AA
520
Se 618
F

Classics

LIBRARY OF
COLUMBIA UNIVERSITY

AVERY ARCHITECTURAL LIBRARY

IN MEMORY OF
HENRY OGDEN AVERY
ARCHITECT
BORN THIRTY-FIRST
JANUARY MDCCCLII
DIED THIRTIETH APRIL
MDCCCLXXXX
HIS PARENTS
SAMUEL P AVERY AND
MARY OGDEN AVERY
HAVE FOUNDED THIS
REFERENCE LIBRARY
OF ARCHITECTURE AND
DECORATIVE ART

MDCCCXC

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARY

SEB. SERLII

Von der Architectur

Fünff Bücher:

Dariñ die gantze lobliche vnd zierliche Bawkunst/sampt den Grundlegungen vnd Auffzügen manigerley Gebäuwen/vollkomlich auß den Fundamenten gelehrt/vnd mit vielfeltigen Exemplen vnd Kunststucken/Antiquen vnd Neuwen/gantz deutlich erklert wirdt/wie auß des Authoris Vorred weitleuffiger zuvernemmen.

Allen kunstlichen Handtwercken/Bawherren/Werckmeistern/Steinmetzen/Bildhawern/Schreineren/Mahleren/vnd allen so sich des Circkels vnd Richtscheits gebrauchen/hochdienstlich vnd nutzlich.

Jetzundt zum ersten auß dem Italiänischen vnd Niderländischen/der Bawkunst liebhabern zu nutz/in die gemeine hochteutsche Sprache/auffs fleissigst verwendet vnd vbergesetzt.

Getruckt zu Basel/In verlegung Ludwig Königs.

M DC IIX.

Curr

COLUMBIA
UNIVERSITY
AVERY
LIBRARY

Avery
38-37192

AA
520
Se618

Dedication Schreiben

An die Hochlobliche vnd Allgemeine Eydtgnoschafft / des Alten vnd grossen Bundts / als nemlich /

DEn Hochgeachten / Gestrengen / Edlen / Ehrenvesten / Frommen / Fürsichtigen / Ehrsam vnd Weisen Herren / Burgermeistern / Schultheissen / Landtamman / Ammann / Hauptleuten / Landtvögten / Meiern / Rhäten / Burgern vnd Landtleuthen / von den Dreyzehen Orten / als Zürich / Bern / Lucern / Vri / Schweitz / Vnderwalden / Zug / Glaris / Basel / Freyburg / Solothurn / Schaffhausen / vnd Appenzell / auch von den Zugewandten / Herren Abt vnd Statt S. Gallen / den dreyen Pündten in Churwahlen / auch Wallis / Müllhausen / Rotweyl vnd Biel / meinen Gnedigen / gebietenden vnd Hochehrenden Herren.

HOchgeachte / Gestrenge / Edel / Ehrenvest / From / Fürsichtig / Ehrsam vnd Weiß / insonders Gnedige Hochehrende liebe Herren / vnd Vätter vnsers loblichen gemeinen Vatterlandts: Es haben die alten Historischreiber / so vor der seligmachenden Geburt vnsers Herren Christi gelebt / in der gantzen weiten Welt nur sieben stuck gefunden / ab welcher mechtigen vnd vast vnmenschlichen kunst sie sich höchlich verwundert haben.

Das erst war der prächtige vnd durch der weisen Heyden Schrifften bekandte Tempel zu Epheso in Ionia, welchen der sinnreichste Bawmeister Ctesiphon, als Plinius meldet / angeben / vnd gantz Griechenland / so eben in seinem blust war / in zweyhundert vnd zwentzig jahren erbauwen / in der nacht aber da Alexander der Groß geboren / von dem ehrgeitzigen Gerostrato verbrennt vnd hernider gestürtzt worden.

Das ander ist die wunderbare begrebnuß / so Artemisia auß vnaußsprechlicher liebe / Mausolo dem König in Caria mit grossem kosten hat lassen auffrichten / daran dann die fünff vornembsten Meister derselbigen zeit / jhr wunderbare sinreiche kunst geübet / also das Scopas die seiten des mechtigen Gebäws gegen Morgen / Briaxis gegen Mitternacht / Timotheus gegen Mittag / Leohares gegen Nidergang / alles auff das schönest außgehawen vnnd graben / Pithis aber der fünffte Meister oben auff dem Gypffel des Gebäws / so vber alle massen groß vnnd hoch / mit sechs vnd zwentzig schönen Säulen vmbgeben gewesen / vier Pferdt neben einander gesetzt hat.

Das dritt war das grosse ehren Bild Apollinis, so Chares Lyndius, Lysippi gewessener Lehrjung in der Insel Rhodo / siebentzig ellen hoch / gantz künstlich gegossen / welches doch sechs vnd fünfftzig jahr nach seiner Einweyhung von einem grossen Erdbidem zu boden geworffen / da man dañ die Daumen an den henden so groß befunden / das sie kein man mit beiden armen hat vmbfahen vnd fassen mögen.

Für das viert Mirackel vnd Wunderwerck der Welt / wirdt die schöne statua oder Bildnus von den alten sehr gepriesen / welche Phidias von Athen dem Abgott Iupiter Olympio zu ehren / auß Helffenbein hat geschnitzet.

Das fünfft ist gewesen der zierliche Palast des mechtigen Königs Cyri in Medien / so Memnon gebauwen.

Das sechst / die Stattmauren zu Babylon / von der Königin Semirami in so grosse dicke erbauwen / daß sechs wägen darauff neben einander haben fahren können.

Das siebendt vnd letste Wunder / waren die Pyramides in Egypten / dicke vnd von oben auß gespitzt vber alle massen hohe Thürn / so zu den Begrebnussen gedient habẽ / von welchen Plinius nebẽ andern alten Scribenten meldet / daß an dem grössesten / so allda gewesen / dreyhundert vnd sechtzig tausent man zwentzig gantzer jahr lang gearbeitet haben: drey andere aber seind in acht vnd siebentzig jahren vnd vier Monaten außgebauwen worden.

Je mehr wir aber mit fleiß vnd verstand wöllen betrachten / wie die Statt Rom / so von etlichen Morgenländischen Völckeren für ein Göttin gehalten / von des Keysers Augusti Regierung / biß auff die zeit Constantini des Grossen / mit mächtigen Gebäuwen / vnd künstlichen Bildern / Pyramiden vnd Säulen vielfeltiglich ist gezieret worden / also daß ihres gleichen in der Welt nie gewesen / auch nimmermehr sein wirdt / werden wir befinden daß eben die Statt Rom das grösseste Wunderwerck / vnd ein Schatzkammer oder Magasin aller vollkomnen künsten zu achten seye. Daher sich dann nicht zu verwundern ist / das Ammianus der verstendige Historischreiber / mit so grossem fleiß vns nachkommenen verzeichnet / wie sich Keyser Constantius, in seinem Eintrit zu Rom verwundert habe / vñ ab dem Capitolio, Amphitheatris, Pantheo, Bäderen / Templen (deren vierhundert / vier vnd zwentzig gewesen) vnd dergleichen wundersamen Gebäuwen verstaunet seye. Daher dann auch nicht ohne vrsach der heilige mann Augustinus, auß höchster begierd / Christum den Herrn im fleisch / den Apostel Paulum auff der Kantzel / vñ die Statt Rom in jhrem Blust / vnd vollkommenen wesen zu sehen / solle pflegt haben zu wünschen. Vnd zwar es muß doch gar ein grob vnd gantz nidergeschlagen gemüth sein / das nicht ein sondern grossen lust gewint / solche künstliche Gebäw vnd Zierden dieser erden zu sehen. Dann sittenmahl solche edle Künste / auß einem vollkommenen / ja Himmelischen verstand herfliessen / ist leichtlich abzunemmen / daß die jenigen so der künsten nichts achten / von diesen schönen Göttlichen gaben / welche den menschen von den vnvernünfftigen Thieren vnderscheiden / sehr wenig vbrigs haben. Wir lesen bey dem Plinio, dem fleissigen Naturkündiger im sechs vñ dreissigsten Buch / am fünfften Capitel / daß die alten Griechen vor zeiten auß vielen orten biß in die Insel Gnidum, das künstliche Bild Veneris zusehen / geschiffet haben. Man wirt auch noch heut bey tag nicht viel finden / die zu Rom vnd anderstwo in Italien / Langendock

vnd

vnd Provantzen/da noch etwas von diesen gemeldten Gebäuwen vnd Bilderen zu sehen/ gewesen / die sich nit mit freudigem vnd benügtem gemüth glückselig achten / auch nicht bald groß Gut nemen / daß sie dergleichen nicht gesehen hetten.

Vnd ob man zwar die kunst allenthalben vnd in allen dingen lobt / so seind doch diese Gebäuw vnd Werck dermassen beschaffen/das sie dem menschen nit nur ein sonderen anmuth gebē/sonder erwecken auch sein schlaffendt Gemüth/ vnnd erheben dasselbig von der stinckenden erden / zu schönen hohen dingen/ thund jhm auch vielfeltige gute vnd Mannliche gedancken darbieten vnd einscherpffen. Wer kan doch eines so vnartigen gemüth sein / der sich nicht der Mannheit vnnd allerley Tugenden beflеisse/ auch den alten Geschichten mit besserem fleiß nachsinne/so er der alten Römischen Keysern Septimii Seueri, Constantini, Cai Marij, Traiani, Antonini vnd dergleichen rechten Kriegshelden Triumphbögen vñ Säulen/daran jhre mannliche Thatē in stein schön gehauwē/sehen solte? Wer soll doch so weibisch sein/daß er nit ein liebe gegen dem Vatterlandt gewinne/wann er der dreyen dapfferen Römischen Jünglingen / Horatij genannt / vnnd Scipionis Africani statuas vnd wahrhaffte Bildtnussen sicht/ wie dann diese zu Florentz / von dem Großhertzog / die anderen zu Rom von dem Cardinal Farnesio neben anderen schönen Antiquiteten werden in ehren auffbehalten: welche Monumenta nicht nur zur Zierd/ sonder den jungen zu guter erinnerung vnd fortflantzung der Tugendt von den alten weisen Heyden/seind hin vnd wider auffgerichtet worden. Daher dann die tägliche erfahrung gibt / daß die so sich bey frembden Völckern versuchen/ vnd bey denselbigen / das Alt so wol als das New / fleissig erkundigen vnd erfahren/zu allen gescheфften/was standts sie dann jmmer sein mögen/tugendtlicher vnd geschickter billich zu achten seind.

Nun befindet sich demnach weiter / daß die alten Römer nicht nur jhre Hauptstatt auff das höchst gezieret/ sonder auch andre außländische Provintzen/mit schönen Colonien vnd Stätten besetzt/vnd vnder anderen auch vnser lieb Vatterland/die gemeine lobliche Eydtgnoschafft/gantz herrlich haben erbawet/also daß hin vnd wider schöner Römischen Gebäuwen / zimliche anzal darinnen seind gefunden worden/ vnd beynahe kein fruchtbar vnd komlich geländ in diesen Landen gewesen / dahin sich nicht die Römer gesetzt / jhre komlichkeiten gesucht/vnd feine Stätte gebauwet haben. Die Hauptstatt ist Auenticum, jetz Wifflispurg/gewesen/von fürnemen Römischen Burgern wol bewohnet. Vnder andern dapfferen Römeren ist Sabinus des Keysers Vespasiani Vatter/so Hierusalem belegert / in dieser Statt seßhafft gewesen: so haben auch allda gelehrte Artzet gewohnet/ vnd offentliche Lecturen versehen/ wie dann dieses auß einer alten Tafflen/ das jenig auß dem Suetonio wol abzunemmen. Vnder andern schönen Römischen Gebäwen hat es auch in dieser Statt ein Amphitheatrum, vnd fürnemmen Tempel gehapt/ so der Göttin Auentiæ dedicirt gewesen/ so seind auch zu Pätterlingē/so von einem Römischen Landtvogt Paterno, Paterniacum genannt/ dem Abgott Iupiter, vnd anderen Schirmgötteren mehr/ schöne Bilder vnnd herrliche Gebäuw auffgerichtet worden. Lucius Munatius Plancus weylandt Burgermeister zu Rom vnd Feldoberster / als er in Franckreich Landtpfleger war / vnnd allda Lyon erbauwen/ hat er in vnser Vatterlandt Römische Burger gebracht/ vñ

)(3

das ort/welches er jhnen zu erbauwen eingeben/dem Keyser Augusto zu ehrn Augst genañt/da dañ auch als in einer mechtigen Statt/vnder andern schönen Gebäuwen/ein köstlich Theatrum gestanden. Daß sie auch zu Solothurn gewohnet haben/geben die alten Schrifften gnugsam zu erkennen. Zu Zurzach hat Tiberius bey Augusti zeiten ein Schloß vnd Vestung gebauwet. Zu Baden hat Lucius Annusius Magius ein fürnemmer Römer vnd Burger allda/der Göttin Isidi zu ehren ein Tempel erbawẽ. Windisch/Pfin/Arbon/Eschentz vnd Winterthur/seind wolerbawte Römische Grentzhäuser/vnd Lägerstätt gewesen. In der Probstey Weylar/nicht weit von Murten/findet man ein alte steinene Tafflen/darinnen des Schirmgotts des Zürichgöws nach Römischẽ brauch gedacht wirt. Zu Meienfeld ist Maia die Mutter deß Abgotts Mercurij, dessen Bild noch zu Windisch/von den Römern verehrt worden. So siehet man auch zu Sitten vnd Martinach/wie hoch die Wallisser Augustum vnd andere alte Römische Keyser gehalten haben. Darauß dann gnugsam abzunemen/wie diß gantz Land vor zeiten von den Römern bewohnt/vnd auff jhr art/wol erbauwet vnd geziert gewesen ist. Was auch der allmechtig Gott in vnseren Landen für gewaltiger vnd in allen künsten vnd tugenden erfahrner/vnd fürtreffenlicher Männer beide in Kriegs vnd Frieden zeiten hab lassen herfür wachsen vnd leuchten/ist so wol auß den Frantzösischen/Italiänischen vnd Teutschen Historien/als auß der erfahrung selbs/in gantzer Welt bey jedermenniglich baß bekandt/dañ aber durch mich kleinfügen möcht vermeldet werdẽ: in betrachtung viel derselbigen durch jhre Mannliche Thaten/vnd rechten Helden muht/nicht nur im Vatterland nach jhrem vielfeltigen verdienst hoch geachtet/sonder auch bey Keysern vnd Königen in grossen Gnaden/ansehen vnd ehren gehalten worden. Daher dann noch heut bey tag bey vns hin vnnd wider durch den segen Gottes/viel guter alter Geschlechter vorhanden/deren fromme Voreltern/zu Ritterlichen vnd Adelichen Würden durch jhre Tugendt seind erhebt worden. So haben auch die vnsern von langen zeiten her/die studia, vnd allerley freye gute Künst/dermassen ergriffen/vnd so glücklich geübet/daß sie vmb den Krantz/vnd ewiges Nammens preiß/mit allen andern Nationen vnnd Völckern frölich haben streiten mögen/wie dann solches mit vielen exempeln leichtlich zu erweisen were.

Wann dann nun/Hochgeachte/Gestrenge/Edel/Ehrenvest/Fromm/Fürsichtig/Ehrsam vnd Weise/insonders gnedige/hochehrende Herren/es sehr löblich vnd rhümlich ist/vnd je sich gebüren vnd zimmen will/daß wir den Alten Römern/nicht allein in allerley Tugenden vnd schönen Künsten/mit hōhestem fleiß nachsetzen vnnd folgen/sonder auch jhre Herrliche nachgelassene Monumenta, vnd künstliche Gebäuw in rechtem wehrt vnd ehren halten: Als hab ich billicher massen diese Bücher von der Architectur/vnd gantzen wahren Bauwkunst/mit vielfältigen Exemplen/vnd den aller schönesten Römischen vnd anderer orten Antiquiteten gezieret/so ich auff vielfältig/gantz fleissiges anhalten/vieler künstlieben den Herren/erst jetz auß dem Italiänischen vnnd Niderländischen/in die gemeine Hochteutsche Sprach/vbersetzen vnd bringen lassen/vnder Ewer H.G.St.E.W. Hochlöblichen Nammen/vnserem Vatterland/vnd der gantzen teutschen Nation/zu grossem gut/in offentlichem druck geben wöllen. Vnnd solches auch destomehr/daß nicht allein in

diesen

diesen Landen/viel tapffere in allerley Tugenden vnd Künsten/ berhümte vnd wolerfahrne leuthe/ sonder auch in der Architectur vnd wahren Bauwkunst nicht minder geschickte/ als geübte Meister/ zu allen zeiten herfür gewachsen/ auch sich noch biß auff den heutigen tag zeigen vnnd sehen lassen/ wie den verstendigen solches wol bekandt ist/ wil der Herrlichen Gebäuwen geschweigen/ so nicht allein in der loblichen Eydgnoschafft/ sonder auch hin vnd wider durch das gantz Teutschlandt/ ja auch anderen frembden Länderen/ nach der wahren Architectur/ vnd loblichen Bawkunst/ von teutschen Werckmeisteren vnd Künstleren erbauwet worden seind/ vnd ihr lob vnd bestendigkeit noch biß auff den heutigen tag erhalten. Der vberauß kunstreiche Tempel zu Meiland preiset noch auff die heutige stund seine Meister/ ich sprich seine teutsche Meister/ von denen er erstlich erbauwet ist/ wie die Historien bezeugen. Andere wil ich geliebter kürtze halben mit stillschweigen vorbeygehen. Neben diesem allen/ hab ich auch in betrachtung gehabt/ daß dieweil ein solche Arbeit/ von der gantzen Bawkunst/ darinn nit nur die fünff Säulen (auff welchen dann die wahre Architectur bestehet:) Mit ihren Proportionen/ Abtheilungen/ Ornamenten vnd Gliedmassen/ gründtlich erkläret/ sonder auch vielfältiger gebrauch an mancherley/ auß den Antiquen/ vnd vnser zeit Gebäuwen/ insonderheit vnd in gemein/ gantz eigendtlich gezeiget/ ja auch der erst anfang vnd fundament der Geometry/ abtheilung vnd abmessung vielerley Figuren/ so auß zusamenfügunge/ vnd vnderschneidung der Linien entspringen/ vnd einem Architecto oder Werckmeister zu vnderschieden/ hoch von nöhten seind/ außtrucklich gelehrt/ vnd folgends allerley Gebäuw/ nach der gantz subtilen Perspectifischen Malerkunst/ in grund legen vnd auffzuziehen/ mercklich gezeiget vnd für augen gestellet wirdt: Dieweil denn/ sprich ich/ ein solche arbeit von der gantzen loblichen Bawkunst/ biß anhero in vnser teutschen sprach nie geschehen worden/ hab ich mir destomehr ein vngezweiffelte hoffnung geschöpffet/ es werden Euwer H. G. St. E. W. diese meine vnderthänige Dedication/ ihren desto gnedigst wolgefallen lassen. Daher ich dieser gewissen zuversicht bin/ es werde dieß Werck nit allein in der gemeinen löblichen Eydtgnoschafft viel Liebhaber vnd Patronen finden/ die sich darinn mit verstand vnd begierden die Bauwkunst vnd zierliche Römische vnd andere Gebäuw recht zufassen/ belustigen/ sonder auch der gantzen teutschen Nation ein mercklichen nutzen zu vortpflantzung dieser zierlichen Kunst/ bringen werde.

Bitte also hiemit gantz demütig vnd vnderthenig/ es wölle Ew. H. G. St. E. W. von mir/ ihrem gantz ergebnen gehorsamen Burger/ vnd Landtkind/ dieses Werck/ als ein gering merckzeichen vnd pfand/ meiner vnderthenigen neigunge vnd liebe gegen dem Vatterlandt/ im besten auff vnd annemmen/ auch mich jederzeit in Vätterlichen gnaden für befohlen erkennen vnd haben. Gott der Almechtig vnd Herr der Herrscharen/ wölle nach seiner Vätterlichen gnaden vnd reicher barmhertzigkeit/ vnser lieb Vatterlandt/ die gantze löbliche Eydtgnoschafft/ vnnd darinnen Ewer H. G. St. E. W. in gutem erwünschtem frieden/ vnd wolstandt langwirig erhalten/ mit vielfeltigem Heil je lenger je mehr gnediglich segnen/ vnd des aller schönesten vnd jmmerwehrenden geistlichen Gebäuws/ deß Himlischen Jerusalems/ nach seiner vnendtlichen Barmhertzigkeit/ zu seiner zeit theilhafftig machen/ Amen.

Basel/ nach Christi vnsers Herren vnnd Heilandts gnadenreichen Geburt

Tausent/

Tausent/Sechshundert vnd Acht Jahr/den achten tag Herbstmonat/an welchem tag im ein vnd siebentzigsten Jahr nach Christi Geburt/die herrliche vnd in der gantzen Welt berhůmbte Statt Jerusalem/mit all jhren köstlichen Gebäuwen/ist verbrennt worden/da zuvor am zehenden tag Augusti/der Heilig vnd zierlich Tempel/wider des Keysers Titi willen/so dem schönen kunstreichen Gebäuw hat verschonen wöllen/von den Kriegsknechten/durchs gestreng Vrtheil Gottes/mit Fewr angesteckt/vnd zu einem steinhauffen gemacht worden.

Ewer H.G.St.E.W.

gantz vndertheniger gehorsamer
Ludwig König.

SEBASTIA-

SEBASTIANVS SERLIVS

An den günstigen Leser.

ICH hab mich/ günstiger Leser/ dahin allzeit auffs eusserst beflissen vnd bearbeitet/ das ich die Lehr vñ Reglen/ so ich von der Architectur vnd Bawkunst/ begriffen vnd schrifftlich verfertigt hab/ dermassẽ klar vnnd deutlich fürstellete/ das sie so wol von hohen als von mittelmässigen verstands Schülern/ vnd nachdem auch ein jetlicher minder oder mehr lust zu dieser Kunst hat/ eigentlich vnd recht möchten verstandẽ werdẽ. Wöllest derhalben disen meinen geneigten vñ gutẽ willẽ/ wo der effect vñ das werck nach allem deinen wünsch nicht erfolgte/ mit lieb vnd freundtlichem gemüt auff vnd annemmẽ/ als der ich es in keinerley sachen/ wie groß vnd schwer auch die gewesen/ nie hab an mühe vnd arbeit ermanglen oder erwinden lassen/ damit dir alles in diser tapfferen Kunst möchte geoffenbaret vnd mitgetheilet werden. Ich hab aber dise meine Arbeit in fünff Bücher abgetheilet:

Im ersten Buch wirdt gehandlet von anfang vnd Grund der Geometrey oder wahren Kunst des abmessens/ so vil einem Architect zu seiner arbeit darvon zuwissen von nöten ist: Item von den Linien vnd jren vielfaltigen vnderschneidungẽ/ also das durch solcher sachen wissenschafft ein Architectus mag seiner sachen guten grund vnd bescheid geben können.

Im andren wird die Kunst der Perspectiva erkläret/ nemlich wie man ein Werck Perspectivischer weise in grund legen/ entwerffen vnd auffreissen söl.

Im dritten Buch will ich erstlich zeigen die Ichnographiam oder Grundlegungen mannigerley gebewen/ Item die Orthographiam oder auffziehung des vorderen theils eines Gebews/ vñ wie es fürwertligen anzusehen seye. Letstlich die Scenographiam oder auffziehung der seiten des gebews/ vnd das Eynsehen der gebewen durchs abstelen im gesicht/ vnd solchs an stättlichen gebewen/ so mehrtheils zu Rom/ in vnd ausserthalb Italien gefunden werden/ welche alle fleissig abgemessen/ vnd in Figuren mit jhren Nammen vnnd vermeldung des orts/ da sie erbawet worden/ eygentlich vor augen gestellet.

Im vierdten wil ich võ den fünff Säulẽ/ Thuscana, Dorica, Ionica, Corinthia, vnd Composita, vnd jhren zierungen handlen/ in welchen bey nahe die gantze Bawkunst begriffen ist.

Im fünfften Buch sollen vilerley Kirchen vnd Tempel in vnderschiedlicher Form vnnd gestalt/ als rund/ vierecket/ sechsecket/ achtecket/ Oval vnnd Creutzweise mit jhren grundlegungen/ höhen vnnd andren maassen/ fleissig fürgerissen vnd abgemessen werden.

An die Liebhaber der Bawkunst / von inhalt vnd nutz diser Bücher.

IHr Mahler / Bildhauwer / Zimmerleüt
Steinmetzen vnd jhr Schreyner gutt /
Auch die so sich deß Circkels sonst
Gebrauchen / vnd des Richtscheits Kunst /
Kompt vnd schawt diesen neuwen Schatz /
Ans liecht gebracht den Stimpleren zu trotz:
Aber denen so die Kunst lieben
Darinn lust haben sich z'vben
Zu sonderm nutz vnd grossem Gut /
Jhnen den grund recht zeigen thut.

1

Erstlich viel Figuren scheiden /
Linien Kunstreich vnderschneiden:
Ein Figur in die ander zu richten /
Was verwicklet recht zuschlichten
Wie durch der Geometry Kunst
Ein Werckmeister erlanget gunst.

2.

Darnach zeiget mit klarem grund
Die Perspectiff / damit thut kund
Ein Bauw nach Perspectiffscher art
Auffzureissen subtil vnd zart:
Herbey / herbey jhr Mahler gut /
Ewer gröst Kunststuck hie lehrnen thut.

3.

Was Kunstreich in der gantzen Welt /
Je den Menschen für augen gstelt /
In dieser Bauwkunst manigfalt /
Nach aller form / in aller gstalt /
In Römischen Antiquiteten /
In neuwen geschwindigkeiten /
Wie schön / wie schwer es seyen mag /
Wirstu sehen / als klar den Tag.

4

Der fünff Säulen subtile weiß /
Art vnd eigenschafft dir mit fleiß /
Jhr abtheilung / zierd vnd gebrauch /
An manchem gbeuw dir zeiget auch /
An Heusern / Kirchen / Thor vnd Pforten /
An Vestung / vnd allen Orten /
Was jedes Stuck nach seiner art
Fordert / wird hie klärlich gelehrt.

5.

Endtlich dan vnd im letsten Buch /
Wirstu finden schöner Kirchen gnug /
Auff manche Form recht zubauwen
Zierlich / lieblich an zuschauwen /
Dem Starcken Gott im Himmel droben
Drin zu preysen vnd hoch zu loben /
Dahin alle Bäuw in dieser Welt /
Je sollen gericht sein vnd gstelt.

Neben dahin dir zu wissen
Das der Author sich sehr beflissen /
Des Vitruvi viel tunckle ort /
Vill Text vnd Corrumpierte Wort /
In schöne richtigkeit zubringen /
Vnd mit vieln vmbs Kräntzlin zringen /
Also das jetz Vitruvi lehr
Kein jrrung hat noch tunckle mehr.

Diß alles der Bauwkunst zu lieb
Jch erstlich in Deutsch an tag gib /
Hiemit dem Deutsch vnd Schweitzerland
Meins guten willens laß ein Pfand.

Ludwig König.

Von der Architectur

Das Erste Buch

Darinn von der Geometria/oder rechten Kunst dẽs abmessen in gemein/so vil einem Architecto vielerley Figuren zu vnderschieden davon zu wissen von nohten ist/ gehandlet wirdt.

Das I Capittel.

WJe hoch von nöhten die herliche Kunst der Geometria eine im jeden Kunstliebenden Werckmeister seye/ können alle die jenigen gnugsam bezeugen/ welche derselben Kunst vnerfahren/ etwas mit grosser mühe gemacht vnd erst hernach ermeldte Geometri gestudiert vnd erlehrnet haben. Dise kompt es als dẽ dahin/ daß sie nicht allein jhr eigen arbeit verlachẽ/sondern sich auch deren schemen müssen/ vnd nicht wirdig schetzẽ/ das sie von erfahrnen solle angeschawet werden Viel verachten auch dise Kunst/ wöllen vielmehr jhr eigen gutduncken vnd andren jhres gleichen vnerfahrnẽ blindenleiter folgen/ alß das sie recht auß der Kunst solten lehrnen/ was ein Punct oder Liniẽ/ superficies od' Corpus, was ein Quadrat/ Triãgel od' vilseitige Figur seye/ wie dieselbigẽ zu vnterscheiden oder vndereinander zu gebrauchen weren/ welches dan ein vrsach ist/ daß so vil vnartliche vnd vngehoblete sachẽ hin vnd her an Gebewen in vil erten gefunden werden. Weil dan vnder vil andren Edlen sachen vnd Künsten auch die Geometria zu der wahren Architectur erfordert/ vnd gleichsam der erst Grad vnd stapffel dahin ist/ hab ich mir fürgenommen in disem ersten Buch so vil einem Kunstliebenden Werckmeister davon zu entdecken vnd zuerkennen geben/ das er dardurch sein arbeit mit gutem grund vnd fügen sol verantworten können. Was die speculation vnd scharpffe lehr Euclidis vnd anderer Authoren/ so von Geometrischen sachen geschriben/ anlangen thut/ wil ich mich deren also gebrauchen/ das ich nur die lieblichsten Blümlein auß jhrem Krautgarten nemme/ vñ mich der kürtze befleisse/ vnd auffs schlechtst vnd deutlichst die Lehr von den Linien vnd jhren vilfaltigen durchschneidungen/ auch etlichen Demonstrationẽ vnd beweisungen den angehenden Schülern fürstelle/ daß sie leichtlich vnd grundlich mögen verstanden werdẽ. Wil auch dem günstigen Leser ermahnet haben/ das er die zweyte Figur nimmer anfahe zu Studieren vnd lehrnen/ er habe dan zu vorderst die erste oder vorgehende wol ergriffen vnd recht in sein verstand gebracht/ als dan wird er endlich zu seinem vorhaben vnd zweeck leichtlich vnd ring kommen können.

Von der Geometrien.

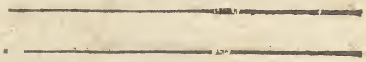
Punct

ERstlich wird nach Geometrischer weise ein Punct oder Pünctlein geneñet das aller kleinest Tipfflin oder stüpfflin/ als man in sinn begreiffen mag/ ohn alle lenge vnd breyte/ vnd deßhalben vntheilbar.

Lini

EIn Lini eist ein eyngebildter od' in sinn fürgenommener Strich in der lenge/ so von eim Punct anfahet vnd mit eim Punct endet/ zart vñ rein ohn alle breyte ist.

Parallelen

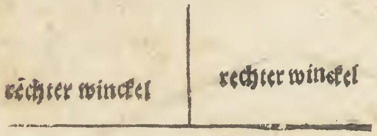


ZWo Linien gleichlichweit in derlenge von einander stehende/ werdē Parallelē oder auch AEquidistanten genennet.

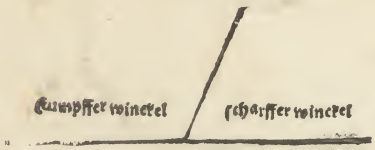
Superficies

WEnn zwo Parallelen an eim jeden end geschlossen seind/ wird solche Figur superficies genennet/ vnd nicht allein dise Figur/ sonder auch ein jedes Spacium/ eussere veldung oder flache ebne aller Cörporen so mit Linien vmbfangen vñ geschlossen seind/ werden nach Geometrischer art superficies genennt.

Perpendicular linien



SO man auff ein gerade Zwerchlini ein anderauff rechte Lini nach der bleywag setzt/ dieselbige wird Perpendicular Lini oder Cathera genennt: die winckel aber auff beiden seiten/ nennet man rechte Winckel.



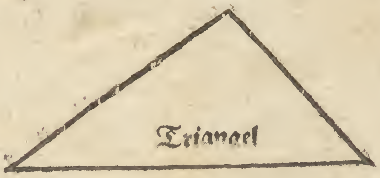
SO auff gerade Zwerchlini ein ander gerissen wird/ aber nicht nach der Bleywag/ sonder etwas geneigt vnnd häldig: als vil dañ dieselbe auff einer seite haltet als vil schärpffer oder enger wird der winckel daselbst/ vnd der ander winckel desto stümpffer od' weiter: Der Scharpffe wird auff Latin Angulus acutus, der Stümpffe/ Angulus obtusus genennet.

WEnn zwo gleich länge Linien sich oben an einem Punct versamblen vnd zusammen treffen/ machen sie zu oberst ein Scharpffen winckel/ in Latein Acutus oder Pyramidalis genennet.

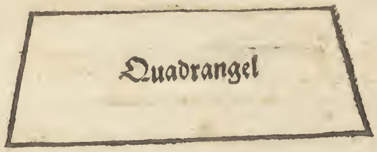
VOrgemeldte Figur mit noch einer Lini von gleicher lenge/ vnden geschlossen/ wird ein Triangel genennet/ vnd hat drey gleiche seiten vnnd drey Scharpffe Winckel/ das ist welche enger seind dan ein Winckelmäß gibt.

EIn Triangel so nur zwo Linien gleicher lenge hat/ vnd mit einer lengeren Lini geschlossen wird/ ist nur von zwo gleichen seiten vnd hat einen rechten winckel/ vnd zwen scharpffe.

Ein Triangel/ so võ drey vngleichlich langẽ Liniẽ gemacht wird, hat auch drey vngleiche winckel.

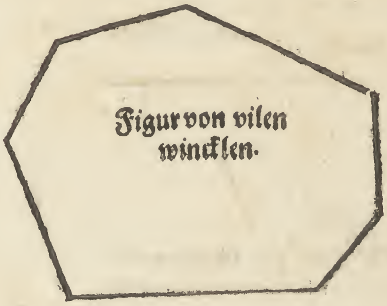


Wenn zwo lange vnd zwo kürtze Linien gleicher lenge winckelrecht an einander gefügt seind/ so wirt es ein Quadrangel oder Vierung mit vier gleichen seiten genennt: wo aber die vier Linien von vngleicher lenge seind/ heist es ein Quadrangel von vngleichen seiten. Ob wol aber/ lieber Leser/ alle Vierungen oder Figuren mit vier winckelen mögen Quadrangel genennt werden/ so will ich doch nur die vberlengeten Vierungẽ/ das ist/ welche lenger den breiter seind/ Quadrãgel/ welche aber recht gevierdt seind/ Quadrat nennen.



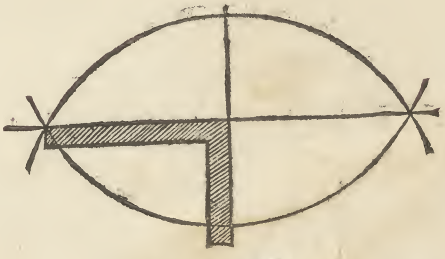
Stost man vier gleichlich lange Linien winckelrecht an eynander/ so heist es/ wie vermeldt/ ein Quadrat oder Perfecte Vierung: Stost man sie aber schreg an eynander/ das sie zwen scharpffe vnd zwen stumpffe oder weite winckel/ wie ein Rautẽ/ vberkommen/ so heist es ein Rhombus.

Vorgesetzte Figuren seind leichtlich in ein Perfecte vierung zuuerkehrẽ: es kommen aber auch vilerley andre Figurẽ einem Architecto zu handen/ die manigerley vngleiche seiten vnnd winckel haben/ wie du ein Exempel hieneben sihest/ da auch von nöhten zuwissen/ wie dieselbigen in ein rechten viercant zu bringen vnd zü richten seind/ welches hernach sol gezeigt werden.



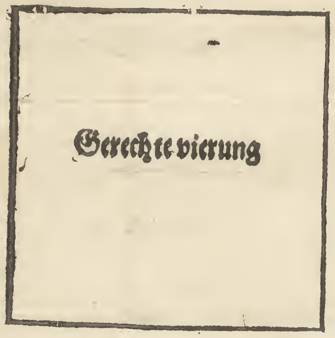
Wenn man mit einem Circkel ein krumme Linien reißt vnd widerumb ein andre krumme Linien dagegen/ also das sie zusammen stossen/ so wird ein solche Figur ein superficies/ das ist ein flache vnd ebne Veldung mit krummen Linien/ vnd zweyen gleichẽ wincklen genennt. Reissestu dañ auch noch ein gerade Liniẽ auß einẽ winckel in dẽ anderẽ/ Itẽ noch ein andre von einem Punct/ wo der Circkel gestanden/ zů andren/ Creutzweise hindurch/ so findestu dadurch dz recht winckelmäß oder ein Winckelhaacken.

Ein superficien oder
Veldũg võ krumẽ liniẽ

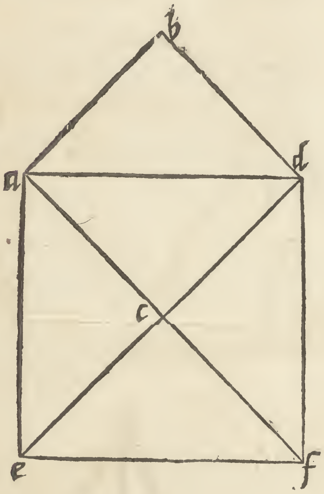


Reisset man mit dem Circkel ein volkomne rundung/ so ists ein Perfecter Circkelkreiß vnd runde superficien. Den Punct in der mitte/ da der Circkel gestanden/ nennet man ein Centrum: die eusserste runde Linien nennet man ein Circumferentz/ ein Runden vmbkreiß. Zeucht man gerade Lini durch das Centrum/ die wird Diameter oder Diametral Lini genent/ darumb daß sie den Circkelkreiß gleichlich durchschneidet/ vnd in zwen gleiche theile scheidet.

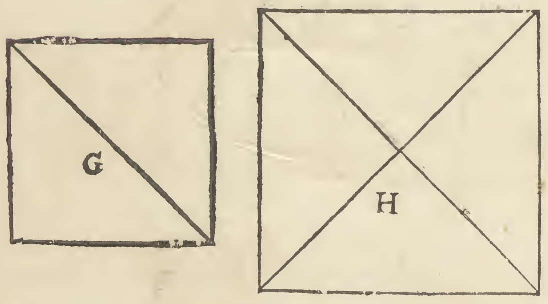
WEnn die halbe Circumferētz mit dem Diameter durch das Centrum abgeschnitten ist / so heist es ein halber Circkel: richtet man dē weiters ein Perpendicular Lini auff das Centrum so machet sie zwey Quart oder vierthel eines Circkels darauß / theilet auch den Diameter in zwen gleiche theile.



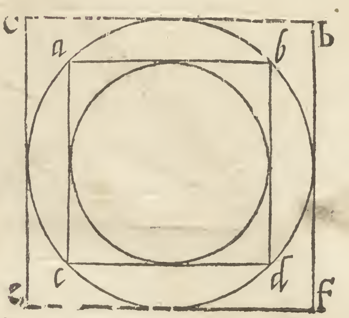
VIer Linien gleicher lenge winckelrecht aneinander gestossen / machen / wie vermeldt ein Perfect Quadrat. Zeucht man den ein gerade Lini auß einem winckel in den andren / dieselbe wird Diagonus oder Diagonal Lini / das ist / Creutzlini auß einem eck in das ander genennt / darumb das sie das Quadrat vberhaupt in zwen gleiche theile scheidet.



DIeweil nun der Architectus etliche der allernotwendigsten Superficien geschen hat / ist weiter von nöhten / das er lehrne dieselbigen zu mehren oder zu mindren / oder auch in andre Formen verkehren / jedoch das sie gleichlich vil velds inhalten vnd begreiffen.

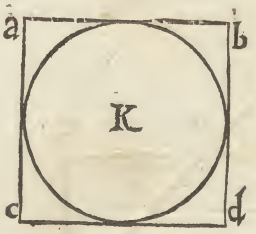


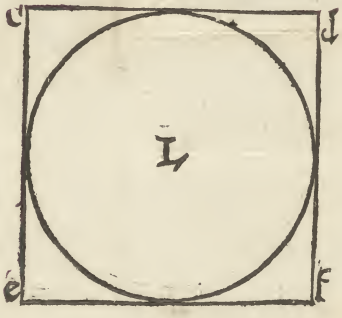
VNd für das erst / hastu ein Diagonal Lini in einem Quadrat / die gibt dir eine seyte einer anderen vierung / welche so mit dreyen andren gleichlich langen Linien geschlossen wird / begreifft sie dopplet als vil / als das erst Quadrat. Nemlich / die Vierung A. B. C. D. ist durch die Diagonal oder Creutzlini auß einem eck in das ander / in zwen Triangel gescheiden. : solche Diagonal Lini / gibt dir ein seiten der grösseren Vierung A. D. E. F. welche auch mit Diagonal Linien durch geschnitten / vberkompt der vorigen Triangel vier. In der ersten Figur seind diese zwo vierungen ineynander gewicklet / hernach aber bessers verstands halben gescheiden / nemlich das Quadrat G. haltet zwen Triangel das Quadrat H. solcher Triangel vier. Die Prob davon ist für sich selbst klar.



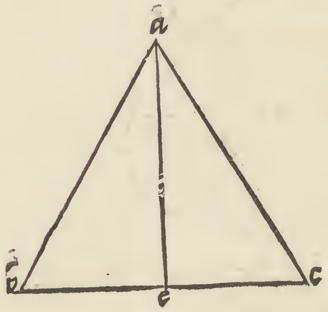
REisset man in ein Vierung ein Circkelkreiß / welcher alle vier seitē der vierung ergreifft / vnd widerumb vmb die vierung ausserhalb ein andrē circkelkreiß / welcher auch die vier eckē a. b. c. d. ārūret so ist der eusser Circkel dopplet als groß / als der iñer Circkel. Machestu den ausserhalb vm̄ den grossē Circkel noch ein andre vierūg c. d. e. f. so werden die zwo vierungen den zuuor gezeigtē vierūgē gleichförmig seyen. Die Prob hievon ist zu mehrer erklärung mit K. L. hinzugesetzt / wie folgt.

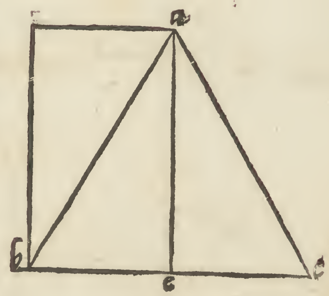
AVs diesem Fundament wird die Außladung der Thuscanischen Basen genommen/ desgleichen auch die breyte der Fundamenten vnter jhren Mauren/ wie Vitruvius hievō schreibt.



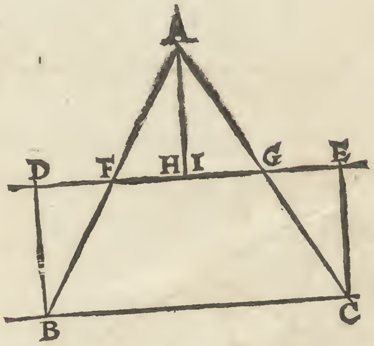


ES muß auch ein Architectus wissen/ wie man ein Triāgel in ein Quadrangel verkehren/ jtem wie man ein solchen Quadrāgel in ein recht Quadrat oder Perfecte vierung bringē sol/ darvō ich alhie etliche vnderschiedliche Formen zeigen wil. Für das erst/ nim ein Triangel von gleichen seitē/ als a. b. c. theil die Base/(also werden alle vnderste Linien genennet) in zwen gleiche theil/ vnd setz dahin das e: den ziehe von a zu e. ein Lini/ so hastu den Triangel in zwen gleiche theile gescheidē. So du den das halb theil a. e. c. nimpst/ vnd fügest es an das ander theil a. e. b. so hastu ein Quadrangel a. d. b. e. auß einem Triangel gemacht.

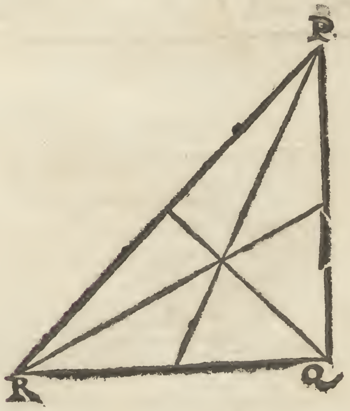


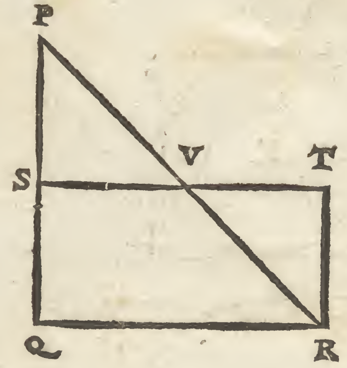


EJn solchen Triangel kanstu auch auff folgende weise in ein Vierung bringē: Theile die Linien A. B. vñ A. C. ein jede in zwen gleiche theile/ als F. vnd G. ziehe ein zwerchlini hindurch als D. E. die als lang seye/ als die Base B. C. darnach schließ dieselbe zwo gleichliche Liniē an den eckē/ so vberkomstu ein Quadrangel B. C. D. E. welcher als vil haltet/ als der Triangel A. B. C. Die Prob hievon ist das die zwen Triangel B. D. F. vnd G. E. C. als vil halten/ als die zwen obriste A. F. H. vnd A. I. G.



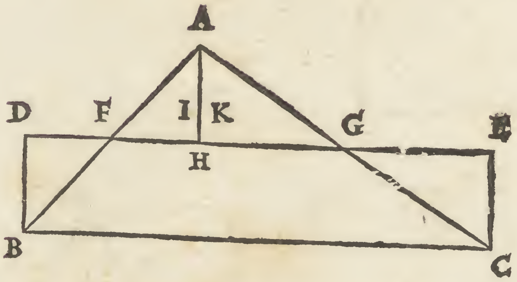
KOmpt dir ein Triangel für/ der nur ein rechten winckel/ oder zwo gleiche seiten hat/ den kanstu dreymal in zwen gleiche theile scheiden/ so du ein jede seiten in zwen gleiche theile abtheilest/ vñ auß jedem winckel ein Lini zeuchst zu seinem gegen Punct/ so findestu dadurch auff jetlicher seiten zwen gleichlich grosse Triangel/ wie die Figur P. Q. R. außweiset.



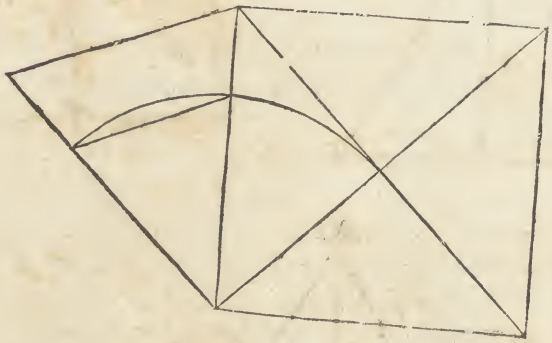


VOrigen Triangel P. Q. R. kanstu also in ein Quadrangel veränderen: Theile die seiten P. Q. vnd P. R. jede in zwey gleiche theile / darnach zeuch ein Lini vberzwerch S. T. als lang als Q. R. vnnd schließ die seiten T. R. winckelrecht / so hastu deinen Quadrangel / der gleichlich vil Spacium begreifft als voriger Triangel auß vrsachē / das d' abgeschnittene Triangel P. S. V. mit den hinzugesetzten Triangel V. T. R. einer gleichen grössen ist.

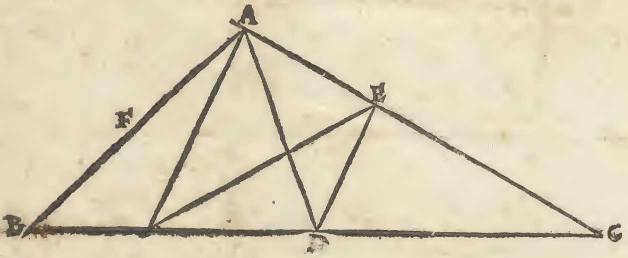
HAstu ein Triangel von drey vngleichen seiten / den magstu auch nach obgesetzter lehr in ein vberlangte Vierung bringen. Vnnd wen schon die zwen abgeschnittene Triangel vnd die zwen hinzugefügte nicht einer grösse seind / so habē doch die Triangel A. F. I. vnd B. D. F. gleiche grösse / gleichfals auch auff der andren seiten der Triangel A. G. R. vnd G. C. E. seind in einer Proportion. Durch dise erzehlte veränderungen kan man komlich wissen vnnd abmessen / wie vil Schuh / elen oder Rūten in der vierung ein dreyeckichte Superficies in sich begreifft.

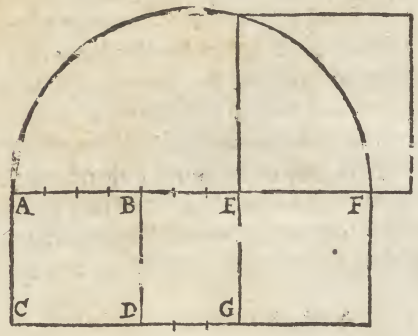


FRagt es sich zu / daß du ein Triangel von zwo gleichen seiten solst vberzwerch in zwey gleiche theile abtheilē / so mache auß der einer seiten / die du durchschneiden wilst / ein recht Perfect Quadrat / als / von A. B. zeuch darein zwo Diagonal Linien aus einem winckel in den andren / da sich den dieselbe in der mitte durchschneiden / da hastu das Centrum des Quadrats. Darnach setz den einen fuß des Circkels auff A. vnd greiff mit dem andren fuß auff das Centrum C. reiß durch dē Triāgel den du theilē solst / da du nun in diesem riß die beiden seiten des Triangels durchschneidest das gibt dir die zwē Punct / durch welche du eine Lini durchziehen solst / die dir deinen fürgenomnen Tiangel in zwey theile abtheilet.

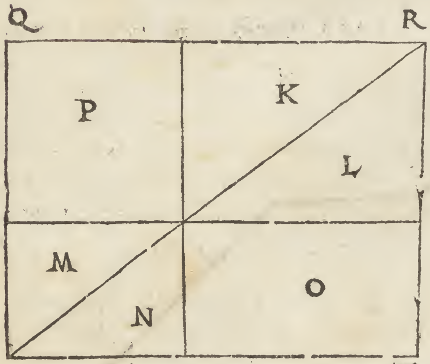


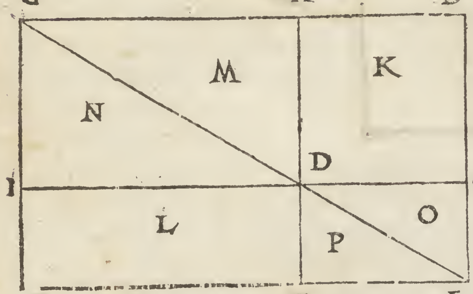
ES möcht einem ein Hoffstatt oder Acker in Form eines Triangels von vngleichen seiten fürkommen vnnd hette an einer seiten / doch nicht in der mitte / ein Brunnen. Disen soler in zwey gleiche theile abtheilen / also das ein jetlicher den Brunnen auff seiner seiten ohn verhindernuß gebrauchen könte diß mag also geschehen In den Triangel A. B. C. seye der Brunnen mit G. verzeichnet. Theile die Lini B. C. in zwen gleiche theile / als an D. reiß von D. zu A. ein blinde Lini / die theilet dir den Triangel in zwen gleiche theile / aber dadurch mögen sie beide nicht gleichlich zu dem Brunnen kommen. Fahr derhalben fort / zeuch noch ein blinde Lini vom Brunnen G. zu A. vnd setze deren entgegen ein Parallel blinde Lini auß D. zu E. vnd endtlich ein schwartze Lini vom Brūnē G. zu E. dieselbe gibt dir die rechte vñ eigentliche abtheilrng des Triangels in zwen gleichlich vil inhaltende theil / also daß ein jeder den Brunnen am end seines Ackers hat. Dann das theil A. B. G. E. haltet gleich als vil Schuh / oder Rūten / als das theil G. E. C.





OBen ist gezeigt worden / wie du ein Vierung doppelieren solst: nun möcht es sich auch zutragẽ / dz dir võ nöhten were / sie nur vmb ein halben theil / oder mider zu ergrössen solches kanstu also machen: Nim̃ ein gerechte vierung A. B. C. D. die soltestu vm̃ drey viertheil vergrössen: Setze die drey viertheil neben deren / also das sie mit dẽ gerechten Quadrat zusam̃ẽ ein Quadrangel A. E. C. G. machen. Damit du als den solchen Quadrangel in ein gerecht Quadrat bringẽ mögest / so verlẽge die Lini A. E. noch vmb ein Quadrat / oder setze an der seiten E. G. ein Quadrat hinzu in gleicher grösse wie das erst / vñ zeichne dahin F. darnach reiß ob die Lini A. F. ein halben Circkel vnd erstrecke die Lini G. E. obwertz biß an dẽ Circkelriß. Solche Lini gibt dir eine seiten deines begerten ergrösten Quadrats / welches so du geformiert / wird es als vil in sich begreiffen / als voriger Quadrangel auß der ersten Vierung vnd den drey viertheilen gemacht. Auff dise weise kanstu alle Quadrangel oder vberlengte vierungen in ein gerecht Quadrat bringen.

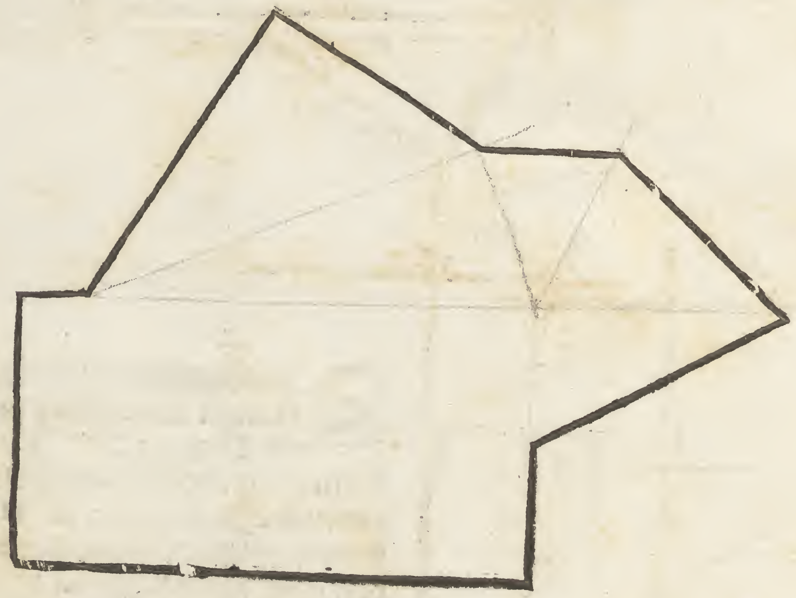




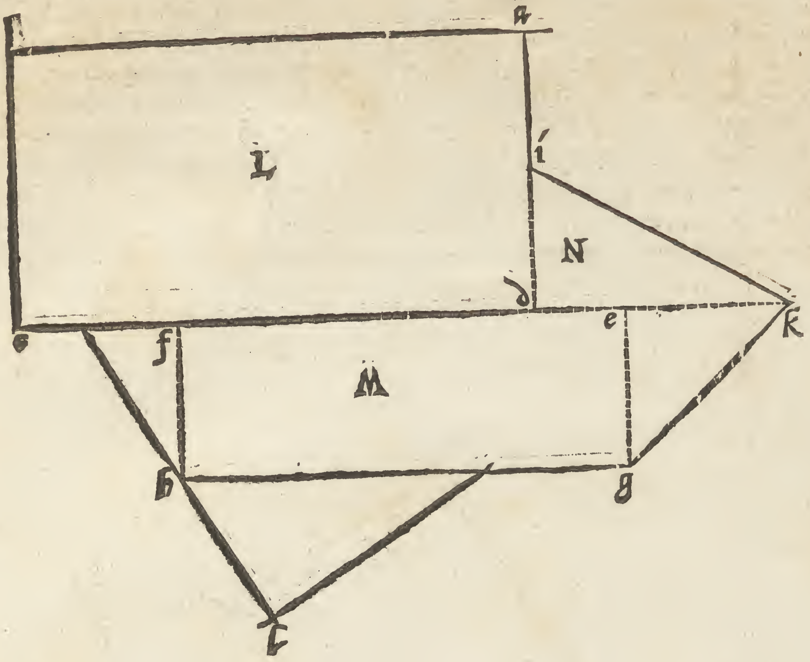
DJses zu probieren / so schließ ermeldtẽ Quadrangel mit seinem Quadrat zusam̃ẽ in ein Vierung als Q. R. S. T. Reiß von R. zu S. ein Diagonal Lini / die theilet dir die gantze Figur in zwẽ gleiche theile. Nun sagt Euclides: weñ man von gleichen theilen gleiche theile weg nimpt oder abschneidet / so bleiben die vbrigen theile auch gleich. Nimpstu den Triangel K. L. vnd M. N. als gleiche theile hinweg / so behaltet das Quadrat P. gleiche maaß vñ Proportion mit dem Quadrangel oder vberlengten vierung O.

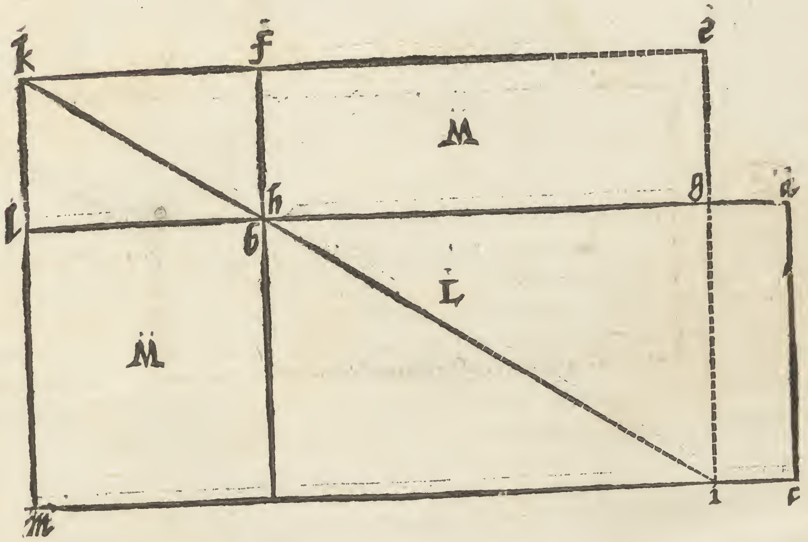
HJnwiderumb wiltu ein Quadrat in ein Quadrangel oder vberlengte vierung / lang oder schmal / wie die von nöhten / bringen / thu jhm also: Nim dein Quadrat A. B. C. D. verlenge die Linien A. B. vndt B. C. so vil vnd gros als dir vonnöten. Darnach setze die lenge deines begertẽ Quadranges auff die Lini A. G. reiß ein Lini auß G. langst den winckel D. gegen die Linien C. F da findestu die kürtzest Lini des Quadrangels durch welche du auch zugleich die lengste seiten desselben Quadrangels haben kanst / wie auch auß voriger Prob erscheinet. Dañ nimbstu die Triangel M. N. vnd O. P. als gleiche theile hinweg / so bleiben das Quadrat R. vnd der Quadrangel L. auch in gleicher Proportion.

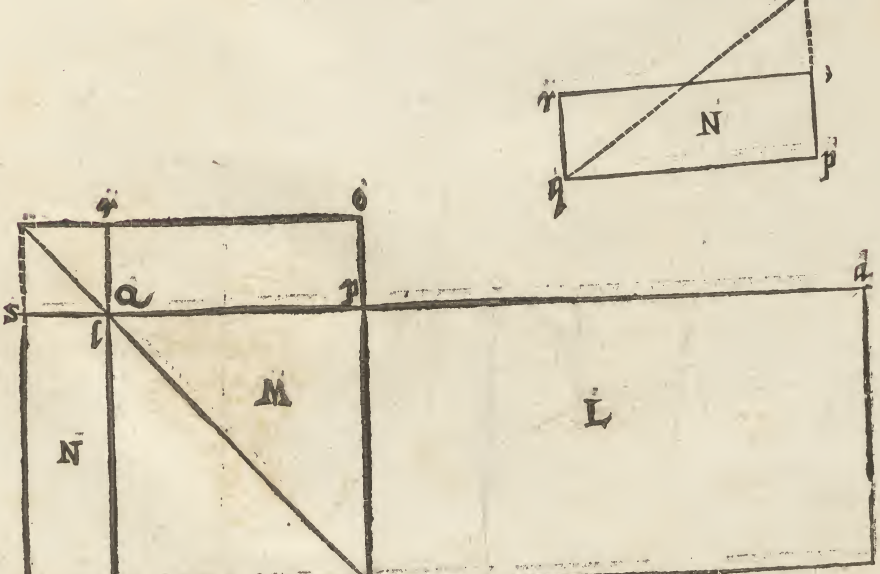
KOmpt dir ein Stuck von vilen vngleichen seiten zuhanden/es sey gleich ein Stein/ ein Hoffstat/ Acker oder anders / vnnd wolte es gern in ein Quadrangel oder gerecht Quadrat bringen / damit du sein maaß vnnd Proportion gantz eygentlich erfahren vnnd wissen köntest/sonderlich wen es vnter vilen zu theilen were / So hastu darin nachvolgende Regel zu gebrauchen / die nicht allein den Architecten/ sonder auch den Veldmesseren vnd vil andrẽ/nutzlich ist/auch denẽ so d' Arithmetick vnerfahren vñ mit Zifferen nicht rechnen können/ sehr leicht vnd kũstlich. Erstlich suche vnd nim̃ in den Stuck/so du zu theilen hast/ein Quadrat / oder Quadrangel/mit Rechten wincklen so groß du es jmmer haben kanst : Auß dem vbrigen nim es abermahl / so groß dir möglich ist/ vnd noch mehr wenn du kanst So keine Vierungen mehr verhanden/so nim in den vbrigen/ so vil Triangel als du kanst/vnd veränder dieselbigen nach voriger vnderrichtung in Vierungen. Setz ein jedes Stuck besonder/ verzeichne es mit buchstaben/ vnd theile es ordenlich ab/so findestu was in anfang begert worden.



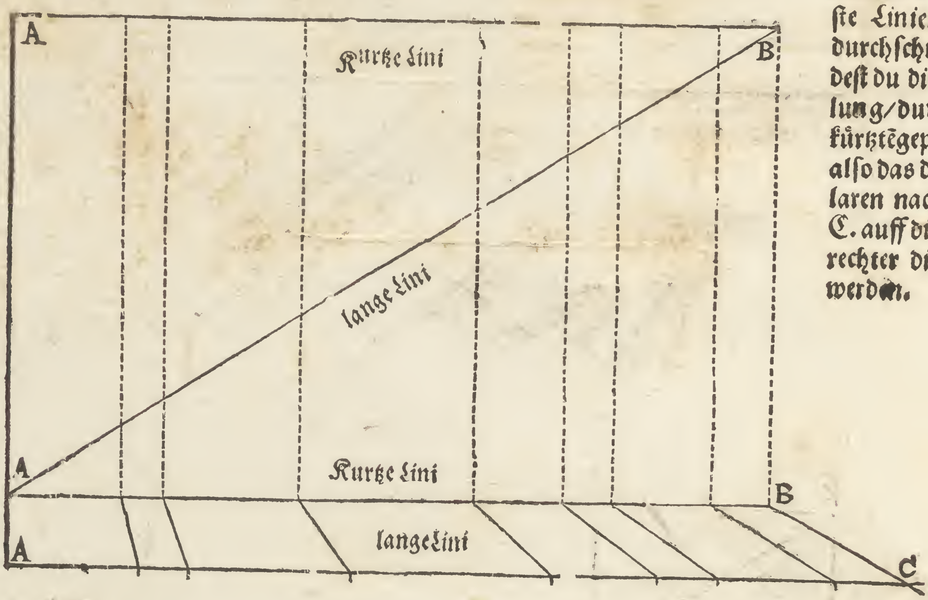
ZVm Exempel in deiner vilseitigen Figur seye der grössest Quadrangel a. b. c. d. vnd noch ein kleine e. f. g. h. was vbrig bleibt/laß alles Triangel seyen. Setz den grösten Quadrangel L. besonder/den kleineren M. oben darauff also das die zwen winckel vnd seiten gleich stehen. Darnach verlenge die Lini B. F. vnd die Lini E. G. laß hinunder fallen biß auff den grossen Quadrangel / vnd setz dahin mit I. Von dannen durch die winckel b. h. reiß ein Diagonal Lini biß an die obre verlengte lini K. dieselbe wird dir durch das schliessen von b. l. m. d. einen anderen Quadrangel zeigen / der gleichlich vil haltet als der Quadrangel M. also das die gantze Vierung a. c. l. m. die zwen vorgemeldte Quadrangel der vilseitigen Figuren in sich begreifft. Wen du demnach die Triangel nach obgesetzter lehr in Quadrangel gebracht hast/wie bey dem Triangel N. zu sehẽ/so kan man dieselbe auch an den grossen fügen/also dz der vergrosset Quadrangel a. l. m. c. mehrer richtigkeit wegen noch ein mahl besonder / vnnd der kleiner Quadrangel O. P. q. r. oben darauff gesetzt werden/den wird durch die Diagonal oder Creutzlini erstreckung vnd der andren Linien ein ander Quadrangel l. m. s. t. hinder den grossen geschlossen/ gleicher grösse mit dem N. also das der gantz Quadrangel a. c. s. t. drey Quadrangel in sich begreifft/ nemlich L. M. N. Seind noch mehr vbrig / die magstu alle auff dise manier in ein Quadrangel verkehren. Ist ein krumme Lini verhanden / die sol auch ein scharpffsinniger Architectus nach bester Form in ein Vierung bringen. Man kan auch diesen vberlengten Quadrangel nach obgesetzter lehr in ein Perfect Quadrat richten


a
L
i
N
d
e
k
f
M
h
g
c

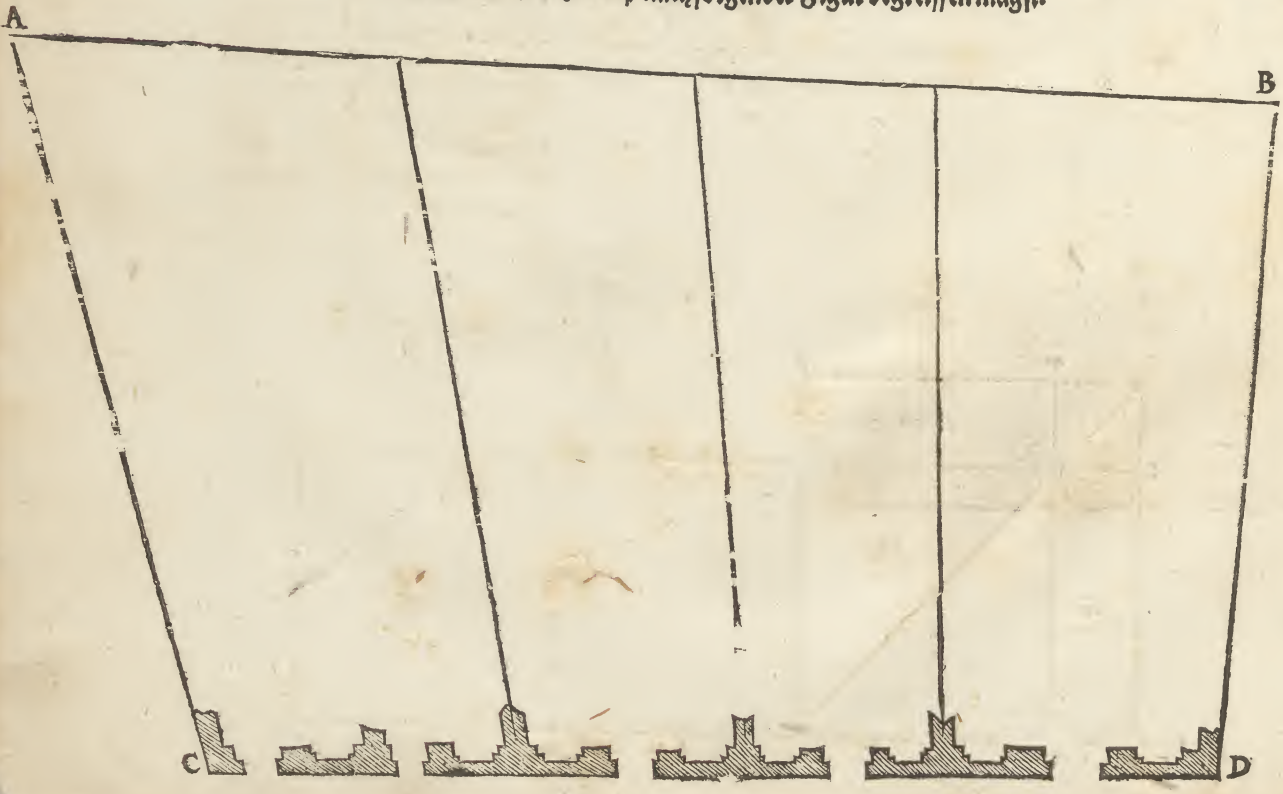

k
f
e
M
g
a
l
h
b
L
M
m
i
c


r
N
p
q
o
s
a
p
d
l
M
L
N
t
m

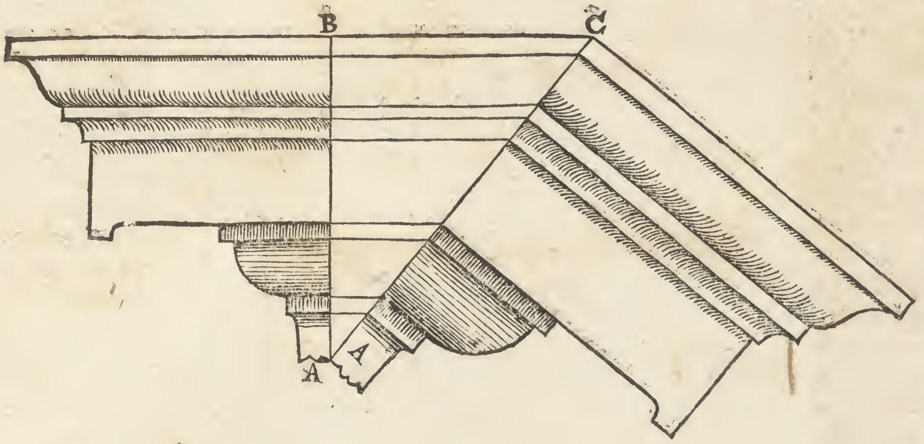
KOmpt dir für ein Lini von vngleichen theilen / vnnd noch ein ander lengere Lini oder Stuck / welches du auch solt in vngleiche theile nach Proportion der vorigen kurtzesten Linien abtheilen / so seye die kürtzest Lini A. B. vnnd die lengste / A. C. Darnach so mache vor dem Obristen Eck A. ein winckelhocken / wie A. B. vnd A. A. vnd nim nach der vberlängten Lini von eim Eck zum andren / dein lengste Lini / vñ setz sie zu vnderst mit dem end C. an das B. das ander end füge an die hangende Lini A. A. Dan so zeuch von eim jeden Punct / der abtheilung võ der obristẽ Lini A. B. ein Perpendicular oder gerade Liniẽ / so da falle auff die vnderste Lini auch mit A. B. gezeichnet / in gleicher lengẽ vnnd distantz mit A. A. wo nun dise Perpendicularen ermelte vnderste Linien treffen vnnd durchschneiden / da findest du die rechte abtheilung / durchauß nach der kürtzẽ geproportioniert / also das die Perpendicularen nach der seiten B. C. auff die lengst Lini in rechter distantz gerichtet werden.

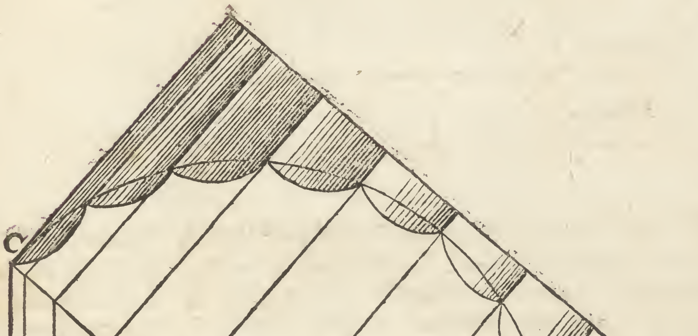


ZVm Exempel geb ich ein od' mehr Hoffstätte / vornẽ schmäler dan dahinden / durch Brand oder Kriegsnott also verhengert vnd verfallen / daß man zwischen C. D. keine anzeigungen einiger scheidung mehr gespüren möge / dann die vorderen aibel: dahinden aber an dem breiten ort durchauß keine scheidungen mehr vorhanden seyen. Wo nun diser Platz von vilen bewohnet gewesen / vnd ein jetlicher hernacher wissen wolte / wie weit seine gerechtigkeit sich am brẽytẽ ort erstrecke / so mag ein Architectus oder Veldmesser in disem fall sich voriger vnterrichtung gebrauchẽ / vnd die lengste Lini nach der Kürtzesten geschicklich abtheilen / damit ein jetlicher sein gebürenden Platz an solcher Hoffstatt ohn schaden vnnd nachtheil des andren wider vberkommen möge / wie du solches auß nachfolgender Figur begreiffen magst.



EIn ander Exempel: Es möcht einem Architecto ein wolgeformetes Karnieß fürkommen / welches er begerte nach einem kleinerem an Proportion vnd allen glidren gleich / zuuergrössen / So mag er solches durch vorige lehr leichtlich zu wegenbringen / wie in nachfolgender Figur klärlich gezeigt wird durch die kurtze Lini A. B. vnd die vorlengte Lini A. C.

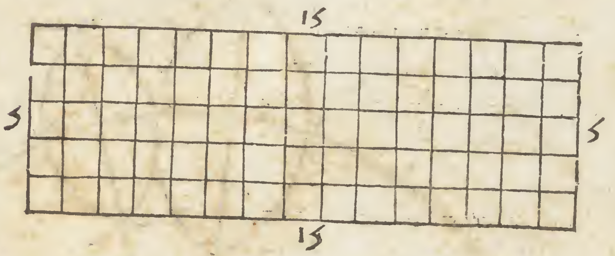


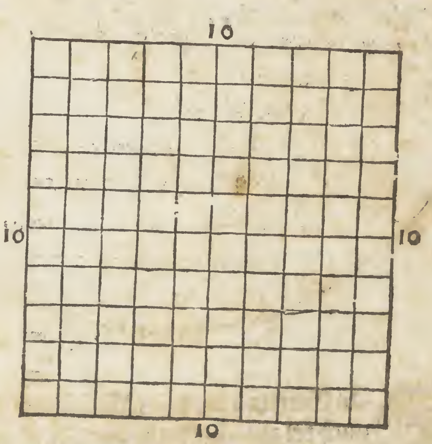


ODer wölte ein Architectus ein gekälete Saule vergrössen / mag er solchs gleichfals durch vorige lehr von der kurtzen vnd langen linien verrichten / vnd sol diß nicht allein von einer gekäleten / sonder auch allen andren Säulen / ja von vnzählig vil andren sachen / so nit möglich all zu beschreiben / verstanden werden / wie ein weiser Architectus selbst wird diser lehr nachsinnen / vnd jhm in vilen sachen dieselbe zu nütz machen können.

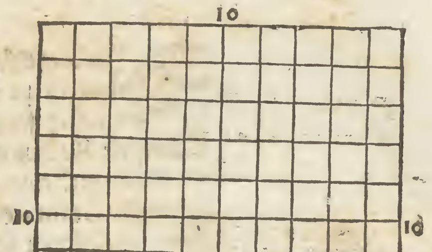
JE weiter ein Materialisch ding auß vnserem gesicht tritt/ je mehr es sich in vnserm gesicht verleürt vñ klainer wird, vñ dz võ wegẽ der zwischẽ lufft/ welche durch die weite distantz vnser gesicht schwecht vnnd verzehrt. Wil man nun etwas absehen in der höhe gegen einer Mawr oder wand/ also daß es sich in gesicht nicht verliere oder abkürtze/ sonder so wol oben/ als in der mitte vnnd vnden seine rechte gestalt vñ grösse behalte/ kan man darin ein solche manier gebrauchen: Erstlich sol man ein bequem ort erwehlen/ von welchem sich dz gesicht vnverhindert in die höhe vnnd weyte erstrecken/ vnnd man solche dinge komlich sehen möge/ vnd daselbst in der höhe des augs das Centrum des absehens setzen. Demnach sol man ein Quadranten oder viertheil eines Circkels obwertz gegẽ dem aug reissen/ vnd in gleiche theile setzen/ so wird man durch die Radialen oder geradẽ Linien/ so auß dem Centro des augs durch den Quadranten gegen die Mawr gehen die vngleiche theile finden/ welche obwol sie schon obwerts gegẽ der Mawren jmmer grösser werdẽ/ scheinẽ sie doch im gesichte einer grösse zu seyen. Durch dise Regel vnnd gehülff der Cifferen kan man allerley höhen abmessen.

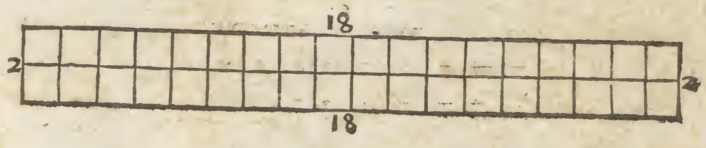
VJl vermeinen/daß ein fürgenommene Lini/in was gestalt man sie schliesse/alzeit einerley Spacium behalte/als zum Exempel/weñ du ein Seil oder mäß schnur hettest viertzig Schuh lang/legtest sie zusammẽ rund sinwel weise/dreyeckickt/vier oder fünffeckicht ꝛc. oder vnderschiedlicher weise in die lenge erstreckest. Aber daß disem nicht also seye/kanstu auß nachfolgender Figur mercken Dañ die erstẽ Lini der gevierdtẽ Form haltet auff jeder seiten zehen Schuh/thut zusammen viertzig/die gantze Veldung zehen mahl zehen/thut ein Hundert. Die andre Lini haltet auff den zwo lengsten seiten fünffzehen Schuh/vnd auff den kürtzesten fünff/die machẽ auch zusammen 40. Aber fünff mahl fünffzehen/welche der gantzen Veldung theile seind/machen nur sibentzig fünff.



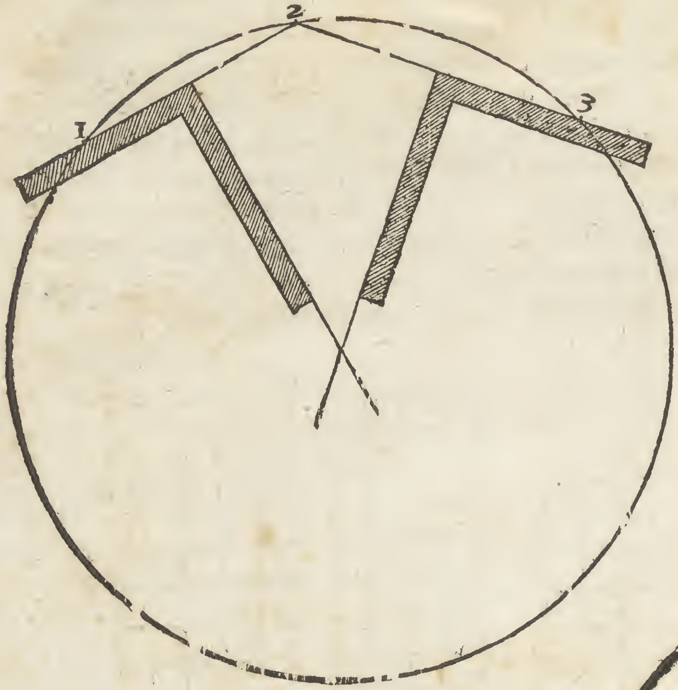


ERstreckest du das Quadrat noch mehr in die lenge/also das die zwo lengste seiten achtzehen Schuh geben/so müssen die zwen kürtzeste nur zwen Schuh halten/damit alle seiten zusammen viertzig machen: aber auff dise weise wird die gantze Veldung nur dreissig sechs Schuh halten. Darauß abzunemmen/wie vil mehr ein Perfecte gevierdte Form/gegen einer Imperfecten vnd vnvolkomnen vermag. So diß ein Architectus in achtung hat/wird er nicht bald betrogen werden/weñ er eine Form gegen der vndren vergleichen soll.

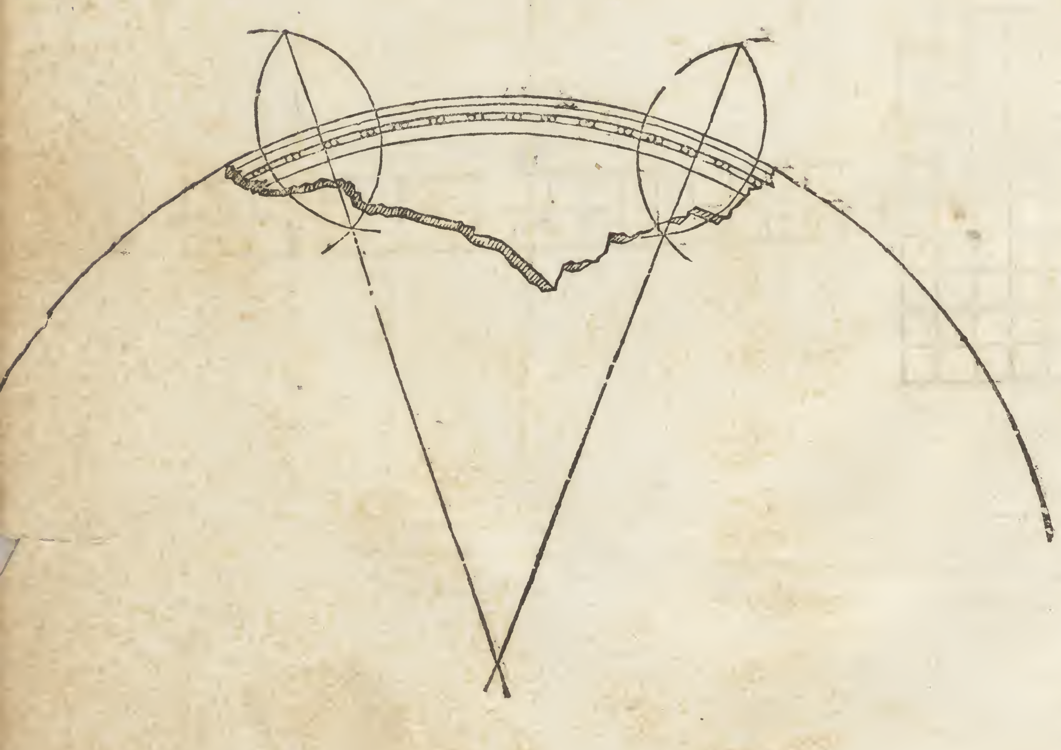




HAstu drey Punct vngleichlich vñ nicht in ein gerade Lini gesetzt/ vñ begerrest durch alle drey ein Circkelriß zu thun/ dz kanstu also machen: Reiß ein Lini vom Punct 1. zum Punct 2. darnach auch von 2. zu 3. theile ein jede in zwen gleiche theile/ setz dahin ein gerechten Winckelhacken/ demselben nach reiß auß jedẽ mitteltheil ein Linien/ wo den dieselbe eynander Creutzweise durchschneiden/ da hastu das Centrum/ auß welchem du mit eim Circkel durch alle drey fürgenommene Punct ein Circkelriß thun kanst/ wie du in der Figur sihest.

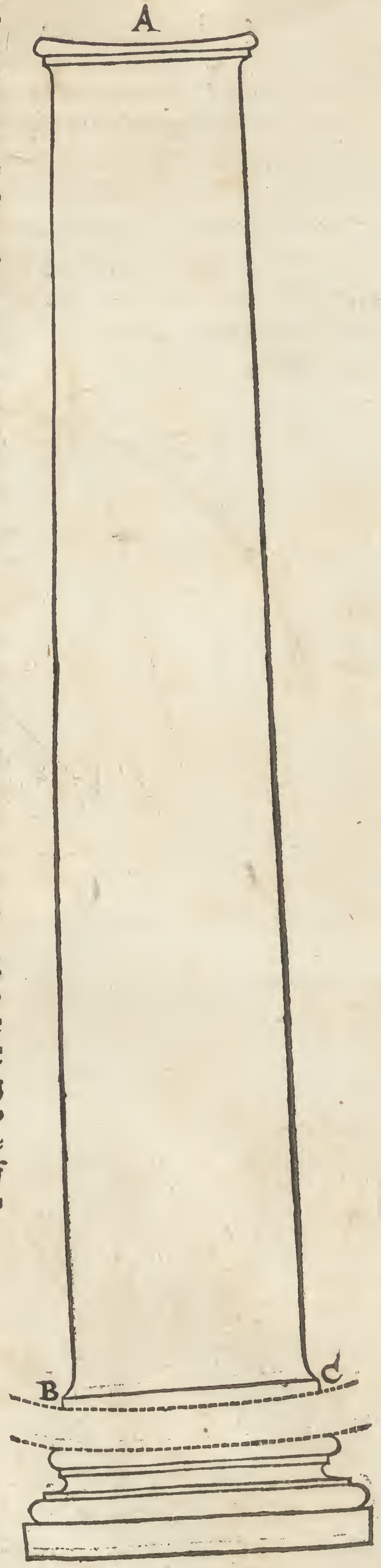


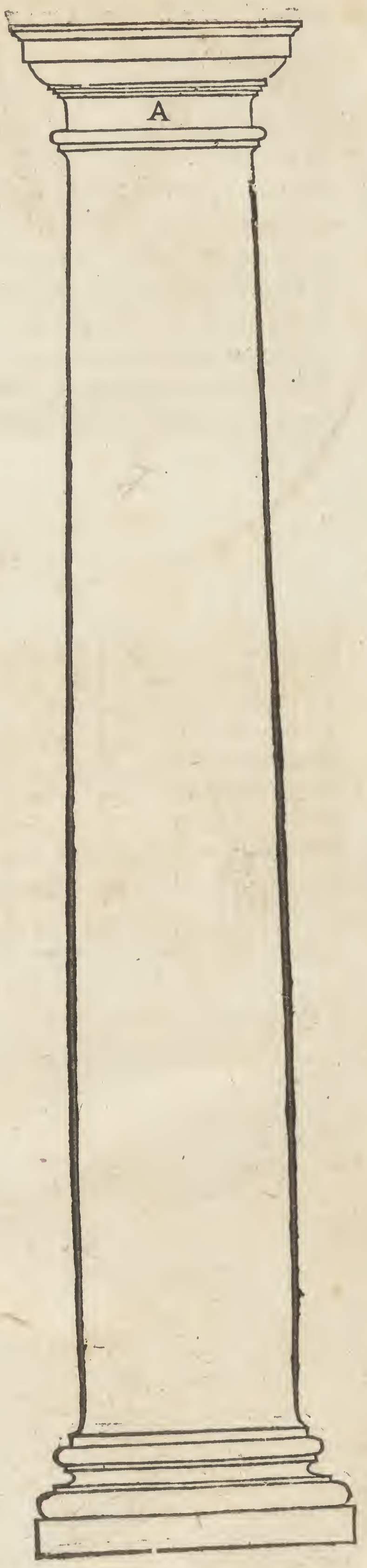
DAs Centrum der drey Punctẽ magstu auch folgender gestalt finden: Reiß mit dem Circkel von einem Punct zum andren ein Figur mit zweyen wincklen/ laß durch beide winckel einer jetlichen Figur ein gerade Linien hinunder lauffen/ wo nun dise Linien eynander durschneiden/ hastu abermal das Centrum der drey Puncten/ wie dir die Figur hieneben gesetzt/ eygentlich anzeigt.



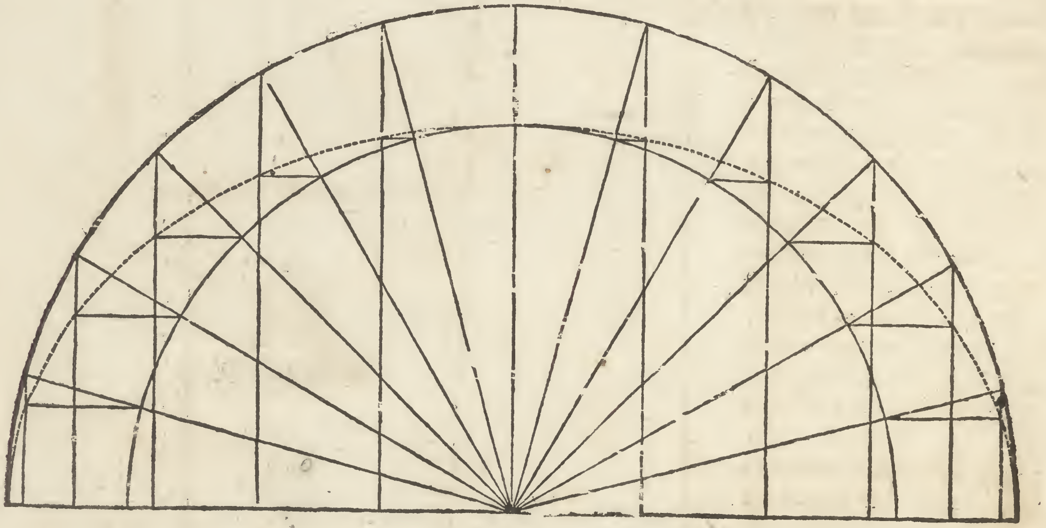
DIse Regel kan einem Architecto zu vil Sachen nutzlich seyen/ als zum Exempel: Kompt dem Architecto ein Stuck eines Steins für in runder Form/ oder ein stuck eines verfallenen Bogen in einer Mawren/ solte es widerumb in sein rechte vorige runde bringen/ so mag er durch dise Regel das Centrum/ die Circumferentz oder eussere Rundung vnnd den Diameter leichtlich suchen vnnd finden/ wie du dvñ in diser Figur mercken kanst.

MAnn findet so wol in Antiquen als Newē gebewen viel Säulen/ welche vnden da sie auff jhr Basen gesetzt/ zerknüscht vnnd gerissen seind/ welches daher kompt/ dz jhr Basen nicht wol nach dem winckelhocken gerichtet oder geebnet ist oder das sie nicht nach der Bleywag auffgestellet/ vnnd also auff einer seiten mehr beschweret sind/ dann auff der andren/ darab die ecken spaltē müssen. Disem fähler kan ein weiser Architectus durch erkandtnuß der Linien vnnd jhrer eigenschafft/ vñ behülff der Geometrischen Kunst wol fürkommen/ in solcher gestalt/ das er die Säulen zuunderst nicht nach der geräde ebne/ sonder rundechtig mache/ vñ nach solcher rundung jhr Base gleichlich außhöle/ also das die Saule/ so bald sie nach der Bleywäg auffgestellet wird/ von stundā sich selbst satt ohn alles brechen schicke vnd einrichte. Dise rundung recht vñ eigentlich zufinden/ sol man den einen Fuß des Circkels auffs höchst theil der Columnen setzen/ nemlich an das A. vñ den andren Fuß auff das B. so man dan mit dem Circkel herumb reißt biß zum C. so hat man die rechte ründe der Saulen. Gleicher gestalt sol man auch die außhölung oder tieffe der Basen ersuchen: man kan auff solche gestalt daß Capitäl oben auff die Saule setzen/ wie die Figur anzeiget.

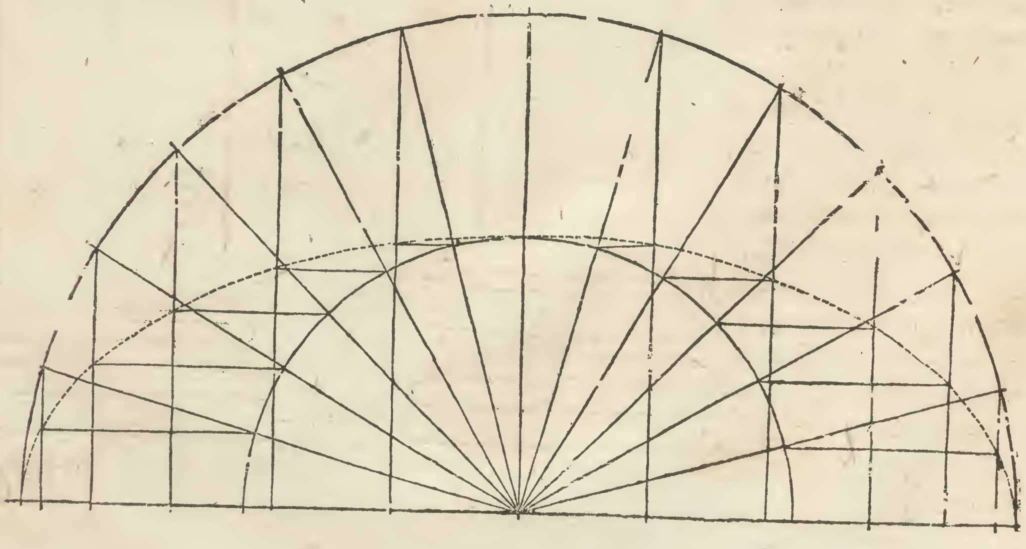




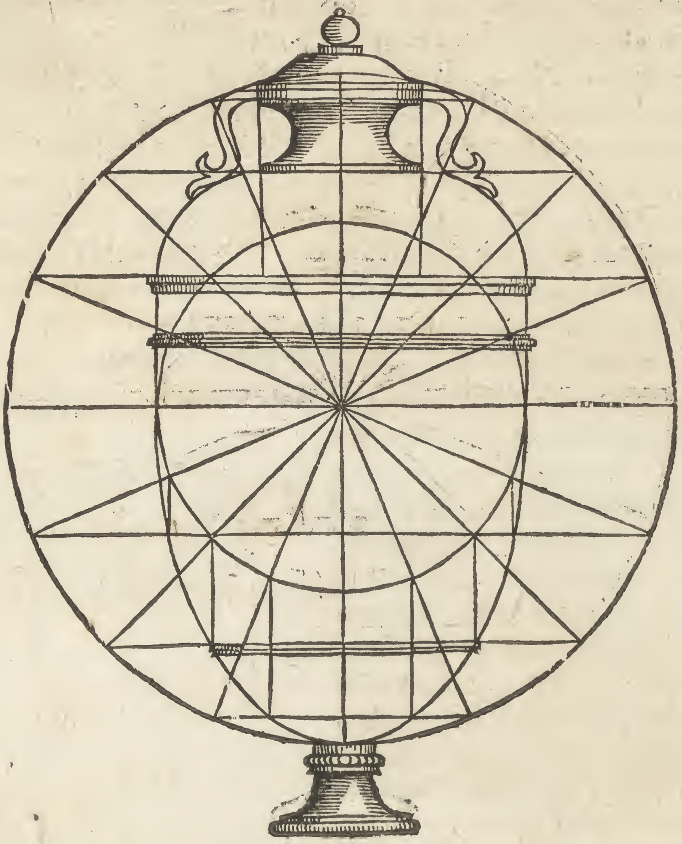
HAt ein Werckmeister ein gewelbte Brucken zumachen/oder alles was gewelbt vnd in Bögen geschlossen wird/also das der Bögen weiter dann in halber Circkelrundung seye/ob wol solches von den gemeinen Steinmetzen theils mit dem Circkel/theils mit einer Schnur nach jhrer meinung ring vnd schlecht zuwegen gebracht wird/sol doch ein verstendiger Architectus den gewissē Geometrischē grūd dariñ folgen/vñ nachfolgē den weg brauchen. Wenn er die rechte weytē vnd höhe genommen hat/sol er auß der mitte ein halben Circkel reissen/in volkommer halben rundung auff die weyte des Bogen gerichtet/darnach auß demselbigen Centro ein kleineren halbē Circkelriß die höhe des Bogen begreiffende. Dann sol er den grösseren halben Circkel in gleiche theile abtheilen/vnd von einem jeden Puncto solcher theilung ein Linien zum Centro ziehen/auch von demselbigen Puncten Perpendicularen oder wagrechte Linien herab fallen lassen/vnd wo den die Linien/so nach dem Centro lauffen/den kleineren Circkel durchschneiden/von dannen sol er die zwerchlinien gegen die Perpendicularen ziehen/wo nun dieselbigen eynander betreffen vnd anrühren/dahinüber sol der gesuchte Bogen geführt werden/wie solches mit den Tipfflin in der Figur angezeigt wird.



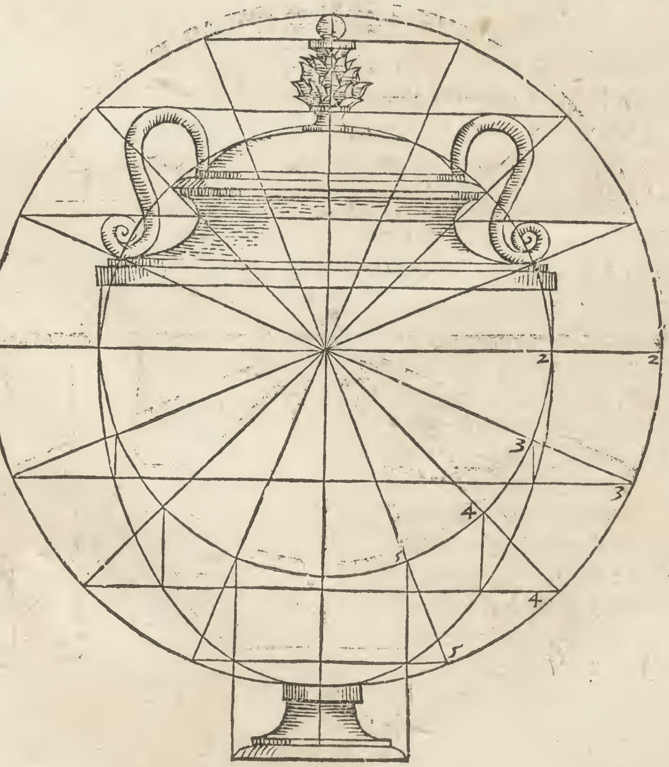
BEgert man den Bogen noch nidriger oder vertruckter zumachen/sol man abermahl nach voriger Regel vortschreiten/vnd den inneren Circkel so vil desto kleiner machen. Auch ist zu wissen/das je mehr theil man auß dem grösten Circkelriß machet/je komlicher man die krumme Linien des vertrucktē Bogen ziehē kan. Dise Regel ist zu vil andren sachē sehr nützlich/wie hernach angezeigt wird.



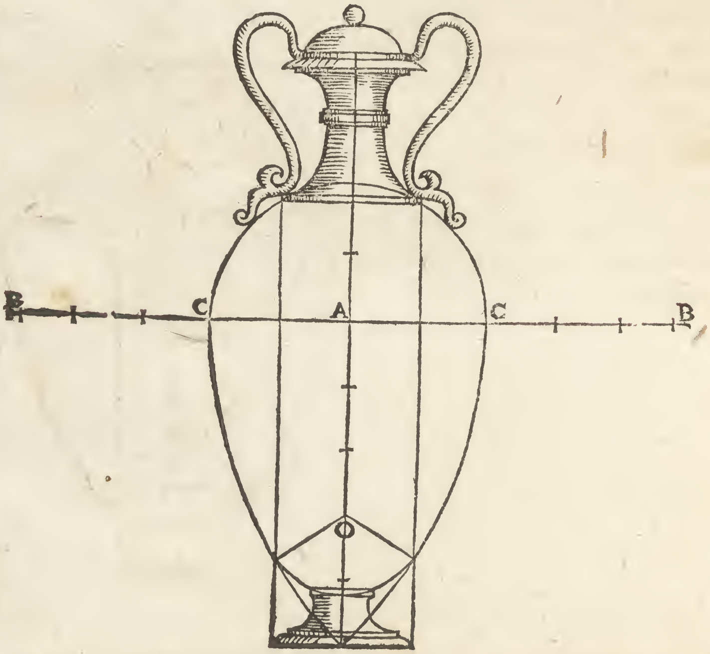
BEy voriger Regel ist mir in sinn kommẽ/wie man mannigerley gefäß auß dem Circkel erfinden vnd machen möchte. Ich achte aber es seye vnnötig/darüber sonderbare erklärungen zu geben/allein sag ich/das als weit man das gefäß haben will/als groß sol man den jnneren Circkel reissen. Es kan ein jeder verstendiger Meister auß der Figur selbst mercken vnd abnemmen/wie ein jedes solle gemacht werden/wie die Linien zum Centro/die Parallelen/2c. sollen gezogen/vnnd also das gantze gefäß formiert werden. Der Fuß/deckel vnnd halß oder mundstuck mag ein jeder kunstreicher Meister nach seinem gefallen vnnd art des gefässes machen.



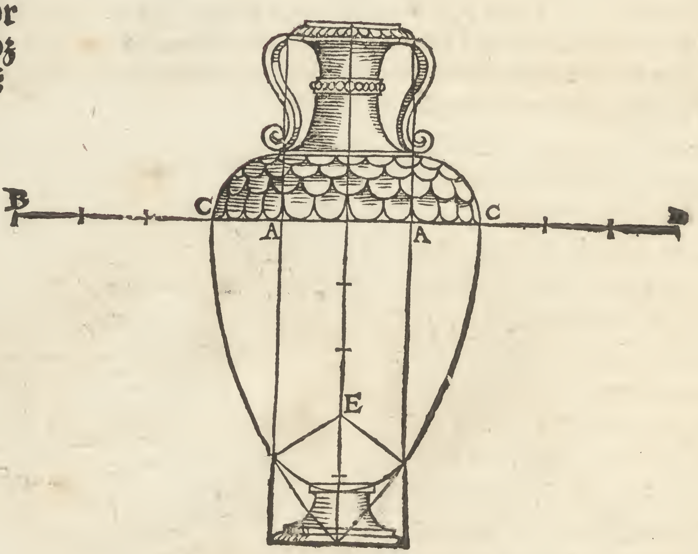
WIl man den Bauch des Geschirs weiter haben/so muß man den inneren Circkel so vil desto grösser reissen/vñ machẽ daß der Bauch des Gschirs auß dem kleineren Circkel hienunder hange biß auff dẽ größtẽ Circkel/welchs man zuwegen bringt durch das anrühren der zwerchlinien an die Perpendicularẽ/wie mit 3. 4. 5. gezeigt wird. Auff dise weise mag man vil andere vnderschiedliche gefäß zurichten. Der Hals vnd deckel dises Gefäß bleiben innerhalb dem kleinen Circkel Die andren zierungen verbleiben nach willen vnd gefallen eines jeden Kunstreichen Meisters.



EIn lustige Kurtzweil ists mit dē Circkel vmbzugehē / dardurch mā manigmal findet / daran man sonst nicht gedacht hette. Also ists mir auch ergangen: da ich mit dem Circkel ein nähere weg / als aber der scharpff sinnige Albert Dürer gezeigt / ein Oval Figur zu reissen gesucht / hab ich dardurch ein schöne Form eines Antiquischē Pocals gefunden / da man das füßlein an die spitze des Eyes füget / vnd den hals mit der handhaben oben an das dicke des Eyes. Das Ey sol man zuallervorderst also formieren. Mache ein gerecht Creütz von zwo Linien / theile die zwerchlinien in zehen gleiche theile / also das auff jetlicher seiten / fünffe seyen.

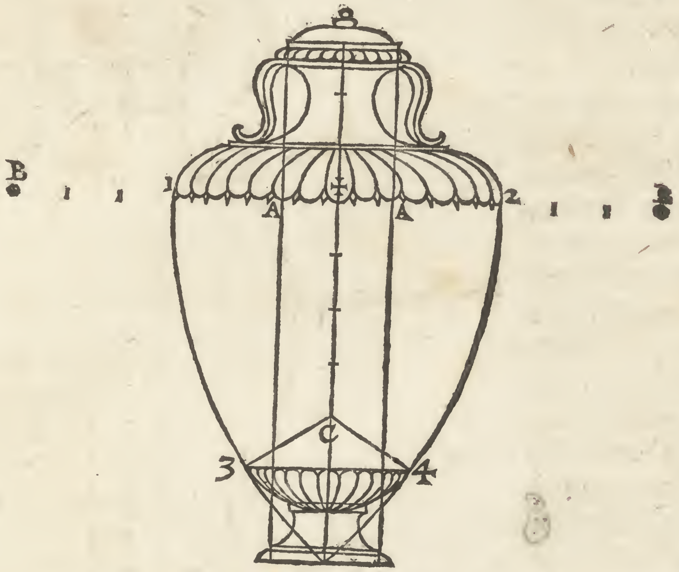


Darnach setz den fuß des Circkels auff das Centrum A. vnd ergreiff mit dem andren fuß zwē theile / wo nemlich das C. ist / vñ reiß obwertz sein halben Circkel. Wenn diß geschehē / setz den Circkel auff den Punct B. vnnd ergreiff mit dem andren Fuß das eusserst Punctū C. vnd reiß niderwertz biß zum end der Perpēdicular Lini: gleicher gestalt thu an der andrē seiten auch also dz die Circkelriß danidē an einem Puncto zusammē kommē. Dañ so er die helfft des Diamenim des obrē halbē Circkels / nemlich zwen theile / vñ setze die von dem vndersten Punct der mittleren Perpendicular Linien obwertz vber das O. da wirstu das Centrum habē / dz Ey recht zu schliessen. Was vnder dem Ey verbleibet / sol zum fuß des Pocals dienen. Der hals mag vngefahr zwen theil in der höhe haben: dz vbrige steht nach gefallen deß Meisters.



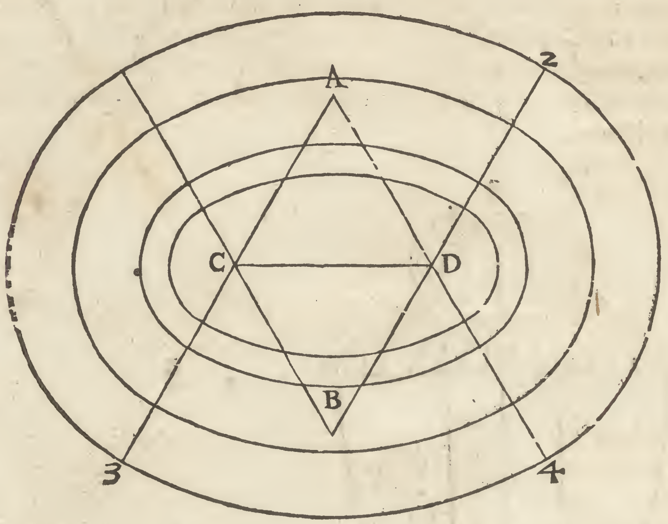
MAn kan noch ein ander Geschirr nach voriger Regel machen. Reiß auß beiden Puncten A. (welche dir auch die breyte des fusses vñ weyte des Munds zeigen) ein klein Circkelböglin von jedem C. obwertz / biß an die Perpendicularen / daselbst sol dz Corpus geschlossen werdē. Der hals mag zwen theile in der höhe haben: das vbrige steht zu wolgefallen des Meisters.

DUrch vorigen weg kan man noch andre gfäß machen. Jn nachfolgendem kanstu dich also verhaltē. Die zwerchlini in Creutz sol in zwölff getheilet/ vnd durch die Puncten A. zwo Perpendicular Liniē gezogen werden/ welche die breyte des fůsses vnd halses zeigen. Darnach setze den einen fuß des Circkels auff das B. vnnd den andren auff die zahl 1. reiß niderwertz ein Circkelriß biß zum End der mittelsten Perpendicular Linien/ gleicher gestalt auch auff der andren seiten von dem 2. Wenn solches geschehen/ setze dē Circkel auff den Punct vber dē C. vñ wo du den an den seitē 3. vnd 4. erreichest/ da sol der Boden des Geschirs geschlossen werden. Endlich setze den Circkel auff den mittelpunct zwischen 1. vnd A. vnd reiß obwertz ein quart eines Circkelböglins/ gleicher gestalt auch von dem Punct zwischen 2. vnd A. auff der andren seiten/ biß an die Perpendicularen/ das sol dir die runde des geschirs oberhalb geben. Das vbrig verbleibt für den hals des Geschirs mit den handt haben.

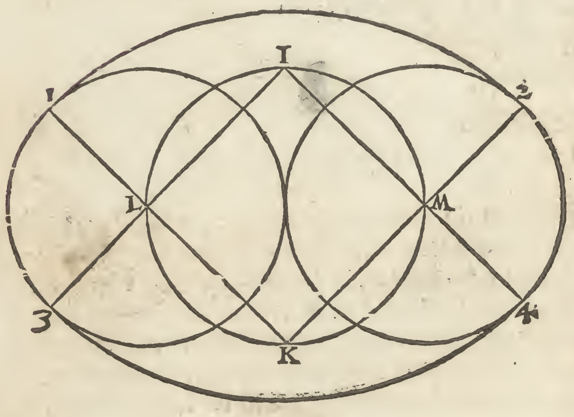


WIltu auß einem Circkel allein ein gefäß machen/ thu jhm also: Mache ein gerecht Creutz in den Circkel/ theil jede Liniē ab/ in sechs theile. Der vnderhalbcirckel ist für den Bauch des Geschirs: ein sechster theil obwertz für ein Frieß/ damit die zierungen desto mehr Platzes behalten. Ein ander theil sol die höhe des Halses seyen/ vñ noch ein theil für den Deckel. Der fuß ob wol er nur ein halbtheil hoch ist/ mag er doch wol ein sechßstē theil ausserhalb der runde gehen. Jch hab dir Jetzund sechßerley gefäß gezeigt/ nach denselben aber vnd auß vorgehender Lehr kanstu vnzalbare andre mehr erdencken vnd formieren/ vnd sonderlich auch an den zierungen verändren/ welche ich alhie nicht setzen wöllen/ damit die Linien/ darinn das Fundament besteht/ desto deutlicher gesehen wurden.

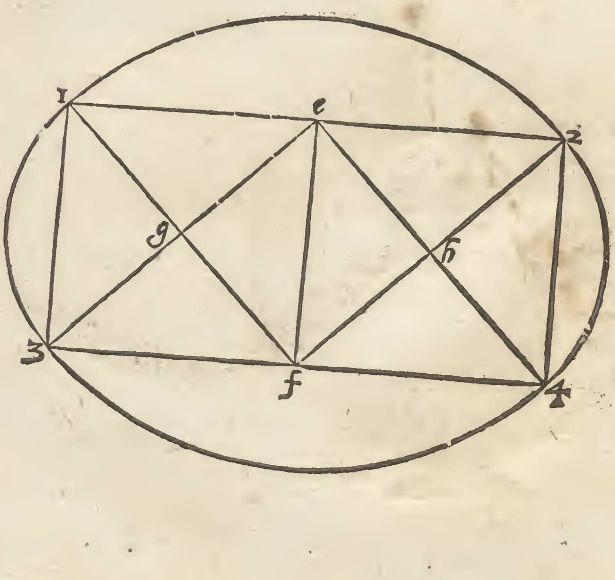
OVal Formen kan man auff vilerley weise machen / ich wil alhier nur viererley gattung zeigen. Erstlich setze zwen rechte Triangel auff einander / das sie ein Rhombum oder Rauten machen: an den fügē erstrecke die Linien nidsich vnd obsich zu 1. 2. 3. 4. Die winckel A. B. C. D. sollen vier Centra seyē. Darnach setze einen fuß des Circkels auff B. den andren auff 1. reiß herumb biß an 2. Versetz den Circkel auff A. reiß von 3. zu 4. Ruck abermal den Circkel auff C. vnd reiß von 1. zu 3. Endlich setz den Circkel auff D. vnd reiß von 2. zu 4. so ist die Form geschlossen. Auch ist zu wissen / das je näher dise Figuren zum Centro kommen / je lenger sie werden / vnd je weiter sie võ Centro abtrettē je ründer sie werden / vnd mögen doch zu letst keinen Perfecten Circkelkreiß machen / von wegen / das sie mehr dann ein Centrum haben.



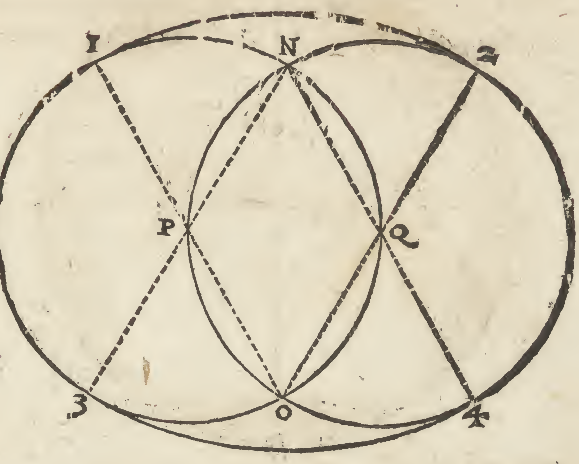
ZVm andren / reiß drey Circkel in der gestalt / wie du hie nebē sihest / dardurch ziehe die vier gerade Linien / welche dir vier Centra gebē mit J. K. L. M. verzeichnet. Setze darnach den einē fuß deß Circkels auff K. vñ reiß mit den andren fuß võ 1. zu 2. darnach setz jhn auff J vnd reiß von 3. zu 4. damit wird dise Figur welche sich sehr einem Ey vergleichet / geschlossen seyen.



ZVm dritten / mach zwo Perfecte Vierungen an ein ander gestossen / ziehe jhr Diagonal Linien vbereck darinn / welche dir zwey Centra G. H. zeigen / vnnd noch zwey andre Centra hastu an E. F Dann setz den einen fuß des Circkels auff F. vnd reiß mit dem andren fuß von 1. zu 2. rucke jhn auff E. vnd reiß von 3. zu 4. Also setz jhn auch auff G. vnnd H. vnd schließ die seiten 1. 3. vnd 2. 4.

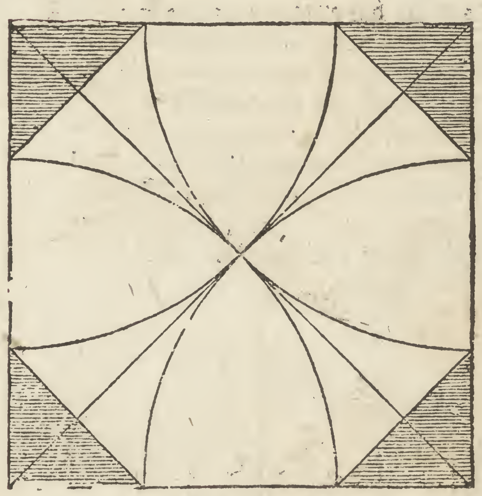


ZVm Vierdten/ reiß zwen Circkelkreiß/ also daß einer des andren Centrum durchschneide: wo dann dise zwen Circkelrundungen oben vnd vnden einander auch durchschneiden als N. O. hastu zwey andre Centra. Ob du nun gerade Linien darein zeüchst oder nicht/ gilt gleich/ du solst allzeit auß O. vnd N. die zwo seiten 1. 2. vnd 3. 4. beschliessen.

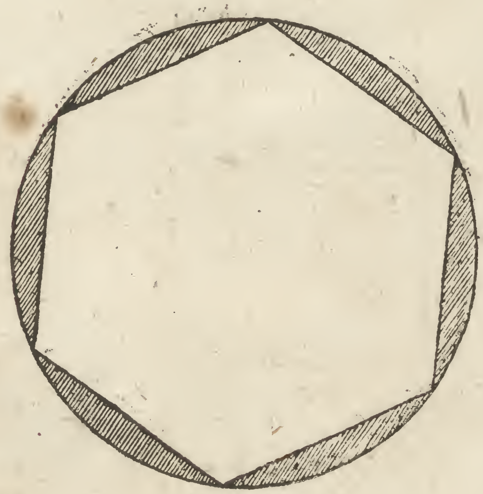


NEben der Circular Form sind noch vil Figuren mehr / welche sich auff die Runde Form ziehen/ als die fünffseitig/ 6. siben/ acht/ neün/ zehenseitig/ ꝛc. sind. Jch will aber alhie nur von dreyen derselben handlen/ als den fürnembsten/ breuchlichsten vnd nutzlichsten.

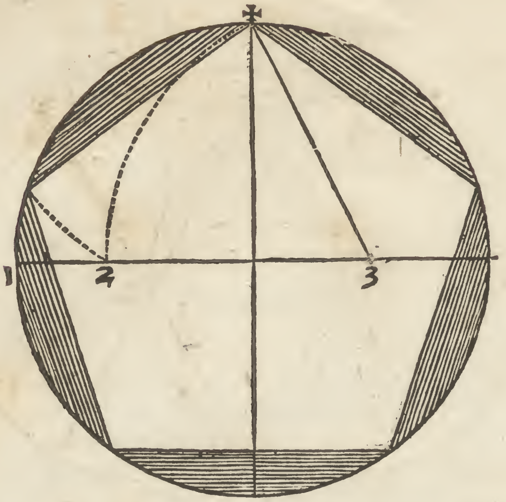
Ein Octogonum oder achtseitige Form zeucht man auß eim Perfecten Quadrat/ inn welchem die Diagonal Linien das Centrum zeigen. Nim ein Circkel setz jhn mit den einen Fuß auff das Eck des Quadrats/ vnd reiß mit dem andren Fuß auß jedem eck des Quadrats ein Circkelriß durch das Centrum/ da findestu auff jeder seiten die Puncta der achtseitigen Figur. Ob woll man auch diß allein auß eim Circkelkreiß machen Könte/ nemlich so man ein Creutz mit zwen Diametren darein macht/ vnd ein jedes quart widerumb in zwen theile abtheilet/ so schreinet doch solches gebettelt zü seyen/ vnd ist vorige weise vil gewisser vnd Perfecter.



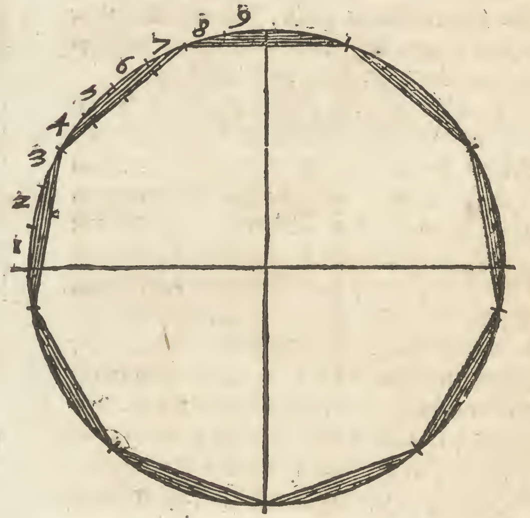
EJn Hexagonum oder Sechsseitige Figur kan man am aller leichtesten vnd komlichstē auß einem Circkelkreiß machen. Dann wann du den Circkelkreiß gerissen hast solstu ohne verruckung des Circkels die Circumferētz in sechs gleiche theile setzen/ vnd von einem Punct zum andren ein Linien ziehen/ so ist die Figur außgemacht.



EIn Pentagonuß oder fünffſeitige Figur iſt etwas ſchwer zu machen weil ſie vngerade ſeiten hat. Du kanſt ſie aber alſo machen. Reiß ein Circkelkreiß / mache darein ein gerecht Creutz durch zwen Diameter: theile die eine helfft der zwerchlini in zwen gleiche theile mit 3. gezeichnet: ſo ſetz den einen Fuß deß Circkels auff den Punct 3. vnd den andren auff die ſpitz der mittleren Perpendicular Lini vnder das Creutzlein / vnd reiß hinunder biß auff die zwerchlini / gezeichnet mit 2. daſelbſt haſtu zwiſchen zwey vnnd 3. oder von 2. zum Creutzlein die lenge einer jetlichen ſeiten der Fünffſeitigē Figur. In diſer Figur findeſtu auch ein decagonū od̕ zehēſeitige Figur / dan vom Centro biß zum 2. haſtu eine ſeite deß decagoni. Noch weiters / das ſpacium zwiſchē 1. vnd 2. gibt dir ein lenge einer ſechßzehen ſeitigen Figur. Setzt man ein Perpendicular Lini auff den Punct 3. biß zu der Circumferentz ſagt Albert Durer / das ſolches die lenge ſeye einer ſibenſeitigen Figur.



DIſe Figur dienet auch dahin / das man ein jede Circumferentz in vngleiche theil ſetzē mag / wie vil auch deren ſeind. Aber den gönſtigen Leſer nicht verwirret zumachen / wil ich nur zum Exempel zeigē wie man ein rūde Form in ein Neunſeitige veränderen ſoll. Nim deines Circkelkreiſſes ein Quadraten / theile es dañ ab in 6 theile ſo gebē die vier d̕ſelbē theile 9 theil d̕ gantzē Circumferentz. Gleicher geſtalt / theilſtu ein Quadraten / in eylff / zwölff / dreyzehen ꝛc. theile / ſo geben allzeit vier derſelben theile deine geſuchte weite oder lenge.



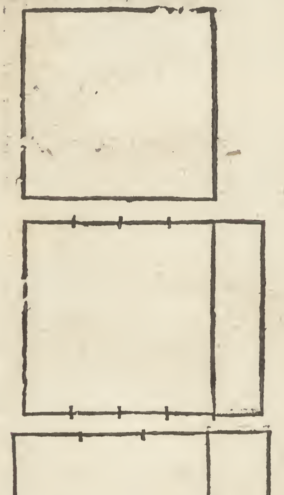
DIe Vierungen haben auch manigerley Proportion gegen einander / ich will aber nur ſiben ſetzen / ſo die fürnembſten / nutzlichſten vnd breuchlichſten ſeind.

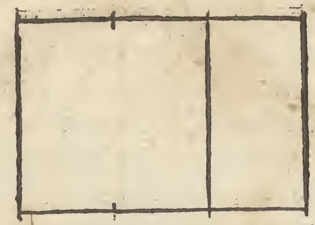
Die erſte Figur iſt ein rechte Vierung / oder Perfect Quadrat / von vier gerechten wincklen vnnd vier gleichen ſeiten.

Die andre wirdt Seſquiquarta genennt iſt ein gerecht Quadrat / vnd ein vierdten theil deſſelbigen.

Die dritte / Seſquitertia / ein Quadrat vnd ein dritheil deſſelbigen.

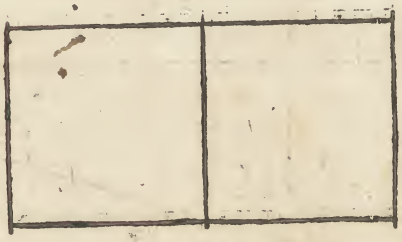
Die vierte / wird von der Lini Diagonus / Diagonea oder Diagonal genent / vnd magſt ſie alſo machen: Reiß vbereck ein Diagonal Lini durch das Quadrat / vnnd führe dieſelbe mit dem Circkel obwertz / ſo findeſtu die lenge des Diagonal Quadrangels. Diſe Proportion hat kein andre beweiſung: dann man diſe gröſſe durch kein andre Form haben / kan als eben durch diſe.



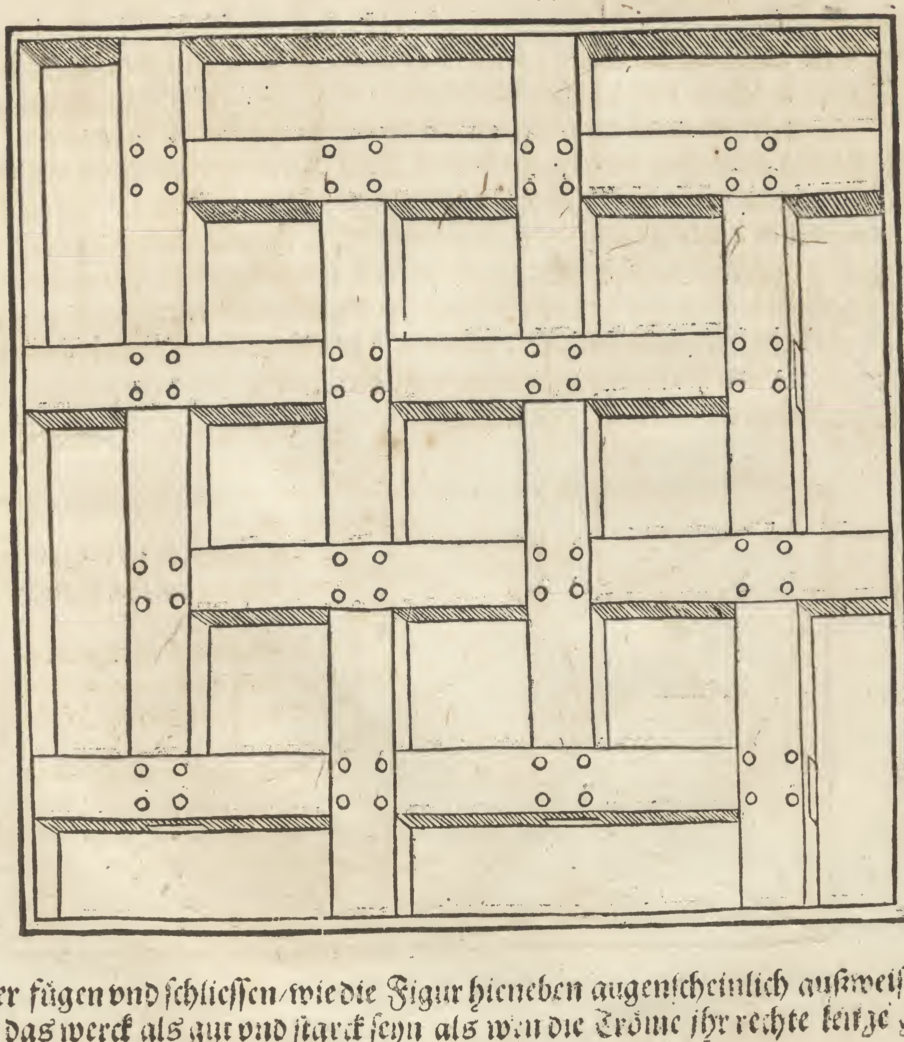


DJe Fünfft/Sesquialtera/ haltet ein Perfect Quadrat vnd ein halben theil desselbigen.

DJe Sechst/Superbipartiens tertias/ haltet ein Perfect Quadrat/vnd zwey drittheil desselbigen.

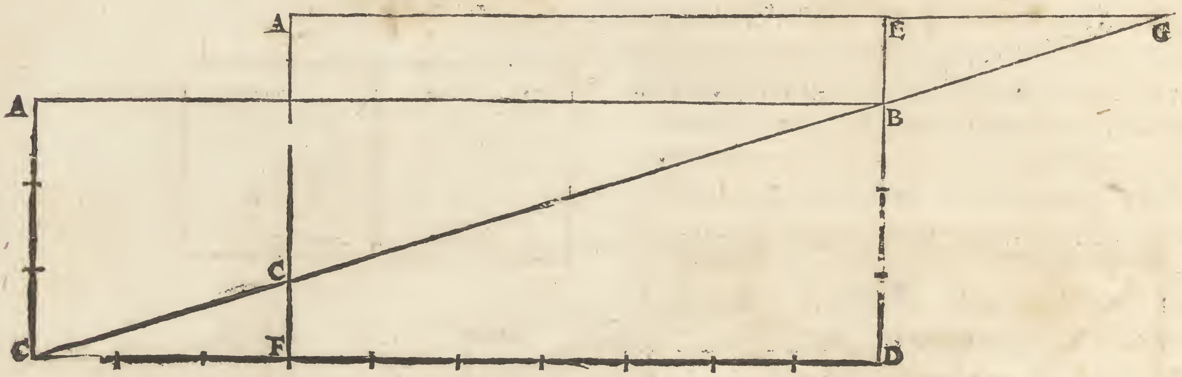


DJe sibend vnnd letst Figur wirdt Dupla genennt/vnd haltet ein doppel Quadrat an einander gefügt/vnd man findet in guten loblichen Antiquischen Wercken/als Saalen/ Kammeren vñ dergleichen Gemachen so bewohnet werden/keine Forme so dise Proportion vbertreffe/ oder vberschreytte/aber an Gängen vnd dergleichen sachen/item an Portalen vnd Fenster gestellen/ist vilmahl solche Proportion vberschritten vnd übertroffen worden.

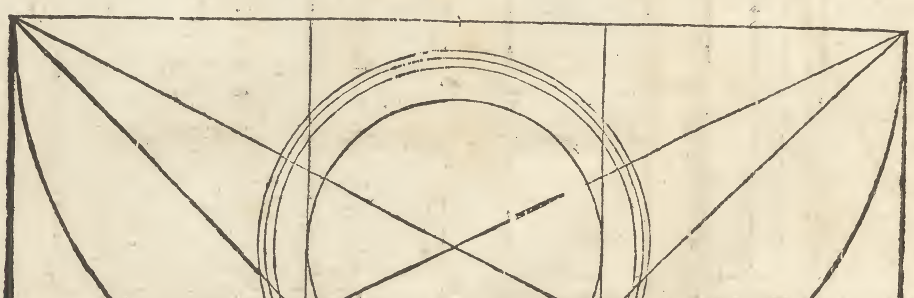


ES kommen einẽ Architecto gar mancherley zufälle zu handen/als zum Exẽpel/ möchte jhm zukom̃en/ er solle ein bodẽ in ein gmach legẽ 15. schuh lang vñ breit aber die trõme die er dazu brauchen solte/ hielten nur 14. schuh könnte auch kein lengere vberkom̃en. In solchẽ fal kã er sich folgender weise gebrauchen/ vñ die trõme oder balcken also in eynander fügen vnd schliessen/wie die Figur hieneben augenscheinlich außweiset/ wird dardurch das werck als gut vnd starck seyn als wañ die Tröme jhr rechte lenge gehabt hetten.

ITem es möchte ein Tischmacher ein Brett oder Stuck dilen haben/ 10. schuh lang vñ 3. schuh breyt/ solte darauß ein Thüre machen 7. schuh hoch/ vnd 4. schuh weit. Wölte er nun dises Brett in 2. theil schneiden/ vnnd leimen dieselbigen an eynander/ so wird die höhe nur 5. schuh seyn/ sol aber 7. schuh haben: wölte er dañ die 7. schuh abschneiden/ vñ mit den 3. vberbleibenden die weyte von 4. schuhen ergäntzen/ wurde die Thür an einer seyten zuvil gestücklet vnd gepletzt seyn. Mag jhm derhalben also thun: Er nem̃e das Brett/ so 10. schuh lang/ vnd 3. schuh breyt/ gezeichnet mit A. B. C. D. vnd säge es nach der diagonal linien/ von C. zu D. in zwen gleiche theile von eynander. Darnach sol er das ein stuck hindersich rucken zu dem B. so wird die lini A. F. 4. schuh in der breyte haben/ gleichfals auch die seyte D. E. Also hastu deine Thür A E. F. D. auß vorigem Brett 7. schuh lang/ vnd 4. schuh breyt/ vollkom̃lich gemacht/ vnd bleiben noch vbrig die dreyeckete stuck E. B. G. vnd C. F. C.

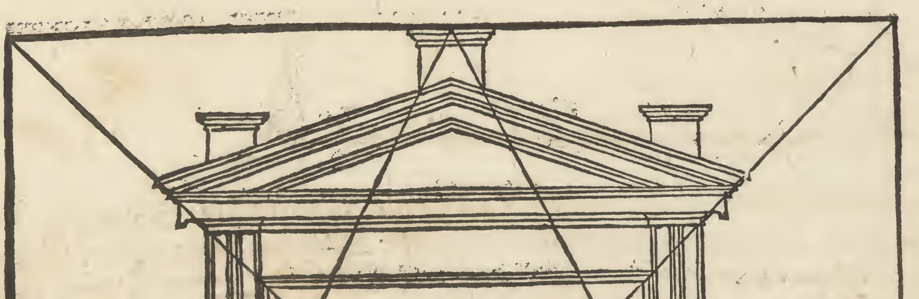


ITem es sol ein Architectus an einer Kirchen ein Rund fenster/ Rosen oder dergleichen machen/ vnd zweiffelt an der rechten grösse. Wil er nun solches nach Geometrischem grund machen/ sol er erstlich die breyte des ohrts/ da er das Fenster hinsetzen wil/ fleissig abmessen/ darein ein halben Circkel bogen reissen/ vnd denselbigen in ein vierung oder quadrangel schliessen. In disem quadrangel findet er durch zwo Diagonal linië das centrum seines gesüchten runden fensters. Darnach sol er zu vnderst auß jedë winckel ein linien obwerts ziehë/ welche gerad in der mitte des grossen Circkelbogen vber dem centro zusamen treffen/ wo dañ von solchen die diagonalen durchgeschnitten werden/ da sol man ein perpendicular hinunder fallen lassen/ welche die weyte der gesuchten Runde zeigen. Die Leisten oder zierungen ringsvmb die Runde/ sol er ein sechsten theil des diameters derselbigen Ründe breyt machen.



GLeicher gestalt/begert ein Architectus die grösse einer Porten oder Thüren an eim Tempel zufinden/nach demselbigen gebew gleichlich geproportioniert/sol er erstlich die weyte des inneren Tempels/oder die breyte der eusseren Mawr nemmen/so der Tempel klein ist/oder seind auch abseyten Pfeiler oder Pilaster verhanden/sol er die weyte zwischen beyden nemmen/vnd dieselbige breyte in ein perfecte vierung bringen/so eine höhe vnd breyte habe. In solcher vierung werden die Diagonalen vnd die andren zwo durchschneidende linien nicht allein die weyte solcher Thür zeigen/sonder auch das recht mäß/wie weit die zierungen desselbigen Portals fürschiessen vnd außgeladen seyn sollen/wie in nachvolgender Figur augenscheinlich zu sehen ist.

Dieweil aber/Günstiger Leser/die vnderschneidungen der Linien nach Geometrischem Grund vnendtlich seind/so wil ich allhie vnliebliche weytläuffigkeit zu meyden/mein Geometriam enden.



End des Ersten Buchs.

SEB. SERLII

Von der Architectur

Das ander Buch

Darinn von der schönen Kunst der Perspectiva gehandlet wirdt/ vnd so wol in Figurē/ als auch schrifftlich mit gewissen Regeln gründlich gezeigt vnd erkläret/ wie man ein Gebew in seiner gantzen gestalt/ ja alle Superficien odere eussere Veldungen vnd Cörper/ mit jhren verkürtzungen/ abstälungen vnd verlierungen im gesicht/ in grund legen vnd auffziehen soll.

Jetzund zum ersten mahl auß dem Italiänischē vnd Niederländischen in die Hochteutsche Sprache/ gemeinem Teutschland zu nutz/ treuwlich vnd mit sonderbarem fleiß vbergesetzt.

Getruckt zu Basel/ in verlegung Ludwig Königs.

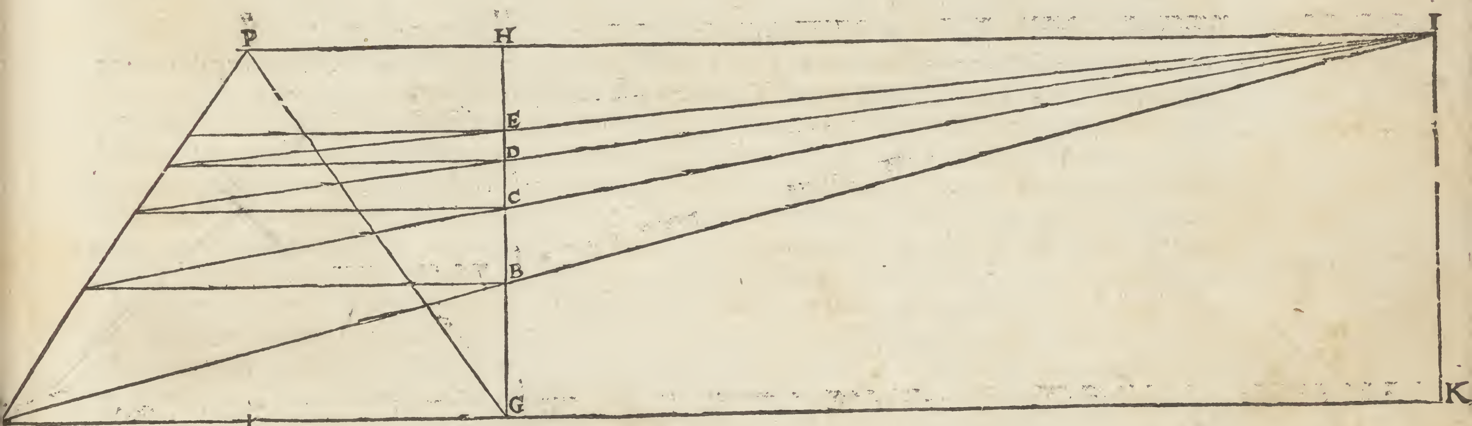
M. DC. IIX.

SEB. SERLII
Von der Architectur
Das ander Buch. Das I. Capittel.
Darinn von der Perspectiva/ allen Superfitien vnd Cörperen gehandlet wirdt.

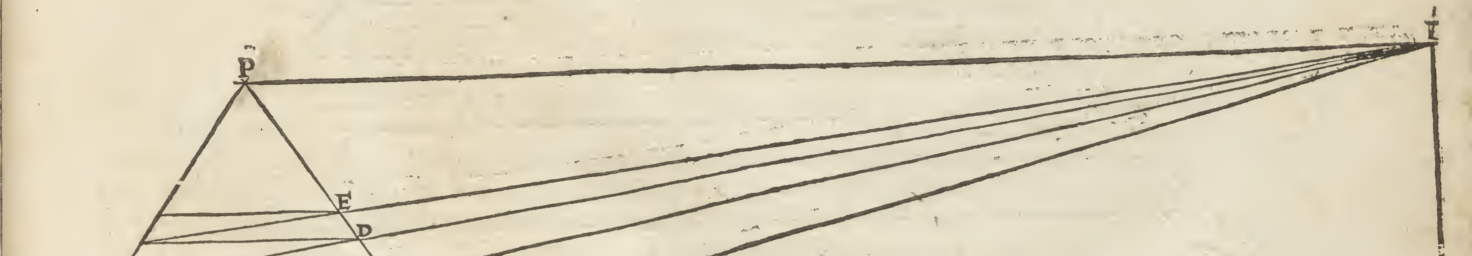
WIewol es sehr schwer vnnd mühsam ist/ die subtile vnd geschwinde Kunst der Perspectiva schrifftlich auffzureissen vnd zuerklären/ sonderlich die Materialische Cörper vnnd gebew/ so auß dem grund auffgezogen werden/ so will ich mich doch befleissen/ weil ich in vorigem Buch die Geometrey erkläret/ ohn welche die Perspectiva nicht sein kan/ in disem andren Buch von diser herlichen Kunst einem Architecto auch so viel zu entdecken/ daß er jhm damit in seiner arbeit/ so vil von nöhten/ werd befürderlich seyen können. Was die Kunst Perspectiva seye/ oder woher sie jhren vrsprung genommen/ wil ich dises orts nicht weitleufftig disputieren/ davon kan man den scharpffsinnigen Euclidem lesen. Allein sag ich/ das Perspectiva eben das ist/ was Vitruvius Scenographiam nennetenemlich ein Kunst/ wie man ein auffgezognes gebew in seiner gantzen gestalt/ Ja alle Superficien vñ Cörper mit jhren verkürtzungen/ abstälungen vnd verlierungen schrifftlich zeigen vnd auffreissen sol. Dise Kunst besteht fürnemlich in dreyen Linien: Die erste ist/ die Base oder Grundlini/ von welcher die vbrigen sachen all jhren anfang nemmen vnd auffgeführt werden: Die andere ist die Lini des gesichts/ oder des Horizonten/ welche zu dem letsten Punct geht/ da sich vnser gesicht endet. Die dritte ist die Lini der Distantz oder weyte/ welche sie seye verre oder nahe/ allzeit in gleicher höhe der augen stehen sol/ gleichfals wie die höhe des Horizonts auch allzeit stracks auß dem Punct des augs gerichtet wird. Diese Lini sol am komlichsten ort/ als man es haben kan/ gesetzt werden/ als zum Exempel/ an einem Eyngang eines Gemachs oder jeden Platzes/ jtem in einer ebnen Strassen gegen einem Hauß/ Schloß oder Mawren ꝛc. Im fall aber solche strasse sehr enge were/ mag wol die Distantz etwas weiter genommen werden/ damit die abkürtzung oder abstelung des gesichts nicht zu sehr grob oder vnanmütig werde. Dann je ferner die Distantz genommen wirdt/ je mehr sich auch solche sachen verferren vnd in die weyte begeben. Hat man ein Maurwerck/ dessen grund etwan fünff oder sechs Schuh vber die Base oder Grundlini erhöhet were/ da solte wol dˀ Horizont dem gesichte gleich/ wie zuuor vermeldt/ gerichtet werden/ aber weil man von solchem Maurwerck keinen ebnen grund oder Boden sehen wurde/ dardurch dan die obristen theil zu gähe vnd zu sehr vnlieblich ins gesicht fallen/ ist wol erlaubt den Horizont etwas höher zu setzen/ jedoch sol solches mit sonderlicher bescheidenheit vnd verstand eines weisen vnd klugen Meisters/ geschehen wie man sihet/ daß die alten Kunstreiche Meister hierin fürsichtig gehandlet haben/ vnd nichts oben vber vnser gesicht gemacht/ da man den grund desselben wercks hette sehen können. Es seind die Perspectiva vnd Architectur eynander also nahe verwand/ das eine ohn die andre nicht wol sein kan/ vnd deßhalben ein Architectus so der Perspectiff vnerfahren/ kein rechter Perfecter Architectus ist. Daher ists/ das die aller berühmsten Architecti zu vnseren zeiten/ durch die Kunst des Mahlens vnd der Perspectiva/ zu der rechten vñ grundlichen Architectur kommen vnd gerahten seind. Solchs bezeugen der Kunstreiche Bramante/ der glückhafftig Raphael von Vrbin/ der scharffsinnige Balthasar Peruzzi von Senen/ der hochverstendige Hieronimus Genga/ der subtile Julius Romanius ein glückhafftiger discipel Raphaels von Vrbin/ vnd vnzählige andre mehr/ welche alte Mahler gewesen/ vnd durch Kunstreiche auffreissung aller sachen nach Perspectivischer art/ haben sie die Maassen vñ Proportionen aller gebew ersucht vnd erfahren/ vñ fürtreffliche berühmte Architecti worden/ vnd die allte rechte Architectur widerumb auß der Finsternüs ans liecht gebracht.

Damit ich aber wider zu meinem vorhaben komme/ will ich in erklärung der Perspectiva von den schlechtesten vnd geringsten sachen ein anfang machen/ vnd algemach von einer stapfflen zu der andern schreiten vñ auffsteigen/ biß ich den günstigen Leser auff den höchsten Grad gebracht/ vnd den gantzen jnhalt diser herlichen kunst werd klärlich gezeigt vnd gelehrt haben.

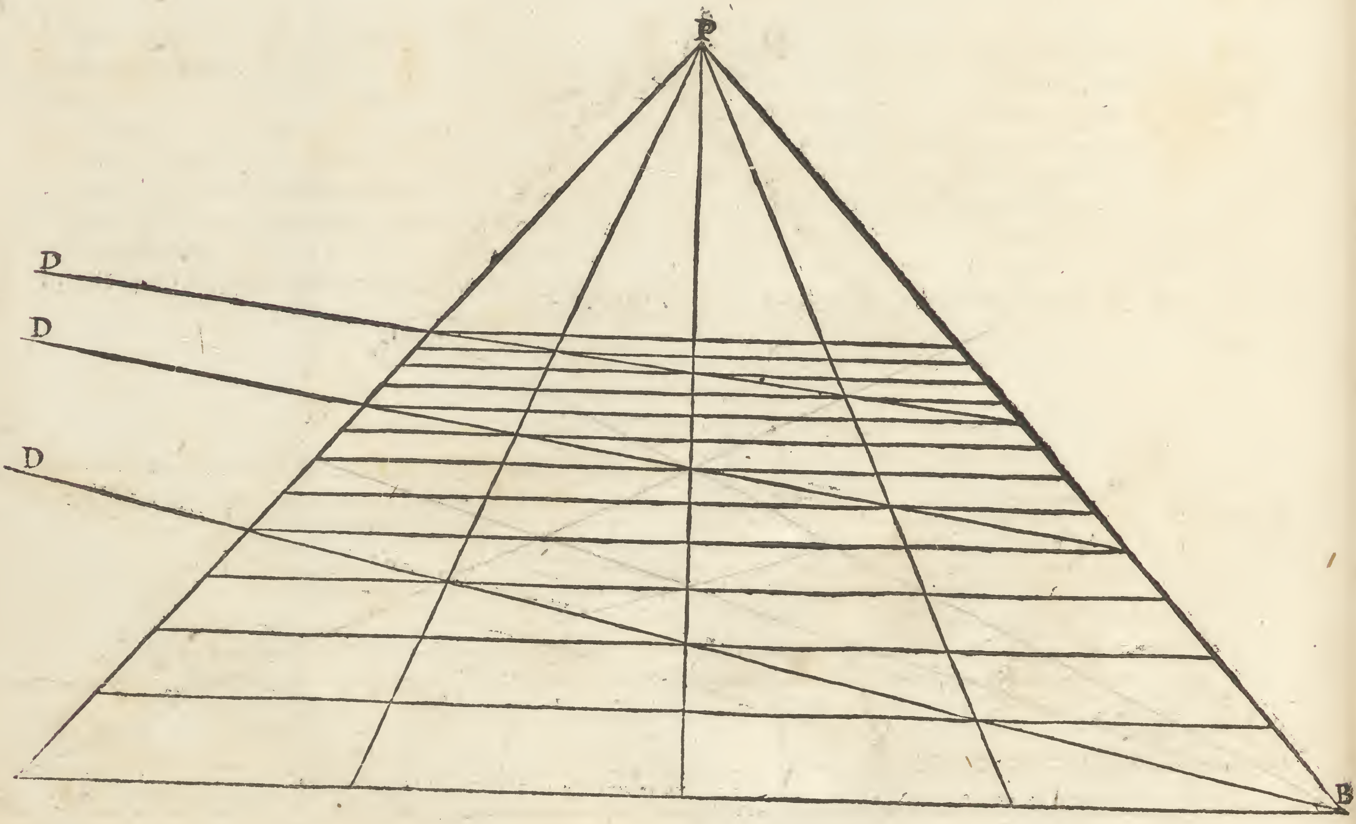
DUrch geringe vnd kleine sachen ist leichtlich zu grösseren vnd höheren zu kommen/ vnd welcher auff die oberste Stapffel wil/ muß zu erst auff die vndere tretten/ also wil ich den Eyngang zu der Perspectiva am schlechtesten vnd vndersten Fundament nemmen vnnd zeigen wie man ein perfecte Vierung nach der Perspectiva abkürtzen sol/ darein vil andre behendigkeiten begriffen seind/ wie man hernach vernemmen wird. Die Base oder Grundlini diser vierung seye A. G. die höhe des Horizonten sol wie zuuor vermeldt/ in gleicher höhe der augen seyn/ die setz am P. dahin alle linien zusammen lauffen/ als von den seyten A. P. vnd G. P. Dann so richte auff der einen seyten des Quadrats ein Perpendicular oder senckel lini G. H. vnd erstrecke die Base oder Grundlini A. G. K. lang gnug/ deß gleichen des Horizonten/ welche der vorigen Parallel ist vnd in gleicher distantz oder weyte entgegen gesetzt/ als ferne du das werck ansehen wilt. Dann je mehr du wilt/ daß sich das Quadrat abkürtze/ je weyter du mit dem gesicht J. von H. rucken must das Quadrat anzusehen. Wenn du nun von H. J für dein distantz genommen hast/ so reiß von J. zu A. ein Lini/ wo dann dieselbige die Perpendicular durchschneidet/ nemlich an B. da ist die eine seyte des abgekürtzten Quadrats. Wiltu noch mehr vierungen/ eine nach der andren also abkürtzen/ so reiß noch ein lini auß dem abgekürtzten winckel solcher vierung zum J. vnd wo dieselbige die gemeldte Perpendicular durchschneidet/ nemlich an C. da ist das zil der andren abgekürtzten vierung. Also weiter zeigt die dritte vnnd vierdte lini zu der distantz gezogen/ die dritte vierung an D. die vierdte an E. abgekürtzt/ vnd mag man also fortfahren biß vnder den Horizont.



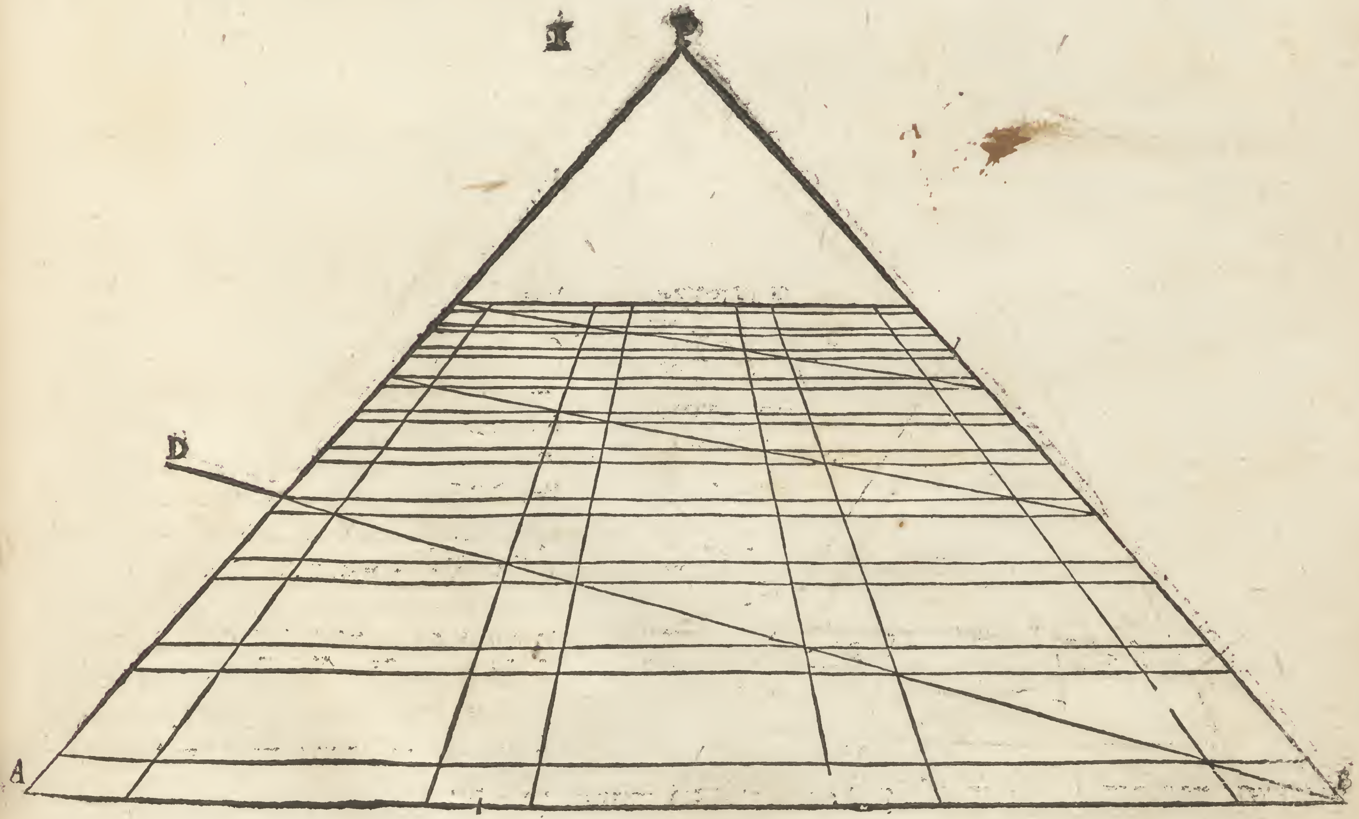
DIse vorgebene Regel ist die aller gerechteste/ vnd man kan sie Probieren durch die lini G. H. welche man die lini des Quadrats nennet. Weil sie aber zimlich vil linien braucht vnd etwas langsam zu machen ist/ hab ich nachvolgende auch setzen wöllen/ so etwas kürtzer ist. Nach dem du die Base oder Grundlini deiner Vierungen sampt den zwo linien der seyten/ welche zusammen ein Triangel A. P. G. machen/ auffgerissen hast/ so mache die zwo Parallelen durch erstreckung der Grundlini von G. vnnd des Horizonten/ als ferne/ als du deine distantz oder Stand haben wilt in die ferne diß werck zubeschawen/ nemlich biß an J. K. Demnach reiß ein lini von dem punct J. zu A. wo dann dise lini die lini G. P. durchschneidet/ da ist der punct oder das zil des ersten abgekürtzten Quadrats. Wiltu dann mehr vierungen einander nach abkürtzen/ so thu wie zuvor angezeigt ist. Man kan auch noch auff andre weisen die Vierungen abkürtzen/ aber ich wils jetzund bey disem weg/ als dem kürtzesten vnnd kommlichsten verbleiben lassen.

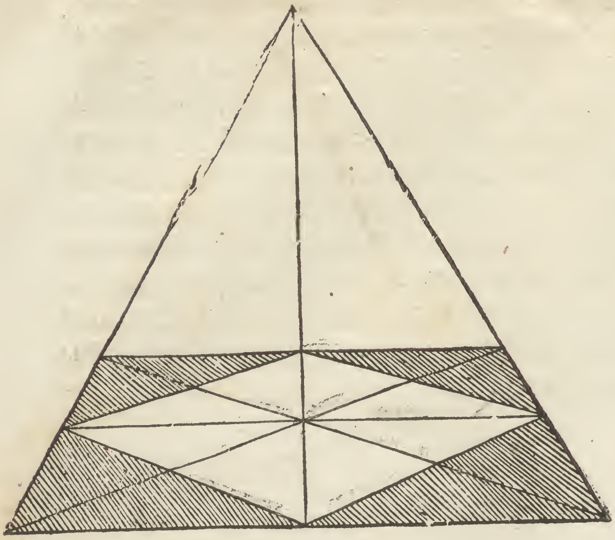


DIN mancherley grund vnd distantz muß man sich gewehnen/ deßhalben magstu nachvolgenden Grund/ so drey vierungen haltet/ also auffreissen. Erstlich reiß die Grundlini A. B. so lang als das gantz werck werden sol/ theile sie ab in so vil theile/ als vil vierungen dir zu deinem fürgenom̃enem Grund von nöten seind/ solche theile zeuch alle mit geraden linien zum Horizont P. vnd nim̃ alsdeñ dein distantz nach vorgegebener Regel/ als ferne dir geliebt/ welche distantz ich hieunden in der Figur nicht hab vollkom̃lich hinauß rucken köñen/ von wegen daß das Spacium des Blats zu klein ist/ hab sie allein mit den linien D. angedeutet/ du magst sie erstrecken biß zum rechten punct deiner distãtz. Die Grundlini/ weil sie nach der lenge in 4. vierungen getheilet ist/ so kom̃en in eine vierung 16. kleinere vierungen/ welche durch die lini B. D. gefunden werden. Dañ wo dieselbe lini von B. zu der distantz D. die vorgemeldte Linien zu dem punct des Horizonten lauffende durchschneidet/ da muß man die Parallelen der Grundlini hindurch ziehen/ welche dir die Spatia der 16. kleineren abgekürtzten vierungen zeigen. Wiltu die andren vierungen solcher gestalt auch auffreissen vnd in die abkürtzung bringen/ so reiß noch ein lini von der vierdten oberhalb der Grundlini zu der Distantz D. vñ wo dieselbige auch die linien welche zum Horizonten gezogen werden/ durchschneidet/ da findestu auch die punctẽ der abkürtzung solcher vierungen/ deren gleichfals 16. seind. Gleicher gestalt soltu mit der dritten vnd vierdten Vierung auch Procedieren vnd fortfahren.

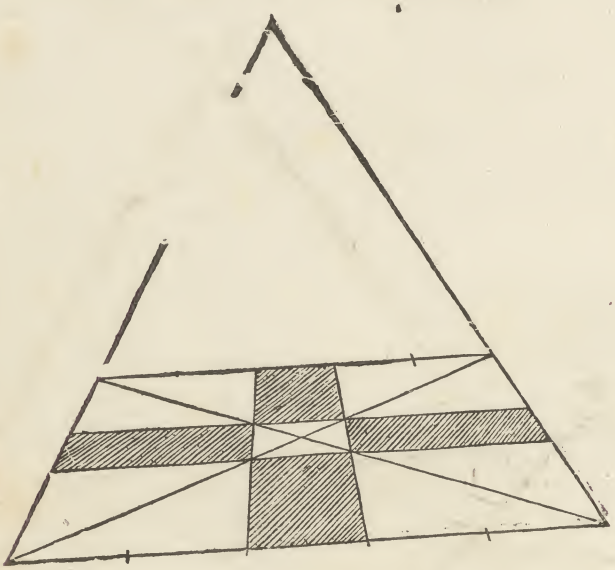


Wiltu auff einem Boden/ Pflaster oder Paviment solche grosse vierungen mit leysten vmbgeben/ in Perspectiva bringen vnd abkürtzen/ so reiß abermal die Grundlini A. B. theile auff derselben die vierungen mit jhren breyten leysten ab nach deinem gefallen/ ziehe solche linien der theilung/ wie zuuor/ zum Horizonten/ vnd nim̃ deine bequeme distantz/ wie ich zuuor gelehrt habe. Weñ du dañ auß dem winckel B. zu dem punct der distantz die linien B. D. gezogen hast/ so wird dieselbe mit dem durchschneiden des Horizonten dir die zil vnd punct der abgekürtzten vierungen mit jhren Leisten gar eygentlich zeigen/ dabey du sehen kanst/ wohin du die Parallelen ziehen solst. Wil man noch mehr Vierungen einander nach also auffreissen/ so sol man durchauß auff vorige weise Procedieren. Begert man dise vierungen mit mancherley andren Formen zuzieren/ als Rauten/ Creutz/ sechseck/ achteck vnd dergleichen/ solches wil ich hernach besonder zeigen/ damit dise Figur nicht zuvil auff einmal beladen werde.





DIse Figur haltet ein vierũg/ in welche noch ein andre vierung nach d' Perspectiva eingelegt/ welche mit iren vier wincklen die eusserste vierung in der mitte anrüret/ in der Form einer Rauten/ dardurch sie nur halber als groß ist als die eusserste/ wie im 1. Buch võ der Geometri gelehrt ist. Du solst sie aber also in die Perspectiva bringẽ. Erstlich mach ein quadrat oder vierung nach Perspectivischer art/ wie dir in voriger lehr/ deutlich gezeigt worden/ vñ nim̃ deine bequeme distantz. Demnach so reiß in dise nidergelegte vierũg zwo diagonal linien vbereck/ wo sich dieselbigen durchschneiden/ mach ein gerecht Crůtz von 2. linien/ biß an die vier seyten der eussersten vierũg/ da hastu alsdañ die 4. eck der iñeren vierung in Rautẽ weise. Also magstu weiter durch die diagonalen vñ Crůtzlinien in alle andre eussere vierũgen dise Rauten bringen ohne ersuchung der Distantz.



IN diser Figur sihestu ein breit Crůtz auff ein vierũg/ nach der Perspectiva nidergelegt: diß zu machẽ/ so theile die grundlini des quadraten in 5. theile/ ein teil derselbigen gibt die breyte des creutzes/ dessen linien sollen zũ punct des Horizonten gezogen werden/ wo den die diagonal linien dise linien der breyte durchschneidẽ/ daselbst soltu die Parallelen des Creutzes hindurch ziehen/ so ist dz Creutz geformiert.

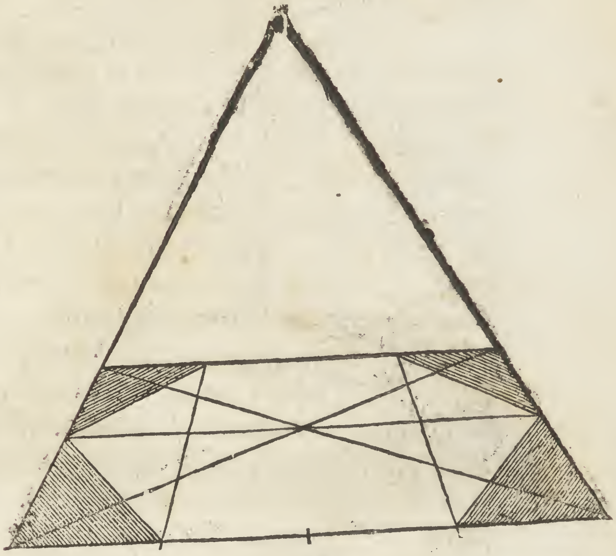
EIn achtseitige Figur wird vff mancherley weise in Perspectivischen grund gelegt/ ich wil alhie dẽ leichtesten vñ kürtzesten weg volgen/ vñ magst im also thun. Nach dem du dein abgekürtzte vierũg/ wie sichs gebůrt gemacht hast/ so setz die Grundlini in 10 gleiche theile/ von derselbigen laß auff jetlicher seyten 3. theile bleiben/ vnd in der mitte vier. Dise 4. theil schlůß in zwo linien gegen dẽ Horizont gezogen/ wo dañ die Diagonalen solche zwo linien durchschneiden/ da findestu die puncta der Parallelen/ auß welchẽ hernach die achtseytige Figur geschlossen wird/ wie dir augenscheinlich die Figur anzeigt.

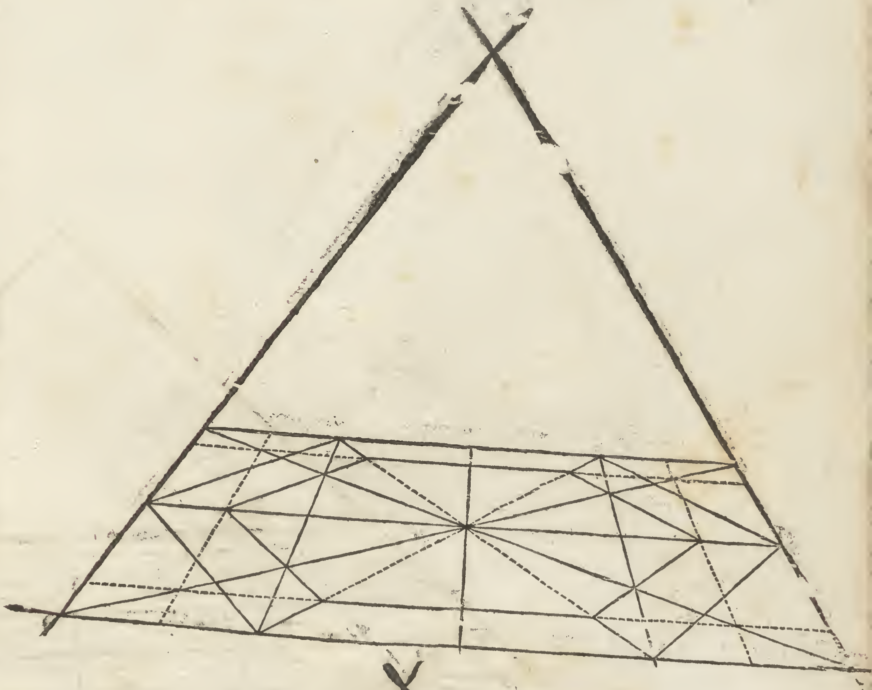
DEr kürtzest weg ein Sechseck in die Perspectiva zu bringen/ ist diser/ Leg dein Vierung nach vorigen Reglen in Perspectivischen grund/ setz die Grundlini in vier gleiche theile/ laß zwen in der mitte bleiben/ vnd auff jeder seiten ein theil/ von dannen reiß zwo Linien zum Horizonten/ vnd abermal die zwo Diagonalen oder Creutzlini auß einem Eck in das ander hindurch. Wo sich nun dise beiden vnderschneiden/ dardurch reiß ein Pallel lini von einer seiten der Vierung zu der andren/ so wirstu deine sechseckete Figur formieren vnd schliessen können/ wie du augenscheinlich hieneben sehen kanst.

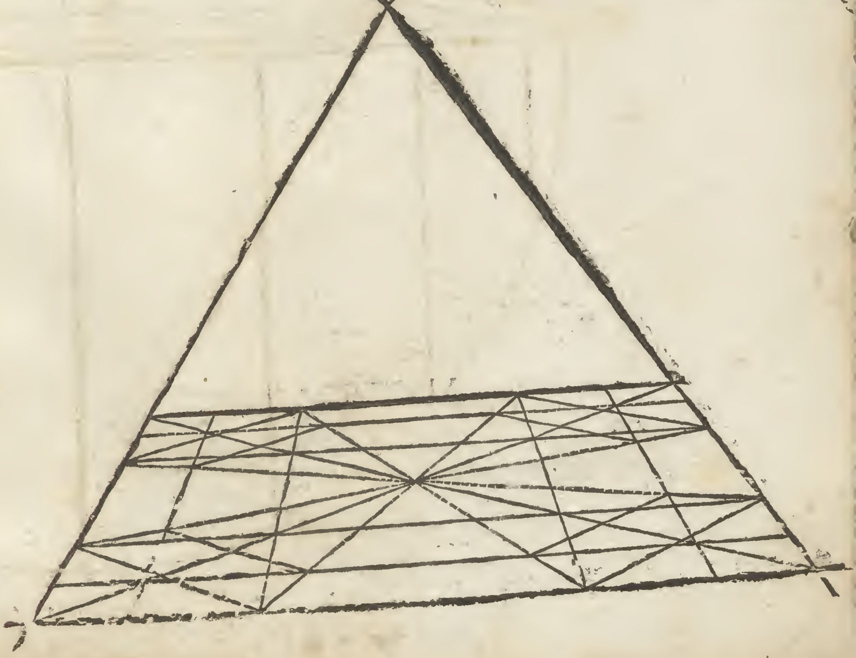
WIe man Simpel vnd einfache Figuren nach der Perspectiva in grund legen sol/ hastu in voriger lehr vernommen: Nun wil ich zeigen/ wie man die Doplen sol/ also das ein jede ein Bort oder Leisten habe. Nach dem du ein sechsseitige Figur nach voriger lehr in die Perspectiva gebracht hast/ als breit du dann die Leisten vmb solche Figur habē wilt dz verzeichne auff die Grūdlini vnd zeuch von dannen Linien zum Horizont. Wo dan dieselbe die Diagonal Linien durchschneiden/ da solstu vnden vnnd oben Parallelen reissen. Darnach reiß noch zwo Diagonal Linien auß den vier jnneren winckelen der Sechsecken/ so findestu die Puncten den kleinesten Sechseck zu schliessen. Merck aber das dise andere Diagonalen/ Parallelen/ vñ Horizontalen mit blinden oder Puncklinien gezogen seind/ damit man sie von den ersten desto baß vnderscheiden könne.

GLeicher gestalt magstu auch mit einem Achteck vmbgehen. Dann wann du solchs in ein Vierung auffgerissen/ die Leisten nach voriger lehr darumb gelegt/ auß jedem winckel des Octogoni oder Achteck ein blinde Linien zum Centro gezogē hast/ so findestu die zil vnnd Puncten den jnneren Achteck zuschliessen/ So dann von eck zu eck Linen gezogen werden/ so findestu Leisten auch gemacht.

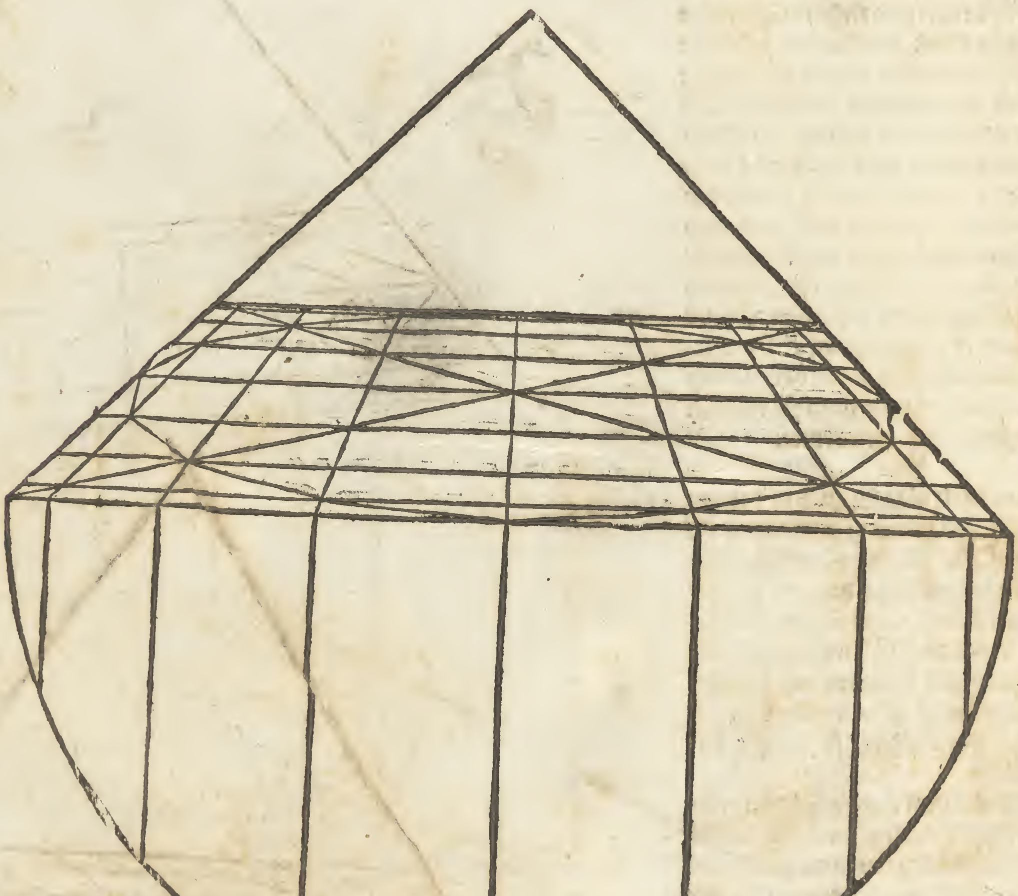
Ein achtseitige Figur kan auch in ein runde Form veränderet werden durch das mittel theil aller seiten/ oder mag durch ein geschwinde vnnd fertige hand außwendigen vber alle eck ein Circkelrundung gezogen werden.



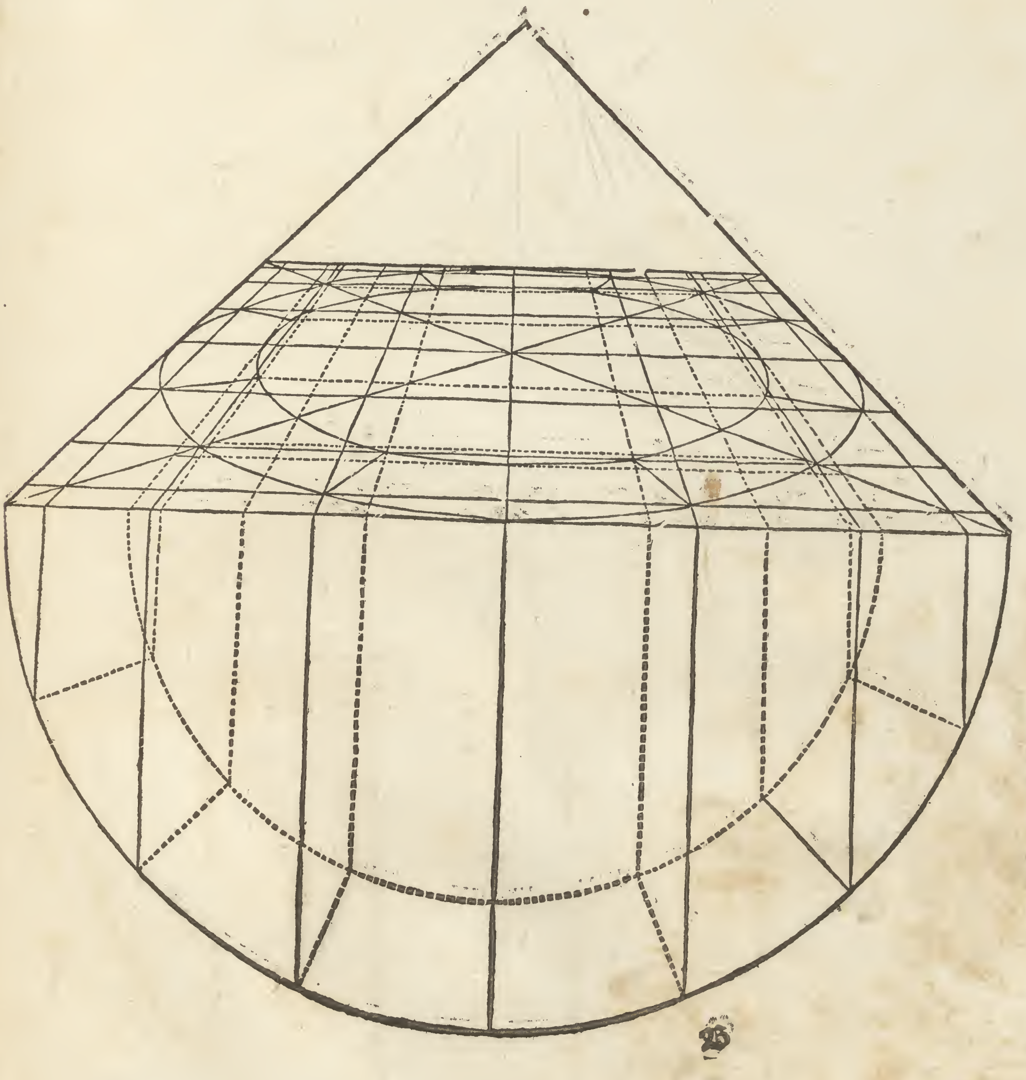




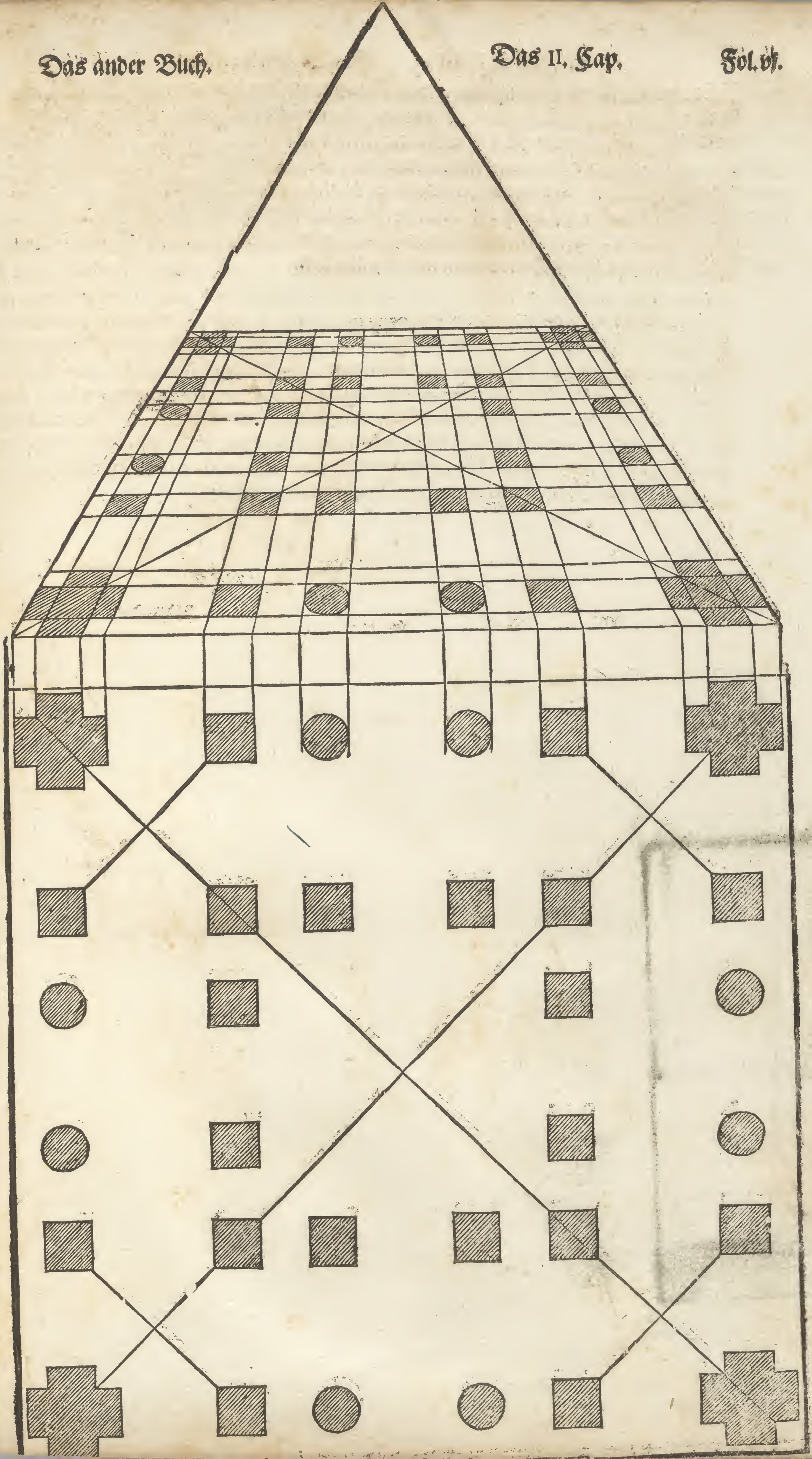
Wiltu ein achteck durch ein gewissern vnd leichtern weg in ein abkürtzte Perspectivische rundunge bringen/ so thu jhm also. Auß dem Centro der Grundlini reiß vnden vmb ein halben runden Circkelriß / theile die Circumferentz ab in so viel gleiche theile als dir geliebt / vnnd je mehr derselbigen theile seind / je mehr die Rundung ein Perfecterer Form vberkompt. Zum Exempel / in diser Figur ist die Circumferentz in acht theile gesetzt / das gibt in gantzem Circkel 16. theile. Dan zeuch auß allen Puncten solcher theilung gerade Linien zu der Base oder Grundlini d' nidergelegtẽ abgekürtzten Vierung vnd folgends führe sie weiter zum Horizonten/ vnd zwo Diagonalen hindurch/ so werden dir solche Diagonalen durch das durchschneiden der Horizontalen die rechte Parallelen zeigẽ. Dañ fahe an am mittelstẽ Punct der Grundlini/ so wol auff einer als auff d' andrẽ seitẽ/ Diagonalẽ ziehen je auß einẽ winckel der kleinẽ Vierungẽ in den andrẽ/ biß du rings vmbherkompst/ so zeigen dir solche Eck oder Puncten/ dardurch die Diagonalen gehen/ ein Perfecte runde Form. Wann du als dañ mit fertiger wol geübter Hand von eck zu eck krumme Linien in die rundung reissest/ hastu dein begerte Form. Du solst aber/ lieber Leser dise Regel/ wie auch die andren vorigen/ fleissig betrachten vnd gründlich fassen vnd ergreiffen/ ehe du weiter vort schreitest/ dan sie dir zu sehr viel sachen hernach wird nutzlich seyen.



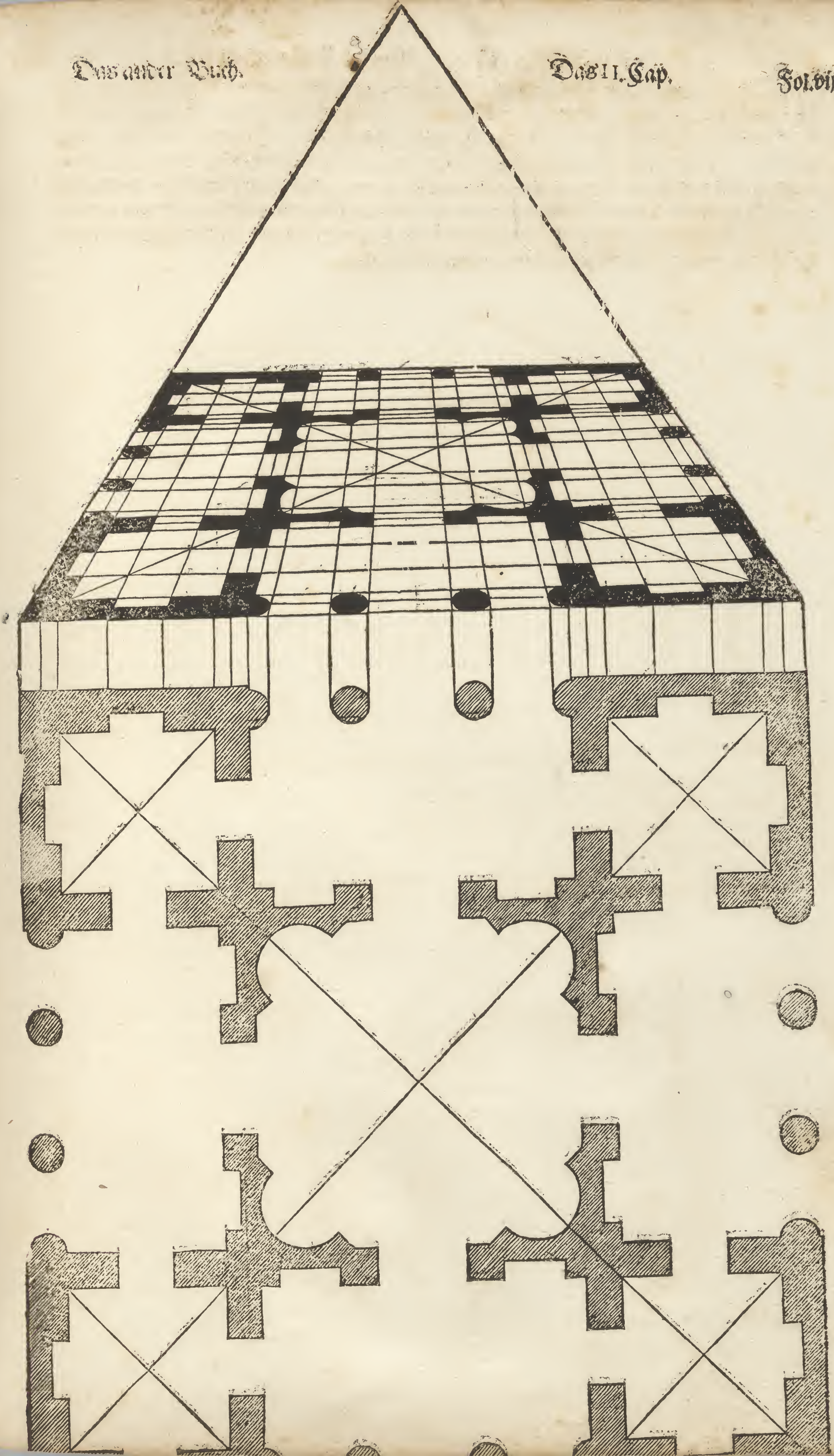
WEñ du die vorige Figur wol gefasset hast/ mustu weyter fortschreiten vnd lernen/ wie man ein runde Form auch mit einer leisten vmbgeben vnd gleichsam dopplieren sol. Als breyt du nun solche Leiste haben wilt/ also weyt solstu den eussersten halben Circkelriß auch machen. Dañ so zeuch von den Puncten der theilung des grössesten Circkels innerwerts zum centro kleine linien/ vnnd wo dieselben auff den kleinen Circkel kommen/ von dañen reiß gerade Perpendicularen (mit puncten gezeichnet vnderschieds halben) biß zu der Grundlini/ vnd von dañen zum Horizonten/ so wirstu demnach durch das durchschneiden der Diagonal Linien die Parallelen auch finden/ durch welche du die innerste abgekürtzte Form in die rundung bringen solt/ wie du in vorigen Reglen gelernet hast. Ich kan wol erachten/ günstiger Leser/ daß dir diß etwas schwer fürkomen mag/ du solt dich aber nicht verdriessen lassen diß wol zu lernen: Dañ ohn erkantnuß diser Regel wirstu nicht vil mögen außrichten/ verstehestu sie aber wol/ werden dir die nachvolgenden Stuck auch desto leichter ankommen.



WENn ein Architectus ein Gebew außwendigen vnd inwendigen zeigen sol/ so ist jhm von nöten zu aller vorderst den grund desselben gebewes Perspectiwischer weise auffzureissen/ damit er auß dem grund desto besser auffziehen möge/ was er wil das oberhalb in seiner gebürlichen gestalt sol gesehen werden Damit er aber den grund in die Perspectiva recht bringen möge/ sol er jhn erstlich in ein Planum/ Platte oder ebne Form stellen. Dises komlich ins werck zu richten/ hab ich ein durchsichtiges Gebew vor mich genom̃en/ wer sich auff solches wol versteht/ wird schwerers auch auff solche Perspectivische weise auffreissen können. Jch wil mich nit vil bemühen die abkürtzung zu erklären/ sintemal dieselbe so deutlich in der Figur gezeigt wird/ daß sie ein jeder durch den ersten anblick ergreiffen mag. Dañ so du alle linien/ so auß den wincklen vnd seyten des flachen vnd ebnen grunds gegen die Base oder grundlini welche du in abkürtzung stellen wilt/ gezogen/ vnd von dannen zum Horizonten geführt hast/ wie in vorigen Reglen gelehrt worden ist/ auch der punct der bequemen distantz genom̃en vnd verzeichnet/ so magstu die vierung des gantzen grunds/ so du abkürtzen wilt/ beschliessen. Demnach so ziehe die Diagonalen vber eck darein/ vnd nach deren anzeigung/ die Parallelen/ so findestu võ stundan die formierung der Säulen vnd Pilaster/ also daß es dir vnmüglich ist hierin zu fählen/ sonderlich wen du die vorige Reglen wol verstehest.



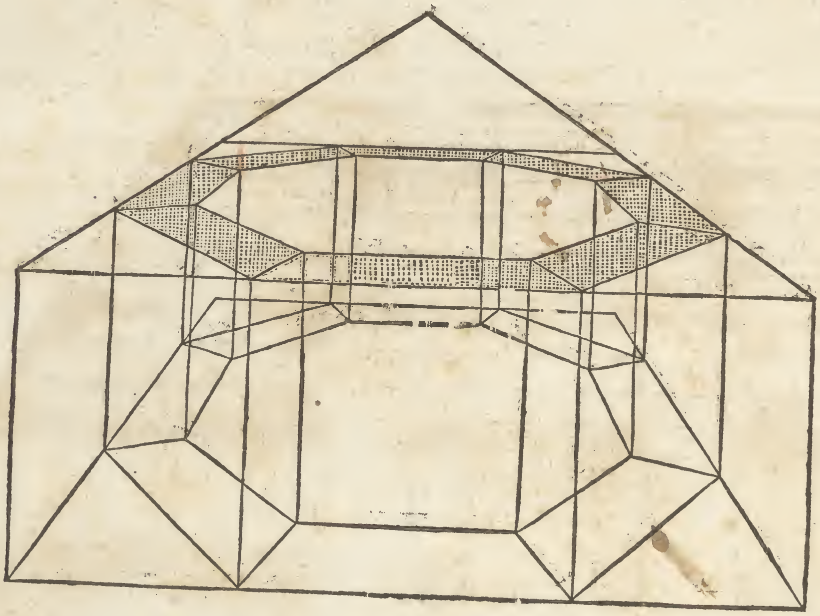
NAchvolgende Figur scheinet wol etwas schwerer zu seyn dann vorige/ aber den anfang vnd zugang hastu durchauß in vorgegebener lehr vnd vnderrichtung/ welche so du wol verstehest/ wird sie dir nicht mehr schwer seyn. Insonderheit aber ist zu mercken/ daß die zwo Diagonal linien mit dem durchschneiden der Horizontalen das gantze werck regieren. Vil andre grunde mehr könten in die Perspectivische abkürtzüg gebracht werden aber ich wils bey disen verbleiben lassen/ in ansehung ich von andren sachen auch zu tractieren mir fürgenommen habe. Ein verstendiger Architectus wird jhm dise Fundament zu vilen sachen können nutzlich machen.



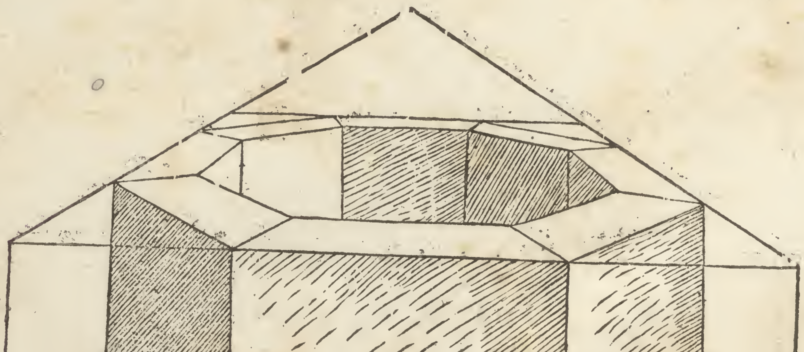
Wie man hohe satte Cörper sol nach der Perspectiva auffreissen.

Das III. Cap.

BJßher ist meines erachtens/gnugsam angezeigt worden/ wie man die Superficien oder fläche Veldungen sol in Perspectivischen grund legen: Nun wil ich von den auffgezogenen Cörpern händlen. Weil dañ zuvor gezeigt worden ist/wie man ein acht seytige Veldung Perspectivischer weise machē/ auch wie man sie gleichsam gedopplet mit Leisten vmbgeben sol so wil ich dich jetzund berichten/ wie du ein auffgezogen Corpus von acht oder sechs ecken/ zum Exempel ein Brünkästen solt in die Perspectiva setzē. Erstlich leg den Boden in grund nach obgesetzter lehr: als hoch dū den solchen Brunkasten habē wilt oberhalb der erden oder der grundlini erhebt/ da solut eben dieselbe Form noch ein mal auffreissen/ auch zu gleichem Horizonten ziehen. Dañ solstu von allen obristen eckē so wol der inneren als eusseren Figūr/ Perpendicular linien ziehē zu den vndersten ecken/ so wirstu durchsichtiger weise dein achtseytig Corpus nach der Perspectiva geformieret haben/wie du in der Figur mercken kanst.]

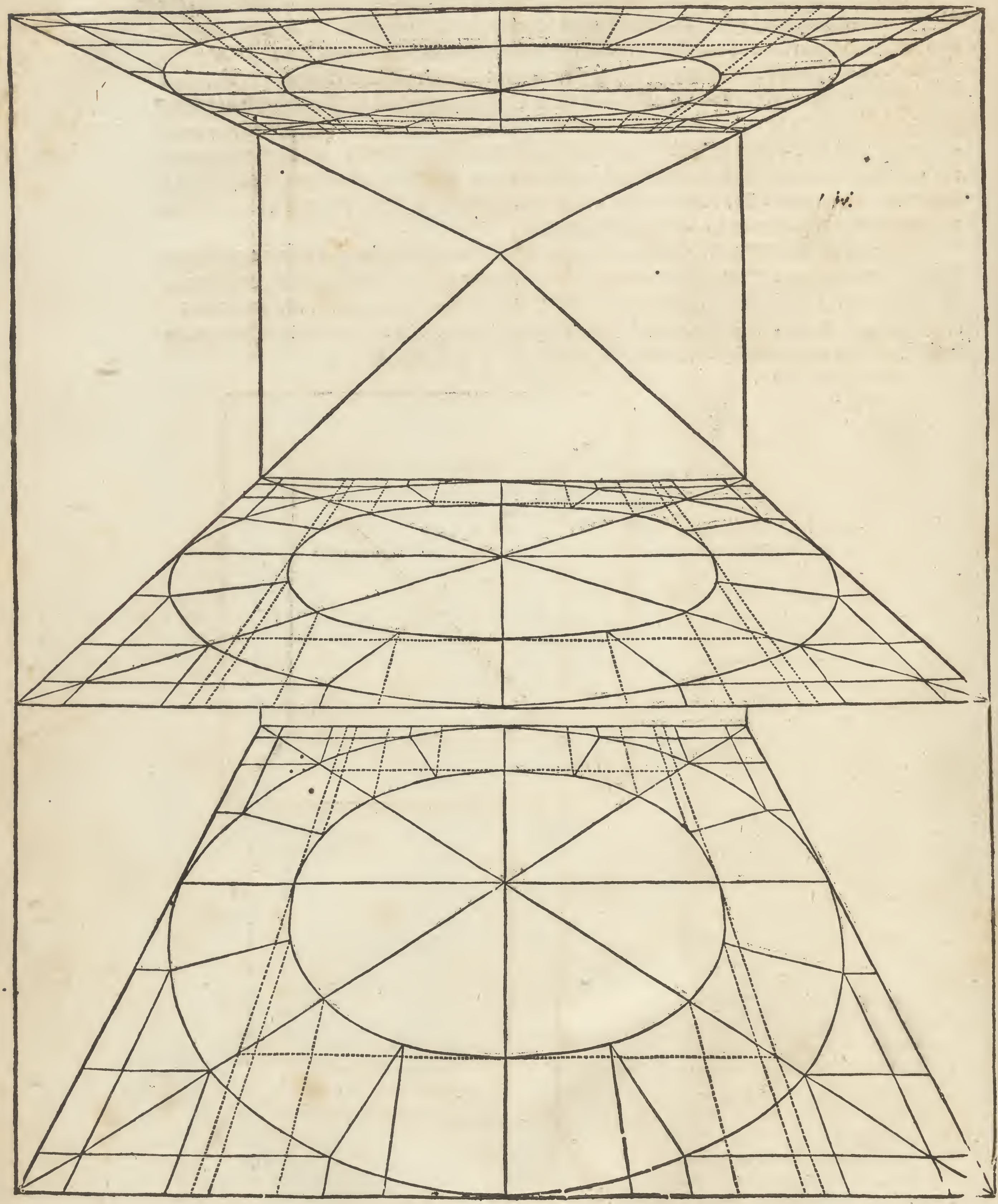


VOrgehende durchsichtige Figur muß man fleissig vnd wol können auffreissen/ eh man sich ein Corpus das satt vnd dick/wie nachvolgendes ist/auffzureissen vndersteht. Es ist aber nachvolgēdes Cor-
pus dem vorigen in allen maassen durchauß gleich/außgenommen daß man die linien nicht sehen kan.
Dann ein durchsichtig Corpus wird von eim satten vnnd dicken Corpore verdunckelt/ wie das gebein des
menschlichen Cörpers/ vor dem fleisch/mit dem es vberzogen ist/nicht mag gesehen werden/ ob es gleichwol
darunder verborgen bleibt. Vnd gleich wie ein Mahler/ der ein menschlich Corpus nach Proportion der Anatomia abreissen kan/ vil perfecter ist/ dañ der so sich nur mit dem schein d' eusserlichen Superficien behilfft/ also hat es auch ein gestalt mit der Perspectiva. Dañ die jenigē/ so die verborgene linien wissen vnd können in die gedächtnuß setzen/ verstēhen die Kunst der wahren Perspectiva viel besser/ dann die so jhnen nur mit dem schein von aussen her benügen lassen. Wil derhalben kein weiteren bericht geben/ wie man diß satt Corpus auffreissen sol.

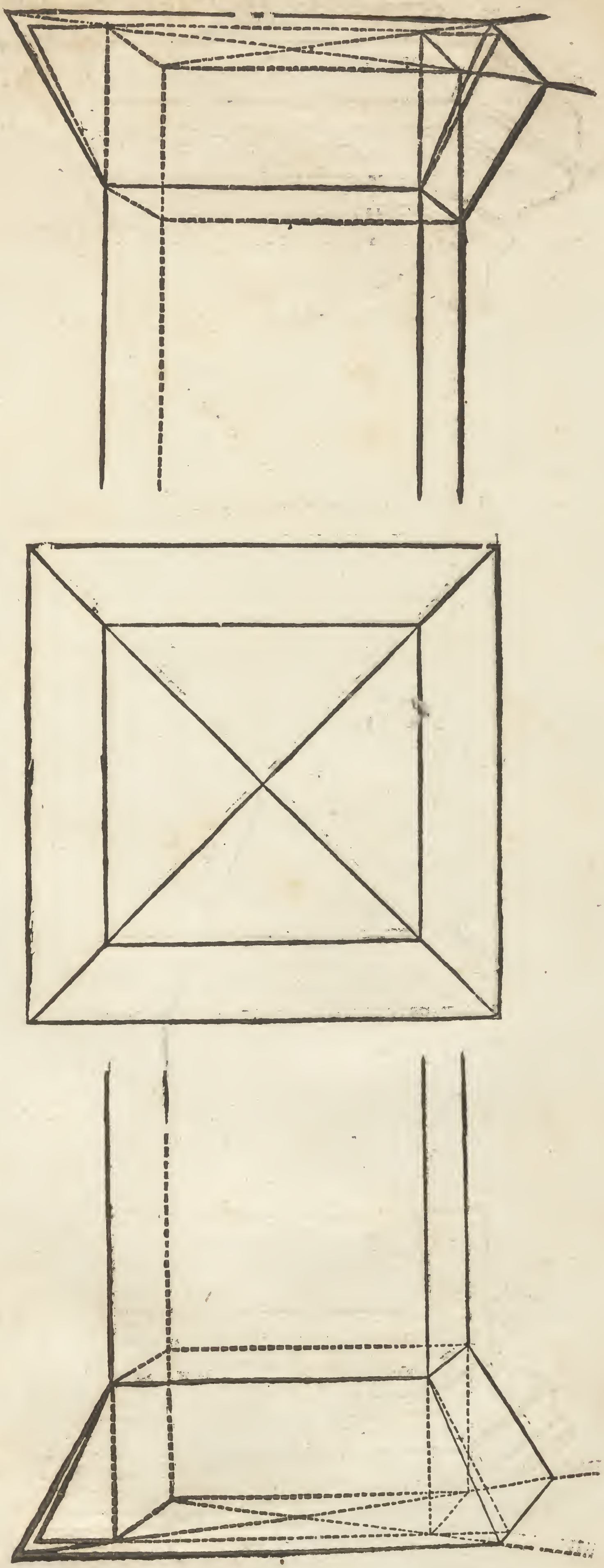


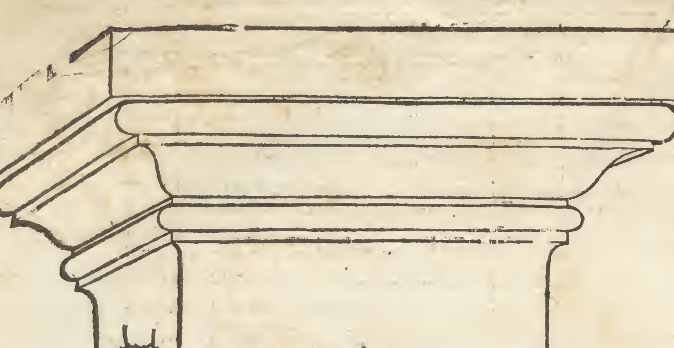
NAchvolgende drey Figuren seind auß einem Quadrat gezogen/ in solcher gestalt/ wie zuuor gezeigt ist/lauffen auch alle auff einem Horizonten/wie sichs gebürt/ mögen zu vil andren sachen dienstlich seyn/sonderlich aber zu allerley ründungen in die Perspectiven zu bringen/deßwegen man dise desto fleissiger lernen sol. Welcher sie aber in sein verstand nit bringen kan oder wil/der wird wenig/so vil die runden Formen betrifft/ außrichten. Man kan auch auß disem Grund ein Runden Baw ziehen/ mit Säulen oder ohne Säulen/ item ein Wendelstein oder Schnecken: dañ hiedurch wird die windung der Stafflen gezeigt in die runde zu bringen/vnd andre vil sachen mehr/ darzu doch ein sonderlicher verstand erfordert wird/wie auch ein lustiges gemüt/ so munder vnd vnverdrossen ist/vnd mit stätigem fleiß sich begert zu vben. Sonderlich aber ist von nöten/ daß er die Fundament der vorigen Reglen wol gelegt habe/so wird jhm dise wie auch hernachvolgende Figuren nicht schwer fürkommen.

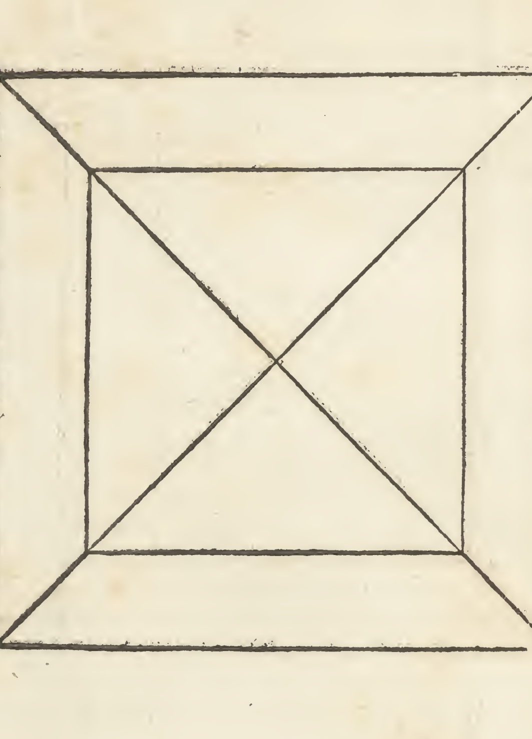
Damit ich aber zu disen Figuren komme/ so möcht einer meinen/ es seyen nur drey schlechte nidergelegte Superficien oder grunde/ aber doch seind sie also gestalt/das wenn du Perpendicular linien auß allen Puncten herab ziehest/aussen als wol als inwendig/ oben als vnden/so wirstu ein durchsichtig Corpus haben: So dann die innerste blinden linien bedecket werden/so gibt es ein satt vnd durchsichtig Corpus.

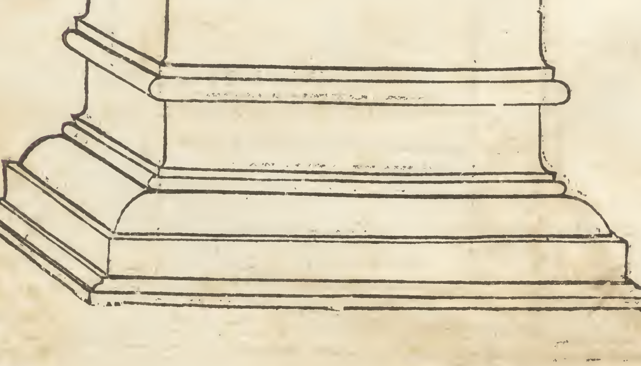


GLeich wie die gießbäche der Ber-
gen/oder andre starcke fliessende
wasser dz Erdtreich/so sie durch
jhr vngestüme an einer seyten hinweg
nem̃en/an der andren seyten wider hin-
auff werffen/ alsó thut die Perspectiva
auch/als vil sie an einer seyten sich im
gesicht abstilet vñ verlühret/als vil gibt
sie jren selbst wider vñ mehrt sich an der
andren seyten/ welches dir in nachvol-
gender Figur gezeigt wird. Solche aber
besser zuverstehen/ so mercke/ daß das
mittelst Quadrat die dicke einer gevierd
ten Säulen oder Pfeilers bezeichnet/
aber dz eusserst Quadrat bezeichnet die
weyte oder außladung der Basen vnd
Capitáls: die Base wird durch die vn-
derste/vñ das Capitál durch die obriste
Figur angedeutet. Die Perspectivische
abkürtzung wird also gemacht: Reiß die
grösse der Saule fürwertligen anzusehẽ
ohn alle verzeichnüß der dicke/ formier
die Base vnnd das Capitál daran mit
jhren gebürlichen außladungen/ vñ dz
mit blinden Linien verzeichnet/ wie dir
die Puncten in der Figur anzeigẽ. Dañ
ziehe die eine seyten des pfeilers/ welche
du wilt dz ins gesicht kom̃e/ zum Hori-
zonten/vñ weñ du als deñ durch vorge-
zeigte Regel gefunden hast/ wie dick die
andre seyte/so sich abstilet vñ verleurt/
seyn sol/so hastu den abgekürtzten grũd
des Pfeilers/in welchen du mit blinden
linien die zwo Diagonalen lang gnug
ausserwerts ziehen solt/ Demnach von
eck der Basen/ so ins gesicht kompt in
jrer abkürtzung/sol ein linien zum Ho-
rizonten gezogen werden/vnnd dieselbe
hinab sincken lassen/biß sie die Diago-
nal linien anrührt vnd erreicht/ da wir-
stu alsdeñ den puncten habẽ/ an welchẽ
sich die Base abstilet vñ verleurt: (da
sihestu/wie die Perspectiva etwas im ge
sicht hinweg nimpt/ nemlich dz spaciũ
zwischẽ der schwartzẽ vñ blinden linien)
võ solchem punct der abkürtzung sol mã
ein Parallel od' gerade lini vberzwerch
ziehen zum eussersten eck/vnder dẽ grũd
od' boden des pfeilers/ biß sie die Diago-
nal linien anrühret/da wirstu finden/ dz
der Basen als vil widergeben ist/als vil
jr an der andren seyten genom̃en war/
(zeigt dir also die außladung d' Basen/
wie sich das ein eck an einer seyten iñer-
werts verlürt vñ abstilet/ vñ an d' andrẽ
seytẽ wider hinauß wachset vñ sich ver-
mehret) wañ dañ endlich võ der obristẽ
lini der Basen auch ein lini zum Hori-
zonten gezogen wird/ so findestu durch
die lini der abgekürtzten seyten dz dritte
eck der Basen daniden. Was allhie von
der Basen gesagt ist soltu ebenmässiger
gestalt auch von dem Capitál verstehẽ.

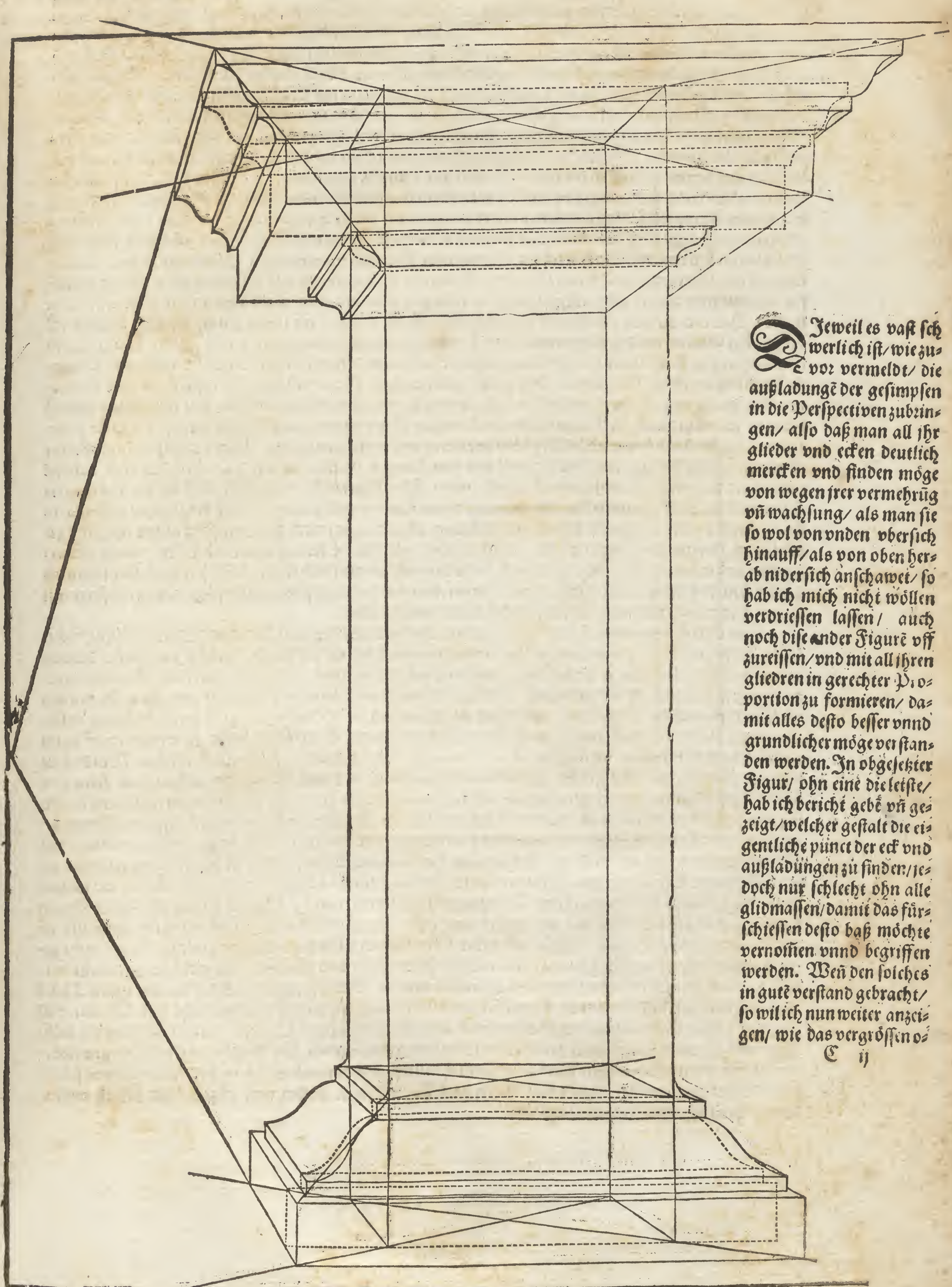








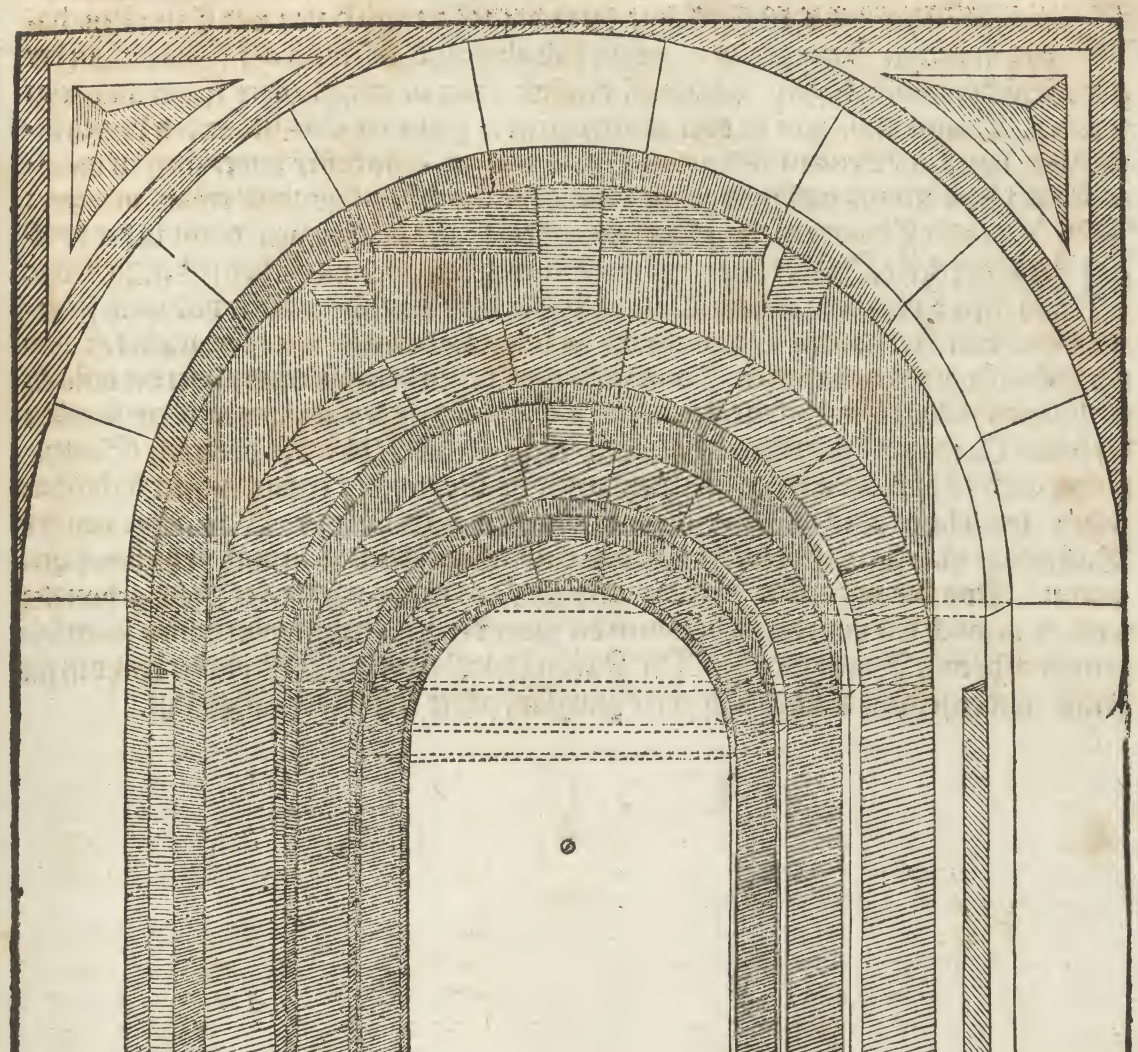
DIese hieneben gesetzte drey Figuren seind eben dieselbigen/ so an vorigem Blat gezeigt/allein jene waren dursichtig/nacket vnd bloß/ dise aber seind mit all jhren glideren gezieret vnd bekleidet. Dañ dieweil ich in voriger Figur nit gezeigt habe wie man solche glieder formierẽ sol/welches fürwar sehr irrig mühesam vñ vnuerstendlich wurde gewesen seyn/ sonderlich in schrifften zu zeigen/ hab ich nur die fürnemisten puncten daselbst fürhandẽ nemmen wöllen/ damit man solches erstlichen desto baß in verstand bringẽ möchte/ vñ nun klärlich für augen sehen welcher gestalt sich dasselbige im gesichte erzeige. Aber hernach wil ich ein ander Exempel zeigen vnd förmieren/ mit all seinen gliedren durch blinde linien/ vnd darnach/so vil mir in diser schwerlichẽ vnderrichtung müglich seyn wird/verstendlich erklären vñ in Schrifften zeigen/ wie solches von stuck zu stuck/eines nach dem andren zu ersuchen vnnd zu finden seye/auß vrsachen daß sie sich alle abkürtzen vnd wider vermehren/insonderheit aber in achtung zu haben/ wie die gesimps der Basen vnd des Capitäls an einer seyten sich abstelen vnd an der andren wider hinauß wachsen/ vnd solches in stäter gedächtnuß fleissig behalten/damit man nachvolgende sachen vnd Regel desto fertiger zuhanden neñen möge. Dañ fürwar man muß ein ding zuuor verstehen/ ehe man sich vnderwindet solches ins werck zu richten/ zum rechten verstand gehört auch ein fertige vbung der hand. Daher der berühmbt Mahler Leonhardus Vinzi an seinen gemählen nim̃er ein vernügẽ gehat. sagte/sein hand könte seinem verstand nicht gnug thůn. Ich könte für mein Person auch also sagen/ dañ was ich schreibe vnd mache/das gefallet mir auch nicht/aber wie im anfang meines Vierdten Buchs gemelt wird/ hab ich das klein Talent/ so mir die gůte vnnd gnade Gottes mitgetheilet hat/ vil lieber wöllen ins werck bringen/ dañ vnder der Erden ohn alle frucht lassen verdorben werden. Kan ich den fürwitzigen zur Perfection in allen sachen nit helffen/so wil ich doch den zum geringsten den angehenden Schuleren nutzlich vñ befürderlich seyn können/ daß sie etwas lernen/das sie zuvor nicht gewust/ dahin ich je vnd allweg in meinen vorhabenden sachen gesehen hab.



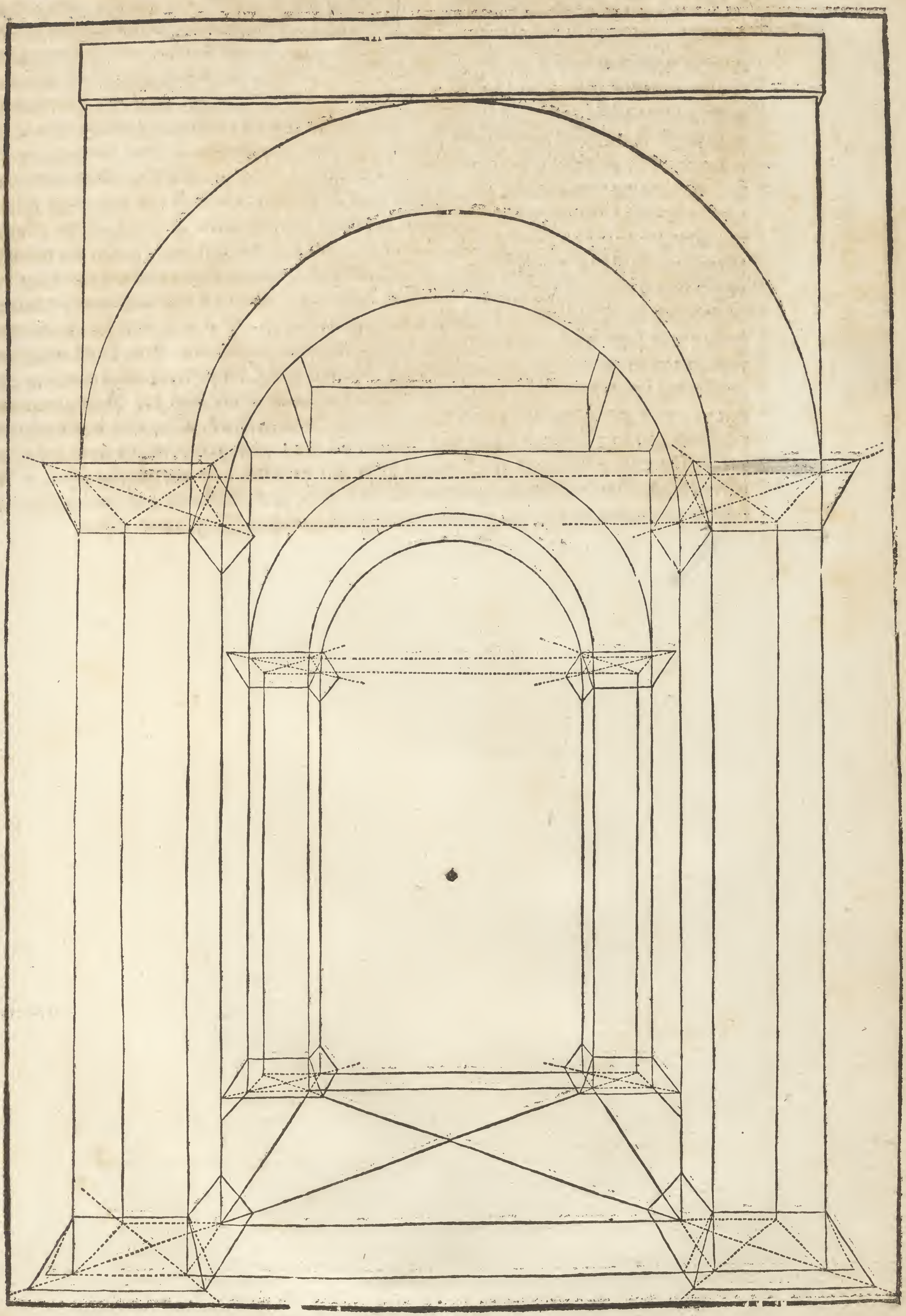
DJeweil es vast schwerlich ist/ wie zuvor vermeldt/ die außladungē der gesimpsen in die Perspectiven zubringen/ also daß man all jhr glieder vnd ecken deutlich mercken vnd finden möge von wegen jrer vermehrūg vñ wachsung/ als man sie so wol von vnden vbersich hinauff/ als von oben herab nidersich anschawet/ so hab ich mich nicht wöllen verdriessen lassen/ auch noch dise ander Figurē vff zureissen/ vnd mit all jhren gliedren in gerechter Proportion zu formieren/ damit alles desto besser vnnd grundlicher möge verstanden werden. In obgesetzter Figur/ ohn einē die letste/ hab ich bericht gebē vñ gezeigt/ welcher gestalt die eigentlichē pūnct der eck vnd außladūngen zu finden/ jedoch nur schlecht ohn alle glidmassen/ damit das fürschiessen desto baß möchte vernommen vnnd begriffen werden. Weñ den solches in gutē verstand gebracht/ so wil ich nun weiter anzeigen/ wie das vergrössen o-

der vberschiessen eines jeden stucks/ nach dem es vil oder wenig außgeladen ist/ zu finden seye. Erstlich soltu die Base mit allen jhren gliedren/ gesimps vnd außladungen formieren/ solcher gestalt/ wie dasselbig vornen her in das gesicht fallet/ doch allein mit blinden linien/ welche allhie die puncten andeuten. Darnach sol man in dẽ grund des Pfeilers oder gevierdten Säulen die zwo Diagonalen lang genug hinauß ziehen/ dardurch nach obgesetzter vnderrichtung/ das abstelen vnd fürschiessen des Plinthen oder der vndersten Blatten derselbigen Base gefunden wird/ es wird auch dardurch die grundlini des Plinthen oder der vndersten Blattẽ/ vil breyter vnd lenger als die so mit Puncten gemacht ist. Dañ sol man von jedem eck der vndersten Blattẽ/ (wiewol ichs nur allein von dem eussersten eck allhie gethan habe/ dz werck desto minder zu beschweren) zwo auffrechte Linien zu der dicke solcher Blatten auffziehen/ vngefahr so hoch als die erste Blatten, darnach sollen auch von den obristen ecken der ersten Blatten mit Puncten verzeichnet/ zwo linien zum Horizonten gezogen werden/ welche die vorige zwo auffrechte linien so von der vndersten Blatten auffgezogen/ niderwerts werden anrühren/ solches anrühren vnd betreffen bezeichnet dir die endpuncten der zweyten vnnd grösseren Blatten/ welche mit schwartzen linien sol beschlossen vnd gefasset werden. Weñ solches geschehen soltu noch ein schwartze lini von dem iñersten eck der Blatten oder Plinthen obwerts zum Horizonten ziehen/ an welcher lini die abkürtzung der Blatten sol geschlossen werdẽ. Demnach wie dise Blattẽ an allen ecken geschlossen vnd mit schwartzen linien auffgerissen ist/ in solcher gestalt soltu weyter mit allen andren glidren der Base thun. Dañ weñ du vom obristen eck der erst auffgerissenen Basen/ ein linien zeuchst biß zum iñersten eck der grösten Blatten mit den schwartzen linien so wirstu leichtlich die endpuncten aller glieder finden/ durch die eck der ersten Basen zum Horizonten gezogen. So du nun dz jñerst eck der Basen formiert hast/ so magstu leichtlich durch die Horizontalen das ander/ vnd durch die Parallelen das aller eusserst eck auch formieren. Wiewol man auch durch die lini der distantz die gesagten eck noch etwas näher/ wol solte köñen zuwegẽ bringen wie man durch die Diagonalen mercken mag/ so wil ich doch hievon dises orts weiter nicht handlen/ welcher verstand hat/ wird solches selbst probieren vnd versuchen köñen. Was nun dises ohrts von der Basen gesagt ist sol auch von dem Capitäl vnd dem Karnieß verstanden werden/ allein das alles daselbst vmbkehrt oder verkehrter weise gemacht wird/ wie auß der Figur besser vernom̃en/ dañ mit worten mag erkläret werden. Auch ist zumercken daß man auß disem Karnieß vnd Basen/ allerley dergleichen gesimps/ es seye hohe oder nider/ leicht oder schwer/ machen mag/ allein daß ein jetlich glied vnd stuck allzeit wie sichs gebürt/ zum Horizonten gezogen werde. Weñ du aber/ günstiger Leser/ im ersten anblick dises nicht alles ergreiffen vnd in dein verstand bringen magst/ soltu darumb den mut nicht fallen lassen: es wird nicht darumb geschrieben/ daß du es alles an einem tag erlernen sollest/ sonder durch städe vnd fleissige vbung wirstu es mit der zeit finden vnd recht verstehen. Lust vnd fleiß vberwindet alles.

Nun wil ich von nachvolgender Figur reden. Auff mancherley weiß kan man vnderschiedliche Säulen in Perspectivischen grund setzen/ also als wen je eine nach der andren stünde/ welchs von nöten/ da man vnderschiedliche Portical gewelb/ Gänge vnd dergleichen zeigen wil/ aber vnder allen halte ich nachvolgende manier für die leichtest vnd geringest. Für das erst/ soltu ein Planum/ Paviment oder ebnen Boden mit vil Quadren nach der Perspectiva auffreissen wie im anfang dises Buchs gezeigt ist, vnnd dieselbige in solcher breyte als dir gefalt. Exempels weise/ setz ich sie seyen zweyer Werckschuh breyt/ so werden die Säulen auch solche dicke bekom̃en/ vñ sollẽ zwischen dẽ zwo erstẽ Säulen danidẽ 8 solche quader stehen. Wen dañ die höhe der Säulen/ wie sichs gebürt genom̃en vnd gemacht ist/ vnd zum Horizonten auffgezogen soltu vber beyder seyts Säulen ein zwerchlini ziehen vnd auß der mitte diser Linien ein Circkelbogen reissen/ vñ denselbigen in so vil theil abtheilen als du wilt welche theilungen alle sollen nach dem centro desselben Bogen gezogen werden. Darnach soltu auß der andren zwerchlinien den kleineren gewelb bogen reissen vnd weñ dañ alle endpuncten durch die dicke des Bogen zum Horizonten gezogen seind/ so ist der erst Bogen solches gewelbs formiert. Die andren zwo Säulen obwerts sollen auch acht Quader von einander stehen wie die zwo ersten/ die geben ein Quadrangel oder Vierung auff alle seyten/ von 64. Quaderstinen. Mit disem Bogen sol aller gestalt gehandlet werden wie jetzund vom ersten gnugsamlich angezeigt ist: verstand auch also võ dritten vnd vierdten Bogen. Wisse auch lieber Leser/ daß ich allhie die abkürtzung solcher Bögen nicht gemacht/ damit dir dise auffgegebene Lection nicht zu schwer falle vnd du mit der vile nicht jrrig gemacht werdest hernach aber sol insonderheit davon gehandlet werden. Weiter so merck auch daß die zwo neben Thürẽ oder Porten zum theil von den vorderen Säulen bedeckt seind: sie halten aber im liecht vier Quader/ dañ von dem eck der Porten biß zu den Säulen seind auff jeder seyten zwey Quader/ darvon man nur die helffte sihet/ vnd die ander helfft hinder der Saulen sol in sinn gesetzt werden. Die Balcken oberhalb den gewelbbögen/ so den obren boden tragen/ seind gnugsamlich zuuerstehen/ darumb wil ich nicht weyters darvon schreiben. Jch hab auch an dise Säulen kein Basen noch Capitäl setzen wöllen/ vmb obgemeldter vrsach willen/ sol aber hernach darvon tractiert werden.

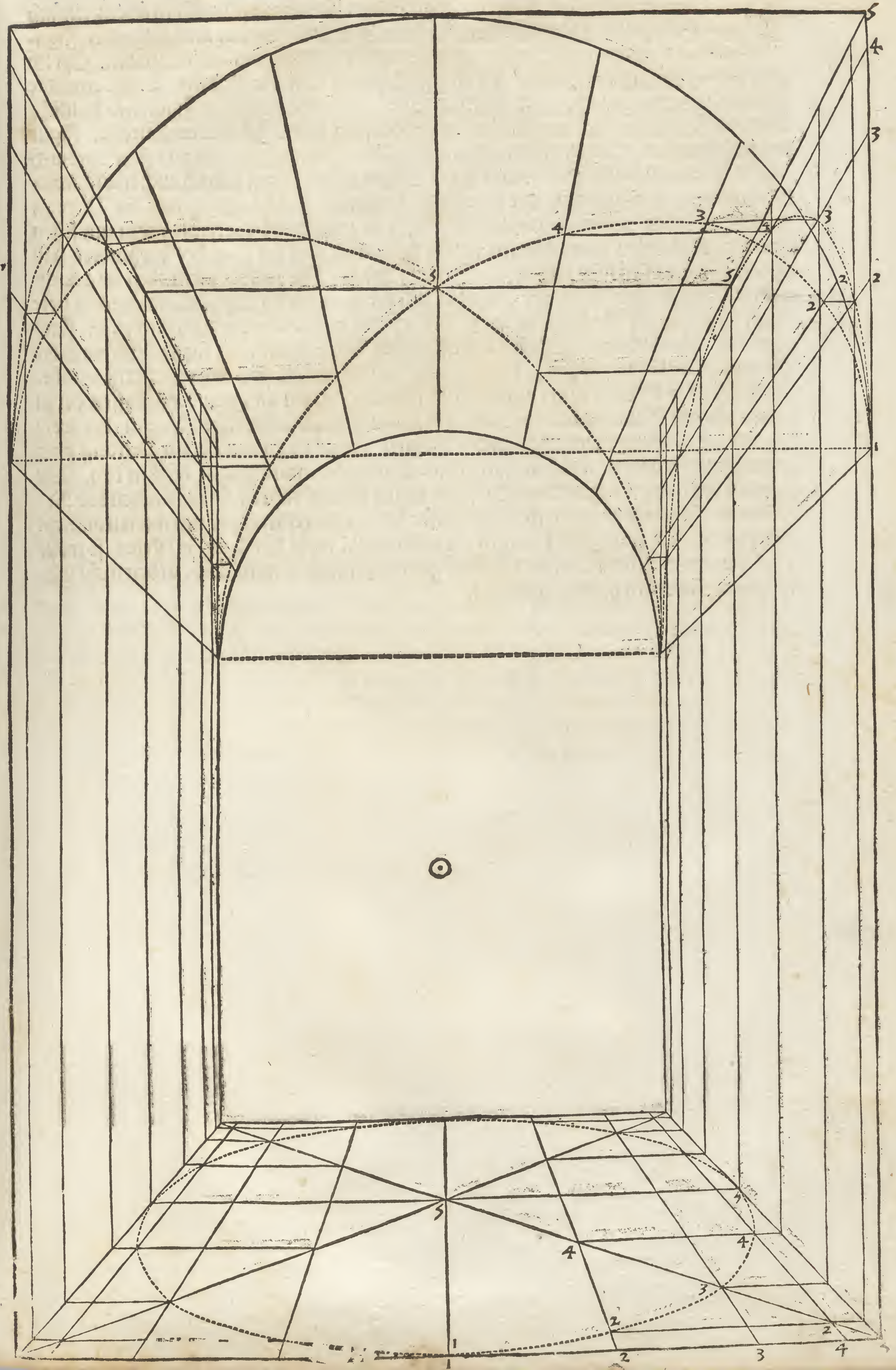


NAchvolgende zwen gewelbbögen seind allein darumb hieher gesetzt/ damit man desto besser sehen vnd verstehen könte/ die rechte gestalt der Basen vnd Capitälen/ davon in voriger Figur geredt ist/ wie sie sich aber an einer seyten abkürtzen vnd an der andren widerumb ergrössen/ solches ist deutlich gnug in vorgehender Figur angezeigt worden. Damit man nun in diser nachvolgender Figur die Eck mit blinden Linien bezeichnet von den Ecken mit schwartzen Linien gezogen/ desto besser vnderscheiden möchte/ so hab ich die distantz vast kurtz gesetzt/ deßgleichen auch den Horizontē etwas nidriger: Jch hab auch die Columnen etwas auff ein andre manier auffgezogen/ dann in der vorigen Figur durch die Quader angezeigt worden/ welches also zuuerstehen: Setz die breyte der zwo ersten Columnen auff jhr Base/ in solcher dicke wie sichs gebürt/ vnd zeuch sie innerwerts zum Horizonten Dann ersuche die bequeme distāntz/ wie oben gelehrt ist/ vnd verzeichne sie auff beyden seyten. Wann solches geschehen/ sol auß jedem punct der distantz ein lini zum rechten vnd lincken eck einer jeden Säulen daniden gezogen werden/ so geben dir solche Diagonal Linien vbereck gezogen/ nicht alleine die dicke der vorderen Säulen/ sonder auch die dicke der andren zwo Columnen/ so innerwerts etwas weyter dahinden stehen/ wie solches alles mit den punctlinien klärlich bezeichnet ist. Was allhie von der Base gesagt ist/ soltu auch obwerts von den Capitälen verstehen/ in massen hiebevor angezeigt. Von der vndersten dicke der gewelbbögen ist in vorgehender Figur gehandlet worden/ nemlich wie man das centrum in die mitte der vier zwerch punctlinien setzen sol/ den obren halben Bogen zureissen Die Vierung daroben ist als groß/ als die daniden im grund: wie du solches machen solst/ wird gnugsam in der Figur selbst āngezeigt.

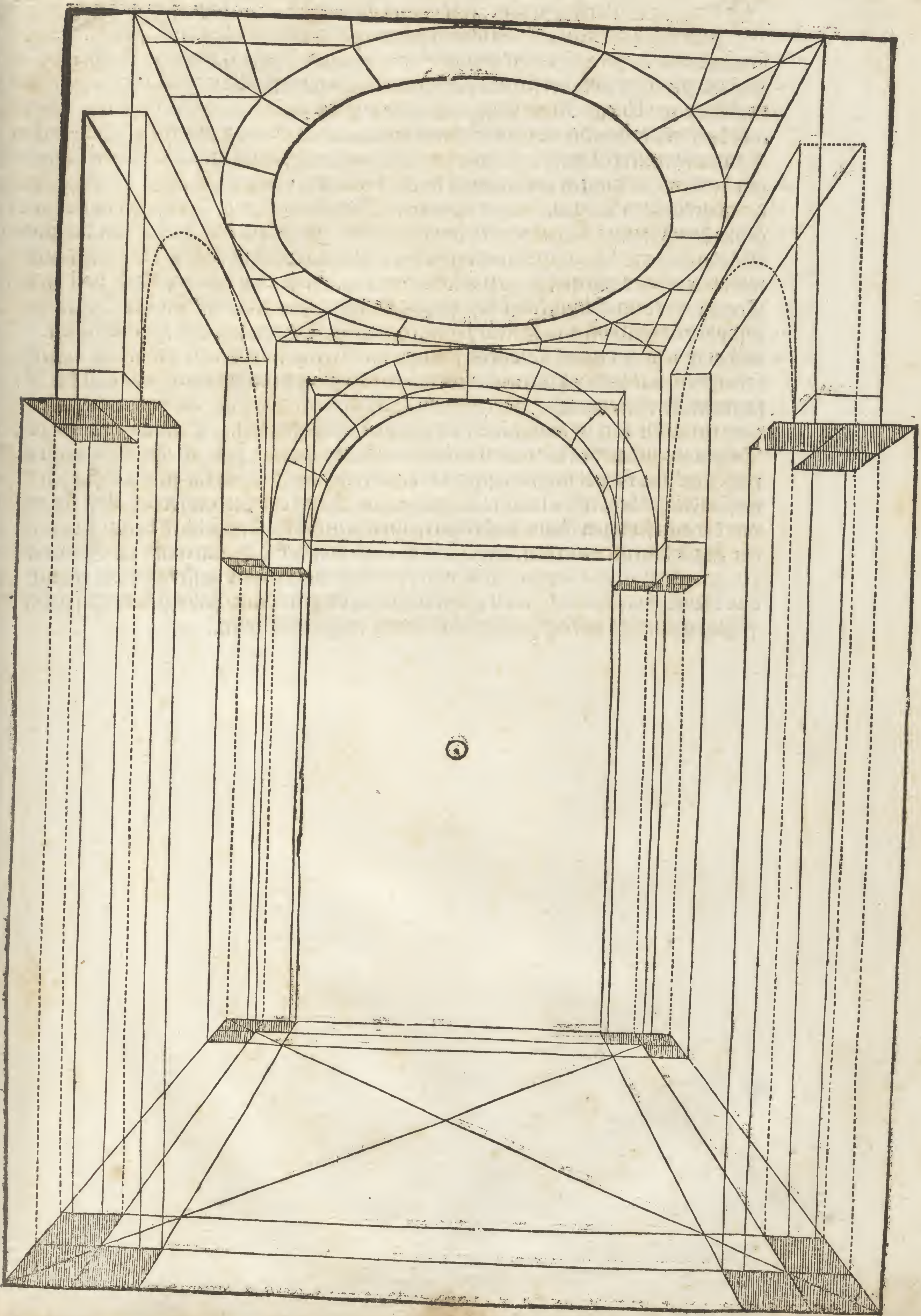


DIse nechst volgende Figur ist eben wie die vorgehende/ allein daß an dise die Base vnd das Capitál volkomlich hinangefügt seind/ damit anzuzeigen/ wie ein solch werck gestaltet seye/ weñ es nach obgesetzter vnderrichtung außgemacht ist. Was nun dise gewelbbögen anlangen thut/ die seind/ wie du sihest/ vnderwerts mit quadren außgetheilet/ vnd das auff solche manier. Erstlich müssen/ wie zuuor gelehrt ist/ zwey centra seyn/ die dicke des gewelbbogen zu formieren: der Leisten halben sol ein Werckmeister nicht allweg auffs genáwest bekümert seyn/ jedoch bessers verstands halbẽ setz ich Exempels weise/ die vnderst dicke des Bogen in acht theil abgetheilet/ 6. theil werden der Vierung gegeben/ vnd zwen theile der Leisten darumb. Dañ sol auch widerumb das Spaciũ von eim centro zum andren/ in acht theil abgetheilet werden/ doch daß sich solche theile in die ferne etwas verlieren vnd abstehlen: darnach setz den einen Fuß des Circkels ein wenig nidriger dann das erst Centrum/ vnd reiß mit dem andren Fuß die oberst Leisten: dañ so ruck den Fuß des Circkels etwas höher/ nemlich in das erst oder vnderst centrum/ vnd reiß darauß die ander oder vnderst leisten/ demnach so theile die vierungen auß/ welche die dicke durch die dopplierung der leisten/ anzeigen werden. So tieff nun du die vierungen haben wilt/ soltu auch auß dem letsten centro mit dem Circkel abreissen. Nach sölcher manier kan man mancherley vnderschiedlich Formen vnd Compartimenten machen/ jedoch gehört darzu ein discretion vnnd sonderlicher verstand/ vnnd daß die Fundament eines dings zuuor wol gelegt vnd in verstand gebracht worden seind. War ists/ daß solche hochverstendigen mit fertiger hand wol können vil ding zuwegen bringen/ auch möchten sie wegen jhrer scharffsinnigkeit dise meine Lehr als vnnötig vnd vberflüssig schetzen/ Aber ich wil solche Weisen Meister gebeten haben/ daß sie es verbesseren warinn ich fähle/ auch daß sie gedencken/ es seye ein grosser vnderscheid zwischen Sagen vnd Thun.

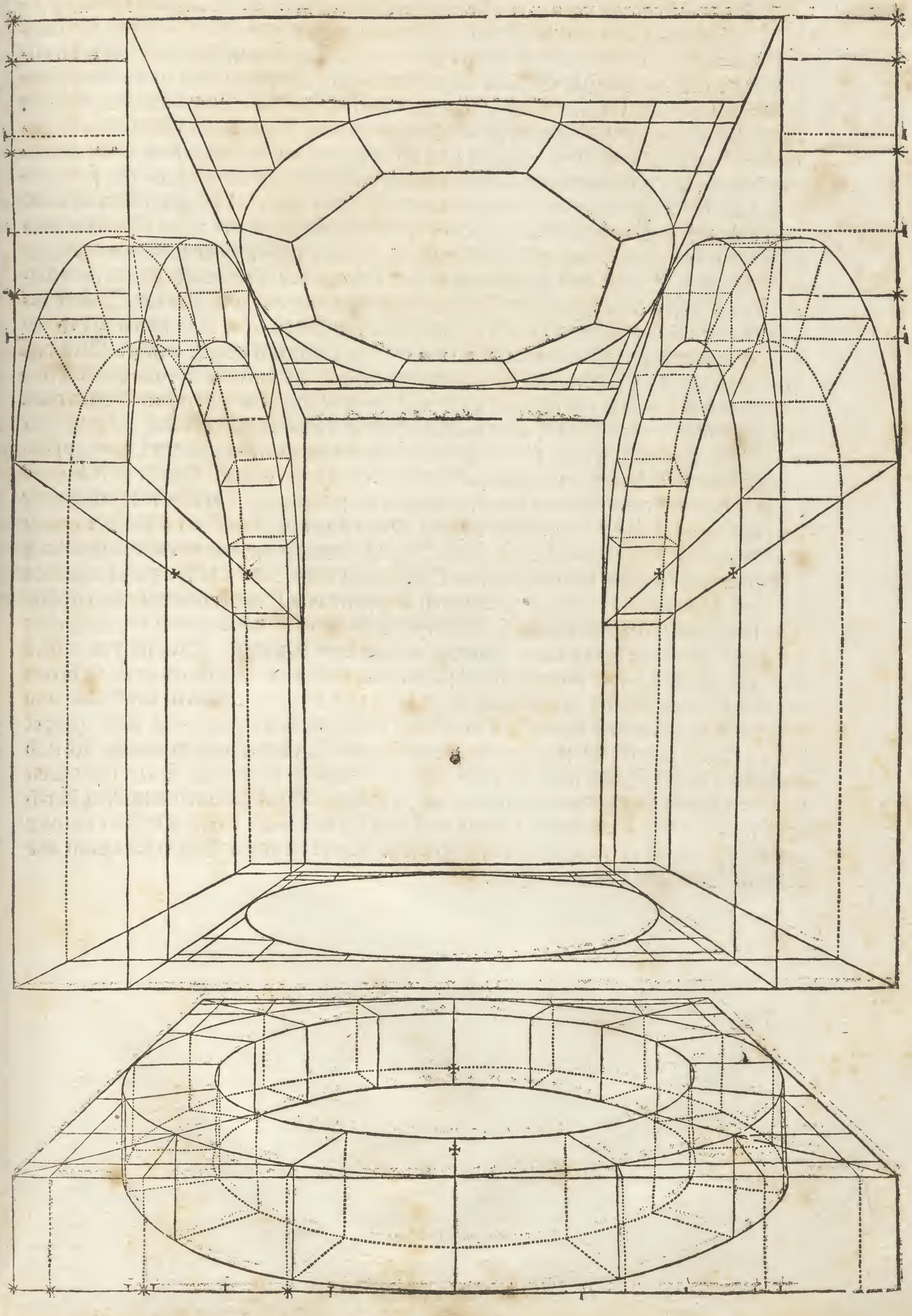
EJN Creutzgewelb ist allzeit schwer vnd mühsam gehalten worden in die Perspectivam zubringen/ so wil ich doch solches auch/ weil es sehr nohtwendig ist zu wissen/ nach meinem vermögen vnd besten fleiß anzeigen vnd erklären. Für das erste/ wenn du die weyte vnd höhe des grösseſten gewelbbogen/ nach dem dir gefalt vnd notwendig ist/ genommen hast/ so leg in grund ein gerechte abgekürtzte Vierung mit noch eim kleineren Bogen. Die Cirtumferentz oder vmbkreiß des gröſten Bogen theil ab in acht theile/ vnd zeuch dieselbe zum Horizonten/ doch weiter nicht/ dañ daß sie den kleineren Bogen erreichen. Weñ solchs geschehen/ soltu weyter all dise theil des grossen Bogen daniden auff dē Grund oder das Paviment setzen/ vnd durch hülff der Horizontalen vnd Diagonalen ein abgekürtzten Circkel daselbst machen/ wie solches zuuor erklärt ist. Die Puncten darvon sollen daniden mit 1.2.3.4.5. verzeichnet/ auch gleicher gestalt oben gesetzet werden neben den grossen Bogen/ auch 1.2.3.4.5. verzeichnet. Ausserhalb dem vnderen Circkel mit Puncten verzeichnet/ hab ich die Parallelen gegen die mawr gezogen/ wo dieselbige endē/ da soltu alle Perpendicularen hinsetzen obwerts gezogen/ welche auß den Parallelen des Circkels wachsen. Obgemeldte Puncten mit Zifferen verzeichnet/ vñ oben neben die Perpendicularen gesetzt/ soltu mit Linien zum Horizonten ziehen/ wo dañ dieselbige Horizontalen vorgemeldte Perpendicularen/ so von vnden auff gezogen seind/ durchschneiden/ daselbst wird der halb abkürtzter Circkel formiert/ vnnd das so wol auff einer seyten/ als auch auff der andren/ wie in der Figur zu sehen. So dann dise beyde abgekürtzte Circkel also formiert seind/ soltu oben auß jedem Punct mit 5. gezeichnet/ ein gerade schwartze linien ziehen/ vnd wo dise die mittelste lini/ so von dem grösseſten Bogen zum Horizonten geht/ durchschneidet/ da ist das recht mittel punctum oder centrum des Creutzes in solchē gewelb. Als dañ sollen weyter gleicher gestalt/ auß allen endpuncten der zwen halbē Circklen zun seyten/ zwerchlinien gezogen werden/ vnnd wo dieselbigen die Horizontal Linien des grösseſten Bogen gezeichnet mit 2.3.4. betreffen/ da seind die Puncten/ nach welchen die halben Bögen oder Circkel solches Creutzes/ formiert vnd auffgerissen werden sollen/ durch welche ein geschickte hand von eck zu eck/ ein abgekürtzt halb rund Creutz mit Punctē machen sol/ wie man solchs so wol an der rechten als lincken seyten in der Figur sehen kan. Auff dise manier kan man auch machen/ daß das werck scheinet/ als were es etwas auff ein seyte gerucket/ da nemlich der Horizont auff ein Seyten gesetzt wird/ aber vorige Regel sol wol vnd recht gelehrnet werden/ ehe man ein andre manier anfahet.


5
4
3
2
1

NAch dem ich in voriger Figur die abgekürtzten Creutzgewelb auff den seyten/einfach vnd Simpel gezeigt vnd fürgerissen habe/so wil ich jhnen in nachvolgender Figuren ein Dicke oder ein Corpus geben/vnnd jhr verkürtzung auch anzeigen. Ehe ich aber solches zu handen nemme/ wil ich erstlich zeigen/ wie die Pilaster/ welche ermeldte gewelbbögen tragen/stehen vnd geordnet seind/ aber solches allein in Figuren so deutlich/ daß keiner anderen erklärung darvber von nöten seyn wird. Ich hab auch in diser Figur den vorderen gewelbbogen nicht wöllen auffreissen/ damit nohtwendigere stuck dardurch am Gesichte nicht verhindert wurden: die Bögen an den seyten hab ich auch nur schlechtlich bezeichnet/daß man sehe/wie sie zustehen kommen/ welche allezeit auß der Vierung genom̃en werden/ wie man in volgender Figur/so gevierdt ist/ die rechte ordinantz sehen kan. Den hindersten Gewelbbogen/weil er kein ander stuck im Gesichte verhindert/hab ich volkom̃en auffgerissen vnd in sein Vierung gestelt. Die runde Form oben im gewelb hab ich gemacht zum Exempel/ wie man andere mancherley außgenommene oder hole Rundungen in der Architectur/ an solchen ohrten verordnen vnnd formieren sol/ flach oder tieff. Was die vier Pilaster betreffen thut/deren grund wirt fürnem̃lich durch die Diagonalen vbereck gezogenen Linien gefunden vnd regiert/ wie oben gelehrt ist/vnd begreifft ein jeder Pilaster in der dicke drey Perfecte vierungen an einander gestossen/deren ierste nach dem Winckelhacken gericht: auff jedem Pilaster ruhwet sein Bogen/ der werden vier/zwen vornen/vnd zwen an den Seyten/ die geben im gewelb ein Vierung oder gevierdten ober boden/ welchen man in das Creutz oder andre gestalt welben kan. Wil man dise ordnung der gewelben in die ferne weiter hinauß führen/sol man allzeit dise Regel volgen. Ich bitte aber den fleissigen Leser/wo er dise erklärung/so mit worten villeicht nicht kan deutlich gnug gesetzt werden/im ersten mahl nicht durchauß verstehet/ so wölle er die Figuren zu gehülff nemmen/ welche augenscheinlich/so man kleine arbeit nicht sparet alle beschwerden hinweg nemmen.



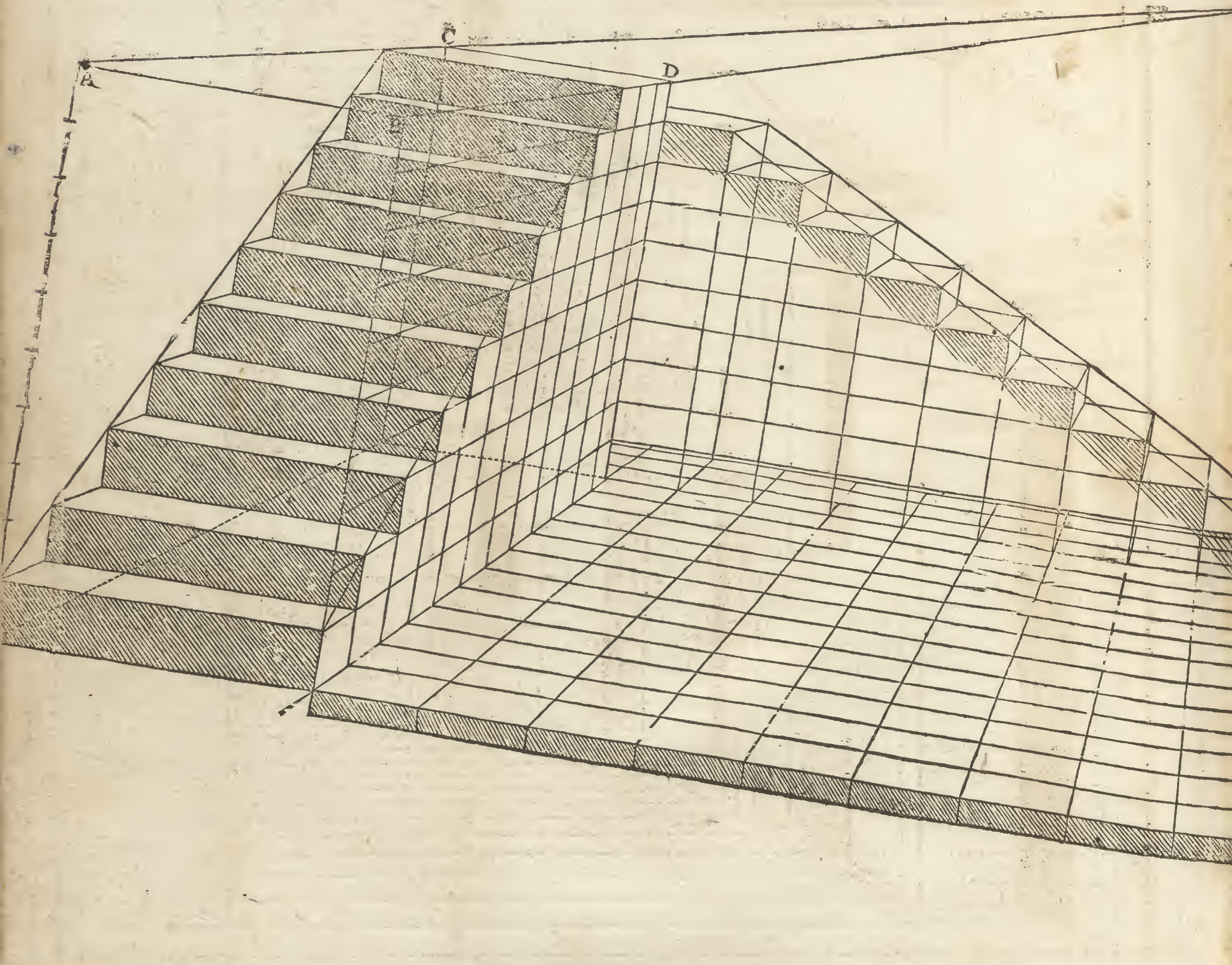
IN nachvolgender Figur sihestu/ lieber Leser/ wie man die Schwybbögen an den Seyten in Perspectivische abkürtzung stellen soll. Du solst aber allhie in deinem sinn vnd gedechtnuß widerumb erholen/ was zuuor von den drey Runden Superficien gelehrt worden ist/ da dir gezeigt ist/ wie man ein Rund Corpus auffreissen sol/ solches wirstu allhie noch verstendlicher sehen. Magst dir derhalben imaginieren oder im siñ vorbilden/ als ob das Rund Corpus zu aller vnderst gesetzet/ also geordnet seye/ das darauß die Proportion der zweyen Schwybbögen an den Seyten zunemẽ. Wañ solch rũd Corpus formiert ist auff die manier/ wie dir zuuor mehrmalen gezeigt/ ist von nöten daß es vber den Horizonten auffgezogen werde biß vnder die gewelbbögen/ mit dem Grund der abgekürtzten Bögen. Weyter sol man die Perpendicularen/ so von der mitte her des gevierdten Corpus gegen die ecken hinauß stehen/ gleichsam als Parallelen der zweyen Bögen obwerts setzen/ so wol zur rechten als zur lincken hand/ damit die Horizontalen/ wie oben gelehrt/ darauff mögen geleytet werden. Solst auch erinnert seyn/ daß die zwey Creutzlin in dem Corpus daniden/ die zwey centra seyen die beigsteine der Bögen vnden vnd oben auffzureissen/ auch seind sie die centra der Bögen auff den Horizontalen. Du solst auch wissen/ daß die schwartze Linien/ die Circumferentz oder vmbkreiß ausserhalb formieren/ die blinden Linien aber formieren dieselbigen inwendigen/ also daß die Bögẽ scheinen als ob sie durchsichtig seyen von stucken zusam̃en gesetzt/ darvon man vnderrichtung nemmen kan zu mancherley dergleichen abtheilungen. Dieweil auch der vorder Bogen ein guten theil der hinderen bögen bedecken wurde/ hab ich jhn allhie nicht auffreissen wöllen/ damit man die gestalt der anderen bögen/ so sich im gesicht abstehlen/ desto verstendlicher begreiffen möchte. Vnnötig ist auch von der Circumferentz oben im gewelb vnd der acht seytigen Figur sonderbaren bericht zu geben/ dañ solches kan auß vorgehender Figur begriffen werden: gleichfals ist auch von der Circumferentz im Grund allbereit gnugsam gelehrt worden/ wie man dieselbige machen vnd auffreissen sol: endlich daß das Rund Corpus auch zu vil anderen sachen dienen könne/ hab ich in vorher gehender Figuren gemeldt/ wil deßhalben solches auch nicht widerholen.



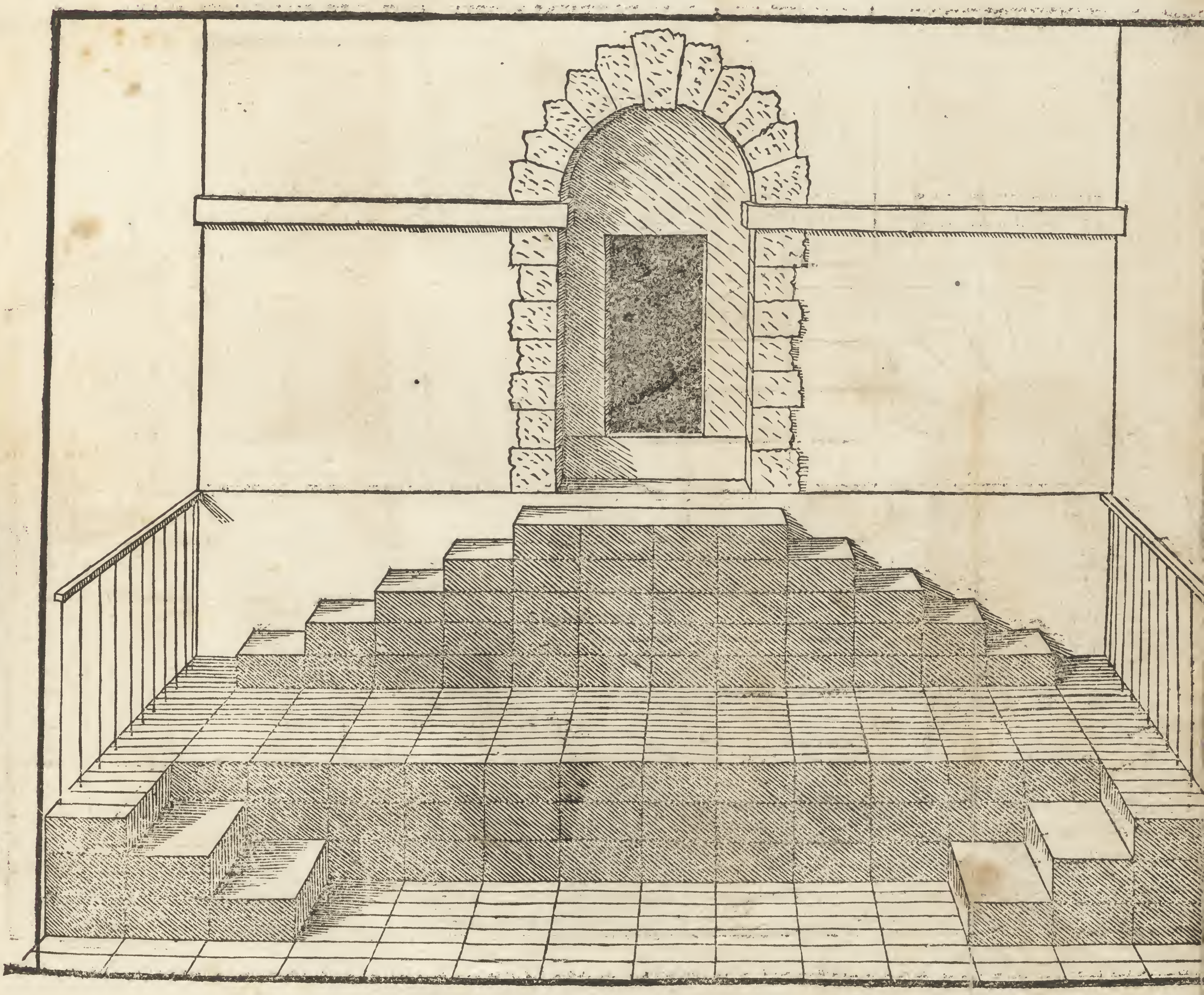
WIE man Pfeiler oder Säulen mit jhren Gewelbögen auff ein Grund setzen vnnd auffreissen sol/ ist meines erachtens gnugsam erkläret: was auch zuuor von den gevierdten Säulen geredt ist/ soltu gleichfals von den runden verstehen/ dann die runde Form kempt auß der gevierdten/ vnd muß auch darauß genommen werden/ so wol die runden Basen als die Capitäl Welcher nun vorige Figuren/ sonderlich die nechst vorgehende: wol gelehrnet hat/ wird nicht allein dergleichen sachen/ sonder auch vil andre mehr so nicht alle mögen beschriben werden desto leichter machen können/ sonderlich so einer sinnreich vnd verständig ist. Aber jetzund wil ich weyter anzeigen/ wie diß gebew/ so wir vnderhanden genommen/ auß dem grund sol auffgezogen werden/ also daß es zum theil fürwertling/ zum theil nach der seyten angesehen werde. Solches zuuerrichten ist der kürtzest vnnd aller gewissest weg/ daß ein Planum oder Grund nidergelegt werde/ vō vil Quadren oder vierungen/ mit Werckschuhen oder Elen abgemessen. Exempels weise/ setze ein jetlich quader halte zwen Schuch/ vnd gleicher gestalt wie allhie in der fürwertlichen seyten von einer Saule biß zu der andren vier Quader seind/ vnd ein jetliche Saule ein Quader begreifft/ also sollen sie in die ferne oder weyte hinauß auch von jeder Columnen zu der anderen vier vierungen genomen werden/ wie die Figur augenscheinlich anzeigt. Wen dann die Säulen in jhrer gebürlichen höhe auffgezogen seind/ sol man die Bögen darauff formieren/ wie in der Figuren gezeiget wird: vnd wiewol man die hindersten Bögen nicht wol sehen mag/ hab ich sie doch auch machen wöllen/ damit man eygentlich erkenne/ wie weit sie sich erstrecken/ seind zum theil mit schwartzen/ zum theil mit blinden Linien auffgerissen. Auff die Bögen sollen weyter gesetzet werden/ der Architrab Frieß vnd Karnieß/ deren außladung gemachet werden sol in massen oben angezeigt worden/ nemlich wie die bey den diagonal Linien die außladung oder eck des Karnieß betreffen/ vñ gleicher gestalt mag das obrist Karnieß auch durch solche Regel geformiert werden/ wie man dz zu oberst sehen mag/ da die kleine vierung mit den Diagonalen steht. Die Thüren daniden an den Gängen halten in der breyte zwo vierungen/ vnd seind vier Quader oder vierungen hoch. Die kleinen zeichen zu aller vnderst/ welche scheinen als ob es nägel weren/ bezeichnen die weyte der Fenster in der vorderen Wand oberhalb dem Karnieß. Die anderen zeichen obwerts zwischen den Säulen so sich abstehlen vnd verlieren/ bezeichnen auch die breyte der abgekürtzten Fenster/ welche auch in der höhe vier vierungen halten/ seind aber zum theil durch das Karnieß verdecket. Das Stuck des Bogen/ welches zu end steht/ gehört nicht zu disem Werck/ wie solches das Paviment oder Boden gnugsam anzeigt. Ich hab auch allhie weder Basen noch Capitäl auffreissen wöllen/ damit das Werck nicht zu vil verwirret wurde/ doch sol man verstehen/ daß sie hieher auch gesetzet werden müssen/ durch dise Regel kan man mancherley Gebew auß dem Grund nach Perspectivischer manier auffziehen/ wie ich hernach weyter anzeigen wil. Die centra diser Bögen sihet man alle auff einer Horizont Lini verzeichnet.

DIeweil ich nun gezeigt habe/wie ein zierlicher Schopff eines Portals mit seinen gewelbbögen vnd Säulen/ auß rechtem grund der Perspectiva auff gerissen werden sol/sampt aller zugehör/so zu solchen gebewen erfordert wird/so wil ich jetzund weiter vnderrichtung geben/ wie ein Behausung oder jeder Baw solcher gestalt sol auß dem grund auffgezogen/vnd in die Perspectiven recht gebracht werden. Für das erst/so reiß ein Grund oder Paviment auff/von vilen Quadren oder Vierungen/ferne vnd weyt gnug hinauß erstreckt/ zum Exempel/ halte jede vierung zwen Werckschuh. Auff disen Grund werde dann für das erst im vorderen theil ein Thür gesetzt fünff Schuh breyt/ (weil sie nemlich in jhrer abkürtzung zwo Vierungen vnd ein halbe begreifft/ vnnd zehen Schuh hoch/weil sie in der höhe fünff Quader haltet: die Pfosten des Thürgestells seind ein schuh breyt/weil sie ein halb Quader in der abkürtzung begreiffen. Gleicher gestalt halte sich auch der Frieß: das Karnieß sol vmb so vil grösser seyn/als vil sein außladung vbertregt am gesicht von vnden hinauff zu sehen/vnd sollen alle desselbigeu gesimps nach obgesetzter vnderrichtung gemacht werden. Wolte man vber die Thür ein Obdächlin oder außgeladen vnd fürschiessendes Gänglin machē/sollen die Kragstein gerad auff die Pfosten des Thürgestels gerichtet werden: das Thürlein an solchem außgeladenem Gang/ sol gerad in der mitte vber der vndersten Thüren stehen/nur zwen Schuh breyt. Auff der andren seyten dises Baws ist noch ein Thür oder Eyngang/ sechs Schuh weyt mag obē gevierd oder in ein runden Bogen geschlossen werden. Aber vberflüssig wer es all Mensur solcher stucken zubeschreiben dieweil es in der Figur gar verstendlichen vor augen gestellet ist. Allein sollen die angehende Schuler erinnert seyn/ daß alles was auß dem grund in die Perspectiva auffgezogen wird/fürnemlich in dreyerley weg beschicht/ nemlich in der Breyte vnd Höhe: In die lenge/als vil Werckschuh in sich haltet ein gantze Vorwand oder Gibel eines hauses: In die breyte/als Fenster/Thürn/Porten/ Läden vnnd dergleichen: In die höhe/als gleichfals Porten oder grosse Thor/ Fürschopff/Ercker/ Karnieß/ Säulen Pfeiler vnd dergleichen. Darzu mögen auch gezelet werden die dicke der Mawren/Säulen/Pfeiler oder Pilastren. Die lenge nimpt man auß den abgekürtzten Quadren nach der breyte vberzwerch/als der vndersten Thüren von zehen werck schuhen wird die höhe ermessen vnd abgetheilt auß den Quadren so auff die Parallelen oder gerade Linien des vndersten ecks der Thüren kommen. So du daselbst fünff quader nimpst in der breyte/die geben dir die höhe der Thüren innerhalb des Thürgestels. Was allhie von den Thüren geredt wird/sol auch von andren dergleichen stucken verstanden werden. Die dicke der Mawr haltet zwen schuh/ dann man sihet/ das sie nur ein Quader begreifft. Der vberhang des Obdächlin des andren Hauses ist sechs schuh/ auff den grund gemessen gleichlich haltet auch des ersten Hauses. In summa/alles muß auß dem Grund genommen werden/auff alle seyten vnd ohrt. Letstlich/ich habe in dise Figur keine außladung der gesimps noch Säulen oder andre zierungen gesetzt/ damit alles desto klärer vnd verstendlicher wer. Ein jetlicher Kunstliebender Meister kan jhm dise Figur durch sein scharffes nachdencken zuvil anderen gebewen nutzlich machen: ist mir zeit vbrig/ wil ich selbst etlich andre gebew in diser gestalt auffreissen.

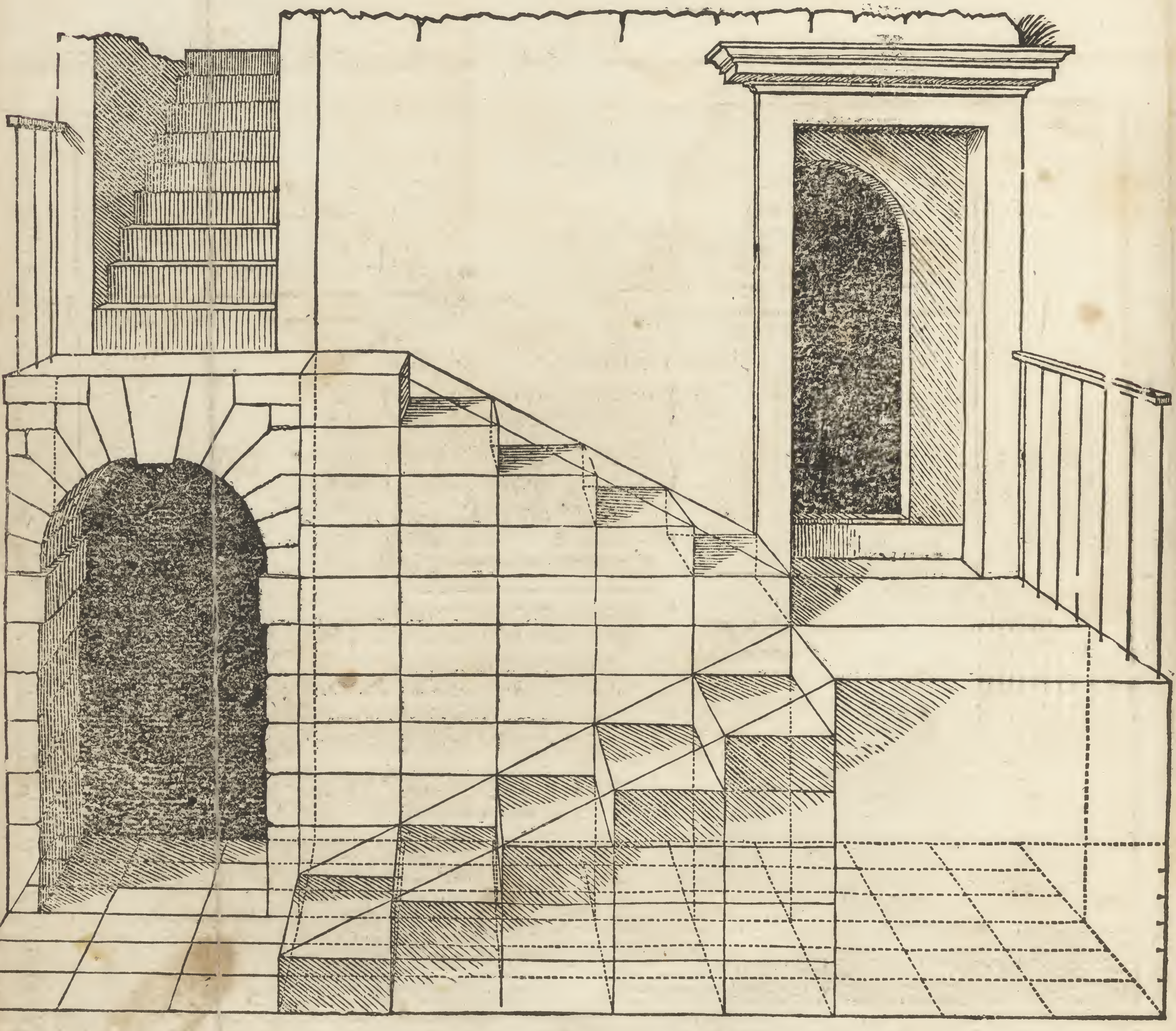
DIE Stiegen oder Treppen seind in Heuseren vnd allen Gebewen sehr notwendig/ wil derhalben deren auch vnderschiedliche art vnd gattung zeigen/ vnd von den leichtesten anfangen. Nach gewonlichem gang oder tritt ist ein Grad oder Staffel einer Stiegen gemeiniglichen ein halben Werckschuh hoch/ vnd auff dem Tritt ein Werckschuh breyt. Nun setz/ daß ein Quader in nachvolgendem Grund ein Werckschuh in der Vierung halte: wenn ich dann ein Stiegen auffreissen wil fünff Schuh hoch/ vnd drey Schuh breit/ vnnd ziehe dieselbigen zu beyden seyten an den ecken der Stiegen mit Perpendicular linien auff/ ein jetlichen in zehen theile getheilet/ als A. B. außweiset. Dañ sollen alle solche theile durch blinde linien zum Horizonten gezogen/ vñ weiter nach der lenge 9. quader obwerts gezelet werden/ weñ auch zwo linien vbersich hinauff gezogen werden/ wo dieselbigen den Horizonten A. B. vnderscheiden/ da werden die eck des obersten oder letsten Tritts oder Grads D. C. bezeichnet/ in der vierung von drey werckschuhen. Von den ecken dises breyten Tritts sollen zwo gehäldete linien biß auff die eck des vndersten Tritts gezogen werden/ dañ ziehe man die linien aller vierung auß dem grund auff/ vnd wo dieselbigen dise beyde erst gemeldte linien betreffen/ daselbst bezeichnen sie die eck aller Stafflen. Die eine stiegen verkürtzet sich nach der seytẽ/ die ander aber steht fürwertling im gesicht mit jhrer neben abkürtzung/ vnd ist vm̃ ein stafflen nidriger/ das ist 4. schuh vnd ein halben allein hoch/ aber oben auch drey Schuh breyt/ wie durch die blinden linien daniden auff dem Grund vnder solcher Stiegen gezeichnet ist. Nach diser Regel kan man die Stiegen so hoch machen als man wil vnd begert/ vnnd mit vilen Rhuplätzen von breyteren Stafflen vndersetzen/ doch daß allzeit die rechte Maß der Schuh auß dem Grund genom̃en werde/ in was gestalt auch solche stiegen in das gesicht fallen mögen.



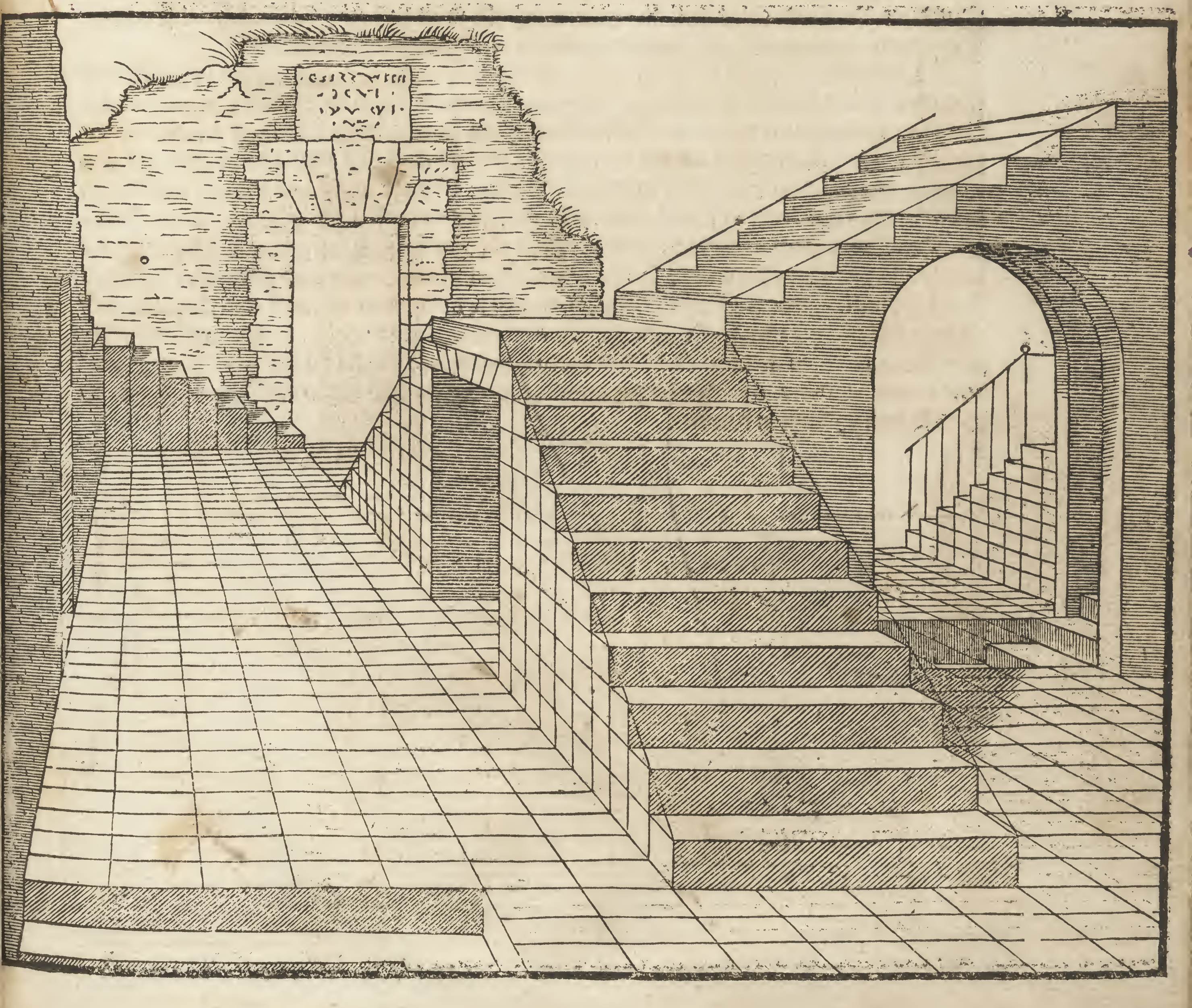
DJE Stiegen/welche fürwerligen im gesicht stehen/haben ein groß ansehen/ vnd seind doch leicht an mancherley ort komlichen zusetzen/sonderlich an gebewen oder öhrteren da man sanfft vnnd allergemachest muß hinauff steigen/als an gemeinen gebewen/da jederman hingegen mag/da sie nicht allein ein dapffer lustiges ansehen haben/sonder auch fürnemlichen sehr bequem/daß sie zweyfach seind also das man an der einen seyten hinauff/an der andren wider hinab steigen mag. Vnd wiewol allein zweyerley manieren solcher Stiegen alhie angezeigt werden/mag doch ein jeder auß solcher anzeigung vilerley andere ersuchen vnd finden. Aber welcher gestalt dise Stiegen gemacht seind/kan man ohn weyteren bericht/auß der Figur selbst begreiffen. Dañ wie ich zuuor gemeldt/ ein quader des Grunds oder Paviments daniden/haltet ein Werckschuh in der breyte/so haltet jede Staffel ein halben schuh in der höhe/vnd ein gantzen werckschuh in der breyte. Jede stiegen/die erste als wol als die ander/ist fünff schuh breyt. Die steinen Porten nach der Rustica oder groben Bewrischen manier gemacht haltet in der weyte drey schüh/vnd ist sechs schuh hoch/vnd wiewol solche anzusehen als weñ sie geschlossen vnd nur ein klein offen thürlin hette/so mag sie doch wol gantz offen gemacht werden/vñ mit anderen dingen gezieret. Weiter die zwen plätz oberhalb den dreyen stafflen/sollen 5. schuh breyt seyn/wiewol sie nur in nachvolgender Figur nit mehr deñ ein schuh breyt verzeichnet seind/von mangels wegen des Spaciums. Die auffgerichte Linien zu beyden seyten der stafflen/bezeichnen das eysen Gerems oder die lähnen/welche auch zuvorderst an der stiegen sollen gemachet werden/habe sie aber mit fleiß außgelassen/damit diß Werck nicht zuvil mit mancherley stucken beschweret wurde/vnd andre nohtwendigere dardurch verhindert.



Under vil andren stucken so in der Perspectiva schön vnd lustig stehen/ befinde ich daß die Stiegen oder Treppen/ nicht die geringesten seind/ vnd je öffter sich dieselbigen kehren vñ wenden/ je lieblicheren wolstand sie vberkom̃en. Darumb hab ich in nachvolgender Figur dise zwo Stiegen/ insonderheit auffreissen vnd anzeigen wöllen/ welche gegen einander vnd fürwertligen in das gesicht gericht seind/ vnd sihet man jren grund vnd Stafflen sehr wol. Die erste Stiegen ist sechs Schuh hoch/ vnd drey Schuh breyt/ wie man solches im Grund durch die punct linien/ sehen vnd erkennen kan. Der Rhu Platz zwischen einer vnd der andren Stiegen haltet zwo breyte oder vierungen/ von wegen notwendiger vnd bequemer kehrung im gang. Daselbst findestu ein Portal oder Steinen Thor/ dessen Thür ist weyt zwen Schuh/ die Thürpfosten halten an jeder seyten ein halben Schuh/ also daß dz gantz werck nur 3. schuh eynim̃pt. Die vffgezogene Linien an disem Plano oder breyten rhuplätz/ bedeuten dz gitterwerck od' brustlähnen/ welche von eysen/ steinen oder höltznen Säulen/ so man Baluster Säulen nennet/ mögen gemacht werden/ solche soll man auch/ wie vor vermeldt/ fürwertligen an die Stiegen machen/ vnd sol jede hoch seyn zwen Schuh vñ ein halben. Welcher gestalt aber dise Stiegen/ auß dem grund auffgezogen werden sollen/ ob wol solches schlechtlich auß der Figur ohn weytere erklärung/ hette mögen gesehen vnd verstanden werden/ so hab ich doch zu mehrer vnderrichtung etwas davon mit wenig worten melden wöllen. Das Thor nach der Rustica gemacht/ vnder der andren Stiegen/ ist nicht tieffer/ dann biß an die Mawr. Oberhalb disem Thor steht noch ein Stiegen/ gerad gegen dem gesicht gerichtet/ welcher gestalt solches solle gemacht werden/ ist zuuor gnugsam angezeigt: es solte aber jhr Grund oder Paviment vnden iñerhalb der Rustick oder Bewrischen Porten gelegt/ vñ auß demselbigen auffgezogen werdẽ.

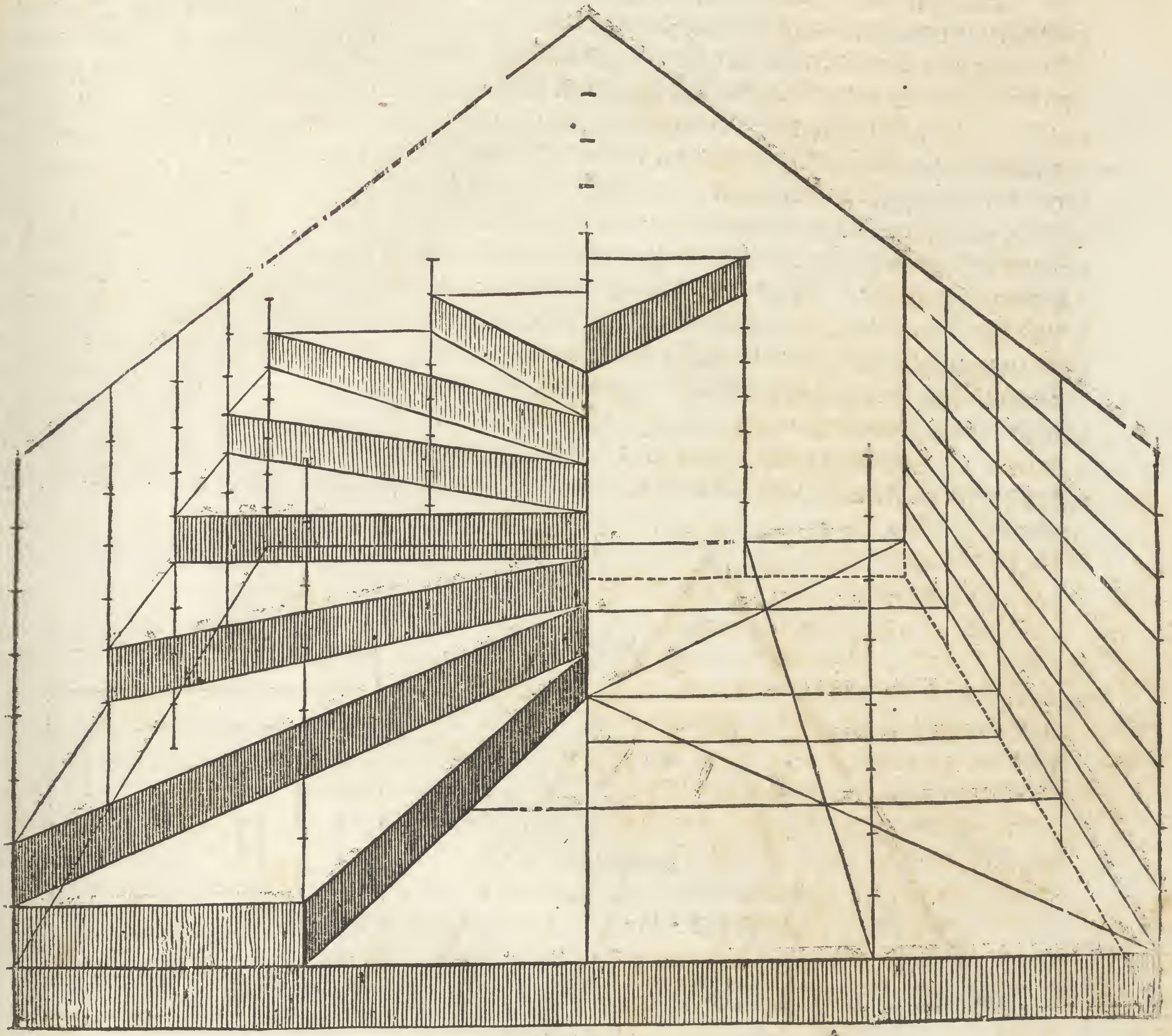


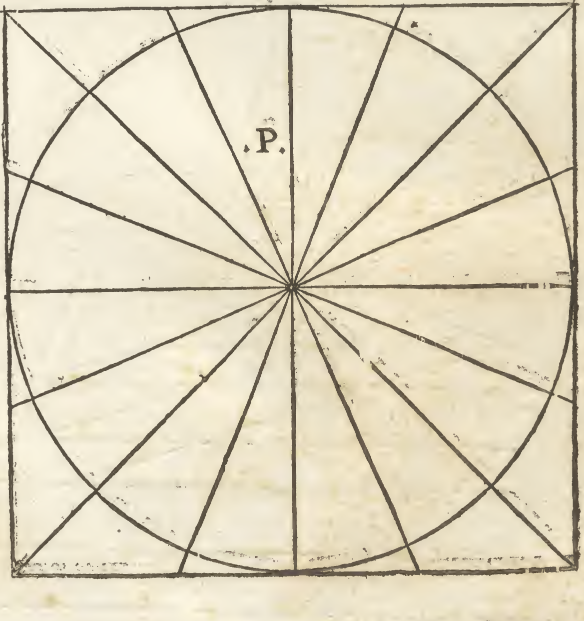
IN Volgender Figur werden vnderschiedliche manieren der Stiegen angezeigt/ welche mehrtheils/ ich nicht zweiffle/ ohn weyteren schrifftlichen bericht/ allein auß der Figur mögen verstanden werden/ fürnemlichen die mittelst/ da man an beyden seyten hinauff steigen mag/ deßgleichen die oben darauff gesetzt ist/ darumb daß solche gleich wie die andren alle auß dem nidergelegten Grund/ auffgezogen ist/ vnd ist dise Stiegen 6. Schuh breyt/ wie man solches augenscheinlichen im Grund/ gerad vnder dem breyten Rhuplatz sehen vñ abzehlen kan. Der beyden Bögen vnder der andren Stiegen/ ist einer eines schuhs dick/ daher die Stiegen hinvnder 4. Schuh weyt ist/ welche auch als wol als die andren/ auß dem Grund auffgezogen worden ist. Wie die Stiegen/ so man durch die bögen sihet/ gemacht seye/ zeigt die Figur verstendlich gnug an. Gleiche gestalt hat es auch mit den zwo Stiegen an der lincken seyten: dann zu vorderst an den Rustick Thor/ sihet man gnugsam/ wie sie auß dem grund auffgezogen seind. vñ haben zu oberst ein breyten Platz/ damit man desto besser zur anderen Stiegen kommen köñe/ welche auch wie alle andre auß dem grũd des Paviments auffgezogen ist/ vnd ist jede Staffel ein halben schuh hoch vnd ein schuh breyt. Aber in solchem kleinen begriff ist schwerlich das rechte maß allzeit zutreffen/ es ist gnug/ dz man nur die manier hiedurch recht sehen mag/ weñ aber solche ding vergrössert werden/ wird alles in seiner rechten Mensur gefunden. Die Thür vnder vorgemeldten Stiegen ist 5. Schuh weyt. Weiter ist auch zu mercken/ daß man auff den Grund vnd Stiegen dises ohrts vast mancherley Figuren vnd bößlin stellen mag/ in mancherley gestalt vnd bossierung/ als stehend/ ligend/ sitzend/ ꝛc. Wil man ein Bossen auffrecht stellen/ so neme man 6. quader oder Schuh desselbẽ orts dahin man jn stellet/ so hat man die rechte höhe/ dañ diß ist die gemeine lenge eines Mañes. Wiltu aber ein Bild oder bößlin auff ein stafflen stellen/ so nim̃ dz maß derselbigen Staffel/ vñ mache dz Bild 12. stafflen hoch/ das seind auch 6. Schuh. Wiltu dañ/ daß dz Bild nidergelegt seye/ so thu jhm auch also wie vor: ligt es aber Perspectivisch abgekürtzt/ so sol man die höhe von den abgekürtzten Vierungen nemmen/ ꝛc.



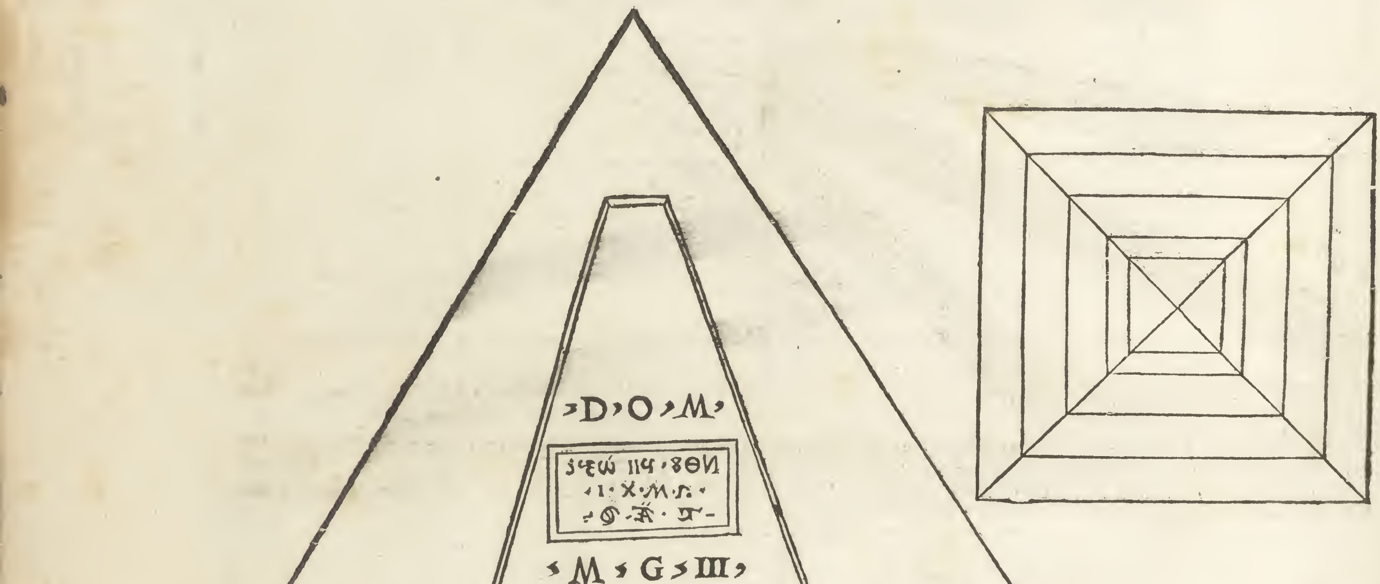
BIßher hab ich etlich vnderschiedliche manier der Stiegen gezeigt: nun seind aber noch ander mehr/ welche doch von keinem/ er seye dann in den vorigen gar wol berichtet/ leichtlich mögen verstanden werden/ fürnemlichen aber die beyde nachvolgenden. Für das erst wil ich zeigen/ wie ein gevierdter Schnecken oder Wendelstein sol auffgerissen werden nach der rechten Perspectiva/ welcher aber ein gevierdten auffreissen kan/ der wird auch den runden machen kōnen/ dann es ist ein ding vnd haben beide einen grund/ allein er sol sich der Reglen gebrauchen/ so zuuor von den runden Cörperen gesetzt worden seind. Die Figur P. ist der Grund dises Wendelsteines/ aber etwas kleiner/ von mangels wegen am Spacium des Papyrs. Diser gevierdte grund sol mit seiner verkürtzung in die ferne/ nidergelegt werden/ ein halben Schuh hoch/ welches die erste Staffel seyn sol. Dann sol man auff jedes eck vornen her ein gerade Perpendicular linien ziehen/ vnnd dieselbigen in halbe Schuh (nach der höhe der ersten Stafflen) theilen/ als hoch als man den Schnecken haben wil/ vnd solche linien auch zwischen der mitte vnd den ecken ziehen: darnach so die end Puncten zur rechten vnd zur lincken seyten zum Horizonten gezogen werden/ werden sie die Perpendicularen/ so auß den ecken der Stafflen gerissen/ durchschneiden/ vnd als hoch die zwo Ecklinien seind/ als hoch söllen auch die andren zwo linien zwischen den ecken vnd der mitte gestellet werden. Weiter sol man auff die mitte oder das centrum des Grunds auch ein Perpendicular oder gerade lini vber sich ziehen/ vnd dieselbige in so vil halbe Schuh theilen/ als vil die mittelst lini neben seyts haltet. Auß diser Perpendicular lini des centrums/ sol man mit zwo linien gegen die nähest Perpendicular hinunder zur lincken hand/ die erste Staffel formieren.

Die ander Staffel sol man auch auß der lini des Centrums in dem volgenden eck schliessen: von dannen ein lini zum Horizonten gezogen/ wird dieselbig lini gegen der ander Perpendicularen die dritte Staffel bezeichnen/ welche man auch nach voriger Regel schliessen sol. Auß disem eck der dritten Staffel sol auch ein Horizontal Lini gerissen werden/ die zeiget dir die end der vierdten Staffel: So die auch/ wie vorige/ geschlossen wird/ sol man auß jrem eck auch ein lini zum Horizonten reissen/ die wird die end der fünfften Staffel bezeichnen. Auß disem eck abermal ein Horizontal lini gezogen/ bezeichnet die sechste Staffel gegen der letsten Perpendicular lini. Wenn solche auch mit linien geschlossen ist/ sol man von dem eck diser Staffel zum end der sibenden Staffel ein Parallel oder strackte lini ziehen/ vnd nicht zum Horizonten gericht/ dann solche kompt auff ein andre seyte des gevierdten grunds/ vnd fallet fürwertligen gerad in das gesicht. Also mag man rings vmb her von einer Staffel zur andren fortfahren/ vnd allzeit dise Regel volgen/ so wird man nicht fählen können.

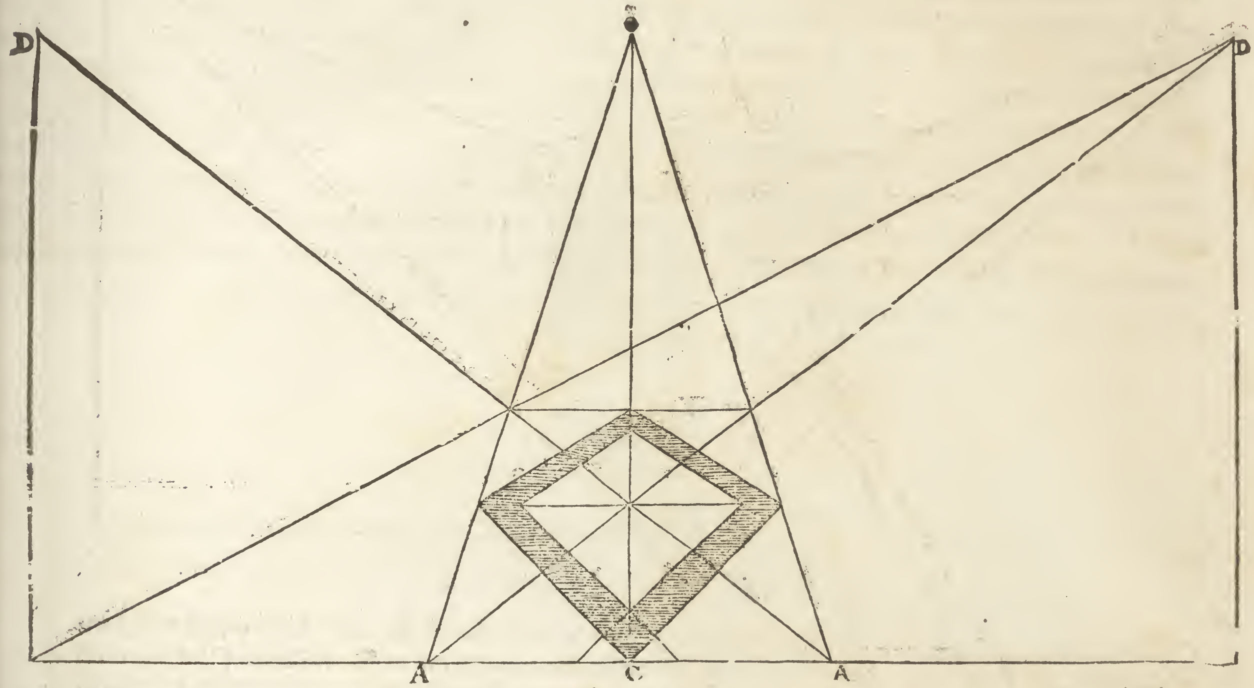



.P.

DAmit ich keine gattung nutzlicher Stiege vberfahre/vnd dahinden lasse/so hab ich zum be-
schluß auch dise nachvolgende Stiegen anzeigen wöllen/ welche also geordnet/ daß man
an allen vier seyten hinauff steigen mag. Den Grund solcher Stiegen hab ich insonder-
heit oben zur rechten hand hinauß gesetzt/jedoch etwas kleiner auffgerissen. Diese Stiegen wird
also in die Perspectiva gebracht. Erstlich zeuch auff/ein abgekürtzet gevierd Corpus/ eines hal-
ben Schuchs hoch/reiß darauff ein diagonal Lini/laß von den ecken innerwerts auff jeder seiten
ein Schuch breyt bleiben/vñ bezeichne solches mit einer Linien zum Horizonten gezogen/so wirt
dir dieselbige auff den diagonalen die eck der andren Staffel zeigen. Nun ist vnvonnöten dir wei-
teren bericht zu geben/wie du die abgekürtzte höhe der zweyten Staffel finden solst: so dañ solche
mit Parallelen vnd Horizontalen ringsvmb geschlossen ist/sollen auch zwo diagonal Linien ge-
rissen werden/die zeigen dir/nach voriger ordnung/die eck der dritten Staffel/vñ also weiter fort-
gefaren/ wirstu die 4. 5. vnd so vil du stapflen begerest/leichtlich finden vñ formieren köñen. Den
Pyramiden inwendigen hab ich nur durch Fantasey hinauff gesetzt/die veldung außzufüllen. Es
ist nit von nöten/daß ich weytleuffig anzeige/ wozu dise stiegen dienen mögen/dz werck selbst gibt
dirs gnugsam zuverstehn/nemlich man mag sie ordnen für grosse herliche Kirchthüren/für hohe
Altar/für die Porten eines gewaltigẽ Pallasts/Fürsten höff/Ratheuser ꝛc. vñ mag in solchẽ fall
allein der halb theil gebrucht werdẽ. Ein verstendiger werckmeister kan dise manier verẽderẽ in
ein rũde Form/item in ein form von 6, 8, vñ mer seiten/wie solches bey jren Formen angezeigt ist.

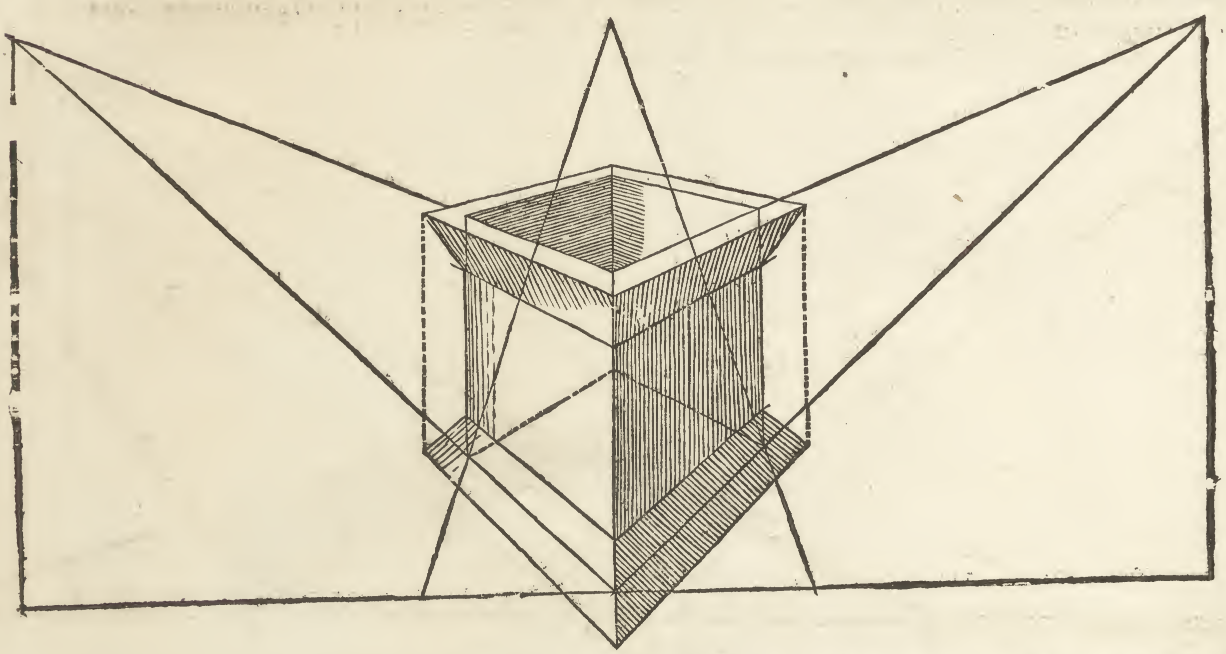


JCh hab im anfang dises Buchs den liebhaheren diser meiner arbeit verheissen/so vil bericht von der Perspectiva zu geben/daß sie ein einfachen oder dopplen Grūd/mit seinem Corpus darauff gerichtet/sollen Perspectivischer weise kōnen auffreissen/verhoffe solches sey bißher geleistet worden. Aber wie etwan eine arbeit vrsach gibt zu einer andren/ so kome ich allhie/da ich vermeinet der vorigen arbeit ein end zugeben/noch in ein vil schwereren Labyrinth/ davon ich auch auß bitt eines fürnemen Herrn ein bericht geben wil/vn̄ noch zum beschluß der Perspectiva etliche sonderbare grieff anzeigen. Derhalben zuwissen/daß nachfolgende stuck nicht auß der vierung genomen seynd/ob sie gleich wol auch zum Horizonten vn̄ der distantz gezogen werden/wie auß nachvolgender Figür zuuernemen/in welcher ein perfert vierung vbereck in die Perspectiva gelegt ist/vnd begreifft in sich noch ein andre Vierung/welche allein durch die distantz/one Horizonten/formiert ist/jedoch sollen die seyten solcher vierung auff der Grundlini noch ein mahl so weyt gesetzt werden. Vnd gleicher gestalt als jede seyten diser vierūg in gleicher weyte gesehen werden/also seynd auch die bey den distantzen in gleicher weyte mit D. D. gezeichnet. Merck auch/ je mehr du wilt/daß sich dise vierung abstehle oder verliehre/je weyter sol die distantz hinauß geruckt werden: Item als breyt du die leisten vmb solche vierung haben wilt/als vil soltu jhr auff der gründlini zwischen C. vnd A. zugeben vnd sie erbreyten. Auch ist zuwissen/daß alle endungen diser vierung sich zu der distantz erstrecken vnd nicht zum Horizonten/außgenommen die kleine vierung so inwendig steht.

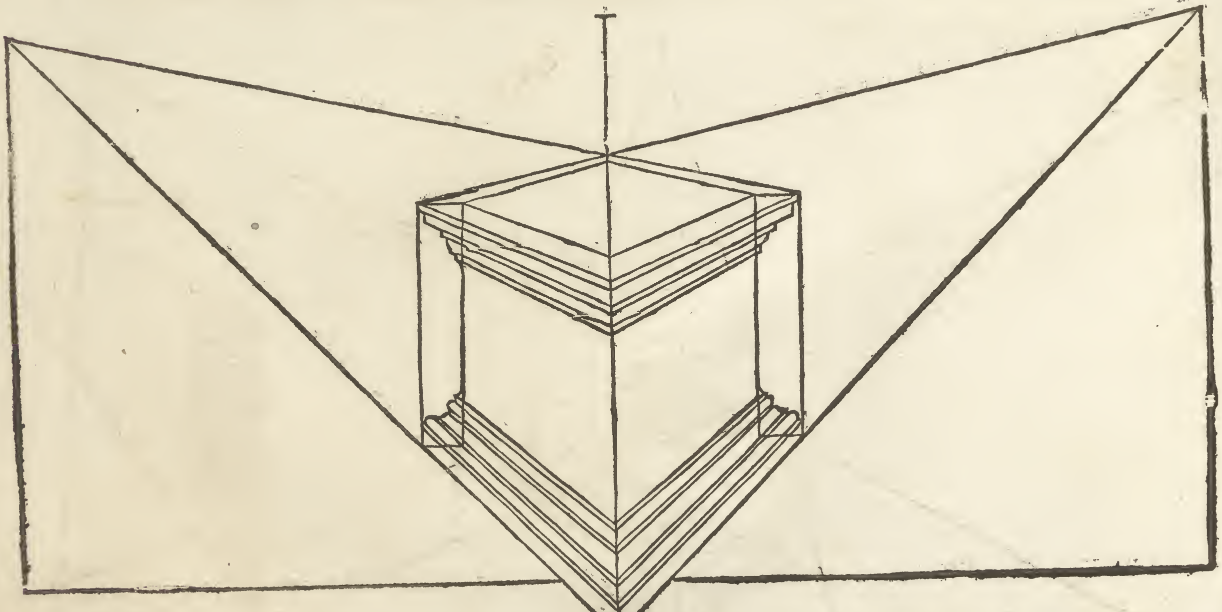


DJeweil ich gezeigt/wie man ein superficie vbereck oder ausserhalb der vierūg in Perspectivische abkürtzung bringē sol/so wil ich jetzund weiter anzeigen/wie ein solch Corpus in gleicher grösse/gleichen Horizonten vn̄ distantz auffgezogen werdē sol. Diß Corpus aber ist inwendigen hol/mag so hoch auffgezogen werden als man wil: ich hab es mit fleiß etwas nidriger gelassen/ damit man den boden sehen möchte. Auß der Figur selbst ist zuerkeñen zu wie vil sachen sie dienstlich ist/auch mag sie minder oder mehr nutzlich seyen/nach dem einer mehr oder minder verstand hat. Vnd diß sey gnug von disen gevierdten Cörpern/volgends wil ich zeigen/wie man sie mit gesimpsen zieren sol.

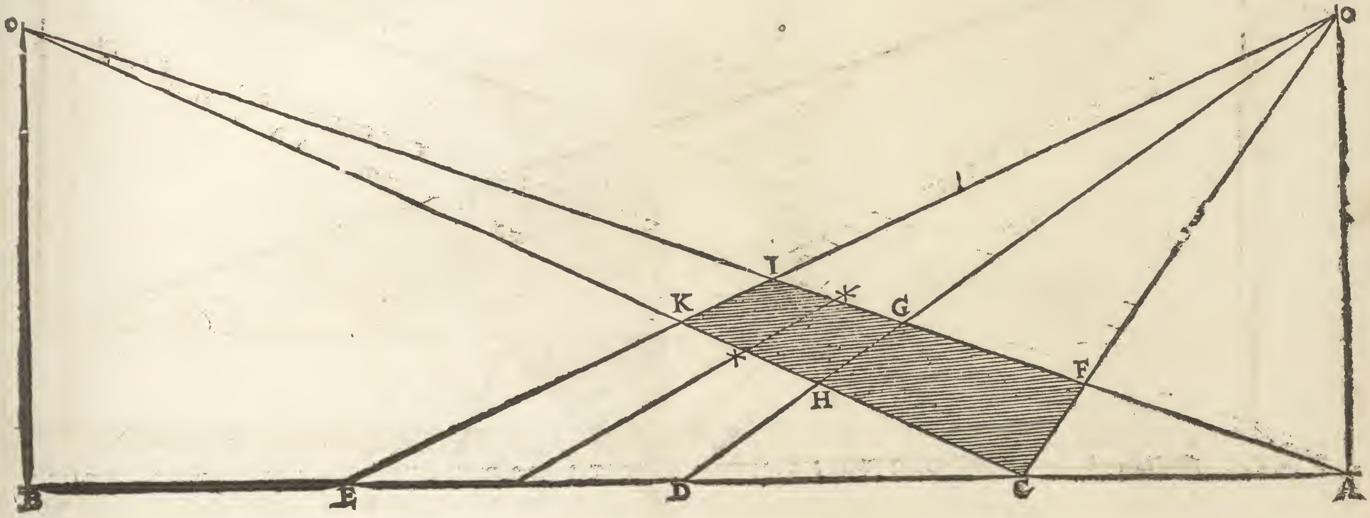
NEchst volgende Figur ist in gleichen Horizonten vnd in gleicher distantz auffgerissen/ wie die nechst fürgesetzten zwo/ wiewol sie ein wenig nidriger steht/ damit man nun diß Corpus vnden vnd oben mit leisten zieren möge/ sol die grösse solcher leisten erwehlet/ vnd darnach gegen das Corpus oben vnd vnden gezogen werden. Dañ sol man der leisten oberhalb jhr gebürliche außladung geben/ vnnd von den ecken Perpendicular linien herab fallen lassen biß zu vnderst/ die geben dir die endpuncten der außladung der Basen vnd des vndersten Karnieses welche wie zuuor angezeigt/ zu der distantz vñ nit zum Horizonten sollen gezogen werden. Sichst derhalben wie sich die außladung des gesimps vmb diß gevierd corpus schicket/ aber die vbrigen glider des gesimps hab ich nit gesetzt/ damit dise Figur durch vile der Riß nit verduncklet wurde.



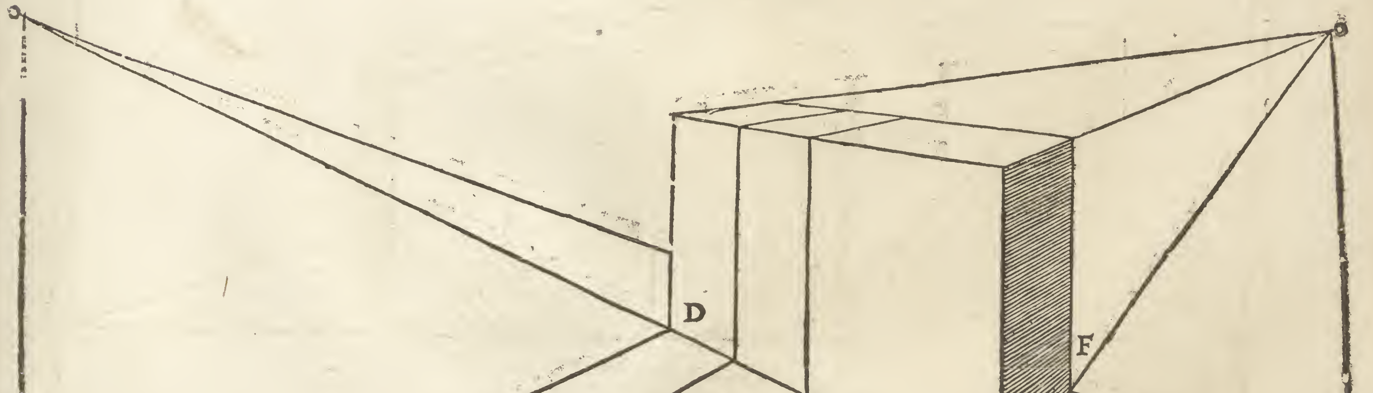
ZVuor ist das gesimps bloß ohn alle abtheilung gesetzt: in volgender Figur wird die Cornize mit jhren angehörigen Gliederen gesetzt/ welche doch auch auff andre manier/ mit mehr oder minder zierung/ nach wolgefallen des Werckmeisters mag gemacht werden/ jedoch sol auch discretion vnd vnderscheid darin gehalten werden/ daß allzeit das allerzierlichst genoñen werde/ so dem werck ein schön vnnd lustig ansehen gibt. Dañ man findet etwan Cornizen/ die so weit außgeladen seynd/ daß die vnderen glieder nicht oder kümmerlich mögen gesehen werden/ welches nicht recht ist.



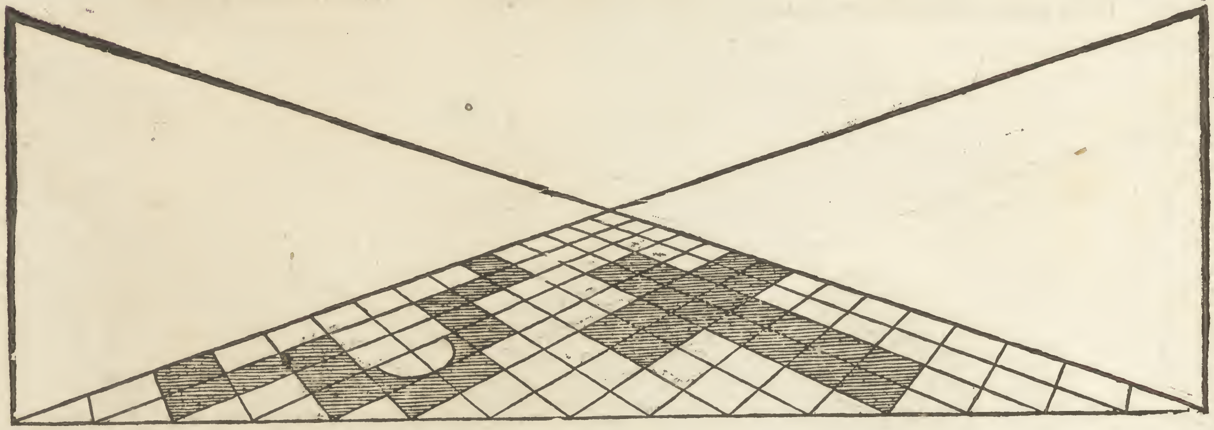
DIE vier fürgesetzte Figuren haben die distantz gleichlich weit vom Horizonten/ nemlich auff der einen seiten wie auff der ander/ aber die nechstvolgende ist also in grund gelegt/ daß der Horizont auch gleich für die distantz dienet/ vnd solches auff volgende weise: Erstlich sol man die Grundlini A.B. reissen/ vnd in vier gleiche theile abtheilen/ als C.D.E. dañ zeuch C. vñ D. zum Horizonten gegen der rechten/ vnd nachmals auch A. vnd E. zum Horizonten gegen der lincken hand so hastu ein gerechte abgekürtzte vierung formiert/ welches auff der einen seyten mehr gesehen wird dañ auff der ander/ vnd seind die viereck solcher vierung bezeichnet mit F. G. H. C. Wiltu dise vierung verlengen oder ergrössen vmb ein halbe vierung/ so theile das spacium D.E. in zwen theil/ vnd von puncten solcher theilung reiß ein lini zum Horizonten gegen der rechten hand/ da findestu dise halbe vierung mit sternlini gezeichnet. Wiltu es noch weiter mit einer halben vierung ergrössen/ so zeuch die lini E. zum Horizonten gegen der rechten seyten/ so findestu abermal ein halbe vierung an J.K. vnd begreifft also dise gantze nidergelegte vierung gerad zwo Perfecter vierũgen. Dise vnderrichtung kan eim scharffsinnigen Architecto zů vil sachen sehr dienstlich seyn/ darvon ich kürtze halben dises ohrts weiter nichts schreiben wil.



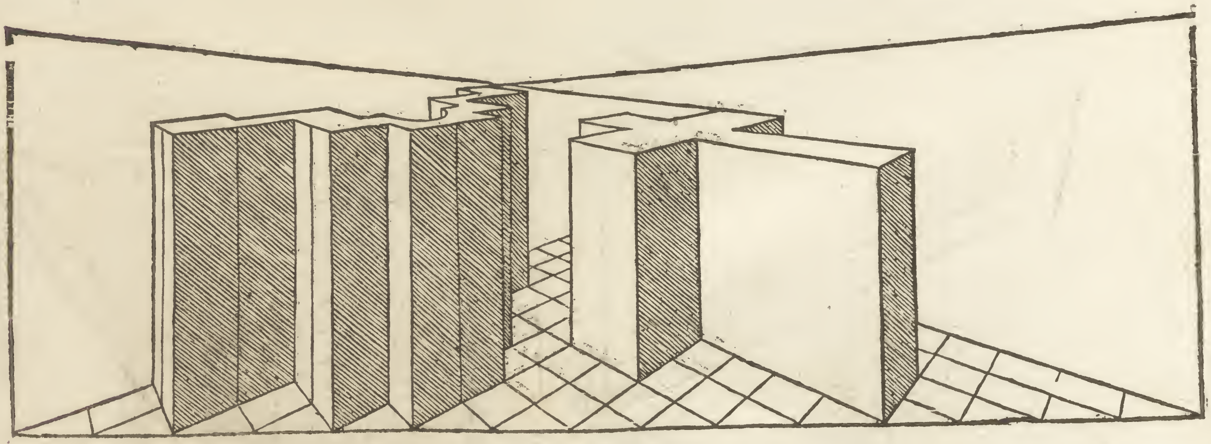
AVß vorigem Grund ist diß/ so jetzund volgt/ auffgezogen in gleichem Horizonten/ vnd begreifft in der lenge zwo vierungen an einander gestossen/ ist aber nur einer vierũg hoch. Dañ die lini C.D. ist in Perpendicularen auff das vnderst eck gesetzt/ darauff das ander Corpus steht/ vñ begreifft also diß Corpus nach der lenge zwo vierungen/ aber in der höhe nur ein vierung. Diß mag/ wie vermeldt/ zu vil sachen fürderlich seyn. Wiltu noch mehr vierungen in der lenge haben/ soltu die Grundlini in so vil theil desto mehr erlengeren vnd erstrecken/ so wird solchs allzeit gewiß zu treffen. Wiltu diß Corpus mit gesimpsen zieren/ soltu obgesetzte Regel volgen.



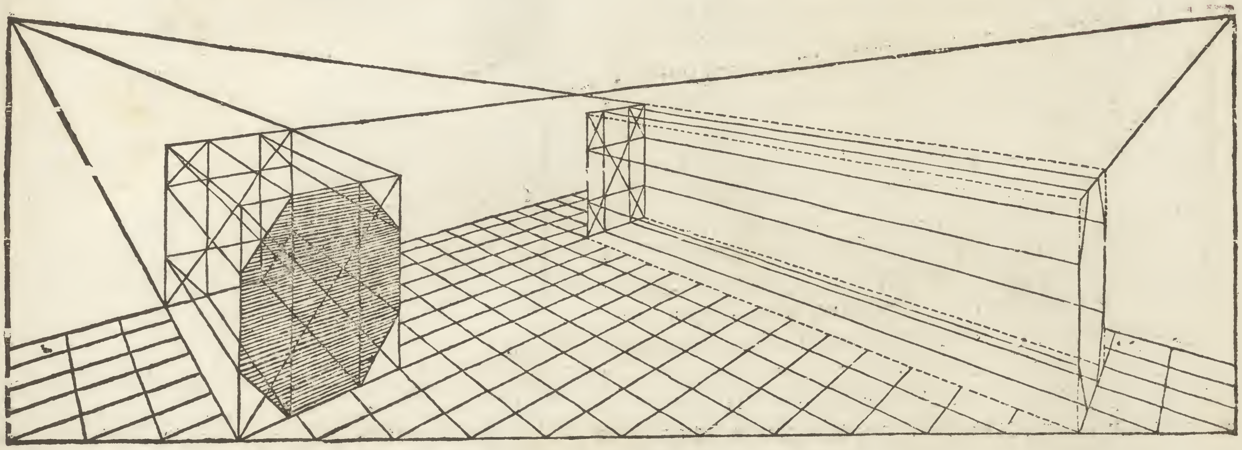
sol der grund zu aller vorderſt gemachet werden/ wie
WOlteſtu mancherley ſtuck auff einem grund niderlegen/
Quadren oder auffgeriſſen vierungen formieren wz
volgende Figur anzeiget/ als den magſtu durch hilff der
je komlicher vnd beſſer alle ſachen mögen auffge=
dir geliebt/ vnd je mehr vnd kleiner ſolche vierungen ſeind/
zogen werden. Allhie hab ich ein Creutz in grund gelegt/ nur den ingang vnd rechten weg zu ſolchem werck zu öffnen:
es mag aber auß diſem Crütz ein gantzer grund einer Kirchen genommen werden/ wie dieſelbige jetzund vnder den Chri=
ſten breuchlich ſeind. Das ander ſtück in diſem grund/ bezeichnet ein ſtuck eines gantzen Fundaments oder grundle=
gung eines gebews. Es mögen aber diſe ſtuck alle hernach in gröſſere Form gebracht werden/ desgleichen auch in man
cherley geſtalt verändert vnd gezieret/ ſo mag auch der Horizont anderſt hingeſtellet werden/ damit alle ding etwan mehr
auff den ſeyten in das geſicht fallen/ jedoch ſollen beide Horizonten allzeit in einer höhe ſtehen.



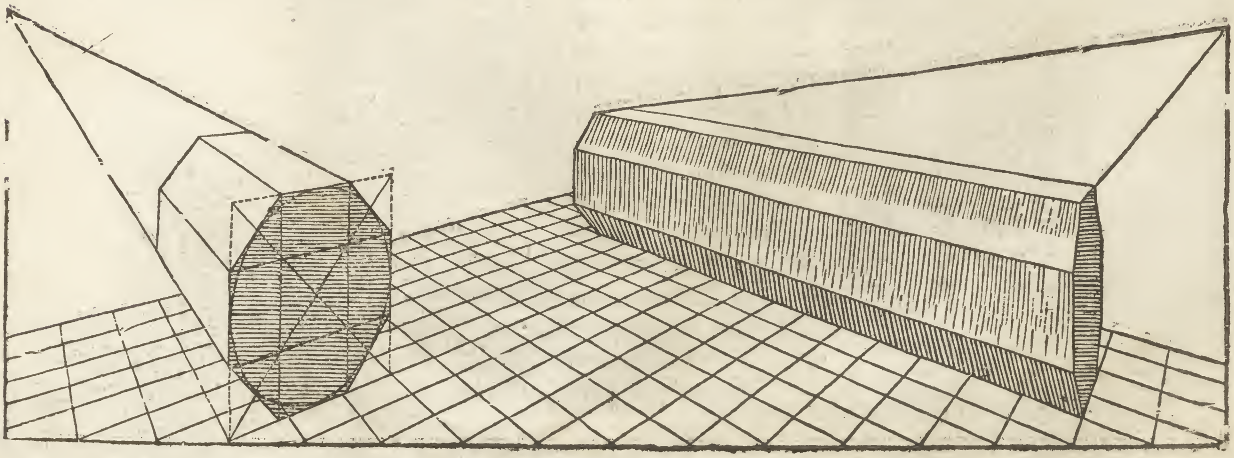
ZV beſſerem verſtand hab ich auch auß vorigem grund/ nachvolgends Corpus auffziehen wöllen/ damit deſto deutlicher angezeigt werde/ was für vnderſchiedliche wirckungen die Horizonten oben als wol als vnden an den Cörpern haben/ ſo auß dem grund ſolcher Horizonten auffgezogen werden/ wie ein jeder ſelbſt durch die vbung erfaren vnd befinden wird. Wenn ich aber alle ſtuck/ ſo vberecket ſeind/ vnd ſich auſſerhalb der vierung begeben/ beſchreiben wolte/ bedörfft ich ein ſonderlich Buch darzu: aber ſolches iſt jetzund mein vorhaben nit/ ſonder wil den fleiſsigen Schuleren auch etwas zu erdencken vnd ſich zu vben/ vbrig laſſen.



AUff disen grund/ so vbereck vnd nit auß der Vierung kompt/ kan man alles/ was man in die Perspectiva begert zu bringen/ niderlegen. Also sihestu in volgender Figur ein Saule ligen von acht seyten/ welche in der dicke drey Quader oder vierungen/ vnd in der lenge 14. begreifft. Dise Saule weil sie achtecket ist/ muß auß der vierung genomen vñ gezogen werden/ wie oben gelehrt/ vnd sihet man solchē vierung mit puncten/ vnd den achteck mit schwärtzen Linien bezeichnet. Dieweil aber diser säulen schafft zu vil nach der seyten in das gesicht fallet/ so hab ich ein ander stuck dabey auffgerissen/ welches/ dieweil es dem Horizonten näher fürwertling oder von vornen her scheinbarlich in dz gesicht komet/ wiewol solchs nit also lang ist als dz ander stuck/ sonder allein die halbe lenge hat/ wie man in dem grund sehen vñ abzehlen mag. So du diß stuck noch näher zum Horizonten ruckest/ wird es noch besser vornē her in dz gesicht komen/ aber doch mag solches nim̄er der gestalt in das gesicht gesetzt werden/ daß es Perfect fürwertling anzusehen seye/ der vrsach halb/ daß es vbereck vnd nicht in der Vierung steht.

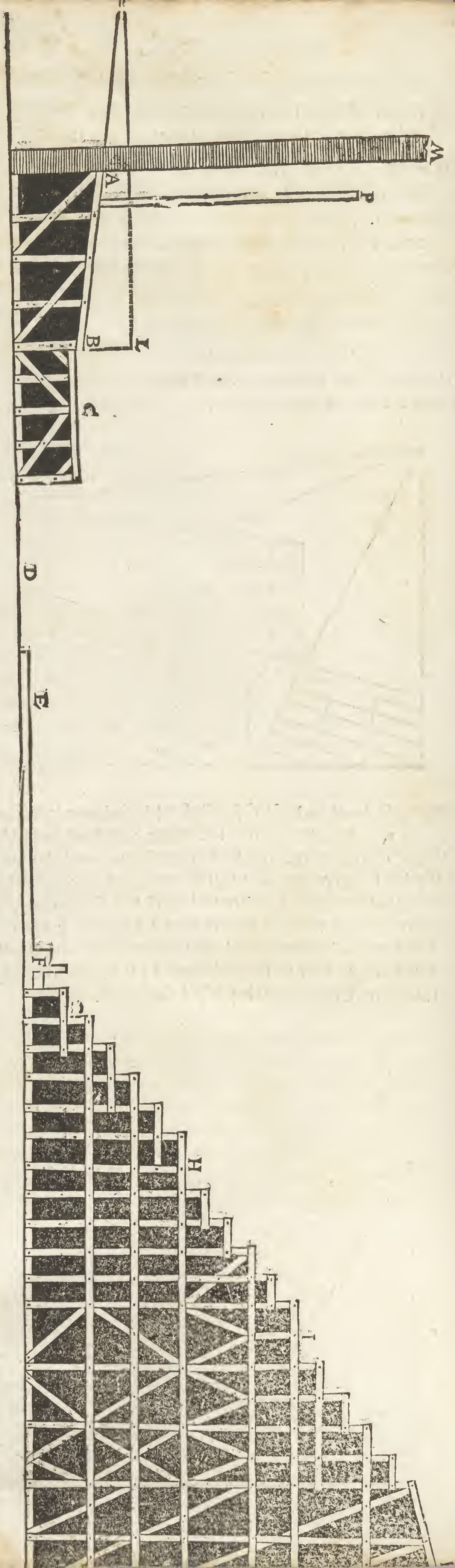


NAch volgendē stuck seind aber die/ so in voriger Figur gezeiget seynd/ allein daß jene durchsichtig wären/ dise aber haben ein Corpus/ vnd seind satt vnd dick. So daß ein weiser vñ Kunstliebender Werckmeister diser Regel vnd vnderrichtung volgt/ mag er mancherley sachen dardurch ersuchen vñ finden. Es seind aber auch noch vil andre weiß vnd weg mehr/ die Albert Dürer gezeigt hat/ von denen ich diser zeit/ kürtze halben/ nicht handlen wil/ auch daß sie sehr schwer vnd mühsam seynd/ schrifftlich zusetzen vnd zu erklären. Es könten auch mancherley gebew nach perspectivischer art auffgezogen werden/ aber ich wil solches den Kunstliebenden vbrig lassen/ jhr verstand darin zu vben/ vnd weil ich auch für mich genom̄en etwas vō den Scenen oder Schawplätzen/ da Comedien/ Tragedien/ vnnd dergleichen Spil gehalten werden/ zu tractieren/ wil ich allhie dise lehr beschliessen.

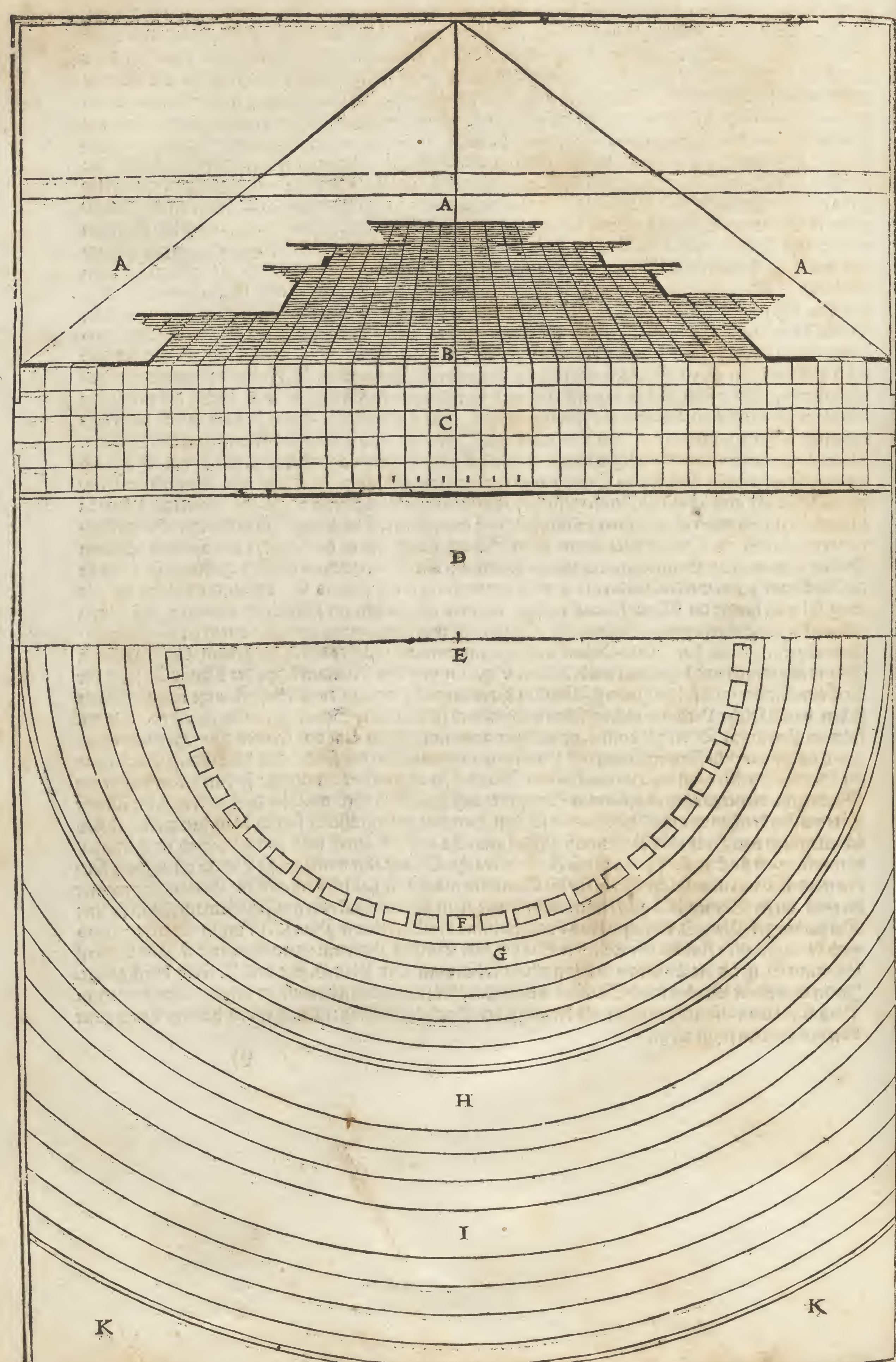


Von den Scenen oder
Schawplätzen.

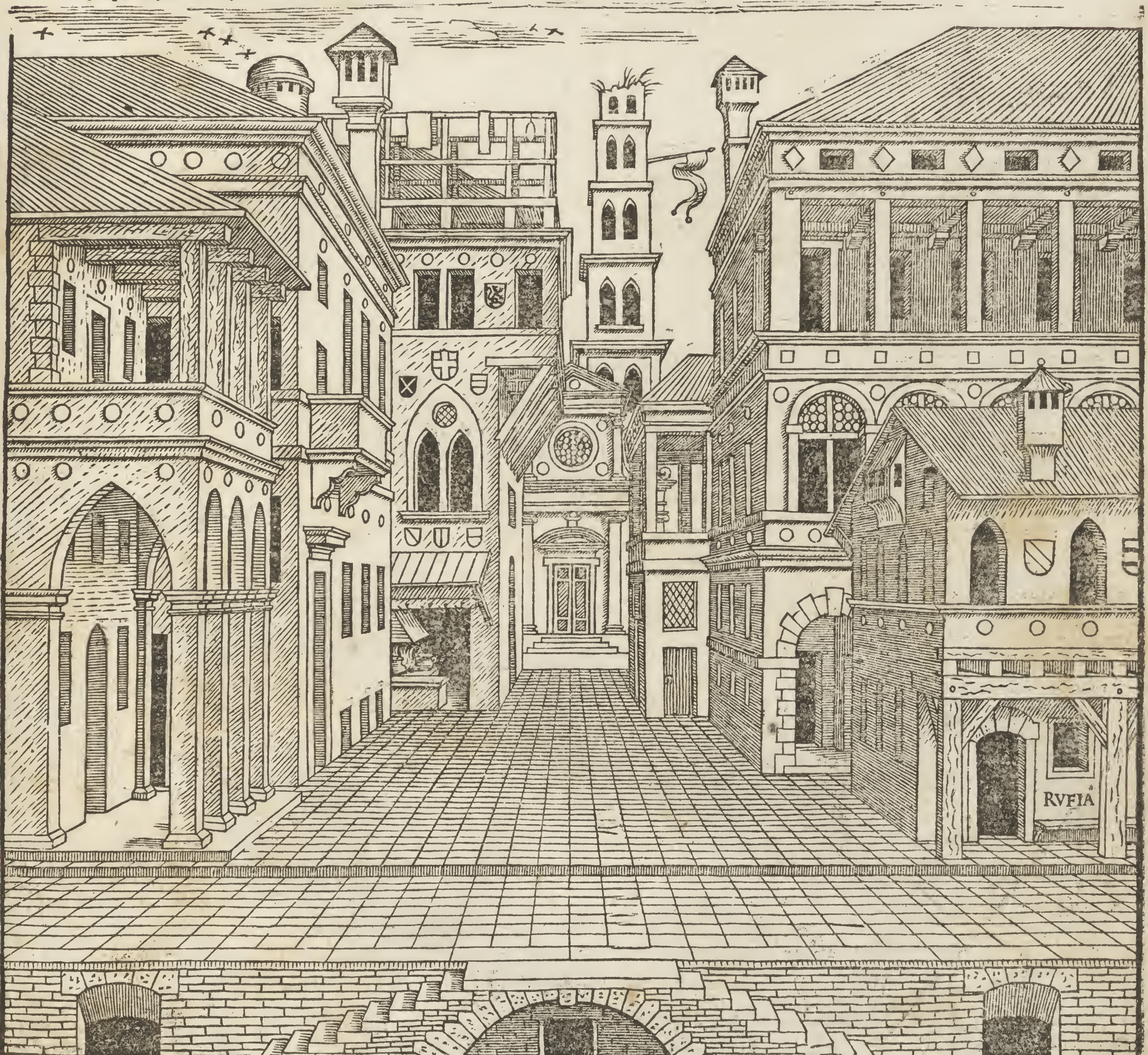
ZV endt dieses Buchs hab ich zu gefallen den Kunstliebhabern ein kurtzen bericht setzen wöllen von den schawplätzen oder Oetern/ darin Comediē vñ andre kurtzweilige Spil gehalten werden vñ zeigen wie dieselbigē sonderlich wie sie heutiges tags in Italiē breuchlich/ nach der Perspectiva söllen auffgerissen werden. Dieweil es aber zimlich schwer fallet in denselbigen den rechten Horizonten zu setzen/ hab ich zu besserer vnderrichtung von allen sachen zu aller vörderst in diser nebengesetzten Figur anzeigen wöllen/ wie die Scenen fürwertling in das gesicht kom̄en. Der erst vnd vörder Boden mit C. verzeichnet steht in gleicher höhe der augen von dem Erdreich erhebt oder erhöhet/ flach vnd eben. Der ander Boden von B zu A. ist vnder dem A. ein 9. theil seiner lenge erhöhet. Das hoch vffgerichtet stuck mit M. bezeichnet die maur eines Hauses oder Gemachs/ dargegen die Scena auffgezogen wird. Die schmälere hohe Figur mit P. bedeutet die Ruckwand der Scena/ damit zwischen vorgemelter Mawr vñ der Scena ein durchgang seye. Da das O. steht/ ist der Horizont. Wo die Punctlini L. O. die Ruckwād mit P. verzeichnet betrifft/ da ist der Horizont solcher Ruckwand zu vörderst aber an L. ist der Horizont des vörderen theils oder Fürwand perspectivisch auffgezogen. Die neben wände oder seyten haben jhren Horizōt zuhinderst am O. Dañ zwo vnderschiedliche wände müssen auch zwen vnderschiedliche Horizonten haben. Vñ diß sey gnug von der Scenen fürwertling anzusehen. Der Platz den man Proscenium vorbrüge nennet/ ist mit D gezeichnet. Die Brüge mitten auff dem Schawplatz/ Orchestra genennet/ (darauff die Rhatsherrn jhre sitz haben) ist mit E. bezeichnet/ vnnd ist ein halben Schuch von der Erden erhebt. Der Platz mit F. ist für die fürnemsten Edelleut. Der mit G. für die Edelfrawen/ vnd also weiter hinauff werden die Graden für minder stands Personē außgetheilt. Die breyten Plätz H. vnd J. seind Gänge. Der Platz zwischen H. vnd J. ist für sonderbare Edelleut: von L. auffwerts/ sitzen minder stands Edelleut. Der groß Platz K. ist für das gemein Volck/ mag aber groß oder klein gemacht werden nach gelegenheit vnd grösse des Orts. Zu Vicentz hab ich ein Theatrum gemacht/ fast in solcher gestalt: von einem eck des Theaters zum andren waren 80. Schuch/ die Scena war nicht so breyt/ auß vrsach daß sie an einem Gang gefügt war. Das Ramwerck war in eynander gefügt in solcher gestalt/ wie man in der Figur sihet. Dieweil aber diß Theatrum an einem freyen vnd offnen Platz stund/ vnd an keine hinder Mawr hat mögen angehefftet werden/ hab ichs zu hinderst in der Circumferentz mehrer stärcke halben/ etwas lassen außlauffen.



UNder allen dingen/ so mit Menschen henden gemacht werden/ ist meines erachtens nichts/ das mit grösser verwunderung vnd lust von den Menschen angeschawet wird als die Perspectivische auffreissung einer Scenen oder Schawplatzes. Dañ da sihet man auff einem kleinen Platz durch die Kunst der Architectur vnd Perspectiva/ grösse Palläst/ Tempel/ Häuser so wol in die nähe als in die weyte/ runde weyte Plätz/ lange Strassen mancherley weise durchbrochen/ Schwybbögen/ hohe Säulen/ Piramiden/ Obelisceen/ vnd tausenterley schöne sachen mehr. Man sihet da vnzahlbare Liechter/ groß vnd klein/ Kunstreich nach den Farben allerley Edelgestein gerichtet/ als Diamanten/ Rubinen/ Saphyren/ Smaragden/ Hyacinthen vnd ander dergleichen mehr: man sihet da den Mon mit seinen Hörneren herfür steigen vnd auffgehen: Da sihet man den Auffgang vnnd vmblauff der Sonnen/ vnnd zu endt der Comedien jhren vndergang/ mit solcher Kunst/ daß jederman darab erstaunet: da sihet man durch Kunstreiche Instrument ein Gott vom Himmel herunder fahren/ Cometen vnd Sternen schiessen: wie mancherley Personen in frembder Außländischer Kleidung: Frembde Thier/ darein Kinder oder Männer verbergen zierlich vnd artlich nach eines jeden Thiers art hüpffen vnd springen/ vnd der sachen vil mehr die nicht zu beschreiben seind. Aber damit ich zu meinem Vorhaben komme/ vnd zeige wie dise Scena in Perspectivisch ist zu mercken/ daß für das erst der Vorder Boden sol gelegt werden/ also hoch als des Menschen Aug ist/ welchē Boden du in nachvolgender Figur sihest mit C. bezeichnet. Der ander Boden mit B. darauff der Baw kompt/ sol zu hinderst gegen der Mawr ein neundten theil höher seyn/ dañ davornen am B. nemlich daß solch Planum oder ebener Grund werde in 9. theil abgetheilet/ vnd vmb ein solcher theile sol gemeldter Boden zu hinderst höher seyn/ dañ zu vorderst: sol auch sehr eben vnnd starck seyn/ von wegen der verbutzten Personen/ so daselbst vil Dantzen vnd springen müssen. Disen gehäldeten Boden hab ich durch die erfahrung sehr komlich befunden/ in dem Theatro vnnd Scenen so ich zu Vicentz in Italien gebawet habe/ ꝛc. Dieweil aber der Scenen dreyerley art seind/ nemlich Comica/ Tragica/ vnd Satyrica/ so wil ich erstlich von der Comica reden. Die Scena Comica wird formiert wie gemeine wohnungen vnd Burgerliche Häuser mit Gängen/ gemachen vnd Fenstergestellen/ eygentlich in einem grossen Saal oder gedecktem Platz/ da zu hinderst ein Kammer ist zu besserer komligkeit der Comedispiler. Der Platz C. ist der vorder Boden flach vnd eben: so dañ ein Quader dises boden zwen Schuch haltet/ sollen die Quader des anderen häldigen Boden vornen an der Grundlini auch also vil halten/ wie mit B. verzeichnet ist. Der Horizont sol nicht an die Ruckwand gesetzt werden/ sonder als weyt es vom anfang des Pflasters B. biß zu der Mawr ist/ als weyt sol man hinder die Mawr hinauß rucken/ dadurch alle sachen ein schöne vnd anmutige abstehlung vnd verkürtzung vberkommen. So dañ alle Quader/ so zum Horizonten gezogen/ durch die bequeme Distantz abgekürtzt seind/ dañ sol der Obbaw auffgezogen werden/ welcher durch die groben Linien auff dem Grund angedeutet vnd bezeichnet wird. Alle die Spacien von den Wänden biß zu der Mawr A. seind für die Comedispiler/ vnd sol die hinderst Wand in der mitte auffs wenigst zwen Schuch weyt von der Mawr stehen damit solche Personen nicht gesehen werden/ weñ sie von einer Seyten zur anderen gehen. Als deñ sol vom Pavimẽt B. die höhe mit L. verzeichnet/ genom̃en vnd ein Lini von dannen zum Horizonten gezogen werden/ welche fürwertlingen mit Puncten gezeichnet ist/ wie den solche Lini die hinderst Ruckwand der Scenen betrifft/ da ist der Horizont solcher Wand. Der obgemeldte Horizont/ so durch oder hinder die Mawr geht/ dienet zu allen abgekürtzten Seyten des auffgezogenen Gebews. Aber doch weil man die Mawr hette müssen brechen vnd theilen/ weñ man solchen Horizont zu vergrösseten sachen brauchen wolte/ so hab ich mir allzeit von Holtz oder Papeyr ein Model gemacht auff sein gewiß māß gerichtet/ vnd nach demselbigen alles von stuck zu stuck in ein grosse Form gebracht. Ob wol aber wenig grosse Gebew nū mehr gefunden werden/ dariñ man solche Scenē für die Comedien machet/ so hab ich doch auff die Antiquische manier die theil dieser Scenen also auffreissen wöllen/ wie sie in einem Saal oder grossen Gemach stehen solten: Derhalben der Platz D. bezeichnet das Proscenium: der Circkelrund Platz E. ist die Orchestra: rings vmb die Orchestra sind die Graden oder Sitz der aller Edelsten Personen/ gezeichnet mit F. Der vorderst Grad mit G. ist für die Edelfrawen vnd statliche Matronen. Der Platz H. wie auch J. seind durchgänge. In der mitte diser Graden seind Stafflen/ von einem ohrt zum anderen hinauff zu gehen. Den hindersten Platz K. sol man also groß machen/ als die grösse des Saals leiden mag: ist auch etwas häldig/ damit einer vber den anderen sehen möge.


A
A
A
B
C
D
E
F
G
H
I
K
K

WAS gestalt die Theatren vnnd Scenen in Perspectivischen Grund sollen gelegt werden/ ist zuuor gnugsam meines beduncken s/ erkläret. Damit man nur destö bessere vnderrichtung hab von dem Gebew/ so auß dem Grund auffgezogen wird/ hab ich solches allhie in Figuren auffreissen vnnd zeigen wöllen/ zu gefallen denen/ so zu disen sachen lust haben. Dieweil aber dise Figur vast klein ist/ hab ich alle maassen auffs genäwest vnnd fleisigst/ wie sichs gebüret hette/ nicht halten können/ Fürnemlich aber seind zu mercken die Stuck/ welche ein schön lustiges ansehen bringen/ als durchsichtige Gänge durch welche man andre vnderschiedliche Gebew sehen kan: Item die auffgeladenen Stuck an den seyten/ so sich im Gesicht lieblich abstehlen vnd verlieren: zierliche außgehawene Karniß vnnd dergleichen/ ꝛc. Sonderlich auch in achtung zu haben/ daß die nidren vñ kleinen Gebew zu vorderst gesetzt werden/ damit man mancherley höhere Gebew dahinden stellen vnd sehen möge/ item wo die Tachlöcher vnd Eynfallende Liechter am komlichsten genommen werden. Die runden vnd gevierdten Fenster/ welche man in den Gebewen sihet/ seind alle Artificial oder Kunstliechter von mancherley Farben/ von welchen hernach weytleuffiger sol gehandlet werden. Aber weil es vnmüglich ist alles zu beschreiben/ was zu disen Scenen dienet vnd nützlich ist/ wil ichs hiebey auff diß mal verbleiben lassen.



DJE gebew/ darinn Tragedien gehalten werden/ müſſen nicht ſchlecht/ ſonder wie groſſer Herrn/ Fürſten vnd mächtiger Potentaten Häuſer vnd Palläſt auffgeriſſen werden/ von wegen der Spiel vnd Tragedien/ ſo in Namen ſolcher Perſonen gehalten werden. Dan Tragedien waren ſolche Schawſpil/ deren Perſonen fürneme vnd treffenliche Herren vnnd hohes Stands Perſonen anbildeten/ vnd hatten ein trawrig vnd kläglich end mit tödtlichem abgang fürnemer Perſonen. Sollen derhalben die Gebew ſolchs Stands Perſonen gleich ſeyn/ wie in der Figur hieniden angezeigt wird. Jch hab zwar wegen enge des Spacium keine kömliche Palläſt allhie auffreiſſen können/ jedoch mag ein Architectus auß fürgeriſſener Figur gnugſam abnemen/ wie er ſich in dergleichen Sachen verhalten ſol.

DIE Comedien/welche von den Alten seind Satyren genennt worden/waren solche Spil/darin̄ schand vn̄ laster der Menschen gescholten worden/vn̄ deßhalben brauchet man darzu eynfaltige Bauren/welche grober vnbedachtsamer weise jr meinung herauß sagen. Vm̄ solcher vrsachen willen hat Vitruvius dē gebewen der Satyrice bäum vn̄ gesteud/ felsen vn̄ gebirg/ wildnussen/kreuter vnd allerley außgetheilte gartenzierung/Item bawren hütten/vnd was zu eines Bawren stand vn̄ wesen gehört/zugeeygnet/wie man daniden in der Figur sihet. So man solche Spil im winter haltet/weñ wenig grüne bäume vn̄ kräuter gefunden werden/so mag man solche sachen von Seiden durch künstliche arbeit zuwegen bringen. Dañ solche Spil stellen nur mächtige Potentaten vn̄ reiche Herrn an/welche den kosten wol erleiden mögen vnd der Spai kunst seind feind. Ein solche Künstreiche vn̄ köstliche arbeit hab ich in der Scenen gesehen/welche Hieronimus Genga gemacht hat/zu ehren vnnd wolgefallen seines gnedigen Herren Francisci Maria/Hertzogen vō Vrbin/da ein solche Magnificentz vn̄ gewaltiger Pracht zusehen gewesen/an bäumen/kräutern/blumen von allerley Farben/alles auß Seiden gemacht/daß es nit außzusprechen. Die Felsen waren gezieret mit allerley Thier vn̄ Würmen/als Schiltkrotten/Fröschen/Heydöchslin/Schlangen/vn̄ dergleichen: Zwischen den steinen waren gantze Korallenstöck/Perlemutter vnd vilfältige sachen mehr/welche vnmüglich zu beschreiben. Ich wil nichts sagen von den Heidnischen Satyrē/Nymphen/Meerweibern vnd mancherley Wundern von frembden Thieren/welche von menschen/so darin verborgen/bewegt vn̄ zu gang/als weñ sie gelebt/gerichtet wurden. Dise vnd vilfältige andre sachen mehr wil ich einem verständigen Architecto heimgestellet haben/der solche ding anordnen vnd machen sol/nach dem er ein lustigen vnd reichen Herrn vberkompt der nicht fragt/was es koste/sonder ob es nach seinem sinn vnd willen möge vnd könne gemacht werden.

Von Artificial oder Kunstliechtern/ so in die Scenen hineyn geführt werden.

ZVvor hab ich der Kunstliechtern von allerley farben/ so in die Scenen hineyn gebracht werden/ meldung gethan/ vnd verheissen etwas von denselbigen zu tractieren. Für das erst/ nim̃ ein stuck Salamoniacum/ thu es in ein Balbier becke oder ander dergleichen geschirr/ zerreib es in wasser/ vñ thu also vil wasser daran/ als vil du wilt dz die farbe heyter oder dunckel seyn sol/ so hastu ein schöne Him̃elblaw farbe/ so sich einem Saphyr vergleichet. Wiltu solche farbe schön vnd lauter haben/ so laß sie durch ein filtzenthuch in ein ander geschirr lauffen/ so hastu ein schöne lautere Him̃elblawe farb/ mit welcher du vilerley andre blawe farben machen kanst. Wiltu schöne Amiralden farbe haben/ so thu Saffran in vorig blaw wasser/ vil oder wenig/ nach dem du die farbe hoch oder liecht haben wilt. Wiltu Rubinen farbe machen/ so nim̃ schönen roten wein/ vnd temperiere die farb mit wasser: hastu kein roten Wein/ so nim̃ bresilien holtz vñ ein wenig allaũ/ siede es in wasser/ nim̃ den schaum sauber ab/ vnd laß es durch ein filtzthuch lauffen/ temperier es mit wasser/ so kanstu ein schöne rote farb zurichten. Roter vnd weisser wein vnder einander vermischt/ gibt auch ein liebliche farbe: aber auß weissem wein allein kan man die farbe eines Topasen vnd Hyacinthen machen. Lauter brunwasser durch ein filtz gelassen/ gibt Diamanten farb rc. Dise farben sollen ein jede in ein sonderbar hierzu gerüst lauter schön breyt glaß gethan werden. An welcher seyten man den dise gefärbten Liechter hineyn führen wil/ da sol man ein dün̄ brett außwendigen an der wand machen mit außgeschnittenẽ löcheren/ rund/ gevierd/ rauten weise/ in oval form/ rc. vnd dahinden ein starcken schafft/ dar auff die vorgemeldte gläser gerad an vnd vor solche löcher gestellet werden/ steiff vnd vest/ daß sie von den springenden vnd dantzenden Personẽ nit bewegt werden. Hinder dise gläser soll man bren̄ende grosse Ampeln richtẽ/ durch deren schein werden alle die Farben mit sonderbaremlust in die Scenen hineyn geführt. Wil man etwan̄ an eim ort ein grossen starcken schein haben/ sol dz glaß mit dem gefärbten wasser desto grösser seyn/ vñ hinder dem glaß ein Torschen oder Fackel stehen/ hinder der facklen aber ein schön lauter außgeriben becke/ welches die stralen dopplieren/ vñ dem Son̄enschein gleich machen wird. Man kã auch durch gefärbt glaß mit brin̄enden liechtern dahinden gestelt/ dise sachen zuwegen bringen/ rc. Doch dienet diß alles nur zum lust/ vñ nit zur notwendigẽ heitere der Scenen/ käpffer in ein glaß mit wasser gethan/ gibt ein schön wolriechend liecht. So etwz mit dem allerbestẽ gebränten wein wol genetzt vñ bestrichen/ vnd mit eim liecht angezündet wird/ verbren̄t allein der gebränt wein/ vñ bleibt die ander materi vnuersehrt/ ist auch lieblich anzusehẽ. Anderer sachen mehr/ wil ich kürtze halben verschweigẽ. Es sol auch ein Architectus vilerley Figuren võ starckem dicken papyr gemachet vñ gerüst haben/ als Spileut/ Musicantẽ/ Soldatẽ Reuter mit Trom̃en vñ pfeiffen/ vñ andre Bossen mehr/ dieselbige gegen ein wand richten/ also dz dahinden ein auff solche bossen erfahrner Meister sie kunstreich mit eim eysen drach regiere vñ bewege/ ein liebliche heimliche Musick dahindẽ halte/ sanffte schutz thun vñ was dergleichen bossen mehr seind/ in solcher gestalt als wen es durch die gemachte Figuren verrichtet wurde/ dardurch wird das volck/ wen̄ ein Actus auß ist vnd die Comedispiler abgetretten seind/ munder vnd wacker erhalten. Gleicher gestalt kan man auch Planeten/ vnd schiessende Sternen zu wegen bringen/ dz sie scheinen leibhafftig von einem ort zum andren zufahren. Ein donner kan man machen durch ein grosse büchsen kugel auff der Büne oberhalb der Scenẽ sanfftiglich gewahlet: der blitz aber wird durch sonderbar Puluer in ein liecht geworffen/ zugerichtet rc. Aber sol ich alles beschreiben/ was ich weiß vnd was zu diser Matery dienstlich were/ wurde es vil zu weitleuffig werden: Ich wil diß alles einem Kunstliebenden Architecto heimgestellet vnd befohlen haben/ der sich sol allzeit nach der zeit/ komligkeit vnnd brauch des Lands/ vnd bevorab nach lust vnd wolgefallen des Herren/ dem er die Scenen vnd Theater zurüstet/ weißlich wissen zuuerhalten. Endet sich hiemit das ander Buch der Architectur von der Perspectiva.

SEB. SERLII

Von der Architectur

Das Dritt Buch:

Darinn allerley Kunstreiche Antiquiteten vnd schöne Gebäuw/ als Tempel/ Theater/ Amphitheater/ Palläst/ Badhäuser/ Piramiden/ Brucken/ Triumph Schwybögen / Portal vnd dergleichen sachen mehr / mit jhren Grundlegungen gezeigt / in Figuren deutlich fürgerissen/ mit jhrer Proportion vnd massen eigentlich erklert werden.

Mit vermeldung an welchem ort solche stuck gefunden / vnd von welchem Meister sie erstlich angeben vnd erbauwet worden seind.

Jetzund zum ersten mahl auß dem Italiänischen vnd Niderländischen in die hochteutsche Sprache/ gemeinem Teutschland zu nutz/ treuwlich vnd mit sonderlichem fleiß obergesetzt.

Getruckt zu Basel / In verlegung Ludwig Königs.

M DC IX.

Vorrede des Authors an den Leser.

Wiewol vns vil vnderschiedliche Authoren herrliche Bücher vnnd Schrifften von wunderbarlichen Gebewen der Aegyptier/Asianer vnd Griechen hinderlassen haben/darauß die ohren des Menschen wol werden erfüllet/aber den Augen vnd begürligkeit des gemüts kein vernügen beschehen mag/ in ansehung daß die lange vnd vnbeständige zeit die Figuren solcher köstlichen Gebewen vns genommen vnnd allein die lären buchstaben gelassen hat. Daher ich bewegt worden/ der alten Römer kunstreiche Gebew in grösseren ehren zuhalten/ vnd dieselbigen nicht allein mit warhaffter lehr zuerklären/sonder auch jhre eigentliche gestalt in Figuren für die Augen zustellen / vnd dieselbigen durch Rhuten/Elen/Schuch/Zall/vnd Minuten auffs genäwest vnd fleissigst messen vnnd abtheilen / also daß ein jetlicher hierauß ein gutten vnd satten verstand derselben leichtlich wird vberkommen können. Daß ich aber dise Römische Antiquiteten/wider mein sinn vnd meinung/ hab vnder die zahl meiner Bücher trucken vnnd setzen lassen/ hat mich fürnemlich die grosse vnd wunderbarliche Vestung vor Antorff darzu bewegt vnd vrsach gebẽ/ damit nemlich ein jedlicher/so sich ab diser stärcke vnd grösse verwůderet erkeñen möge/was grossen ja vnnötigen vnd vberflüssigẽ kosten die altẽ Römer angewendet haben an die Obeliscen/Piramiden/Thermen/Theatren/Amphitheatren/ vnd dergleichen köstliche vnd kunstreiche gebewe mehr/so nur zur frewde vnd Triumphen dienetẽ/ nicht aber wie dise Niderländische Vestung zu notwẽdiger defension/schutz vnd schirm des Landts. Daher dañ auch zu vermůtten/daß die Römer/da sie nur frewden vnd lusts halben so mercklichen kosten vnd grosse arbeit angewendet/vil eines grösseren an Schlösseren vnd Vestungen des Landts nicht wurden gesparet haben. Diß ist aber in achtung zuhabẽ/daß der Alten Römer wercke nicht alzeit mit der lehr Vitruvij vbereyn stimmen/daher dañ vil/so dise Wercke abcontrafetet haben/seind betrogen worden. Dann es ist gleublich/daß so wol in denselbigen zeiten/ als heutiges tages allerley Meister gefunden worden seind/deren einer geschickter gewesen dañ der ander: daher dann etwan auch gemachet worden/ daß die rechten Antiquen nicht hatten sollen passieren lassen. Hiervon wirstu in disem Buch guten bericht finden/darin du/so es dir gefalt zu lesen/lehrnen magst wie das böß võ guten zu vnderscheiden seye. Das vierdt Buch aber wird sonderlich davon handlen/als in welchem die rechte maaß aller Gebewen volkomlich beschriebẽ wird. In disem dritten Buch wirstu erstlich findẽ die Ichnographien oder Grundlegungen / vnd darauff folgende Orthographien oder vordere Aufführung des Baws/wie auch zum theil die Sciographien oder die Seyten der Gebewe/nicht allein der fürnemsten Antiquiteten zu Rom in vnnd vsserthalb Italien/sonder auch der fürtrefflichsten Gebewen diser zeiten/ sonderlich von dem weitberümten Bramanta gemachet. Wirdt also der günstig Leser durch hülff des vierdten Buchs leichtlich erkennen mögen/was wol oder vbel gemachet seye / damit man also mit einem kosten ein gut vnd vnsträfflich werck bawen vnd auffrichten möge.

Das IV. Capittel

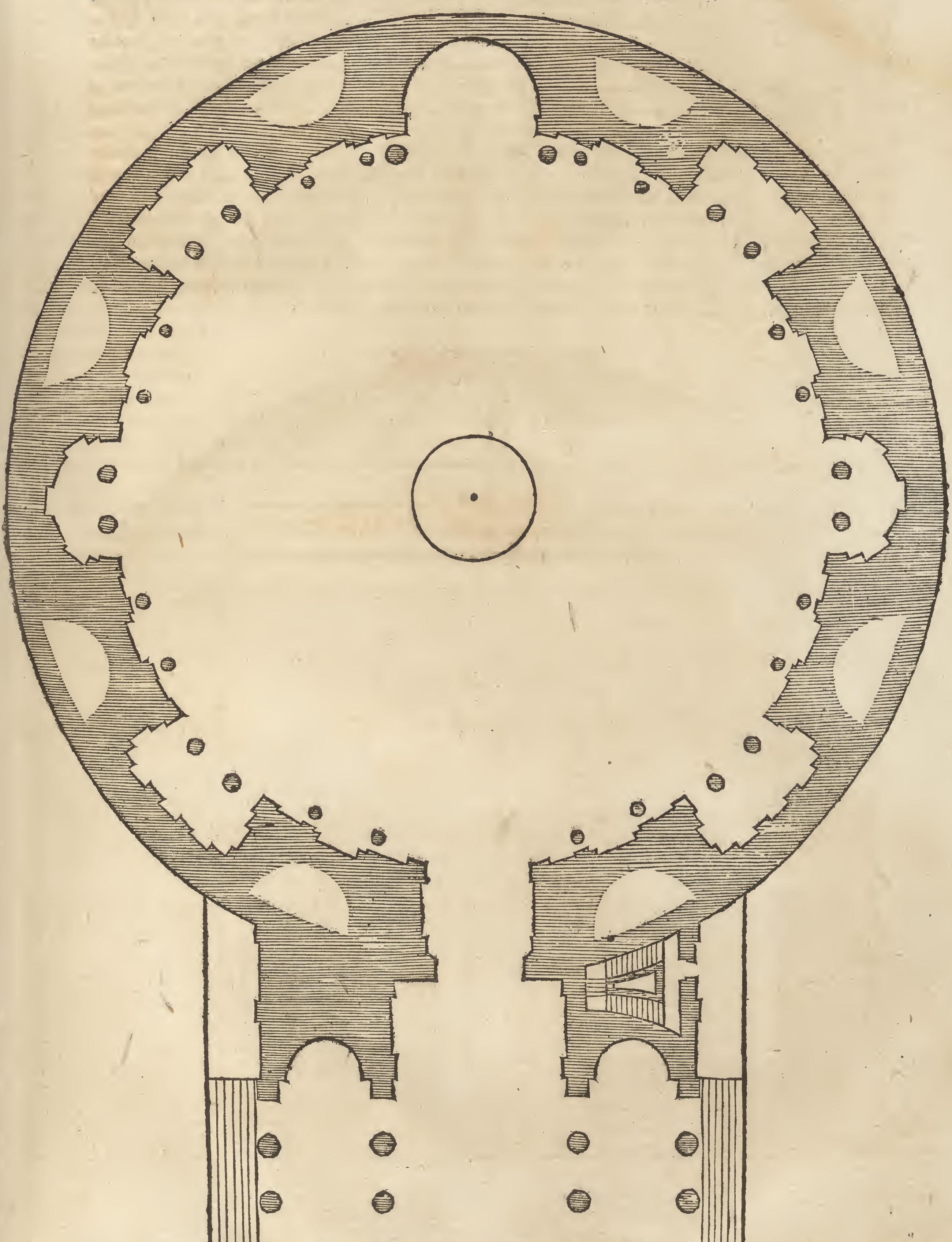
Von den Antiquiteten.

VNder allen Antiquen Gebewen so noch heutiges tages zu Rom gesehen werden / ist meines be-
dunckens / das Pantheon für das allerbest / schönest vnnd volkomnest zu rechnen. Dann mit
grosser verwunderung solches Werck anzusehen ist / von wegen seiner vilfaltigen vnderschied-
lichen Stucken vnnd Gliederen / welche alzumahl sich dermaassen füglich vnnd ordenlich zusam-
men schicken / daß / welcher solche Correspondentz sihet / ein völliges vernügen vnnd sonderliches
wolgefallen doran vberkompt. Dise volkommenheit des Gebewes kompt fürnemlich da här / daß
der weise Architect / so ein erfinder dises wercks gewesen ist / jhm die aller perfectste Form außerläsen
hat / nemlich die Runde / daher es auch gemeinlich / Vnser liebe Frawe die Runde genennet wird. Hie-
her hat es inwendigen so vil in der höhe als in der breyte. Demnach auch diser Architect betrachtet / daß
alle sachen so nach rechter Ordnung gemacht / ein Principal hauptstuck haben / nach welchem alle an-
dere sachen niderwertz gerichtet seind / hat er gewölt / daß dieses Werck nur ein einiges Liecht hette / vnd
zwar solches im allerhöchsten theil des Baws / damit es sich in alle ort gleichlichē außbreiten könte / wie
man sihet / daß es auch im werck selbst thut. Dann neben anderen dingen / so jhr Perfect Liecht haben /
seind die sechs Cappellen / welche weil sie in der dicke der Mawr stehen / sollen an jhnen selbst finster seyn /
so haben sie doch nicht destominder jhre notwendige heytere durch hilff vnnd zubringen etlicher Fen-
ster vber den gesagten Cappellen / so jhnen das zweyte Liecht geben / genommen von dem obristen Tag-
loch / also daß kein Winckel so klein ist / der nicht sein gnugsam̃e heytere von disem obren Hauptliecht
empfahet. Diß ist gewißlich nicht ohn sonderlichen vnnd hohen verstandt gemachet: dann weil diser
Tempel allen Abgötzen ist dediciert gewesen (daher er mit eim Griechischen nammen Pantheon ge-
nenet worden) seind auch vil vnd mannigerley Bilder vnd Götzen darin gestanden (wie solches noch
mannigerley Hütten / Cappellen / Halbrundungen / Muschlen / vnd grosse anzahl der kleinen Fenster
anzeigen) vnd wahr von nöten / daß ein jetliches sein gebürliches Liecht hette. Hieher bedörffen auch
die so jhren lust an Kunst Stucken / geschnitzten vnd außgehawenen oder gegossenen Bilderē vnd an-
deren erhebtē sachen haben / ein solch Cåbinet oder Gemach denselben zu zurůsten / welches sein gebürli-
ches Liecht von oben her hatte / also daß man ein jedes an seinē ort stehen lassen vnd nach notturfft be-
schawen könte / vnd nicht damit herumbher zu gehen heytere zu suchen vnd zu enthlenen bedörffe / da-
durch dañ offtmahls vil verzuckt / verlohren / verderbt vnd verbrochē wird. Aber damit ich widerumb zu
meinem Vorhaben komme / dieweil mir diß Pantheon das aller volkom̃est Architectur Stuck danckt
seyn / so ich jemahlen gesehen / hab ich für gut geachtet / solches auch im anfang der Antiquiteten / für
ein hauptstuck aller anderen Gebewen zusetzen vnnd zu erklären. Der erst Fundator / so die Grundtve-
ste dises Tempels gelegt / ist Marcus Agrippa gewesen / wie Plinius mehr dañ an einem ort bezeuget /
vnd solches zu ehren vnd wolgefallen dem Keyser Augusto / aber er wardt durch den zeitlichen todt hin-
weg genommen / vnd verbleib der Baw vnvolkommen / welcher erst viertzehen Jahr vngefehrlich nach
Christi Geburt / ist außgebawet worden. Die Capitål dises Tempels / seind wie Plinius schreibt / auß
Kupffer gemachet gewesen: Diogenes der Kunstreiche Bildschneider von Athenen / hat die schönen
Weibsbilder in die Pfeiler gehawē. Es seind auch sehr die gehawene Bilder vber dē Gespreng geprie-
sen worden / wiewol sie der höhe halbē etwas vnkölich gestanden. Es ist aber vngefehrlich im zwelfften
Jahr des Keysers Trajani hundert vnd dreytzehen Jahr nach Christi Geburt / diser Tēpel vom Blitz
oder Straal geschlagen worden / vnnd verbreñet. Etliche Jahr hernach haben jhn Lucius Septimi-
us Severus / vnd Marcus Aurelius Antoninus Römische Keyser / mit all seinen Zierden vnd Orna-
mēten widerumb repariert vnd erbawet / wie solches auß der Geschrifft in dē Architrab des Gesprengs
gnugsam erscheinet / vnd ist ausser allen zweiffel / daß dise Ornamentē alle new seind / dañ sonsten mů-
stē die alten Cariatiden oder Weibsbilder von Diogene geschnitten / noch verhanden seyn. Aber in der
warheit die Ordnūg vnd außtheilūg dieses Wercks weiset auß / daß der Bawmeister oder Architectus
ein sehr sinn: vnd Kunstreicher Meister gewesen. Die Ordnung ist durchauß Corinthisch / mit einiger
anderen Ordnung vnvermischt: die außtheilung vnd maassen aller glieder so wol gehalten / als ich an
keinem werck nie gesehen / also daß diß Werck ein Exempel vnnd Meisterstuck in der Architectur mag
gehalten werden. Dises alles neben an gesetzt / wil ich zu den Particular maaßen schreiten / vnd erstlich
die Ichnographiam oder Grundlegung in Figuren fůrzeisen / darnach die Orthographiam oder vor-
dere Auffůhrung / letstlich die Sceographiam oder Auffůhrung der Seyten. Ist also die erste Figur
die Grundlegung dises Tempels / mit den alten Römischen Palmen (dessen måß neben auß hinzu ge-
setzt.) abgemessen. Die Columnen des Portaals halten in der dicke sechs Palmen / neun vnd zwentzig

Minuten. Die Zwischen Plätz der Säulen acht Palmen/neun Minuten: die breyte deß Portals viertzig Palmẽ: die breyte der flachen Pfeileren des Portals/oder dẽ Diameter oder zwerch Creuzliny der Columnen gleich: die weyte der halb Rundungen zwischen den Pfeilerẽ ist von zehen Palmen: die Pilaster an den Seyten von zwen Palmen. Die weyte des Thors haltet sechs vnd zwentzig ein halben Palmen: die weyte des gantzen Tempels inwendigen/von einer Mawr zur anderẽ/ ein hundert neuntzig vier Palmen: die höhe vom pflaster biß zum vndersten Bort des Taglochs eben als vil. Dasselb rund Loch ist weyt dreissig sechs ein halben Palmen. Der sechs Cappellen in die dicke der Mawren gemachet/ist ein jede breyt zwentzig sechs Palmẽ/dreissig Minuten/vnd gehen halb so tieff in die Mawr nebẽ der dicke der gevierdten Pfeileren auff jetlicher seyten/aber die Principal oder hohe Cappelle ist dreissig Palmen breit/auch von halber Circkelrũde nebẽ ermelten Pfeileren. Die dicke der Columnen aller Cappellen ist von fünff Palmẽ minder drey Minuten: die gevierdte Eckpfeiler gesagter Cappellen gleichlich vil. Die Columnẽ der Tabernacklẽ zwischen den Cappellen seind dick zwẽ Palmen. Die dicke der Mawr/so den gantzẽ Tempel vmbfahet/ist von ein vnd dreissig Palmen. Demnach obwol die Cappellẽ die Mawr gnugsã außhölen/so sihet man nichts destominder auch nochin wendigen der Mawren zwischen den Cappellen mehr läre plätz/welche etlich sagen/daß es Windt oder Lufftlöcher seyen/ damit es von dem Erdbidem nicht leichtlich zerstöret werde. Aber ich halte es darfür/ daß sie nur zu sparung der Matery gelassen worden seyn/weil sie in Circkels weiß/vnd aller massen starck gnug seind. Der Auffgang den man auff der lincken handt sihet/war auch zu rechten handt/ auff das Portaal zu gehen: man gieng auch von dañen rings vmb den Tẽpel herumb/oben vber den Cappellen durch ein heimlichen Gang/welcher noch vorhanden ist. Durch denselbigen gieng man auch zu den eusseren Gängen vnd Stafflẽ/auff das höhest des Tempels zu steigẽ. Das Fundamẽt/haltet man darfür/ daß es alles ein gantz Corpus gewesen sey/ vnd außwendigen vil platzes verschlagen vnd eyngenonmmen/ wie solches hernach vil erfahren/welche bawen wöllen vnd im graben diß Fundament gefunden haben.

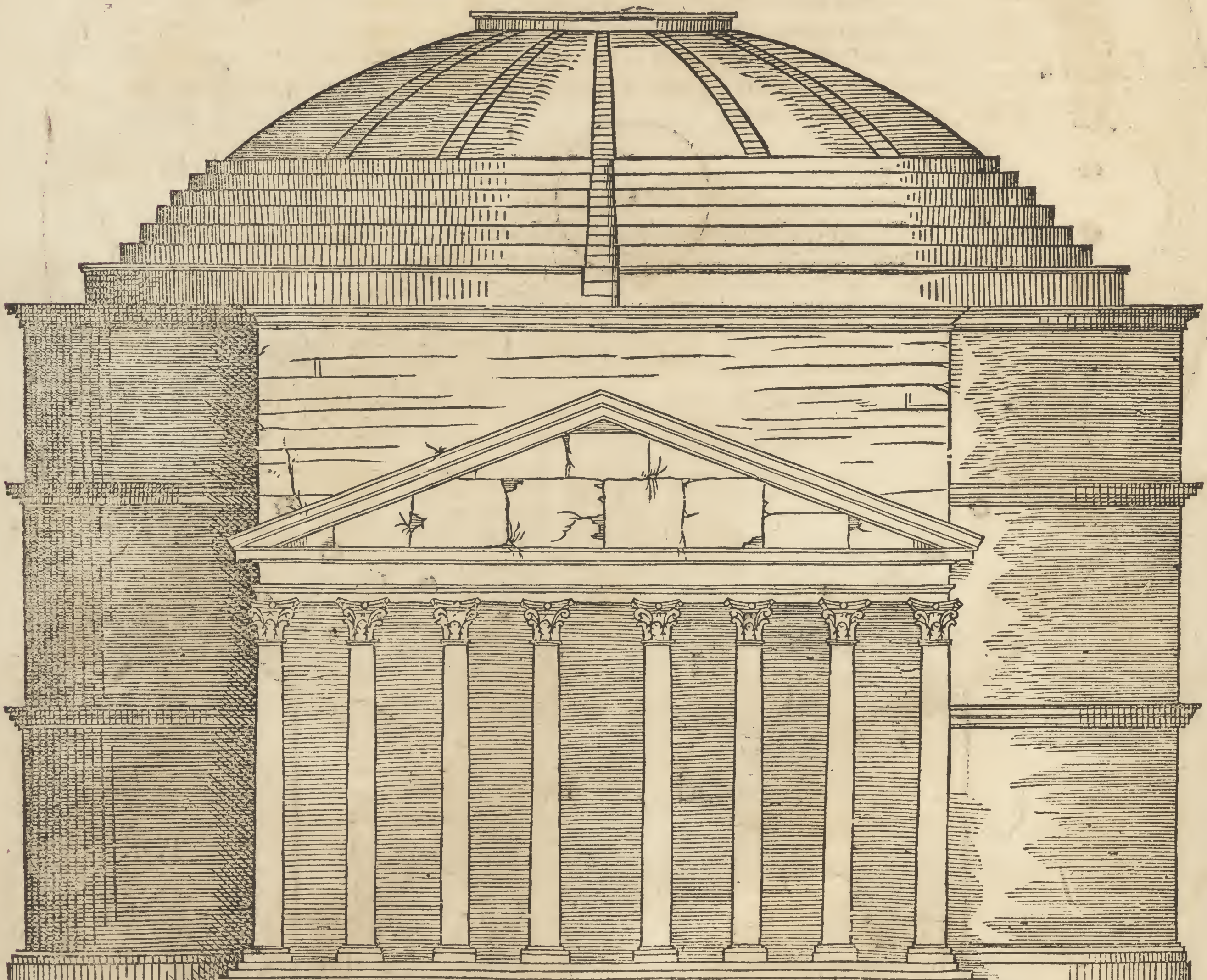
Diß ist der alt Römisch Palmen/in zwelff finger abgetheilet / vnd ein jetlicher finger in vier theile/ welche Minuten genennet werden/mit welchem Mäß diser gegenwertiger Baw mit all seinen nachfolgenden theilen gemessen worden ist.

Grundlegung des Tempels Pantheon/so gemeinlich La Rotunda genennet wirdt.



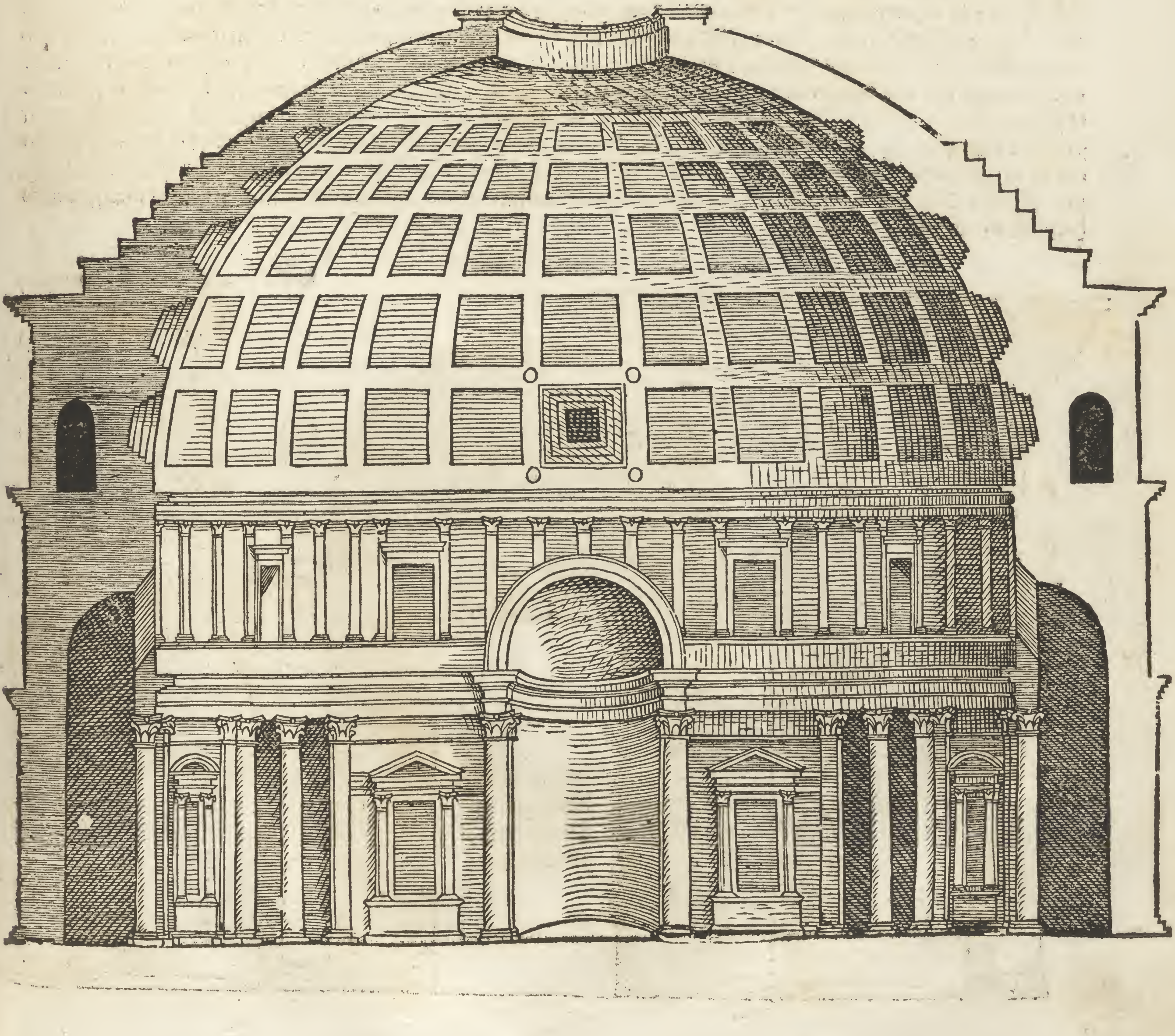
Die Form des Pantheon außwendigen.

Nachfolgende Figur zeigt eigentlich die gantze Form vnd gestalt des Pantheon von vornen her an zuschawen ob wol man aber heytiges tages im Eyngang etliche stapfflen hinabwärtz gehet/ so findet man doch/ daß im anfang/ da es erst gebawen worden/ siben stapfflen hoch von der erden erhebt gewäsen ist. Die Particular maassē insonderheit anlangent/ hab ich hiebevor gesagt daß der Diameter der Columnen des Portaals sechs Palmen/ zwentzig neun Minuten haltet/ jhr höhe aber ist von vier vnnd fünfftzig Palmen/ neun vnnd zwentzig Minuten/ ohn die Base vnnd Capitäl. Die Base seind drey Palmen vnd neuntzehen Minuten hoch/ die Capitäl siben Palmen/ dreissig siben Minuten: die höhe des Architraben fünff Palmen/ des Friesen fünff Palmen/ dreytzehen Minuten/ daß Karnieß vier Palmen neun Minuten. Von oberst des Karnieß biß zu dem Punct des Gesprengs seind dreissig vier Palmen vnd dreissig neun Minuten. Das Gespreng haltet man seye mit silberen Figuren gantz gezieret gewesen/ wiewol ich in Geschrifften nicht darvon gefunden. Da man aber die herzligkeit vnd grosses vermögē eines solchen mächtigen Keysers betrachtet/ ist sehr glaubwirdig: vnd hetten die Gothen vnd Vandalen vnnd andere Nationen/ so Rom mehr dann einmahl beraubt haben/ Kupfer begeret/ hetten sie dessen an den Architraben vnd anderē Ornamenten gnugsam gefunden aber disem seye wie jhm wil/ so findet man noch Kennezeichen gnug/ daß Figuren von Ertzt oder Metall daselbst gewesen seind.

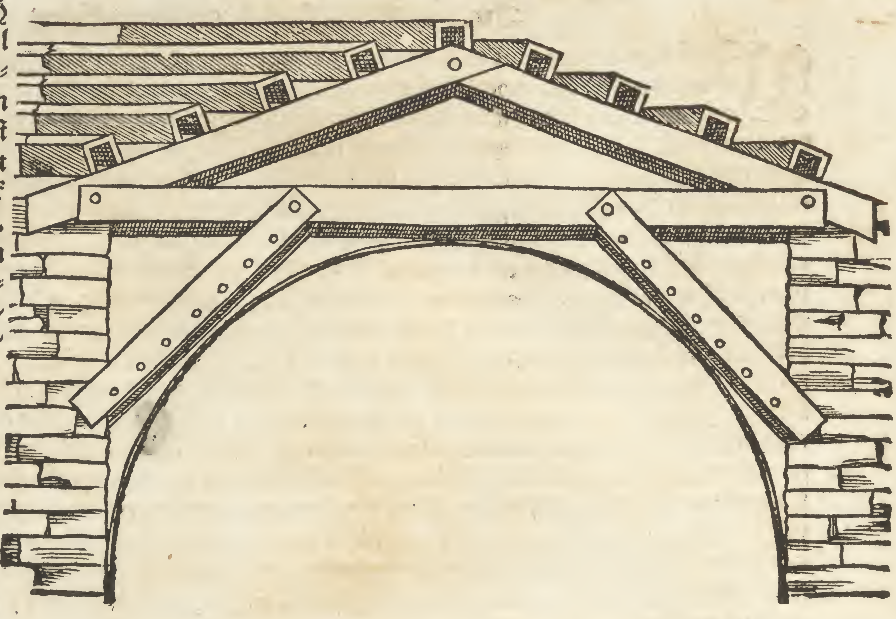


Die Form des Pantheon inwendigen.

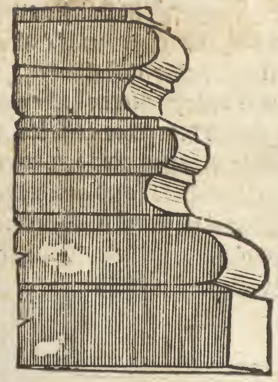
Nachfolgende Figur zeiget / wie das Pantheon inwendigen gestaltet gewesen. Die Form / wie oben vermeldt / ist von der Spher oder Kugel genommen / diewil die weyte von einer Mawr zur anderen eben als vil haltet als die höhe vom Pflaster biß zum obren offnẽ theil. Ein jedes theil der weyte vnnd höhe haltet hundert vier vnd neuntzig Palmen: vom Paviment biß zum obristen Karnieß / vnd von dannen biß zum obristen des Gewelbs ist auch ein gleiche maasse / nemlich ein jedes theil die halbe höhe / das ist / neuntzig sieben Palmen. Die gevierdte füllungen des Gewelbs seind alle nach der mittleren geformet / vnd mit silberen getribenen Blatten vorzeyten gezieret gewesen / wie man noch etliche verlassene anzeigungen vnd gemerck davon sihet. Dann weren sie von kupffer gewesen / wurd man sie ohne zweiffel noch finden / wie andere kupfere zierungen mehr. Es sol sich aber niemandt verwunderen daß man alhie / wie die Perspectiua erfordert / kein Boden oder ander abgekürtzte sachen sihet: dann ich hab nur allein den Tempel auß dem Grund wöllen auffziehen / damit die rechte höhe desto komlicher in gewisse maaß gesetzt / vnd durch das abkürtzẽ nicht verduncklet oder verlohren werden möchte. Im anderen Buch von der Perspectiva / wirdt diser dingen rechtes abkürtzen gezeigt / vnd solches in vnderschiedlichen manieren / wie daselbst zu sehen. Von dem Karnieß niderwertz setze ich keine gewisse maassẽ / dañ solches bald hernach geschehen soll / da ein jedes stuck besonders erkläret wirdt. Die Cappelle in der mitte / ob wol sie sich sehr wol mit dem andern werck vergleichet / so vermeinen doch vil / sie seye nicht antiquisch / auß vrsach / daß jhr Bogen die obren fünff Pfeiler bricht / welches man in keinen guten Antiquen findet / vnd deßhalben man da für haltet / sie seye also von den nachfolgendẽ Christen erhöhet vnd ergrösset / wie dann der Christen Tempel gemeinlich einen Principal Altar / etwas höher vnd grösser haben / dann die anderen.



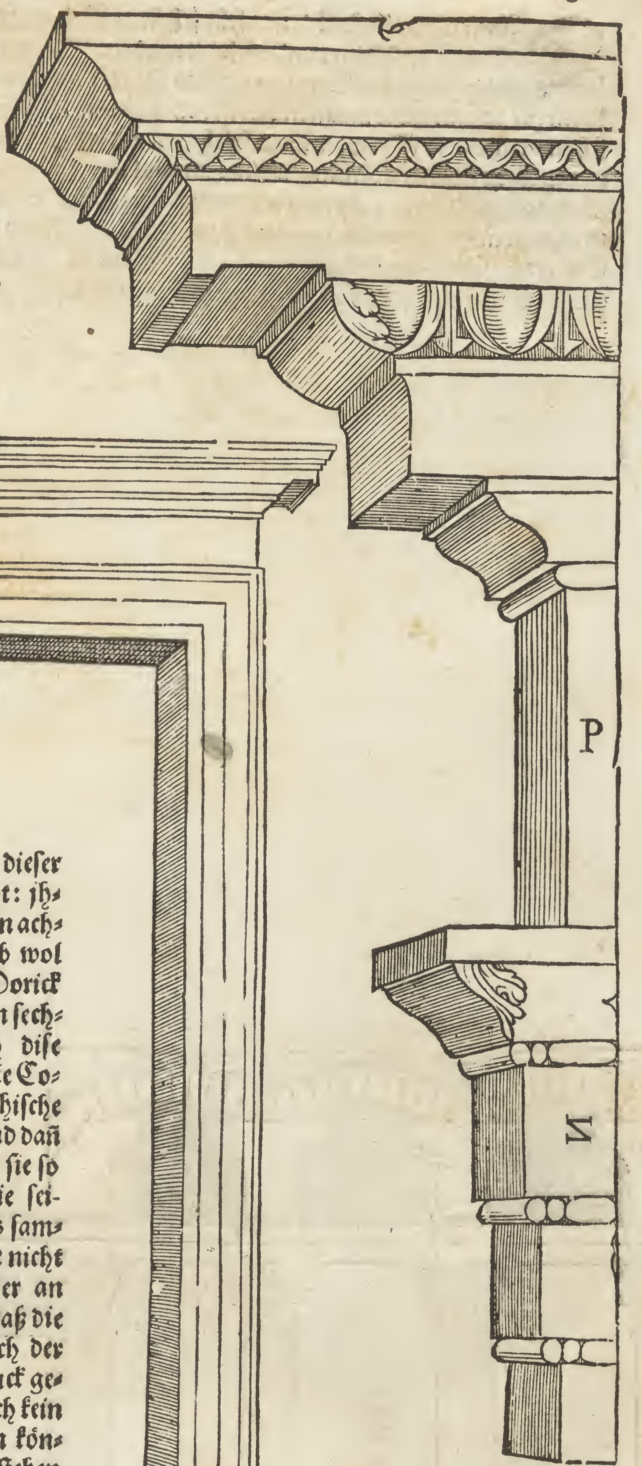
Diß Stuck findet man noch in seim wesen vber dẽ Portaal des Pantheon/ auff dise manier gantz von kupferẽ tafflen gemacht. Der halb Circkel ist zwar nicht da/ aber man sihet daselbst ein krümmers Stuck von kupffer sehr schön geziert. Vil vermeinen/ es sey wegen vorermelter vrsachen von silber gewesen: die gemerck zwar/ so noch vorhandẽ/ zeigen an/ daß es ein treffenlich schön werck gewesen seye.

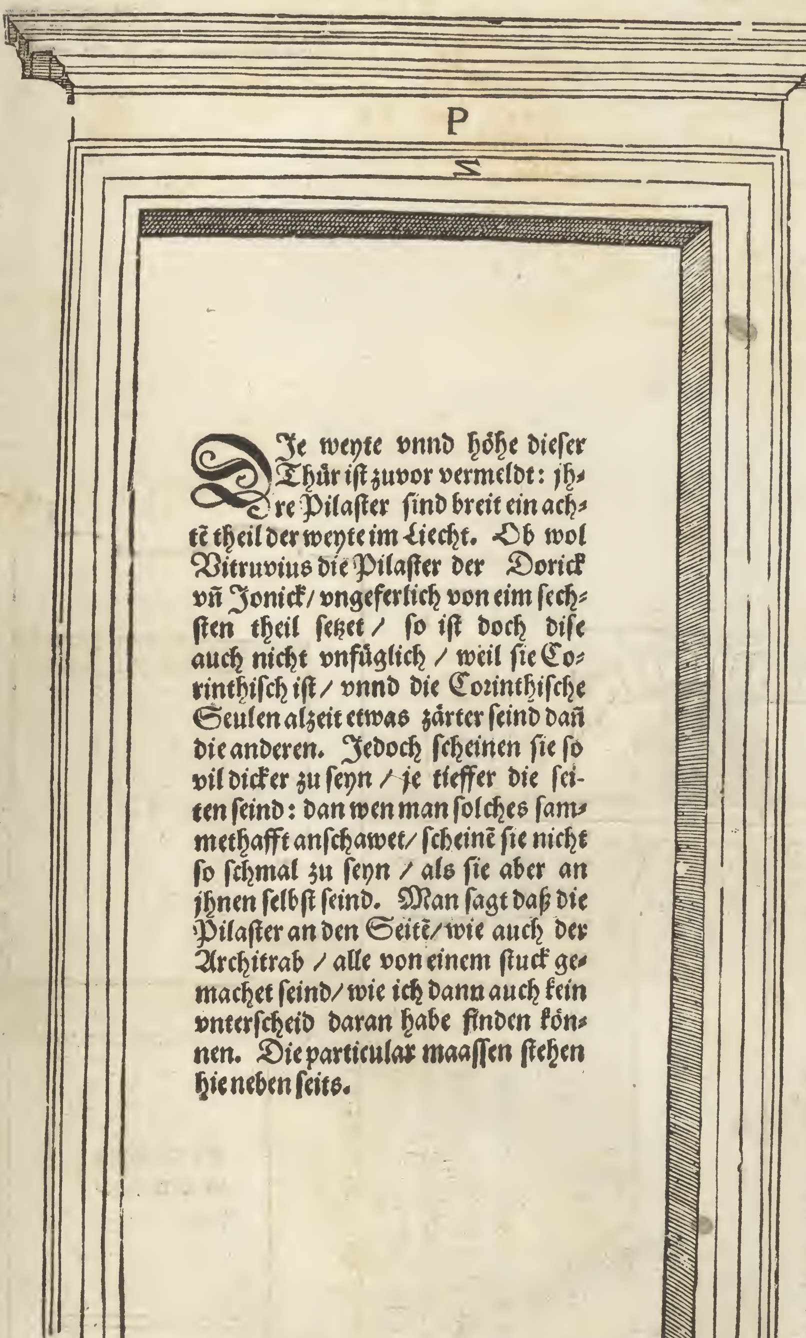


Nachfolgende Figur weiset die gestalt des Portaals inwendigẽ/ welches so wol an den seiten/ als von vornen her vnd außwendigen sehr schön mit Mawren gezieret gewesen/ wiewol solche durch die lange zeit sehr in abgang komẽ. Die vier Pfeiler seind außgekälet mit so vil Holkälen/ als man hievnden sihet. Daß die vier Columnen oben etwas dünner worden/ dañ der Diameter oder zwerck Creutzliny ist darumb geschehen/ daß der Architrab wo man jhn mit den gevierdten Pfeilern/ welche sich zu oberst nicht minderẽ/ zusamẽ fügen wöllen/ sein rechte Perpendicul nicht hette finden oder haben können/ daran dann so vil als die runden Columnẽ gemindert/ wurde gefählet oder gemangelt haben. Darumb hat der fürsichtige Architectus den Architrab gerad vber den vier Pfeileren so vil außgebreitet/ dardurch solche sachen sehr füglich stehen. Die Thür belangent/ ist jhr weyte von zwentzig Palmen zwo Minuten/ jhre höhe viertzig Palmen vier Minuten. Von den andren Particular maassen wird hernach weitleiffiger gehandlet.



Diese Base ist eine von den jenigen/so an den gevierdten Pfeileren der andrẽ Ordnung stehen / hat nur einen Stab an statt zweyer/von wegen sie etwas weit von den augen steht / vnd das wercke nicht zu vil verkleinert vnnd eyngezogen scheine.



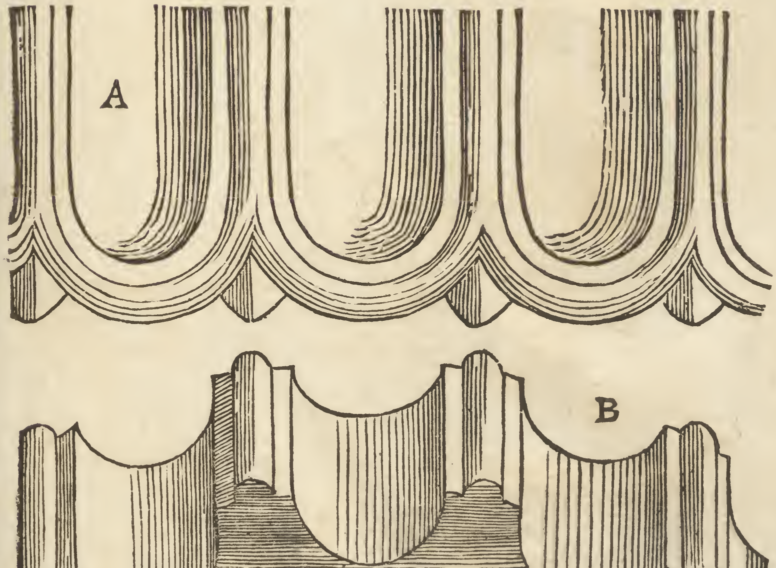


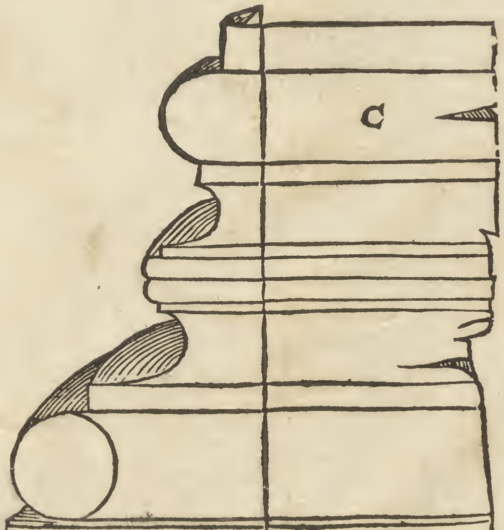
Die weyte vnnd höhe dieser Thür ist zuvor vermeldt: jhre Pilaster sind breit ein achtẽ theil der weyte im Liecht. Ob wol Vitruvius die Pilaster der Dorick vñ Jonick/ vngeferlich von eim sechsten theil setzet / so ist doch dise auch nicht vnfüglich / weil sie Corinthisch ist/ vnnd die Corinthische Seulen alzeit etwas zärter seind dañ die anderen. Jedoch scheinen sie so vil dicker zu seyn / je tieffer die seiten seind: dan wen man solches sammethafft anschawet/ scheinẽ sie nicht so schmal zu seyn / als sie aber an jhnen selbst seind. Man sagt daß die Pilaster an den Seitẽ/ wie auch der Architrab / alle von einem stuck gemachet seind/ wie ich dann auch kein vnterscheid daran habe finden können. Die particular maassen stehen hie neben seits.

Dieses Karnieß/ Frieß vnd Architrab seind vber dieser Thüren: der Architrab hat ein Achten theil der weyte im Liecht: das Frieß / weil nichts darein geschnitten/ haltet ein drittẽ theil minder dañ der Architrab. Das Karnieß ist als hoch als der Architrab. Die anderen glider seind geproporcioniert nach der grösse/ da dann man den rest mit dem Circkel leichtlich finden kan.

Damit man alle stuck dieses sehr schönen Gebewes desto baß zeigen könne / ist von nöten daß sie auff vil weise vmbkehret vnd versetzet werden. Wie dan hiebevor der vorder theil klärlich gezeigt / also wil ich alhie den Creutzgang / das Portal vnd den Eyngang des Tempels geleicher gestalt von der seiten her zeigen. Die maassen betreffent / hab ich die dicke vnd höhe der Columnen vnd Pfeileren hiebevor schon vermeldet / ist vnvonnöten solches zu widerholen. Dieses orts ist genug / nur die rechte gestalt der inwendigen stucken zu sehen / welche wiewol sie klein / jedoch seind sie auff jhr rechte maassen gezogen / vnd nach der grösse fleissig geproporcioniert. Die kleine Pfeiler in dem eyngang des Tempels seind gevierdt / in manieren der Pilaster / von welchen ich das Mäß bald hernach setzen wil. Dann sie dienẽ auch an die Ecken der Cappellen inwendigen rings vmb den Tempel: vnnd als vil das spacium diser drey zwischen Pläz der Säulen haltet / als weit strecket sich das kupfferen Gewelb / darvon hievornen geredt ist.

Ich wil mich nicht vnderwinden alle außgekälete Seülen an dem Pantheon zubeschreiben wegen jhrer vile/ aber von den Columnen vor der grossen Cappellen/ weil sie sehr schön seind/ kan ich nicht vnderlassen etwas zu sagen. Die Figur mit A. vnnd B. zeiget die Kälung einer Columnen der grössesten Cappelln/ nemlch ins flache vnnd in die höhe: Jhr Form vnd gestalt wird gnug durch die zwo Figuren gezeiget/ wil derhalben jhr maaß setzen. Der Holkālē seind viervndzwentzig/ ein jede neũ Minutẽ ein halbe weit: die Welle mit den zwey Blätlein begreiffen zusam̃en vier Minuten ein halbe/ nemlich die Welle drey Minuten/ vnd die vbrigē in zweytheil getheilet/ vberkompt ein Blättle drey quart einer Minuten. Diese Holkälung ist im anschawen sehr lieblich/ wie dann auch ein gleichförmiges werck an der Basilica del foro transitorio zu zierung einer Porten gefunden wird/ wie im vierdten Buch vermeldet wird. Die Base mit C. gezeichnet/ ist an obgemeldten Columnen: jhr höhe ist von zwen Palmen/ eilff Minuten ein halbe/ also außgetheilt daß die vndre Blatten neunzehen Minuten hoch ist. Die vnderste Welle haltet sibenzehen Minuten/ das Blättle darauff/ drey Minuten ein halbe. Die erste Holkäle ist von acht Minuten vnd ein drittheil: die beide Blättle vnder vnd ob den Stäblein/ haltet ein jede ein halbe Minut: die zwey Stäble halten sechs Minuten ein halbe/ nemlich ein jedes drey Minutē/ ein quart. Die andre Holkäle vber den Stäblein ist von sechs Minuten: das Blätle vnder der andren Wellen haltet ein Minut: die Welle ist hoch siben Minuten/ zwey drittheil. Das Gürtle der Columnen vber der Wellen/ haltet drey Minuten: die Außladung diser Base von drey vnd zwentzig Minuten/ geproportioniert wie man in der figuren sihet.





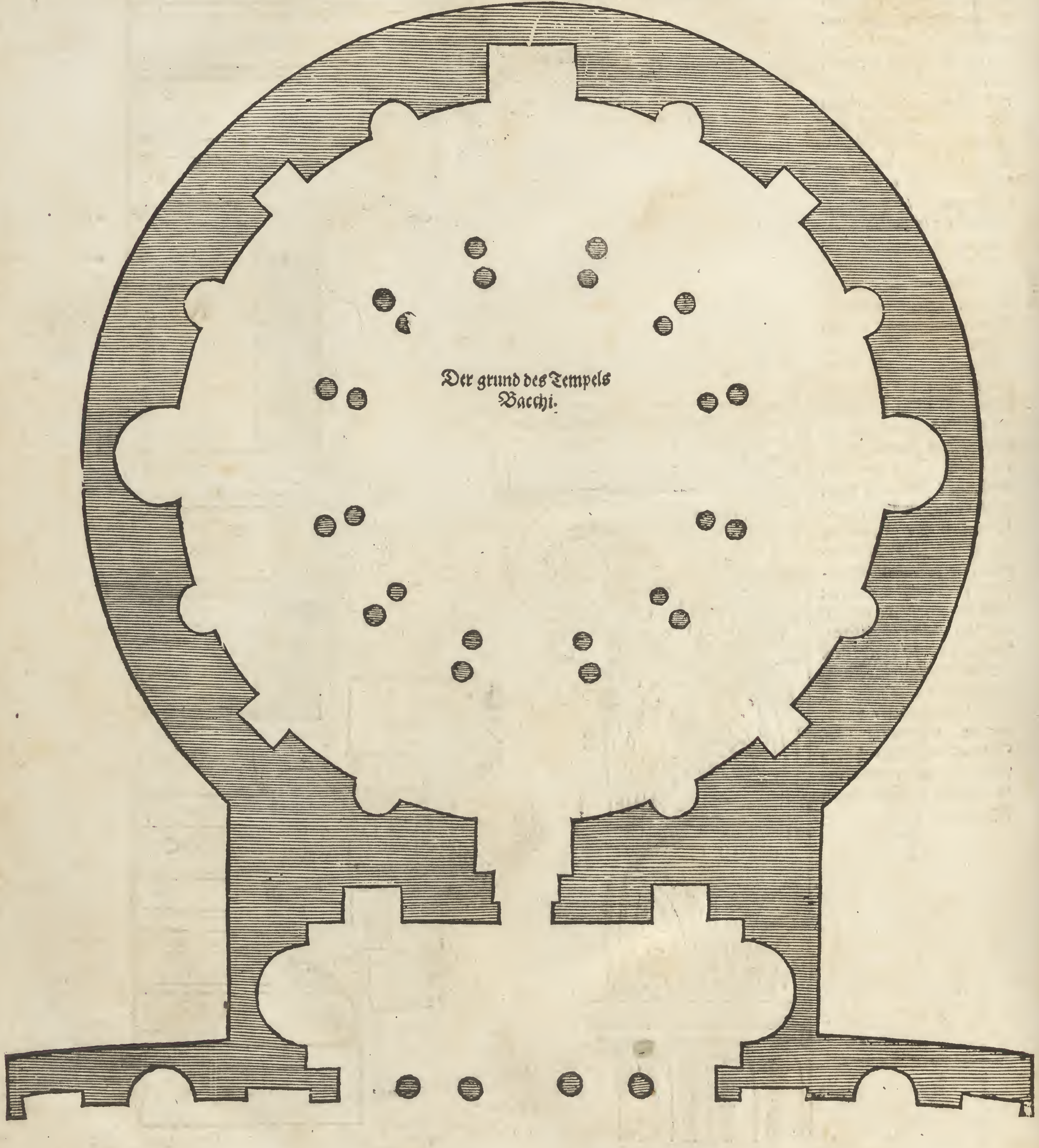
DIse nachfolgende Figur zeiget ein stuck des inneren theils des Pantheon / nemlich vom vnderen Boden biß zum anderen Karnieß/ welches das rund Gewelb tregt. Man sihet auch vber den Karnieß den anfang der vierecktẽ außhölung ermeldten Gewelbs. Deßgleichen zeigt diese Figur zu vnderst/die weyte von einer der sechs Cappellẽ/von welchen zwo in der Figur eines halben Circkels/die andren vier in Formen eines Quadrangels seind/ vnd doch alle sechs in anschawen gleichförmig. Ein jede von disen Cappellen hat zwo runde Columnen/die Eck haben jhr gevierdte Pfeiler/wie man in vorgezeigtem Grund vnnd in nachfolgender Figur sehen mag. Daß aber dieselbe nicht nach der Perspectiua gesetzt/ dadurch man eigentlich erkennen vñ sehen könte/ob es ein runde oder gevierdte Cappelle wäre / ist darumb geschehen/daßsie in jhrer rechten maaß verbliebe: dann die runde Form wurde weiter außgelauffen vnnd sich herumb gezogen haben/ vnnd kan man nicht destominder auß den blinden Fenstren die rechte weyte der Cappellen leichtlich abnemmen. Die dicke diser Columnen haltet fünff Palmen minder drey Minuten: die höhe der Basen ist zwen Palmen/ zwentzig ein Minuten: die höhe der Columnen ohne Capitål/viertzig Palmen: die höhe des Capitåls/ fünff Palmen/ dreissig Minuten / kompt also die gantze Columne mit jhrer Base vnnd Capitål auff acht vnd viertzig Palmen. Die höhe deß Architraben/Friesen vnd Karnieß ist zusammen dreyzehen Palmen ein halben: solche in zehen getheilt / seind drey theil für den Architrab/ drey für den Friesen/ die vbrigen vier für das Karnieß. Von den vbrigen Glideren setze ich kein besonder maasse/ welche sich schicken nach dem Principal in diser Form / so neben auß gesetzt / vnd mit P. verzeichnet ist. Man mag aber in disem Karnieß den scharpffen verstand deß Architecti wol gespüren/ in dem er die Kragsteine darein füget/vnnd aber die Schaffszåne nicht/ damit er nicht in den Fåhler gerhiete/darein viel Antiquen/ aber vil mehr der jetzigen zeit Bawmeister gefallen seind. Der Fåhler aber davon ich rede/ ist dieser/ daß alle Karnieß/ darein Kragsteine vnnd Schaffszåne vndereinander geschnitten / falsch vnnd vnrecht seind/ vnnd deßhalben auch von Vitruvio in seim vierdten Buch im andren Capitel/verworffen worden. Obwol aber in disem Karnieß die Form der Schaffszåne seind/ so ist doch solches nicht zu schelten/ weil es vngeschnitten ist. Vber disem Karnieß ist ein gestalt einer Brustlåhne/ deren höhe von siben Palmen sechs Minuten ist / sehr wenig auß geladen / seitenmal die Pfeiler auch wenig auß der mawren fürschiessen. die höhe deren/ zusammen mit dem Architrab Frieß vnnd Karnieß/ ist von dreissig Palmen/ dreissig sechs Minutẽ: solche in fünff getheilt/ ist ein theil für den Architrab/Friessen vnd Karnieß / welche geproporcioniert seind nach der grösse dessen so neben auß mit Minuten gezeichnet. In disem Karnieß/wie auch im Architrab die Glider theils geschnittẽ/theils vngeschnittẽ/ also wol außgetheilt seind/ dz die rechte Form dadurch nicht verdunckelt wird/ sonder vilmehr ein sonderbare liebligkeit sich darein erzeiget. Die Fenster vber der Cappellen seind von wegen mehr heitere hineyn zubringen / welches Liecht/ weil es radialisch von dem eynfall deß obristen Liechts gezogen ist / gibt der Cappellẽ jhre gebürliche heytere. Endtlich seind auch zwischen den Pfeileren/ vnnd oberthalb den Fenstren vnderschiedliche schöne Steine hineingefügt/ aber das Frieß deß ersten Karnieß ist das allerschöneſt stuck.

M
M
P
P

Dise Figur bedeutet eine von den Tabernacklen / so zwischen den Cappellen stehen/ vnnd die Pfeiler an den Syten zeygen die gevierdte Eckpfeiler der Cappellen. Mañ gespüret auch alhie die scharffsinnigkeit des Werckmeisters in dem er den Architrab / Frieß vnd Karnieß hat auff der Mauren leiden wöllen: vnd da er gemerckt / daß die viereckte Pfeiler an den Seyten nicht so weit auß der Mawren gehen / daß man die gantze außladung des Karnieß dareyn beschliessen möchte / so hat er allein ein Blatten dahin gemacht/ vnnd den rest der vbrigen Glidren in ein Leisten verkeret/ dadurch das Werck ein sonderliche lieblichkeit vberkommen/ vñ sich der gantzen Ordnũg wol vergleichet. Die zwey blinden Fenster/ achtet man daß Bilder daselbst gestandẽ seyen. Der Fuß des Tabernackels ist neun Palmen/12. Minuten hoch: die dicke der Columnen haltet zwẽ Palmẽ: die höhe ist võ sechtzehen Palmẽ ohn Base vnnd Capitäl: die Base sind ein Palmen hoch: die Capitäl zwẽ Palmen/ ein halbẽ: der Architrab ein Palmen / desgleichen auch der Frieß/ alles sehr schön. Die höhe des Karnieß haltet anderthalben Palmen: das Gespreng ist fünff Palmen hoch. Der Architrab vber den zwen grössesten Pfeilerẽ haltet ein Palmen/ drey Quart: von den andren maassen wird hernach weiter gehandlet werden. Diser Tabernacklẽ sein drey mit Gesprengen/ vnd andere drey mit runden Hauben: nemlich/ von eim viertheil eines Circkelrisses.

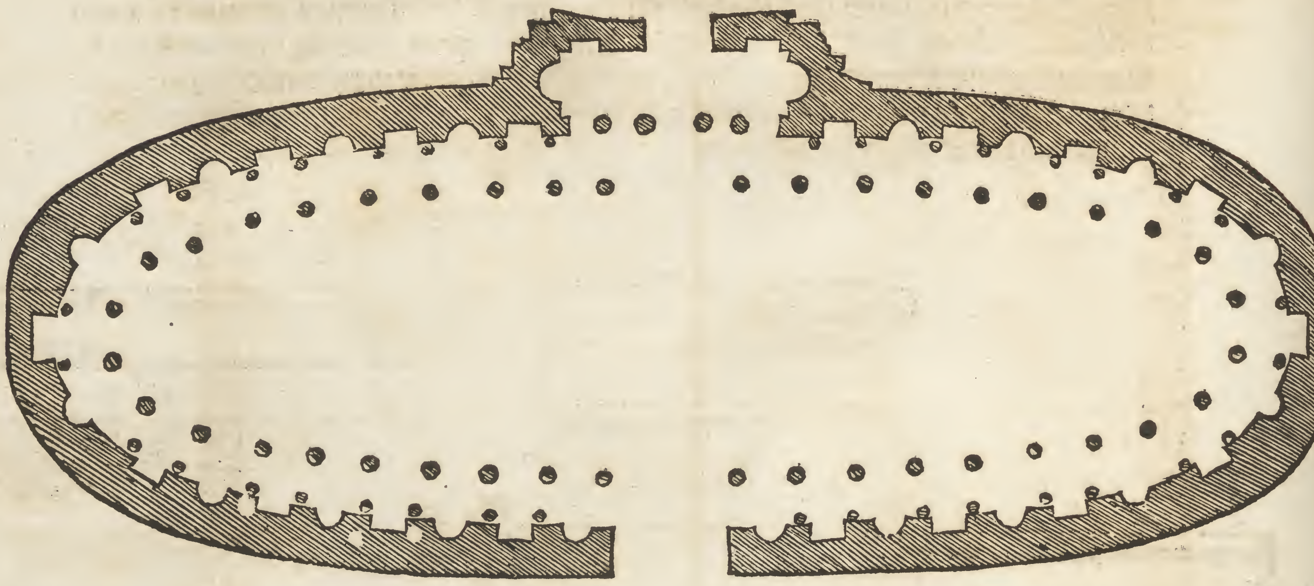
Die vier Figuren alhie seind Glider des Tabernackels/ groß abgerissen/ wie die Buchstabẽ A. B. C. D. außweisen. Von den maassen in der höhe ist zuvor geredt: von dem vbrigen seye dem Architecto gnug/ daß alles von stuck zu stuck võ grossen abgesetzt ist/ vnnd proporcionierlich mit sonderlichem fleiß in diese Forme gebracht worden/ wiewol den Schulerẽ Vitruvij villeicht möchte dieses Karnieß scheinen vil zu hoch seyn gegẽ die Proportz oder Vergleichung des Architraben vnd Friesen/ vnnd zwar ich selbst wolte es so groß nicht machen/ jedoch an eim ort/ da es grosse distantz vnd weyte hat/ vñ nicht sehr hohe steht/ scheinet es guter proporcion zu seyn. Das Capitål ist weit von der lehr Vitruvij: dann es ist ohn die obre Blatten höher/ dañ Vitruvius wil/ daß es mit sampt der obren Blatten stehen soll: nicht destominder wird es gemeinlich für das schönest Capitål gehalten/ so in Rom gefunden wird. Es sind auch nicht alleine die Capitål diser Tabernacklen also geformiert/ sonder auch die an den Cappellen vñ Portalen/ dermassen daß ich darfür halte/ wie auch im anfang vermeldet/ daß kein Baw leichtlich gefunden wird/ mit mehr fleiß der Ordnungen/ als eben diser/ welches alles insonderheit zu beschreiben/ wurde gar zu weitleuffig seyn. Will es derhalben hiebey verbleiben lassen/ vnnd nun zu andren Antiquiteten schreiten.

NVn folget der Tempel des Bacchi/ welcher sehr Antiquisch/ auch noch gantz vnd vollkommen gnug ist/ von allerley schönen kunstreichen Steinmetzẽwerck/ allenthalben herzlich geziert durchauß nach der Ordnung Composita gemachet. Die zwerchcreützliny inwendigen von einer Mawer biß zur andren/ haltet in der lenge 100. Palmen/ davon das mittelst rund theil mit Columnẽ vmbsetzt/ 50. Palmen haltet. In den zwischen plätzen der Seülen finde ich grossen vnderscheid: dañ der mittelst platz/ da man auß dem Portal hineyn kompt/ haltet 19. Palmen vnd 30. M. der ander aber gegen vber haltet nur 9. Palmen/ 9. M. Der so gegen der grössesten Halbrundungẽ ist/ haltet 8. Palmen/ 31. M. die vbrigen zwischen plätze/ halten jedlicher 7. Palmen/ 8. M. ein einiger 7. Palmen/ 12. M. Die weyte des eyngangs wie auch der gevierdten Cappellen gegen vber/ halten sich nach den zwischen plätzen der Säulen: deßgleichen folget auch die weyte der zwo grössesten halbrunden Cappellen jhren zwischen plätzen nach. Die andren halbrundungen seind 7. Palmen/ 5. M. breit. Die maaß des vordern Portals/ so rund gewelbt/ mag man auß den maassen des Tempels nemmen. Haussen vor dem Portal war ein spatzier platz mit eim gang ringsvmb/ in Ovalweise gemacht/ 588. Palmen lang/ in der mitte 140. Palmen breit/ sehr mit Columnen geziert/ wie auß der figur erscheinet.

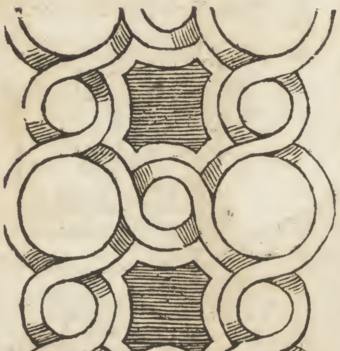
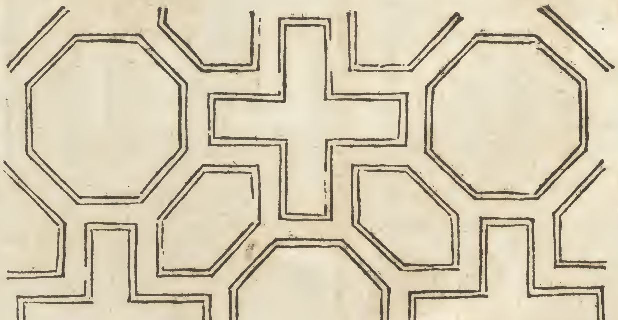
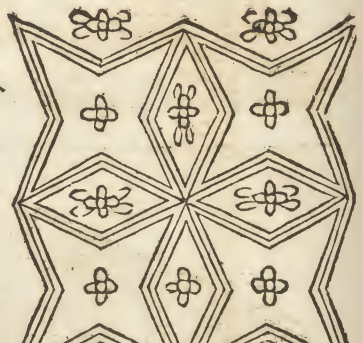


IN voriger Figur hab ich die Grundlegung des Tempels / mit seinen maassen gezeigt: nun will ich die Auffziehung des vordren theils zeigen / wie man nemlich in den Tempel hineyn sihet / dann außwendigen ist er gantz vnzierlich. Die höhe vom Boden biß ins obrist des Gewelbs / haltet achtzig sechs Palmen: die dicke der Columnen zwen Palmen / vierzehen Minuten: jhr höhe zwentzig zwen Palmen / eilff Minuten. Die höhe der Base / ein Palmen siben Minuten: die höhe des Capitäls / zwen Palmen ein quart: die höhe deß Architraben Palmen ein quart / gleich viel haltet auch das Frieß. Die höhe des Karnieß / zwen Palmen / ein halben. Die Particular Glider des Karnieß / Base vnnd Capitäl / sihet man hieniden / fleissig geproporcioniert / an jhrem ort verzeichnet. Es steht aber diser Tempel aussert der Statt Rom / vnnd ist S. Agneten dediciert.

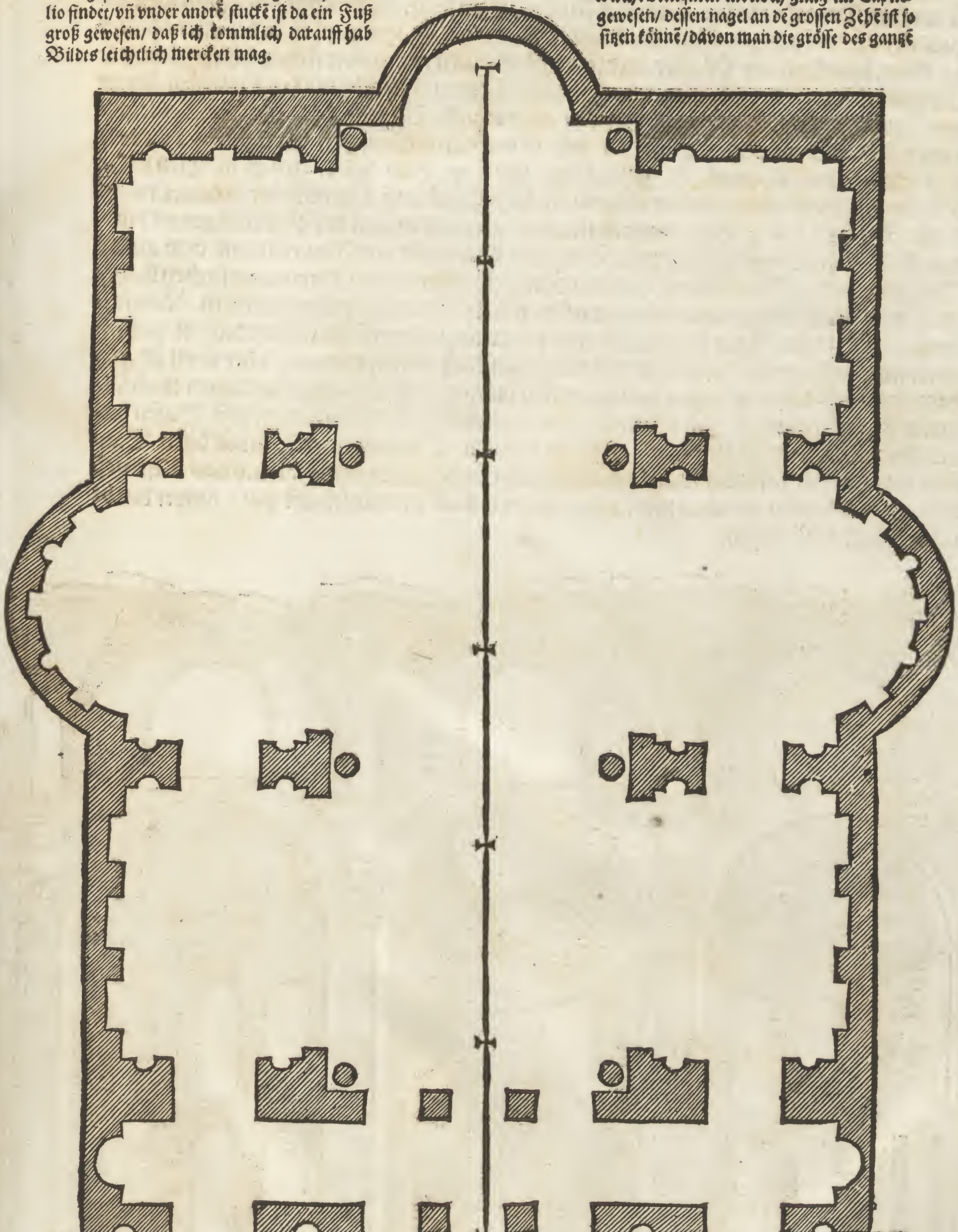
DJß ist die Grundlegung deß obgemeldten Spacier Platzes vor dem Tempel Bacchi/ mit dem Vmbgang in Ovalweise gemacht/ wie man durch etliche/ wiewol sehr verfallene gemerck vnnd Kennzeichē begreiffen mag. Es waren auch ringsvmb/ zwischen jeden Seulen/ Halbrundungen mit kleinen Säulen/ in welchen ohne zweiffel Götzenbilder gestanden seind. Die Figur/ wie vermeldt/ war wol Oval/ aber sehr lang/ nemlich 588 Palmen/ vnd 140. Palmen breit.



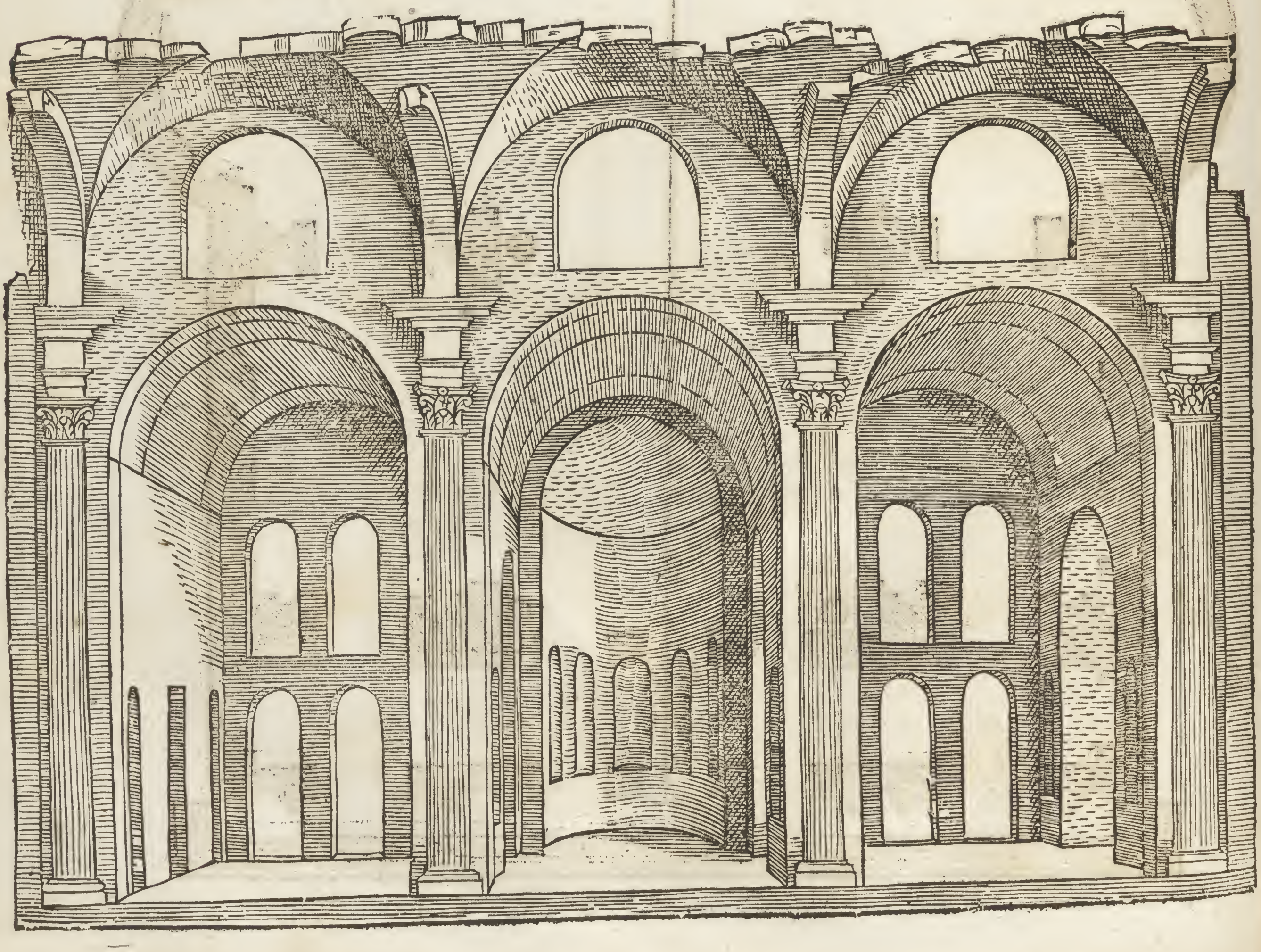
Der Tempel Bacchi/ wie gesagt/ ist an vil zierlichen Stucken reich/ auch von vnderschiedlichen Compertimenten/ welche ich eins theils (doch nicht alle) hab zeigen wöllen: vñ findet man davon die drey Muster hieunden verzeichnet/ im selbigen Tempel/ von vnderschiedlichen schönen Steinen vñ Mawrwerck.



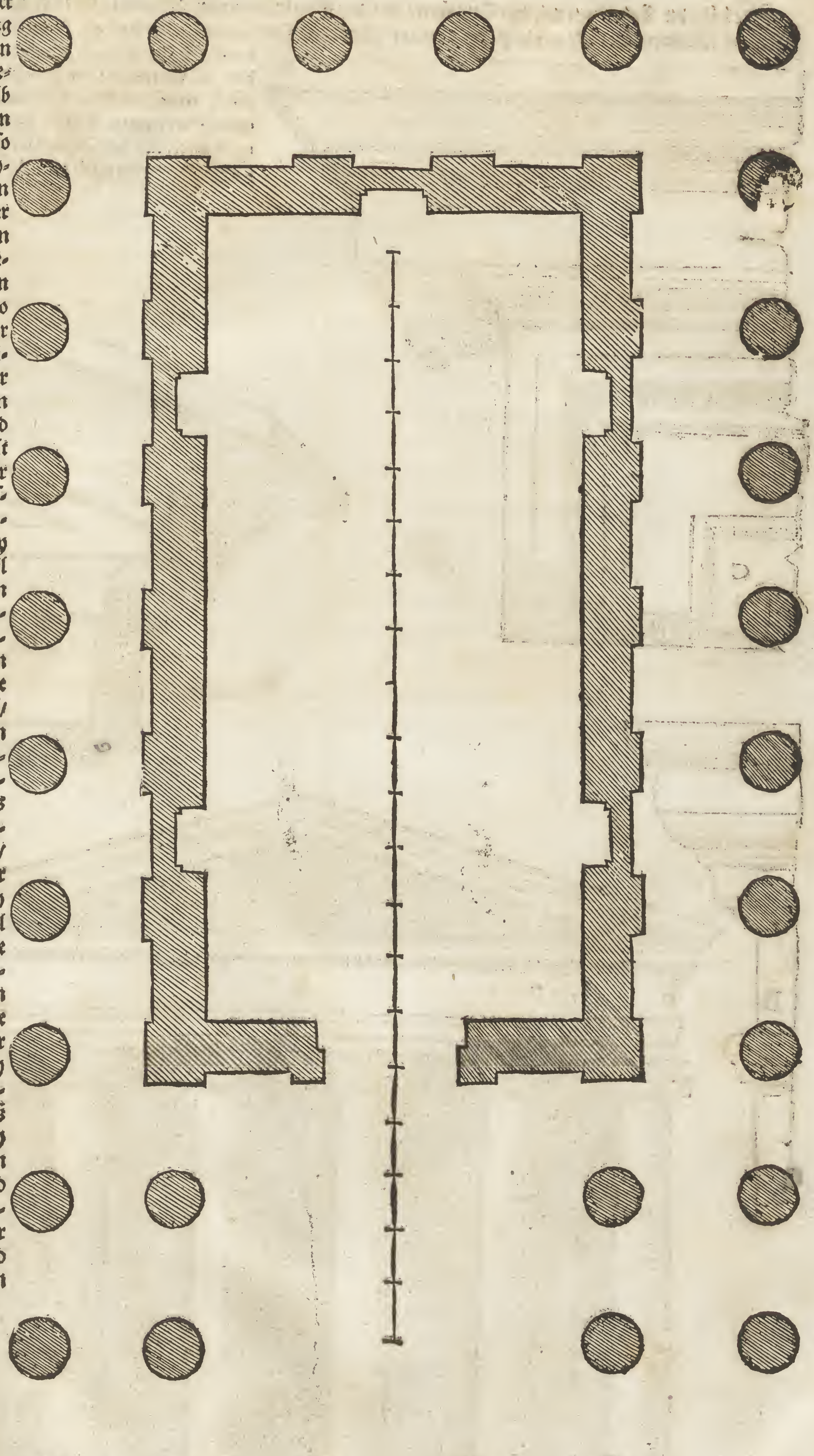
Nachfolgendē Tempel/ hieunde in grund gelegt/ hat Keiser Vespasianus zu Rom bei dem Marckt bawen lassen/ vnnd ist von Plinio wegen seiner vilen zierungen vnnd kunstreicher außgehawener arbeit/ sehr gelobt. Aber hie neben hat auch K. Vespasianus nach absterben des Keysers Nero/ alle Bilder/ so wol auß Kupffer als Marmel gemacht/ welche der K. Nero an vil vnderschiedlichen örteren gesamlet/ in disen Tempel gesetzt/ deren dann an der zal nicht wenig gewesen. Es hat auch ermeldter K. Vespasianus sein vnnd seiner Kinder abcontrafetung gemacht von einem newgefundenen Ætiopischen Marmelsteyn Bassalto genent/ in disen Tempel gestellet. In der Principal Cappel ist auch ein sehr groß Marmeln Bild gestanden/ auß vil stucken gemacht/ von welchē Reliquien mē noch gnug im Capitolio findet/ vñ vnder andrē stuckē ist da ein Fuß gewesen/ dessen nagel an dē grossen Zehē ist so groß gewesen/ daß ich kommlich darauff hab sitzen könnē/ davon man die grösse des ganzē Bildts leichtlich mercken mag.



ERmeldter Tempel ist mit Elen gemessen/welche in zwelff theil oder Vntzẽ getheilt ist/vnnd haltet die Lini in voriger Grundlegung ein halbe Elen. Die lenge des Gangs ist vngefehrlich 122. Elen/die breyte 15. Elẽ. Die weyte der Halbrundungẽ vornen im Gang haltet zehen Elen: die dicke der Pfeileren des Eyngangs/ fünff Elen: zwischen einem vnnd dem andren Pfeiler zehen Elen. Die Eyngänge auff beiden seiten/ so wol des Portals als des Tempels/seind 16. Elen weit. Die lenge des gantzen Tempels ist vngefehrlich 170. Elen: die breyte 125. Elen: der Hauptplatz in der mitte haltet 53. Elen: die Seite der Pilaster/da die rundẽ Säulen gegen vber stehen haltet neun Elẽ ein halbe: die dicke der Säulen/vier Elen/vier Vntzen ein halbe/ mit 24. Holkälen/deren jede fünff Vntzen weit ist: jhr leiste haltet anderthalbe Vntze. Die breyte der Principal Cappeln haltet vngefehrlich 32. Elen/ vnd ist von eim halbrunden Circkel. Aber die auff den Seiten mit A. vnnd B. gezeichnet/ seind 37. Elen breit/ gehen 16. Elen in die Mawr/welches etwas minder ist dann ein halb Circkelriß. Die dicke der Mawrẽ rings vmb den Tempel ist 12. Elen/ wiewol sie an vil orten võ wegen der Vnderbögen vil dünner ist. Die vmbkreyß der Cappeln seind sechs Elen dicke: zwischen ein vnnd dem andrẽ Pilaster seind 45. Elen. Andre Halbrundungẽ/Fenster vnd vil Particular sachen mehr/ mag man durch gesagte maassen begreiffen/weil die figur geproporcioniert ist. Nachfolgende auffgezogne Figur belangend/weil der grund sehr verfallen vñ verdeckt ist/ hab ich von vnden biß zu dem Hauptkarnieß nicht eigentlich messen können / aber so vil ich auß dem/ was vor augen gewesen/hab ergreiffen mögen/ hab ich nach demselbigen nachfolgende Figur abgetheilt Jch weiß nicht gar eigendtlich/ob die Columnẽ dise Basen haben oder nicht/ weil ich sie nicht hab sehen können. Ob wol auch Plinius disen Baw sehr geprisen hat/so findet man doch vnfügliche sachẽ daran/vñ sonderlich das Karnieß vber der Columnen/welches mit keinem andren stuck gemeinschafft hat/ sonder bleibt nacket vnnd bloß stehen.

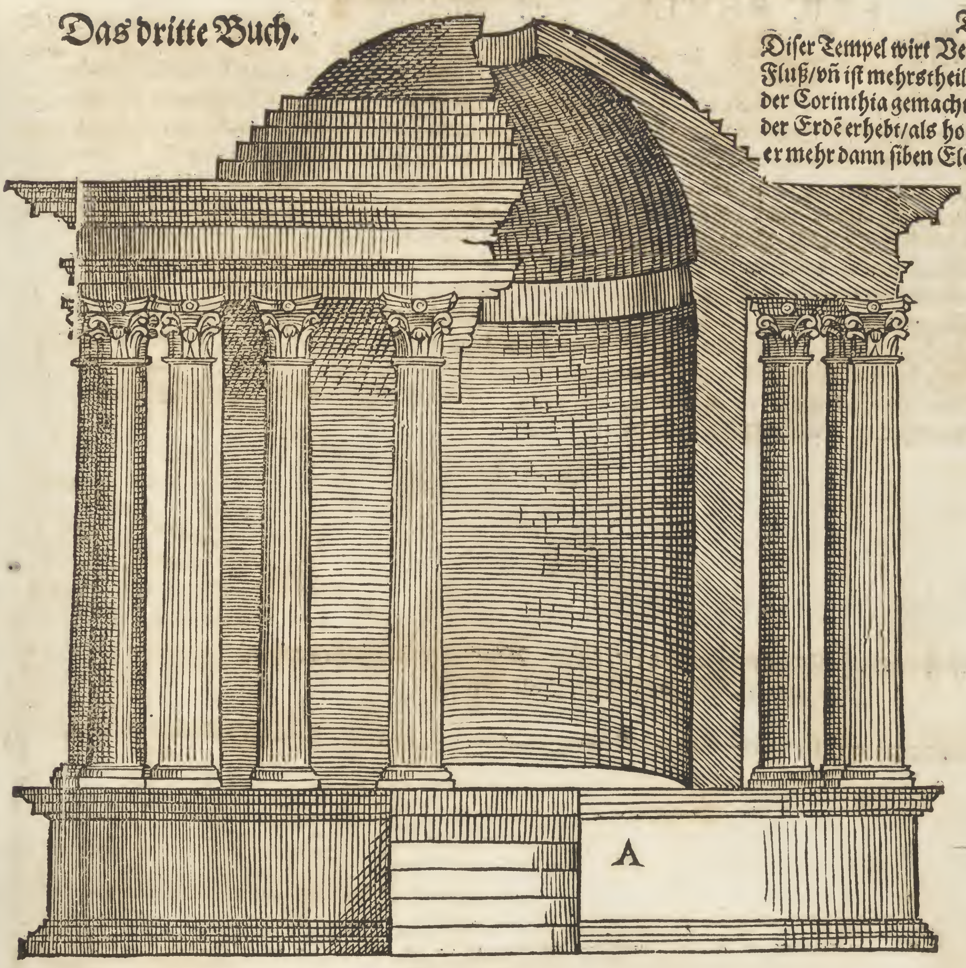


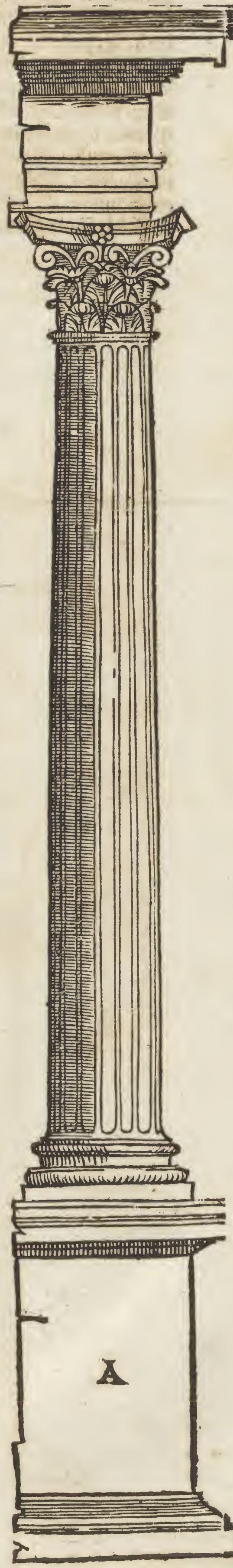
HJenebē gesetztes stuck ist ein Grundlegung des Tempels/ welchē man gemeinlich Templum pietatis nennet/ vnd ist derselb gantz vnd gar von einem rawen stein gemachet/ so daselbst von dem Fluß Tyber/ Tiburtius lapis genennet wirdt. Weil aber diser stein gelöcheret ist wie ein Schwamm/ wurd er gedecket vñ vberzogē mit eim Mörtel/ so man Stucco neñēt. Der Tempel ist sehr verfällē/ also daß man keine Merckzeichē der Fēster mehr sehen oder gespüren mag/ hab jn doch in grund legen wöllen/ sein gestalt desto baß zu verneñen. Er ist mit einer Elen gemessen/ so in 60. Minutē getheilt/ davō die Lini hiebey verzeichnet ein drittheil haltet. Die Columnen seind dicke ein Elen achtzehen Minuten: die Intercolumnie ist vō drey Elen vierzehen Minuten: die weyte des Thors/ vier Elē/ vierzehen Minuten/ ein halbe: die dicke der Mawren/ ein Ele zwentzig Minutē: die lenge des Tēpels 18. Elen/ zwentzig Minuten: sein breyte/ acht Elen/ dreissig Minuten. Der Gāg ringsvmb war flach gewelbt mit Vierkantē Felbungen: wie aber der weite platz vor dem Tempel gewelbt gewesen/ kan man nicht mehr erkennen. Die Columnen haben weder Basen/ noch Gürtle/ noch einige Außladungen/ sonder stehen schlecht vñ bloß auff jhrem grund/ auch wie oben vermeldt/ von Tybertyn gemacht/ vnnd mit gesagtem Mörtel gedeckt. Es hat auch diser Tempel ein Gespreng vnd Dachung gehabt hinden vnnd vornen/ wie volgt.

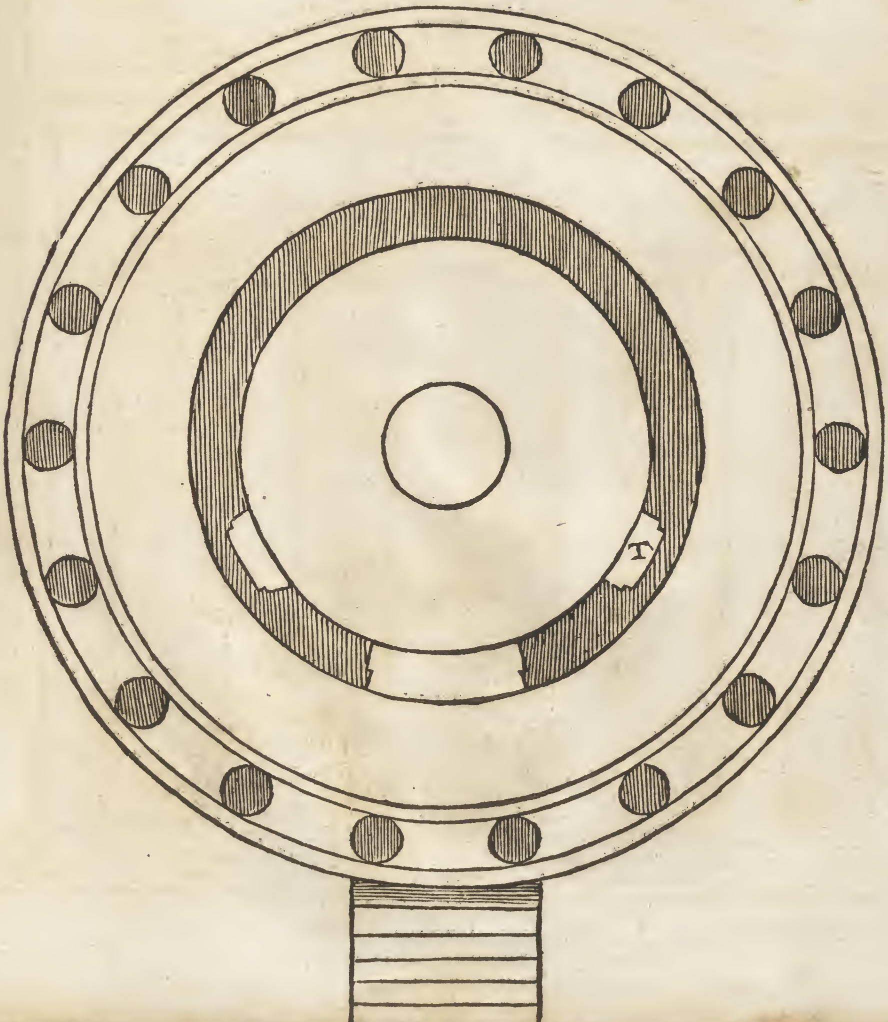


Die höhe der Columnen mit den Capitälen/ ist zehen Elen minder drey Minuten: jhr dicke daunden/ wie gesagt/ ein Elen/ 18 Minuten: die dicke zu oberst/ ein Elen/ 15. Minuten: Die höhe des Capitäls/ 47. Minuten/ darin doch das Boßwerck vnd Gürtle auch gerechnet: die höhe des Architraben 36. Minuten: des Friesen/ ein Elen 56. Minuten: des Karnieß/ ein Elen 8. Minuten: von dannen biß zum obren Gespreng/ 2. Elen/ 2. Minuten. Die ander Particular glider mit den Buchstabē gezeichnet/ seind allein abgerissē sehr fleissig nach den Principalē geproporcioniert.

Diser Tempel wirt Vesta genennet/steht zu Tivoli an einem Fluß/vñ ist mehrstheils verfallẽ. Er ist/wie man sihet/nach der Corinthia gemacht/sehr schön gearbeytet: vornẽ her von der Erdẽ erhebt/als hoch das Postement steht/hindẽ aber ist er mehr dann siben Elen vnter das Postement vertieffet.

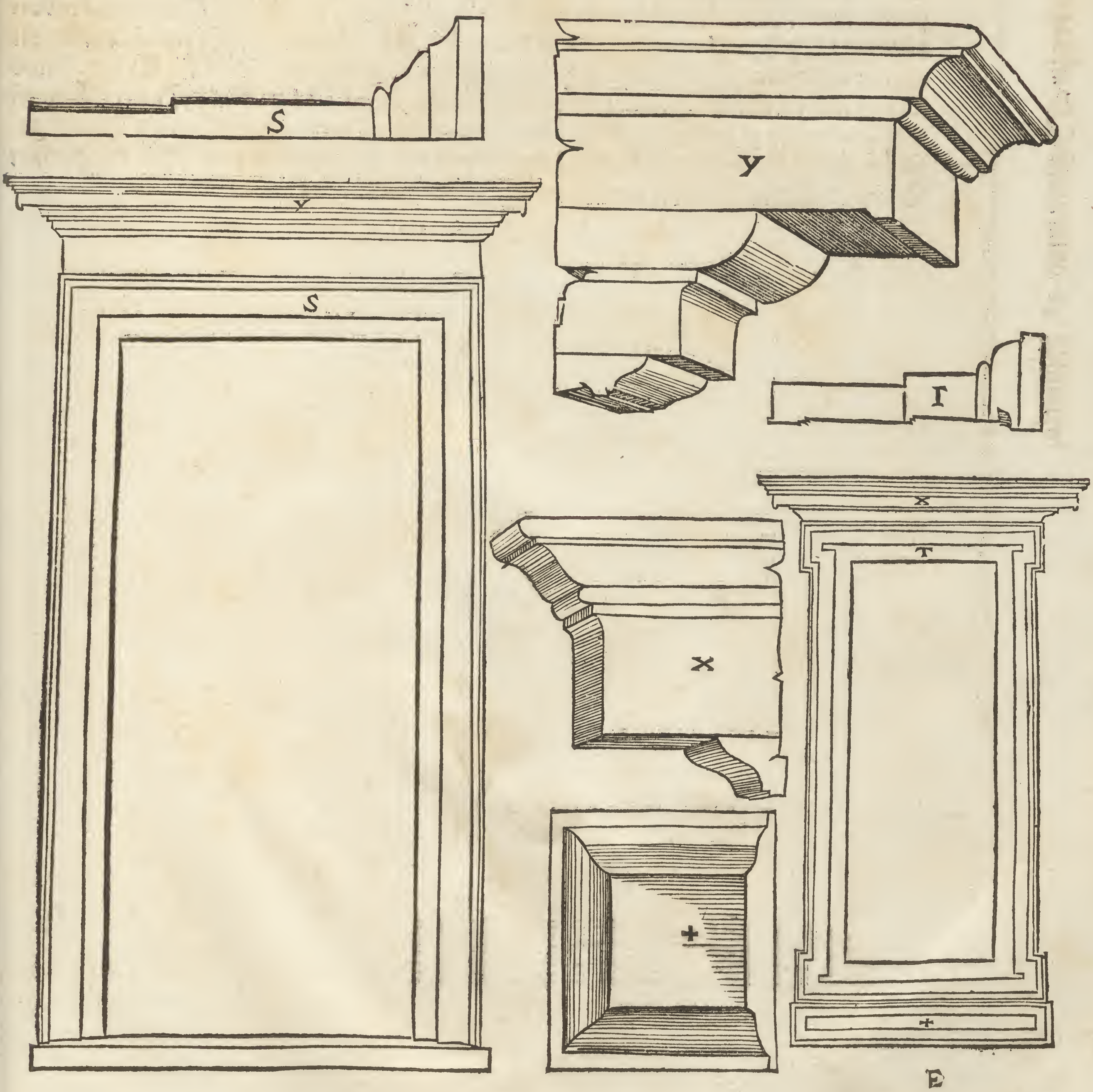






GEsagter Tempel ist mit der letsten Elen von 60 Minuten gemessen. Die Columnen seind dick ein Elen/ siben-zehen Minuten: der zwischenplaz der Säulen zwo Ellen/ dreissig vier Minuten: zwischen den Columnen vnnd der Mawren/ zwo Elen ein halbe: die dicke der Mawren ein Elen/ dreyzehen Minuten: der Boden oder Besetzt des Tempels inwendigen/ haltet zwelff Elen ein halbe: das Postement mit A. gezeichnet/ mit der Saul vnd jhren Zierungen/ dienet zu der gantzen Ordnung des Tempels. Die höhe der Basen des Postements ist viertzig fünff Minu-ten: das flache des Postements haltet zwo Elen/ viertzig acht Minuten: das Karnieß/ dreissig siben ein halbe Minuten hoch: die höhe der Base/ dreissig acht ein halbe Minuten. Der Schafft der Saulen ist zehen Elen hoch: das Capitäl/ ein Elen zwentzig vier Minuten hoch. Der Architrab/ Frieß vnnd Karnieß zusammen vngefehrlich dritthalb Elen hoch: die Thür/ mit S. Y. gezeichnet/ hat in der höhe neun Elen: die breyte im Liecht ist vndē vier Elen vier Minuten/ zu oberst drey Elen/ fünfftzig vier Minuten/ etwas eyngezogen vnnd gemindert wie Vitruvius in seinen Bücheren lehret. Die neben Pilaster fünfftzig zwo Minuten ein halbe breit/ jhr Architrab von wegen der minderung nur fünfftzig ein Minuten: das Frieß/ dreissig Minutē hoch/ vñ das Karnieß zwentzig vier Minuten. Das Fenster mit T. X. gezeichnet/ ist breit ein Elen/ viertzig sechs Minutē ein halbe: hoch fünff Elen drey Minuten/ oben eyngezogen wie die Thür: die neben Pilaster dreissig ein Minuten/ ein halbe breit: das Karnieß haltet auch so viel. Die andren Particularglider seind ins groß abgesetzt/ mit denselben Buchstaben gezeichnet vnnd wol geproportioniert.

Diß ist ein drittheil der gemeinen Elen von sechzig Minuten/ mit welcher voriger vnnd nachfolgender Tempel gemessen ist.



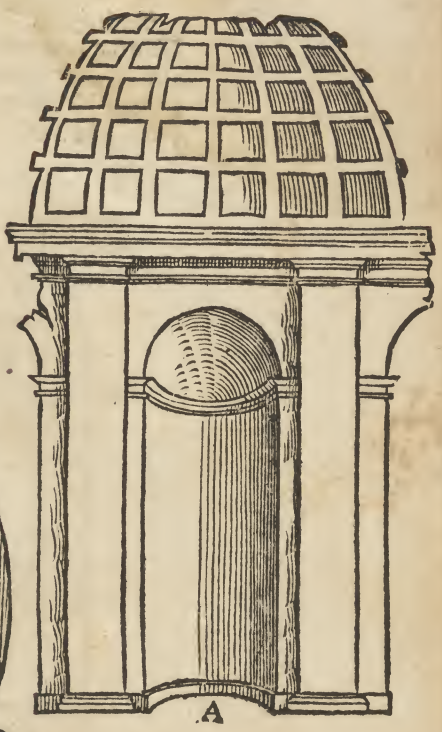
E

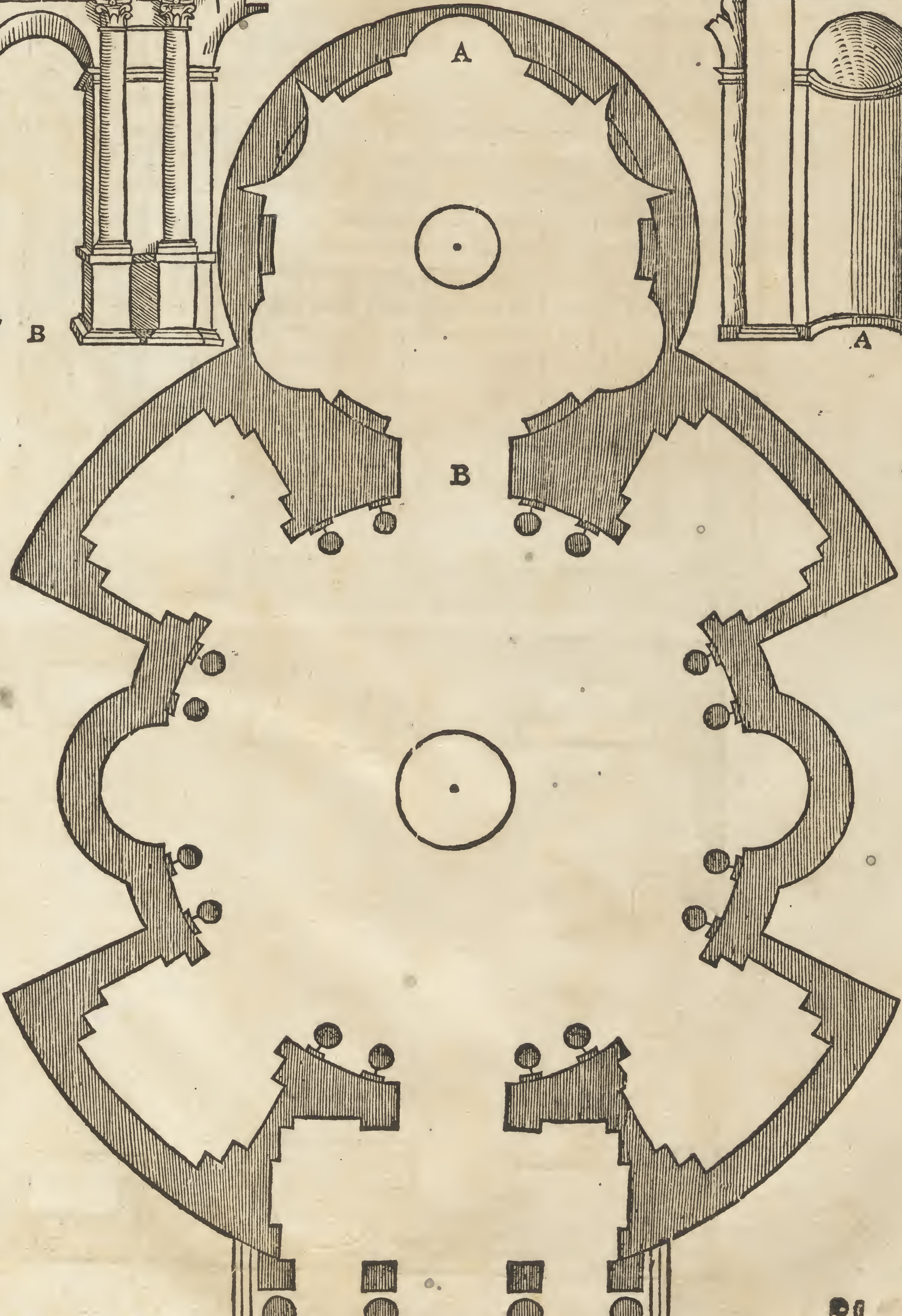
D

DIser Tempel steht vor der Statt Rom aussen/ sehr verfallen/ vñ mehrtheils von gebränten steinen gemachet. Man sihet auch keine zierungen mehr/ wie/ ich dieselben alhie gesetzt habe/ aber betrachtend die Grundlegunge vñ darauff gebürliche höhe/ möchte er gestaltet gewesen seyn/ wie die zwo neben gesetzte Figuren mit A. vnnd B. außweisen. Dann also kan ein verstendiger Bawmeister auß dem grund eines Baws/ nach dem derselb groß oder klein/ starck oder schwach/ ꝛc. ist/ von den vbrigẽ maassen/ gestalt vnd höhe des auffgeführten wercks/ recht proporcionierlich vrtheilen. Dise Grundlegunge ist mit den alten Römischen Palmen gemessen: Die Thür des Tempels ist zwentzig zwen Palmen weit: die zwerck Crützliny des Tempels haltet sechtzig neun ein halben Palmen: die zwo halbrundungen an den seyten/ seind als weit als die Thür. Die Thür des minderen Tempels ist auch von diser breyte: gleichfals seind auch die vier Cappellen võ ermeldter weyte/ allein hinderwertz werden sie etwas weiter/ võ wegen daß die Seytenmawren nach dem Centro des Tempels lauffen: vñ empfangen also dise vier Cappellen (so vil man begreiffen mag) jhr Liecht von der seyten her. Die zwerck Creützliny des kleinen Tẽpels ist sechtzig drey Palmen lang: die kleine Cappellen/ so wol die außgehölete/ als die erhebte/ seind breit fünffzehen Palmen/ aber von disen zwo erhebten Cappellen kan ich mir nicht eynbildẽ/ wie sie oben ausgelouffen vñ ein end genommen haben/ dan man sihet nur den Anfang davon vber der Erden/ vnnd weyter nichts. Ob wol/ wie vermeldt/ der Auffgeführte Baw nicht mehr vor augen vñ vorhanden ist/ so hab ich doch in solcher gestalt nach meinem gutduncken jhn auffgeführt/ fürreissen wöllen/ vnd ist also das Stuck mit B. gezeichnet ein Theil des grossen Tempels/ vnnd das ander mit A. ein stuck des kleinen.

Der alt Römisch Palmen von zwelff Figuren vnnd 48. Minuten.

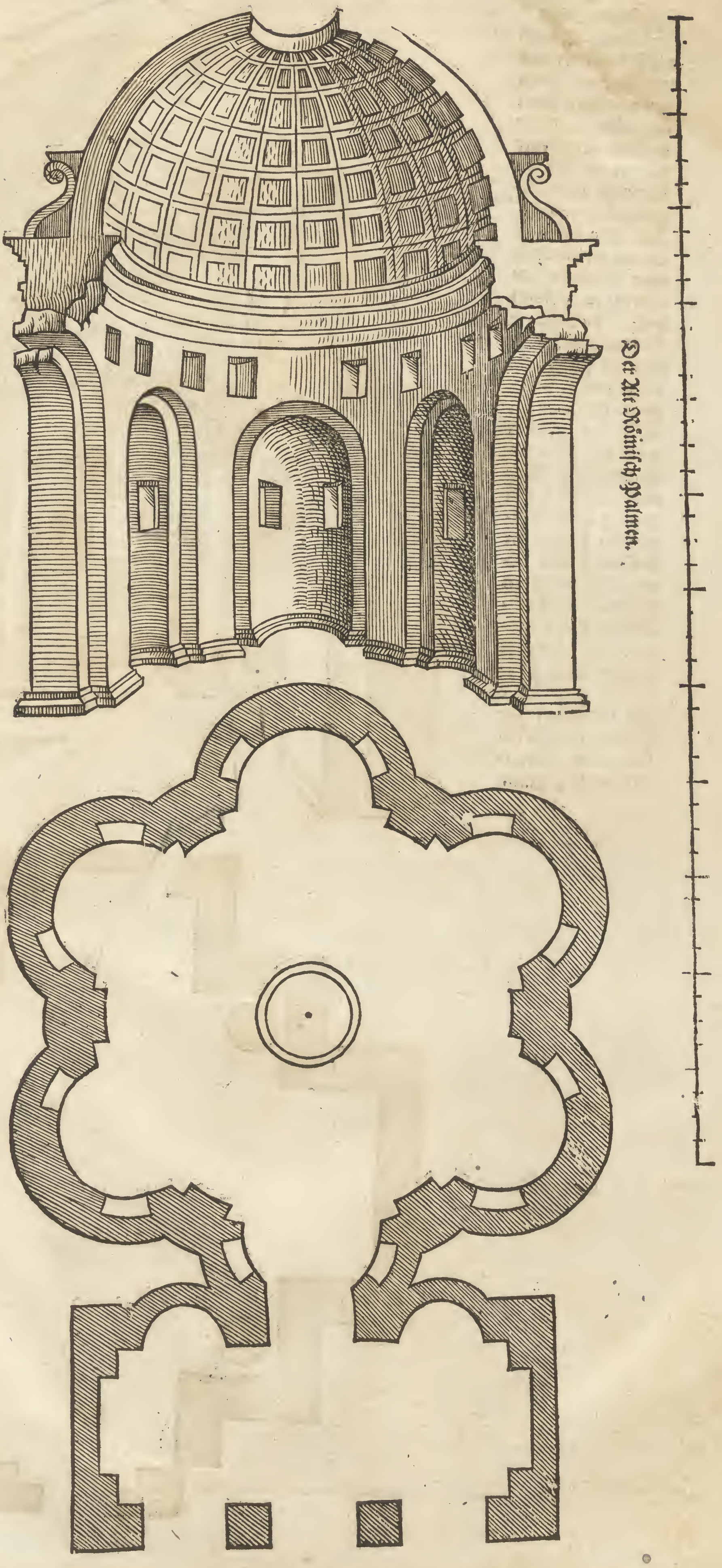
B


A

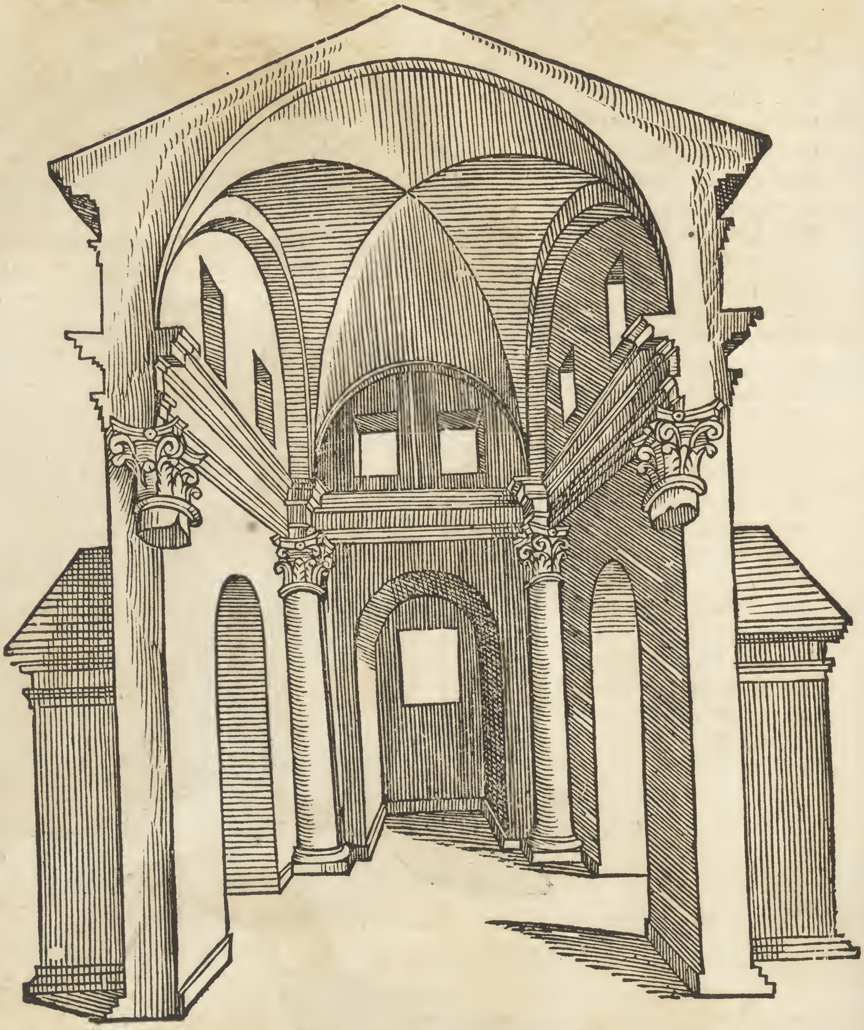

A
B

Nackfolgender Tempel ist auch vor Rom aussen sehr verfallen/ mehrtheils von gebränten steinen/ vnnd nicht sehr groß.
Man kan auch nicht finden/daß er mehr Liechts oder heytere gehabt deñ vor der Thür vnd von den Fenstrē vber dem Kar-
nieß: die andren außgehölten löcher alle waren nur Pläz für Gözenbilder. Die maaß dises Tempels hab ich auff der reise
verloren/ich hab aber noch wol in gedechtnuß/ daß er anderthalbe Vierung gehalten/so wol im grund als in der höhe/deß-
halben mag sich ein Werckmeister/nur mit der Figur behelffen.

Diser Tempel ist sehr klein/ võ gebrantẽ Steinen gemachet/ mit dem alten Römischen Palmen gemessen. Die lenge des vorderen Gangs haltet viertzig Palmen/ die breyte/ sechtzehẽ Palmen: Die Thür ist zehen Palmen weit. Die halb rundungen seind alle võ einer weyte/ nemlich/ 14. Palmen : der Platz da zwischẽ/ von sechs Palmen. Das vbrig ist nach dem gesicht abgemessen/ nemlich die höhe vom Pflaster biß vnder den Architrab auff 40. Palmen geschetzt/ der Architrab Frieß vnd Karnieß auff neun Palmen. Von dem vbrigen hat mich beduncket/ wen man der runden Hauben ein Palmen zugäbe/ wurde die gantze höhe auff 70. Palmen kommen.

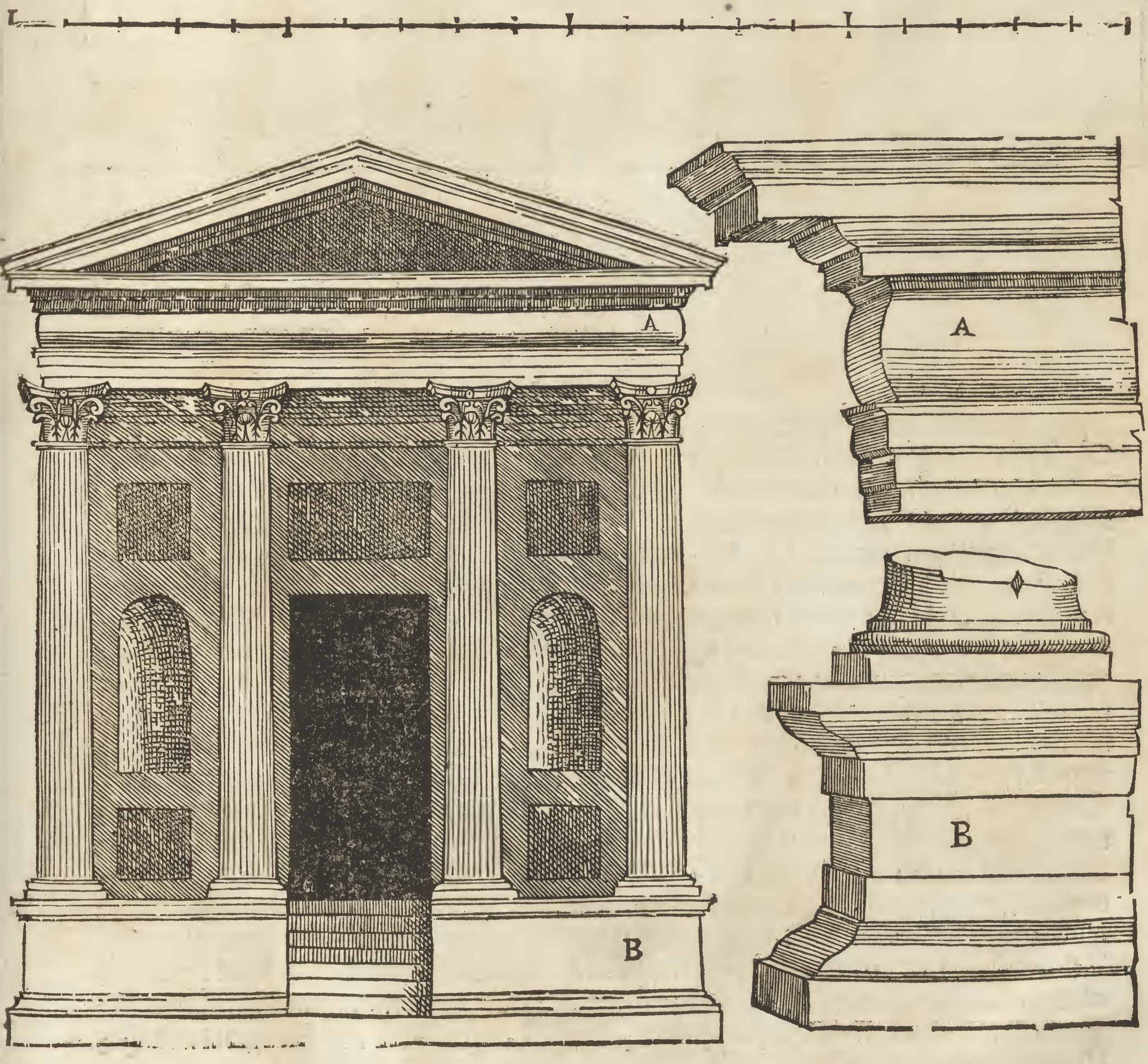


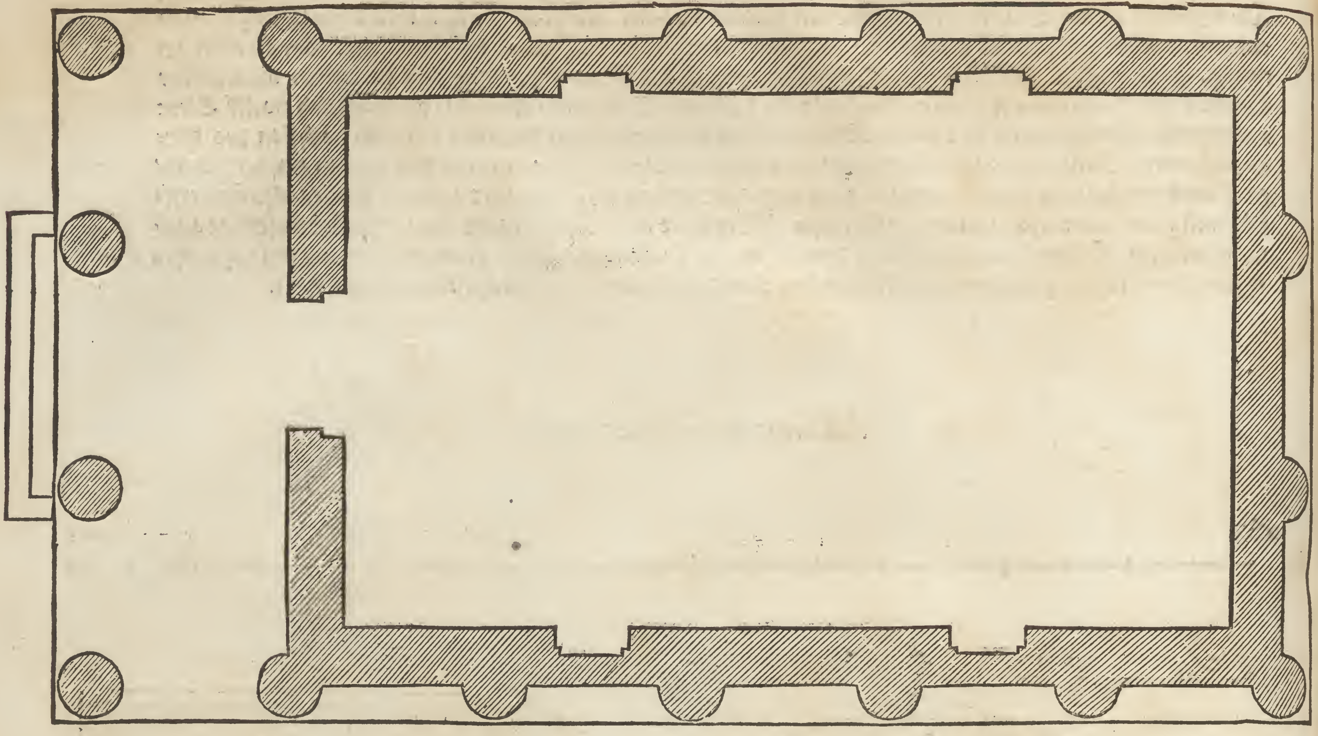
GEgenwertiger Tempel ist auch vor Rō aussen/theils von Marmel/ theils von gebränten steinē gemachet/ auch sehr verfallen. Etliche vermeinen es sey ein Sepultur oder Begrebnuß ort gewesen. Auff allen seyten ist es recht geviердt: von einer Mawren zur andren/ 30. Palmen weit: die dicke der Mawren/zwen Palmen ein halben: die weyte der Cappeln/ zehen Palmen: die Thür fünff Palmen weit: die höhe der Columnē mit Base vnnd Capitäl / von zwentzig neun Palmen ein halben: die dicke der Säulē wenig mehr dan zwen Palmen: der Architrab Frieß vnd Karnieß/ vier Palmen hoch: von dem Karnieß biß zum höchstē des Gewelbs / elff Palmē: die höhe des Bogen der Cappellē/ zwentzig Palmen.



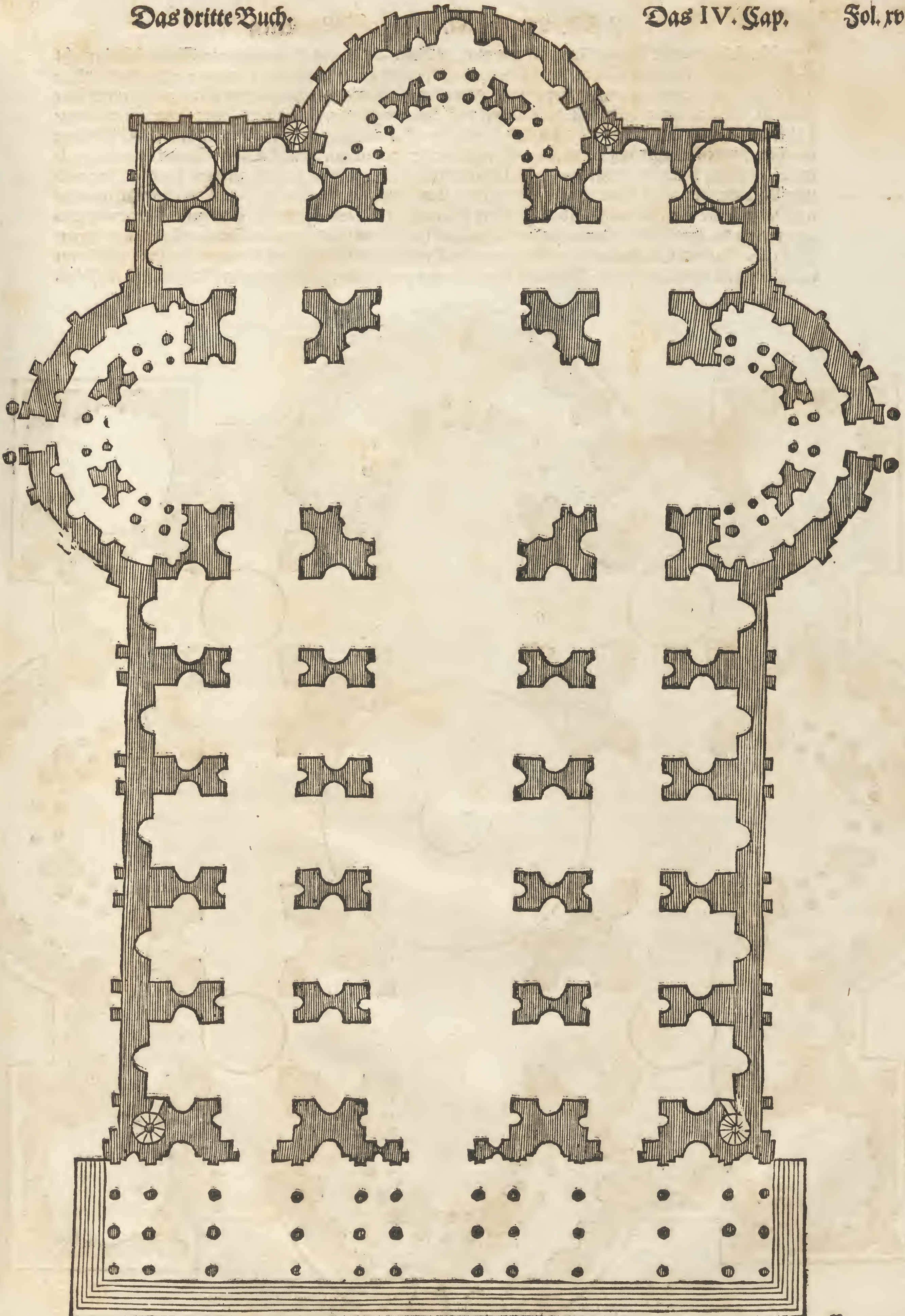
Nachfolgender Tempel ist zu Tivoli am Fluß/sehr verfallen: hatte vornen vnd hinden ein Gespreng. Die Säulen an den Seyten stehen mehr den halber vor der Mawr aussen. Die weyte des Tempels von einer Mawr zur andren/ ist von eilff Elen/gemessen mit dem mäß des Tempels pietatis/ davon oben geredt ist. Die lenge des Tempels/achtzehen Elen: die dicke der Mawr/ein Elen eilff Minuten; die dicke der Saulen des Portaals/ein Elen ein dritheil: jhr höhe mit Base vnnd Capitäl/ vngefehrlich zwelff Elen: die höhe des Architraben Frieß vnnd Karnieß/ drey Elen: von dem Karnieß biß zum höchsten des Gesprengs/ drey Elen: die höhe des Postements/ vier halbe Elen. Vornen her ist kein zeichen einiger Thür/ noch auch der Halbrundungē/ weil es alles verfallen: ich hab es aber mehrer zierung halben also fürgerissen/weil es villeicht also möchte gewesen seyn. Man sihet auch keine Fenster/ hab deßhalbē dieselbige auch nach meinem gutduncken gesetzt. Von dem Mäß des Postements vnnd Karnieß daroben/wil ich nichts sagen/dann sie sind geproporcioniert nach den Antiquen/davon man noch etliche Stuck sihet.

Der dritte theil gesagter Elen.

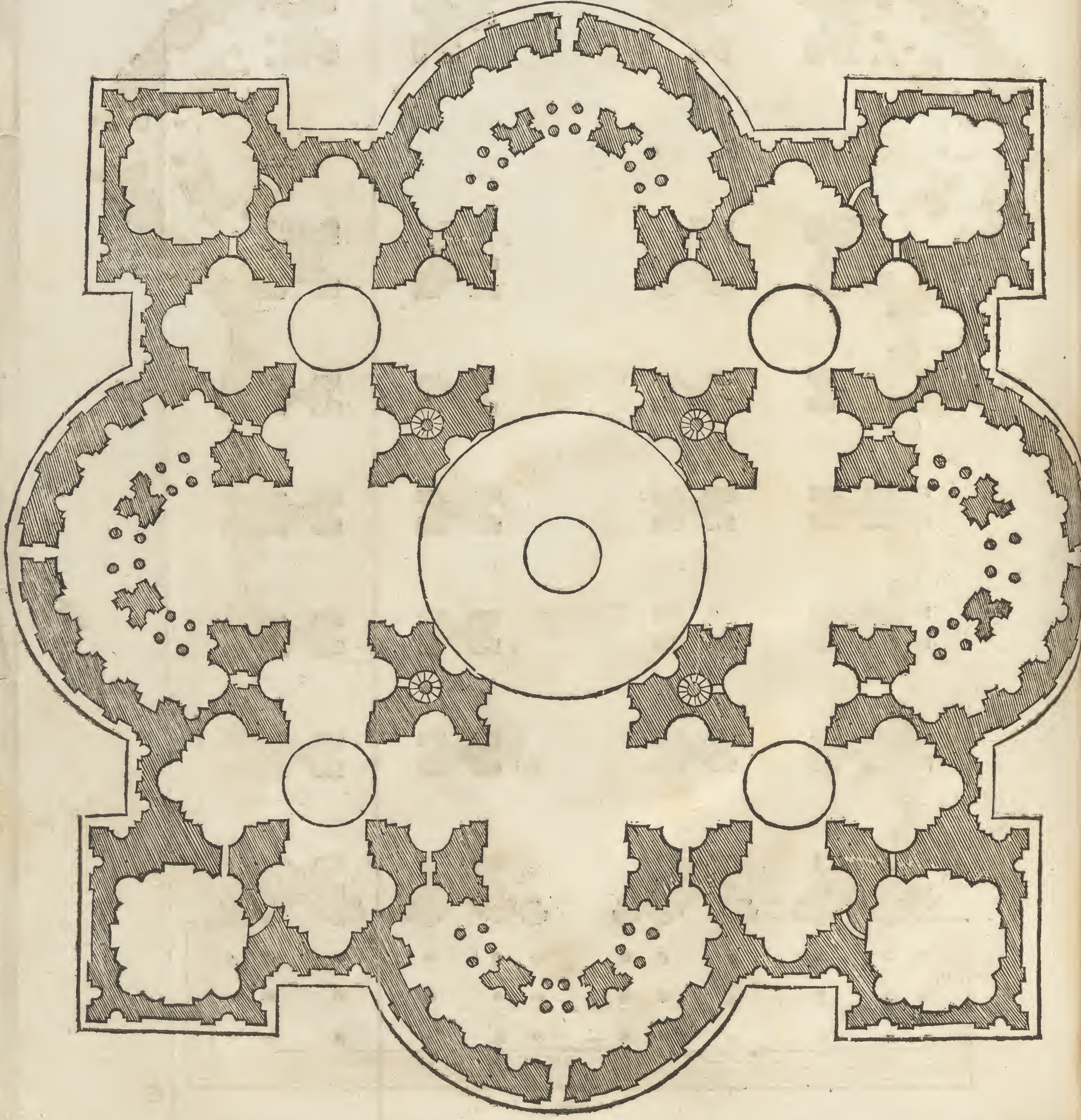




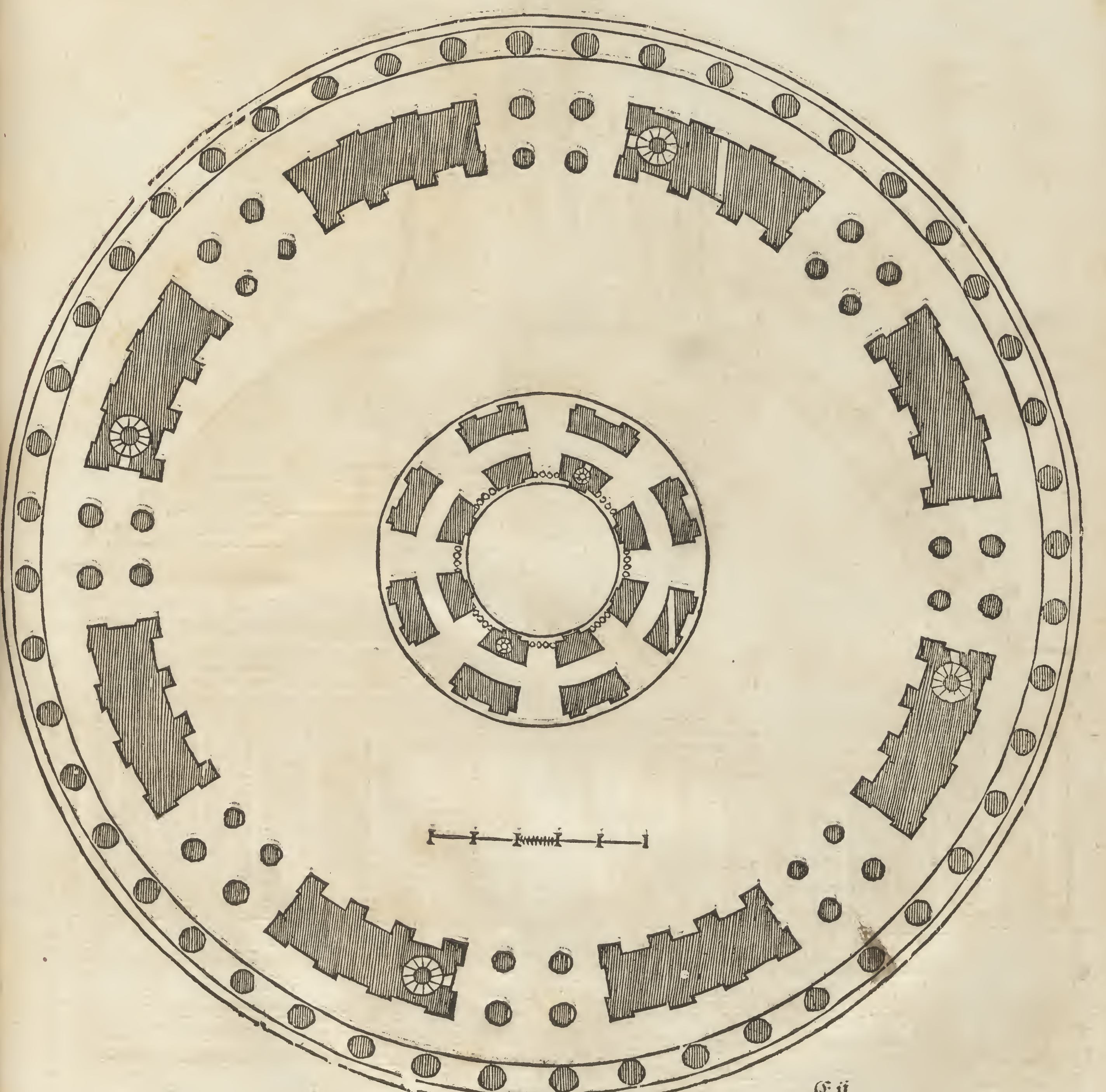
OB ich wol im anfang dieses dritten Buchs verheissen/ allein von Antiquiteten zu handlen/ so kan ich doch nicht vnterlassen auch von ettlichen newen Gebewen zu tractieren / so zu vnseren zeiten gemehret worden / sonderlich von denen so nicht minder sinnreich / vnnd hohen tapfferen verstandts in der Bawkunst gewesen/ als die Alten. Also ist zun zeyten des Pabsts Julij secundi ein Kunstreicher Architectus gewesen/ Bramant genennet/ von Castelduranteim Hertzogthumb Vrbyn / bürtig / welchẽ ermeldter Pabst / wie auch jedermeniglich / das lob gibt / daß er die rechte alte Bawkunst von den alten Römeren biß zu seiner zeit vergraben / herfürgerissen vnd wider an tag gebracht hab. Diser Bramante hat zu seinen zeiten den grund vnnd anfang des köstlichen vnnd wunder schönen Baws / S. Peters Kirchen zu Rom gelegt/ weil er aber zu bald mit todt abgangen / ist nicht allein solcher Baw vnvollkommen verbliben/ sonder auch das Muster ihn ettlichen theilen nicht gehalten vnnd außgemacht worden. Daher haben sich hernach andre tapffere Köpffe gebraucht/ solches zu vollziehen / vnnd vnder andren Raphael von Vrbyn/ ein sehr Kunstreicher Mahler / vnd in der Architectur nicht minder verstendig/ den Bramanten nachfolgend / hat dise Composition gemacht/ nach meinem beduncken so schön/ als man sie finden vnnd wünschen kan / welche auch einem Architecto zu vil andren sachen dienstlich seyn kan. Jch wil die massen dises Tempels nicht setzen/ weil ein jedlicher auß einem theil den Rest leichtlich findẽ kan. Er ist aber mit den alten Römischen Palmen gemessen/ vnd der mittelst Gang ist neuntzig zwẽ Palmen breit/ die an den Seyten halten halb so vil/ auß welchen zwo maassen das vbrig leichtlich zu begreiffen ist.



ZVn selbigen zeitē Pabsts Julij II. war auch zu Rom Balthasar Petrucius von Senen bürtig nicht allein ein berhümbter Maler/ sonder auch fürtreffenlich in der Architectur/ welcher in die Fußstapffen ermeldtes Bramante getretten/ vnd ein Form einer Grundlegung gemacht in Manieren hieundē fürgeriffen. Weil er aber gewölt/ daß der Tempel vier Eyngänge helte/ vñ das hoch Altar in der mitte stunde/ hat er an die vier Ecken vier Sachristien geordnet auff welchen man zu mehrer zierde die klöck Thürne machete/ sonderlich aber auff die vordren/ so gegen der Statt hineyn gericht. Diser Tempel ist mit dem alten Römischen Palmen gemessen: erstlich/ in der mitte von einem Pilaster zum andren/ seind hundert vnd vier Palmen: die zwerch Creutzliny der mittleren Circkelrundung haltet 184. Palmen: die vier kleinen/ 65. Palmen: die Sachristeyen seind ein hundert Palmē weit. Die vier Pilaster in der mitte machē vier Bögen/ welchē die Haube oder Runde dachung oben auff tragen/ vñ seind gantz volkömen außgemacht/ deren höhe 120. Palmen haltet: vber disen Bogē war ein Tribune/ sehr köstlich vō Columnē geziert/ mit jhrem rundē Gewelb oben auff/ so der Bramant vor seinē todt zugerüstet hatte/ davon der Grund hernach folgt.

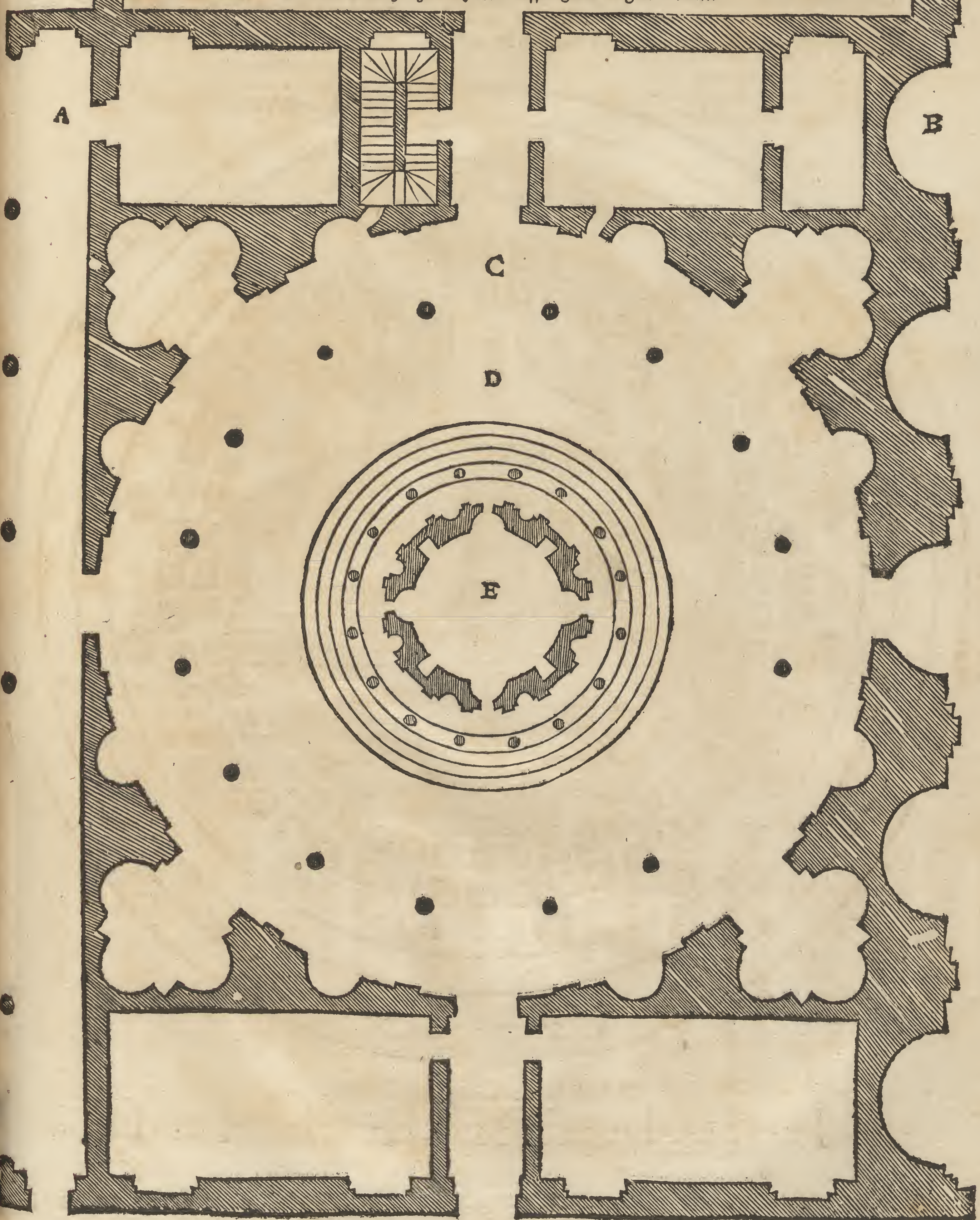


Nachfolgende Figur ist der Grund der Tribunen/welche vber die vier Bögen herumb gehen solte/ wie zu-
vor vermeldt ist: dabey ist aber zu mercken/daß der Bramante im erdencken mehr prächtig dann bedachtsam
vnd fürsichtig gewesen ist/in erwegung/daß ein solcher schwerer Baw vil ein stärcker Fundament erfordert/
dañ aber nur die vier Bögen. Zu bestätigung meiner rede/ so sihet man daß die vier Pilaster mit sampt den
Bögen/ohne andren last oben auff/albereit nidergesessen/ vnd an etlichen orten gerissen seind: dieweil aber
nicht destominder dise Invention sehr schön vnd zierlich ist/ vnnd eim Architecto ein groß Liecht dergleichen
sachen anzuordnē geben kan/ hab ich sie alhie entwerffen wöllen. Die maassen belangent / wil ich etlichē von
den Principalen setzen / die vbrigen kan man durch den kleinen Palmen finden/ welcher hieunden im Grund
verzeichnet steht: Die lenge haltet fünfftzig Palmen. Die dicke der ersten Columnen außwendigen / ist fünff
Palmen: die dicke der zweyten Columnen innewertz/ vier Palmen: die dicke der drittē Columnen 3. Palmē/
3. quart. Die weyte der Tribunen inwendigen haltet 181. Palmen: die zwerch Creützliny der kleinē obren run-
den Dachung in der mitte/37. Palmen. Den Rest begreifft man mit dem kleinen Palmen.



Alhie sihestu den vorgelegten Grund der Tribunen auffgeführt/ inwendigen vnd außwendigen/ vnnd wie ein schwerer Last auff die vier Bögen hette kommen sollen/ welches dahn wol einem jeden verstendigen Bawmeister sehr gedancken gnug machen / ob es nicht vil mehr auff die Erde vnnd satten Boden/ dann aber in den lufft in solcher höhe zu setzen gewesen. Daher ich alzeit zu sagen pflege/ ein Bawmeister solle mehr forchtsam dann stoltz seyn. Ist er forchtsam / so wird er ein Baw desto sicherer machen/ vnnd andre leuthe auch nicht verachtẽ/ vnnd selten fählen: ist er aber stoltz/ verlasset sich auff sein verstand vnnd verachtet anderer rhat/ so wird sein werck manigmahl zu schanden kommen vnnd fählen. Sage derhalbẽ daß forchtsam/ vnd bescheiden seyn/ vnnd jhm alzeit dunckẽ lassen wenig oder nichts zu wissen/ an eim jeden Meister ein grosse Tugend ist. Was aber nun die massen anlanget / die kan man leichtlich durch vorgegebenen kleinen Palmen finden.

Nachfolgende Grundlegung ist auch von Bramante erfunden wordē / wiewol sie nicht ins werck gekoñen ist. Das theil mit B. gezeichnet ist S. Peters Kirche in Montorio vor Rom aussen: das theil mit A / ist ein alt Kloster: das gantz mittelst theil hat der Bramante abgerissen / vnd an andren Antiquiteten angefügt / dieselbe grösser vnd zierlicher zu machen. Der Platz C. bedeüt ein rundē Vmbgang mit vier Cappellen in die Ecken gesetzt. Der Platz D. steht frey vnter dem Himel. Das theil E. ist ein klein Kirchle / welches der Bramant angeben vnd abgerissen / davon die maassen sollē an nachfolgender seyten grösser gezeiget werden: dann alhie hab ich den blossen grund legen wöllen.

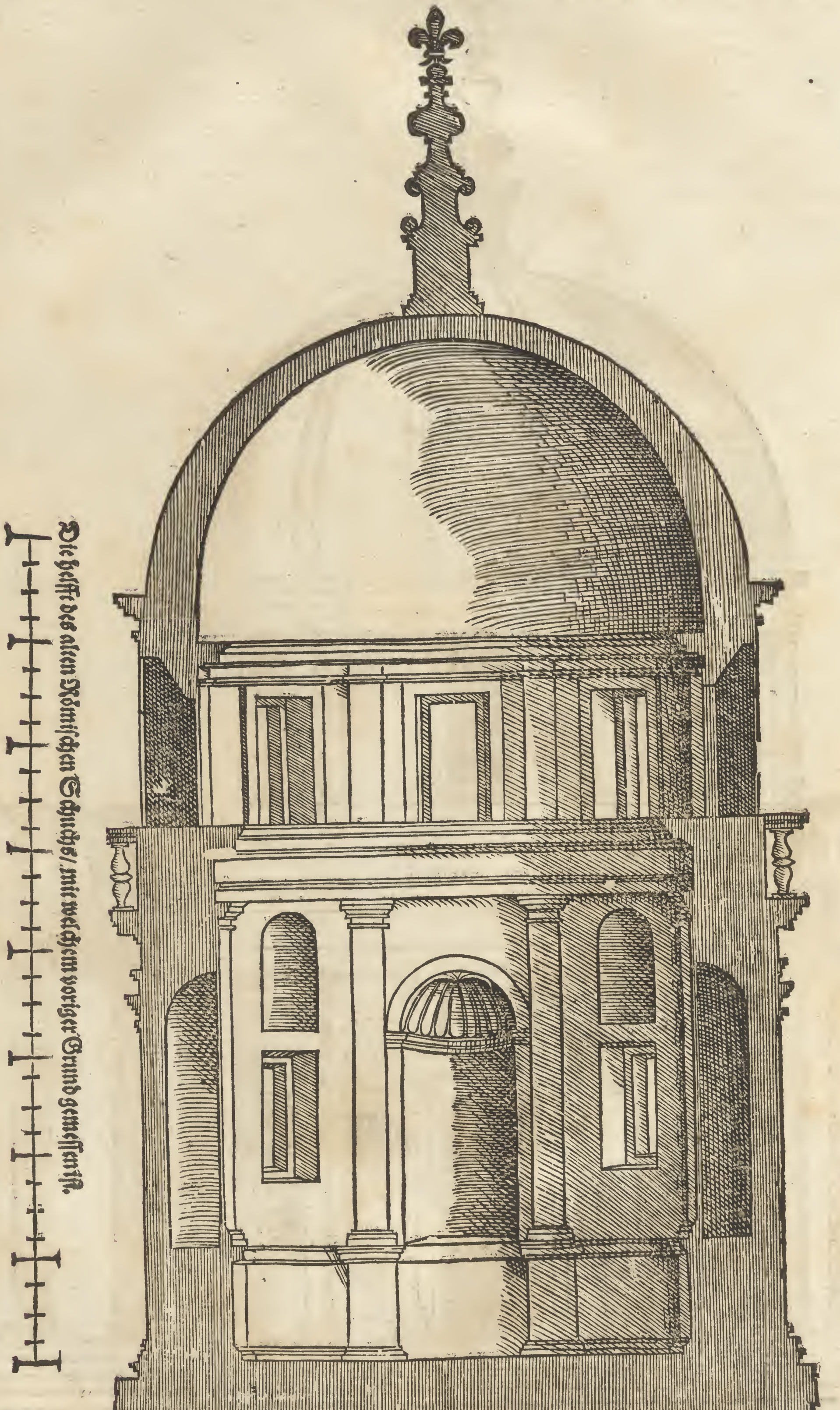


Alhie sihestu vorermeldts Kirchle etwas grösser in grund gelegt / welches von Bramant ist allein gemachet worden zur gedechtnuß S. Peters des Apostels/welcher/man sagt/ sol alhie gecreützigetseyn. Es ist aber diser Tempel mit dem alten Römischen Schuch gemessen/ welcher haltet 16. Finger / ein jeder finger 4. Minuten/davon man das maß durch den Römischen Palmen finden kan/ denselben auff vier finger vergrössende. Die zwerch Creützliny dises Tempels ist von 25. Schuhen/ 22. Minute: die weyte des Gangs rings vmb den Tempel ist von siben Schuhen: die dicke der Säulen haltet ein Schuch/vnd 25. Minuten: die weyte der Thüren / drey Schuch ein halben: die vierungen mit jhren inneren Rundungen rings vmb den Tempel/bezeichnen die Anfenge des Gewelbs vber den Columnen: die dicke der Mawren ist von fünff Schuchen: die vbrige maassen kan man durch die ersten begreiffen.

Die helfft des alten Römischen Schuchs.

Hie sichstu vorigen Tempel auffgeführt/ vnnd zeigt dir dise erste helfft das außwendige/ nachfolgende helfft das inwendige/ alles Dorisch gemacht/ wie auß der Figur zu mercken. Von den Particular maassen setze ich nichts/ dann durch den grund kan man das auffstehend begreiffen/ welches in rechter Proportion auffgeführt ist.

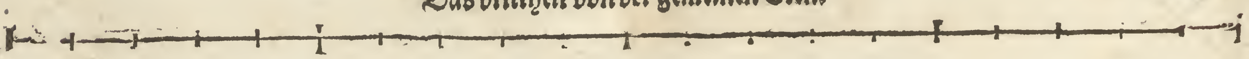
WEil ich das außwendig theil des Tempels S. Peters gezeiget hab/ so folget nun das inwendige/ welches/ wie vermeldt/ in solcher Proportion auffgefüret/ daß ein weiser Bawmeister durch die maassen des Grunds/ das vbrig leichtlich finden kan. Wiewol aber diser Tempel etwas zu hoch scheinet nach seiner breyte zu rechnen/ weil er noch als hoch als weit ist/ so steht doch solche höhe von wegen der Fenstren vnnd Halbründungen nicht gar vbel/ sonderlich aber wegen des dopplen Karnieß/ so da rings vmb laufft/ welches vil von der höhe durch die außladung bedecket vnnd verduncklet.

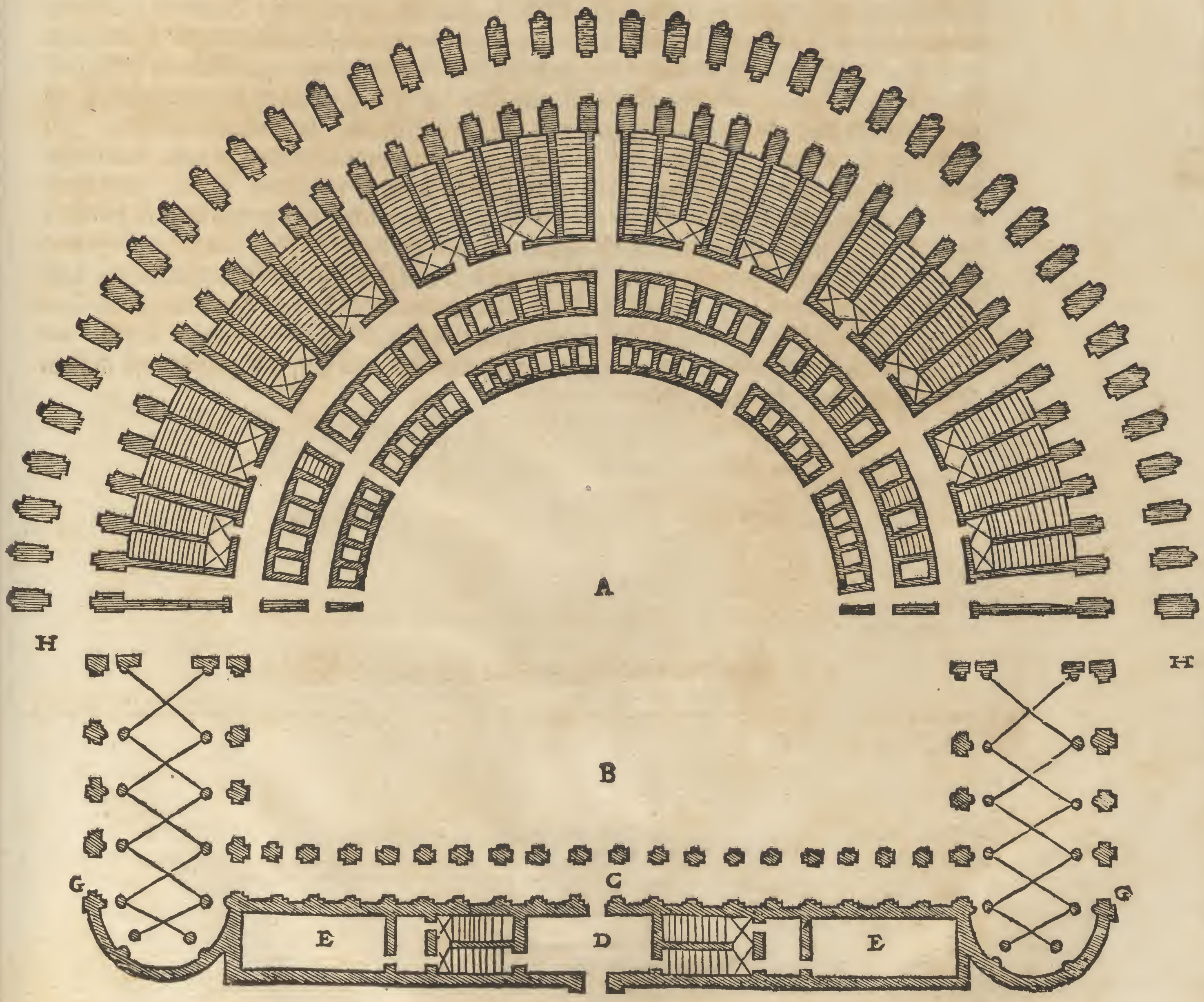


DIser Baw/so alhie in grund gelegt/ist vor Rom aussen gestanden zu S. Sebastian/ aber jetzund gantz verfallen biß auff den Boden/ sonderlich aber der Creützgang vmbher: das werck aber in der mitte/ weil es sehr starck/ ist noch gantz/von gebränten Steinen gemacht.. Man sihet durchauß keine Zierungen mehr / vnnd ist sehr finster/weil kein Liecht mehr hineyn kompt/ dann nur von der Thüren vnd etlichen kleinē Fenstren/so vber den Halbrundungē seind. Der Grund ist mit dem alten Römischen Palmen gemessen: die lenge vnnd breyte mit eim Mäßstab oder Ruten von zehen Palmen. Der Gang mit A.verzeichnet ist 49. Ruten lang/vnnd drey Palmen/die zwen an den Seiten/ 56. Ruten/ 3. Palmen: die breyte des Gangs/32. Palmen: die dicke der Eckpfeileren mit all jhren Glideren / 12. Palmen / vnnd kan man auß disen maassen die andren leichtlich begreiffen. Den Baw in der mitte anlangent / ist der Platz B. vngedeckt / haltet in der lenge 7. Ruten/ 6. Palmen: die breyte/ 3. Ruten/ 4. Palmen: das theil C. ist gedeckt / haltet 4. Ruten in die vierung: die vier Pilaster seind dicke 10. Palmē: die Mawr rings vmb den Baw/ist 24. Palmē dick: der Platz mit E. gezeichnet ist gewelbt: das theil in der mitte ist das ein Mawrwerck so das Gewelb tregt / in dessen mitte ein offenloch ist: Es ist auch dises Mäwrwerck mit Halbrundungen geziert/ welche sich zu dem andren/so gegen vber in der Mawren stehen/ vergleichen. Die höhe / wegen es alles verfallē/ hab ich nicht gemessen/sonderlich auch weil kein schöne Architectur werck daselbst mehr verhandē gewesen.

NAchfolgendes Theatrum hat Keyser Augustus vnter dem naiñen seines Tochtermans C. Marcelli angefangen bawen/ daher es auch Theatrum Marcelli genennet ist worden/ vnnd steht in der Statt Rom. Hievon sihet man noch ein theil des Gangs außwendigen/ vnnd ist auß zwo ordnügen/ nemlich der Dorica vnd Jonica gemacht. Es ist ein werck das sehr geprisen worden/ vnangesehen/ daß die Dorische Säulen keine Basen/ kein gürtle noch außladūg haben/ sonder rhuwen schlechtlich auff dem blossen boden des Gangs. Von dem Grund dises Theatri hat man keinen sonderlichen bericht gehabt/ allein daß vor wenig Jaren etliche fürnemme Edle Römer daselbst haben wöllen ein Hauß bawen/ vnnd seind im graben des Fundaments auff ein theil dises Theatri kommen. Dises hauses Bawmeister war Balthasar von Sienen der sehr berhümbt Architectus: vnd als er das Fundament graben thet/ hat er sehr vil verfallene Karnieß vnd andre Ornamenten gefundẽ/ ja ist so vil von dẽ Theatro entdecket worden/ daß er die gantze Ordinantz darauß ergriffen/ abgemessen/ vnnd mit grossem fleiß in nochfolgende Form gestellet. Da ich auch vngefehrlich vmb dieselbe zeit mich zu Rom hab finden lassen/ hab ich gleichfals ein guten theil des Karnieß wercks gefunden/ hab auch gelegenheit gehabt dieselbe abzumessen/ vnd hab in der warheit so vil schöner formen gefunden/ als ich niemals in keinen andren alten zerfallenen Gebewen gesehen hab/ vnnd sonderlich in Dorischen Capitälen vnnd andren sachen mehr/ welche nach meinem beduncken den Schrifften Vitruvij sehr eynsam gewesen: desgleichen haben auch die Friesen/ Trigliphen vnd Zwischenplätz sehr wol miteynander correspondiert/ aber das Dorisch Karnieß/ ob wol es an Glidern sehr reich vnnd wol gearbeitet gewesen/ so hab ich es doch sehr vnterschieden gefunden von der Lehr Vitruvij. Dann es hat solche höhe gehabt/ daß gegen Proportion des Architraben vñ Friesen/ zwey drittheil solcher höhe weren gnug gewesen. Nun halte ich aber drumb nicht darfür/ daß von wegen diser Licentz vnd freyheit in Antiquischen sachen/ vnsere heutigen Architerti solches nachfolgen sollen/ vñ freuendtlich wider die Lehr Vitruvij handlen/ oder diß oder jenes also machẽ/ darumb sie es in Antiquen also gesehen haben/ sonder wir sollen alzeit die Lehr Vitruvij halten vñ nachfolgen/ in ansehūg seine lehr als wol gegründet/ noch nie kein ander Meister vbertroffen hat/ sonder muß jhm noch ein jeder/ wie kunstreich er auch ist/ den höchsten grad in der Architectur vbergeben vnd frey lassen. Ist derhalben auff seine lehr mehr dann auff alte Römische Antiquiteten zu halten: vnd ob wol die Römer die rechte ordnung des Bawens von den Griechen gelehrnet/ so ist doch glaublich vnd möglich/ daß gleich wie sie hernach die Griechen vnter sich gebracht/ vnnd jhre Oberherzen worden/ also haben sie im bawen sich auch vber sie erheben wöllen/ vnd dadurch zun zeiten frävelntlich gehandlet/ vnd von rechter Ordnung geschritten. Aber gewiß ist es/ so man noch der Griechen alte wunderbarlichen Bäwe/ welche nun mehr durch vilfeltige Kriege gar zerstöret/ sehen solte/ wie man etwan der Alten Römer noch findet/ wurde man gespüren daß die selbigen der Römer kunst sehr weit vbertreffen wurden. Also dan alle Bawmeister/ so Vitruvij lehr frävenlich verwerffen/ sonderlich in sachen die klar zu verstehen seind/ als in der Dorick/ davon ich jetzund rede/ mögen wol für Kätzer in der Architectur gehalten werden/ in dem sie einen solchen Authorem verleugnen/ welcher von so vil Jahren her biß auff disen tag/ von so vil verstendigen vnd weisen Meistern ist approbiert vnd für gerecht erkennet vnnd gehalten worden. Aber damit ich widerumb zu meinem vorhaben schreite/ sage ich/ daß der Grund dises Theatri gemessen worden mit dem alten Römischen Schuch. Erstlich der Platz in der mitte mit A. gezeichnet/ (war die Brūge/ vñ ward Orchestra geneñet) haltet in seiner weyte 194. Schuch/ in halber Circkelrundung: von einẽ Eck zum andrẽ mit H. verzeichnet/ seind 417. Schuch. Der Platz mit B. gezeichnet/ ist das Prosceniū/ Vorbrūge oder vorder theil/ genent/ ist gantz offen: da das C. steht/ ist der Porticus/ bedeckter Gang oder Schopff/ in dessen mitte das Pulpitum stund: da das D. gezeichnet/ war ein Portal mit stafflen auff beiden seiten/ da man auff die Plätze gieng/ so mit E. gezeichnet/ vnd Hospitalia genennet wurden. die zwen Gänge mit G. gezeichnet/ braucht man zum spatzieren/ man sihet aber dise sachen nicht mehr vber der Erden/ sonder seind mit andren verfallenen heuseren bedeckt. Von den Particular maassen wil ich alhie weiters nicht reden/ sonder hernach im Amphitheatro/ so Colosseum genennet/ weitleüffiger davon handlen. Das theil außwendigen/ so vmb das Theatrum gieng wil ich in der andren Figur zeigen/ vnd war gemessen mit einer gemeinen Elen/ welche in zwelff getheilet ist/ so man Vntz genennet hat/ deren ein jede fünff Minuten haltet/ deren alhie ein drittheil folget.

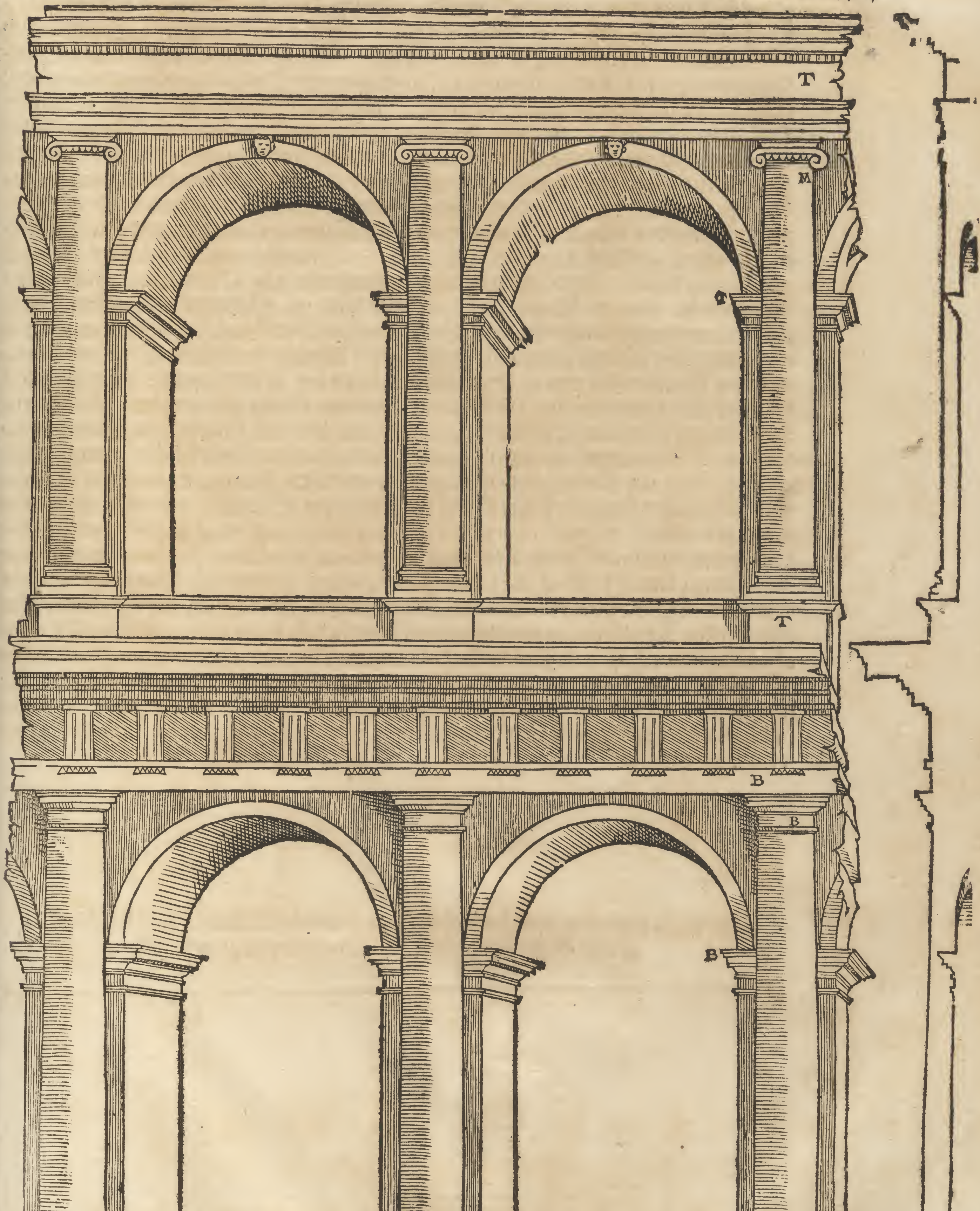
Das drittheil von der gemeinen Elen.




A
H
H
B
G
C
G
E
D
E

Nachfolgende Figur zeiget das außwendig theil vorgemeltes Theaters mit vorgezeigter Elen gemessen. Zum ersten / die Columnen daniden in der erstē Ordnung / halten in der dicke ein Elen / 43. Minuten / vnd oben vnder den Capitälen / ein Elen / 16 Minuten: die höhe des Capitäls ist halber so vil / als die Columne daniden dick ist / welches Capitäl etwas volkõner gezeichnet ist im 4. Buch in der Dorica / am Blat E. iij. mit B. gezeichnet / des gleichen auch das Postement / darauff der Bogen rühet ist von derselbigen höhe des Capitäls / welches auch am selbigen blat zu finden ist: die Pilaster neben den Columnen halten 19. Minuten: die weyte eines Bogens ist 7. Elen minder 9. Minuten / die höhe davon haltet 11. Elen / 16. Minuten: die höhe des Architraben / 49. Minuten: die höhe des Friesen / 1. Elen / 8. Minuten: die höhe des gantzen Karnieß / ein Elen / 40. Minuten. Die weyte der Bögen der andren Ordnūg ist den vndren gleich / aber jhr höhe ist von 10. Elen / 48. Minuten. Die höhe des Postements diser andren Ordnung / ein Elen / 48. Minuten: die dicke der Säulen / ein Elen / 24. Minuten: die höhe derselben Säulen ohne Base vnd Capitäl / eilff Elen / 27. Minuten: die höhe diser Base 44. Minuten. Die höhe des Capitäls / nemlich innerhalb der Schnörcklen / von dem Blättlein biß vber das Capitäl / 36. Minuten: aber der Schnörckel hanget vnder dem Blättle zwentzig Minutē ein halbe / welches alles von vnten des Schnörckels biß vber die obre Blatten / 46. Min. ein halbe thut. Die breyte der obren Blatten desselben Capitäls anderthalbe Elen / aber die breyte des Schnörckels / zwo Elen: die höhe des Architraben / 59. Min. die höhe des Friesen / 58. Min. die höhe deß Karnieß / ein Elen / 48. Min. welches Karnieß gewißlich auff die helfft mehr haltet als es solte / so wir der Lehr Vitruvij glauben geben sollen. Ich bitte aber den günstigen Leser / mir solches nicht für ein vermessenheit zu halten / oder als wen ich die gute Antiquen corrigieren wolte / davon man so vil lehret. Dann mein meinung ist allein zuzeigen das / so mit gutem verstand gemachet ist / gegen dem so vbel zuverstehen ist / vnnd solches nicht nach meinem eignen gutduncken / sonder mit der Lehr vnd Authoritet Vitruvij vñ aller guten Antiquiteten / so mit seiner lehr vbereyn stimmen. Die Base diser zweiten Ordnung vnd jhr Postement darunter / item das Postement des Bogens / demnach der Architrab Frieß vnd Karnieß findet man im vierdten Buch / am Blatt K. ij. gezeichnet mit T. du findest auch daselbst das Capitäl zuhinderst auffem Blat J. iiij. gezeichnet mit M.

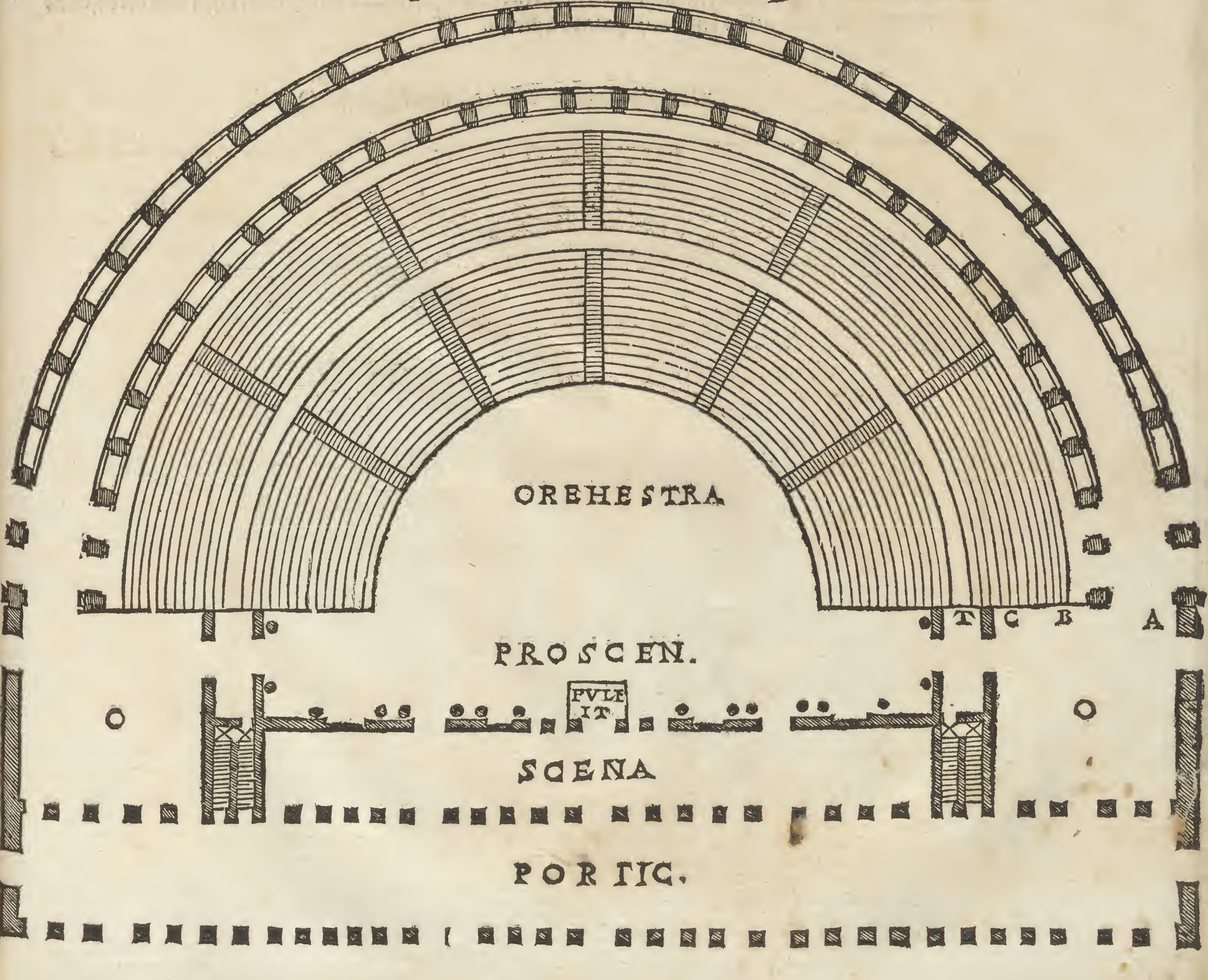
Das drittheil obgemeldter Elen von 60. Minuten.


T
M
T
B
B
B

IN Dalmatien ist ein alte Statt Pola genennet vnd am See gelegen/ daselbst findet man ein groß Stuck eines Theaters/ in dessen erbawung der Architectus sich des Bergs beholffen hat/ daran es steht/ welcher gedienet an statt etlicher Stafflen: vnd in der ebne daniden hat er die Orchestram oder Brüge/ die Scena vnnd andre dazu gehörende stucke gemachet. Von disen Stucken ist wol abzunemen/ daß es ein sehr köstlich werck gewesen/ von Steinen vnd andrer arbeit sehr reich/ vnd insonderheit findet man da ein grosse zahl von Säulen/ deren etliche für sich allein stehen/ etliche aber mit Pilastren/ etliche Eck auch mit viereckichten vnnd halbrunden Pfeileren in einander gebunden/ vnd zierlich nach der Corinthia gearbeitet. Diser Baw war mit einẽ Schuch/ wie zu disen zeiten breuchlich/ gemessen/ in zwelff Vntzen getheilt/ davon du die helfft hieniden verzeichnet sichst. Die andre Figur zeiget die Grundlegung/ vnd wie das Theatrũ von vornen her anzusehen/ davon diß die maassen seind. Die Orchestra/ in halber Circkelrundung/ ist in der Creutzliny vngefehrlich weit 130. Schuch: die Stafflen ringsumb mit den zwen Gängen seind von 70. Schuchen. Der Gang T. ist dem ebenen Platz des Pulpiti der Scenen gleich/ kompt gerad auff die vierzehende Stafflen. Das Porticus oder Vorschopff ist weit 15. Schuch: die seiten der Pfeiler innewertz/ achthalbey Schuch: das vordertheil der Pfeilers rings vmb den Gang mit sampt den Columnen/ haltet vngefehrlich fünff Schuch in der breyte/ vnd von eim Pilaster zum andren vngefehrlich 10. Schuch weit. Vnd so vil vom Grund ermeldtes Theatri. Die zwen grösseste gevierte Plätz mit O/ seind die Hospitalia/ von welchem Platz man gieng in dẽ Durchgang T/ welcher kompt auff den Gang halben weg der Stafflen/ wie man abmercken kan auß dẽ platz T. vnd vnder disem Durchgang ist das theil des rechten Eyngangs: die Hospitalia haltẽ 45. Schuch: die Scena ist breit 21. Schuch: das Porticus oder der vorder Gang breit 27. Schuch/ die lenge ist dem gantzen Baw gleich: Das stuck so vber dẽ Grũd des Theaters steht/ bedeutet die Durchgänge durch die seiten des Theaters. Der Bogen mit A. bedeutet den Eyngang: die Bögen B. C. seind vnter der Stafflen: das Karnieß mit D. ist das Postement des Bogen. Zu disem Theatro bedarff man keine Stafflen hinauff zu steigen/ dann solches ersetzte der Berg: man mochte auch von der Scenen auff das Theatrum kommen/ weil sie mit dem selbigen vereinigt war/ aber das Theatrum Marcelli ist võ der Scenen vnderscheiden/ deßhalben die Auffgänge daselbst von nöten gewesen.

Das ist die helfft oder das halbe theil eines gemeinen Schuchs/ mit welchen folgender Schawplatz zu sämpt seinen zierden gemessen ist.

D
D
T
C
B
A


ORCHESTRA
T C B A
PROSCEN.
PULPIT
SCENA
PORTIC.

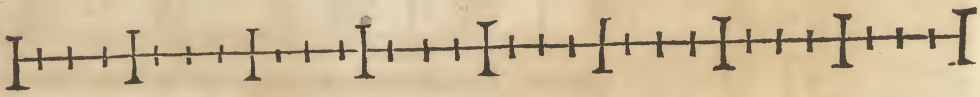
Vorgehendes Theatrum war durchauß Corintisch / von Felsensteinen köstlich gearbeitet / vnnd reich / wie vermeldt / an zierungen/ vnnd sonderlich so vil man auß den verfallenen stucken vernemen kan/ mit Columnen vber Columnen gesetzt/ so wol doppelt als eynfach/ so inwendigen als außwendigen/ mit vil vnderschiedlichen Thüren vnd Fenstren/ sehr zierlich gemacht / wiewol die inneren theil mehrtheils verfallen seind/ darumb auch wenig von jhren maassen zu reden ist. Aber die außwendigē Stuck kan man zum theil wol beschreiben. Die erste Rustick oder bewrische Ordnung so ohne Columnē/ ist mit sampt dem Karnieß mit E. gezeichnet / von der erden vngefehrlich 16. Schuch erhebt: das höchst von dem ersten Postement ist von fünff Schuchen: die höhe der Säulen mit Base vnnd Capitälen/ 22. Schuch: die dicke der Pfeileren mit sampt den Säulen/ 5. Schuch: die dicke der Columnē allein/ dritthalben Schuch: die weyte ď Bögē vngefehrlich 10. Schuch/ jhr höhe 20. Schuch: die höhe des Architraben/ Frieß vñ Karnieß vngefehrlich fünff Schuch. das ander Postement mit X. haltet vier Schuch ein halbē: die höhe der Columnē 16. Schuch: der Architrab Frieß vnd Karnieß/ vier Schuch hoch. Die maassen der Particular glider setze ich nicht / dann man kan sie auß den Figuren hernach gesetzt begreiffen / nach welcher sie just vnnd eigendtlich proporcioniert seind. Von der Scenen vnnd andren inwendigen Stucken/ gib ich kein maaß durchauß/ allein hab ich hernach ein theil von dem Porticus der Scenen gesetzt/ welches mit P. gezeichnet/ vnnd also das Karnieß/ Frieß vnnd Architrab mit F. war im höchsten von disen theilen. Die Capitäl mit S. stunden inwendigen mit ettlichen halbrunden Säulen auß sonderbaren Pilastrē erhebt/ sehr köstlich gearbeytet. Dise stücke alle waren/ wie vermeldt/ an köstlichen steinen vnd grosser kunst so reich/ daß sie mit den Römischen Antiquiteten wol mögen verglichen werden. Das Karnieß / Frieß vnnd Architrab mit A. war im höchsten des Theaters: daß Karnieß mit B. ist daß Postement des andren Bogen: der Architrab/ Frieß vnd Karnieß mit C. ist die Karnieß vber den ersten Bogen. Das Karnieß mit D. ist das Postement des ersten Bogen: das Karnieß mit E. laufft vber dem Rusticken Postement rings vmb den gantzen Baw. Die liny hieniden verzeichnet haltet ein halben Schuch dessen / damit diser Baw gemessen war. Verwundere dich aber nicht lieber leser / daß ich dir nicht alle maassen eygendtlich vnnd gewiß setze/ dann dise sachen waren durch einen beschrieben / welcher sich besser auff abreissen vñ entwerffen/ dann abmessen vnnd außtheilen verstunde.

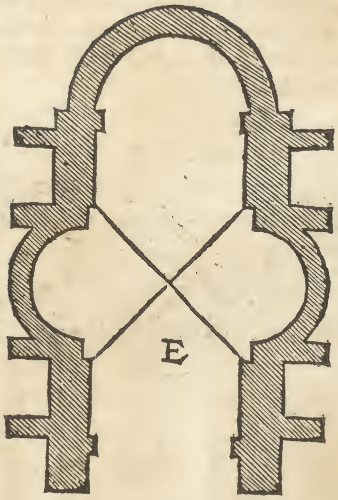
Der halb Schuch/ damit diß werck gemessen ist.

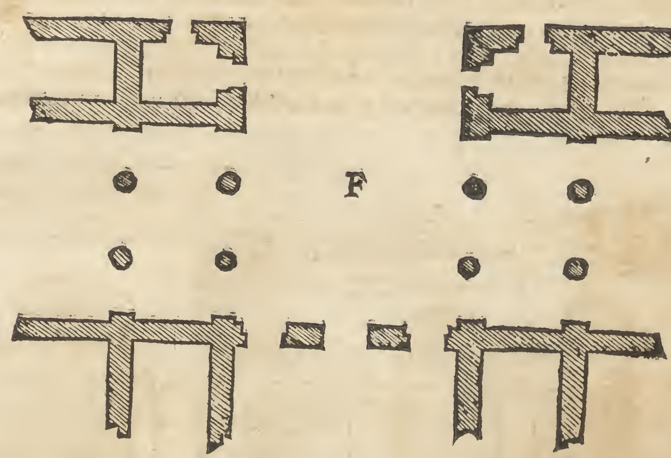
G

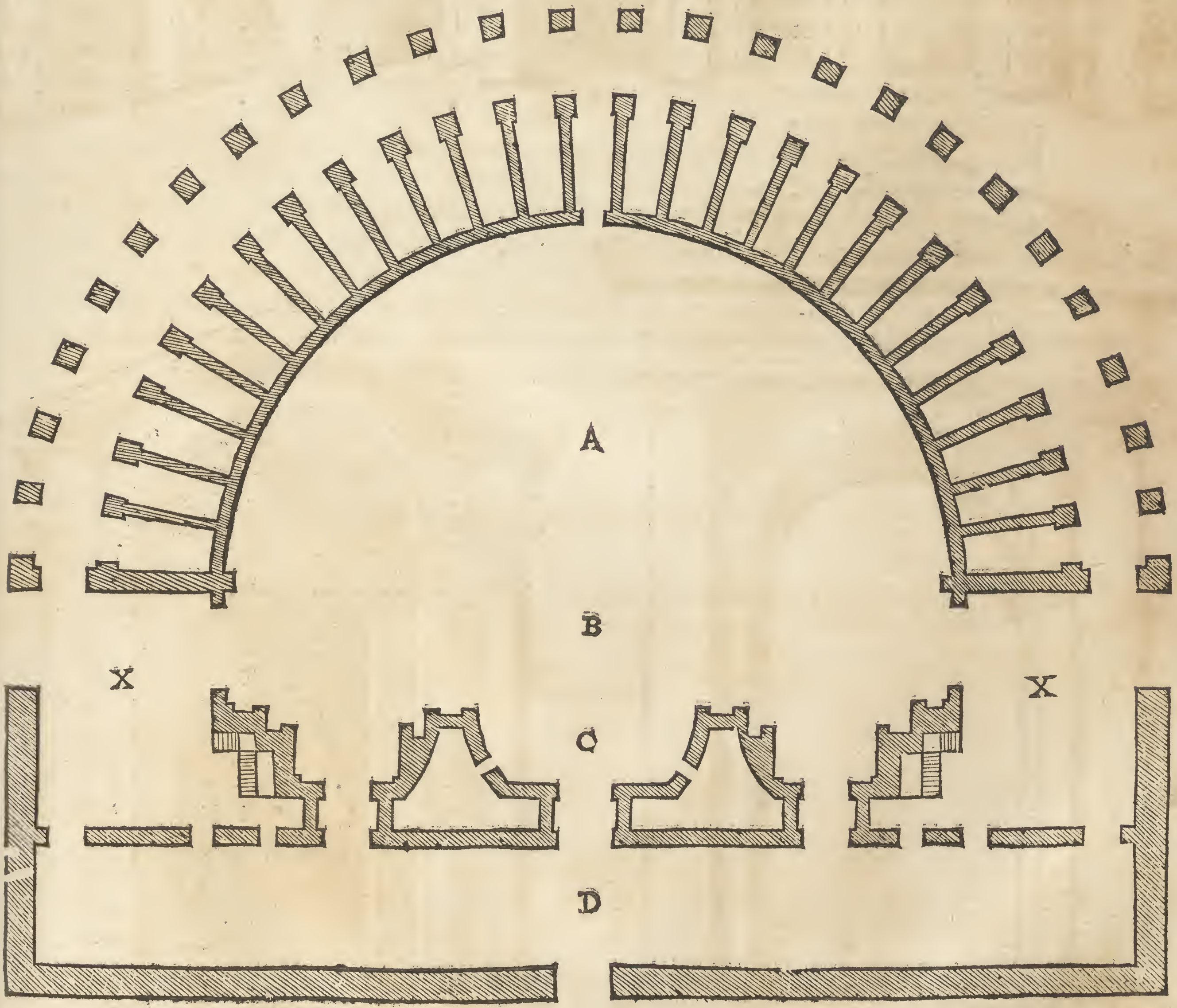
ZV Ferentz/ ein sehr alte Statt bey Viterben gelegen/ findet man noch anzeigungen eines alten Theatri/ welches an arbeit vnnd Ornamenten/ so vil man vernemmen kan/ schlecht gewesen ist: man sihet noch daß am Porticus gevierdte Pfeiler gewesen/ auch zeigen sich noch etliche Stafflen/ wiewol schlechtlich gezierd vnnd also verfallen/ daß man nicht eigentlich sehen kan/ wie sie gestanden seind. Die Scena dises Theatri ist von den andren sehr vnderscheiden gewesen/ wie man in nachfolgendem Grund sihet: aber es ist nicht mehr so vil vber der erden/ daß man erkennen möge wie die Scena vnd Pulpitū gestanden seind. Diser Grund ist mit eim alten Antiquischen Schuch gemessen. Die Orchestra A. von halber Circkelsrundung/ hat im Diameter/ hundert viertzig ein Schuch/ ein halben. Das Corpus des Theatri/ nemlich von der Orchestra biß zu den eussersten Eckpfeileren des Porticus/ ist 35. Schuch: Der Pilaster an den Ecken ist auff jeglicher seiten fünff Schuch breit. Der Eyngang des Porticus auff der Seiten an der Scenē/ haltet acht Schuch: Das Gewelb vnder dem Auffgang/ 22. Schuch: die dicke der Mawren vmb die Orchestra/ vierdthalben Schuch: die Hospitalia mit X/ in der lenge viertzig schuch ein halben/ vnd in der breyte/ dreissig Schuch: die weyte des Porticus vmb das Theatrum/ eilff Schuch/ seine Pfeiler breit vnnd dick drey Schuch ein drittheil: die weyte des Bogen/ neun Schuch. Die ebne der Orchestra mit B. 20. Schuch: der Platz/ Pulpiti C. hat in der lenge 40. Schuch/ ein halben/ in der breyte 12. Schuch/ sein durchgang 9. Schuch. Der Platz mit D. ist das Porticus hinder der Scenen/ aber man findet da keine Kennzeichen mehr einiger Columnen/ sonder scheinet als wenn es were ein schlechte Mawr gewesen: Die breyte dises Platzes ist 19. Schuch ein halben. Ausser disem Theatro sihet man noch Merckzeichen zweyer gebewen/ aber seind also verfallen/ daß man nicht mehr weiß wo sie geendet. Das gebew F. scheinet als wen andere stuck mehr vmbher gestanden weren: die weyte des platzes F. haltet 31. Schuch: die andren zwey stuck halten auff einer seiten 8. Schuch ein halben/ auff der ander seiten 10. Schuch ein halben. Die Bögen der vier Columnen/ halten in der lenge 27. Schuch ein quart/ vnnd in der breyte 10. Schuch ein halben/ die breyte des Gebews E. ist 20. Schuch: der Halbrundungen an den seyten/ 17. Schuch: die lenge durchauß 60. Schuch/ steht vnderschieden vom Theatro 141. Schuch/ vom andren gebew 76. Schuch ein halben.

Die helfft des alten Antiquischen Schuchs.

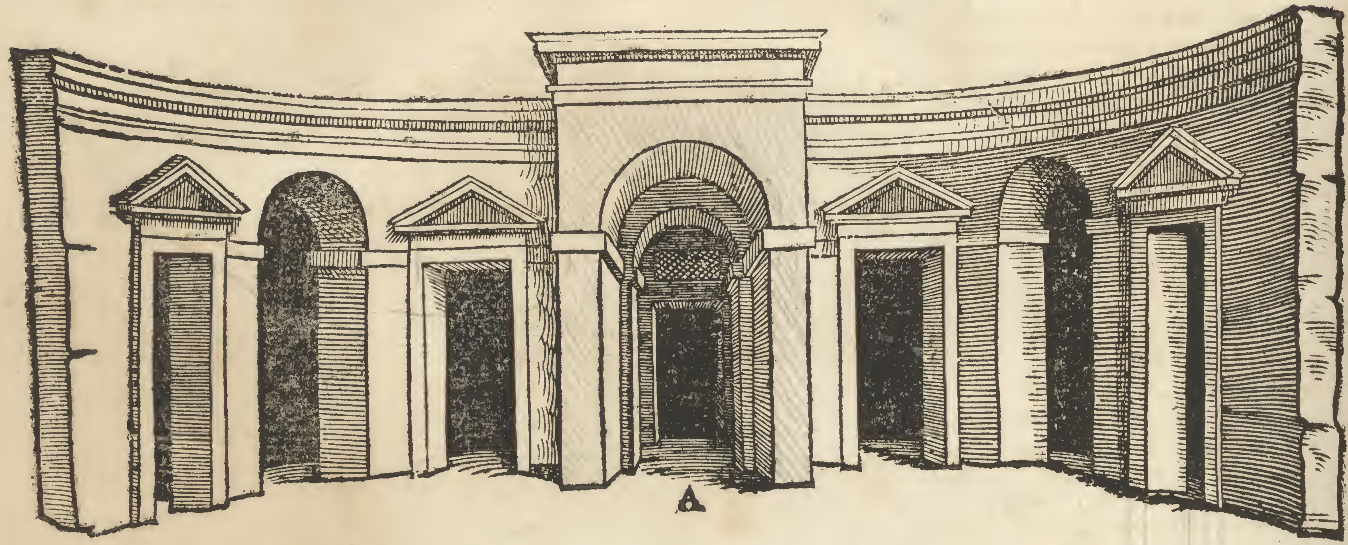



E


F


A
B
X
X
C
D

Die Figur hieunden mit A. achte ich seye ein Scena eines Theaters gewesen / steht zwischen Fondi vnd Terracina: ist aber alles der massen zerfallen/daß ich weder vom Theatro noch võ der Scenen/das eigendtlich Mäß setzen können. Die Porte mit B. steht zu Spoleta/ ist sehr alt/nach der Dorick gemacht: dise hab ich auch nicht abgem ssen/ sonder die Form allein abgerissen. Die Porte mit C. ist zwischen Foligne vnnd Rom außerthalb der Strassen / vnd obwol es scheinet ein frävel vnnd vnfüglich werck zu seyn/ in dem der Bogen den durchgang des Architraben / Friesen vnd Karnieß bricht / nicht destominder hat mir die Invention nicht mißfallen: wolte auch ihr breyte vnnd lenge nicht abmessen/ welche ich auff 18. Schuch vnd zwentzig ein Schuch ein halben geschetzt. Nach meinem bedunckẽ ist es ein klein Kirchle oder Begrebnuß gewesen/aber es seye was es wölle/ so ists doch sehr schön vnnd gefällig den augen.

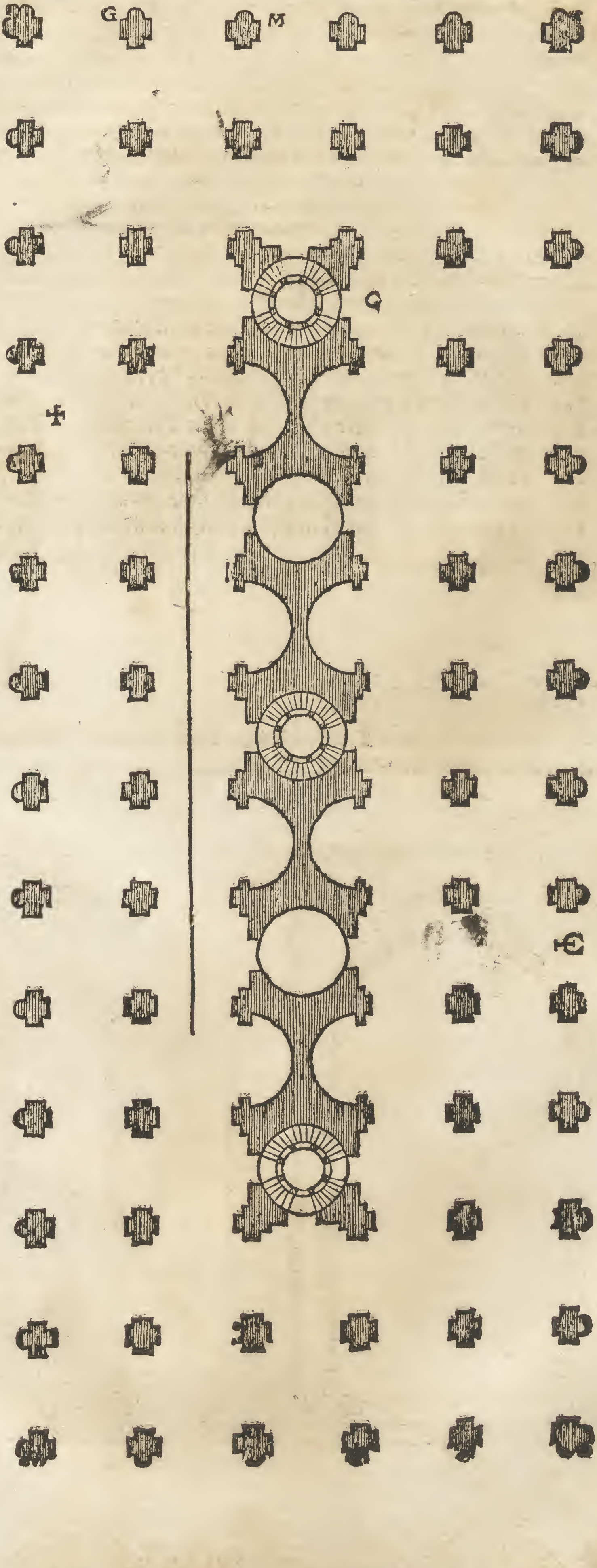


A

B

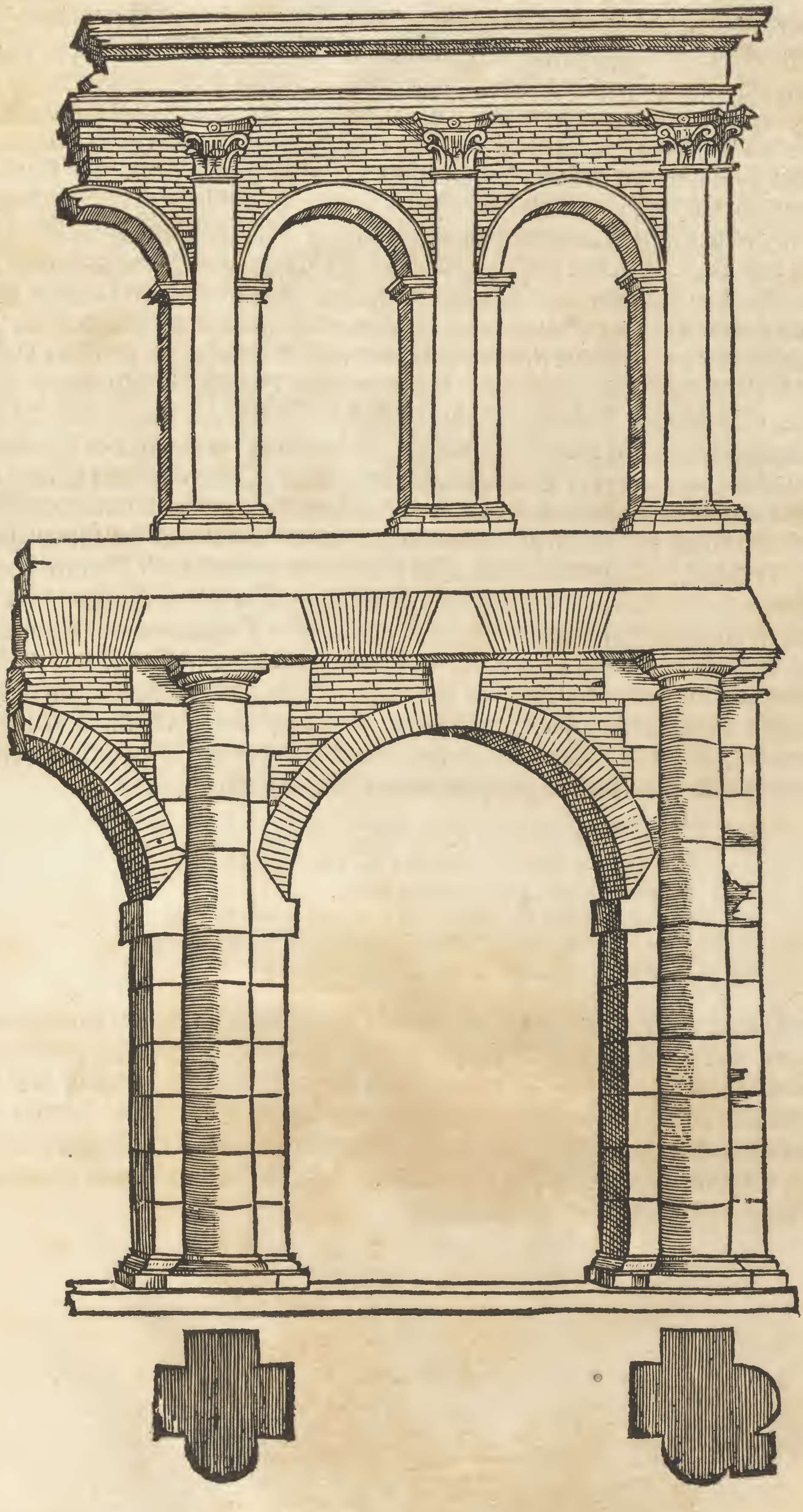
C

MAn sagt/ nachfolgende Grundlegung seye das Porticus Pompei/ andre vermeinen es seye das hauß Marij gewesen/ aber vom gemeinẽ volck wird es Cacabario geheissen/ ohne zweiffel daß das gemein volck seiner noturfft daselbst gepfleget hat. Dann man findet kein wonung daselbst durchauß nicht/ vnd ob es wol jezund bey nahe gar verfallẽ/ so sihet man doch/ daß es sehr groß gewesen vnnd vil Plaz eingenommen hat/ wie man noch hin vnd wider die Merckzeichen in der Erden findet. Da die Liny steht/ ist jezund der weg/ da man von Campo flore zu der Judeñ gassen geht: Da das Creuz ist/ stehen jezund die Heuser de sancta croce: da das G. steht/ ist der Judẽ Plaz: wo das M. ist/ seind die Macellarij oder Mezger: wo das C. steht/ ist der Kirchhoff Sancti Salvatoris: wo das E. durchschnitten steht/ ist das vordertheil des hauses Celsi/ also daß man von dannen sein grösse begreiffen mag. Die drey Rundungẽ mit den strichlein/ waren Wendelsteine auff die zwo läre Rundungen zu steigen/ vnnd weil man in denselbigen keine Gespür einiger Stafflen mercken kan/ ist zu mutmassen/ daß man daß Wasser daselbst abgeschlagẽ habe/ wie man deñ solcher örter auch von nöten hat. Der grũd dises Wercks ist gemessen mit der Elen des Theatri Marcelli/ deren mäß man hernach zwischen den Obeliscen findet/ nemlich die halb Elen von 30. Minuten. Die dicke der Pilaster/ haltet drey Elen ein halbe: der Columnen/ zwo Elen: die zwischen Pläz zu allen seiten/ neun Elen ein halbe: Die vier Eckpfeiler seind vmb so vil grösser dan die andren/ als vil die zierde die aussersten Eck/ so daran stehen/ begreiffen/ welche mit sonderlichem verstand gemachet seind. Es mögen aber alhie vil Architecti lernen/ wie man die Ecken mit den Columnen vnd mit den Pilastren zusammen gebunden/ machen sol/ damit das Eck in die vierung gleichlich den Columnen kome/ welches dem Eck mehr stärcke gibt/ als wenn dieselben Eck neben an die Pilaster gezogen weren: vñ von wegen daß/ so man die eyngezogene Ecken vberzwerch im Diagone/ oder vberecketer Creüzliny/ da die zwo runde Säulen das Eck bedecken/ ansihet/ als vnvollkommen scheinen/ so preise ich sehr dise Manier/ vnnd sonderlich darumb auch/ daß sie von allẽ seiten eigentlich gerecht vnnd als volkomẽn in das gesicht kommen.



VOn der Grundlegung ist zuvor gnug geredt/ nun wil ich etlicher maassen anzeigen/ wie es auff gezogen vnd vber dem Erdtrich ein gestalt gehabt habe/ wie wol man wenig mehr davon gesehen hat: doch hat man noch so vil gefunden/ daß man auffs wenigst den Entwurff des eussren theils daher hat begreiffen können/ vnnd ist gewißlich ein schöne Invention für ein starck werck/ vnnd sonderlich in der Ordnung Dorica/ wiewol sie weder Architraben noch Frieß oder Karnieß hat. Es ist aber wol die forme da/ vnnd zwar sehr subtil vnnd starck gemachet/ vnnd mit schönen Bindungen/ so wol von Felsen als gebränten Steinen/ wie nachfolgende Figur außweiset. Die dicke vnnd breyte ist zuvor angezeigt: die höhe der Säulen mit Base vnnd Capitälen/ 17. Elen: des Bogens/ 15. Elen: deß Schloßsteins vber dem Bogen/ 2. Elen: der Bindungen/ so an statt des Architraben seind/ 2. Elen/ als vil dan auch das stuck grad darüber haltet. Dise andre Ordnung aber scheinet vnfüglich zu stehen/ weil da ein Pilaster vber ein holen grund gesetzt ist (ein ding das an jhm selbst falsch ist/ wenn man recht davon reden soll) Aber doch weil die erste Ordnung so vest vnd starck ist/ so wol durch den Schloßstein in dem Bogen/ als von wegen des Gegensteins vnd der starcken Blatten oben auff/ item der starcken Postement des Bogen/ welche alle ein solche stärcke andeuten/ daß die Pilaster/ so darauff ruwen/ das werck nicht beschweren mögen/ wie sie theten/ wenn es nur ein schlechter Bogen were mit seinem Architrab/ Frieß vnnd Karnieß/ also daß ich in disem fal dise manier nicht schelten kan. Die weyte dises Bogē haltet vier Elen/ die höhe neun Elen: die breyte der Pilaster/ zwo Elen ein drittheil: die dicke der Columnen ein Elen vnnd ein sechsten theil in der Creutzliny: die höhe einer Columne mit Base vnnd Capitäl/ elff Elen ein achten theil/ Corinthisch gemacht: die höhe des Architraben/ Friesen vnnd Karnies zwo Elen/ drey quart/ wiewol ich doch von den Glideren dises Karnieß/ Friesen vnd Architraben/ kein Particular maassen geben kan/ weil solches nicht mehr verhanden/ nur ist noch so vil Mawrē vbrig/ daß man davon die höhe deß Karnießen/ Friesen vnnd Architraben wol begreiffen mag.

Das drittheil der Elen/ damit diser Baw gemessen ist.



Vnder anderen schönen Antiquiteten zu Rom/ seind auch zwo Marmelen Säulē/ vol kunstreichen außgehawenen Historien. Die eine heist Columna Antonina/ die andere Columna Trajana/ von welcher/ weil sie etwas volkom̄en dann die erste/ ich alhie etwas zu melden nicht vnterlassen kan. Wie der Nam̄en anzeigt/ hat der Keyser Trajanus dise Colūne auffrichten lassen/ gantz von Marmel vñ von vilē stucken zusam̄en gefügt/ aber so subtil vnnd artlich/ daß sie nur ein stuck scheinet zuseyn. Ihr Particular maassen wil ich von dem Postement anfahen. Die erste Blattē ist hoch drey Palmen: die andere/ ein Palmen acht Minuten: das außgehawen Schafftgesimps der selbenhöhe/ das flache des Postements ist hoch 12. Palmen sechs Minuten: das außgehawen Karnieß/ anderthalben Palmen: das Abtraggesimps mit Früchten behenckt/ zwen Palmē/ 10. Min. die gantze Base der Säulē/ sechs Palmen/ 28. Min. also getheilt/ daß die Blatten/ auff dessen einē eck der Adler steht (es steht aber auff dē andrē einer) hoch ist 3 Palmen/ 10. Min. die Welle daroben/ 3. Palmen/ 8. Minuten: das Blättle/ 10. Minuten hoch. Der Schafft der Säulen/ 118. Palmen/ 9. Min. hoch: das Stäble mit seinen zwo Blättlein vnder dem gezierten viertel vom Stab haltet 10. Minuten. Der viertel des Stabs zwen Palmen/ 2. Min. hoch: die obre Blätten/ 2. Palmē 11. Min. Oben auff diser Säule ist ein rund Postement mit einē Außzug oben auff/ zu welchem man auffgeht durch den Wendel stein/ man mag auch gmechlich da ringsvmbher gehen/ von wegen der fürschlessenden Blatten so dritthalben Palmen breit ist. Diß Postement ist vberal eilff Palmen hoch/ sein Base 2. Palmen/ sein Karnieß zu oberst/ ein Palmen. Der vnder Außzug vber disem Postement ist vierdthalben Palmen hoch. Die dicke dises Postements 12. Palmen/ 10. Minuten: die dicke der Säulen zu oberst/ 14. Palmen/ daniden 16. Palmen: der Circkelriß A. bezeichnet die dicke zu oberst/ der Circkelriß B. die dicke daniden: Die weyte des Wendelsteins/ drey Palmen/ die Spindel oder der Kopff vier Palmen. Die breite des Postements/ 24. Palmen 6. Minuten/ in welchem spacio zwo victorien mit vil Trophæen außgehawen seind/ mit einem Epitaphio/ dessen geschrifft also lautet:

S. P. Q. R.
IMP. CAESARI DIVI NERVAE. F. NERVAE.
TRAIANO AVG. GERMANIC. DACICO
PONT. MAX. TRIB. POT. XVII. COS. VI. PP.
AD DECLARANDVM QVANTAE ALTITVDI-
NIS MONS ET LOCVS SIT EGESTVS.

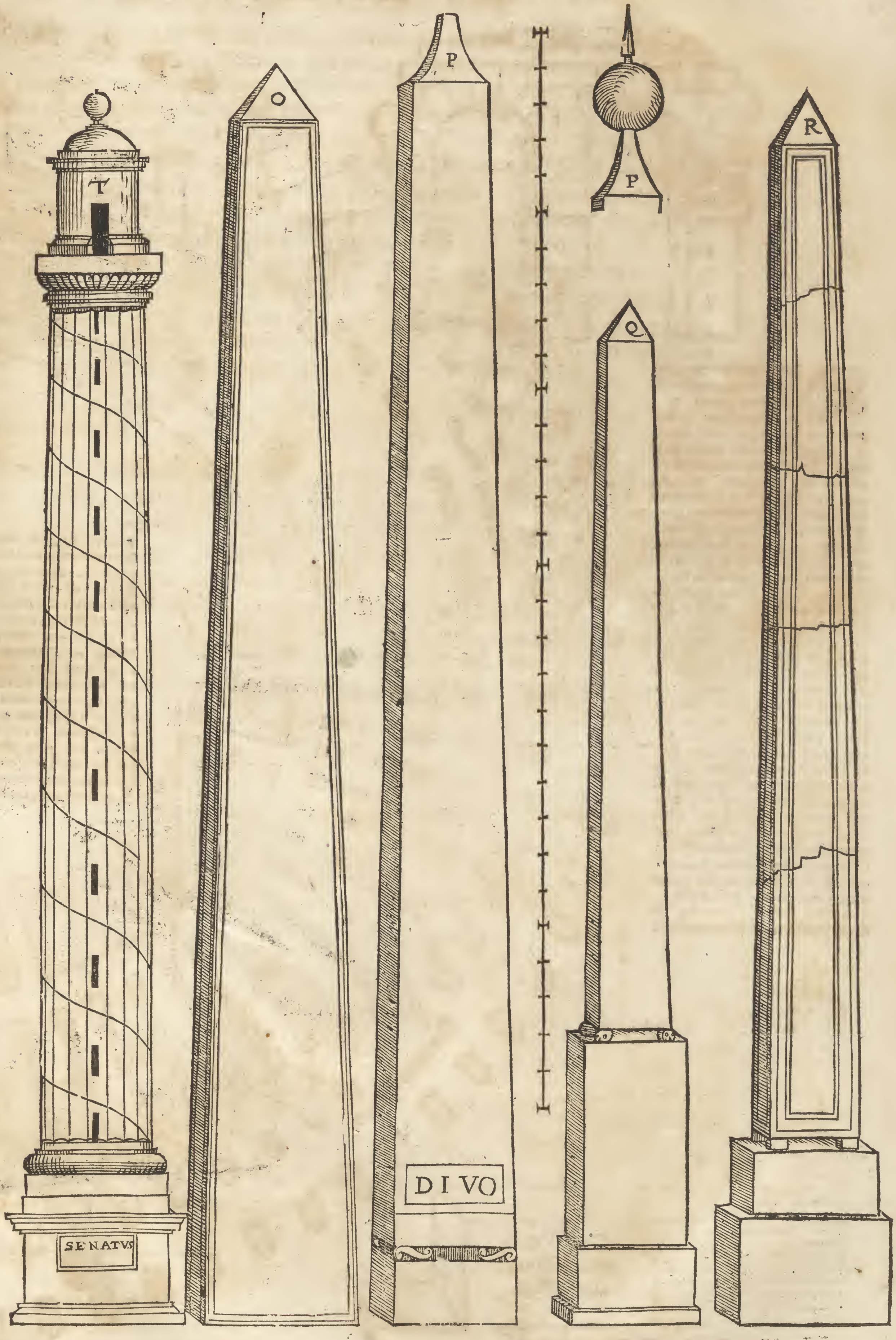
In dise Säule/ wie vermeldt/ seind vil schöne Historien außgehawen/ in ein vollen circkel gründet/ vnd gekälet nach Dorischer manier/ in welchen Holkälen die figuren gemachet seind in solcher Manier/ das die erhebte figuren der rechten gestalt der Säule vnnd Holkälen nichts benemen. Zwischen den figuren seind kleine Fenster/ welche dem Wendelstein sein liecht geben/ seind auch also gerichtet/ daß sie den figurē nichts schaden/ in der zahl vier vnd viertzig. Alles ist mit dem alten Römischen Palmē gemessen/ dessen māß oben gezeichnet ist bei der Rotunda.

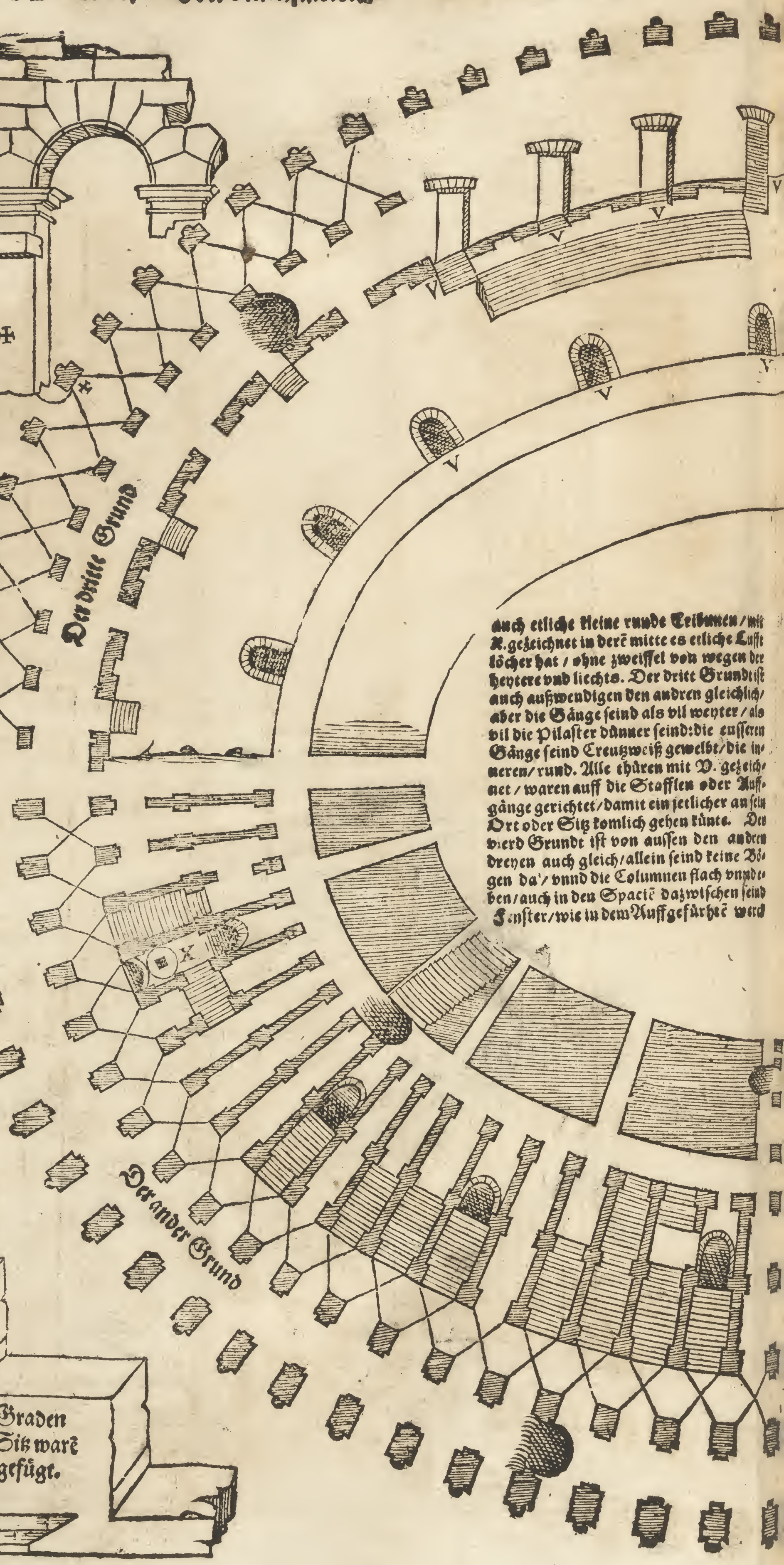
SENATVS
A
B

Hiebevor hab ich von der Columne Trajana vnd ihren maassen weitleüffig gnug gehandlet: nun wil ich dieselbe gantz auffgerichtet zeigen nach voriger Proportion. Die Säul T. bezeichnet die Columna Trajana / auß welcher Form die Obelisce oder Piramiden entsprossen seind. Wie aber dieselbigen gen Rom gebracht worden / oder wozu sie dienen / davon wil ich nichts reden / weil solches Plinius weitleuffig in seinen Bücheren beschreibt: allein wil ich von den Maassen handlen / vnd etliche Piramidē zeigen so ich selbst zu Rom gesehen vnd abgemessen hab. Der Obeliscus O. ist vor der Porten Capena / mit etlichen Aegyptischen Buchstaben: jhr dicke am Fuß ist zehen Palmen ein halben: jhr höhe 80. Palmen / vnd dise allein mit dem Antiquischen Palmen / die andren aber waren mit der newen Elē von 60 Minutē gemessen / davon du die helfft neben zu gezeichnet sichst von 30. Minutē. Die Piramide P. steht im Vaticano zu S. Peter / auß Aegyptischem Stein gemacht / auff deren höhe man sagt / seye die äsche Caij Julij Cæsaris behalten. Jhr dicke daniden ist 4. Elen / 42. Minuten: jhr höhe 32. Elen ein halbe: das obrist theil hat in der dicke 3. Elen / 4. Minuten / vnden am Fuß steht dise geschrifft:

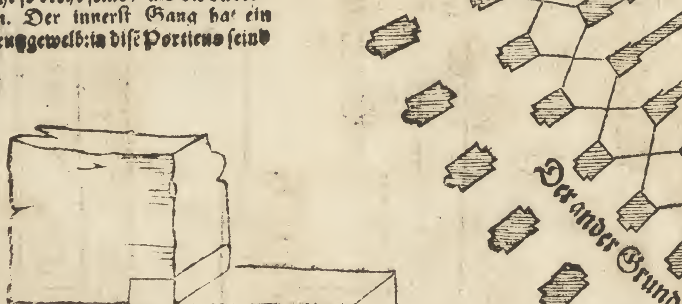
DIVI CAESARI. DIVI IVLII. F, AVGVSTO. TI.
CAESARI DIVI AVGVSTI. F. AVGVSTO SACRVM.

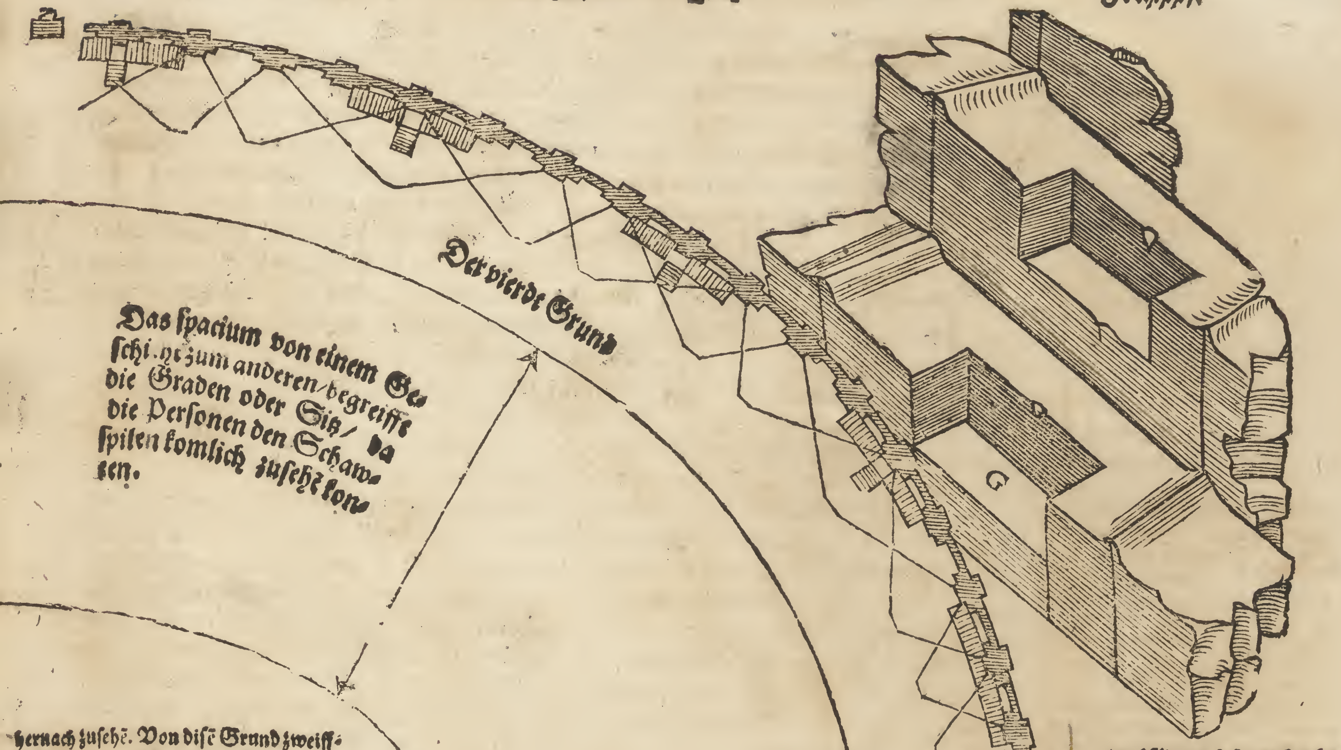
Die Pyramide Q. ligt zu S. Rochus mitten auff der strassen / in drey stuck gebrochē / vnnd sagt man daß noch eine dergleichen dabey in der Erdē begraben ligt A la Augusta. Jhr dicke daniden auff jedlicher seyten haltet 2. Elen / 24. Minuten: jhr höhe / 26. Elen / 24. Minuten: jhr dicke zu obrist / ein Elen / 25. Minuten. Jhr Postement war gantz von einem stucke. Die Pyramide R. ist in Circo Antonino Caracalla / gebrochen / wie man sihet: Jhr dicke daniden 2. Elen / 25. Minuten / zu obrist / ein Elen / 33. Minuten: jhr höhe 28. Elen / 16. Minuten / vnnd alle die Postement seind nach derselben geproportioniert. Wiewol aber zu Rom noch dergleichen mehr seyn mögen / so ich nicht gesehen hab / so hab ich dise als die bekantesten vnd so ich gesehen / diß mahl allein fürreissen vnd zeigen wöllen.


T
O
P
P
Q
R
SENATVS
DIVO



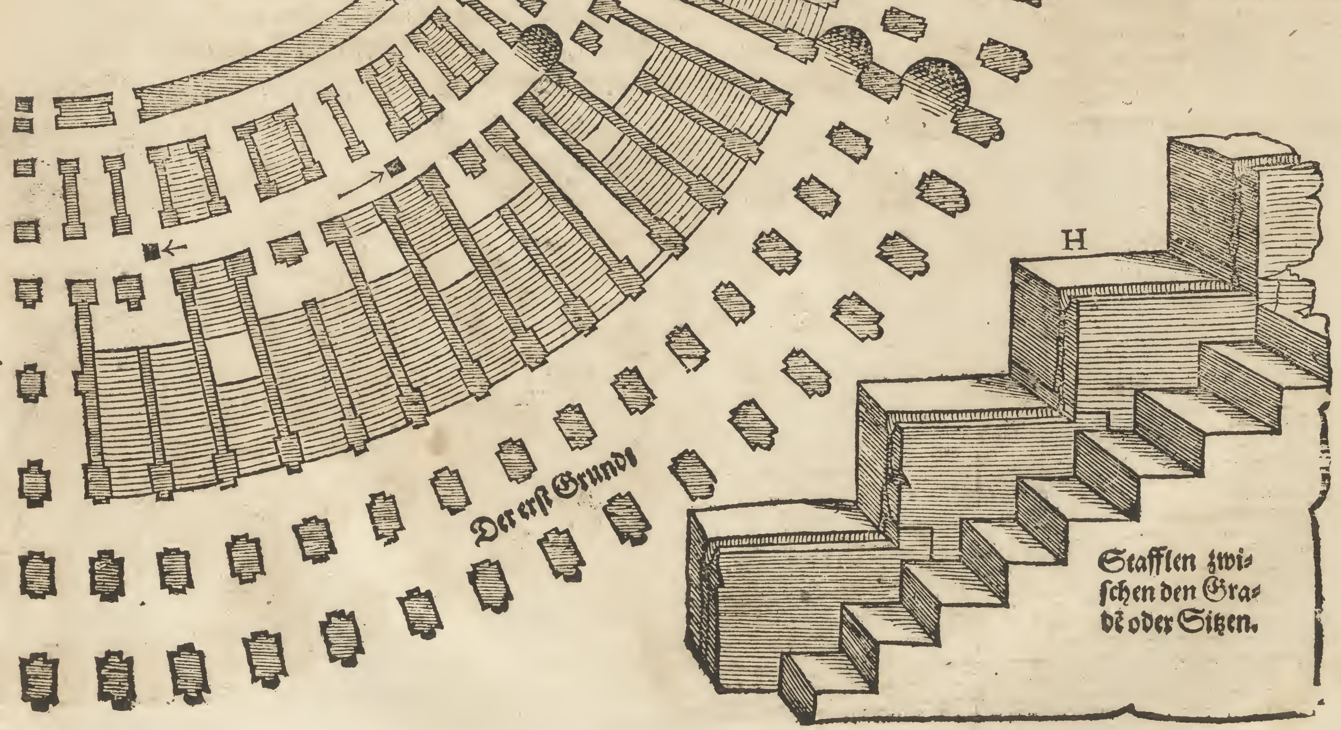
Diß Amphiteatrum ist zu Rom / vom gmeinē volck Colosseum genant / vom K. Vespasiano in den mitte der Statt gebawet / wie es K. Augustus zuvor angeordnet hatte. Den Grundt darvon hab ich in vier theil abgetheilt (wie dann auch das Gebew vier Ordnungen hat) damit alle Stuck vnd die gantze Kunst desto baß verstandē werde / alles mit Antiquischen Palmen gemessen. Erstlich am eusserē theil / seind die Pilaster vornen her 10. P. 6. Min. breyt: die dicke der Säulen / 4. P. der Pilaster auff jetlicher seyten haltet 3. P. vnd 2. Min. Die weyte zwischen den Pilastern / 10. P. Die vier Principal Durchgänge / 22. Pal. Die dicke der Pilastern an den seiten / 12. P. Die weyte des ersten Porticus ist 22. P. Der ander Porticus innewertz 20. P. breyt / alle beyde gewelbt. Die anderē maassen gegen das Centrum / weil sie sich selbst mindren / wil ich nicht setzen / aber auß disen eusseren kan man sie wol begreiffen / weil sie alle geproportioniert seind. Das eusser theil des andren Grunds ist dem ersten gleich / allein die Gänge seind ein Palmen breiter von wegen daß die Pilaster an den seyten nicht so breyt seind / als die vndersten. Der innerst Gang hat ein Creutzgewelb: in disē Porticus seind auch etliche kleine runde Tribunen / mit X. gezeichnet in derē mitte es etliche Lufftlöcher hat / ohne zweiffel von wegen der heytere vnd liechts. Der dritt Grundt ist auch außwendigen den andren gleichlich / aber die Gänge seind als vil weyter / als vil die Pilaster dünner seind: die eusseren Gänge seind Creutzweiß gewelbt / die inneren / rund. Alle thüren mit V. gezeichnet / waren auff die Stafflen oder Auffgänge gerichtet / damit ein jetlicher an sein Ort oder Sitz komlich gehen künte. Der vierd Grundt ist von aussen den andren dreyen auch gleich / allein seind keine Bögen da / vnnd die Columnen flach vnd eben / auch in den Spaciē dazwischen seind Fenster / wie in dem Auffgeführtē werck





hernach zusehē. Von disē Grund zweiff-let menniger / ob das gantz Spacium/so die zwē Gänge begreifft/ ob deckt gewe-sen seye oder nicht / von wegen daß es so sehr verfallen ist/daß man innerhalb kei-ne Merckzeichen einige Pilaster mehr daselbst vernemen kan / aber ausserthalb sihet man ein anfang etlicher Creutzbö-gen/lang vnd kurtz in die Mawr gebun-den/ wie der Grundt außweiset. Es ist auch ein Stiegē nechst der Mawren ge-wesen/da man zu den eusseren Fensteren gestigen / wie solches hernach soll besser gezeiget werden. Das Spacium darvō zwē theil in haltend/ bezeichnet die Gra-den oder Sitz / derē ein jetlicher so breyt war daß man neben hin/da einer nach jei-

ner kōligkeit saß /auch gehen möchte jemanden vnverhin-dert. Jñerhalb disen Gradē warē noch andere kleine Sitz nach komligkeit der Perso-nen gerichtet / wie die Figur G. vnnd H. außweiset. In denselbigē Gradē seind auch sonderliche Känel von oben niderwertz zum ablauff des wassers/wie an der Figur H. zusehē/dessenthalben sie auch vmb ein guten finger breyt häldig warē/damit das was-ser desto kōlich herein ablauff hette/aber alle sehr fleissig in eynander geschlossen vnd ge-fügt/wie die Figur J. zeiget.



Jch hab die Grundlegung des Römischen Colossei in viererley manieren nach seiner vierfachen Ordnung gezeigt: nun ist von nöten den Auffzug für die augen zu stellen/ wa durch man ein guten theil der inwendigen sachen begreiffen mag. Zeiget derhalben nachfolgende Figur das gantz Gebew oberthalb dem erdtrich/ gleich als wehre es in der mitte durch geschnitten: man sihet hie erstlich alle Graden oder Sitz/ darauff die anschawenden Personen sassen/ item wie die heimliche Gänge gestanden/ wie vnd in wie vil manieren die Stafflen gewesen/ welche gewißlich sehr komlich auff vnnd ab zugehen waren/ also daß in geschwinder zeit das gantz Amphitheatrum mit grosser mänge der Personen gefüllet ward/ ohn einig gedräng oder gestöß. Man kan auch daselbst das eusser theil begreiffen/ wie vil sich die dicke der Pilaster vnd Mawren obwertz gemindert/ welche innerwertz eyngezogen waren/ dadurch das Gebew ein grosse stärcke vberkom̃en hat. Das solches wahr seye/ zeiget an/ daß man noch heutigs tags daselbst etliche Stuck Mawren der eusseren seiten/ von oben biß vnden gantz vnd vnverbrochen sihet/ aber die inneren theil gantz verfallen. Solches/ wie gemeldt/ hat die eynziehung des Baws gegen das Centrum gemacht/ dadurch das werck zärter vnd minder gewichts wordẽ/ vnd sich selbst in ein Piramidal Form gerichtet. Diß ist aber in den gmeinen Gebewen zu Venedig nicht observiert vnd gehalten worden/ sonder vil mehr das gegen theil vnd die Mawren ausserhalb nach der Bleywag gerichtet/ aber innerhalb eyngezogen vnnd gemindert/ damit sie obwertz desto mehr weyte vnnd spacium gewünnen. Das aber solchem Gebew hilfft/ ist/ daß keine Bögen oder einigerley Gewelb da seind/ welche die Mawren abdringen oder außdrücken/ sonder die vile der Träme in die Mawren vest eyngebunden/ haltet vnd bindet die Gemach vnd Büne zusammen/ daß sie als lang beständig bleyben/ als lang die Träme wären/ welche von einer zeit zur anderen mögen erneuwert werden. Jedoch mögen dise Gebew nicht so lang beharzen/ als die/ so nach der Form des gesagten Colossei gemachet seind/ von welchem ich nun weyter reden wil. Dieweil denn/ wie vermeldt/ die inneren theil dises Colossei also verfallen seind/ daß man durchauß nichts mehr von dem inwendigen sehen mag/ welcher mit der Liny/ so die geschicht an den enden hefftet vnnd bindet abgetheilt ist/ auch nicht vnderscheiden mag/ ob das obrist theil von den obren Stafflen hinauffwärts biß zu dem eussersten seye mit dopplen Gängen gantz obdecket gewesen/ oder ob solches ein Porticus allein gewesen/ vnnd das ander offen oder vngedecke verbliben. Daher ichs auff zweyerley manier gemacht/ wie in der Figur zu sehen/ die erste wie es mit dem gantzen werck vereinigt; die andere/ so ausserthalb der Sitzen verzeichnet steht/ welche Ordnung sich auch zu der anderen fügt/ wen man sie also setzt/ wie die zwo Lilien so in dem Postement stehen/ eynander begegnen: aber von wegen daß man noch gewisse anzeigungen etlicher Creutz Gewelben inwendigen an der Mawrẽ sihet/ wie der vierdt Grundt zeiget/ halte ich dafür/ daß es schlecht ein Porticus allein/ vnd das ander theil vngedeckt gewesẽ seye/ darin sich das gmein volck versälet hat/ vnd zwar auff die weise vil mehr/ als wen solcher Porticus wehre zweyfach oder dopplet gewesen. Damit ich aber widermb zu den Graden oder Stafflen komme/ vnnd nichts vngerührt fürüber lasse gehen/ sag ich/ daß der inner Platz dises herzlichen Gebews/ dermaassen heutigs tags verfallen vnnd mit steinmüsel vnnd eingesamleten erdtrich gefüllet ist/ daß man nicht mehr mercken kan/ wie hoch die erste Sitz vom erdrich erhebt gewäsen seind/ doch haltet man dafür der erst Grad seye so hoch gewäsen/ daß die Wilden Thier/ so zu den Spectacklẽ dahin geführt/ nicht hinvber springen vnd den zusehendẽ schaden zufügen möchten/ darumb er auch ein klein Mewrlein/ wie ein brust wehr mit eim zimlich breytẽ weg gehabt/ daß man hin vnd wider herumb gehen mocht/ wie gezeigt wird da das E. steht. Die zwo Thüren vber dem kleinesten vnd grössesten Bogen/ wahren gemacht/ daß man Liecht vnd heytere dadurch hette. Die gedeckten Plätz auff den Sitzen mit A. gezeichnet/ seind Eyngänge/ da das volck von aussen in das Theatrum hinein gieng.

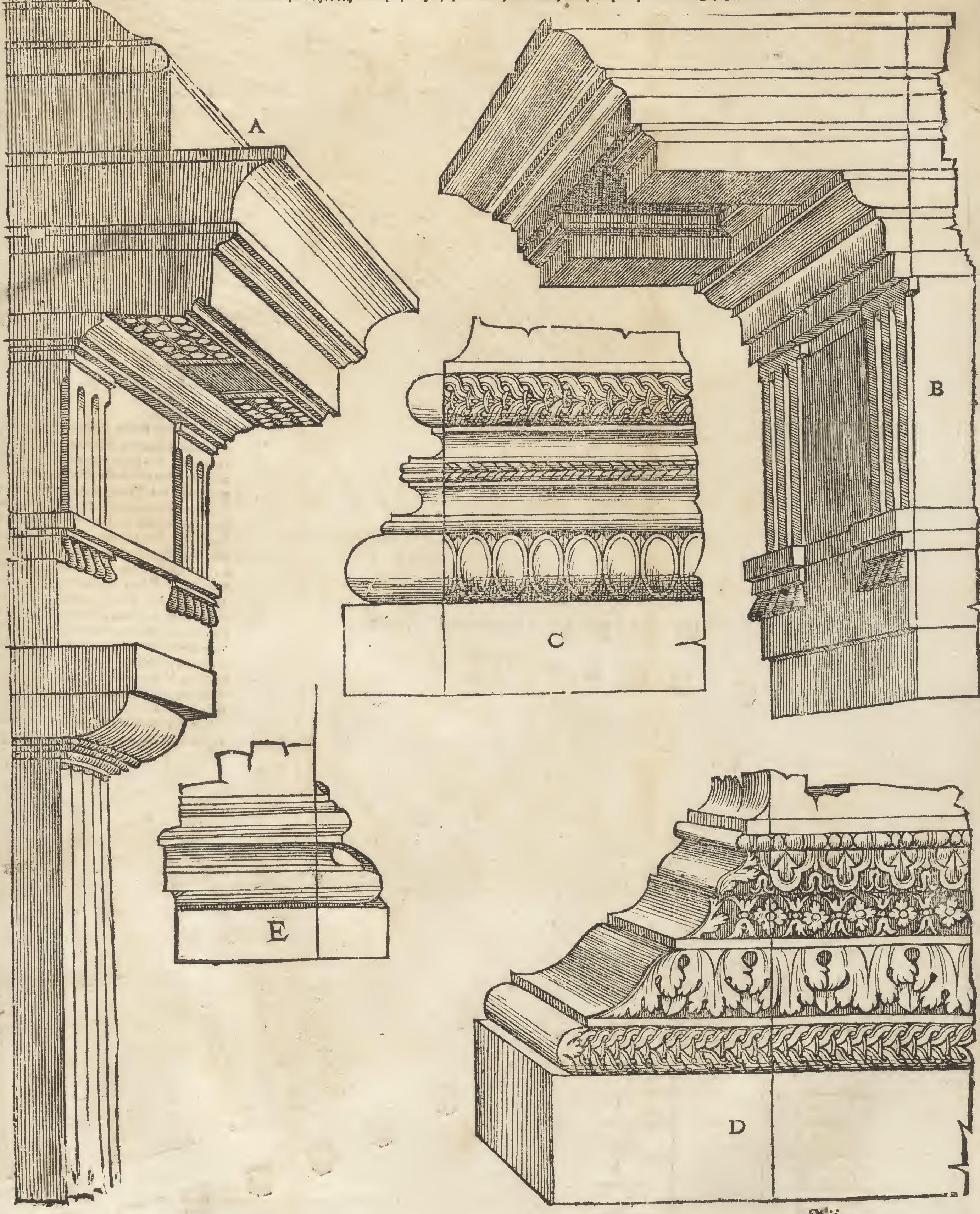
Vorder Auffzug des Amphitheaters zu Rom.

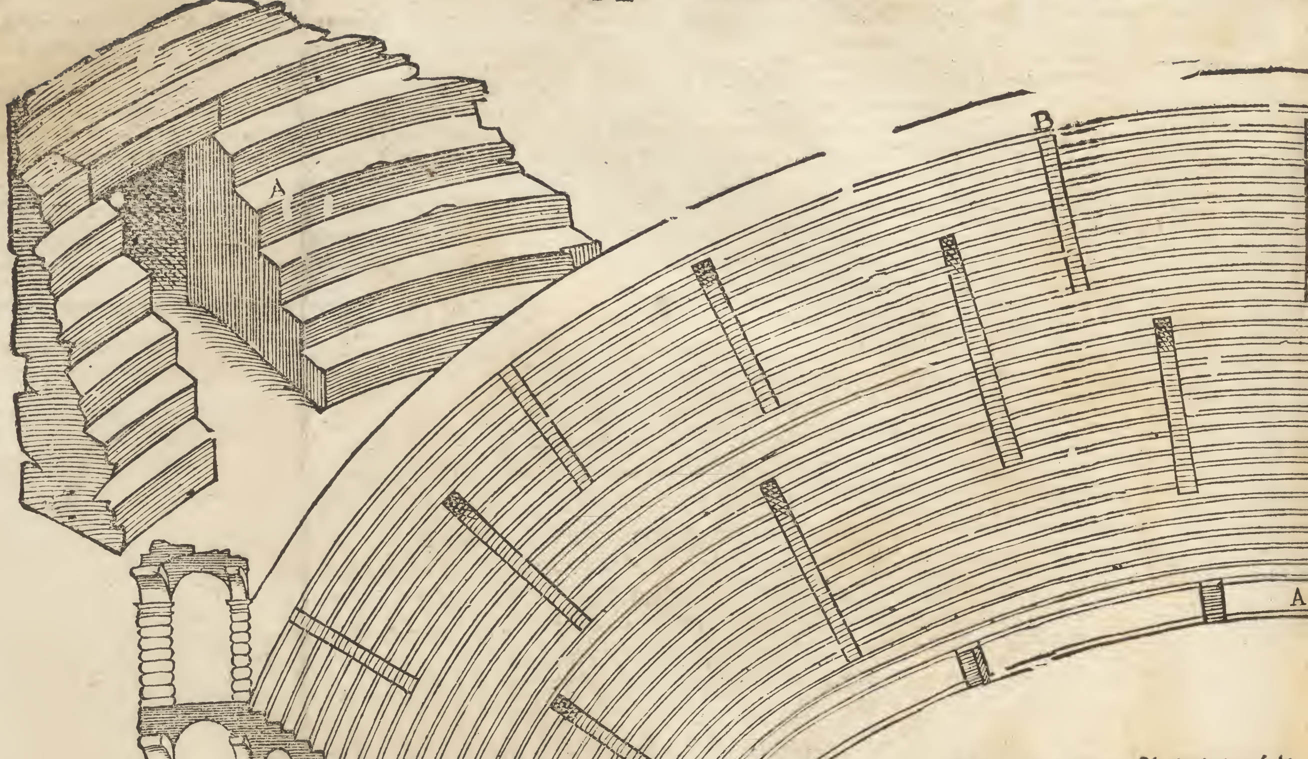
DAs eusserst theil/diß Römischen Colossei ist von vier Ordnungen gemacht: dise erste Ordnung ob der Erden ist nach der Dorick gebawet/vnnd wiewol im Friesen keine Trigliphi noch zwischenplatz gesetzt seind/noch auch die Tropffen im Architrab/noch vnder der Blatten die Donnerstrål/so mag es doch nicht destominder Dorisch genennet werden. Die ander ordnung ist Jonisch/wiewol auch die Säulen nicht gekålet seind. Die dritte ist Corintisch/doch von glattem werck/ohne außgehawene arbeit/außgenom̃en die Capitål/welche doch wegen jhrer hôhe nicht sehr artig seind. Die vierte Ordnung ist Composita/oder wie sie ettliche nennen Latina/oder auch Italica/võ wegen daß sie die Rômer erfunden haben/vnd in Italien erstlich gebraucht worden. Recht aber wird sie Composita genennet/sonderlich von wegen der Kragsteinen/so in dem Friesen stehen/vnd in keiner andren ordnung mehr. Vil Architecti fragen/warumb die Rômer diß herrlich Gebew võ disen vier Ordnungen erbawet haben/vnd nicht von einer allein/wie vil andere gethon haben/wie die võ Verona/die nur die Rustick an jhrem Theatro gebraucht/item die zu Pola? Darauff mag man antworte᷉/daß die Alten Rômer als Herscher der gantze᷉ welt/auch dise vôlcker vnter sich gebracht/von welche᷉ die drey vorermeldte Ordnunge᷉ jhren vrsprung genom̃en hatten. Da sie nũ dise drey Ordnungen auff einander gesetzt/vnd jhre newe von jhnen selbst erfundene Composita oben darauff/haben sie damit anzeige᷉ wôllen/daß wie sie die Vôlcker/nemlich die Grieche᷉/als erste Erfinder diser zierlichen gebewen/vberwunde᷉ vnd vnder sich gebracht/also sie auch dieselbigen mit jhren Kunstreichen wercken vbertreffen/oder mit jhren wercken vber sie herschen wôllen vnd kônnen. Aber hievon wil ich andere vrtheilen lassen/vñ nun weiter von den Maassen diß eussere᷉ theils reden. Es war diß Gebew võ der Erden erhebt zwen grad oder Staffle: der ander grad war breit fünff Palmen/der erst/zwen. Die hôhe war wenig minder dañ ein Palme᷉: die Base der Colũnen hielt nicht gar 2. Pal. war auch nicht recht Dorisch: die dicke der Columnen 4. Pal. 2. Minuten: jhr hôhe mit sampt der Basen vnd Capitål 38. Pal. 5. Min. Die hôhe des Capitåls vngefehrlich 2. Palmen: Die Pilaster auff jetlicher seyten der Columen/3. Pal. 3. Min. Die weyte des Bogens 20. Pal. sein hôhe 33. Pal. von vnderst des Bogen biß vnter den Architrab 5. Pal. 6. Min. Die hôhe des Architraben/2. Pal. 8. Min. Die hôhe des Friesen 3. Pal. 2. Min. Das Karnieß håltet gleich so vil. Das Postemet der andren Ordnũg hat in der hôhe 8. Pal. 10. Min. Die Columne mit der Base vñ Capitål/35. Pal. Jhr dicke 4. Pal. Die Pilaster vnnd Bôge᷉ seind den vndren gleich. Aber die hôhe des Bogen ist 30. Pal. Von de᷉ Bogen biß vnter den Architrab/5. Pal. 6. Min. Die hôhe des Architrabe᷉ 3. Pal. Die hôhe des Friesen/2. Pal. 9. Min. Die hôhe des Karnieß/3. Pal. 9. Min. Das Postement der vierdten Ordnũg Composita geneñet (die dritte Ordnũg ist alhie võ Authore außgelasse᷉/aber sie kompt nicht võ der Jonick) ist hoch 12. Pal. die Vierũg darauff/4. Pal. die hôhe der Pfeileren mit jhren Basen vñ Capitåle᷉/38. Pal. 6. Min. die hôhe des Architraben/Friesen vnd Karnieß/vngeferlich 10. Pal. die getheilt in drey/ist ein theil für das Karnieß/das ander für den Friesen darin die Kragstein stehen/vñ das dritt/für den Architrab. Aber mit was rechtem grũd die Architecti die Kragstein in den Friesen gesetzt haben/welches vileicht zuvor niemals geschehen/davon hab ich in meinem vierdten Bůch mein meinũg vnd gutduncken gesetzt/sihe den Anfang der Composita daselbst. Die Pfeiler diser vierdten Ordnung seind flach oder gevierdt von ringer erhebũg/die andren aber seind alle rund/nemlich drey drittheil auß dem Pilaster erhebt. Die Kragstein ob den Fenstren trugen sonderbare Balcken oder hôltzer durch etliche lôcher nidergelassen/daran die Seyl gebundem waren/das gãtz Ampitheatrum mit Thůcheren zu ob decken/so wol für die Sonne als für den regen. Aus was vrsachen aber die Columnen alle von einer dicke seind/vñ nicht eine vber die ander gesetzt/gemindert/wie es seyn solte nach der lehr Vitruvij/nemlich daß die zweite Ordnung ein vierdten theil kürtzer seye denn die erste/davon hab ich auch mein meinung gesagt im vierdten Bůch im 9. Cap. da ich gehandlet von den Columnen lenger oder kürtzer zu machen. Damit aber die Particularglider desto baß gesehen wurden/hab ich dieselbigen neben seits hinzu gezeichnet/welche nach den Principalen gebew geproportioniert seind/vnnd mit gleichen Buchstaben bezeichnet.

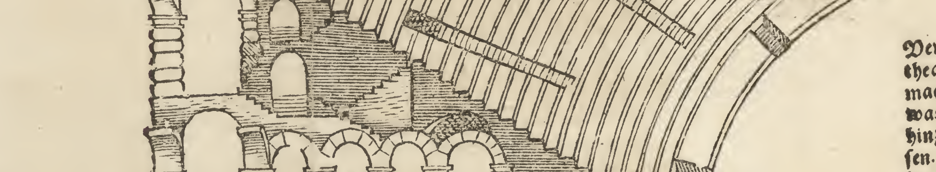
A
A
B
C
D
E
B
C
D
E
F
G
H
I
F
I
G
H

ZV Hispello / einer alten Statt in Italien / wird ein Porte gefunden sehr Antiquisch / vnd Dorischer arbeit / wiewol weder Trigliphen noch Tropffen darin gefunden werden. Die zwen Thürne beyseits möchten wegen der obren Zierungē newe Thürne genennet werden / seind beide einer Manier / ob wol ich den einen abgekürtzt hab. Ihr Grund steht daniden / mit Antiquischem Schuch gemessen. Von einem Thurn zum andren seind 70. Schuch: das Mittel Thor ist 20. Schuch weit: jedes Nebenthürlein 10. Schuch: die Pilaster zwischen den zweyen Porten zehen Schuch breit. Die höhe hab ich nicht gemessen / sonder nur das Muster entworffen / weil es mir wol gefiel. Die Stafflen vnder dem Thurn mit dem Grund E. seind also vom Authore zu beiden seiten gemacht / aber nach solchem grund müsten sie kommen wie sie bey C. stehen: oder wo nicht / müsten sie gemacht seyn wie bei D. doch hieran ist wenig gelegen / hab es nur vermanen wöllen / damit der Leser sehe / daß ich auch auff jedes stuck achtung geben hab.

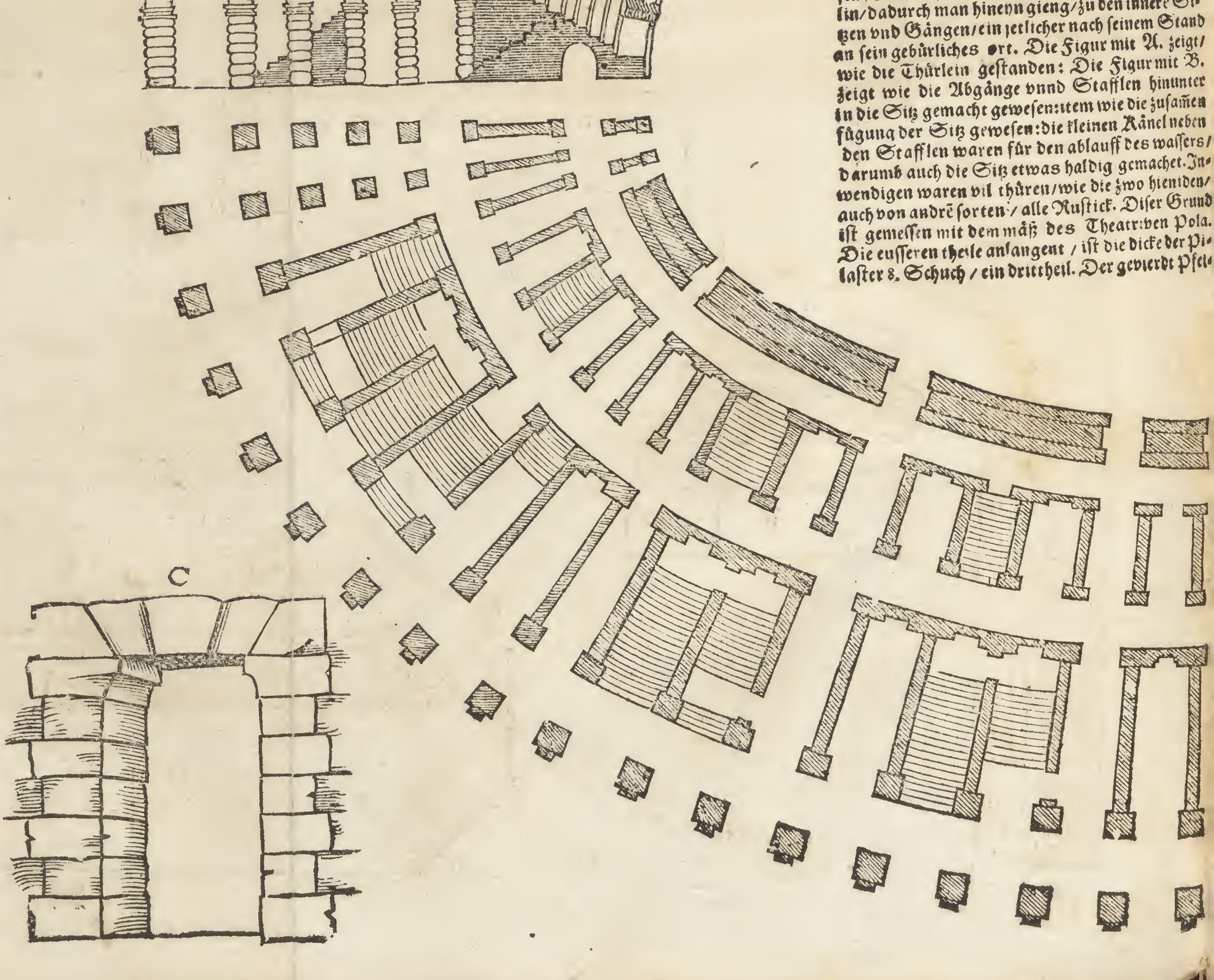
Dise Karnieß Postement vnd Basen seind Antiquische Stück. Das mit A. ist ein Stuck einer Columnen mit dem Architrab / Friesen vnd Karnieß / wie auch mit dem Postement oben auff / war alles von einem stein: die höhe haltet eilff Antiquische Schuch in diser Proportion / ist vor Rom aussen bey der Tyber gefunden worden. Das Stuck mit B. ist in den Fundamenten S. Peters Kirchen gefunden/vnd der Bramante hat sie daselbst wider vergraben/alle glieder waren auch von einem stuck/hatte in der höhe 6. Antiquische Schuch. Die Base C. ist zu S. Marcus/Corinthischer arbeit sehr wol gemacht/ aber nicht vast groß/ vngefehrlich anderthalben Schuch in der höhe. Das Postement mit D. ist im ort Capranica genent gefunden worden / sehr wol gearbeytet: die höhe der Basen ohne die vndere Blatten/haltet zwen Palmen. Die Base mit E. ist nicht sehr groß/ward vnder etlich verfallenẽ stucken gefunden / vnd wegen dem Stab/so ob der Wellen ist/achte ich Composita zu seyn. Alle stuck nach rechter Proportion abgesetzt vnnd also fürgerissen.

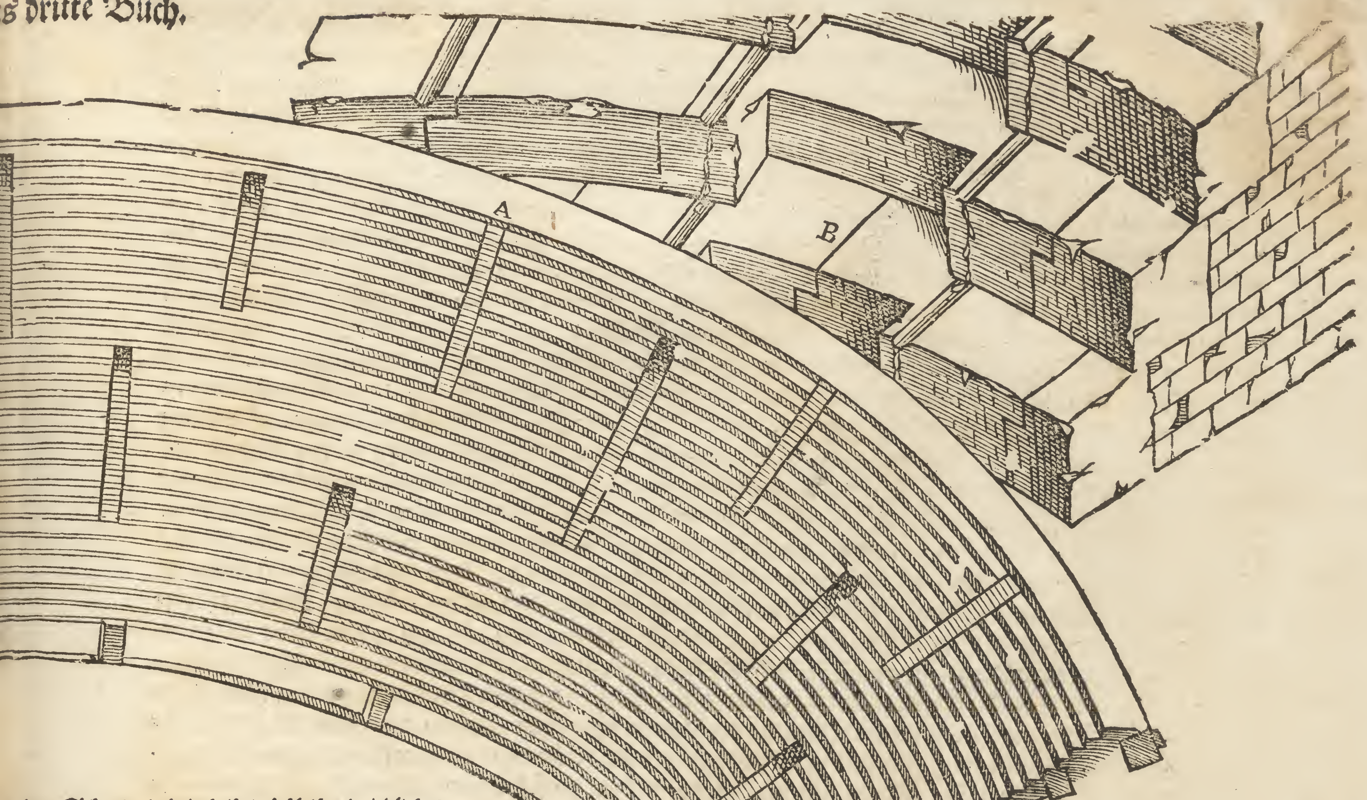




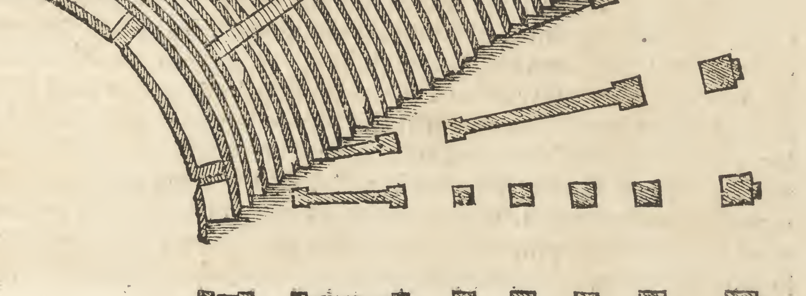


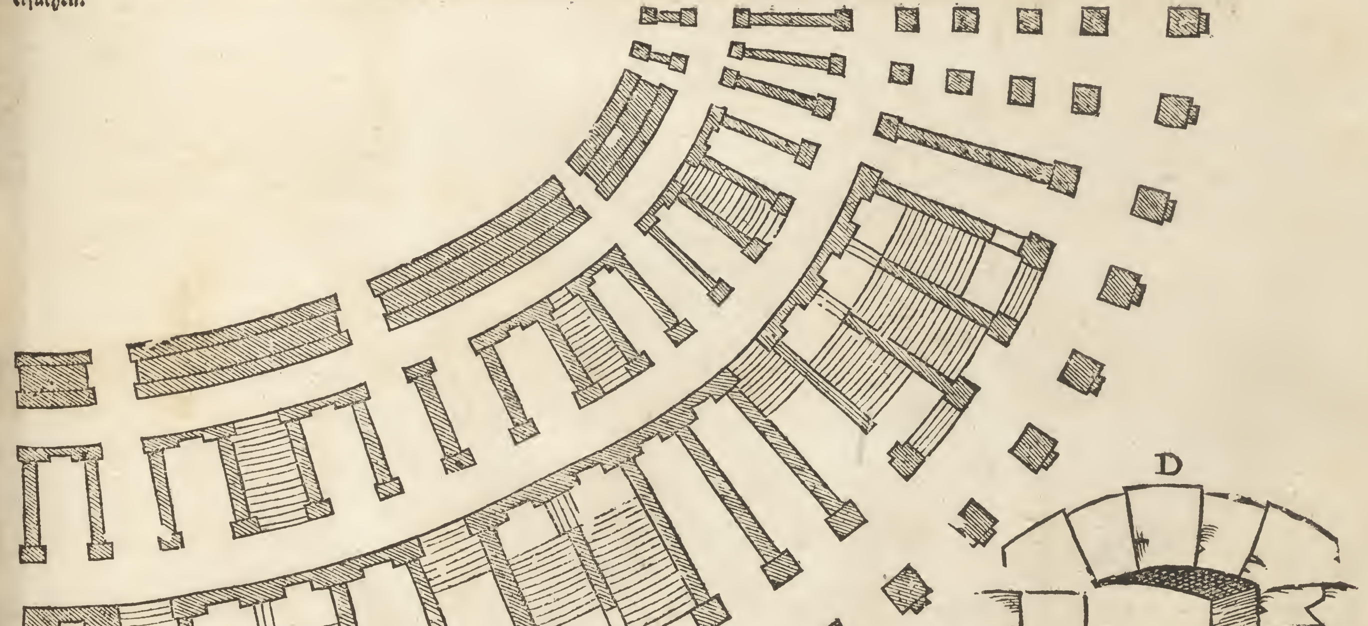
Vnder vielen schönen Antiquiteten / so zu Verona gefunden werden / ist auch ein Amphitheatrum / La Arena genant / gantz Rustick gemacht. Davon sihestu den Grund alhie / auch etwas von den Auffgeführten theilen neben seits hinzu gesetzt: auch wie die Sitz geformiert gewesen. Die Löcher ob den Sitzen waren kleine thürlin / dadurch man hineyn gieng / zu den innerē Sitzen vnd Gängen / ein jetlicher nach seinem Stand an sein gebürliches ort. Die Figur mit A. zeigt / wie die Thürlein gestanden: Die Figur mit B. zeigt wie die Abgänge vnnd Stafflen hinunter in die Sitz gemacht gewesen: item wie die zusamen fügung der Sitz gewesen: die kleinen Känel neben den Stafflen waren für den ablauff des wassers / darumb auch die Sitz etwas haldig gemachet. Inwendigen waren vil thüren / wie die zwo hieniden / auch von andrē sorten / alle Rustick. Diser Grund ist gemessen mit dem mäß des Theatr: ven Pola. Die eusseren theile anlangent / ist die dicke der Pilaster 8. Schuch / ein drittheil. Der gevierdt Pfei-



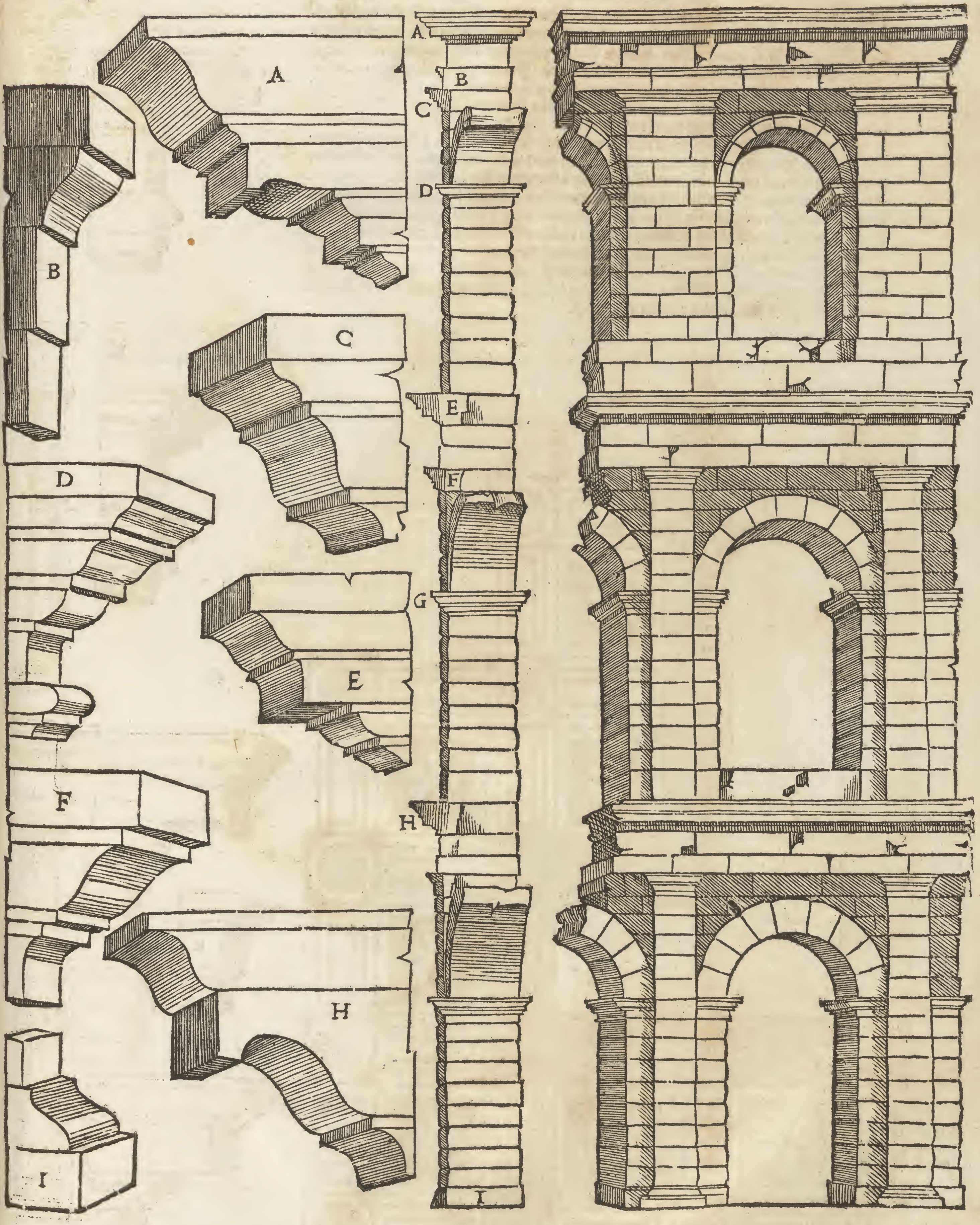


ler 3. Schuch / ein drittheil / vnd bleibt ein jedlicher Pilaster so den boden tragt / dritthalben Schuch breit: die weyte des Bogen 11. Schuch ein halben / die vier Principal Bögen halten etwas mehr. Die Pilaster an den seiten / 6. Schuch dicke. Der Porticus ringsvmb / 13. Schuch breit / rund gewelbt. Der Porticus in der mitte ist 9. Schuch ein halbē breit / auch rund gewelbt. Der dritt Porticus mehr innewertz / acht Schuch ein halben breit / auch also gewelbt. Aber an den zwen Principal Eyngängen seind 5. weyte Gewelber auff den Pilasteren / wie man im Grund sihet. Den Rest kan ein jeder selbs ersuchen.

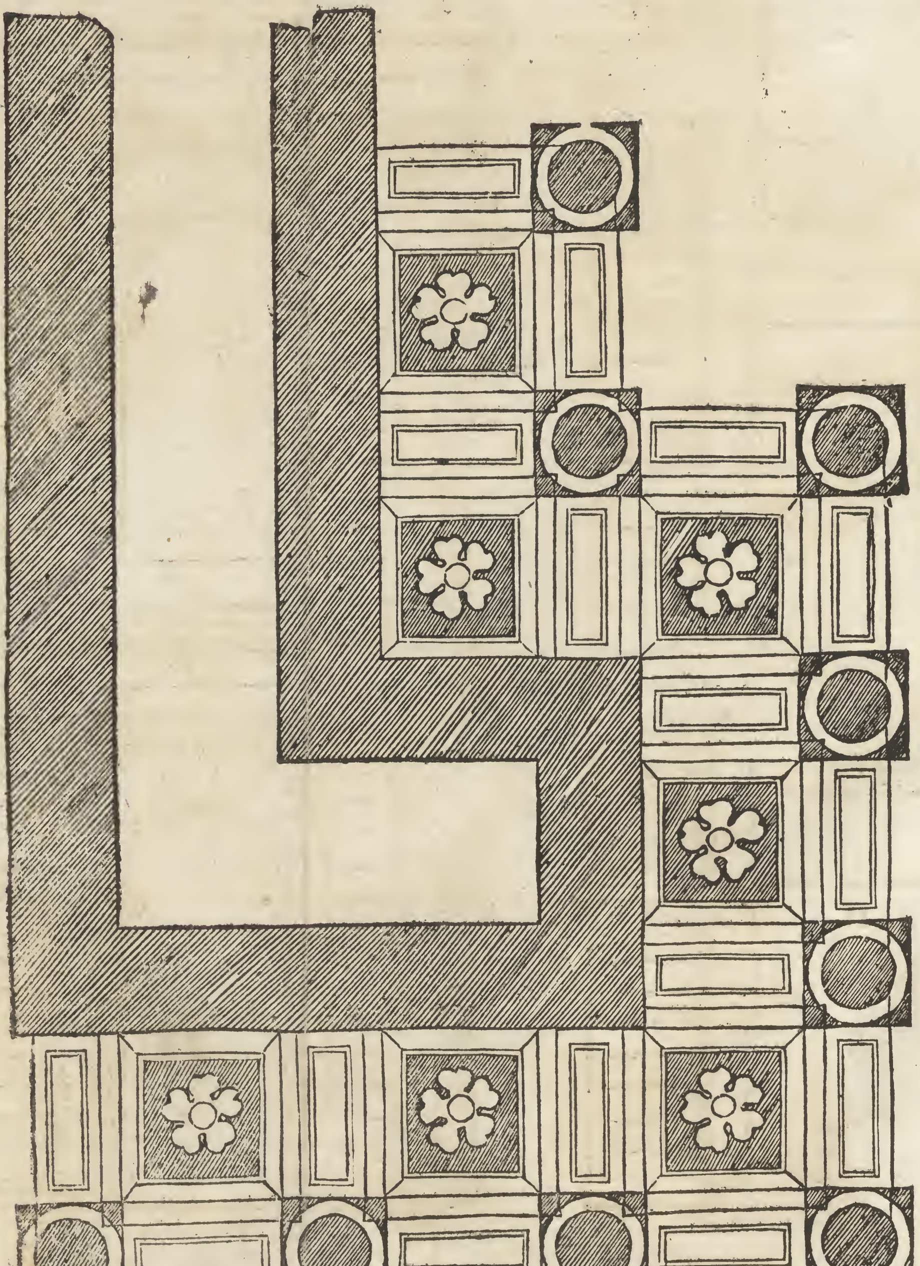


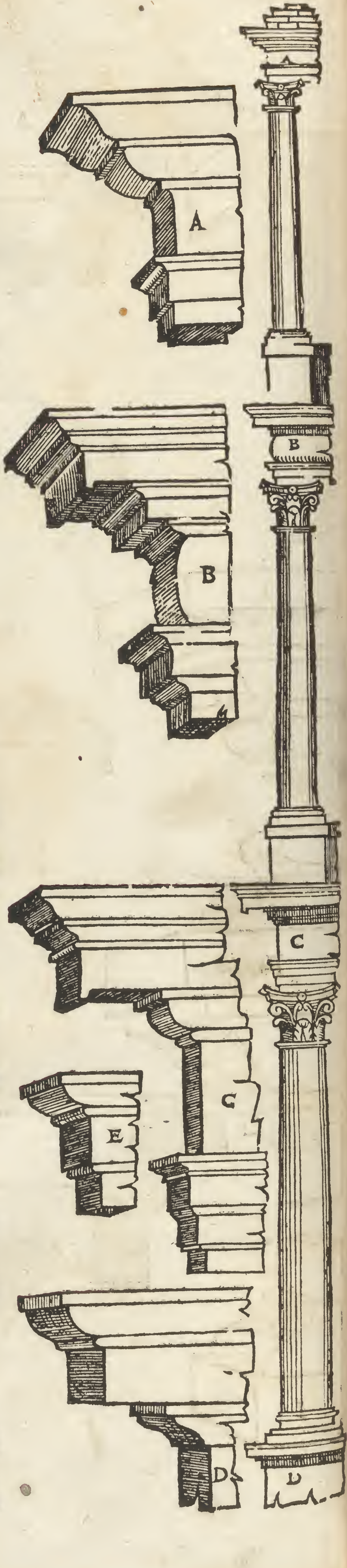


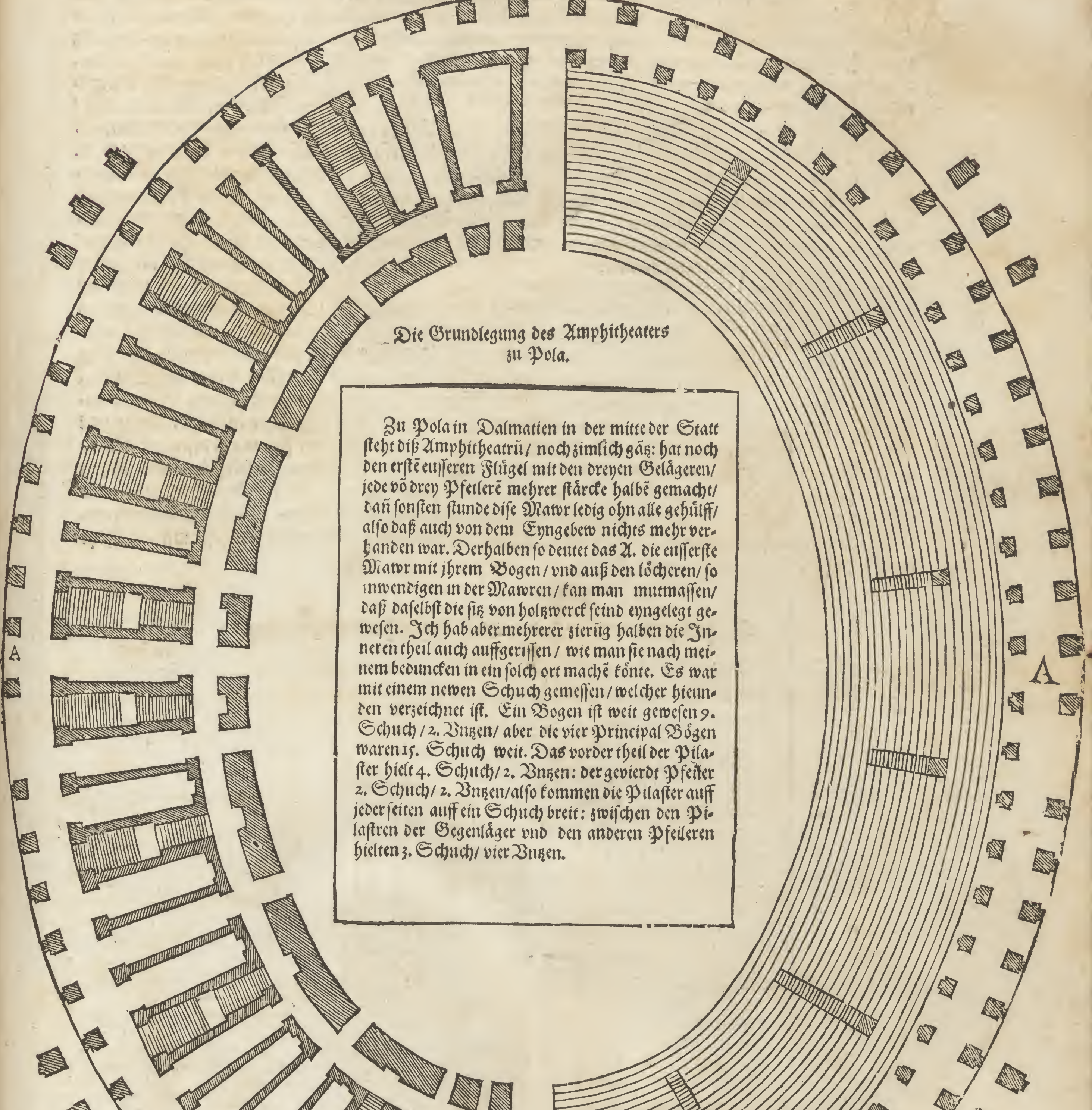
WAs die Grundlegung vorermeltß Amphitheaters anlangen thut/hab ich die Principal vnd fürnembsten Maassen davon gegebē/hab auch etwas von den auffstehenden Stucken gezeigt: Nun wil ich die eusserē theil erklären/so vil mir möglich. Das gantz werck / wie vermeldt / ist nach der Rustick gemacht: von der dicke vnnd breyte ist schon gehandlet/von der höhe wil ich so vil zu erkennen geben/als ich mag. Der erst Bogen haltet in der höhe 23. Schuch: die Pfeiler/27. Schuch: der Architrab/ Frieß vnd Karnieß/6. Schuch: das gelähn Stuck ob dem Karnieß/dritthalben Schuch. Der ander Bogen haltet in seiner höhe 24. Schuch/in der weyte 12. Schuch: die Pfeiler/27. Schuch ein halbē: der Architrab/Frieß vnnd Karnieß/5. Schuch ein halben: das Gelähnstuck der dritten Ordnung/4. Schuch ein halben: die weyte des Bogen/9 Schuch/ein dritheil: die höhe des Bogen 17. Schuch ein halben: der breyten Pfeilern/20. Schuch ein halben. Gegen disen Pfeileren/so vil man mercken kan/seind grosse Bilder gesetzt gewesen. Das dritt vnnd letst Karnieß ist fünff Schuch hoch: die Particular maassen wil ich nicht setzen/weil ich sie mit sonderlichem fleiß abgerissen vnd alhie für die augen gestellet habe/wie in nachfolgender Figur zusehen am anfang des Blats. Die mitlere Figur daselbst bedeutet die auffziehung des außwendigen theils des Amphiteaters/vnd zum dritten folgt da ein auffziehung eines gantzen Stuckes alles Rustick gemacht/von Veronischem harten stein. Die Karnieß seind etwas artlicher gemacht/ von vnderschiedlichen Formen nach Römischer art/vnd verglicht sich vil mit den/so am Amphitheater zu Pola seind. Den Grundt oder boden dises Amphitheaters so vom gmeinen volck La Arena/das ist/ Sand/genennet/von wegen daß man vil sand dahin gestreuwet/wen Schawspiel oder andre kurtzweil da gehalten wurden/anlangen thut/hab ich denselben nicht sehen mögen/allein haben mir etlich alte Veroneser gesagt/so bald die Schawspiel auff dem Sand gehalten worden/habe man von stund an in gegenwert der ansehendē Personen/durch sonderbare känel oder wasserlauff/so vil wasser hineyn geführt/ daß man Turnier vnd Stechspile zu wasser hat machen können/ist hernach daß wasser wider hinauß gelassen/vnd der Platz trocken bliben. Diß vnnd anders mehr mag man glauben/wen man die großmächtigkeit der Römer betrachtet. In dem ich von disē sachen rede/kom̄en mir auch zu sinne die zwo Antiquische Brucken/so auff dem fluß Adix zu Verone gesehē werden: zwischen denselbigen ist auch gewesen ein schöne lustige Brüge lengst dem wasser gegen einem Berg gefügt/darauff ein grosse anzahl menschen stehen können zu schawen die vielerley kurtzweil/so zu schiffe daselbst gehalten worden. Etwas höher obwertz war ein Theatrum/dessen Cena an die Brüge mit grosser kunst gefügt gewesen/vnnd was noch mehr ist/findet man daß auch oben in aller höhe des Bergs ein sehr köstlich Haus gestanden/aber durch lenge der zeit also verfallen/daß man zeit vnnd arbeit verlieren wurde/so man die rechte gestalt ersuchen vnd ergründen wölte: aber weil ich etliche Stuck der Gebewe an vil orten des Bergs gesehen habe/macht es mir ein verwunderung/wen ich nur doran gedencke. Es ist auch wol müglich/daß die Römer nicht allein der schönen gelegenheit/so wol der ebne als Bergen vnnd wassers halben/sonder auch von wegen sonderlicher freundlichkeit des volck solche herzliche sachen da hin erbawet haben.


A
B
C
D
E
F
G
H
I

VIl herrliche schöne Gebew haben die alten Römer gemacht / die man nie mehr weiß/ warzu sie gedienet haben/vnder denselbigen ist gegenwertiger Baw/so genennet wird/le sette zone di Severo. Von solchem Gebew sihet man noch ein hoch auffstehendes Eck von drey Ordnungen / Corinthischer arbeit. Jedoch mag man gespüren / daß es von zerlesenen Stucken anderer Gebewe zusammen gesetzt: dañ etliche Columnen seind gekälet/ etliche glat vnd eben/dazu seind auch die Capitäl vnd andere Glieder nicht einerley Manier. Die höhe hab ich nicht abgemessen/aber wol den Grund vnd dicke etlicher Stucke / vnd so vil ich begreiffen kan/seind die Ordnungen eins vber die ander vmb ein vierdten theil gemindert/nach der lehr Vitruvij. Die Figur hieunden bezeichnet den Grund des Gebewes / auch die Gewelb vber den Columnen: er ist gemessen mit dem Schuch des Theatri von Pola / davon wir oben geredt. Die dicke der Mawr ist drey Schuch / ein halben: zwischen einer vnd der andren Mawren/ vier Schuch ein halben: zwischen der Mawr vñ den Columnen/ fünff Schuch/ drey quart: gleich vil haltet auch der Platz zwischen den Columnen. Die dicke der Columnen/ zwen Schuch/ ein halb Quart. Man sihet alhie keine wohnungen oder Gemach durchauß/ auch keine anzeigungẽ von Stiegen/aber man gespüret wol daß es höher gewesen ist/da es villeicht Stiegen vnd Gemach zur wohnung gehabt hat. Die vile der Columnen vñ köstlichen zierungen zeigen an/daß es ein vberauß köstlich vnd ansehenlich Gebew gewesen ist.

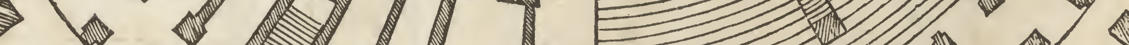






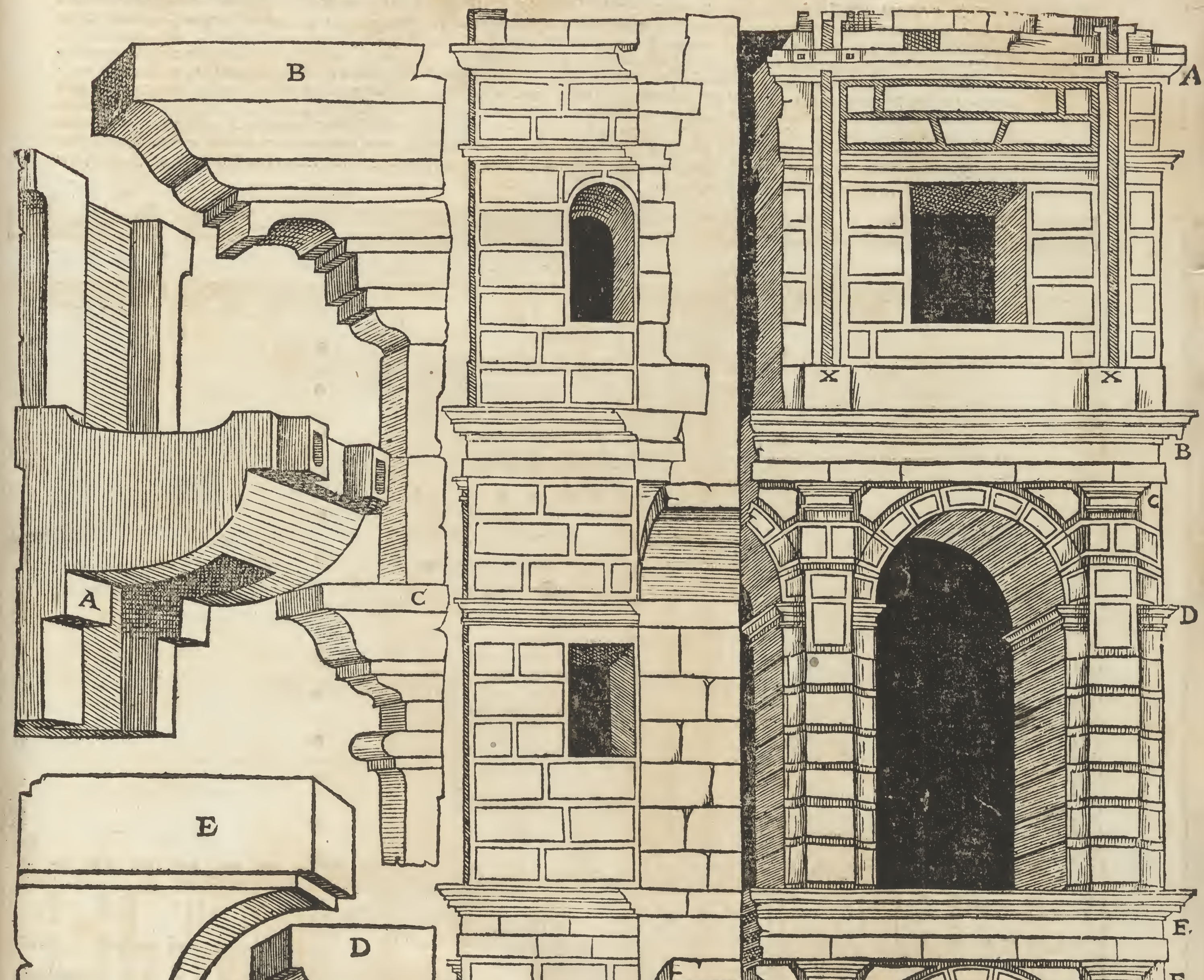
Die Grundlegung des Amphitheaters zu Pola.

Zu Pola in Dalmatien in der mitte der Statt steht diß Amphitheatrũ/ noch zimlich gãtz: hat noch den erstẽ eusseren Flügel mit den dreyen Gelägeren/ jede võ drey Pfeilerẽ mehrer stärcke halbẽ gemacht/ dañ sonsten stunde dise Mawr ledig ohn alle gehülff/ also daß auch von dem Eyngebew nichts mehr verhanden war. Derhalben so deutet das A. die eusserste Mawr mit jhrem Bogen/ vnd auß den löcheren/ so inwendigen in der Mawren/ kan man mutmassen/ daß daselbst die sitz von holtzwerck seind eyngelegt gewesen. Ich hab aber mehrerer zierũg halben die Inneren theil auch auffgerissen/ wie man sie nach meinem beduncken in ein solch ort machẽ könte. Es war mit einem newen Schuch gemessen/ welcher hieunden verzeichnet ist. Ein Bogen ist weit gewesen 9. Schuch/2. Vntzen/ aber die vier Principal Bögen waren 15. Schuch weit. Das vorder theil der Pilaster hielt 4. Schuch/2. Vntzen: der gevierdt Pfeiler 2. Schuch/2. Vntzen/ also kommen die Pilaster auff jeder seiten auff ein Schuch breit: zwischen den Pilastren der Gegenläger vnd den anderen Pfeileren hielten 3. Schuch/ vier Vntzen.

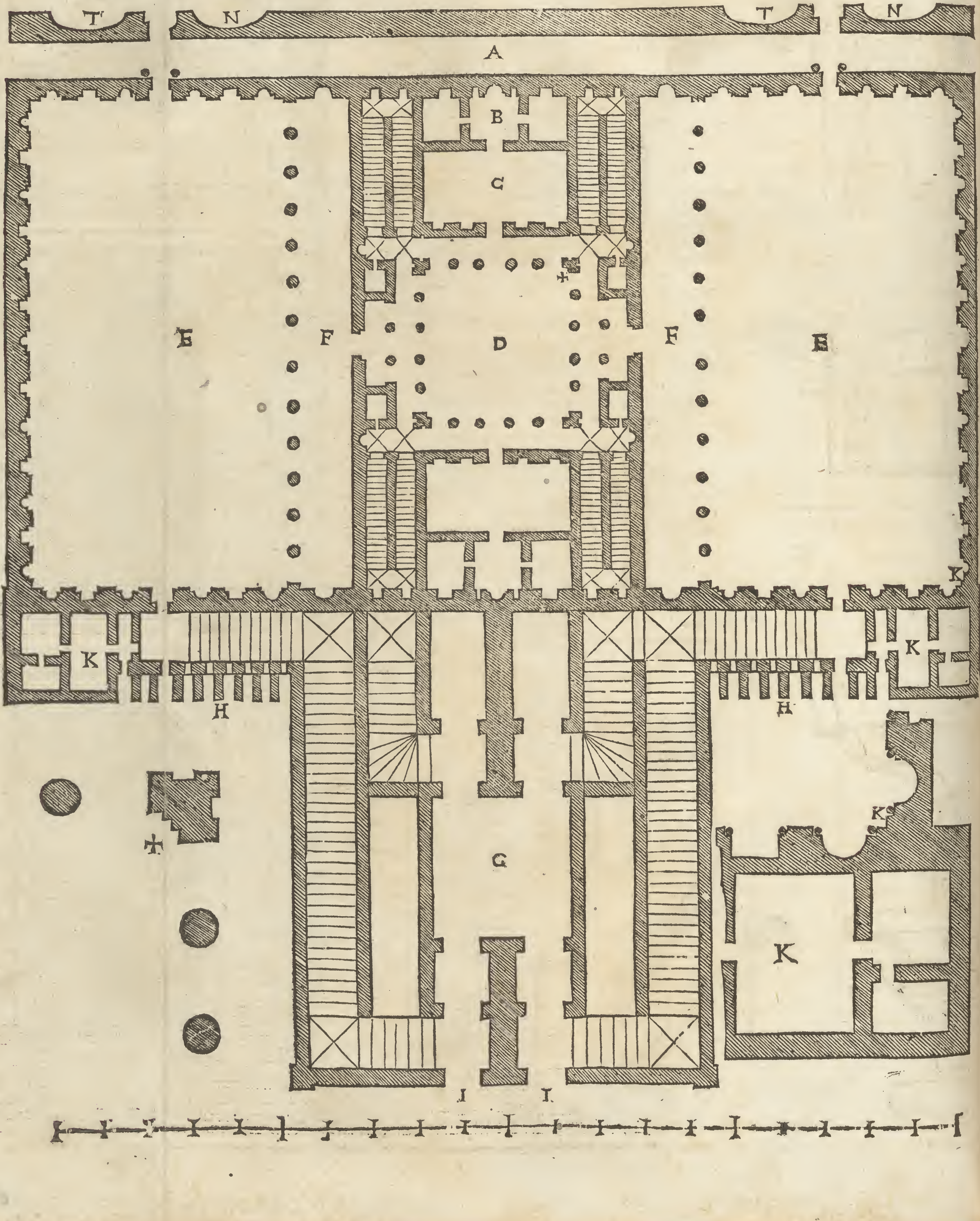


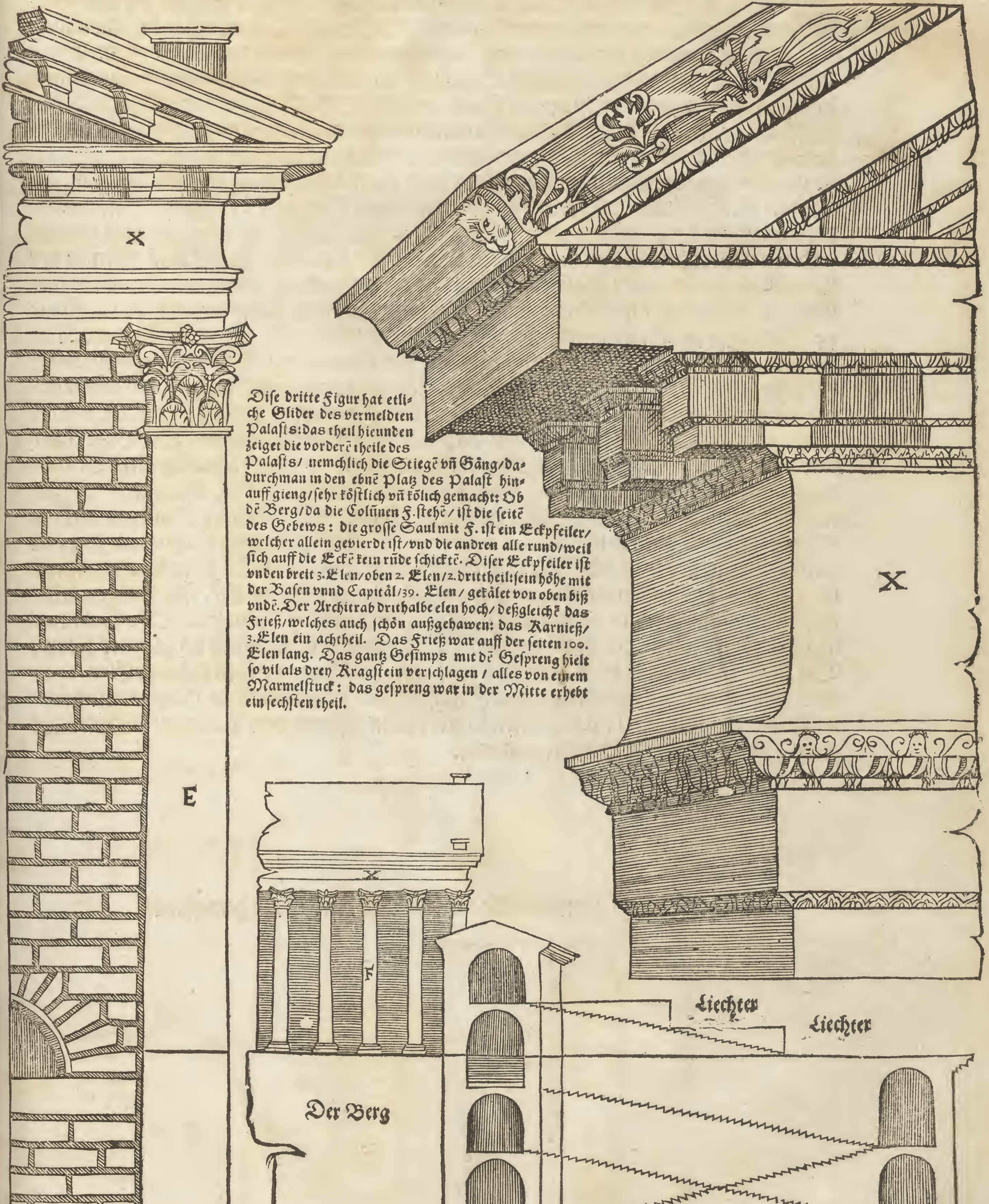
VOn dem Grūd des Amphitheatri zu Pola ist zuvor gnugsam geredt/ nū ist von nötē auch von seiner Auffziehūg etwas zu tractierē. Erstlich sein Postement hat kein gewisse maassen / vō wegen daß der Berg nicht allenthalbē gleich ist/ daher nicht allein dz Postemēt sonder auch die gātze erste Ordnūg mit all seinē Karniesen an etlichen ortē verlorē wird/ wil deshalbē von dises theils höhe nichts mehr reden. Die höhe des Postemēts vnter dē Pfeilerē/ haltet zwen Schuch ein halbē: d' gevierdtē Colūnē mit dē Capitāl/ 16. Schuch: deß Bogēs/ 17. Schuch ein halbē. Der Architrab ist hoch ein Schuch/ 9. Vntzē: dz Frieß/ 9. Vntzen: das Karnieß ein Schuch/ zehē Vntzen: die Brustlāne (so doch eine da gewesen ist) ob dē Karnieß ist als hoch als dz Karnieß: der Pfeiler 29. Schuch/ 9. Vntzē/ mit sampt dē Capitāl: der Bogē ist hoch 18. Schuch/ ein Vntze: sein dicke ein Schuch/ 9. Vntzen: der Architrab/ Frieß vnnd Karnieß seind gleich als hoch als die vndersten. Das Postement mit X. haltet vier Schuch / vier Vntzen. Vom Postement biß vnder das Karnieß/ 19. Schuch: die höhe des Karnieß / anderthalben Schuch. Diß seye gnug von dem auffgezognen Amphitheatro/ dessen Figur am nechsten Blat folget. Dieweil auch diß Amphitheatrum/ wie zuvor bey der Grundlegūg vermeldt/ an vier Ortē etliche Ruckpfeiler zu mehrer stärckung der eusserē Mawren gehabt/ wil ich auch kurtz anzeigen/ wie dieselbigen gestandē seind. Die Figur mit Q. zeiget die seytē diser Pfeiler: das Theil H. deutet einen derselben Pfeiler: das theil J. zeigt den Auffzug d' Mawr des Amphitheaters. Zwischen dem H. vnd J. ist ein Thür oder Durchgang/ drey Schuch ein drittheil weit/ also daß zwo Personen neben einander mögen hineyn gehn. Dise Ruckpfeiler haben an jedlicher Ordnūg jhren Grund vñ neben Stende gehabt / darauff das volck hat sehen mögē/ man sihet aber weder Stafflen noch Stiegen darin/ sonder auß etlichen löcheren der Mawr ist zu mutmassen / daß höltzein Stiegen daselbst gewesen. Zu besserem verstand aber des Karnieß dises Gebews / hab ich solches in grosser Form nebē seits hinzu gesetzt/ vnnd mit gleichen Buchstaben abzeichnet / damit ein jeder sein maaß desto baß ersehen möge. Sie seind aber vast vnderschieden von den Römischen/ daher ich sie für mich selbst in meine Arbeit nicht also machē wolt/ aber die an dem Theatro diser Statt seind/ wolte ich lieber gebrauchen/ deñ sie mit besserem verstand gemacht/ vnd vermeine daß dise sachen nicht von einem rechten Meister gemacht seind. Es möchte sie auch villeicht ein Hochteutscher Architectus gemacht haben/ deñ sie sich sehr auff Teutsche manier ziehen.

Der halb gemein Schuch/ damit diß Amphitheatrum gemessen.


B
A
C
E
D
F
G
H
I
A
X
X
B
C
D
E
F
G

ZV Rom a monte cavallo/ findet man anzeigungen eines köstlichen Palasts/dessen ein theil gegen dem Berg hinauff/ das ander vnden am Berg gestanden. Der Grund war mit einer Elen gemessen/davon das drittheil hieunden steht. In den Halbrundungen T. N. ist die Bildnuß Tiberij vnd Nili gewesen/welche jetzund ins Beluedere gesetzt seind. Der Platz A. ist ein Strasse 10. Elen weit. Das theil B. ist 12 Elen weit in die vierung: das theil C. hat 36. Elen in der lenge/15. Elen in der breite: das ort D. hat 36. Elen in die vierū͂g: Die Gäng rings vmb/4. Elen weit: der Platz daundē ist wie das B. C. der vier Auffgängen ist jeder vier Elen weit: wa die E stehen/seind offene Plätz vnd Hoffstette/deren jeder in der lenge haltet 114. Elen/in der breite 62. Elen ein halbe. Die Gänge F. seind weit 13. Elen: die grösseste Stiegen seind weit eilff Elen: die theil an den ecken mit K. seind 12. Elen ein halbe breit/vnnd 16. Elen ein halbe lang: wo das H. ist/seind Hebpfeiler die Stiegen zu stärcken: das ort C. ist ein offener Platz/den inneren Plätzen jhr heitere zu gebē. Durch die zwen Gänge J. gieng man zu den Stiegen/vnd war daselbst des gebewes anfang. Das groß vnnd Prächtig Gespreng war in der mitte des Gebewes / solcher brente als das mittelst theil ohne die Plätz vnd Gänge haltet. Die zwo Figuren K. vnnd X. so ausserthalb des gebews stehen/davon bedeutet die eine das Eck K. in grosser vnd Perfecter Form/vnnd die ander ist ein Eck des Platzes D.

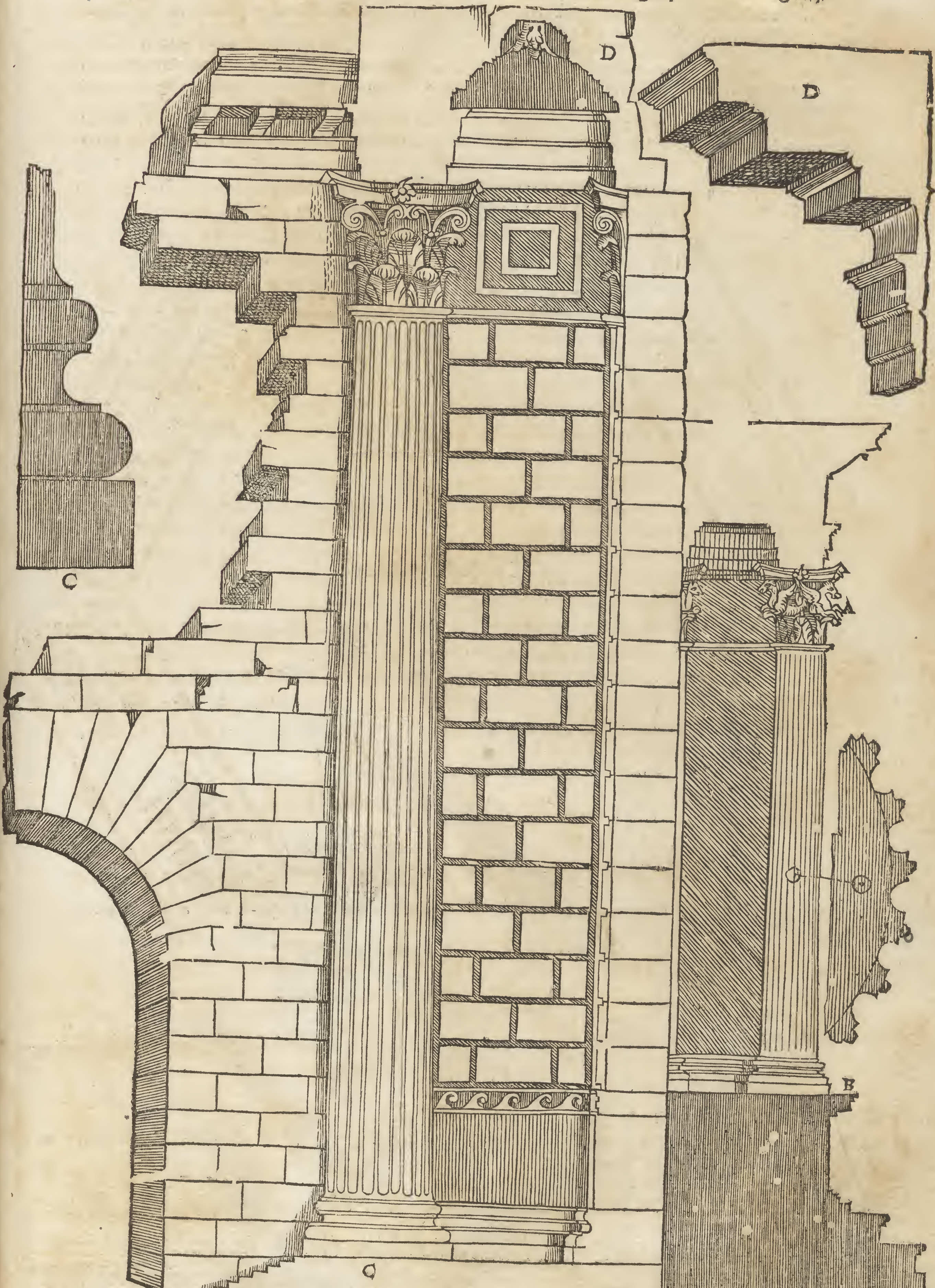




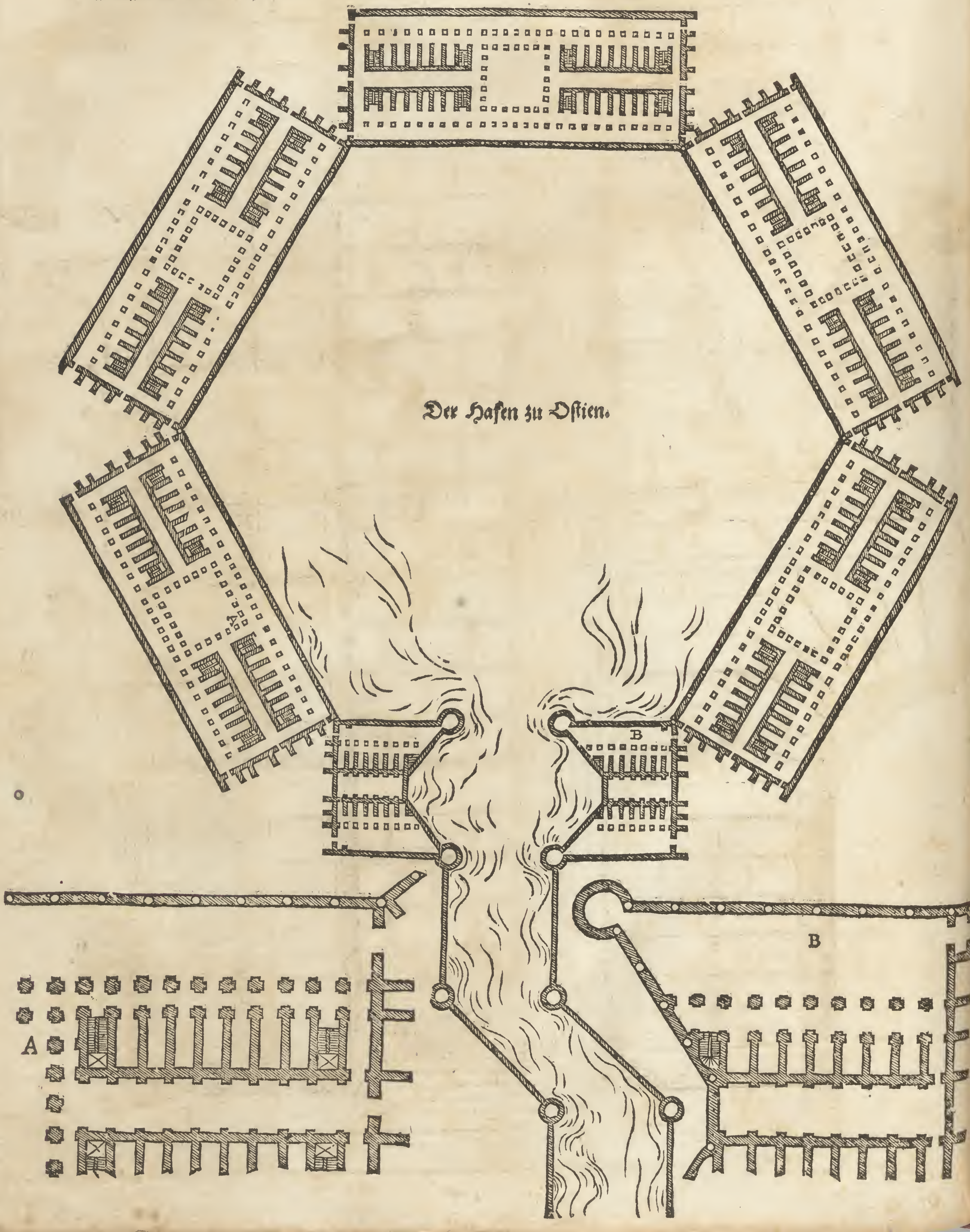
Dise dritte Figur hat etliche Glider des vermeldten Palasts: das theil hieunden zeiget die vorderē theile des Palasts/ nemchlich die Stiegē vñ Gäng/ dadurchman in den ebnē Platz des Palast hinauff gieng/ sehr köstlich vñ kölich gemacht: Ob dē Berg/ da die Colūnen F. stehē/ ist die seitē des Gebews: die grosse Saul mit F. ist ein Eckpfeiler/ welcher allein gevierdt ist/ vnd die andren alle rund/ weil sich auff die Eckē kein rūde schicktē. Diser Eckpfeiler ist vnden breit 3. Elen/ oben 2. Elen/ 2. drittheil: sein höhe mit der Basen vnnd Capitål/ 39. Elen/ gekålet von oben biß vndē. Der Architrab drithalbe elen hoch/ deßgleichē das Frieß/ welches auch schön außgehawen: das Karnieß/ 3. Elen ein achtheil. Das Frieß war auff der seiten 100. Elen lang. Das gantz Gesimps mit dē Gespreng hielt so vil als drey Kragstein verschlagen/ alles von einem Marmelstuck: das gespreng war in der Mitte erhebt ein sechsten theil.

AVß den verfallenen Gebewen zu Rom findet man vil schöner Stuck / die man doch nicht weiß / an was Gebewen sie gewesen / oder wozu sie gedienet haben / allein mag man das gewaltig vermögen vnd Reichthumb der Römer dabey erkennen. Vnter dieselbigen ist auch das nachfolgend Stuck zu rechnen / daran man sonderlichen verstand des Architecti gespürt / vñ ist derselb Baw geneñet La Basilica del foro trãsitorio / dessen grösse man auß der höhe der Columnen abnemmen kan / wiewol man doch die rechte höhe nicht sihet / weil das obrist Karnieß nicht mehr verhanden ist / auch die Stuck nicht gefunden werden / darauß zu mutmaassen / daß ein mächtige höhe ob solchẽ Gebew gestanden ist. Es ist aber mit der newen oder gemeinen Elen von 60. Minuten gemessen / deren helfft hie bevor zwischen den Pyramiden gesetzt. Dise Columnen stunden von der Erden erhöhet siben Stafflen zimlicher höhe. Die Columne C. hat drey Elen in der Creutzliny: vnden an der Base vnnd oben vnder dem Capitäl haltet der Diameter zwo Elen / 40. Minuten: der Schafft / ohne Base vnnd Capitäl / haltet in der höhe 24. Elen / 55. Minuten: die Base daniden ist hoch anderthalbe Elen: das Capitäl 3. Elen / 26. Minuten: der Architrab / 2. Elen / 23. Minuten. Das Karnieß zwischen der Columne vnnd Gegenpfeiler / mit D. gezeichnet / ein Elẽ 48. Minuten: das obrist Karnieß / wie zu vor geredt / findet man da nicht mehr: der Gegenpfeiler ist gevierdt / geproporcioniert wie die runde Columne. Das Capitäl ist den Capitälen des Pantheon gleich. Die Base C. zur seyten hinaußgesetzt / ist peproporcioniert wie die grosse / wie auch das Karnieß D. Von der grossen Columnen C. ist schon gnug geredt: die mindere mit B. anlangend / die hat ein sehr schön Postement / sechs Elen hoch. Die Columne ist vnden im Diameter dick ein Elen ein drittheil / oben gemindert nach jhrer grösse: jhr höhe mit der Basen vnd Capitäl 13. Elen. Zwen drittheil: die Base ist als hoch / als die dicke der halbẽ Columne zu vnderst ist / an gestalt der grossen gleich: das Capitäl ist hoch anderthalbe Elẽ / sehr wol gemacht / dessen Forme findet man im vierdten Buch im anfang der Composita. Dise Columne ist auch gekälet / wie an der Figur zu sehen / hat ein gevierdte Gegẽsäule võ gleicher Form. Der Architrab / Frieß vnd Karnieß ob diser Columnẽ halten vngeferlch vier Elen / welches Karnies die Kragstein hat ohne Schaffszäne / dem werck des Pantheon sich sehr vergleichend / vnnd so vil ich begreiffen konte / haben dise mindere Columnẽ für zierungẽ einer Porten ermeldter Basilica gedienet.

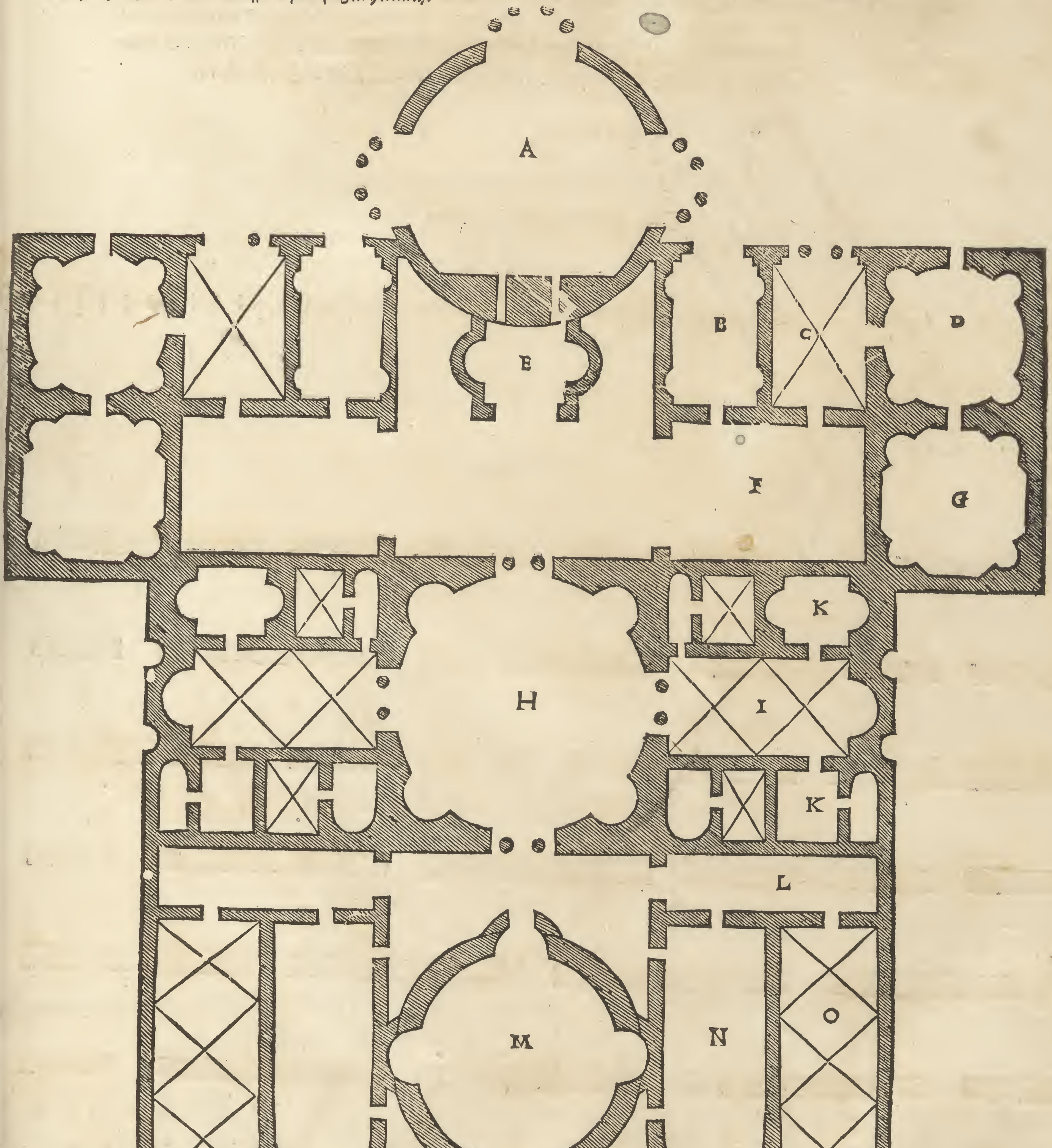
Der drittheil gemeiner Ele / mit welcher diser Baw gemessen ist.


D
D
C
A
B
C

Die alten Römer haben durch jhre hochmütigkeit alzeit nach solchen dingen gestrebt/durch welche jhre Macht/ vermögen vnnd Reichthumb/so wol zu wässer als zu land/ der Welt kund vnd offenbar wurde/ daher sie zu herlichem lust der Statt Rom disen wunderlichen Port oder Meerhafen gemacht / welche recht wegen seiner kommligkeit vnd stattlichen gebewes mag wunderlich genennet werden. Sein Form ist sechs ecket/jedliche seiten 116. Mäßruten lang / deren jede zehen Palmen haltet/darauß man die Principal grösse zubegreiffen hat. Jedlich Stuck hat weite vmbgänge / auch vier Eyngebew in der mitte gleichfals mit vilen Durchgängen: lengst dem Wasser auff dem gestad seind vil Columnen nach der Ordnung gestelt/ daran man Schiff angebunden: am Mund des Haffen waren Thürne so wol zur wacht als den Feind abzutreiben. Wil die Eyngebew in der kleinen Form nicht wol vnd eigendtlich mögen gesehen werden/ hab ich dieselbe hieunden in grosser Form auffgerissen mit A. B.

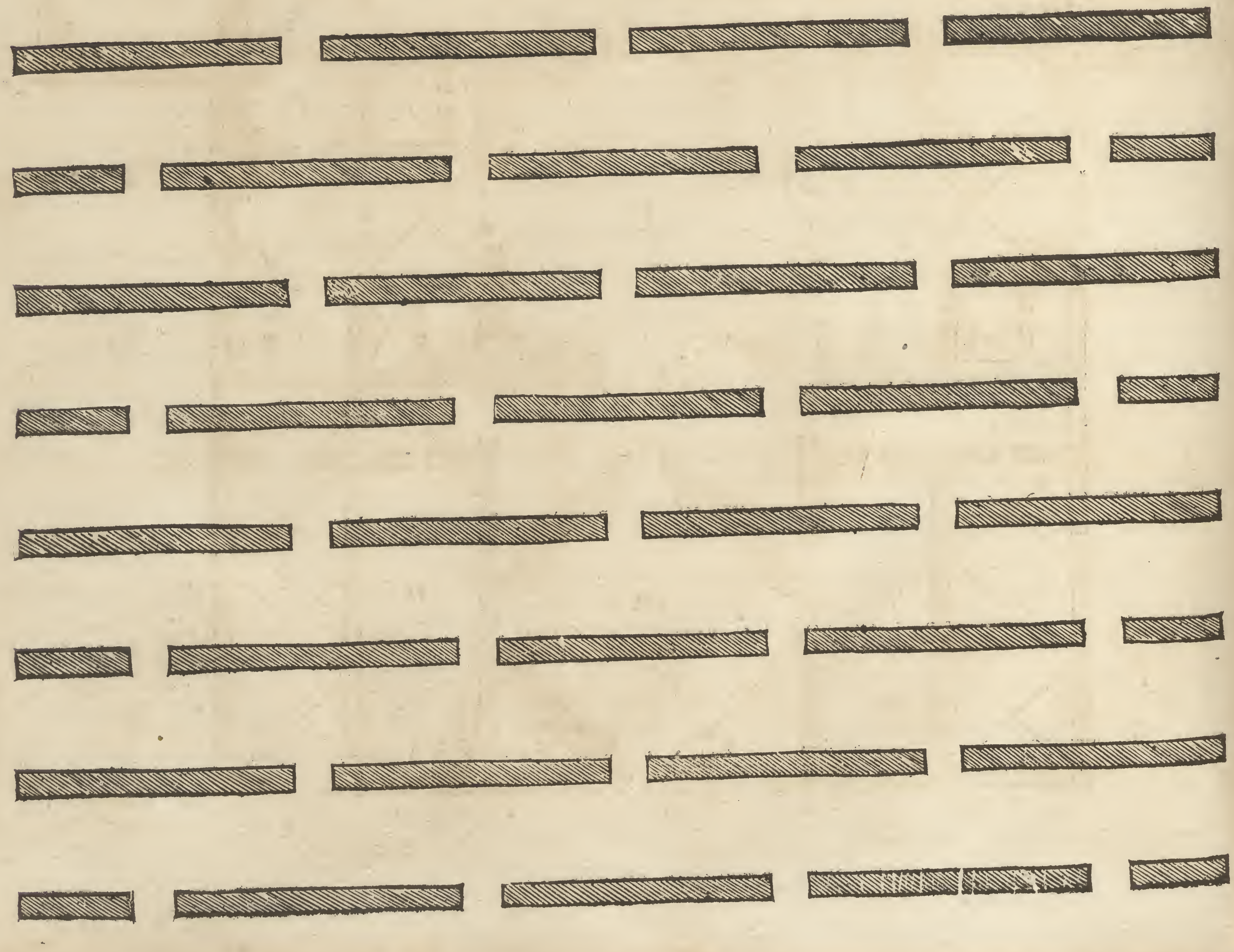


DJe Bäder Titi Vespasiani seind kleiner deñ andre Bäder zu Rom/daher sie vom gemeinẽ volck Thermę minori genenet werden/ seind doch meines erachtens sehr wol geordnet. Der Grũd diser Bäder ist mit eim Antiquischen Palmen gemessen. Erstlich die runde Form mit A. haltet in der Creutzliny 150. Pal. das theil B. in der lenge 80. in der breyte 50. Pal. Das theil C. ist lang 80. Palmen / breit 60. Die Form D. hat in der Creutzliny 100. Palmen. Das Portaal E. 50. Palmen. Das theil F. ist lang 120. Palmen / hat in der breyte 70. Pal. das achtecket theil G. haltet 100. Palmen. Das runde theil H. haltet 150. Palmen in der Creutzliny. Das theil J. haltet 100. Palmẽ/ ist schier von zwen Vierkantẽ. Die zwey theil mit K. haltet jedes 30. Palman auff jeder seyten. Das theil L. hat in der lenge 125. Palmen/ sein breyte/30. Palmen. Die Rundung M. hat im Diameter 120. Palmen. Das theil N. in der lenge 148. Palmen/in der breyte/57. Palmen/ das theil O ist disem gleich. Die Wasserkästen folgen hernach.

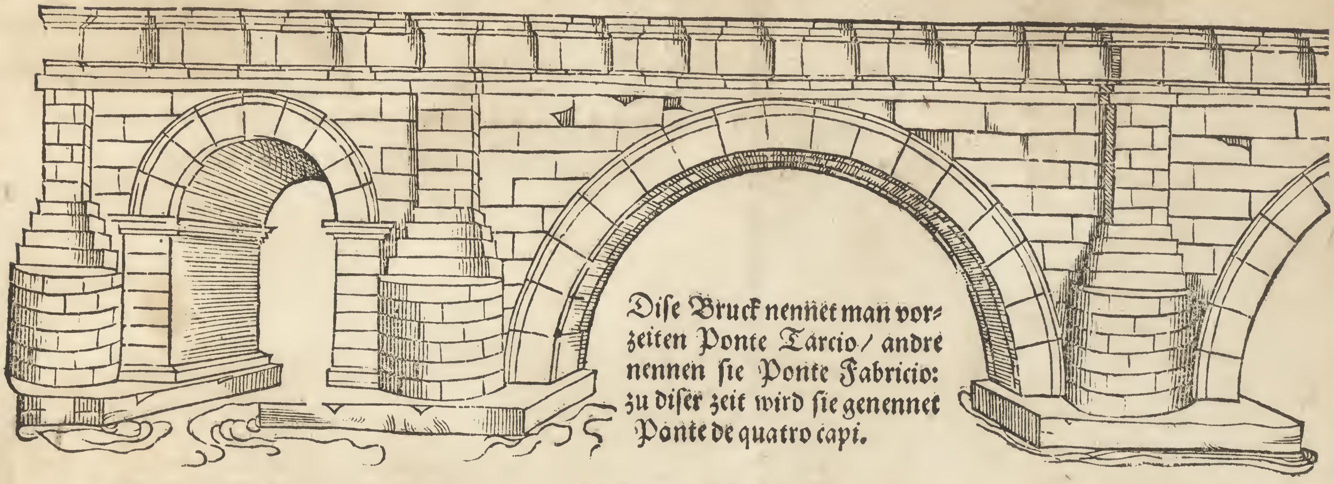


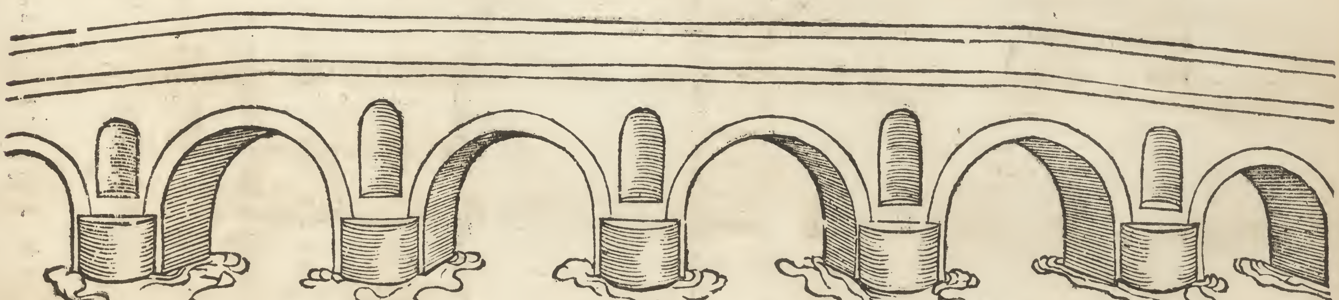
DJe Kästen/darin das Wasser ermeldter Bäder behalten wird/seind wunderbarlich vnnd mit grosser Kunst gemacht/vnnd das darumb/daß die Bögen der Gänge/darein die Wasserkästen geordnet seind/also daß einer in einem durchgang die Bäder alle zusammen vorwertz hin sehen kan/vnnd ist diß das ort/so das gemein volck die siben Salen nennet/weil der Spacien siben seind. Man sihet vorwertz vnd hinderwertz/vnd zwar vorwertz alzeit siben thüren. Die dicke der Mawren haltet 4. Schuch ein halben: die weyte eines Bogen 6. Schuch: von einem Bogen zum andren/27. Schuch. Die weyte von einer Mawr zur andren/15. Schuch/alle rund gewelbt komlicher höhe. Die Mawren vnd Gewelb seind mit sehr harter Materi gepflastert.

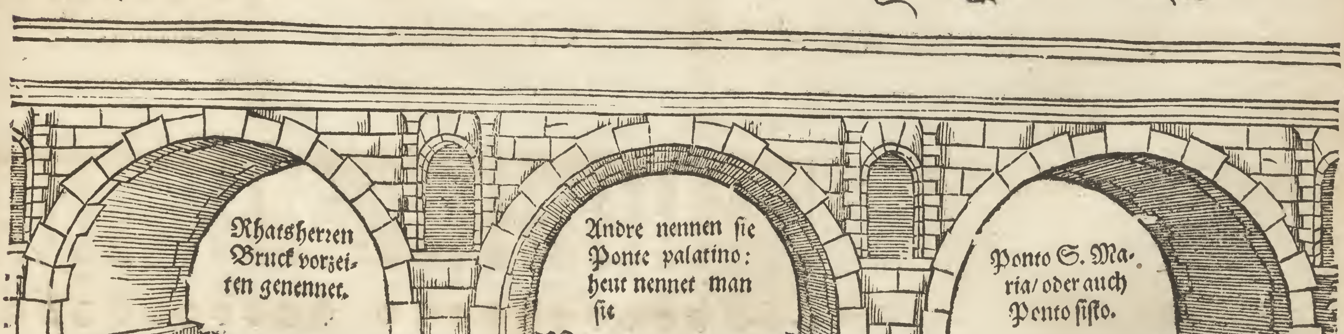
Der alt Römisch Palmen.



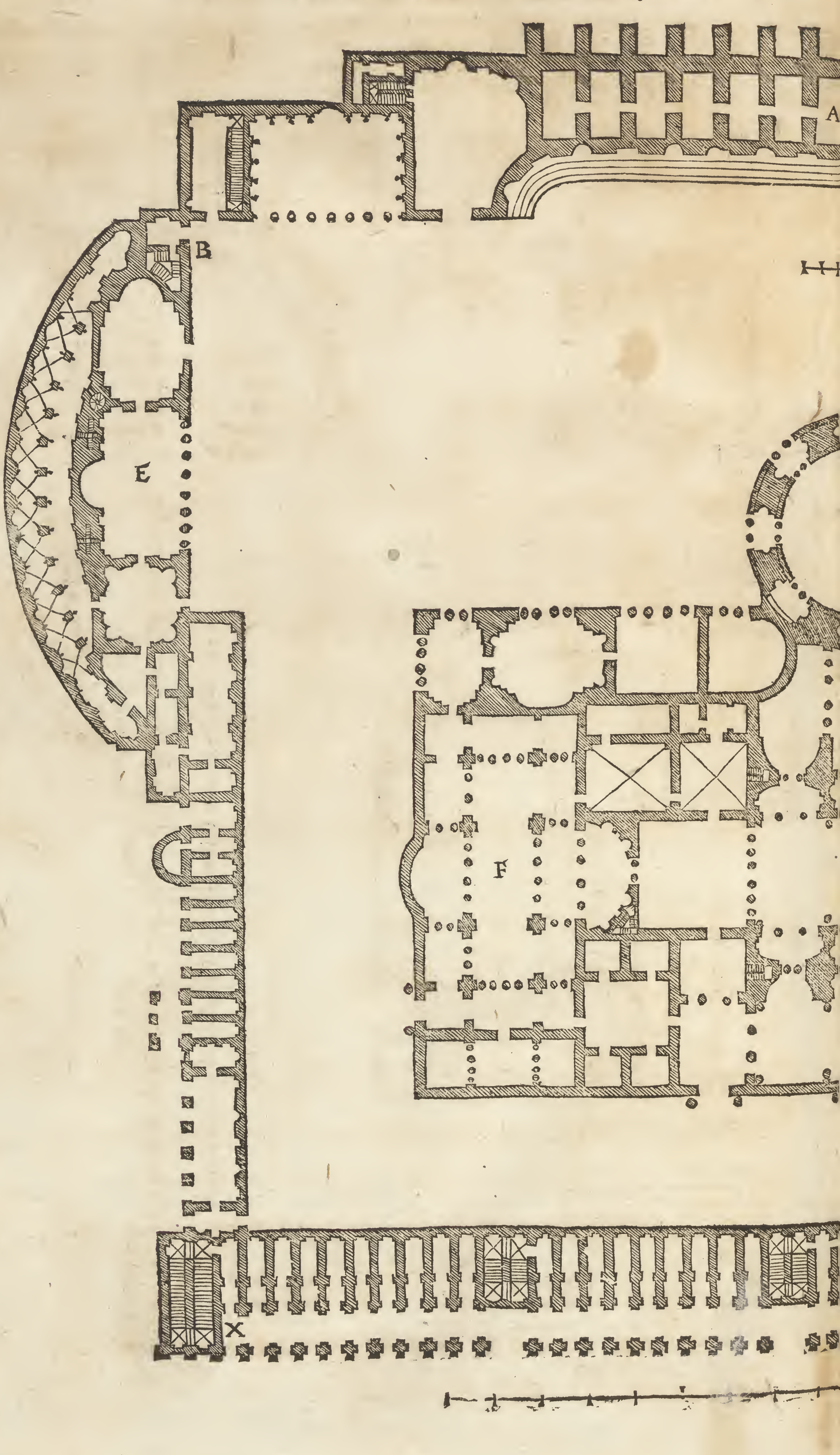
Zu Rom vnd an andern örteren in Italia seind vil Brucken/von den alten Römeren gemacht/aber ich wil alhie nur viere zeigen/damit man darvon ein Model nemmen möge. Dise erste nennet man Ponte S. Angelo/ dieweil sie auff dem Fluß Tyber bey Engelnburg steht. Die alten haben sie Ponte Aelio genennet/ vom Keyser Aelio Adriano her gebawt.

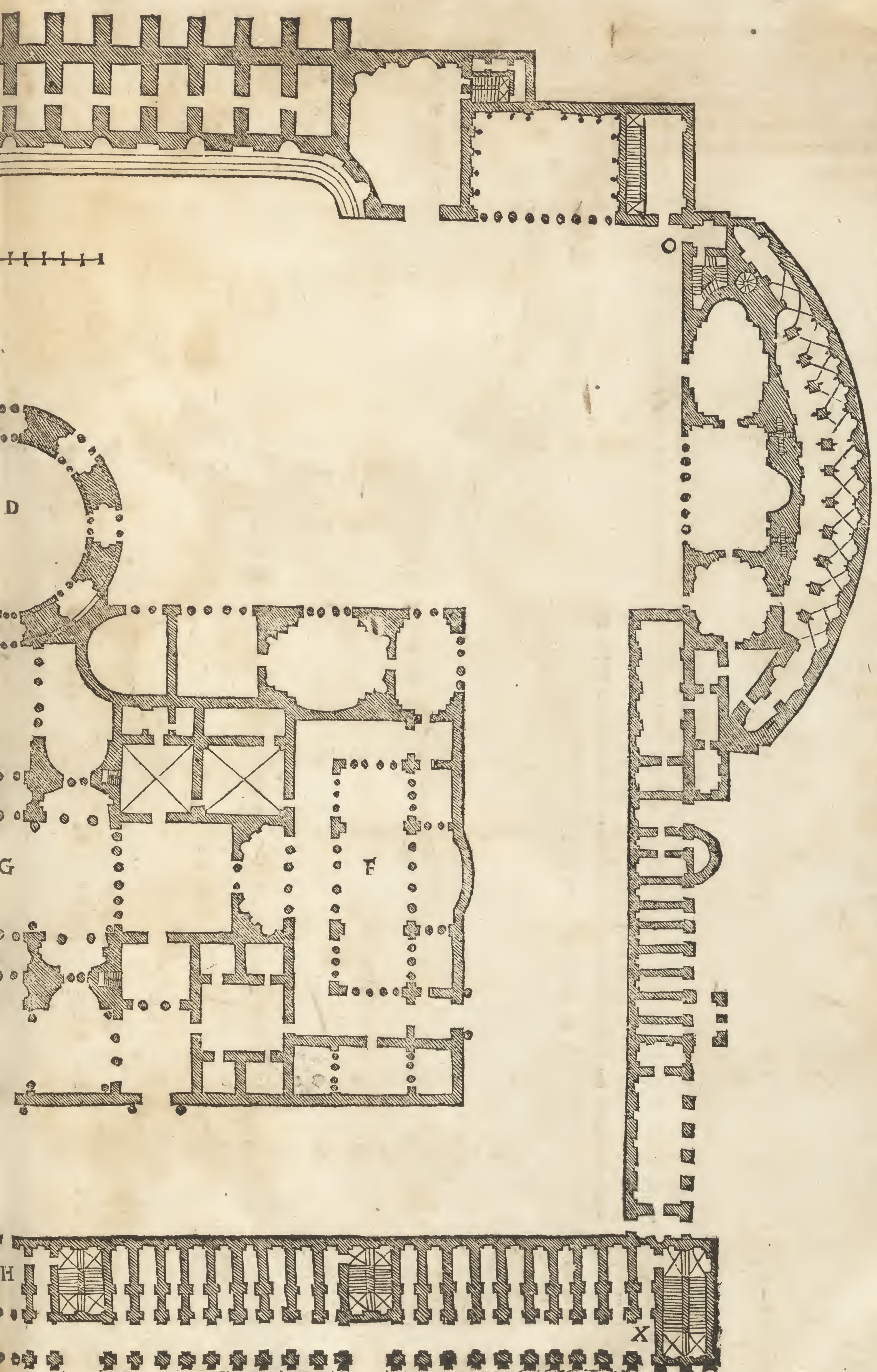






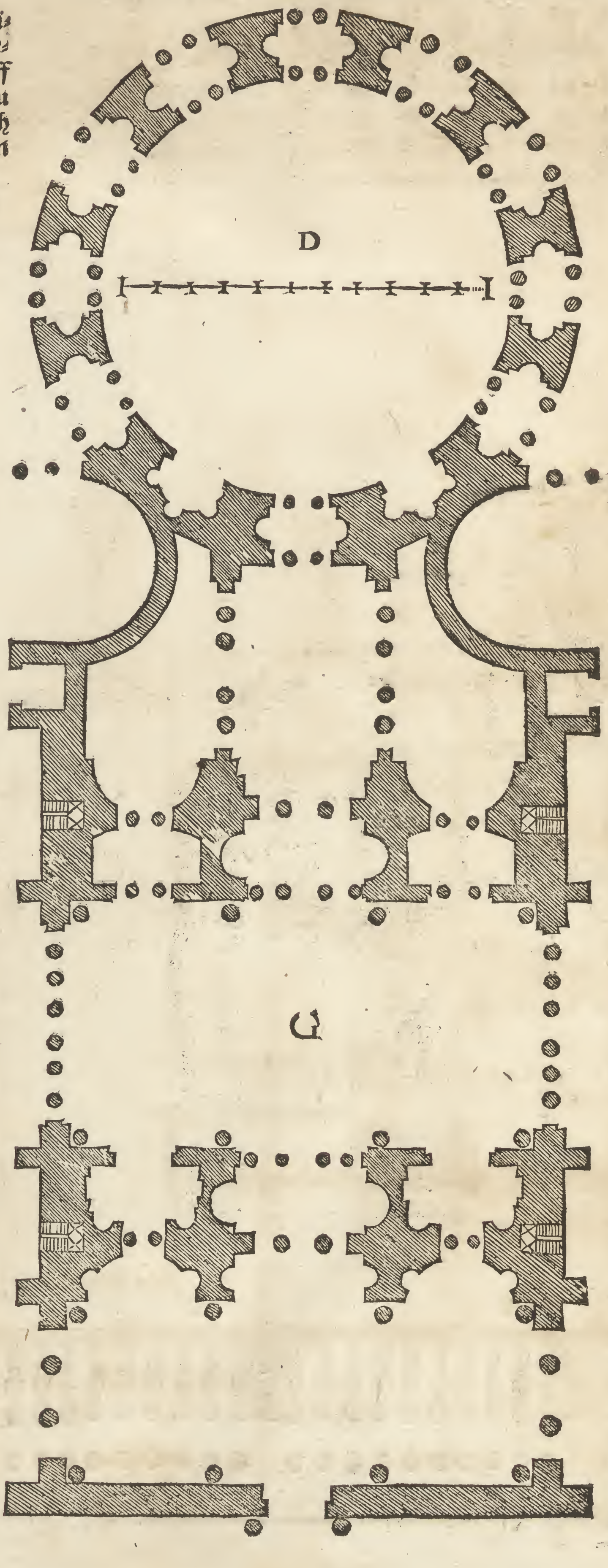
Vnder andrē Bädrē zu Rom finde ich auch Antoniā Bad in etwas besserē verstand dañ andre: vnd ob wol das Diocletian Bad grösser ist/ so finde ich doch in disē vil grösser Correspondentz/von wegē man in dē Platz C. könte allerley kurtzweil vnd Triumph machen ohn einiges schaden oder verhinderung. Weil aber diser Baw fürnēlich zum Baden verordnet war / ohn daß man auch allerley Spil vnnd kurtzweil daselbst halten konte/ so waren deßwegen die Badkasten hinder dem Baw/ mit A. gesetzt/ da sie durch känel gefüllet/ zum Baden gebrauchet worden.

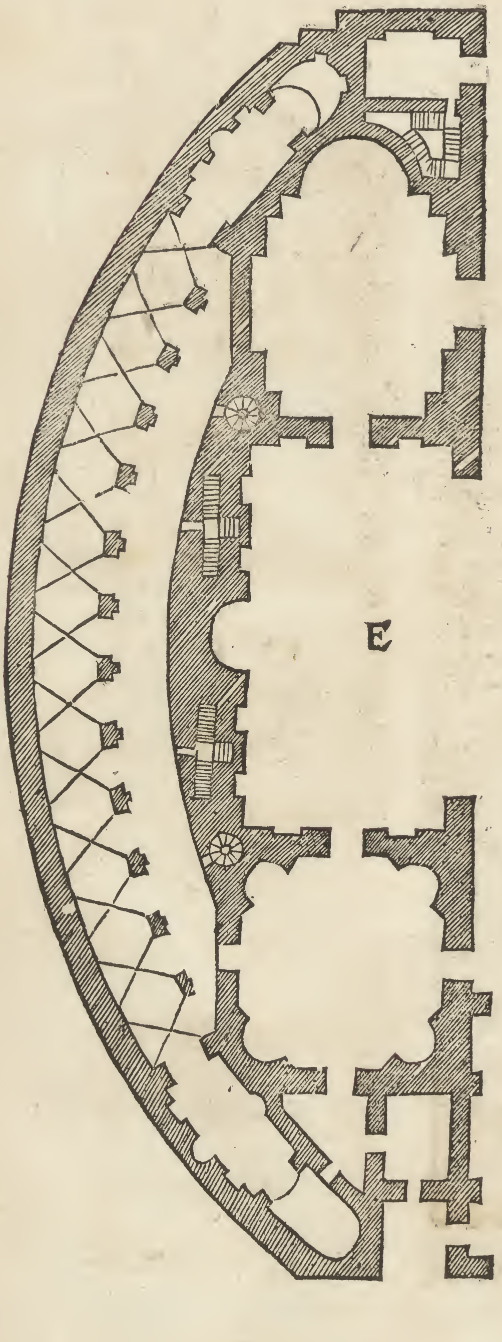




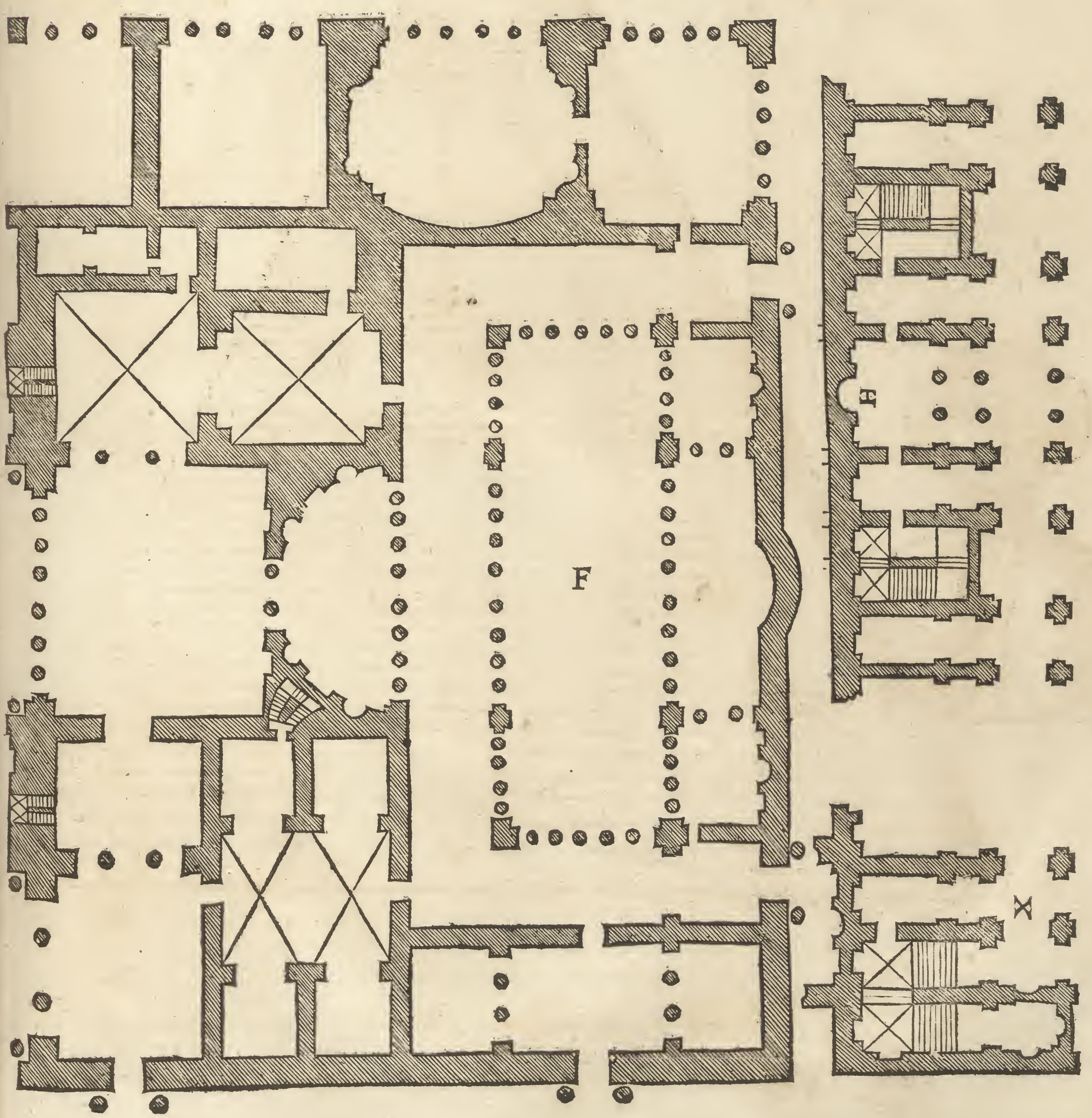
Diser Grundt ist mit einer gemeinẽ Elen gemessen / deren drittheil hieundẽ gezeichnet ist. Die Liny mittẽ in disem Platz ist von hundert Elen / durch welche man bey nahe alle andre maassen finden kan / von welchem ich kürtze halben nichts sagen wil / sonder nur von den Principalen. Erstlich ein der kåstẽ / darin das wasser gehaltẽ / hat in der lenge 30. Elen / in der breyte 16. Das theil X. ist 81. lang / vnnd 44. breit. Das runde Gebew D. haltet im Diameter 68. Elen. Der Platz B. C. ist 700. Elẽ lãg. Der Platz G. hat in der lenge vngefehr 105. Elen / vnd in der weyte / sechtzig.

Dieweil in vorigem Grundt von wegen kleyne der Figuren/nicht alle vnd jede Stůcke habē recht mögen gesehen vnd erkennet werdē/hat mich für gut angesehen auff diser seyten des blats etliche glieder etwas deutlicher zu zeigen/ wie ein verständiger Architectus dieselbige durch die Buchstaben leichtlich erkennen kan / wen er sie gegen vorigen gantzen Grundt haltet.

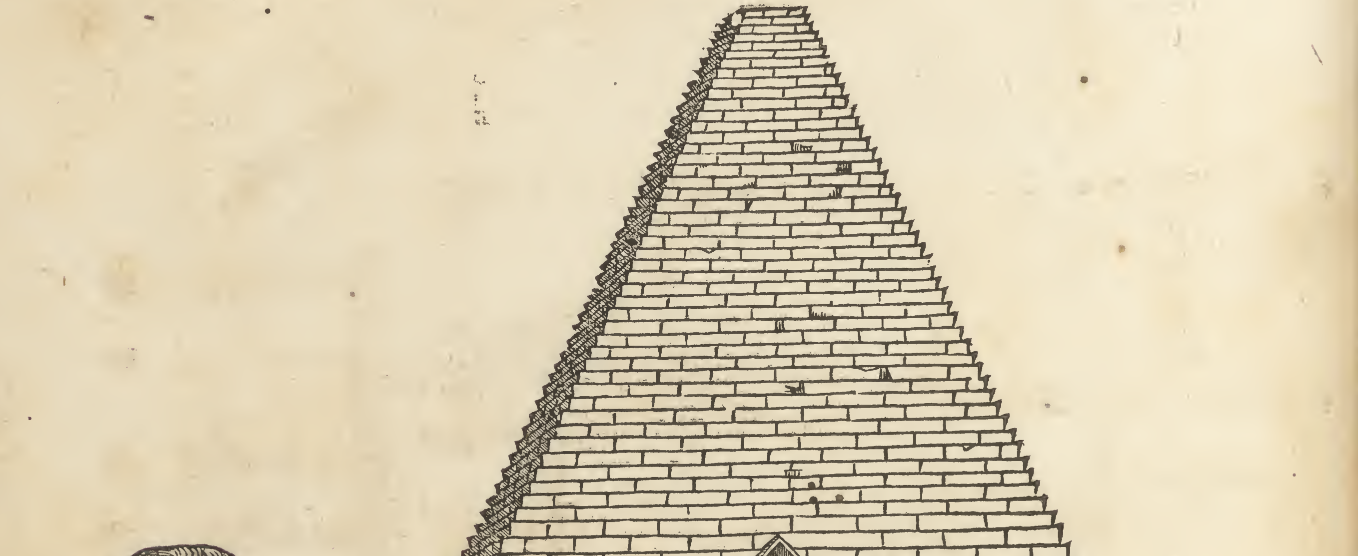




WEil dise Figur scheinet vnordenlich vnnd in vil vnderschiedliche stuck getheilt zu seyn/ soll ein Architectus wissen/ daß es gewisse stuck vnnd Glider seind der vorigen Thermen oder Bäderen/ wie die Buchstaben anzeigen/ welche sich mit obgesetzter gantzen Figur vergleichen/ dadurch man jede Stuck eigentlich erkennen mag. Man soll auch wissen/ daß die theil H. vnnd X. nicht gehören an das theil F. dañ es seind drey vnderschiedliche Stuck/ seind aber wegen enge des Platzes also neben einander gesetzt. Von den maassen rede ich nichts/ es soll der Architectus mit dem Muster vernüget seyn.



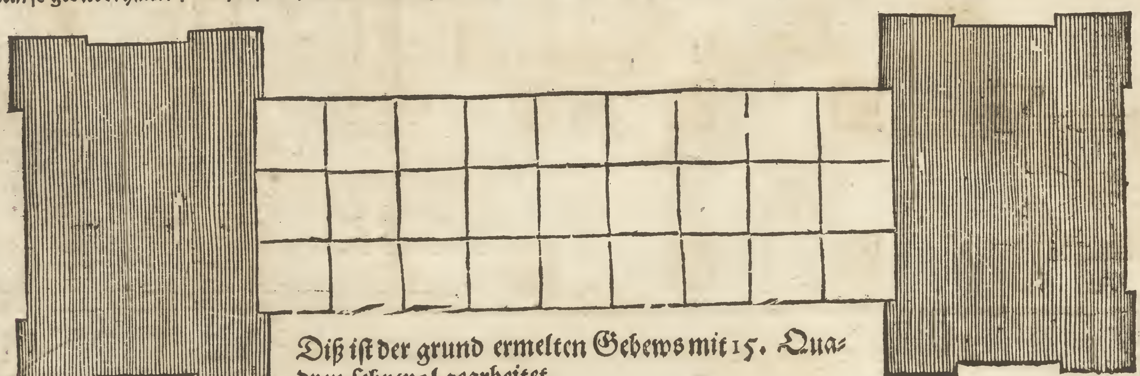
Vngefehr sieben meil von Alcayr findet man ein Piramide/ deren Form vnnd maassen ich auch hinzu setzen wil/ wie mir dieselbige ein Edelman von Venedig mitgeheilt hat/welcher selbst persönlich darauff vnd darinn gewesen / vnd dieselb abgemessen hat. Sie ist mit Schritten abgemessen/deren jeder etwas mehr dann drey Antiquisch Palmē thut: die Base haltet auff jedlicher seiten 270. Schritt/vnnd ist recht gevierdt. Sie ist auch gantz von herten Felsensteinen gemacht/ vnnd kan man von aussen her wol hinauff steigen/wiewol etwas vnkomlich biß ins höchst/ dan jedlich Stuick ist vierdthalben Palmen hoch / aber hat kaum so vil ebnes Platzes daß man den Fuß recht hinauff setzen mag. Die zal der Absätz oder Stafflē von der Base biß oben auff ist 210. Alle von einer höhe/die obriste wie die vnderste. Man vermeinet es seye ein Begrebnuß gewesen weil inwendigen ein raumer Platz ist/in dessen mitte ein grosser Stein auffgericht. Auff der lincken hand hat es ein Eyngang vnd steinen Stafflen biß zu dem selben ebnen Platz. In der mitte vngefehr hat es noch ein andren Eyngang / aber etwas enge. Zu oberst hat es ein schöne ebne/auff jedtlicher seiten von acht schritten/da man sihet/daß die Piramide daselbst volkommen ist/ vnd nicht höher gewesen. Nicht weit von dannen findet man auch ein Brustbild von härten Stein/zehen schrit lang / vnd stehen etlich Aegyptische Buchstaben daran. Dises Bildes gedencket auch Petrus Martyr der es gesehen vnd abgemessen.



WIewol die Griechen die Principal erfinder aller guten Architectur gewesen/ wie Vitruvius vnd andre mehr bezeugen/ so ist doch daßelb Land dermaasen verherget vnnd verderbet/ daß man in gantz Griechenland wenig alte Gebew mehr oberthalb dem Erdrich findet. So vil ich aber von andrẽ verstanden/ findet man noch anzeigungen eines alten Gebews/ welches/ so vil man auß den anzeigungen begreiffen kan/ hundert Columnen gehabt hat/ deren höhe niemand mit eim wurff hat erreichẽ mögen. Aber weil vnser Author diß Gebew allein von hören sagen auffgerissen hat/ vnd kein andre gewisse maassen gehabt/ hab ich allein den vierdten theil des Grunds bey die Helffte des Gebewes gesetzt/ darauß ein Architectus den gantzen grund vnd gäntze Figur leichtlich begreiffen kan.

Bei S. Joriß in Velabro findet man nachfolgends Gebew/ welches võ den Wechselern vñ Ochsenkeüfferẽ gemacht wordẽ ist zun zeiten Lucij Septimij Severi vñ M. Aurelij Antonini. Es ist Composita/ sehr schön an allẽ seitẽ mit außgehawener arbeit geziert. Es sol sich aber niemand verwunderẽ/ daß das Frieß vñ Architrab verdecket seind mit diser Tafflẽ darin vil geschrifft gewesen/ darzu das Frieß allein nicht wer gnugsam gewesen/ daher sich der Architect also gemacht/ vñ doch dadurch die Ordnũg der Architectur nicht gebrochẽ/ welche ihr volkomen Form an dẽ Ecken behalten hat.

Nach dem ich diß Gebew abgemessen/ seind die maassen verlohren worden/ kan deßhalben nichts gewisses davon schreiben/ allein gedenck ich noch wol/ daß die weyte von eim Pilaster zum andren/ zwelff Antiquische Schuch hielt: die höhe diser weyte war 20. Schuch: die dicke der Pfeiler mit allen Columnen/ so gevierd/ haltet 4. Schuch ein halben: der Architrab/ Frieß vnnd Karnieß halten auch so vil.

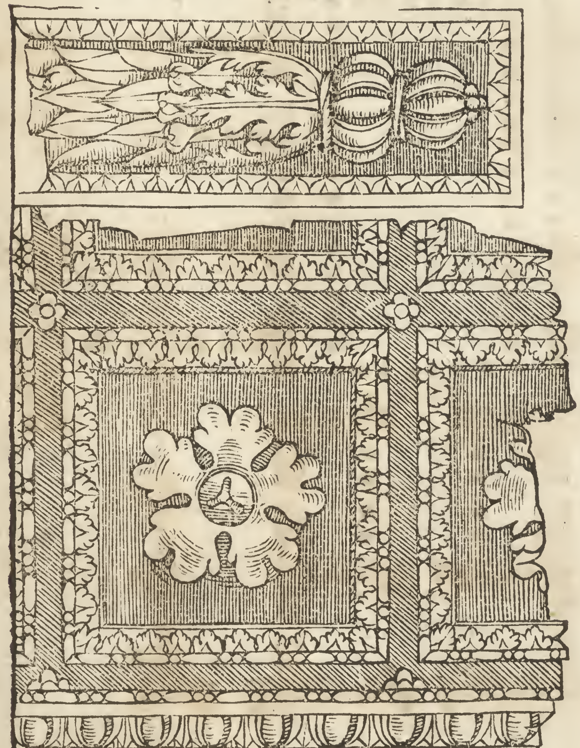


Diß ist der grund ermelten Gebews mit 15. Quadren sehr wol gearbeitet.

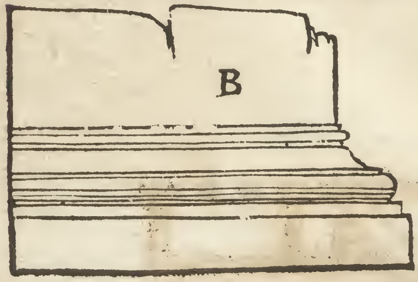
Diß seind die zierungē vorgezeigtē Gebews/ so schön/als einig ander werck zu Rom seyn kan: dann alle spacien haben alle außgehawene arbeit/correspondiert vnd vergleichet sich alles sehr wol mit einander/außgenommen das obrist Karnieß/ welches durch sein reiche Sculptur etwas vnordenlich ist: ist auch vnrecht gemacht vnder dem stäblin niderwertz vmb zwoer vrsachen willen: erstlich daß zwischen dem Stab mit den Eyern vnd den Schaaffszänen kein blätlin seind/welches doch sehr von nöten gewesen/eines von dem anderen zu vnterschieden/sonderlich da sie beyde außgehawen seind: zum anderen noch vil mehr/daß vnder den Schaaffszänen zwey werck seind auff eine gattung außgehawen/welches ich nim̃er machen wolte / sonder sage außtrucklich/ daß solches vnleidenlich ist/ vnd gebürt sich nim̃ermehr solche sachen zu machen.

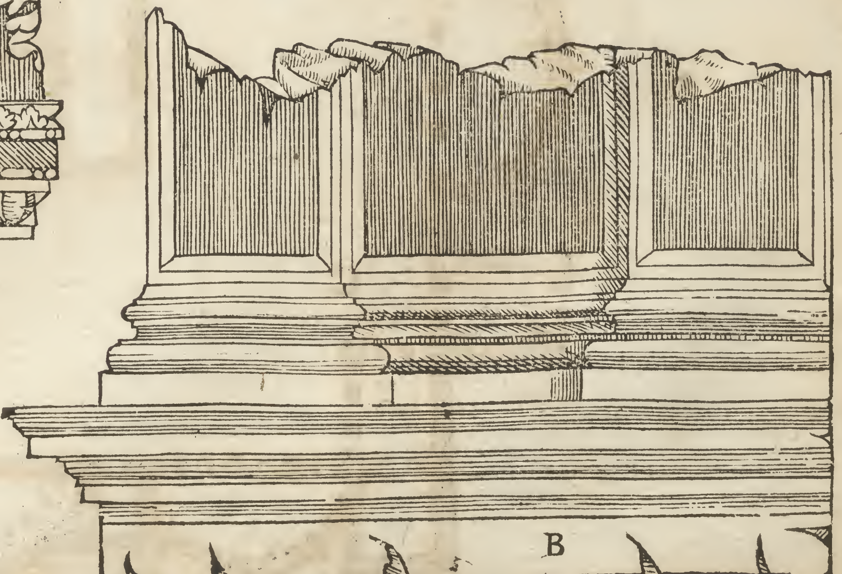
Das inner theil/ darauff die decke ruhet.

Der boden des Architraben.

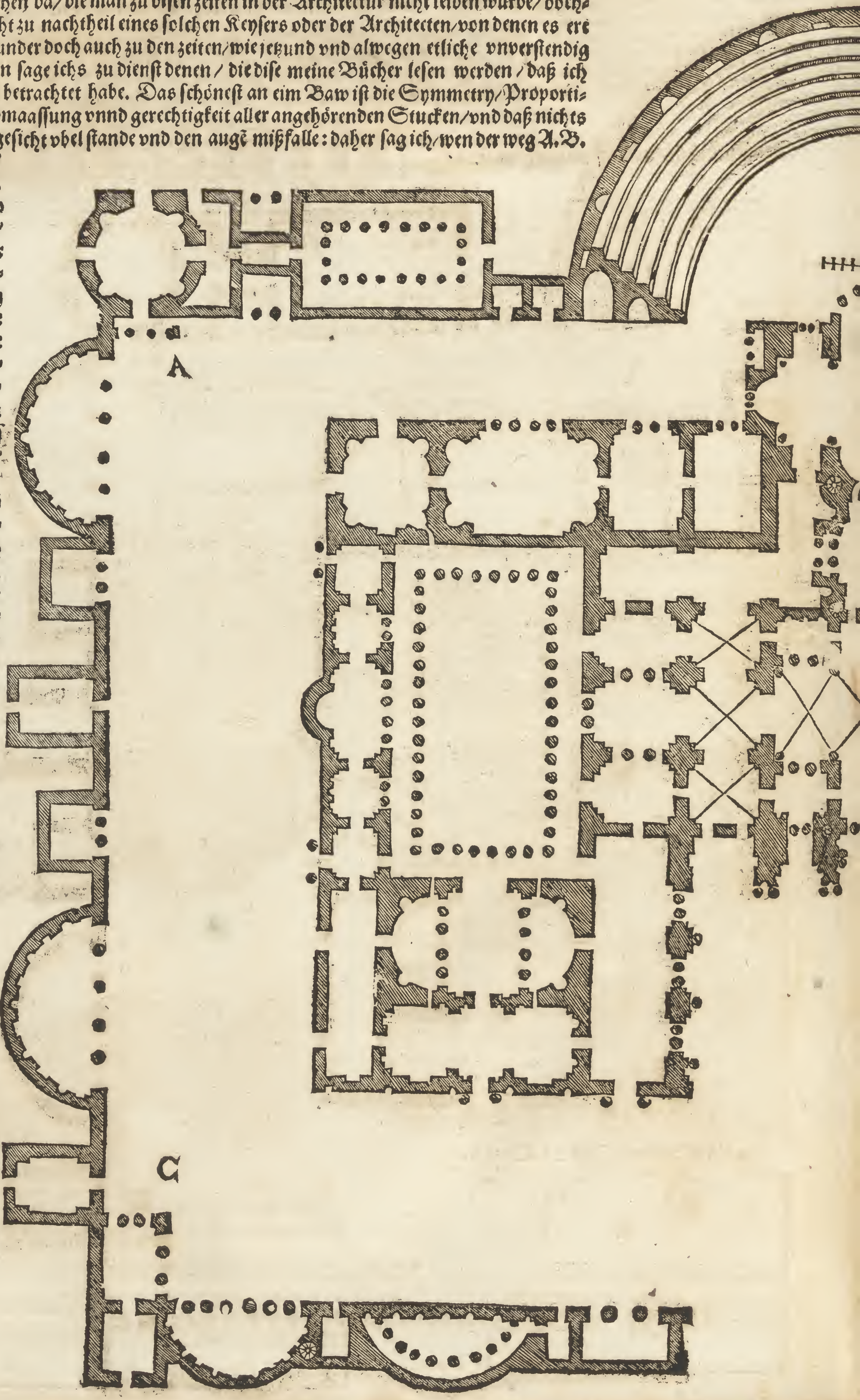


In der obren decke seind 27 Quader.



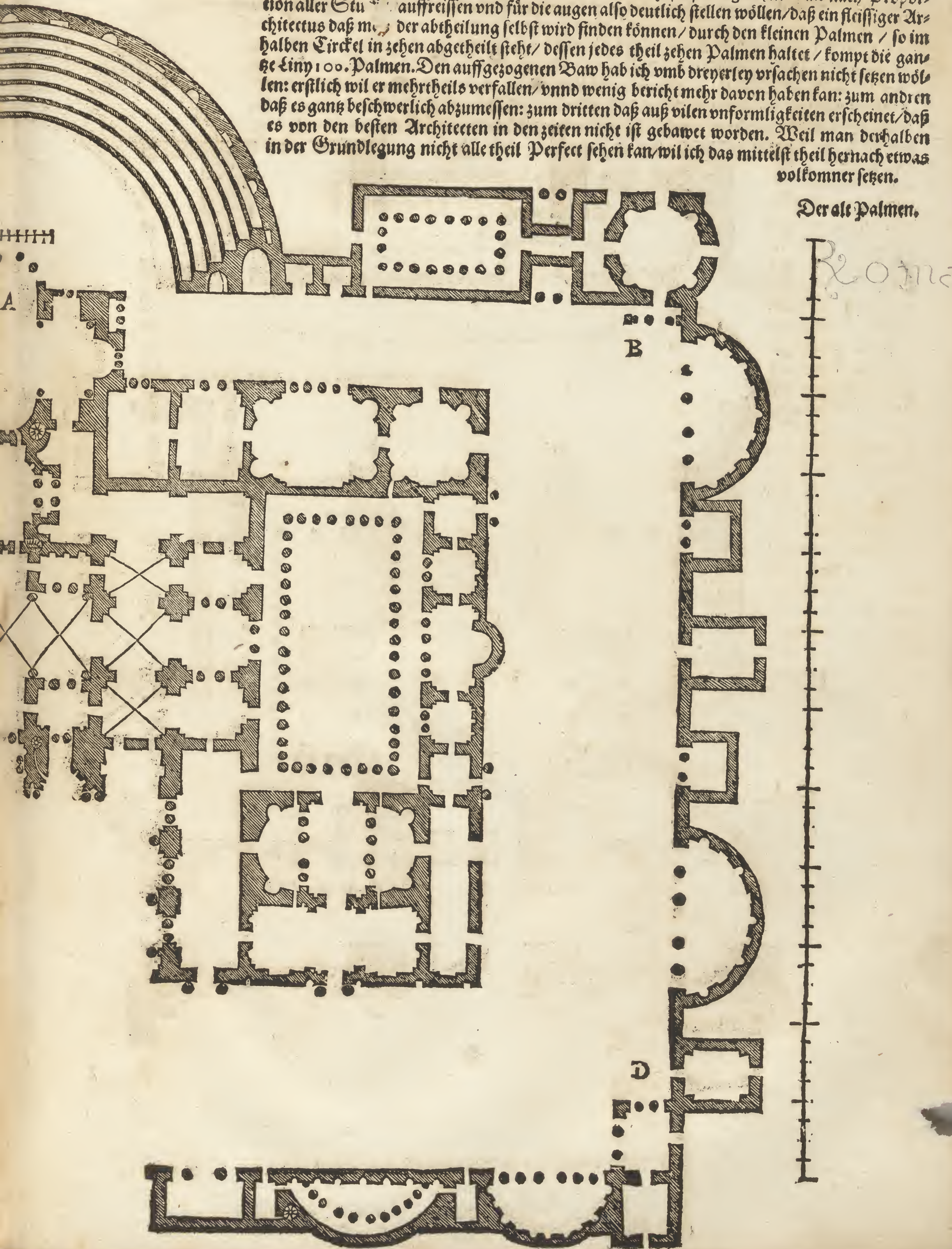


DJe Bäder des Keysers Diocletiani seind ein sehr köstlich Gebew/ so vil man auß den Stucken begreiffen kan/ die man noch ob der erden sihet: dañ die statlichẽ grossen Eyngebew/ mannigerley zierungen/ vilerley Columnẽ geben zeugnuß von seiner grösse. Jedoch findet man sachen da/ die man zu disen zeiten in der Architectur nicht leiden wurde/ doch sage ich solches nicht zu nachtheil eines solchen Keysers oder der Architecten/ von denen es erbawet worden/ darunder doch auch zu den zeiten/ wie jetzund vnd alwegen etliche vnverstendig gewesen seind: allein sage ichs zu dienst denen/ die dise meine Bücher lesen werden/ daß ich alle sachen mit fleiß betrachtet habe. Das schönest an eim Baw ist die Symmetry/ Proportion/ eigentliche gliedmaassung vnnd gerechtigkeit aller angehörenden Stucken/ vnd daß nichts außwendig in dem gesicht vbel stande vnd den augẽ mißfalle: daher sag ich/ wen der weg A. B. wer offen vnd frey/ wie der weg C. D. wurde der gantz Baw vil zierlicher scheinẽ/ von wegen daß der vmbgang allenthalben frey vnnd ledig stunde/ vnnd wurde das theil in der mitte mit A/ so vor die rechte Mawr hinauß gegen das Theatrum geht/ die Freye Strasse nicht verhinderen/ bliebe auch dasselb Spaciũ an statt deß Prosceniij/ wie an andren Theatrẽ ist. Jch wil von A. C. vnd B. D. nichts reden/ der verständig Architectus/ wirt hie vnd an den eusseren theilen selbst finden/ wie vil vngleicheitẽ vorhanden seyen. Nicht desto minder seind auch vorhanden vil herrliche schöne Stuck vnd abtheilungen/ die einem Bawmeister nicht geringe hülff zu vil sachen geben können.

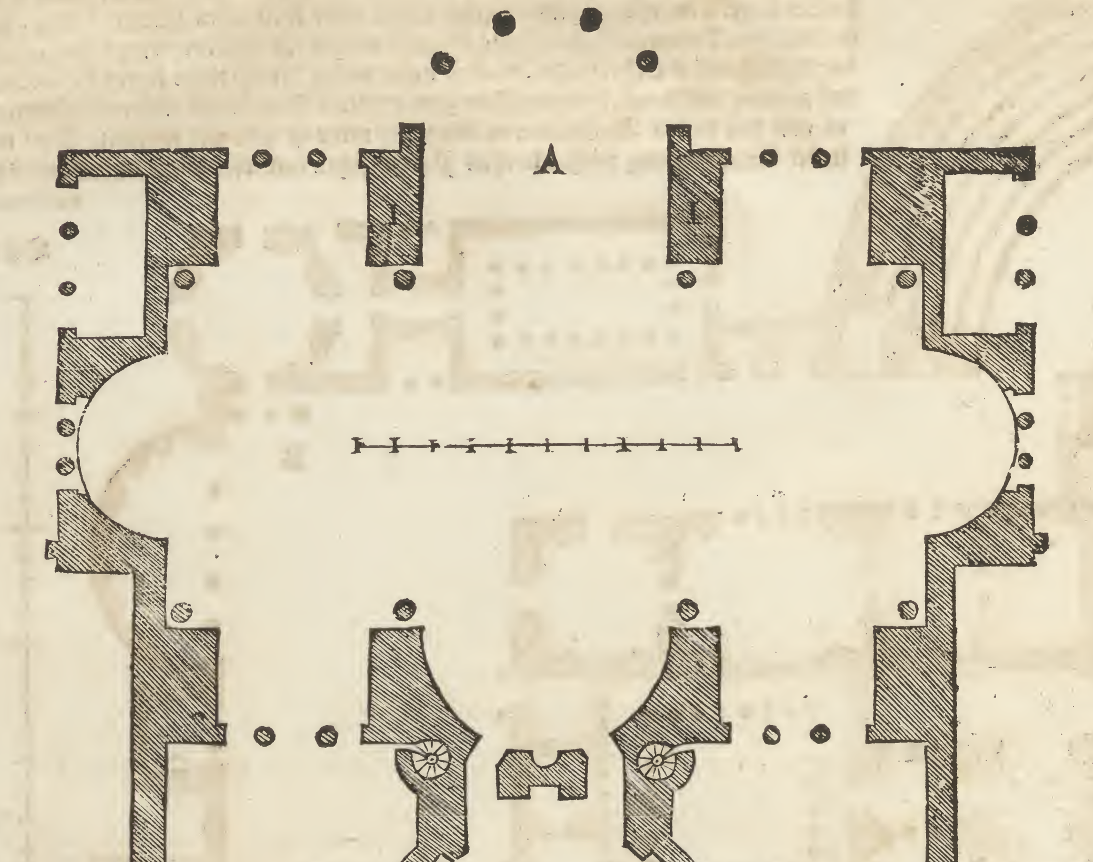


Dise Grundlegung ist mit den Antiquischen Palmen gemessen: weil ich aber alhie vil mehr auff die eussere gestalt gesehē/ hab ich der Particular maassen weniger geachtet/ wurde auch sehr zu weitleiffig seyn zubeschreiben: hab aber mit sonderlichē fleiß den gantzen Baw nach Proportion aller Stu[illegible] auffreissen vnd für die augen also deutlich stellen wöllen/ daß ein fleissiger Architectus daß m[illegible] der abtheilung selbst wird finden können/ durch den kleinen Palmen/ so im halben Circkel in zehen abgetheilt steht/ dessen jedes theil zehen Palmen haltet/ kompt die gantze Liny 100. Palmen. Den auffgezogenen Baw hab ich vmb dreyerley vrsachen nicht setzen wöllen: erstlich wil er mehrtheils verfallen/ vnnd wenig bericht mehr davon haben kan: zum andren daß es gantz beschwerlich abzumessen: zum dritten daß auß vilen vnformligkeiten erscheinet/ daß es von den besten Architecten in den zeiten nicht ist gebawet worden. Weil man derhalben in der Grundlegung nicht alle theil Perfect sehen kan/ wil ich das mittelst theil hernach etwas volkomner setzen.

Der alt Palmen.

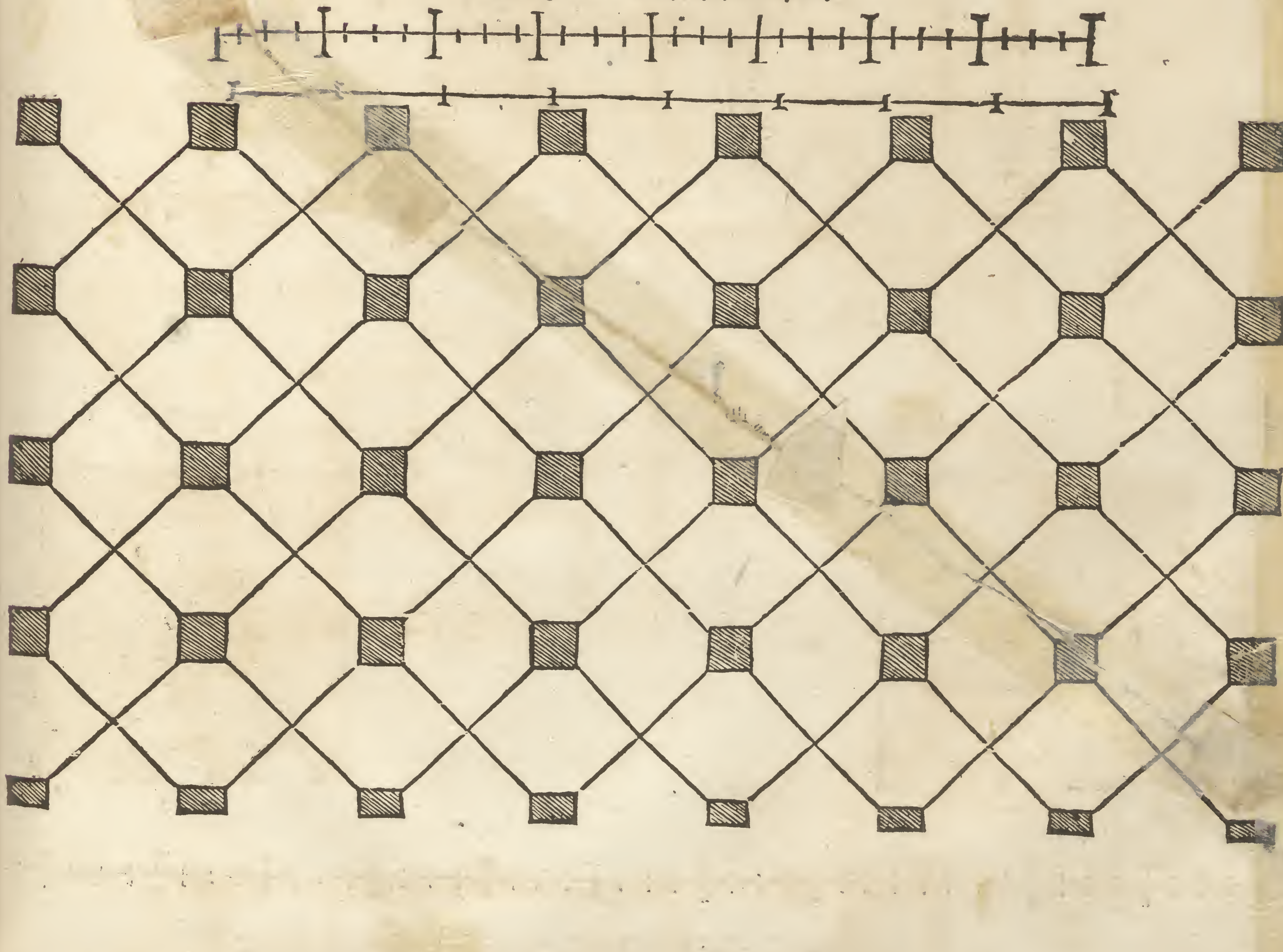


Alhie sihestu das mittel theil voriger Grundlegnug etwas grösser auffgerissen/vnd bedeutet auch das A. das mittelst theil wie in voriger Figur/gleichfals auch die Liny in der mitte haltet ein hundert Palmen wie die vorige. Hiedurch mag man mit dem Circkel die vbrige maassen finden.

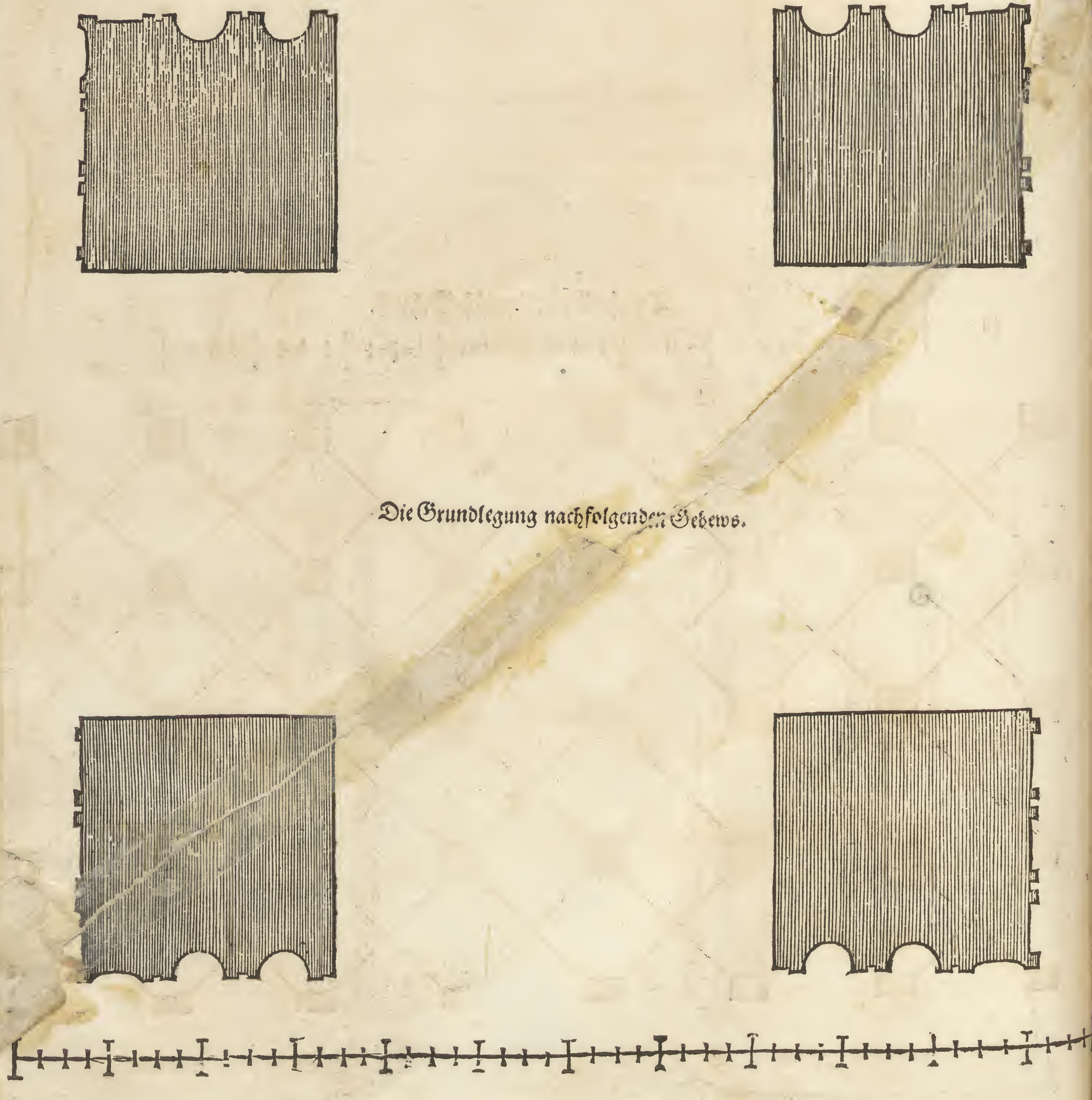


DJe Bäder des Keisers Diocletiani/hat man wie vermeldt zu vil spilen vnd Kurtzweilen gebraucht/ doch sonderlich zum Baden/ darzu man sehr vil Wasser bedörfft hat/ welche durch Känel von weitem dahin geführt worden/ vnnd in grossen Cisternen vnnd Kästen behalten worden. Dieselbige waren außgetheilt vnd geordnet/ wie nachfolgende Figur außweiset: sie waren mit Pfeileren vnderscheiden/ vnnd ins Creütz gewelbet/ mit Mawren vnnd härten Mörtel also starck vnd vest verwaret/ daß es noch heütigs tags im wesen steht. Die Pfeiler seind auff jeder seite vier Schuch dick gewesen: einer ist vom andren gestanden zwelff alte Römische Schuch/ wiewol vorermeldte Bäder mit Palmen gemessen waren/ die Lini aber hieunden haltet ein halben Schuch.

Der halb Antiquisch Schuch.

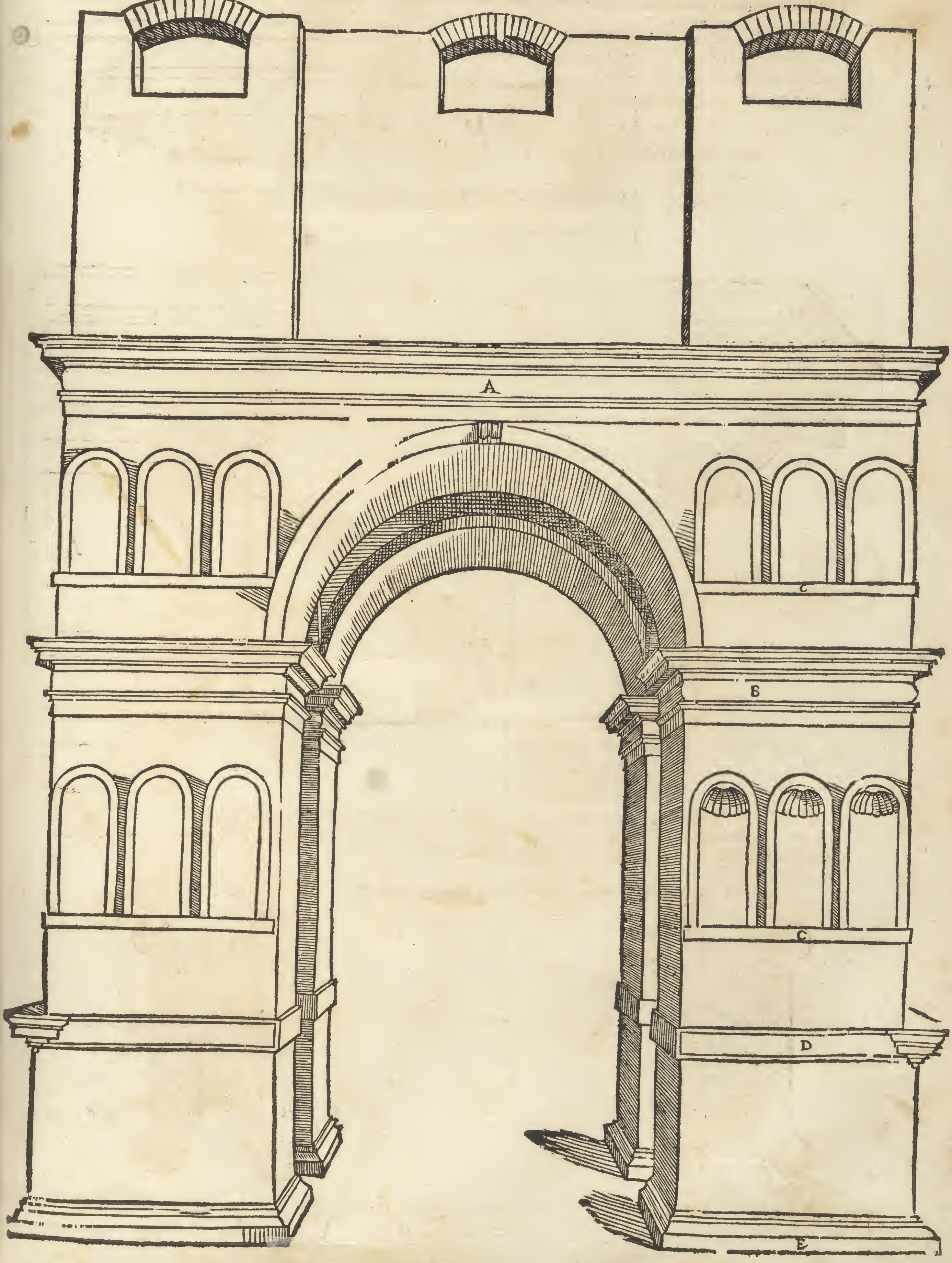


ZV Rom seind vil Antiquische Triumph Schwybögen/ vnder welchen auch nachfolgender Grund von jedermeniglich gehalten wird: doch so vil man erkennen kan/ ist der Porticus oder vorder Gang wie ein Burse der Kauffleuten gewesen/ villeicht daß sie nur von einer Nation gemacht war/ wie in grossen Kauffstätten ein jede Nation jhr sonderbare Burse vnd Platz hat da sie zusammen kommen. Diser Porticus ist am Foro boario/ am Rindermärckt/ von den alten der Tempel Jani geheissen/ vnd ist mit dem Antiquischen Palmen gemessen. Vier Porten seind daran/ wie die Figur außweiset: zwischē einem Pfeiler vnnd dem andren/ seind zwen vnd zwentzig Palmen. Rings vmbher seind 48. Halbrundungen gewesen/ wie wol hie nur sechtzehen verzeichnet / darin Bilder gestanden/ die andren alle seind sehr flach vnnd wenig vertieffet: dise seind mit kleinen Pfeileren geziert gewesen/ Corinthischer arbeit/ aber dise Ornament seind jetzund gantz hinweg.

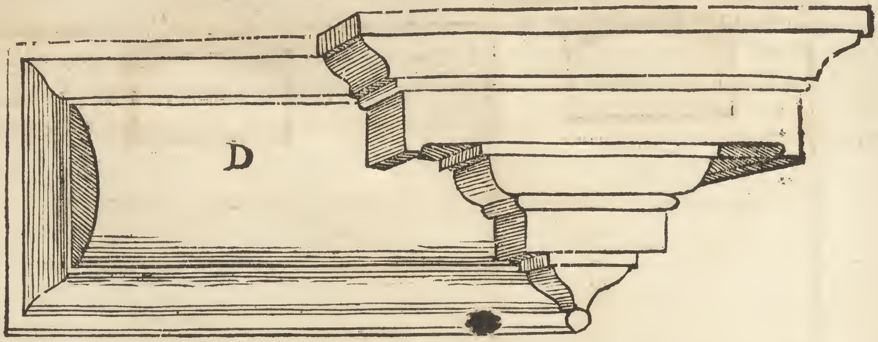


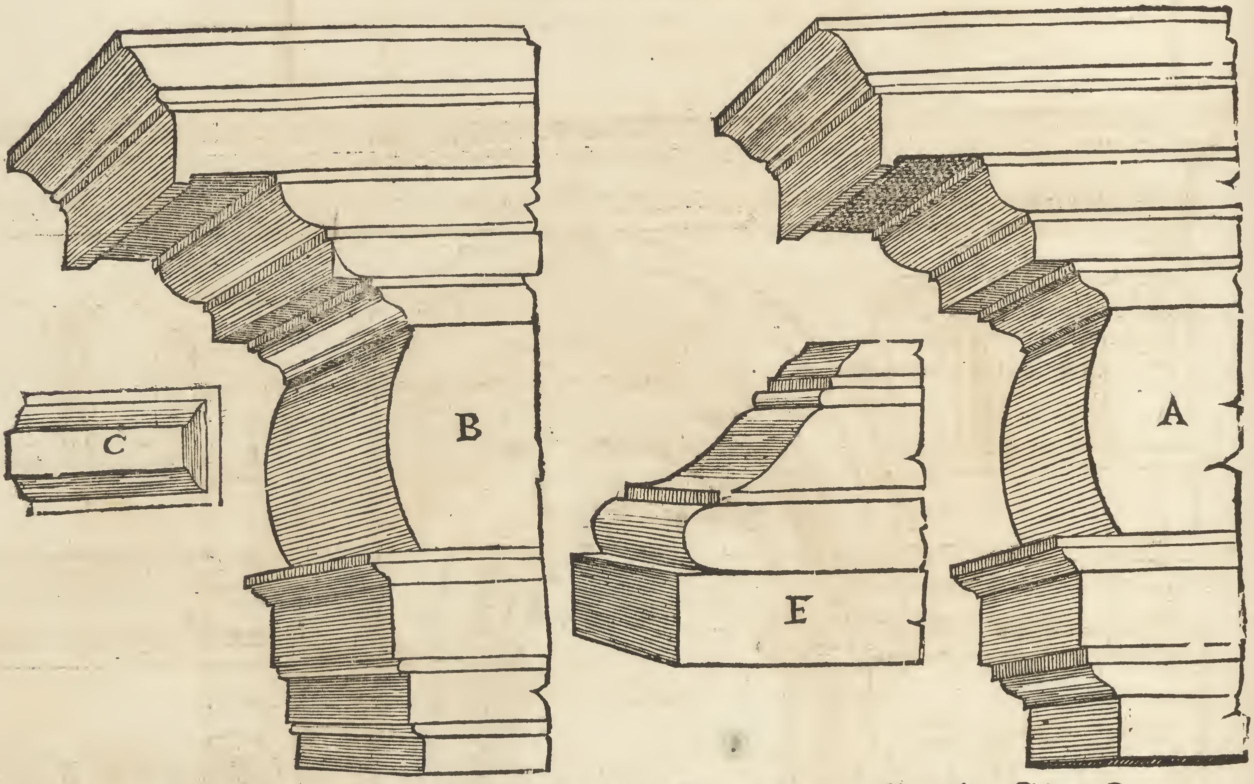
Die Grundlegung nachfolgenden Gebews.

Die höhe dises Bogen ist 44. Palmen: der Basen E. ein Palmen/ein drittheil: das theil D. in gleicher höhe/vnd ist an dē Eck in ein Karnieß verändert/welches mir sehr wol gefallen/damit es inwendigen nichts irrhete. Die höhe der andren Karnieß seind alhie nicht abg.messen/ sie folgen aber hernach sonderbar auffgerissen.

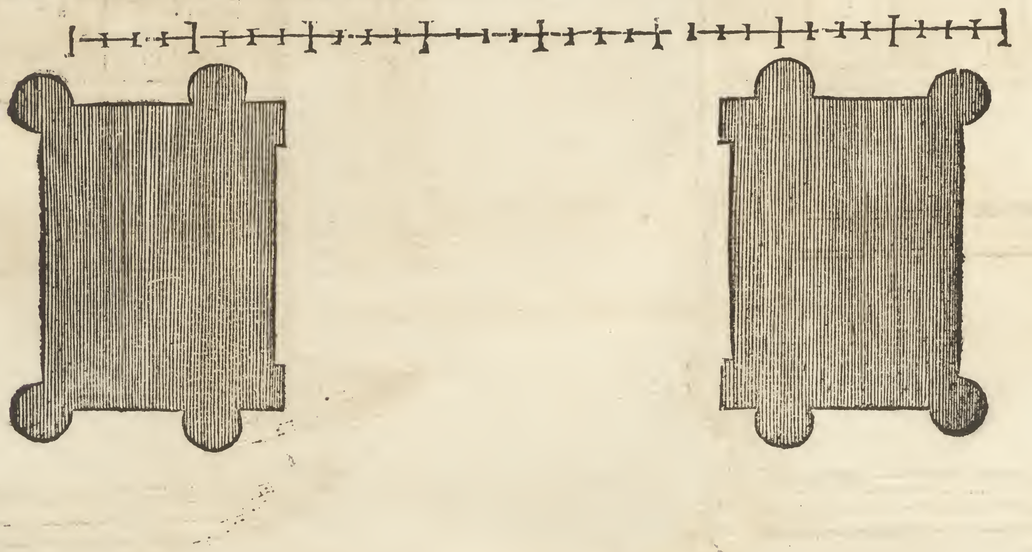


Dise fünff Stuck seind die zierungen vorgezeigtẽ Portals: die Base E. vnnd das theil D. seind/ wie vermeldt/ abgemessen/ nach rechter Proportion in dise Forme abgesetzt: die andren Stuck seind nur auß dem gesichte abcontrafet/von wegen der höhe da sie stehen/vnd ist wenig vnderschied zwischen eim vnd dem andren / so vil die Glider vnd höhe betreffen thut. die Figur E. ist die Blatten vn der der Ersten Halbrundungen.

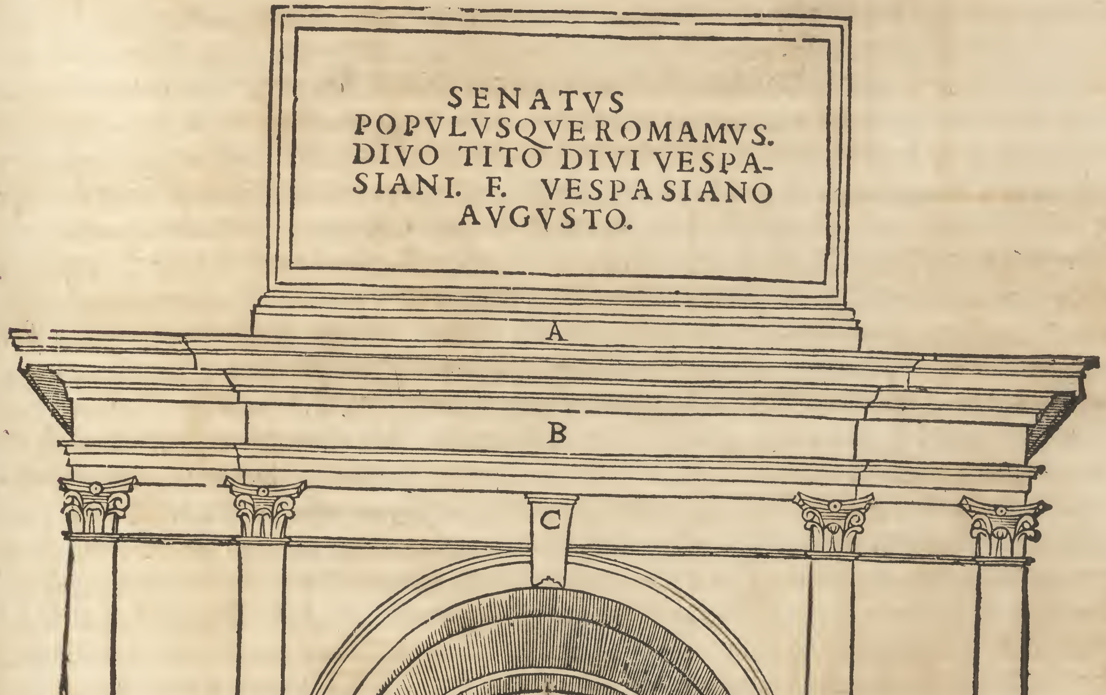




Nachfolgende Figur ist der Grund des Triumph Schwybogen Titi/gemessen mit dem Antiquischen Schuch. Die weyte des Bogen haltet achtzehen Schuch vnd sibenzehen Minuten: die dicke der Columnen/ein Schuch / 26. Minuten ein halbe. Der Schuch damit diß gemessen/haltet 64. Minuten davon alhie die helffte steht.

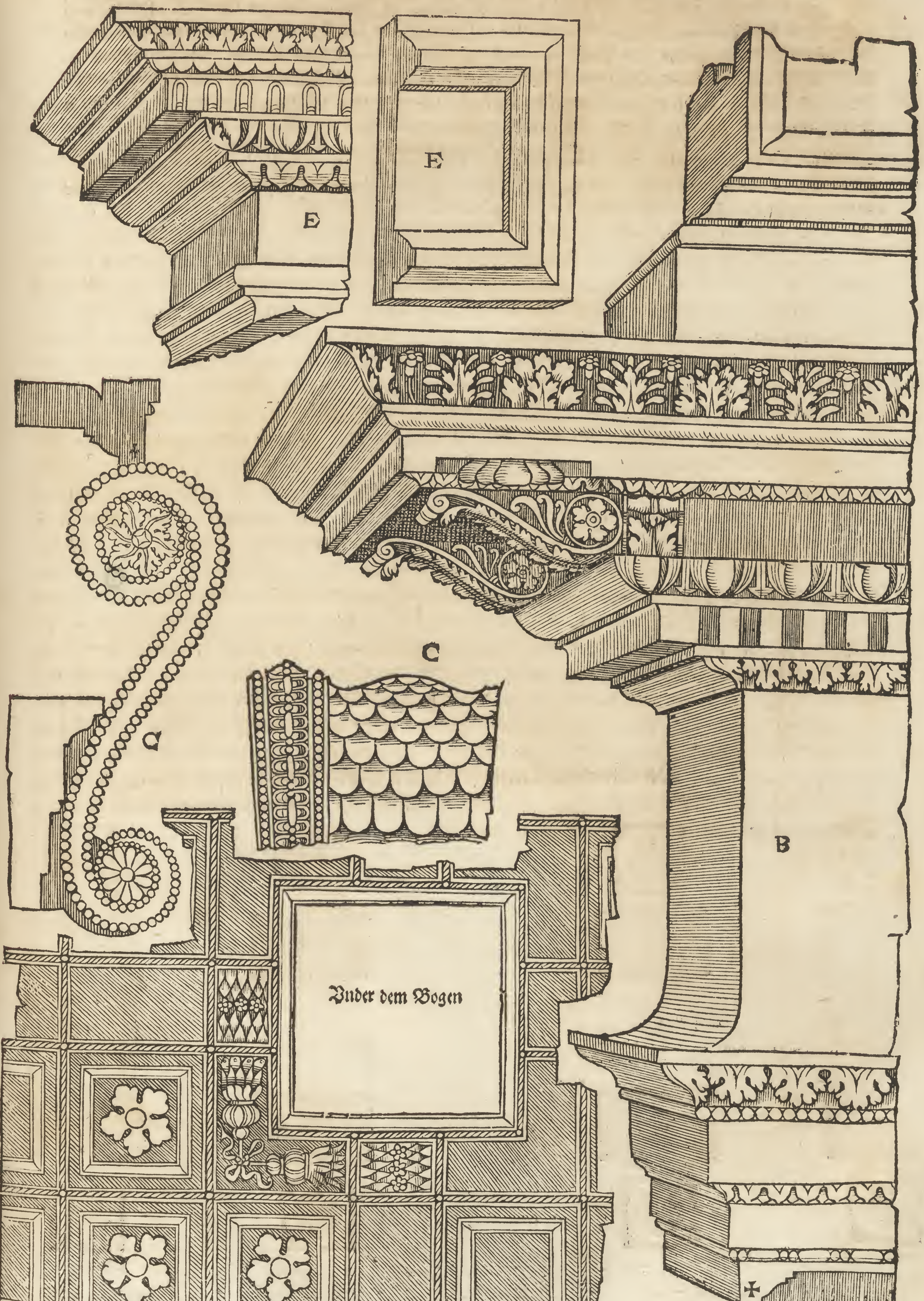


Von der weyte vnd dicke ist auff vorigem Blat geredt: die höhe ermeldtes Bogen ist doppel gegen der breyte: die Base des Postemẽts ist hoch zwen Schuch minder vier Minuten: das Karnieß des Postements 35. Min. die Base der Columnen/ vngefehr ein Schuch hoch: diese glider wie auch das Capitäl wol geproportioniert/ findestu im vierdten Buch im anfang der Cõposita. Das flache des Postements/ vier Schuch ein halben hoch: die Columne ohne Base vnd Capitäl/ 17. Schuch/ 13. Minuten hoch: das Capitäl ein Schuch/ 27. Minuten: der Architrab/ ein Schuch/ 19. Min. das Frieß/ ein Schuch/ 17. Min. Das Karnieß/ zwen Schuch/ sechs Minuten. Das Postement der Vberschrifft haltet so vil als das Frieß: die höhe der Taffel neun Schuch/ 12. Minuten: die breyte/ 23. Schuch. Dise glidmaassen folgen hernach etwas deutlicher.



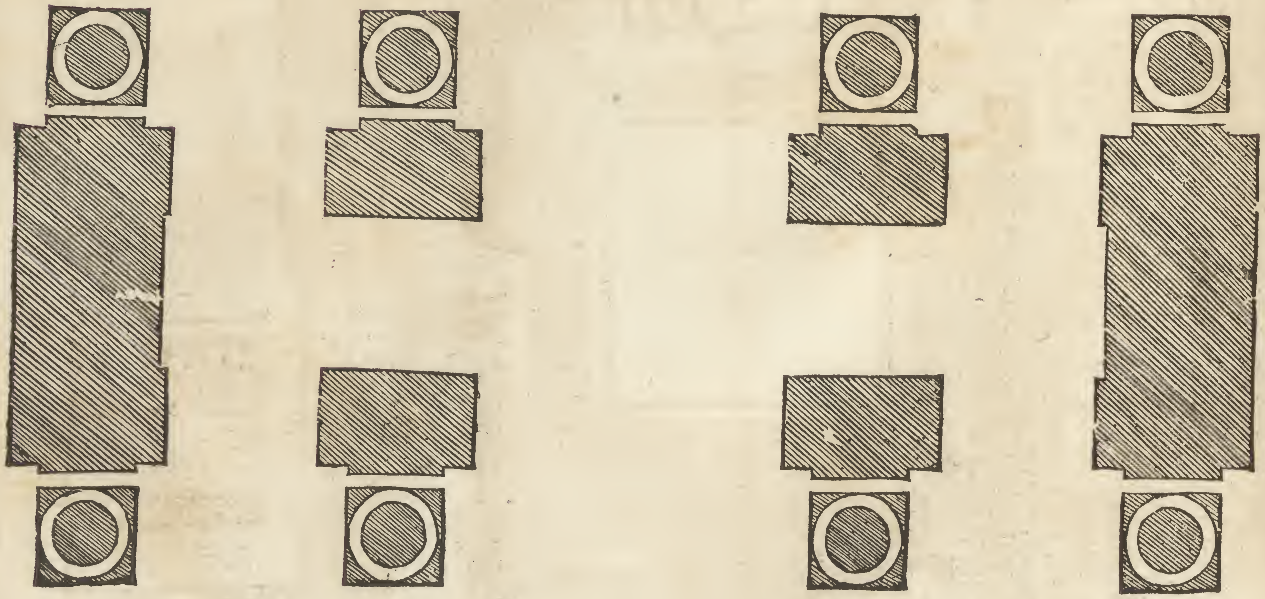
Vnder disem bogen seind 15. gevierte Tafflen oder Quader/ herzlich geziert/ vnd in der mitte ein sehr grosse Blatten mit eim Jupiter.

ES wurde so wol mir als dem Läser verdrießlich seyn / wan ich alle vnd jede Stuck diß Karnießwercks beschreiben wolte / wie sie fleissig vnnd auffs genauweſt abgemessen seind/nicht allein mit Schuchen vnd Minuten/sonder auch mit halben Minuten:hab aber alhie mich nur beflеissen wöllen/sie gantz eigentlich auß grosser in kleine Forme zubringen/darauß der fleissig Leser durch den Circkel die maassen leichtlich ersehen kan. Es ist wol wahr/daß die zierungen der Triumph Bögen zu Rom nicht mit der lehr Vitruvij vbereyn stimmen/von wegen wie ich erachte/daß sie mehrtheils von allerley Stucken anderer Gebewen seind zusam̃en gesetzt/ es mag auch seyn/ daß die Architecten zu den zeiten frewde halben etwas mutwilliger vnnd fräveler im bawen gewesen/ oder daß sie zusehr geeylet/ vnnd wegẽ kurtze der zeit nicht alles auffs genäuweſt in achtung nemmen können. Das theil mit A. ist/ wie vermeldt/die Base der Vberschrifft: das B. ist das höchst Karnieß/ Frieß vnnd Architrab/in welchem Karnieß/ nach meinẽ beduncken/ etwas zu vil gefräveletist: dan erstlich ist es vil zu hoch gegẽ dem Architrab zu rechnen:neben disem ist es zu sehr reich an glideren/sonderlich an den Kragsteinẽ vnd Kalbsaugen/ welche zugleich in einem Karnieß/nach der lehr Vitruvij/zu viel in einãder gesteckt seind/jedoch ist es nicht destominder sehr wol gearbeytet/ vnd sonderlich die Blattẽ zu obrist. Wẽ ich aber ein solches Karnieß nach rechter Ordnũg zu machen hette/wolte ich das Gesimps etwas kleiner machen/ vnnd die Blatten etwas grösser/die Kragsteine wolt ich in jhrem wesen bleiben lassen/ aber die Kalbsaugen gahr auflassen/vnd das Gesimps hinzu thun. Der Architrab hievõ gefalt mir wol. Die zwey glieder C. bezeichnen die gestalt des Schlossteins vber dem Bogen: das E. bedeut die Postemẽt des Bogen/das ander E. ist die seite zwischen den Columnen.. Jetz gemeldtes Postement E. ist an Zierung sehr reich/ja so reich/ daß ein stuck das ander verduncklet/ weren sie aber also abgetheilet daß ein theil außgehawẽ/das ander eben vnd glat were/gefiel es mir besser/wie dan in solchem der Architectus des Pantheon sehr fürsichtig gewesen/da man solche confusion vnd vnordnung nicht gespüret. Die Stuck vnder diesem Bogen seind sehr wol gemacht vnd außgetheilt/ist auch ein schön Compartiment an arbeyt reich. Jch möcht villicht denen/so in den Römischen Antiquiteten ertrunckẽ seind/zu vil frävel vnnd stoltz dunckẽ seyn / das ich von solchen sachen vrtheile: ich bitte aber den freundlichen Leser/er wölle mir diß nicht verargen/ dan ich nur dohin sehe/daß ich den vnkeñenden vnnd noch nicht genugsam erfahrnen Schuler vnterweise/ vnnd lehre betrachten/ daß er nicht alles machen solle/was er sihet das ander zuvor gemacht haben/sonder bedencke zu vor derst/wie es gemacht seye vnnd lehrne/ nach der lehr Vitruvij/das best erwöllen/vnd das böse verwerffẽ oder verbesseren vnnd nicht mit den Antiquen seine fähler vnd vnwissenheit bedecken.


E
F
C
C
C
B
Vnder dem Bogen

VNder dem Campidoglio ist ein Triumph Schwybogen/ zun zeiten/ wie die Inscription anzeiget/ Lucij Septimij Severi auch vnder seinem nammen gemacht/ vnd zwar so vil man vernimpt/ auß dem raub vnd vberblibenen Stucken anderer gebewen/ ist aber her:lich geziert vnd sehr wol außgehawen vnd gewerckt/ so wol an dē seiten als vornē vnd hinden. Ist gemessen mit dem alten Palmē von 12. fingeren oder 48. Minuten. Die weyte des Bogen in der mitte ist 22. Palmen/ 15. Minuten ein halbe: die weyte zur seiten/ 9. Palmen/ 30. Minuten. Die dicke des Bogen zur seiten 23. Palmen / 25. Minuten. Die Thüren innerhalb des Bogen/ 7. Palmen/ 30. Min. weit. Die breyte der Pfeiler mit den Columnen/ 8. Pal. 7. Minuten: die dicke der Columnen/ 2. Pal. 30. Minuten. Die dicke der gevierdten Columnen/ 28. Min. Diser Bogen aber ist jetzundt biß vber das Postement mit dem erdtrich bedeckt/ man hat wol etwas hinzu graben wöllen/ damit man die vndren theil recht abmessen möchte/ jedoch ist man nicht biß zur Base kommen.

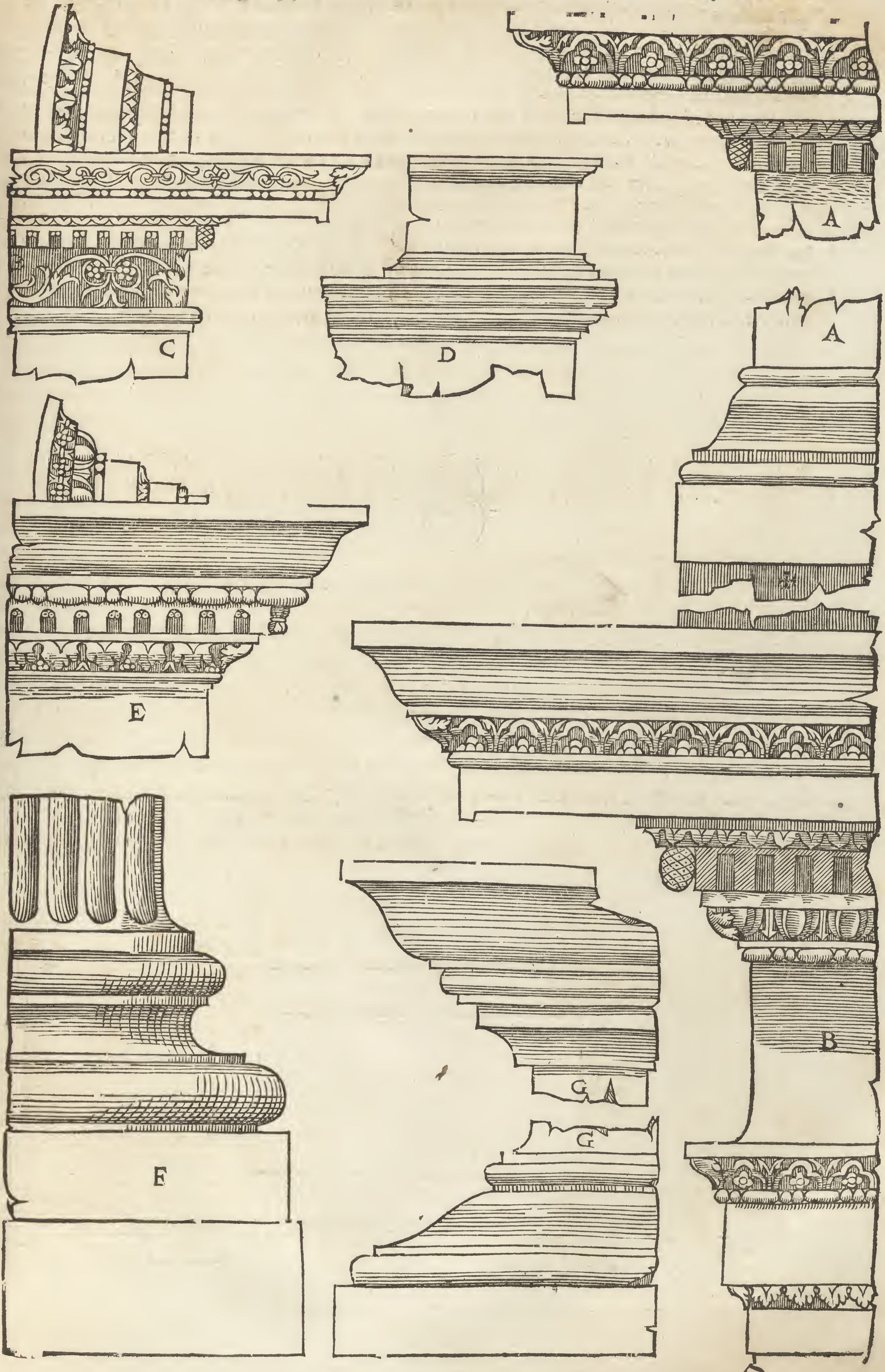
Der Grund des Triumph Bogen L. Sept. Severi.



Die grundlegung dises Bogen/mit sampt der dicke vnd breyte ist zuvor erkleret: nun wil ich von der hôhe handlen. Die hôhe des mittleren Bogen ist 45. Pal.3. Minuten: des Bogen zur seiten/ 25. Palmen. Die hôhe des Postements / vngefehr zehen Palmen. Die dicke der Columnen/ wie vermeldt/ haltet zu vnderst im Diameter zwen Palmen. 30. Minuten / vnnd oben vnder dem Capitâl/2. Palmen/ 16. Min. Jhr hôhe/23. Pal.25. Minuten. Die hôhe des Architraben / ein Pal.30. Minuten: des Friesen / ein Pal.3. Minuten: des Karnieß/ 2. Pal.14. Minuten: der vndren Blatten ob dem Karnieß X mit gezeichnet/29. Minuten. Die Base ob der vndren Blatten/ haltet ein halben Palmen: das obrist Karnieß / ein Pal. 2. Minuten. Di Particular Glider werden noch deutlicher hernach folgen.

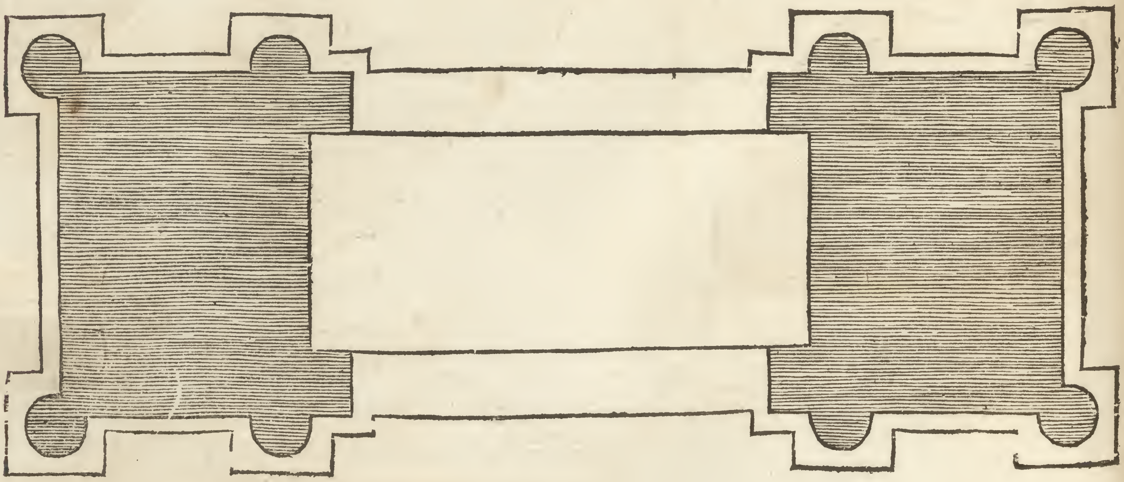
IMP. CAES. LVCIO SEPTIMIO. M. FIL. SEVERO. PIO. PERTINACI AVG.
PATRI PATRIAE PARTHICO ARABICO, ET PARTHICO AD ADIABEN. CO
PONTIF. MAX. TRIBVNIC. POTEST. XI. IMP. XI, COS. 3. PRO.
COS. ET IMP. CAES. M. AVRELIO. L. FIL. ANTONINO. AVG.
PIO FELICI TRIBVNIC. POTEST. VI. COS. PROCOS. P. P.
OPTIMIS. FORTISSIMISQVE PRINCIPIBVS.
OB REMPVBLICAM RESTITVTAM IMPERIQ. POPVLI ROMANI PRO-
PAGATVM INSIGNIBVS VIRTVTIBVS EORVM DOMI FORISQ. S. P. Q. R.

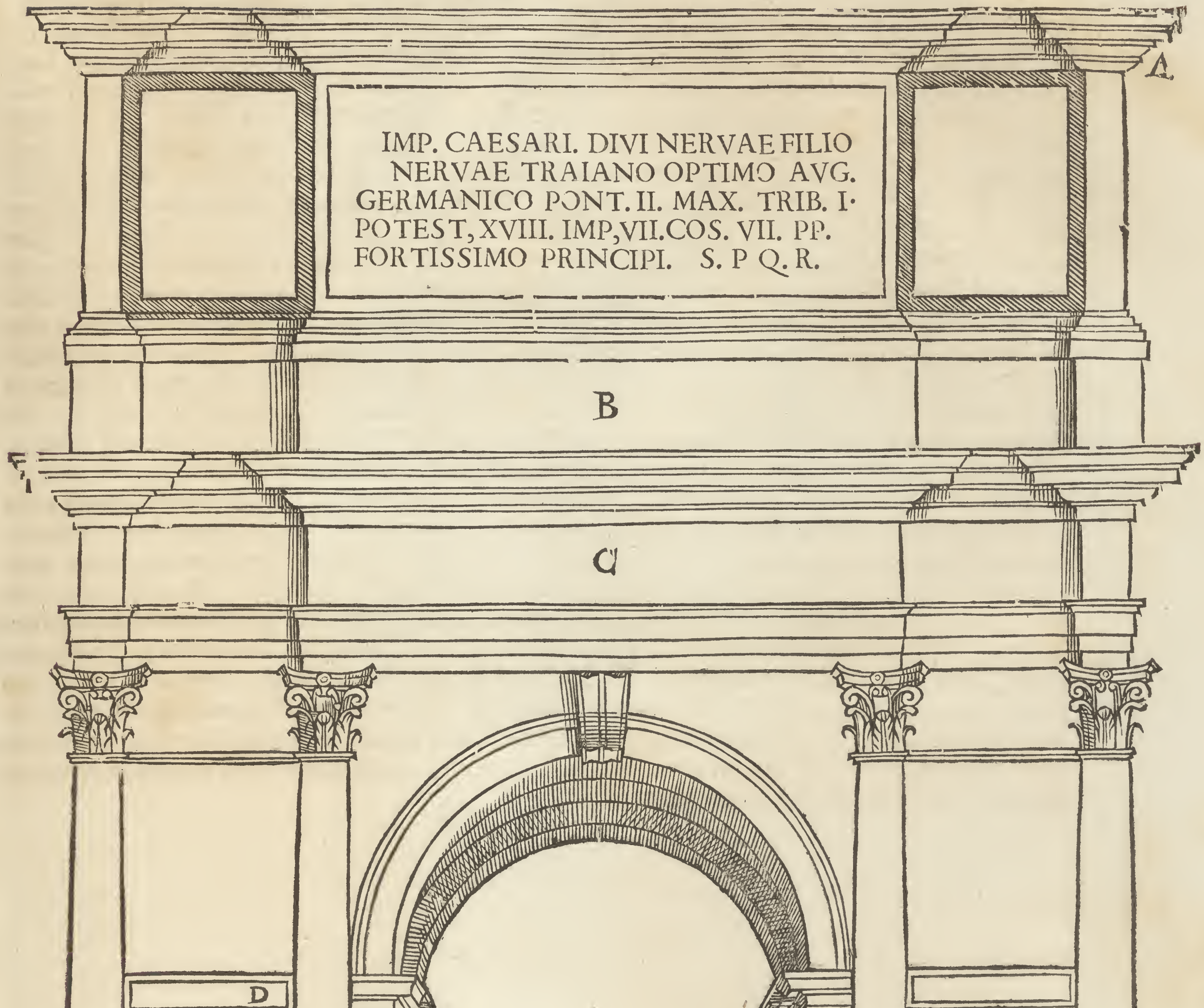
NUn folgen die Particular Glider des vorigen Bogen L. Sept. Seueri. Die Base vnd jhr Postement/ hat man/ wie vermeldt/ nicht abmessen können/ aber wol zuerachten/ daß sie nicht minder gehalten als das Karnieß dises Postements. Das Karnieß aber haltet ein Palmen/ als vil die Base auch mag gehalten haben/ welcher glider Form du hernach mit G. gezeichnet sihest. Die Base der Columnen steht dabey mit F. welche ein Vndersatz oder gegen Base hat vnder der Blatten/ villeicht darumb geschehen/ daß die Columne nicht zu solcher höhe gereichen mögen/ alß von nöten gewesen. Das Capitäl hab ich nicht alhie gesetzt/ weil man deßgleichen sihet im vierdtē Buch/ im anfang der Composita/ wie dann diser Bogen auch Composita ist. die höhe des Architrabē ist ein Pal. 30. Minutē: dagegen ist das Frieß von neun Pal. drey Minutē/ welches seiner sculptur vnd außgehawener arbeit wegen scheint kleiner zu seyn/ als sein ort erfordert/ auch nach der lehr Vitruvij/ solte es ein vierdten theil höher sehen dañ der Architrab/ dises aber ist kleiner. Die höhe des Karnieß/ zwē Pal. 14. Minutē/ welche gewißlich vil zu hoch ist nach Proportion der andern Glider/ vnd scheinet auch danebē desto höher/ daß es weiter außgeladē als aber hoch ist/ daher ich sonderlich glaube/ daß diser Bogen auß zusammen gelesenen Stucken gemacht ist. Die Form des Architraben/ Friesen vnd Karnieß ist mit B. gezeichnet: die Base ob derselben Karnieß ist ein halben Palmen hoch: das letst Karnieß ein Palmen/ zwo Minuten hoch/ mit einer so grossen außladung/ wie man in der Figur sihet/ vnnd zwar an solchem ort schilte ich das Karnieß nicht/ sonder sag vil mehr/ daß es mit gutem verstand gemacht seye/ weil es dadurch vil grösser scheinet/ in dem man es von vnden obwertz anschawet/ weil auch nicht vil Materi oben auff ist/ so beschweret es den vndrē Baw destominder. Dises Karnieß ist mit A. gezeichnet. Das Karnieß so den grössesten Bogen tragt/ mit C. hat sein Außladung vil zu groß/ ich für mein Person wolte jhm minder Außladung geben dann es hoch ist/ damit solche fürschiessung dem Bogen nichts benäme. Das stuck D. ist die Blatten welche oberthalb den zweyen Bögen von einer Columne zur andren durch gehet/ vnd gesellet sich mit dem Karnieß C. Das Karnieß E. tragt die zwē kleine Bögen/ vñ hat ein Gesimps/ welches ich auch nicht also machete/ von wegen daß alle Karnieß/ von welchen die Corone jhre gebürliche außladūg nicht hat/ vngestalt vnd vnformlich seind/ vnd das schönest an einem Karnieß ist/ daß die Corone von guter höhe vnd guter außladung seye. Daher ich für ein gemeine Regel sag/ daß die Coronen/ so höher seyn als jhr Gesimps/ vnnd die auffs wenist als vil außladūg als höhe habē/ von allen verstendigē gepriesen werdē. Diß sag ich allein zu erinnerung denen/ die von disen Sachen noch nicht vil erkantnus haben.


A
C
D
A
E
F
G
G
B
H

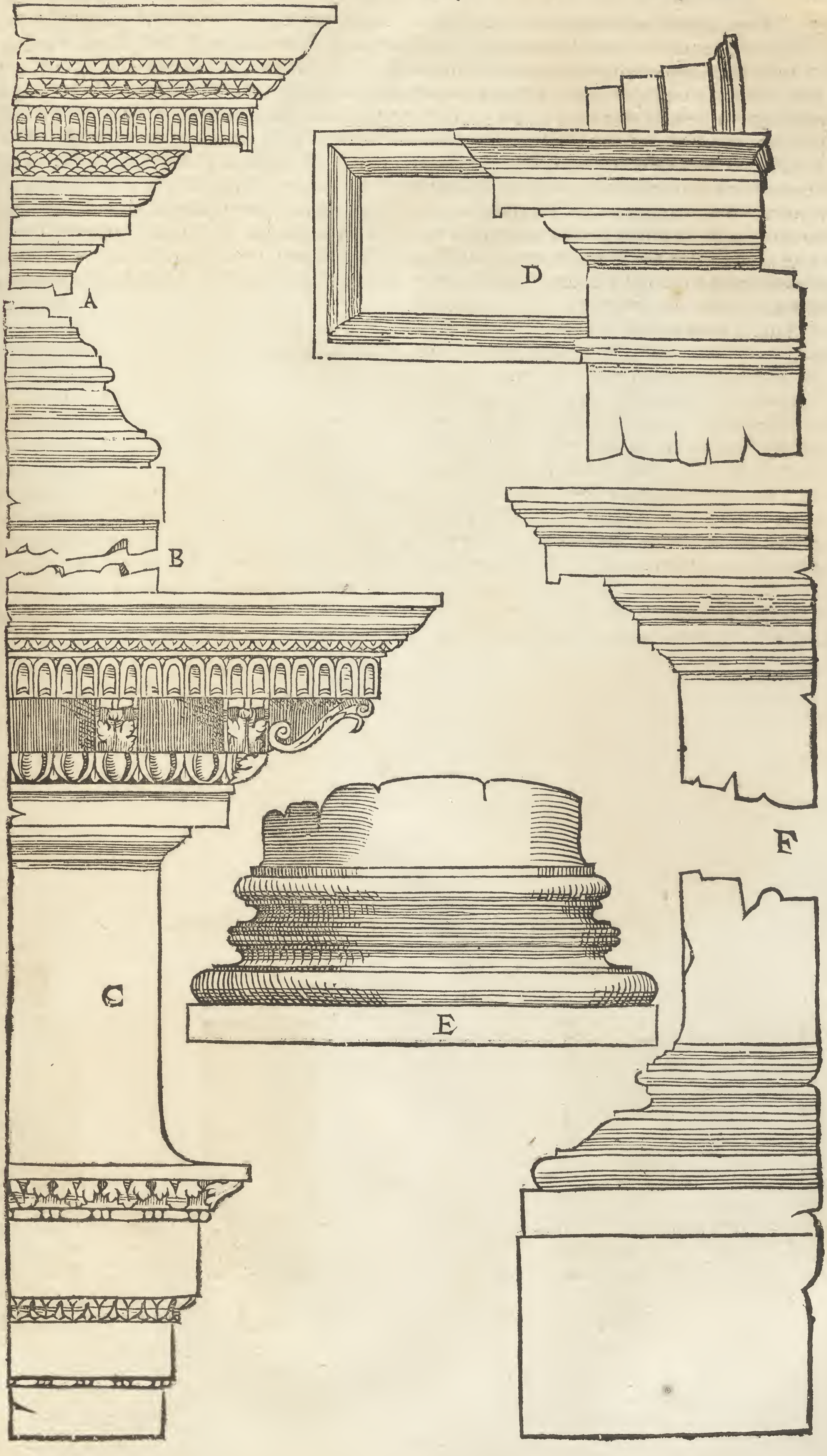
Zwischen Rom vnd Neapolis / welches ort den Römeren trefflich wol gefallen / findet man sehr vil Antiquiteten / vnder welchen auch folgender Triumph Bogen ist / welchen ich in die Zahl der guten Antiquiteten / so von den Römeren gemacht / alhie hinzu setzen wöllen. Er steht zu Bencvente disseit Neapolis / mit gemeiner Elen gemessen / deren drittheil hie vnden gesetzt ist. Die Figur daniden ist sein Grundtlegung: die weyte des Bogens ist acht Elen / die dicke der Columnen ein Elen / der Pilaster vnder dem Bogen ist auch so breyt. Der Platz zwischen den Säulen haltet drey Elen: die höhe des Bogen ist beinache in doppler breyte. Die höhe der Base mit jhrer gegen oder vnder Basen haltet ein Elen / zehen Vntzen / sechs Minuten: das flache des Postements / Zwo Elen / zehen Vntzen / sechs Minuten hoch: das Karnieß neun Vntzen. Die höhe der Basen der Columne haltet siben Vntzen: die höhe der Säule ohn jhr Base vnd Capitäl / neun Elen / vier Vntzen: die dicke der Columnen zu vnderst / haltet ein Elen im Diameter / oben ein sechstētheil gemindert: die höhe des Capitäls ein Elen fünff Vntzen ein halbe: die höhe des Architraben / fünffzehen Vntzen: des Friesen / sibenzehen Vntzē: des Karnieß / ein Elen vierthalbe Vntzen: des Plinthen / so als ein gegen Base ob d' Cornice steht / neuntzehen Vntzen / ein Quart der Basen so oben darauff steht / eilff Vntzē: der Blatten / darin die geschrifft steht / vier Elen / zwo Vntzen: des obristen Karnieß / ein Elen drey Minuten: des Postements daruff der Bogen steht / ein halbe Elen.

Die Elen damit dieser Bogen gemessen / ist getheilt in Zwelff Vntzen / vnd ein jede Vntz in fünff Minuten: kömen Zwelff Vntzen auff 60. Minuten. Nachfolgendes mäß aber ist ein drittheil dieser Elen.



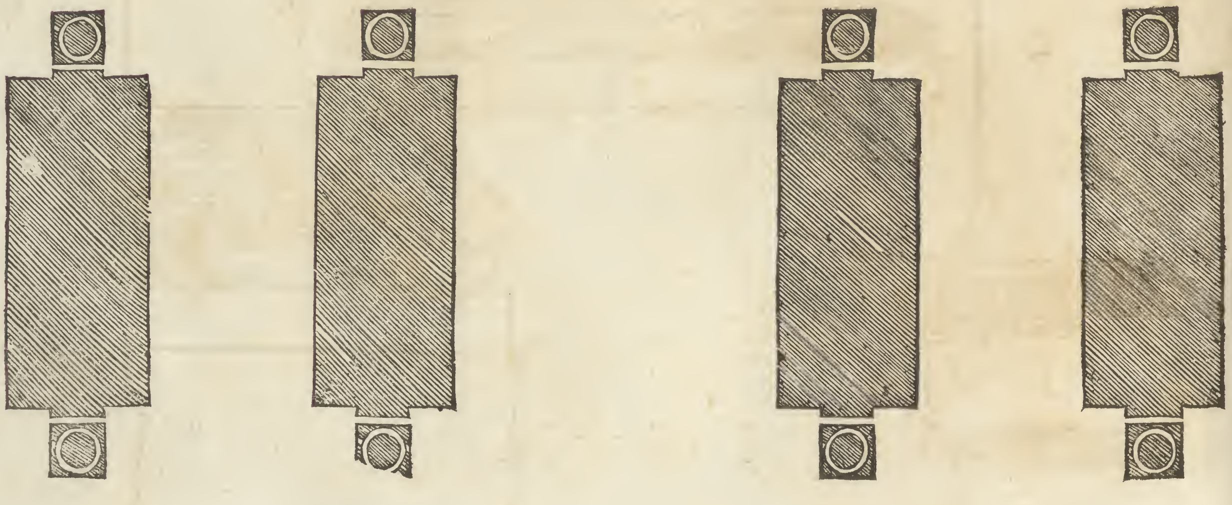

A
IMP. CAESARI. DIVI NERVAE FILIO
NERVAE TRAIANO OPTIMO AVG.
GERMANICO PONT. II. MAX. TRIB. I.
POTEST, XVIII. IMP, VII. COS. VII. PP.
FORTISSIMO PRINCIPI. S. P Q. R.
B
C
D
E
F

DJe zierung des Bogen zu Benevent/wil ich jetzunder nach jhrer rechten Proportion beschreiben. Die Base des Postements mit seinem Karnieß mit F. gezeichnet / seind zwey schöne Stuck: sie ist mit sampt der gegen Basē darunder ein Elen/zehen Vntzen/sechs Minuten hoch: Das Karnieß desselben Postements ist hoch neun Vntzen: die Base der Columne/ siben Vntzen gantz Corinthisch/ sehr wol nach der Columne geproportioniert/ ist gezeichnet mit E. Das Capitäl hab ich alhie nicht gesetzt/man findts im vierdten Buch / im anfang der Composita / dan dieser Bogen ist auch nach der Composita. Der Architrab Frieß vnnd Karnieß/so oberthalb der Columnen stehen / mit C. gezeichnet/ seind sehr wol nach dē Gebew geproportioniert. Vnd ob gleichwol das Karnieß etwas höher ist/dan Vitruvius wil/so schicket es sich doch mit seinē gliederen trefflich wol / auch hat es den fäler nicht / den vil andere haben/nemlich daß die Kragsteine vnnd Schaaffszähne zusammen gesetzt werden. Es ist aber diser Architectus fürsichtig gewesen in dē/daß er wol den Platz da gelassen/hat sie aber nicht wellē hineyn hawen/solchen groben fähler zu meiden. Dises hat auch der Bawmeister deß Pantheon in fleissiger achtung gehabt/in dem ersten Karnieß ob der Cappellen/inwendig ringsvmb den Tempel/deßhalben abermal der Liebhaber der Architectur gewarnet seyn sol/ daß er nicht gleich alles mache/ was er sihet das in den Antiquen gemachet ist/vnd mit jhrem fähler seine fähler bemäntele. Die gegen Base vnder der Inscription ob dem Karnieß B. ist neuntzehen ein halbe Vntzen hoch: die Base oben darauff/ eilff Vntzen. Die Taffel der geschrifft/vier Elen/vier Vntzen: das Karnieß/ein Elen drey Vntzen. Jch lobe aber die Base diser Geschrifft taffel/ wegen jhrer wenigen Außladung/damit das gesicht von vnden auff nicht verhindert werde / aber das Karnieß ist vil zu hoch nach Proportion der Taffel/were es etwas niderer/ vnnd die Corone etwas grösser vnd mehr außgeladen/ stünde sie vil besser nach meinem beduncken/ wölte auch mehr preisen / daß sie nicht so vil außgehawen were/sonder also abgetheilt/daß ein glied eben vnd glat/ das ander außgehawen were. Aber vil seind/ denen auch dieser fähler wol gefalt/vnd vermeinen mit jhrer vberflüssig außgehawener arbeit dem gemeinem volck die augen zufüllē/vnd wöllen dafür gehalten seyn als wen sie zierlich wercken können. Es ist aber nicht recht / dan es benimpt dem werck seine rechte schöne vnnd angehörende gestalt. Die Figur mit D. ist das Postement des Bogens: dises Karnieß verändet sich darnach in ein Blatten/die rings herumb laufft/wie man in der Figur sihet/ ist ein halbe Elen hoch: vnnd ob wol kein Sculptur oder außgehawene arbeit darin gemacht / so ist sie doch an jhrem ort sehr schön/vnd habs im abcontrafeten vergessen.


A
B
C
D
E
F

NIcht weit vom Amphitheatro zu Rom/so Colosseum genent/steht ein Triumph Schwybogen/an Zierungen der glider/vnderschieblichen Bilderen vnd Historien sehr reich/dem Keyser Constantino dediciert/wirt gemeinlich genennet l'arco de Trasil. Dieser herlicher Bogen/wiewol er vnden her ein guten theil vom erdtrich bedecket/so durch lenge der zeit sich erhöhet/ist doch von schöner höhe/ also daß sein Porten vnd Durchgänge noch zur zeit höher seyn/dan zwen Vierungen. Das Karnießwerck/ ob es wol schön außgehawen/ist doch nicht sehr schön/wie ich hernach weyter sagen wil. Die Figur hieniden ist die Grundlegung des vorermeldten Bogen/ ist mit dem alten Römischen Palmen gemessen: der grösseſt Bogen ist 22. Palmen weit/vnd 24. Minuten: die kleiner Bögen an den seiten/ist einer weit eilff Palmen/eilff Minuten ein halbe. Die dicke eins Pilasters/neun Palmen/vier Minuten: die dicke des Bogen an der seiten/21. Palmen ein halben/vn wirt also der Platz innerhalb des Bogen schier gevierdt: die dicke des Postements/drey Palmen/Zwenzig neun Minuten: die dicke der Columnē/2. Palmen/26. Minuten/ die Columnen aber seind gekälet von oben biß vnden/seind auch gantz rund hinderwertz mit jhren gegen Pfeileren.

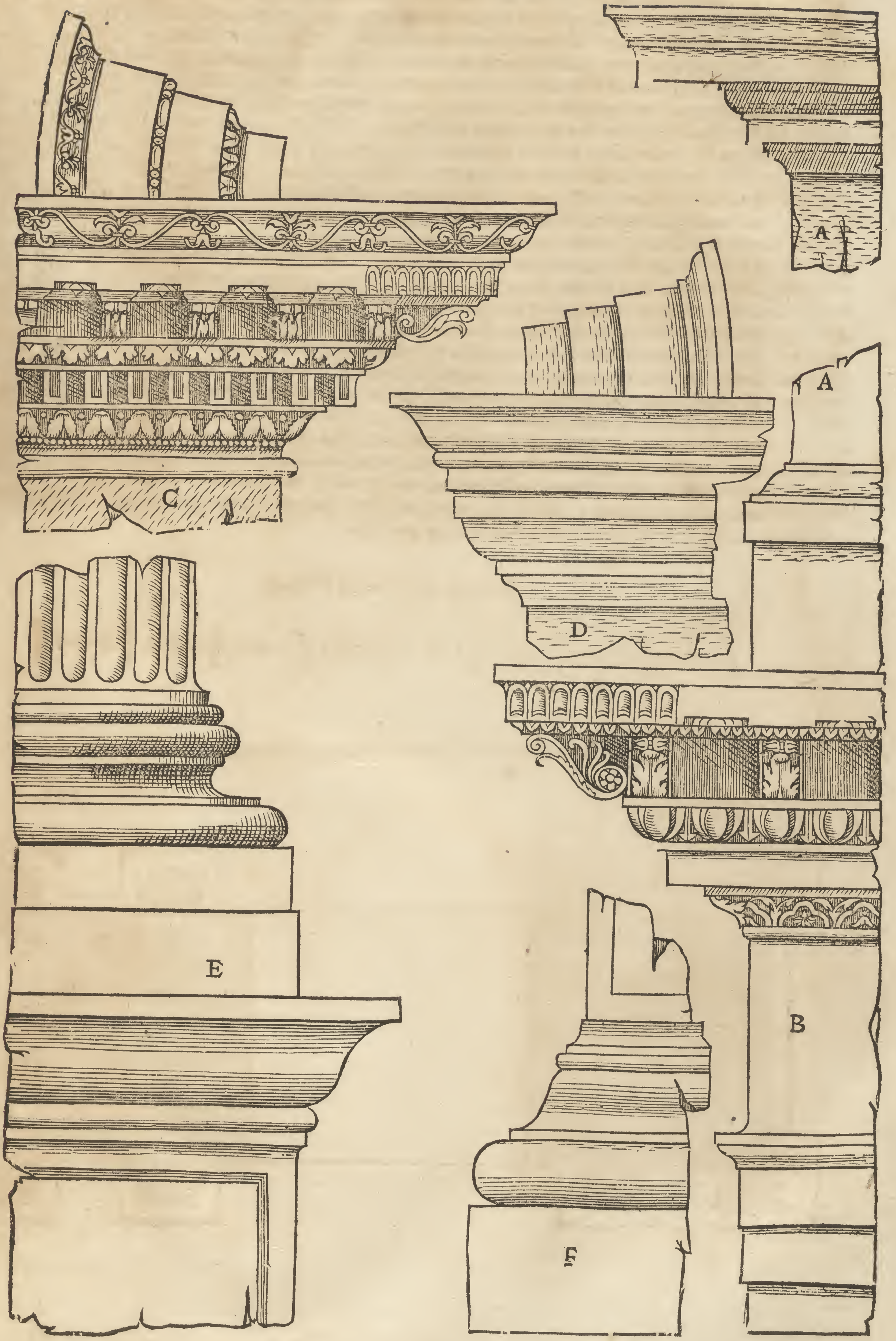
Der Grund des Triumph Bogen Keysers Constantini.



VOn der weyte vnd dicke dieses Bogen ist zuvor geredt: sein höhe anlanget/ die Base des Postements mit sampt der vnderen Blattē ist hoch ein Palmen/ 30. Minuten: das flache des Postements/ 7. P. 5. Min. Das Karnieß des Postements 42. Min. Die gegen Base oder die vndere Blattē der Co/lumne 32. M. Die Base 60. M. Der Schafft ohn sein Base vnd Capitål/ 26. P. 25. M. das Capitål/ 2. P. 35. M. vnd ist Cōposita. Der Architrab/ ein Pal. eilff M. aber das Frieß haltet vil minder/ vnd nicht desto-mider außgehawē/ welches der lehr Vitruvij/ wie anderswo auch vermeldt/ zu wider ist. Das Karnieß/ ein P. 21. M. Die höhe der gegen Base vnder der zweytē Ordnung 3. P. 9. M. Von dannen biß zu obrist des Karnieß 12. P. aber die höhe dises Karnieß haltet 33. M. Die Postement ob demselben Karnieß hab ich nicht gemessē/ es seind aber Bilder darauff gestanden. Wo das B. steht/ waren auch Bilder gegen die vier Pilaster gefügt/ welche andeuteten die gefangen/ vber welche K. Constantinus triumphiert hat. Die Vbergeschrifft war gesetzt da das A. steht/ hatte auch hin vnd wider vil geschriffte mehr.

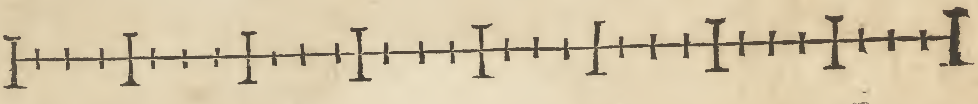
IMP. CAES. FL. CONSTANTINO MAX. P. F. AVGVSTO. S. P. Q. R,
QVOD INSTINCTV DIVINITATIS MENTIS MAGNITVDINE CVM EXER-
CITV SVO TAM DE TYRANNO, QVAM DE OMNI EIVS FACTIONE
VNO TEMPORE IVSTIS REMPVBLICAM VLTVS EST ARMIS ARCVM
TRIVMPHIS INSIGNEM DICAVIT.

ALhie folgen die maassen der Particular glieder an vor auffgerissenem Triumph Bogen K. Constantini. Die Base mit F. gehört an das Postement des Bogen/ ist hoch ein Palmen/ 30. Minuten: die vndere Blatten vnder der Basen haltet 28. Minuten: die vbrigen glider seind nach jhrer rechten Proportion abgetheilt. Das Karnieß des Postements/ so vnder der Base E. gezeichnet/ haltet 42. Minuten/ auch nach der Principalen geproportioniert: die gegen Base der Columnen (welche meines erachtens hinzu gesetzt/ die Columne damit zu erhöhen) ist hoch 32. Minuten: die gantze höhe der Base der Columnen haltet 53. Min. Von der höhe der Columnen ist zu vor geredt/ wie auch von jhrem Capitäl/ dessen form alhie nicht gesetzt ist/ weil dergleichen im vierten Buch in der Composita stehen. Von der höhe des Architraben/ Friesen vnd Karnieß ist auch zu vor geredt: das Karnieß aber ist sehr schön/ ist nicht die freiheit doran gebraucht wie an etlichen anderen dieses Bogē/ wie an dem Postement des mittelsten bogen mit E. gezeichnet zu sehen/ welches grösser vnd reicher an gliederē ist dan das groß vnd Principal Karnieß/ ja gar confus vnd vnordenlich ist es gemacht/ sonderlich da die Tragstein vnd Zähne auff einander gesetzt seind. Vnd wan schon die Schaaffs Zähne da nicht weren/ so bedürfft man eines solchen Karnieß nicht einen Bogen zu tragen/ vnd hat der Architectus des Theatri Marcelli in disem bedachtsamer gehandlet/ vnnd das Postement also gemacht/ daß man an demselben ein recht gut exempel nemen mag. Das Postement des kleineren Bogen mit D. ist hoch ein Pal. 23. Minuten/ ein halbe/ welches auch wol etwas besser hette stehen kennen/ wan die zwo Blatten ob dem Stäble vnnd vnder dem Blätle in ein schlechte ebne verkehret weren/ dan so hette es für ein obre Blatten/ oder auch für ein Corone mit jhrer gebürlicher außladung dienen kennen. Die Base vnder der anderē Ordnung mit A. ist hoch 16. Minuten: das obrist Karnieß/ 43. Minuten/ welche höhe zu wenig scheinet an so grosser distantz/ vnd wan jhr die schöne außladung nicht zu hilff keme/ da durch sie von vnden auff angesehen/ vil grösser scheinet als sie ist/ vnd gefalt mir deßwegen in diesem fall sehr wol/ wie dan gewißlich alle Karnieß/ deren Corone mehr ausladung dan höhe hat/ sich allezeit am besten schicken/ wie man hie von Vitruvium lesen kan/ da er von den Coronen der Jonick vnd Dorick handlet.

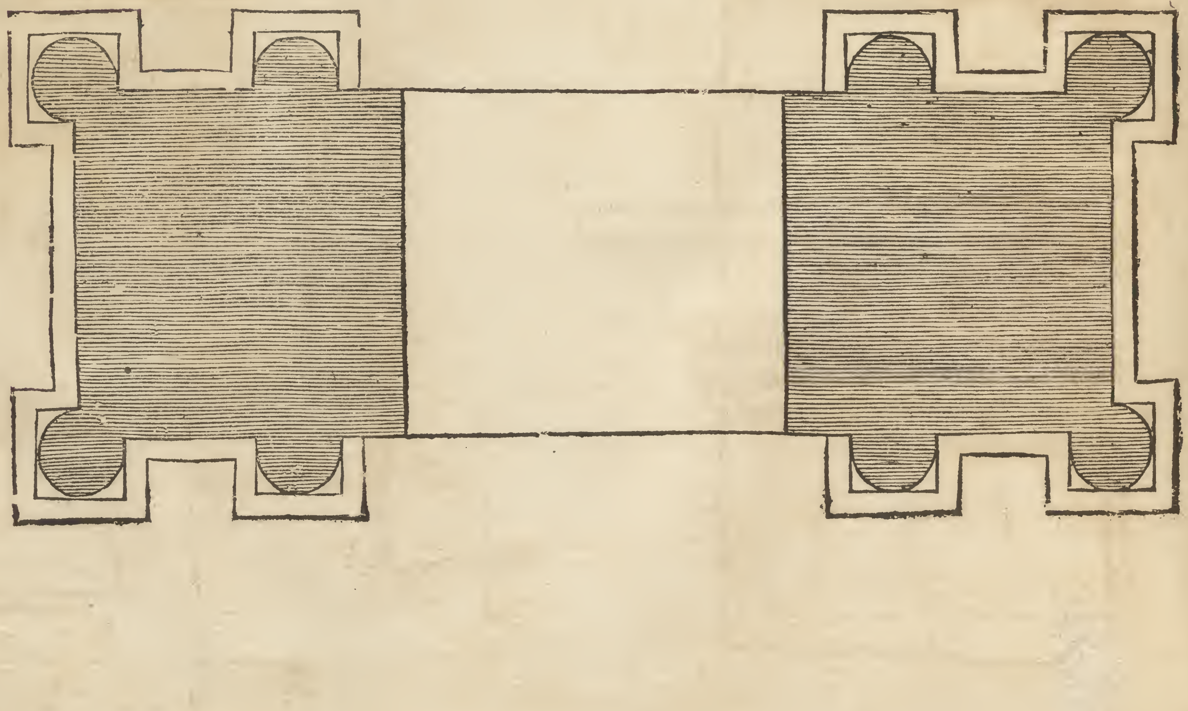

A
C
D
A
E
B
F

VOr Anconēn aussen in Italia am Meerhafen / ist ein hoher Vorberg / ein guten theil sich ins Meer hineyn streckend / zu beschirmung der Schiffen mit grossem kosten gemachet. Am End desselben steht ein Triumph Bogen von Marmelstein / Corinthischer arbeyt / hat nichts außgehawen deñ nur die Capitål / so mit sonderlichem verstand gemachet seind. Diß Gebew ist in warheit so kőstlich / zierlich vnnd ordenlich gemacht / daß es auch von denen / so sich auff die kunst der Architectur nichts verstehen / mit grosser verwunderung angesehen wirdt. Die verståndigen aber der Bawkunst seind nicht allein doran wol vernůgt / sonder loben auch den Bawmeister desselben wercks / daß er allein kunstliebenden ein solch zierlich Gebew verlassen hat / von welchem jederman zu lehrnen hat. Derselb Bogen ist wegen seiner starcken zusammen bindung noch gantz / allein seind vil Zierungen darvon geraubt worden. Es lasset sich ansehen / als wen jhn der K. Nerva Trajanus hette machen lassen / dessen Bildnuß von Kupffer oben auff gestanden / auff einem Pferdt sitzend / vnd drewend den Vőlckeren / so er bestritten vnnd vberwunden hatte / daß sie nit mehr rebellisch werden sollen. Es seind auch zwischen den Columnen ob dem Karnieß E. andere Kupferen Bilder mehr gestanden / vnnd vilerley zierungen verhanden gewesen / welche von den Gothen oder Wandalen seind hinweg genommen worden. Es ist mit dem Antiquischen Schuch gemessen / vnnd steht die Grundlegung hieniden. Der Bogen ist 10. Schuch weit: sein dicke innenwertz haltet 9. Schuch / 2. Min. Die dicke der Columnen / 2. Schuch 11. Min. Der Platz zwischen den Såulen / 7. Schuch / 5. Min. Die Såulen stehen vor der Mawren aussen / ein Schuch / eilff Min. Die hőhe des Bogen / 25. Schuch ein drittheil / vnnd ob wol dise hőhe mehr den zwen Viercanten haltet / steht sie doch darumb nit vbel gegen dem gantzen Werck anzusehen. Die hőhe des Postements mit all seinen Karniessen / 5. Schuch: sein breyte / 3. Schuch / 15. Min. ein halbe. Die hőhe der Base mit sampt der vnder Basen / ein Schuch / 36. Min. Die hőhe der Columne biß vnder das Capitål / 19. Schuch / 22. Min. ein halbe: jhr dicke vnder dem Capitål / ein Schuch / 56. Min. Die hőhe des Capitåls 2. Schuch / 24. Minuten / mit sampt der Obren Blatten: die obre Blatten haltet 10. Min. / vnnd findet man diß Capitål im vierten Buch im anfang ver Corinthia. Die hőhe des Architraben / ein Schuch / 12. Min. des Friesen / ein Schuch / 18. Min. Des Karnieß / ein Schuch 22. M. Der vnderen Blatten ob dem Karnieß / ein Schuch / 6. Min. ein halbe. Die hőhe der Base oberhalb gesagter Blatten 30. Min. Die hőhe der Taffel / darin die Geschrifft steht / biß vnder das Karnieß / 6. Schuch / 22. M. Das Karnieß da oben hab ich nicht gemessen.

Der halb alt Rőmisch Schuch.



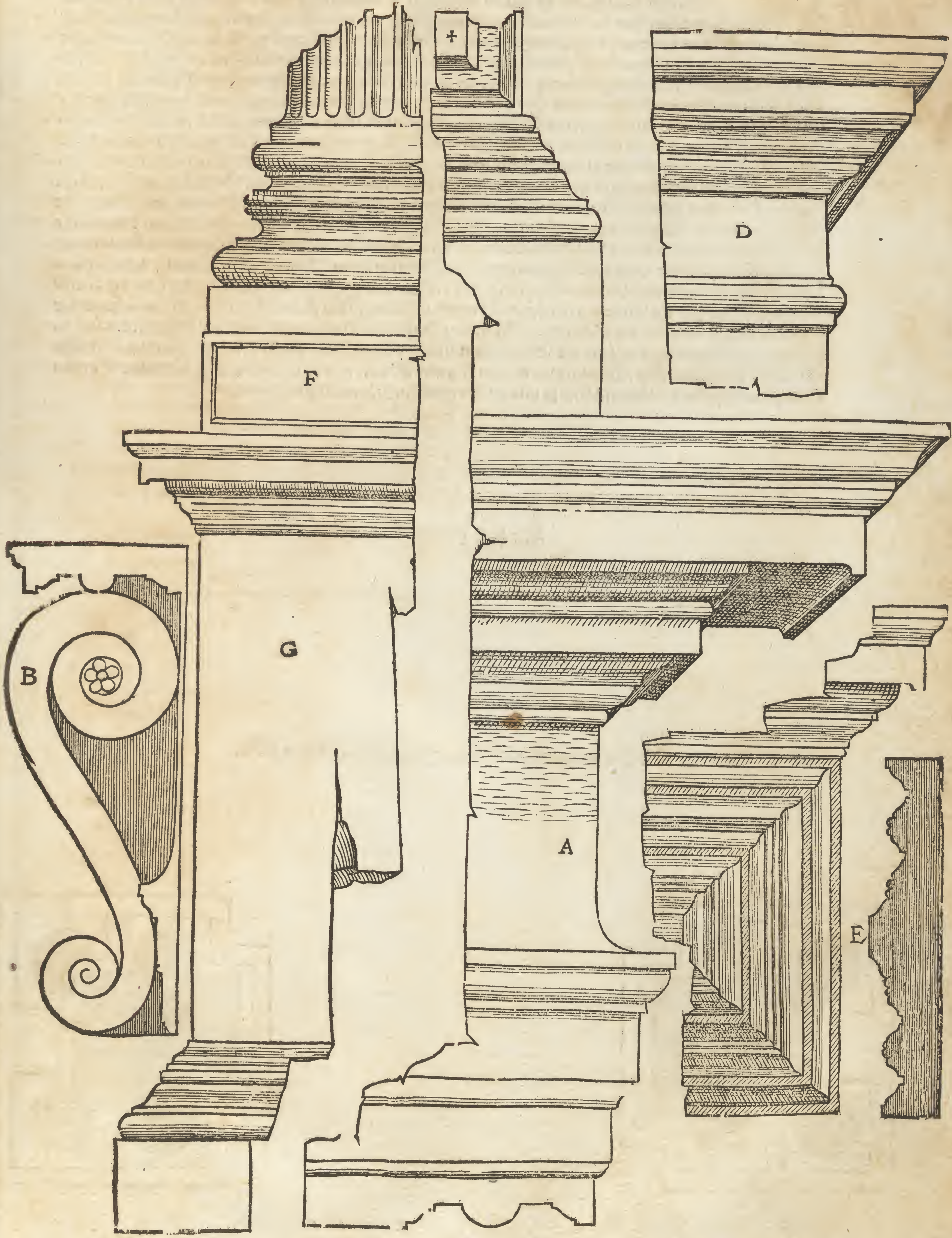
Der Grund des Triumph Bogen zu Anconen.



PLOTINÆ AVG.
CONIVGI AVG.

DIVÆ MARTIANÆ
AVG. SORORI AVG.

VOn den maassen des Bogen zu Ancona ist gnug geredt: nun wil ich von seinen Particular Glideren etwas handlen. Das Postement G. ist gesagt / daß es fünff Schuch hoch seye mit sampt allem seinem Gesimps die höhe der Blatten vnder der Basen / ist 18. Minuten: die Base ob der Blatten/19. Min. ein drittheil. Das Karnieß des Postements/20. M. ein drittheil/als vil haltet auch der Stein/so darauff steht/mit F. gezeichnet / welcher meines erachtens dahin gesetzt / die Columne baß zu erhöhen/steht darumb nicht vbel/sonderlich weil ermit eim Leistlin geziert/vnd dadurch von der Blatten abgescheidē ist. Die Base der Colūnen/welche durchauß Corinthisch ist/mit sampt dem Gurtle haltet in der höhe 43. Min. vnd jhr Außladūg / 16. ein halbe in der breyte: die dicke des Postemēts/ 3. Schuch/ 15. Min. ein halbe: die dicke der Columnen/2. Schuch/11. Min. Von den Kälen stehen dreyzehen ausser dem Pilaster/die weyte einer Käle/ 7. M. ein halbe/das Leistlin so sie scheidet/haltet drithalbe Min. Die höhe des Capitäls ohn die obre Blatten/ist als vil als dick die Columne vnden ist/sehr schön geformiert/ daher man glauben mag/ daß der Text Vitruvij falsch ist / vnnd der Vitruvius die höhe des Capitäls allein/ohn die obre Blatten/versteht/weil die Capitäl/ so vil ich deren gesehen vnnd abgemessen / mehrtheils alle diese höhe haben/ja auch wol höher gefunden werden / wie an dem Pantheon zusehen / davon im anfang dieses Buchs geredt ist. Die höhe des Architraben ob der Columne/ein Schuch/12. Minutē. Des Friesen/ein Schuch/18. Min. Des Karnieß/ein Schuch 20. Min. Dise drey zusammen seind mit A. gezeichnet. Die Blattē ob dem Karnieß ist hoch ein Schuch/sechs Min. ein halbe: Die Base darauff/ 38. Min. Das spatium darin die Geschrifft steht/6. Schuch/22. Min. mit eim X. gezeichnet. Das Postement des Bogen ist mit D. gezeichnet/ hoch ein Schuch 15. M. Das obrist Karnieß wie vermeldt/ist nicht gemessen worden. Die höhe des Schloßsteins mit B. gezeichnet ob dem Bogen/drey Schuch/30. Min. steht vor der Mawr aussē ein Schuch/14. Min. zu oberst/aber da niden nur ein Schuch. Auff den vier Tafflen mit den Karnießen darauff zwischen die Columnen gesetzt/seind Brustbilder gesetzt / jhre Form sihestu hernach neben seits außgesetzt mit E. Die höhe des Karnieß hierauff gesetzt/32. Minuten. Seind nicht alle Glieder von Stuck zu stuck auffs genäwest abgemessē/so hab ich sie doch auffs fleissigst auß grosser Form in dise kleine gebracht/daß ein verstendiger von jhm selbst ersuchen kan.



D
F
G
B
A
E

POla ein Statt in Dalmatien ist mit vil herzlichen Antiquiteten begabt/ vnnd hat nicht allein das Theatrum vnnd Amphitheatrum/ davon schon hiebevor gehandlet/ sonder auch noch andere herzliche Gebew mehr/ wie ich jetz vermelden wil. Vnder anderen ist auch ein Triumph Schwybogen verhandẽ/ da von die Grundlegung folgt/ nach der Corinthia gemacht/ an zierungen/ vnderschiedlichẽ Figuren/ Laubwerck vnnd manigerley außgehawener arbeit sehr reich/ also daß von dem Postement obwertz vornen/ an den seiten vnd inwendigen alles sehr Kunstreich außgehawen/ vnd niergends wo glatte arbeit zu finden ist/ welches alles an disem ort nicht kan gezeiget werden/ allein wil ich vermelden/ was einem Architecto am meisten notwendig vnd fürderlich ist. Der Grund ist mit gmeinem Schuch gemessen/ dessen helfft du hieũden sihest. Der Bogen ist zwelff Schuch/ ein halben weit: sein höhe vngefehr 21. Schuch: die Pilaster an den seiten innewertz/ seind dicke vier Schuch: die dicke einer Columnen ein Schuch neun Vntzen ein halbe: der zwischen Platz/ 3. Vntzen ein halbe: der Pilaster des Bogen ist breyt ein Schuch/ zwo Vntzen: die höhe der vnderen Blatten des Postements/ ein Schuch: die höhe der Base/ vier Vntzen: das flache des Postements/ haltet drey Schuch: das Karnieß/ vier Vntzen: die Blatten mit D. vnder der Columnen/ 4. Vntzen: die höhe der Base der Columnen mit jhrer Blatten zehen Vntzen/ ein Quart: die höhe der Columnen/ 16. Schuch/ ein Vntz/ 3. Quart: die höhe des Capitåls/ 2. Schuch/ ein Vntz: die höhe des Architraben/ ein Schuch/ ein Vntz: des Friesen/ 1. Schuch/ 2. Vntzen: des Karnieß/ 1. Schuch/ 10. Vntzen: der Blatten ob dem Karnieß/ ein Schuch/ 2. Vntzen: der Basen des Postements/ vnd der Blatten darauff/ 1. Schuch/ 2. Vntzen/ aber die höhe der Basen allein/ ist zehen Vntzen: das flache des Postements/ 2. Schuch/ ein Vntz/ sein Karnieß/ 6. Vntzen/ was ob dem Karnieß ist/ wirt von Vitruvio/ wie ich vermeine/ Corona Lysis genent/ haltet 5. Vntzen. Vnd so vil von den maassen des ermeldten Bogen.

Der halb gemein Schuch.

Die Grundlegung des Triumph Schwybogen von Pola.

Die maassen diß hie vnden gesetzten Bogen/ seind an vorigen Blat erkläret: in nachfolgender Seiten sollen die Particular glieder etwas deutlicher gezeiget werden. Nachfolgende grosse Buchstaben stehen in dem Friesen mit Y. gezeichnet:

SALVIA. POSTVMA. SERGI, DE SVA PECVNIA.

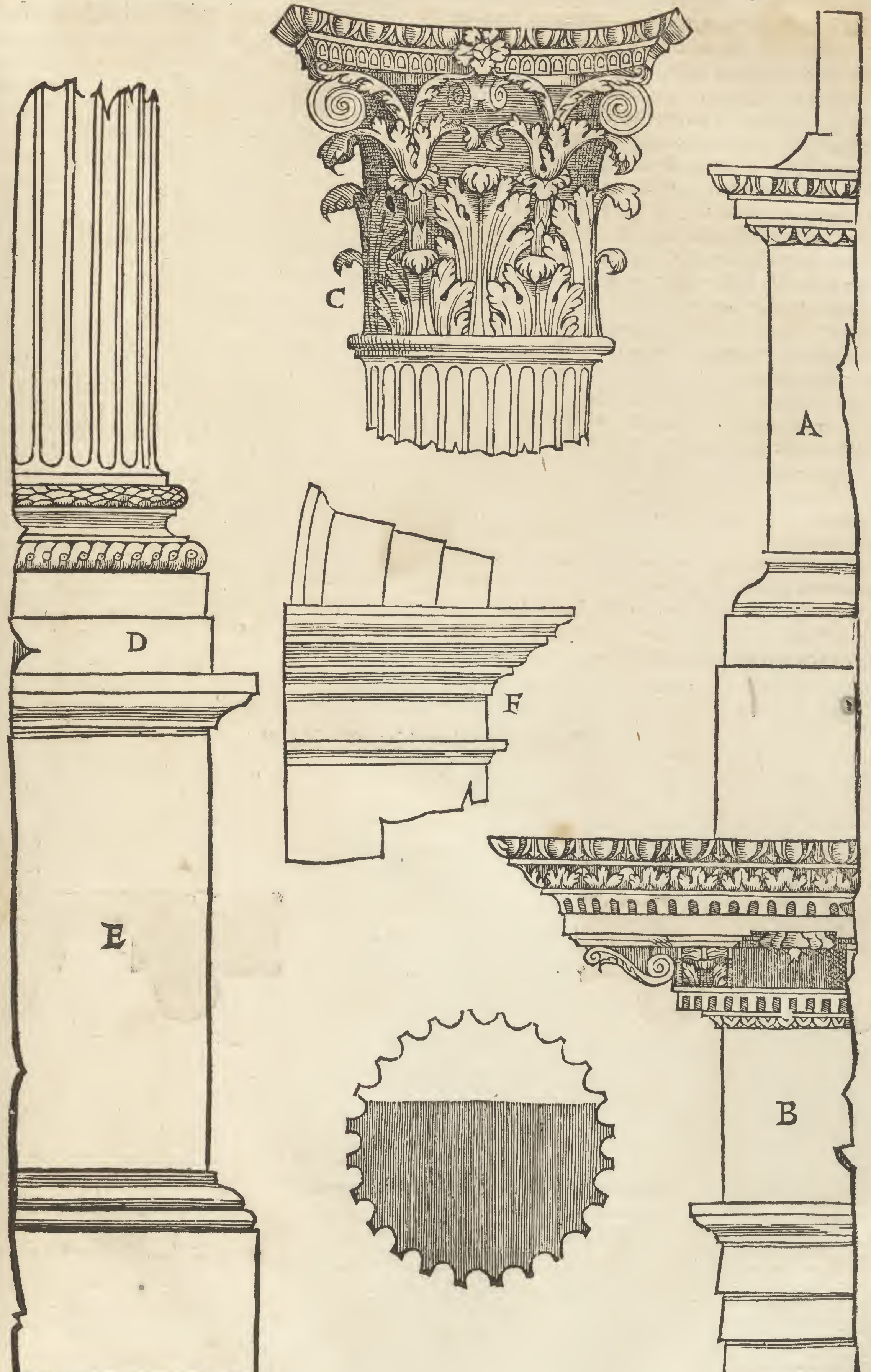
Nachfolgende grosse Geschrifft steht in drey Postementen/ gezeichnet X. H. A.

L. SERGIVS.C.F. ÆD. II. VIR.

L. SERGIVS.L.F.LEPIDVS.ÆD. TRI.MIL.LEG.XXIX.

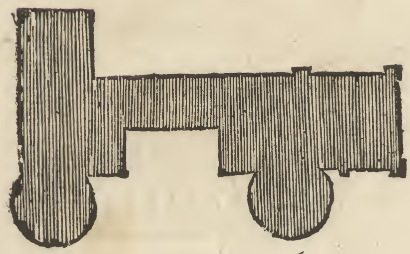
C.SERGIVS.C.F. ÆD.II.VIR QVINQ.

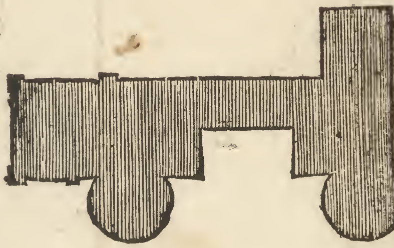
ZV vor seind die general maaßẽ deß Triumph Bogen zu Pola gnugsam erkläret / die Figur / wie auch ein theil der Zierungen gezeigt / nun wil ich von den Particular gliederen handlen. Die höhe der vnderen Blaten des Postements haltet ein Schuch / wiewol noch ein andere höhere Blatten darunder ligt / aber vnder dẽ Erdtrich vergrabẽ: jhr vmgekehrtes Karnieß oben auff mit dẽ Stäble vier: Vntzen das flache deß Postements hat in der höhe drey Schuch: das Karnieß vier Vntzen: gleich als vil haltet auch die vndere Base vber dem Karnieß. Die Base der Columnen ist hoch 10. Vntzẽ / sehr schön gearbeytet vnd außgehawẽ: Vnd ob wol jhr Form Dorica ist / so ist sie doch wegẽ jhrer zierligkeit für ein Corinthische gemacht. Die Colũnen seind gekälet von oben biß vndẽ / vnd kom̃en als vil Kälen für den Pilaster aussẽ / als vil die Figur zeiget. Das Capitäl mit der obren Blatten / haltet zwen Schuch ein Vntz / welche höhe mehr ist als die dicke der Columnẽ danidẽ / doch sehr anmütig vnd lustig anzusehẽ / ist auch sehr schön außgehawẽ / wie in der Figur gezeigt wirdt / vnd gefalt mir das Corinthisch Capitäl auff diese weise gegen die Columne geproportioniert / alzeit besser / als wen es mit sampt der obren Blatten in gleicher höhe mit der Columnen dicke ist / wie es zwar nach der lehr Vitruvij seyn soll / aber ich vermeine / wie anders wo vermeldt / der Text seye daselbst falsch. Die höhe des Architraben / ein Schuch ein Vntz: des Friesen / 1. Schuch / 2. Vntzen: des Karnieß / 1. Schuch / 10. Vntzen / doran auch zu vil freyheit geübt / ist daneben nicht allein durch vile der Zierungen etwas verwyrret / sonder auch sehr vnformlich wegen des Stäble mit den Eyeren oben auff dem Karnieß / welches den Augen mißfallig / vnnd das noch mehr lächerig / ist auch das Stäble im obristen theil durch geschnitten vnnd mit keinem glid bedecket / damit es vor dem wasser beschirmpt were. Darauß erscheinet / daß in den alten zeiten / wie noch heutiges tages / mutwillige Werckmeister gewesen / welche vil mehr dem gmeinen volck zugefallen jhre arbeyt gezieret / als aber in achtung gehabt / was die Ordnung des Gebews eigentlich erforderet / habẽ also nicht alleine in der Corinthia / welche zierliche zarte arbeyt heischet / sonder auch in der Dorick vil vnderschiedliche außgehawene wercke gemacht / da doch die Dorick ein Gravitet mit glatter starcker arbeyt begert. Aber verstendige Architecten sollen bey den eygenschafften einer jeden Ordnung verbleiben / vnnd in der Dorick die Antiquen folgen / so mehrtheils mit der lehr Vitruvij vbereinstimmen / vnd der Corinthia jhre angehörendẽ zierde geben. Dieses hab ich nur von wegẽ der Schuler in der Architectur vermanen wöllen / dan die verständigen vnnd erfahrnen bedörffen meiner warnung nicht. Ob vermeldtem Karnieß ist ein Postement / welches drey Postement außmachet / die Blatten vnder dem Postement / welche gesetzt ist von wegen der Außladung der Karnieß / da sonsten die Base dadurch verdücklet wordẽ / ist ein Schuch hoch: darauff folgt die Base / 10. Vntzẽ hoch: das flache deß Postemẽts ist hoch zwẽ Schuch ein Vntz: das Karnieß da oben / ein halbẽ Schuch hoch sehr lieblich gemacht / vnd seind die glider deutlich von einander gescheiden durch die glatte da zwischen. Ob dẽselben Karnieß ist das Glid / so Vitruvius / Corona Lisis heisset / mag ein Abtrag Gesimps genennet werden / ist hoch 5. Vntzen. Hie oben stehen noch etliche steine / deren End man noch nit weiß / glaublich ists daß etwas darauff gestanden ist: jhr höhe ist 10. Vntzen. Das Postement des Bogen ist hoch 10. Vntzen / gantz frävel gemacht: deñ ob wol die drey glieder auff eyn ander vnderschiedlicher höhe seind / so scheynen sie doch in der Außladnug eynander gleich: geben derhalben dem werck kein gute gestalt. Die anderen glider kennet man bey dem Buchstaben im grossen Bogen.


C
A
D
F
E
B

ZV Verona in Jtalien hat es auch schöne Triumph Bögen / vnder welchen einer steht bey der Porten Castelvecchio / von sehr guter Form vnnd Proportion / so wol hinden als vornen mit köstlicher arbeit geziert: an den Seiten hat er zwey Thürlein gehabt / wie die anzeigungen noch zu erkeñen geben. Jst gemessen mit dẽ Schuch / des vorigen Gebews von Pola. Die weyte des Bogen / haltet zehen Schuch ein halben: die dicke der Columnen / 2. Schuch / 2. Vntzen: der Pfeiler des Bogen / 2. Schuch. 2. Vntzen breit: die dicke des Bogen in den seiten iñenwertz / 4. Schuch / ein halben: die weyte der Nebenthürlin zwischen den Säulen / 2. Schuch / 10. Vntzen. Vnnd so vil sey geredt von der weyte vnd dicke: Die Base deß Postements der Columnẽ mit sampt der Blattẽ ist hoch ein Schuch / 3. Vntzen: das flache des Postements / haltet 4. Schuch / 3. Vntzen ein halbe: seyn Karnieß / 10. Schuch / ein halben: Die Base der Columnen ist hoch ein Schuch: der Schafft der Säulen ohn jhr Base vnd Capitål / 17. Schuch / 3. Vntzen: das Capitål / 2. Schuch / 4. Vntzen ein halbe: der Architrab / ein Schuch / ein halben: das Frieß / 1. Schuch / 7. Vntzen ein halbe: das Karnieß ein Schuch / 10. Vntzen. Wiewol aber in dieser Figur ein Gesprenge ist gesetzt / so sihet man doch solches am Bogen nicht mehr / dann von dem ersten Karnieß obwertz ist durchauß nichts verhanden / gleichwol sihet man noch etlich anzeigung / daß ein Gespreng da gewesẽ ist: das obrist Karnieß findet man auch nicht mehr / darumb rede ich auch nichts von dessen maassen nach der Antiquitet / ich habe es aber auffgerissen vnnd gesetzt / wie ich es jetzund an ein solch werck machen wolte nach der gmeinen Regel / daß die obristen Stuck vmb ein viertheil sollen kleiner seyn / dañ die vndersten. Jst derhalben nach solcher Regul also außgetheilt: Sein gantze höhe haltet vier theil ein halben / da von der halb theil ist für das Ståble mit seinẽ Leistlin / ein theil für das Frieß / ein theil für das glied vnder der Blatten / welches für Schaaffs Zähne oder ein Stab dienen mag / der drittheil für die Blatten mit jhrem Leistlin / der vierdt theil für das obrist Blåttle. Die Außladung ist der höhe gleich. Zwischen den Columnen seind vertieffete Muschlen / darinn Bilder gestanden: jhr weyte haltet 10. Schuch / 10. Vntzen: jhr höhe 7. Schuch / jhr tieffe 1. Schuch / 10. Vntzen: die höhe jhrer Postement mit sampt der Base vnd obren Blåttlin / 4. Schuch: die kleinen Pfeiler seind dick auff jeder seiten ein halben Schuch: der Architrab haltet 5. Vntzen: ein halbe: das Frieß / 6. Vntzen: das Karnieß ohn sein Blåttle / 4. Vntzen: das Gespreng 8. Vntzen. Ob disen Muschlen seind kleine Tafflen mit einem Karnieß / halten in der breyte 2. Schuch / in der höhe 1. Schuch: die höhe jhres Karnieß / 11. Vntzen. Die höhe des Bogen der doch zum theil vergraben ist / haltet etwas mehr dann dopple breyte: seyn weyte ist 10. Schuch / ein Quart / aber die höhe / 25. Schuch / ein halben. Das Capitål vnder dem Bogen ist als hoch als breyt. Das werck dieses Bogen ist Composita / sehr mit Bilderen von Kupfer vnnd Marmelstein geziert gewesen / wie vil låre Plåtze anzeigen.

Der Grund deß nachfogenden Bogen.





ALhie folget die eigentliche Contrafactur des Triumph Bogen zu Veronẽ/vnd ob gleich wol von den Friesen obwertz keine anzeigungen einiger zierungẽ mehr seind/ so möcht es doch in solcher Form/wie alhie fürgerissen/gestanden seyn. Weil aber die glieder alhie zierlich klein seind/ sollen sie am folgenden Blatt deutlicher vnd volkomner gezeigt werden. Etliche vermeinen daß Vitruvius disen Bogen gemacht habe/ von wegen etlicher Geschrifft/ so innerhalb des Bogen gefunden wird/aber bey mir ist solches vnglaublich vmb zwoer vrsachen willen: erstlich weil nicht geschriben/ Vitruvius Pollio/ daher gläublich/ daß der Architectus ein ander Vitruvius gewesen seye: zum anderen/daß Vitruvius Pollio in seinen Bücheren von der Architectur/ die Kragstein vnnd Zähne zusammen in einen Karnieß gesetzt/damniert vnd verwirfft/vnd aber dieselbigen in disem Bogen beieynander stehen. Aber es seye wie jhm wölle/so hat doch diser Bogen ein sehr schöne Form vnd gestalt.

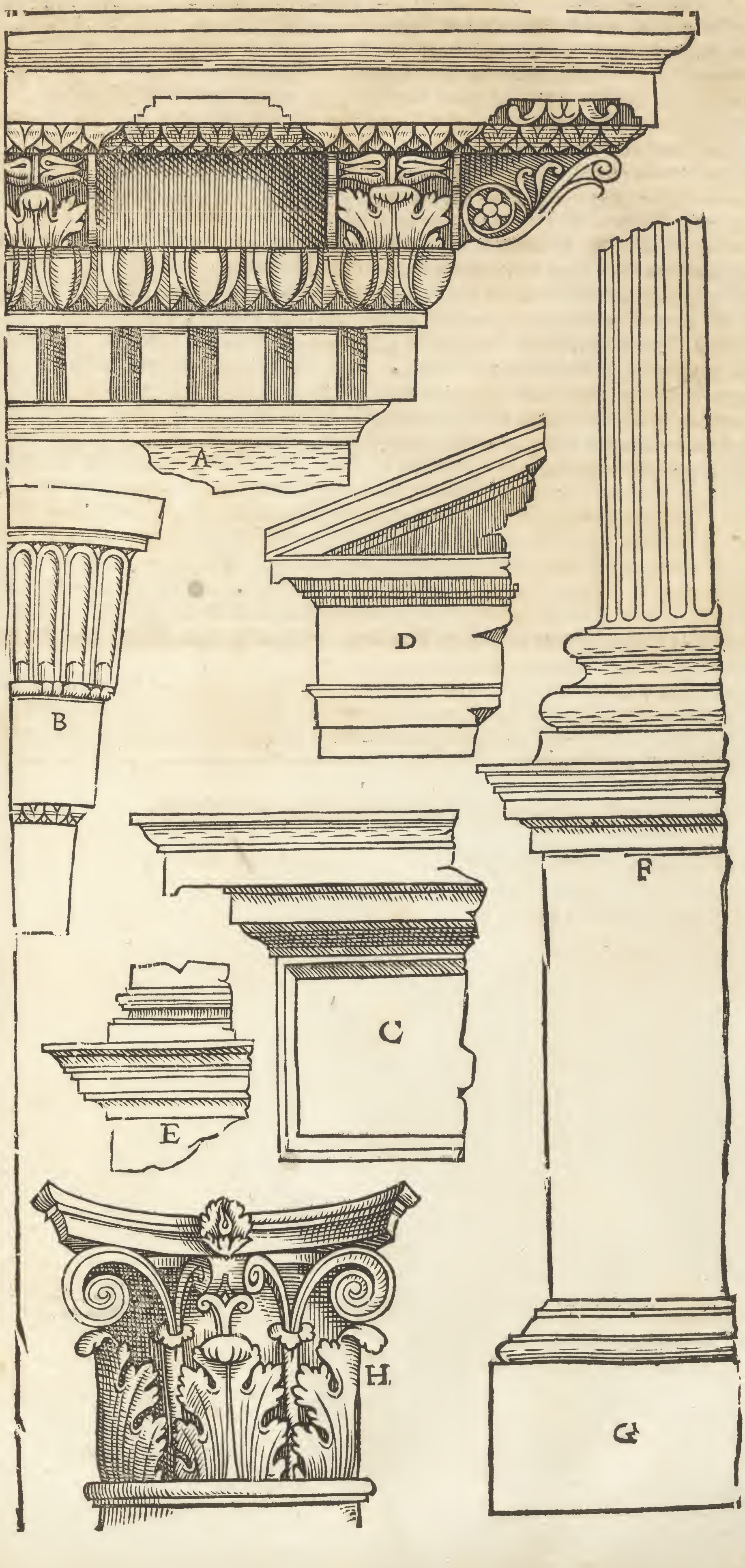
Dise Buchstaben stehen vnder den Muschlen im Postement.
C. GAVIO, C.F.
STRABONI.

Dise Buchstaben seind in die innere seiten des Bogen gehawen.
L. VITRVVIVS. L.L. CERDO
ARCHITECTVS.

Dise Buchstaben stehen im Postement der anderen Muschle.
M. GAVIO. C.F.
MACRO.

ALhie siehestu die Particular glieder vnd jhre Abtheilung etwas volkomner vnd deutlicher fürgerissen. Erstlich die höhe der blatten vnder der Base des Postements mit C. haltet ein Schuch/2. Vntzen: die höhe der Base ob der Blatten 6. Vntzen: das flache des Postements F. ist hoch 4. Schuch/3. Vntzen ein halbe: Sein Karnieß/ zehen Vntzen ein halbe. Die Base der Columnen ist hoch ein Schuch die Blattẽ diser Base verkehrt sich in ein Corona Lisis/ daß mir sehr wol gefelt/ weil ich etliche Griechische Postemẽt also gesehen hab. Die Columne ist gekälet von oben biß vnden: jhr Capitäl ist hoch ein Schuch/ vier Vntzen ein halbe/ aber sein Form steht alhie nicht/ ist zu sehen im anfang der Composita im vierdten Buch/ gezeichnet mit C. dann es ist nach der Composita gemacht / wiewol der gantz Bogen Corinthisch genennet wirdt. Deßgleichen findt man auch daselbst das Capitäl des Postements vnder dem Bogen / welches mit D. gezeichnet. Die kleine Capitäl der Tabernackel zwischen den Columnen ist hernach mit H. gezeichnet: das Karnieß mit der Basẽ vnder dẽselbigen Tabernacklẽ ist mit E. gezeichnet. Die Figur C. ist die Taffel oberthalb ermeldten Tabernacklen. Das D. ist der Architrab/ Frieß vnd Karnieß des Gesprengs oberthalb den Tabernacklen: das B ist das werck so vmb den Bogẽ laufft. Das Karnieß A. ist das Principal Karnieß auff dem Bogen/ sehr anmütig den Augen vnd wol gearbeitet/ gleichwol hat es den fähler/ von welchem vil mahlen zuvor geredt ist. Welche aber sagen / daß nach Vitruvij zeiten vil Architecti durch gantz Italien/ die Karnieß mit Kragsteinen vnnd Schaffszähnen gemacht haben / vnnd deshalben jhnen solches auch erlaubt seye/ denen gebe ich zur antwort / daß wan sie die Principia vnnd anfängliche Fundament leugnen vnnd vmbstossen/ mögen sie leichlich gewinnnen was sie wöllen: bekennen sie aber daß Vitruvius ein rechter Meister der Architectur gewesen/ welches dann der mehrertheil der heutigen welt bekennen muß/ so werden sie disen fähler nicht passieren lassen.

Die helfft des gmeinen Schuchs mit welchem der Grund vnnd diß auffgezögen Gebew gemessen ist.

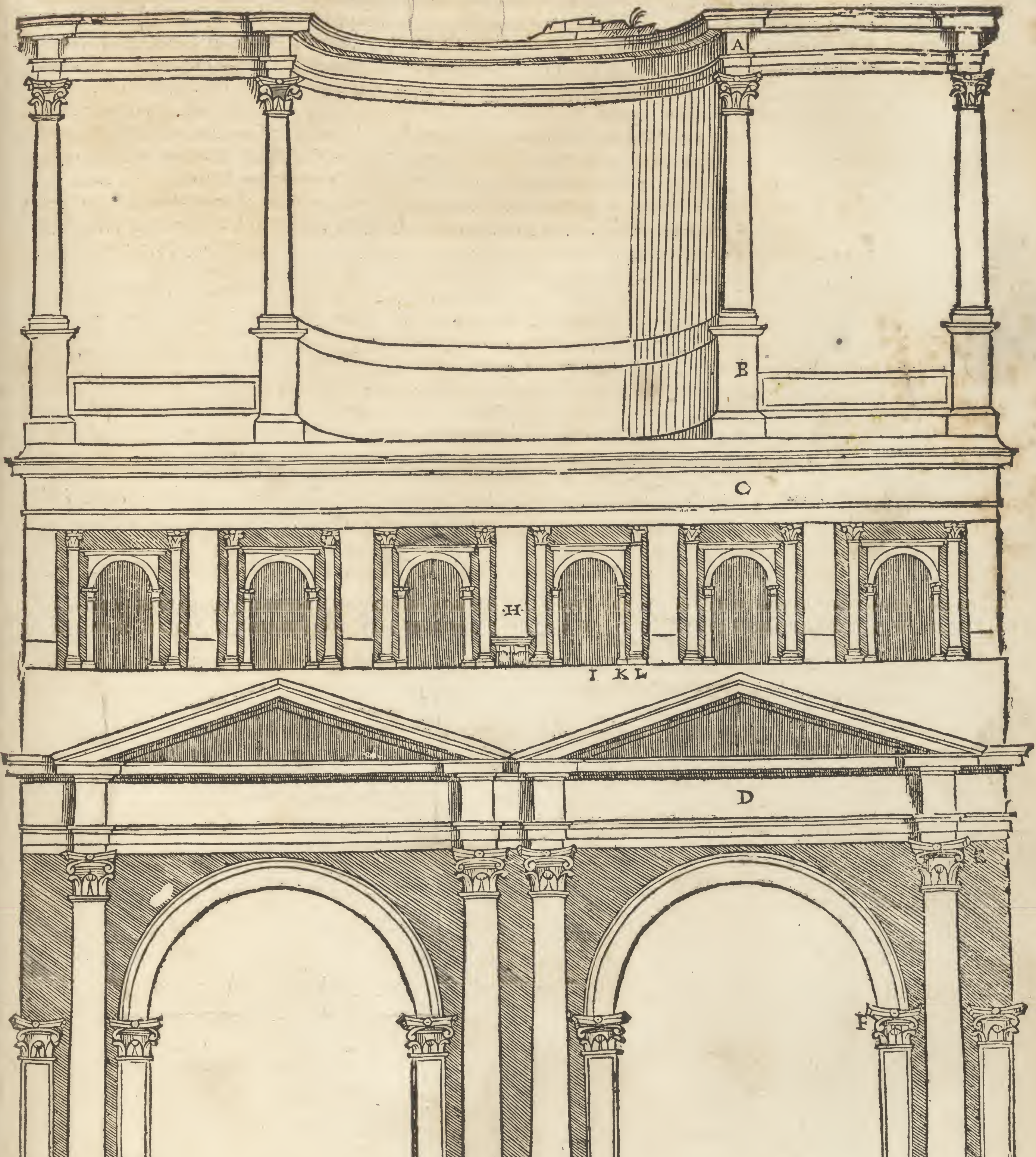

A
B
D
F
C
E
H.
G

IN Verona am Thor Dei Leoni findt man ein anderen Triumph Bogen/mit zwey gleichen Thoren oder Durchgängen (deren ich etwan mehr gesehen/auch wol mit drey Bögen/) vnnd sechs Fensteren oben auff/welche doch nicht durchgehen/auch nicht in die Mawr vertieffet seind/darauß abzunemen/ daß Bilder dareyn gestanden. Oberhalb dem ersten Karnieß ist ein außgehöltes ort/in gestalt eines halb runden Bogen/doch nicht sehr tieff/ da villicht Triumphierende Personen gestanden. Der erst Bogen ist eilff Schuch weit/vnnd 18. Schuch hoch: der Stein vnder dem Postement ist hoch ein Schuch: die Base des Postements/3. Vntzen: das flache des Postements/2. Schuch/1. Vntz: sein Karnieß/3. Vntzen: die Base der Columne/acht Vntzen ein halbe: die höhe der Columne ohn jhr Base vnnd Capitál 12. Schuch/ein drittheil: jhr dicke/1. Schuch/4. Vntzen: das Capitál 1. Schuch/8. Vntzen: der Architrab 1. Schuch/5. Vntzen: des Friesen/1. Schuch/8. Vntzen: das Karnieß haltet gleichlich vil. Von dem Karnieß biß zur zweyten Ordnung seind drey Schuch ein halben/darauff etliche Postementen gestandẽ/ohne zweiffel Bilderen dienende/so gegen die Pfeiler neben den Fenstern gerichtet worden. Zwischen disen seind die sechs Fenster/mit kleinen Pfeileren neben hin geziert/aber nicht vast erhebt: Die weyte eines Fensters ist 2. Schuch/ 2. Vntzen/die höhe 4. Schuch/3. Vntzen. Die höhe der grössesten Columne/5. Schuch/4. Vntzẽ mit sampt der Base vnnd Capitál/die höhe des anderen Architraben/sechs Vntzen ein halbe: des Friesen anderthalben Schuch: des Karnieß/zehen Vntzen/ein halbe: das abtrag Gesimpsle so Corona Lisis genennet/10. Vntzen. Die Base deß zweyten Postements haltet ein Schuch: das flache desselben/3. Schuch/7. Vntzen ein halbe. Die Base der anderen Columnen haltet 8. Vntzen: die höhe der Columne 8. Schuch/3. Vntzen/ein halbe: jhr dicke 10. Vntzen ein halbe. Das Capitál ist hoch ein Schuch/anderthalb Vntzen: Der Architrab/ein Schuch ein Vntz: das Frieß/ein Schuch/2. Vntzen: das Karnieß/ein Schuch/ob welchem etwas von einer Mawren steht/aber man weiß nicht was es gewesen. Diser Bogen ist nicht sehr dicke/man sihet auch nicht daß er an der seiten geziert gewesen/weil hinder jhm noch ein ander Bogen gesetzt/also nahe daß man kümmerlich zwischen durchgehen mag/wie ich hernach sagen wil. Die Fenster stehen nicht so ordenlich/ wie sie alhie gesetzt/dann zwey kommen nicht nach der Bleywag auff die Spitz des Gesprengs/sonder daneben/ welches den augen sehr mißfallig ist/welche discordantz ich nicht leiden könte/darũb ich sie in ein bessere Ordnung gestellet. Die Capitál dises Bogen seind theils nach der Composita/theils nach der Corinthia/wie hernach sol erkleret vnnd in Figuren fürgesetzt werden.

Wiß auch günstiger Läser/ daß Carottus ein kunstlicher Mahler von Verona disen Bogen auch abcontrafet hat/aber etwas anders/nemlich/das Karnieß vnder dem Gespreng hat er nicht gesetzt/sonder etlich ander Figuren an jhr statt/so auff dem Architrab rhuwen/welcher Architrab auch zum theil eben vnnd glatt ist/von wegen nachfolgender Geschrifft.

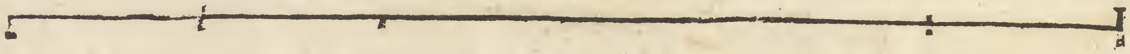
Vber disem Bogen zur rechten hand steht nachfolgende Geschrifft.

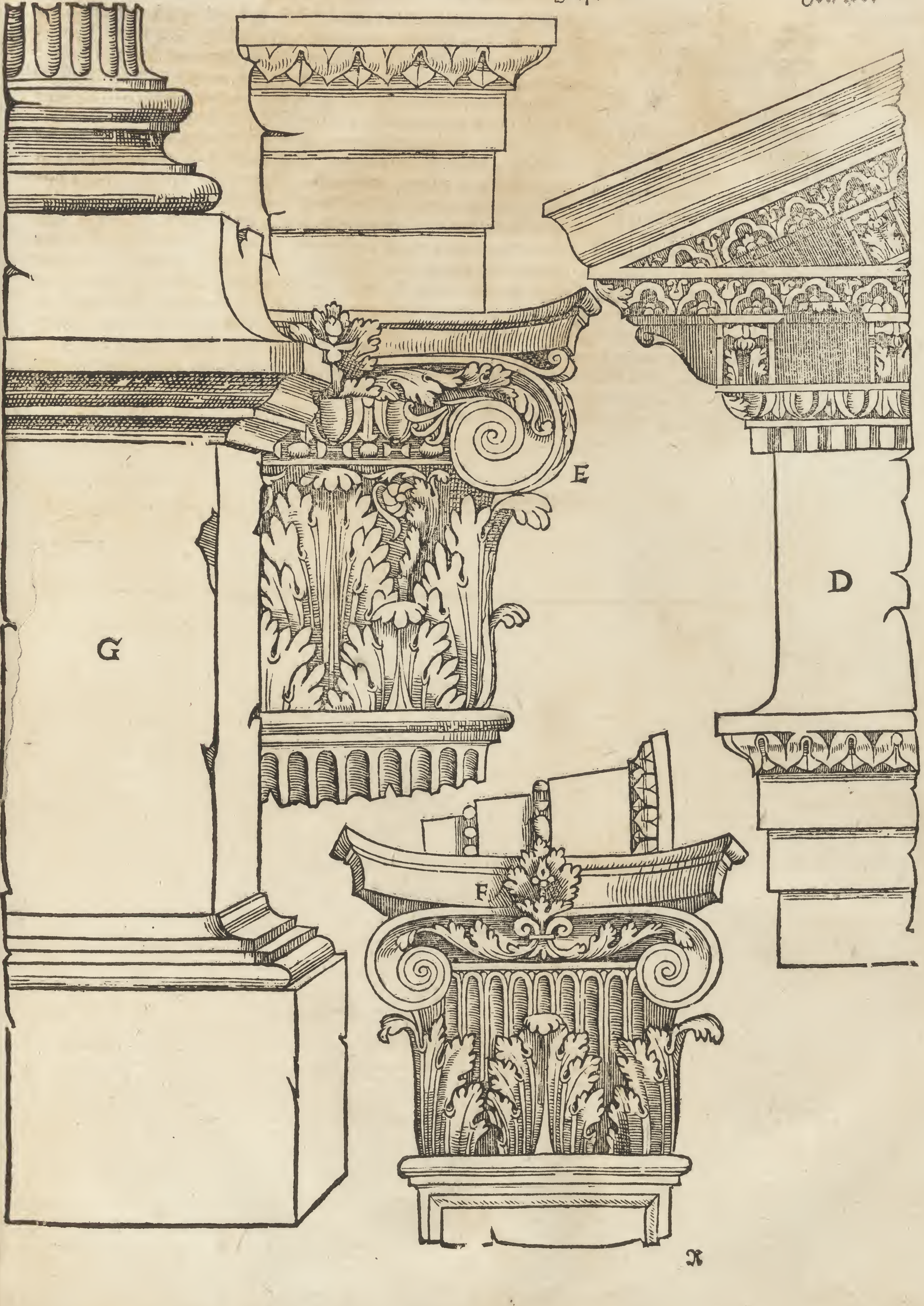
T. FLAVIVS P.F. NORICVS, IIII. VIR. ID. V.F. BAVIA. Q. L.
PRIMA SIBI, ET POLICLITO SIVE SERVO, SIVE LIBERTO MEO.
ET L. CALPVRNIO VEGETO.


A
B
C
H
I KL
D
F
G

ICh hab den Particular gliederen des vorgesetzten Bogen in so kleiner Figur jhr gewisse vnd gebürliche gestalt nicht geben können/ wil deshalben dieselbigen etwas volkomner auffreissen vnnd erkleren. Jhr höhe vnnd dicke wil ich nicht widerholen/ dan davon ist gnugsam geredt/ allein wil ich mit Buchstaben ein jedes besonder zeigen. Die Figur mit G. ist das erst Postement mit seiner Base/vnnd anfang der Columne darauff/ welche gekälet ist/vnnd durchauß mit jhren gliederen nach der grösse geproportioniert. Das E. ist das Capitäl mit seinem Architrab/folgt auff die erste Columne. Die Figur D. ist der Architrab/Frieß vnnd Karnieß/sammethafft bey einander/so ob der ersten Columne stehen/welche der verstendig Leser nach dem was ich vilmahlen hiebevor von deßgleichen Karnieß geredt/erkennen mag/ ob es gut oder scheltens wärt seye. Das Capitäl F. ist das/so auff den gevierdten Pfeileren steht vnder den zwen Bögen/nach der Composita gemacht/sehr schön. Von den maassen wil ich weiters nicht sagen/denn sie seind nach den Principalen also fleissig gerichtet vnd auffgerissen/daß ein jeder verständiger alles leichtlich begreiffen kan.

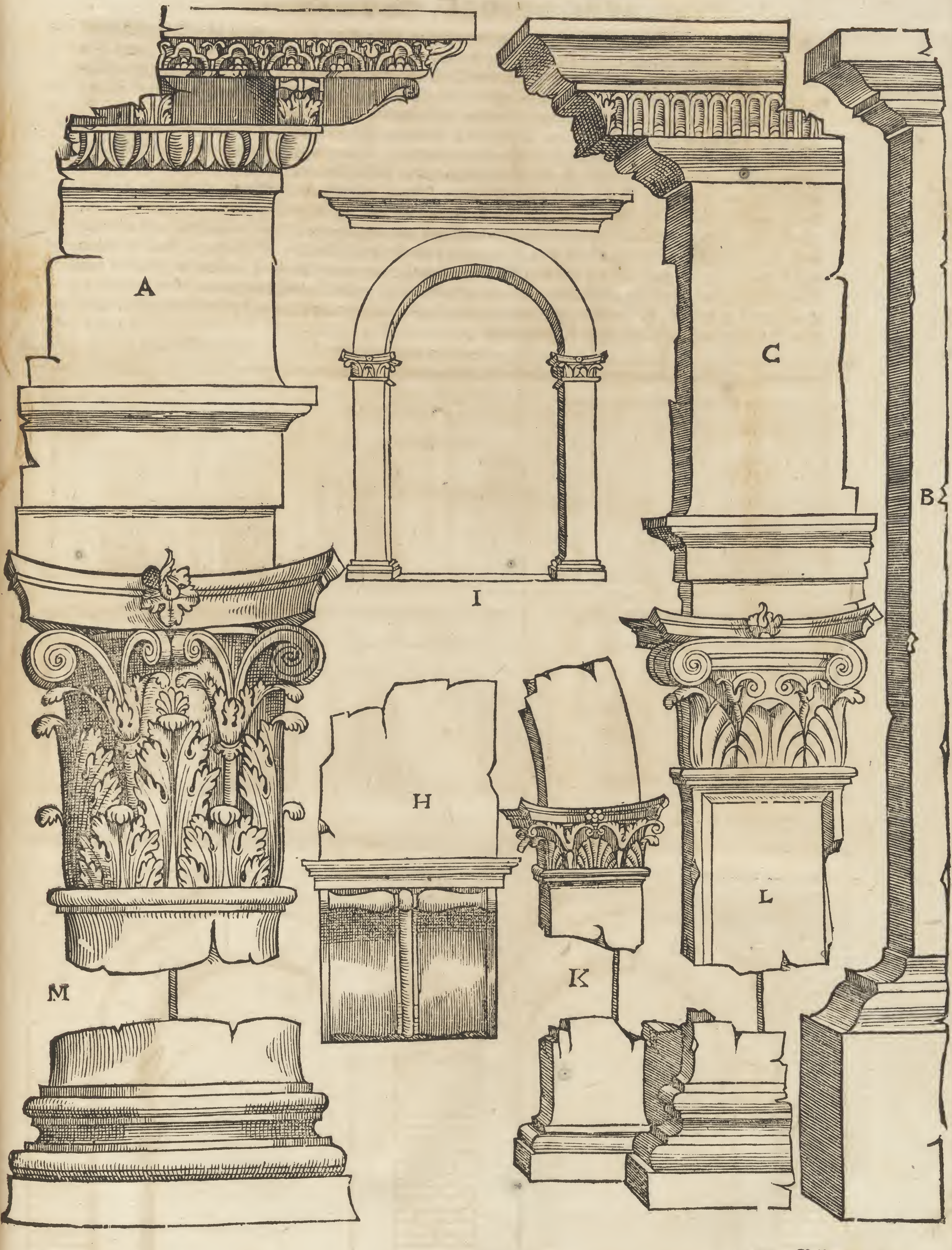
Die helfft des gmeinen Schuchs/mit welcher voriger doppler Bogen vnd seine Ornamenten gemessen seind.



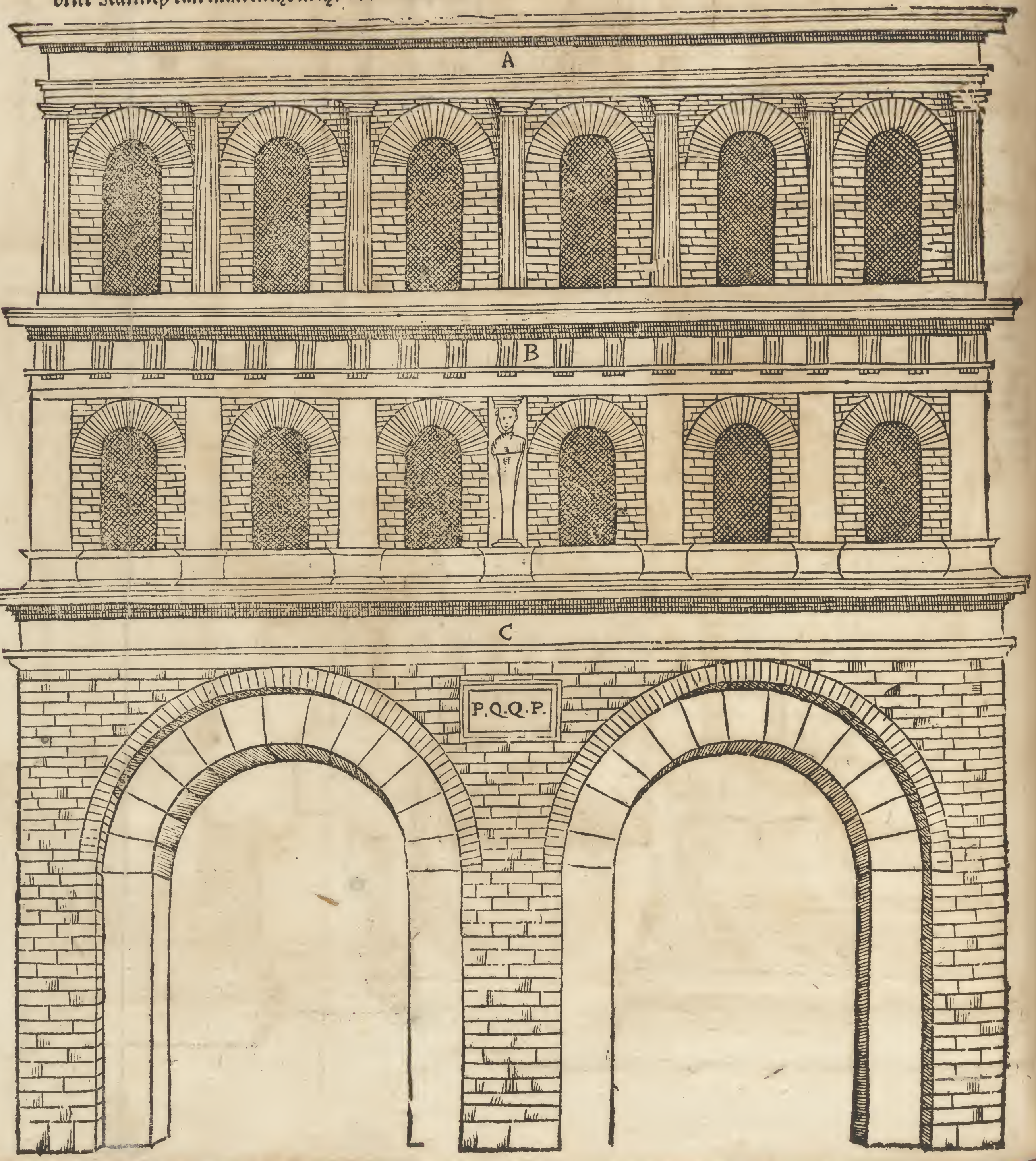

E
D
G
F

VOriger Bogen/wie vermeldt/ ist an zierungen sehr reich/ deren etlich wol/etlich auch nicht sehr
artlich gemacht seind. Für allen aber finde ich nichs das mir so vbel mißfalle/als gesagtes Karnieß
mit D. gezeichnet/von vil ermeldtē vrsachen wegē. Die andern Glieder in voriger Figur/so wol der-
ersten als der andrē Ordnung seind sonst wolgestaltet. Der Kragstein mit H. ist im anfang der andrē Ord-
nung oberthalb dem Gespreng/auff welchem/wie vermeldt/ Bilder gestanden/ gegen die gevierte Pfeiler
gefügt. Das J. ist die Form eines fensters mit eim Karnießle oben auff. Das Capitäl vnnd die Base K.
gehört an dieselben Fenster/etwas vergrösset/ damit die Glieder desto baß verstanden werden. Die Base
vnnd Capitäl mit L. ist ein kleiner Pfeiler zwischen den Pilasteren vnnd Fensteren/vnd in warheit in den
zwo Basen/nemlich der grösseren vnd kleineren Pfeilers zusammen gefügt/ ist der Architectus sehr ver-
ständig gewäsen/die eine mit der anderen zuvergleichen/also daß der grösser Pfeiler ein grössere/der kleiner
ein mindere nach rechter Proportion vberkommen/welches ich sehr lobe. Der Architrab/Frieß vnd Kar-
nieß mit C. seind die von der andren Ordnung oberhalb den kleinern Pfeileren. Dises Karnieß ist sehr
formlich gemachet vnnd nicht verwirret durch außgehawene arbeit. Das Postement mit B. bezeichnet
das von der letsten Ordnung/auff welchem die Base M. rhuwet/dahin gehört auch das Capitäl das o-
ben auff steht/Corinthisch gemacht/von arbeit vnnd zärte sehr anmütig. Der Architrab/Frieß vnd Kar-
nieß A. bezeichnet das letst Karnieß: vnnd ob schon der Architrab nur zwo Blatten hat/ist er darumb nicht
vnrecht gemacht: dann wen er drey hette wurde er von wegen der Distantz vnnd weyte vom gesicht zuvil
vertheilt scheinen. Das Karnieß mit den Kragsteinen/gefalt mir sehr wol/weil es die Schaaffs Zähne
nicht hat/ist auch von gliederen wol außgetheilt durch außgehawene arbeit nicht verwirret/sonder ist von
schöner Außladung/die ein klein wenig mehr als jhr höhe hat.

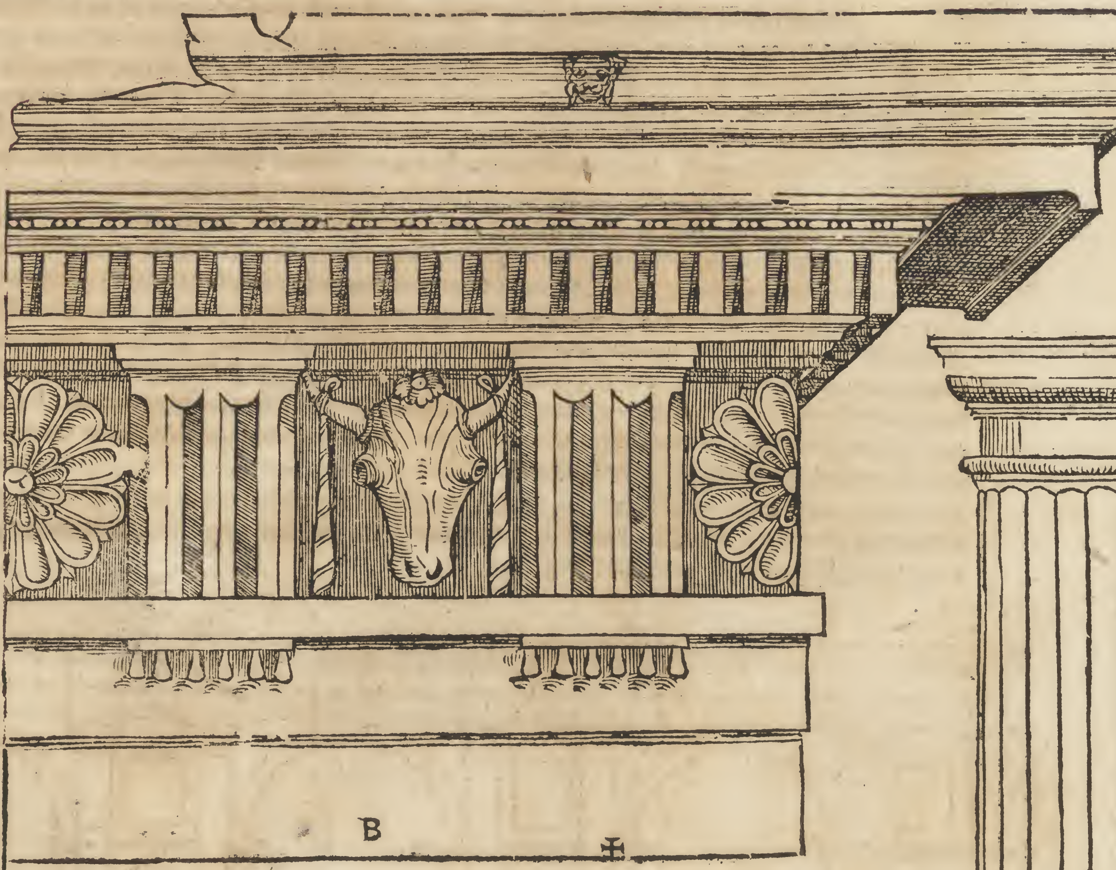
Die helfft des gemeinen Schuchs.


A
C
B
I
H
L
M
K

NAchfolgender Triumph Bogen ist älter dan voriger / wie auß der Geschrifft in dem kleinen Blättle abzumercken / P. VALERIVS. Q. CECILIVS. Q. SERVILIVS. Q. CORNELIVS: etlich vermeinẽ er seye zun zeiten Hannibals gewesen. Er ist mit dẽ Mäß der vorigẽ Bogen gemessen. Die weyte eines jeden Bogen haltet 11. Schuch / sein höhe / 17. Schuch. Die Pilaster deß Bogen halten ein Schuch / 8. Vntzen / in der breyte zwischen den zwen Pfeilern / 5. Schuch / 4. Vntzen: die seiten halten jede 3. Schuch. Das Karnieß vnder dem C. an statt des Architraben haltet 6. Vntzen ein halbe: die höhe deß Friesen / ein Schuch / siben Vntzen ein halbe: das Blättlin ob dem Friesen / 2. Vntzen: das Karniesle vnder dẽ Schaaffs-Zähnen / 4. Vntzen / ein Quart: das Karnießle daroben / anderthalbe Vntzen: das Stäble / ein Vntz: das Karnieß vnder der Blatten / 1. Vntz. 3. Quart: die Blatte / 3. Vntzen ein halb: jhr Gesimps 2. Vntzẽ / ein Quart: das HauptKarnieß / drey Vntzen ein halbe: sein Leistlin 2. Vntzen: die Außladung von allen / haltet als vil als die höhe: Das Postement oberthalb disem Karnieß haltet in der höhe ein Schuch / ein Vntz ein halbe: die dicke der gekäleten Säulen / ein Schuch / 3. Vntzen: die höhe ohn das Capitäl / 7. Schuch / ein Vntz ein halbe: daß Capitäl / 10. Vntzen. Es hat aber dise Columne weder Base noch Gürtle. Carottus der Mahler von Verona setzet nur vier Spacien / darein Historien gehawen seind / vnnd fünff Columnen in der dritten Ordnung / vnnd in der andren Ordnung nur vier Fenster / fünff Pilaster / vnd oben auff fünff Columnen. Das dritt Karnieß kan man nicht mehr vberkommen.

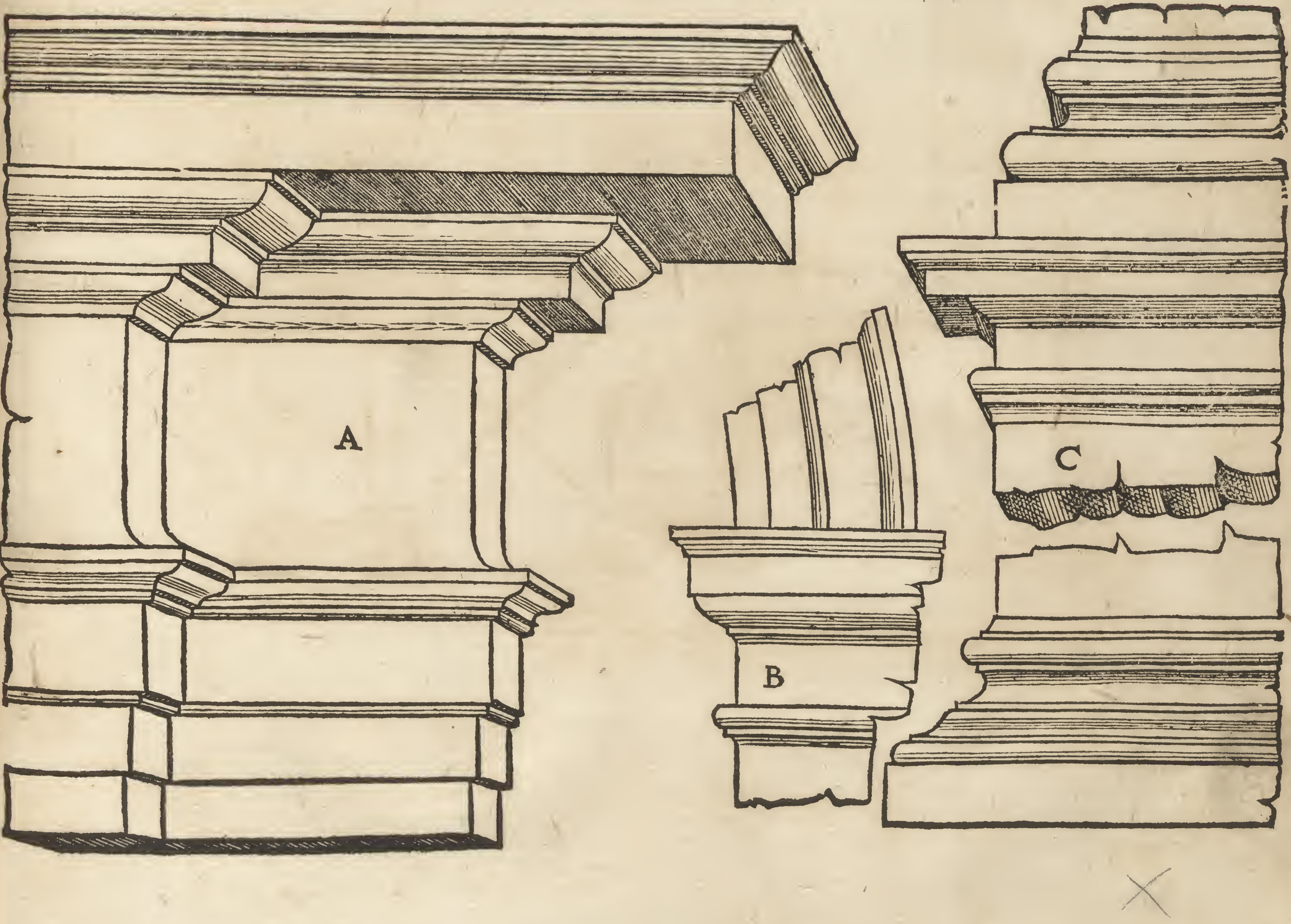


DJe Figur B. ist der Architrab / Frieß vnd Karnieß ob den Fenstren: die erste Blatte des Architrabē ist hoch 8. Vntzen / 3. quart: die andre / 9. Vntzen / ein halbe: das Blättle / 3. Vntzen: das Frieß / 1. Schuch / 4. Vntzen: die breyte eines Triglyphē 1. Schuch: das Blättle obē auff / 3. quart einer Vntzē: das äder Leistlin / ein Vntz / ein Quart: das Karnießle vnder den Schaaffszähnen / 2. Vntzen / ein Quart / die höhe der Schaaffzähne ist 4. Vntz. 3. Quart: die käle da oben / 1 Vntze: die Ståble / 3. Quart einer Vntz: das Karnießle darauff 1. Vntz ein Quart: die Blatte 4. Vntzen: jhr Karnieß 2. Vntz. Die andere Blatten / vier Vntzē: jhr Leistlin / 2. Vntz. ein halbe: die Außladung von allen ist der höhe gleich. Das werck des gantzen Bogen mag Dorisch genennet werden / außgenommen das außgehawen Ståble / welches auß mutwillen des Architectē geschehen. Viler anderen sachen in Verona wil ich geschwigē / von wegen daß sie sehr fråvel gebawet seindt / sonderlich der Triumph Bogē Dei Borsari: welches gar ein Barbarisch werck ist.



BIßhär hab ich vil Antiquiteten gezeigt: nun wil ich auch etliche newe Gebew auffstellen/sonderlich welche der berümbt Architectus Bramante gemacht hat/dessen schon hiebevor gedacht worden. Vnder vil andren sachen/so er zu Rom gemacht/ist auch ein schöner Gang am Beluedere ins Pabst hoff/ an welchem zwey schöne Stuck zu mercken seind: erstlich die stercke/ welche von wegen der grossen vnnd dicken Pfeiler/ewig wären mag: zum anderen/wegen seiner zierligkeit/die an vil stücken vnd an Gebewen gesehen wirdt durchauß von gantz gerechter Proportion. Es ist mit den altē Palmen gemessen. Die breyte des Bogen ist 18. Palmen/gleichlich vil halten auch die Pilaster. Die breyte des Pilasters ist in eilff getheilt/ ein theil auff jeder seiten hat der Pilaster/so den Bogen tragt/ macht zwen theile: zwen theile für ein Columnen: macht vier theile: zwen theile für die kleinen Pfeiler der halbrundungen: drey theil für ein halbrundung/ diß seind zusammen eilff theile. Das Postement ist halber als hoch/als die Pilaster breit seind: sein Base hat in der höhe ein theil der vorgemeldten eilff theilen: das Karnieß haltet ein neundten theil minder dann die Base. Die Columne mit der Base vnnd Capitäl ist neunmahl als hoch als dick sie ist/vnd noch darzu ein sibenden theil. Die Base hat in der höhe halbe Columnen dicke: das Capitäl/ein dicke vnnd ein sibenden theil: die höhe des Architraben/Friesen vnd Karnieß haltet so vil/als das Postement ohn sein Base. Dise höhe in eilff getheilt/vier seind für den Architrab/drey für den Friesen/weil er außgehawen ist: vier für das Karnieß. Wen also der halb Circkel riß des Bogen gerissen ist/ vberkompt das liecht dopple höhe/demnach auch so die Postement vnder dem Bogen an jhr ort in halber Columnen dicke gemacht seind/werden auch die Halbrundungē vnd Quader jhre angehörende proportion erlangen.

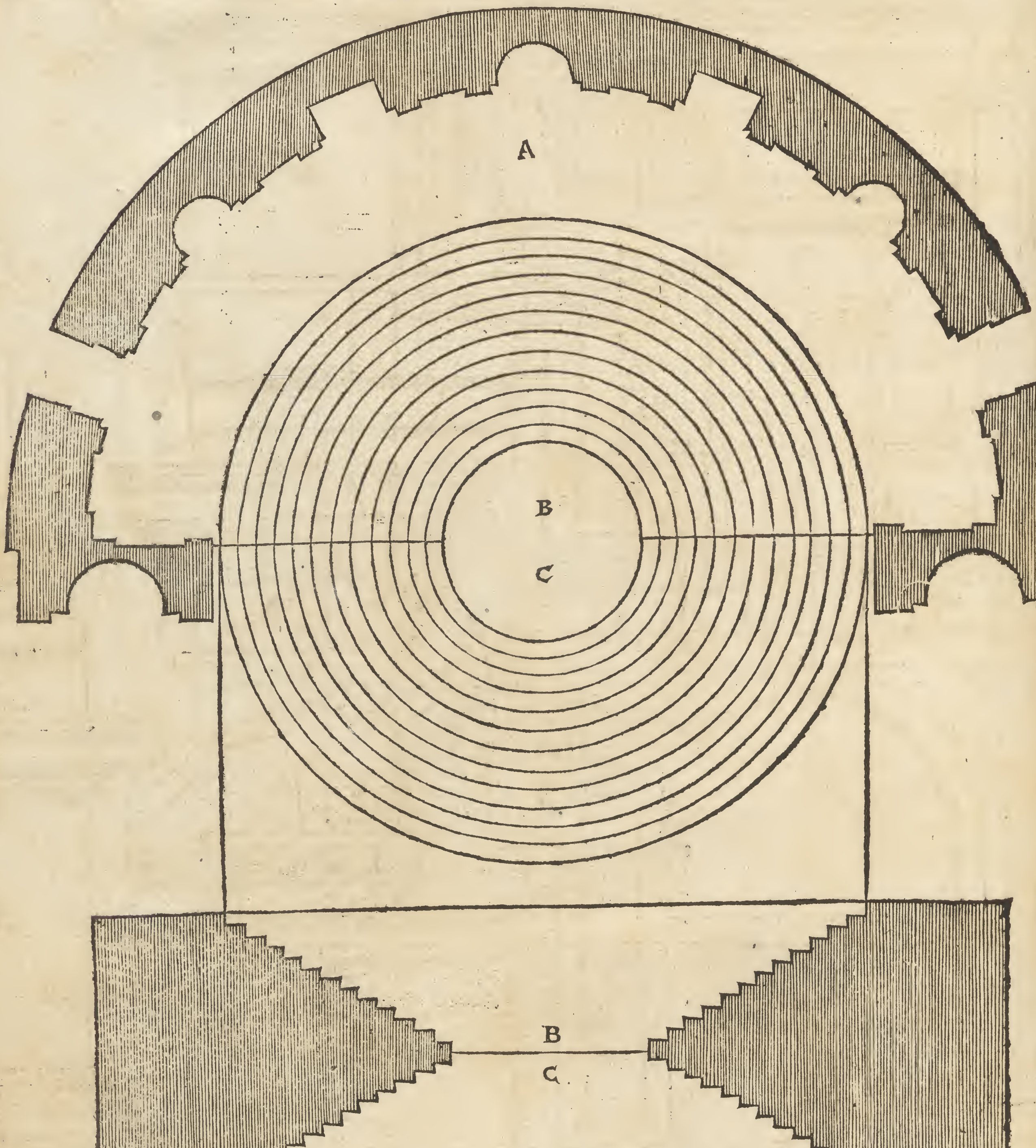
DJeweilich in voriger Figur alle glieder desselben Ganges/wegen enge des orts/nicht hab eigentlich zeigen können / wil ich dieselbigen alhie etwas deutlicher vnnd grösser setzen. Das C. ist ein Postement dises Ganges mit sampt der Base der Columnen oben auff gesetzt. B. ist das Postement des Bogen mit sampt eim theil desselben: das A. ist der Architrab/Frieß vnnd Karnieß ob der Columnen. In disem Karnieß hat der Architectus auch sonderlichen verstand gebraucht / daß er die Blatten vngebrochen hat hindurch lassen lauffen/vnd die andren glider vnderwertz fürschiessen/welches sehr schön ist/ vnd gibt der Blatten ein stercke/vnnd schirmpt das gantz werck vor wasser. Dises kan man in vil stucke͂ gebrauchen vnd nachfolgen. Jedoch steht das fürschiessen des Karnieß an etliche͂ örteren wol/ an etlichen vbel: auch ist solches fürschiessen vnordenlich/ja vnleidenlich / da die Columnen kein Pilaster an den seite͂ haben/hievon magstu weiter lesen im vierten Buch im Tractat von vilerley abtheilu͂gen der Säulen.



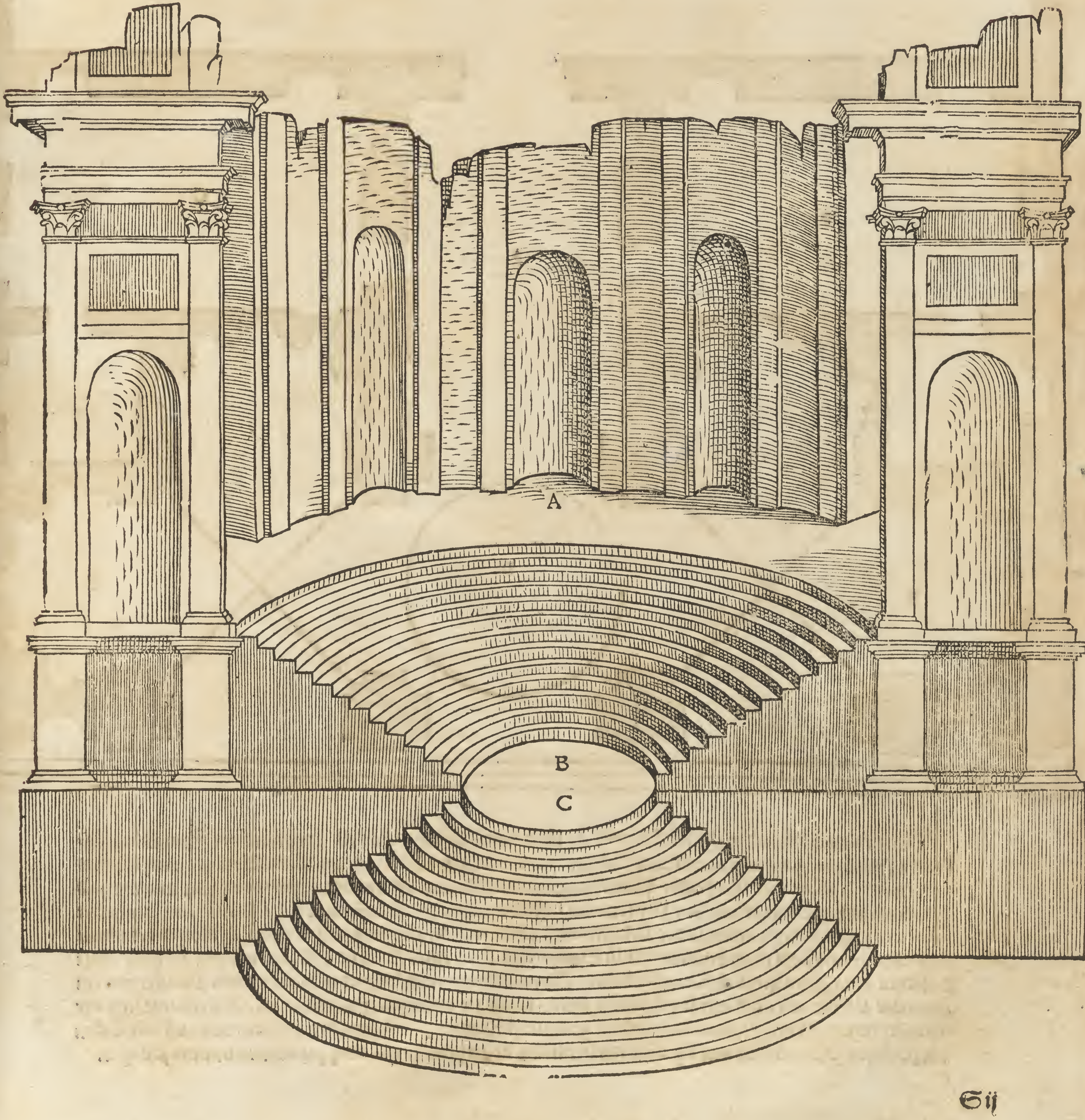
NAchfolgendes werck hat auch ermeldter Bramante gemacht/von welchẽ ein Bawmeister groß gehülff haben kan durch vilerley zierungen/so daran gefunden werden. Diser Gang hat dreyerley Ordnungen auff einander gesetzt/nemlich die Dorick/ Jonick vnnd Corinthia/herrlich gezieret/vnnd wol zusammen gefügt. Jedoch weil die Pfeiler der ersten Ordnung Dorica zu schwach waren/vnnd die Bögen nach Proportion der Pfeiler/etwas zu weit/darzu das Mawrwerck der Jonischen Ordnung zu schwer/so hat es in nachgehenden zeiten angefangen zureissen vnnd verfallen/welches hernach Balthasar von Senen auch ein erfarner Architectus/verbessert hat/vnd gegen Pfeiler mit Vnderbogẽ doran gesetzt. Deßhalben ich auch zuvor gesagt/daß weise Architecti von disem Gebew lehrnen vnd ein Exempel nem̃en mögen/lehrnen sage ich/ nicht allein sein schöne nachzufolgen/ sonder auch ermeldten fähler zu meiden/vnd allezeit in achtung haben/was schweren last die vndersten stuck tragen müssen/ vnnd nach demselbigen jhnen jhre gebürliche stärcke geben/darein vil besser ist forchtsam zu handlen/dan zu vil klug vnnd weiß seyn/ wadurch die grössesten Meister am bäldesten betrogen werden. Aber jetzund wil ich von den maassen des Ganges reden. Die weyte des Bogen in acht getheilt/seind drey theil für die breyte des Pilasters:die höhe des Bogẽ/sol solcher theile sechtzehen halten. Das vordertheil deß Pfeilers in vier getheilet/ zwen gehören dem Pilaster des Bogen/ die anderen zwen der dicke der Columnen : das Postement hat in der höhe halbe weyte im liecht : die Columne mit sampt der Base vnnd Capitäl hat in der höhe acht theil jhrer dicke: die höhe deß Architrab/Friesen vnd Karnieß/hat ein vierdten theil der Columnen lenge. Die ander Ordnung ist ein vierdten theil nidrer dan die erste/ nemlich/ vom Boden der ersten Ordnung Dorick biß zum hösten seines Karnieß/in vier getheilt/ ist drey theil derselben die gantze Jonisch Ordnung hoch/vnnd sollen also auch jhr glieder vmb ein vierdten theil gemindert seyn. Deßgleichẽ haltet sich auch die dritte Ordnung gegen der zweytẽ/wiewol sie nicht gantz hat mögen/wegẽ enge des Platzes hinauß gesetzt werden. Was aber die zwo Columnen in der mitte daselbst anlangen thut/ findestu dergleichen im vierten Buch in der Ordnung Dorica/ am Blatt H. 2. vnnd ob sie wol an gemeltem ort Jonisch sehen/so kan man sie doch auch Corinthisch machen. Die glieder vnnd Karnieß hab ich zu mehrerm verstand in grosser Form neben außgesetzt/nach den Principalen eigentlich geproportioniert/verstehe aber der ersten Ordnung/dan die anderen hat man höhe halben nicht wol kōnen abmessen.

A
B
C
D
A
B
C
D

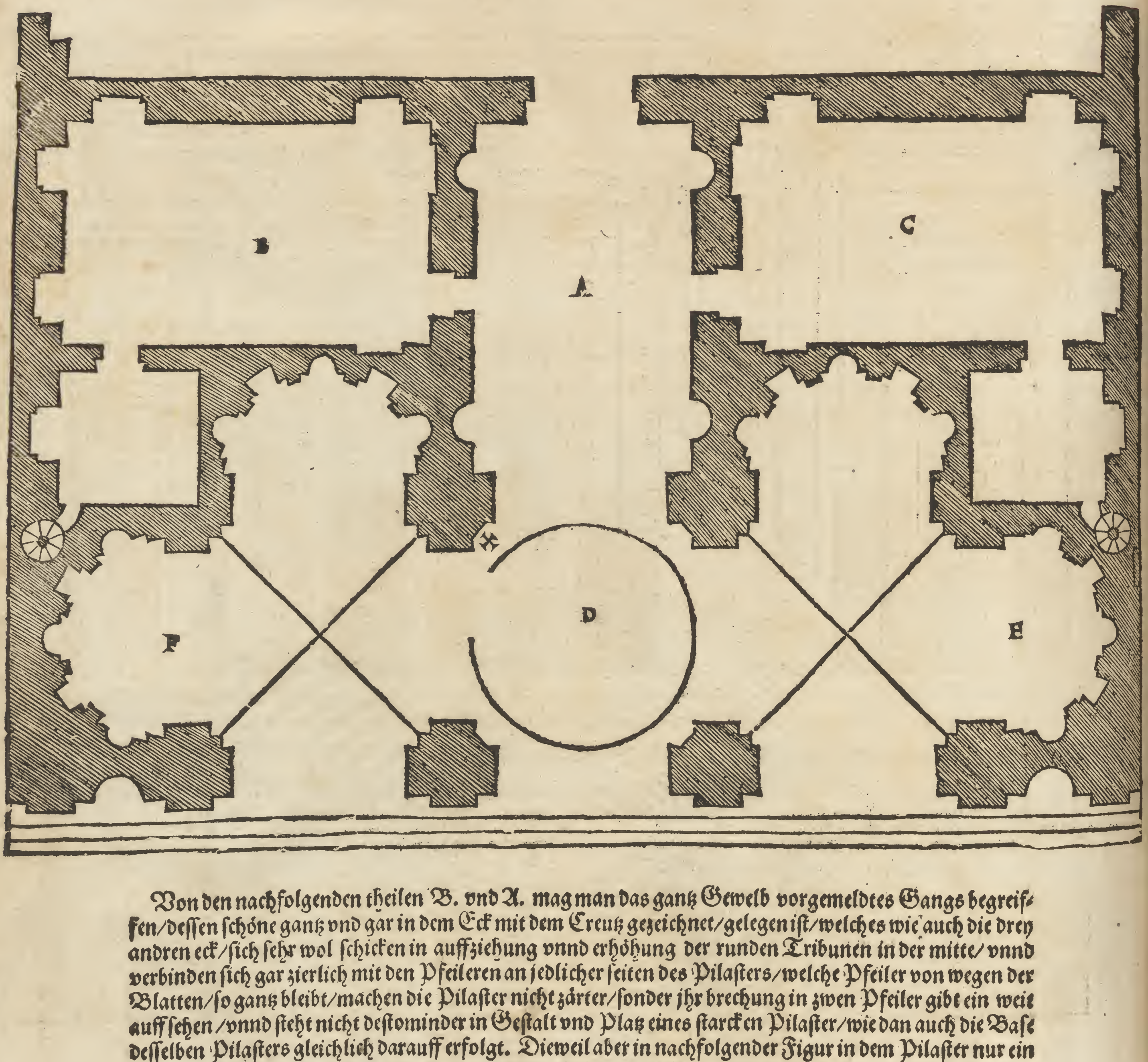
AM Belvedere zu vorderst an des Bapst Pallast/ hat es ein sehr schönen Auffgang zu einem ebnen Platz in der höhe/welcher ein Form eines Theaters hat/ so hievnden in Grundt gelegt. Von der maassen wird alhie nichts gehandlet/sonder nur allein das Muster gezeigt. Der halb Circkel kompt sehr hoch vom ersten Hoff des Pabsts gegen den Pallast:hinder dem halben Circkel findet man ein grossen ebnen Platz mit köstlichen zierungen/zu welchem man durch die zwey Thor gehet/ die man an den seiten diß halben Circkels sihet. Man findet an disem Platz vil zierliche Bilder vnd Statuen/vnder anderen seind dar der Laocoon/Apollo/Tybre/Venus/Cleopatra/vnd Hercules.



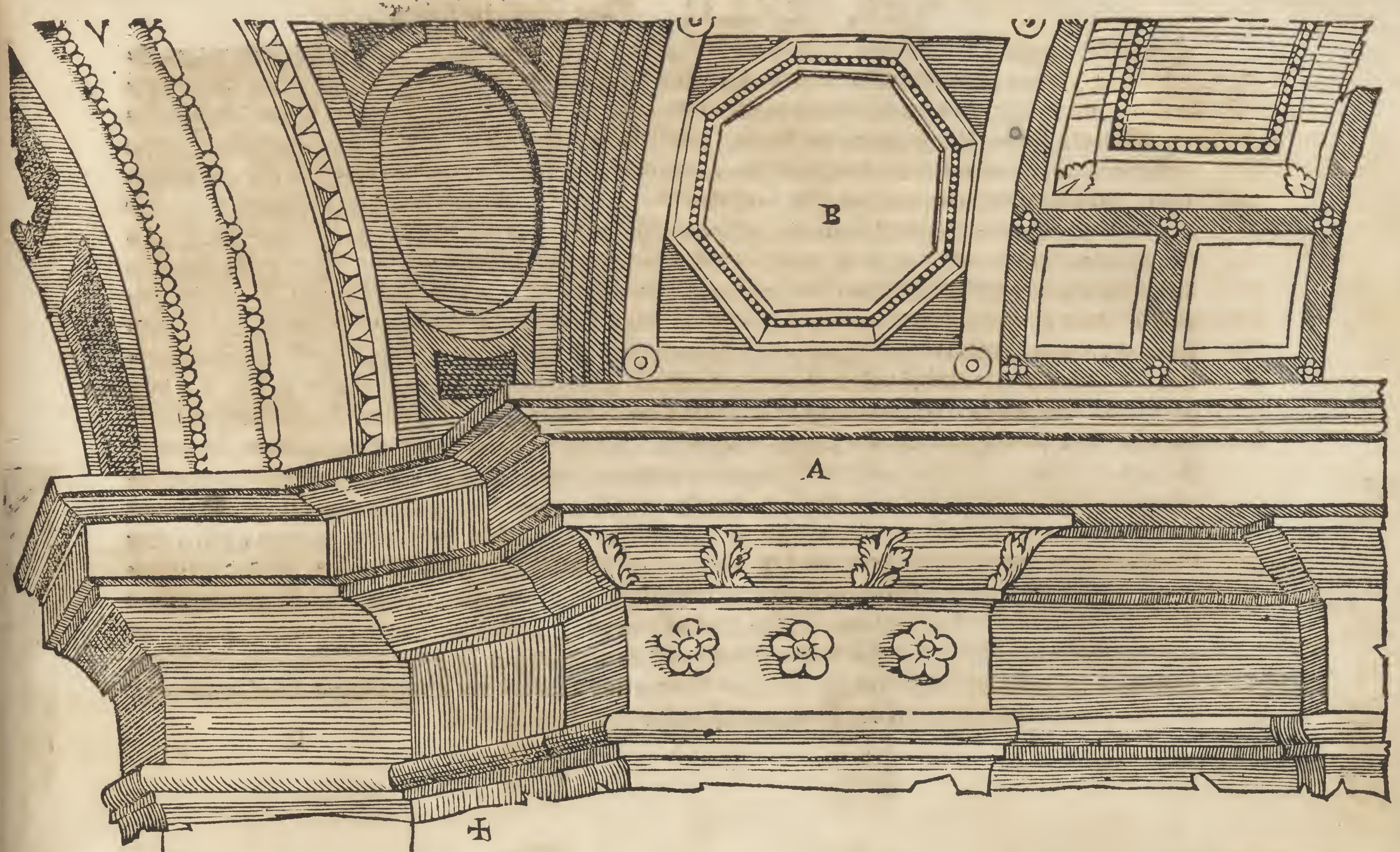
Vorgelegten Grundt sihestu alhie auffgezogē: von seinen maassen/ wie vermeldt/ ich nicht zu handlen mir fürgenommen/ sonder nur allein das Gebew in seiner Form vnnd Gestalt zeigen wöllen. Wiewol man auch alhie nur einen Pfeiler an den ecken sihet/ so ist doch ein solche Zusammen fügung/ wie zu vor im Grund gezeigt/ vnnd scheinet auch solchs auß den dopplen Columnen vnd Halbrundungen mit den Quadren daroben. An ermeltem ort hat es auch ein wunderbarlichen Wendelstein/ in dessen grund ein schöner Brunnen ist/ an wasser sehr reich. Solcher Auffgang ist inwendigen mit Colūnen Dorick/ Jonick/ Corinthia/ vnnd Composita vmbfangen. Am meisten aber ist zu verwunderen/ daß zwischen den Ordnungen kein vnderscheid gemacht/ sonder also kunstreich an einander gefügt/ daß man auß einer in die ander kompt/ vnnd nicht vernimpt/ wo eine oder die andre außlasset/ also daß ich vermeine/ vil ermeldter Bramante hab kein kunstreicher Stuck gemacht als dises.

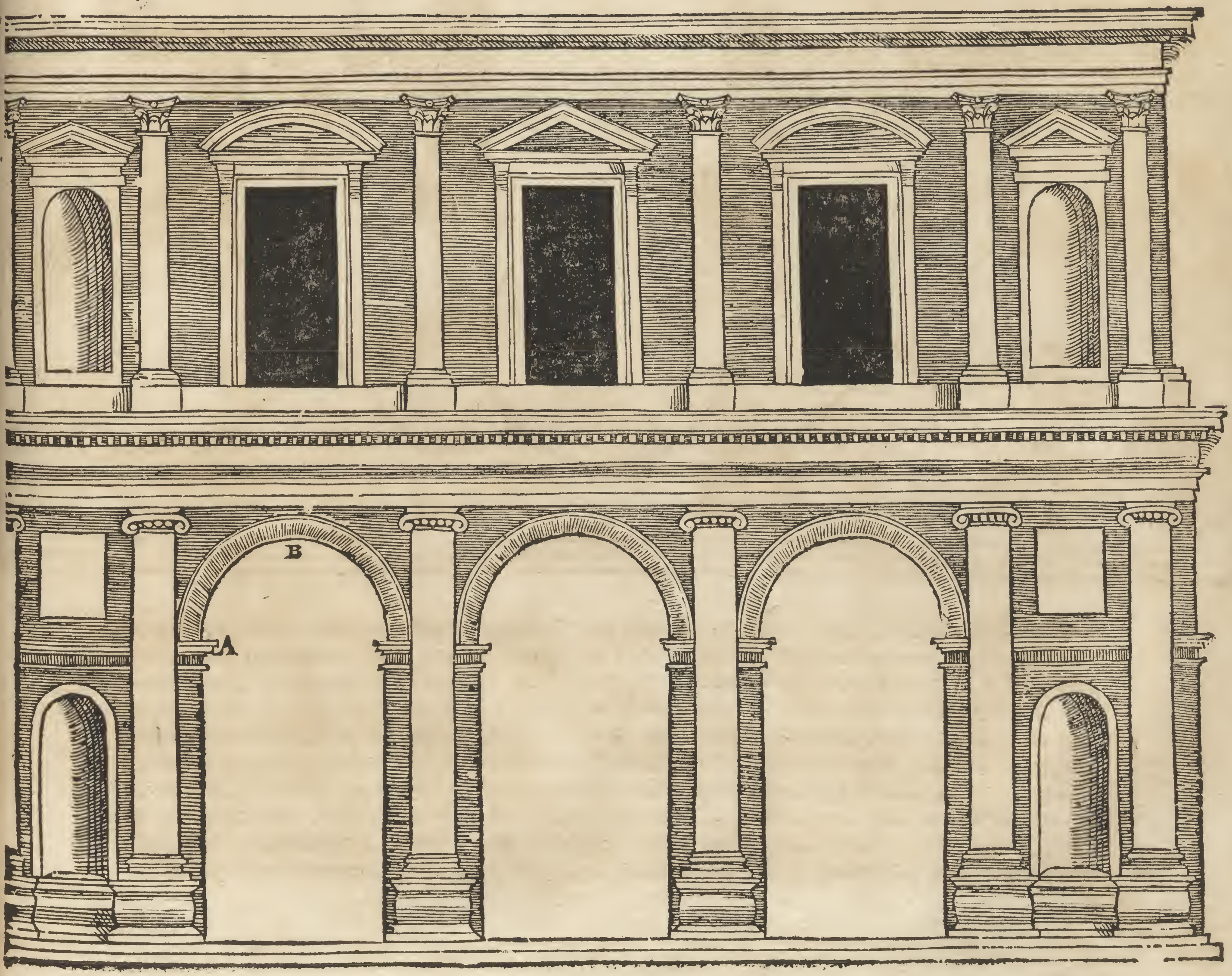


Vor Rom aussen A monte Mario ist ein sehr schöner Rhuw Platz / von dessen sonderbaren theilen ich lieber gar schweigen / dann wenig reden wölte / alhie wil ich ein Gang mit seinen seiten zeigen / welchen der fürtrefflich Architectus Raphael von Vrbin gemacht hat / wiewol er auch zu vil andren sachen zu gerüstet vnnd angeordnet war. Der Platz / wiewol er gevierdt / hatte er jhn gleichwol ins runde angeordnet / wie die fundament noch zum theil außweisen. Der Vorhoff A. vnd die zwen Plätz B. vnd C. stehn in solcher Form nicht / aber von wegen den Grundt volkomlich zu legen / hab ich jhn also gesetzt. Dan das theil C. endet sich in eim Berg / wie auch das theil E: aber in der andren seiten F. ist der halb Circkel nicht / von wegen daß etliche an Gebew nicht verkleinert werdē. Die Ordnung dieses Gangs ist sehr schön / davon das Gewelb gar zierlich verändert ist: dann das drittheil ist mit einer runden Tribunen / vnd die zwey zun seiten / seind Creuzgewelbe. Von den Particular maassen wil ich nichts handlen: es sol sich der Architectus mit der Invention vernügē lassen. Alles nach den Principal Stuckē auff fleissigst geproportioniert / vnnd sihestu den auffgezogenen Baw in nachfolgender Figur / außgenommen die Halbrundungen an den seiten / welche nicht haben hinzu können gesetzt werden.



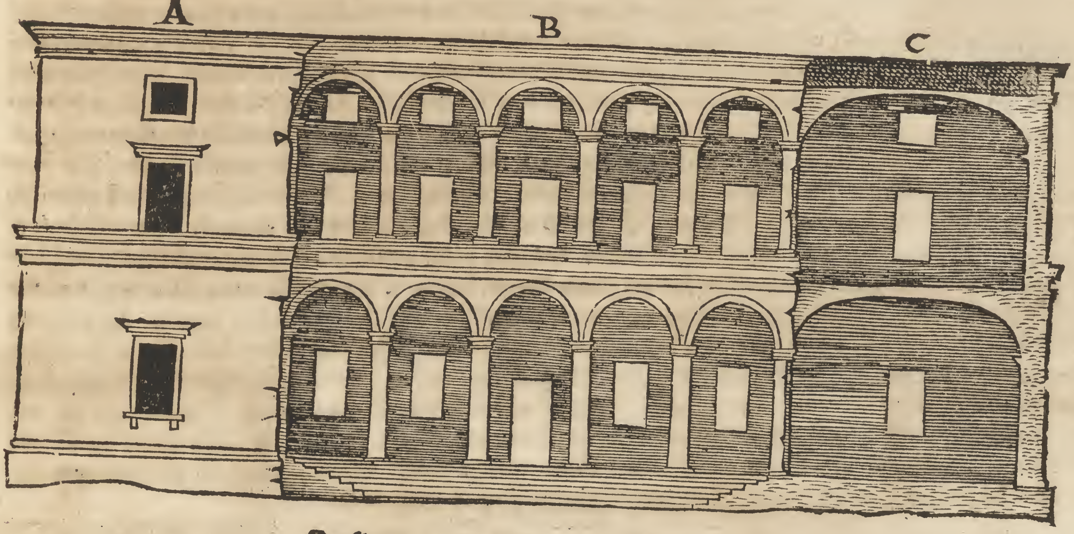
Von den nachfolgenden theilen B. vnd A. mag man das gantz Gewelb vorgemeldtes Gangs begreiffen / dessen schöne gantz vnd gar in dem Eck mit dem Creutz gezeichnet / gelegen ist / welches wie auch die drey andren eck / sich sehr wol schicken in auffziehung vnnd erhöhung der runden Tribunen in der mitte / vnnd verbinden sich gar zierlich mit den Pfeileren an jedlicher seiten des Pilasters / welche Pfeiler von wegen der Blatten / so gantz bleibt / machen die Pilaster nicht zärter / sonder jhr brechung in zwen Pfeiler gibt ein weit auffsehen / vnnd steht nicht destominder in Gestalt vnd Platz eines starcken Pilaster / wie dan auch die Base desselben Pilasters gleichlich darauff erfolgt. Dieweil aber in nachfolgender Figur in dem Pilaster nur ein gevierter Pfeiler mit noch eim stuck gezeigt wird / so sag ich bessers verstands halben / daß jedliche seite der Pilaster innerhalb des Gangs auch in drey getheilt ist / nemlich zwen gevierdte Pfeiler / vnd auff den Ecken ein zwischen Platz / vnd ob wol diß also / wie vermeldt / abgetheilt / so ists doch zusammen nur ein Pilaster.


B
A

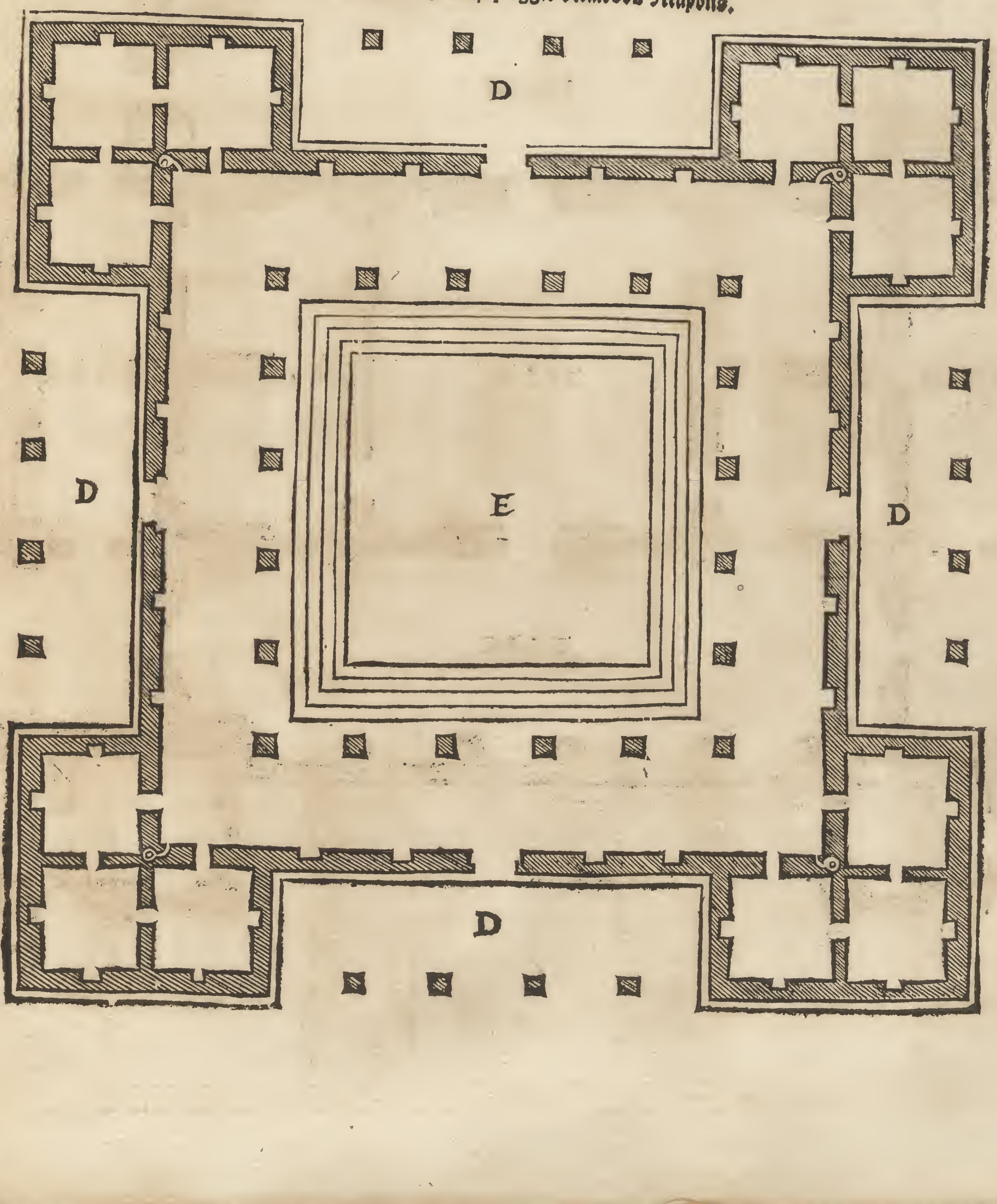

B
A

VNder andren Stätten in Italien wird Neapolis La Gentile genent/nicht allein von wegen jhrer Herren vnnd Graffen/ sonder auch jhrer schönen vnd köstlichen Gebew halben. Also ist ein statlicher Pallast vor der Statt aussen / Poggio Regale genennet / welches König Alphonsus für sein lust gebawet in den zeiten / da Italien glücklich gewesen vnd in grossem friedt gerhuwet. Diser Pallast ist an Form vnd abtheilung der Gemachen so schön/daß man auff ein jetliches Eck ein gewaltigen Hertzog hin losieren möchte. Diß herliches Gebew in Grundt gelegt vnd auffgezogen folgt hernach:ich setze aber die Particular gliedmaassung nicht/sonder hab nur die Form zeigen wöllen. Sechs Kammeren seind da/alle von einer grösse / dahär man auß einer Kammeren die gantze grösse ermessen kan. Der Hoffplatz ist mit schönen Gängen/einer vber den anderen gesetzt/vmbfangen. Von dem mittelsten Platz E. gieng man hinunder in ein schönē ebnen Platz/da der König mit seinen Herren Sommers zeit etwan zu essen vnnd Bancket zu halten pflegete/ konte aber durch heimliche Gräben den gantzen Platz in eim augenblick vol wasser lassen lauffen/ also sie alle am tisch im wasser sassen. Es war aber auch kein mangel da an statlichen Kleideren vnnd auffgerüsten Betteren/ sich hernach wider zu trocknen oder nach seiner lust zu rhuwen. Von dem lieblichsten Kraut vnnd Baumgarten/ schönsten Früchten/lustigen Weyerē/allerley Gevögel/so wol zum gesang als zum lust nur anzusehen/ von den aller statlichsten Rossen vnd vil ander sachen mehr/wil ich nichts reden/weil solches Marcus Antonius Michael / ein Neapolitanischer Edelman / in der Architectur sehr verständig in einer Epistel oder Sendbrieff an einen seiner fründe / in Latinischer Sprach weitleiffig beschrieben hat. O du Italiänischer lust/wo bist jetzund durch dein vneinigkeit hingerhaten vnd in Vnlust gegen solche zeite verkehret worden. Aber damit ich wider zum vorigen Pallast komme/ist derselb in ein recht Viercant gesetzt/ inwendigē mit zwen Gängen auff einander rings vmbhär vmbfangen. In die vier Ecken seind die Wendelstein in die dicke der Mawr gelegt. Die vier Gänge außwendigē mit B. gezeichnet seind zwar nicht da/aber zu mehrer komlichkeit des Gebeuwes schicken sie sich nicht vbel.

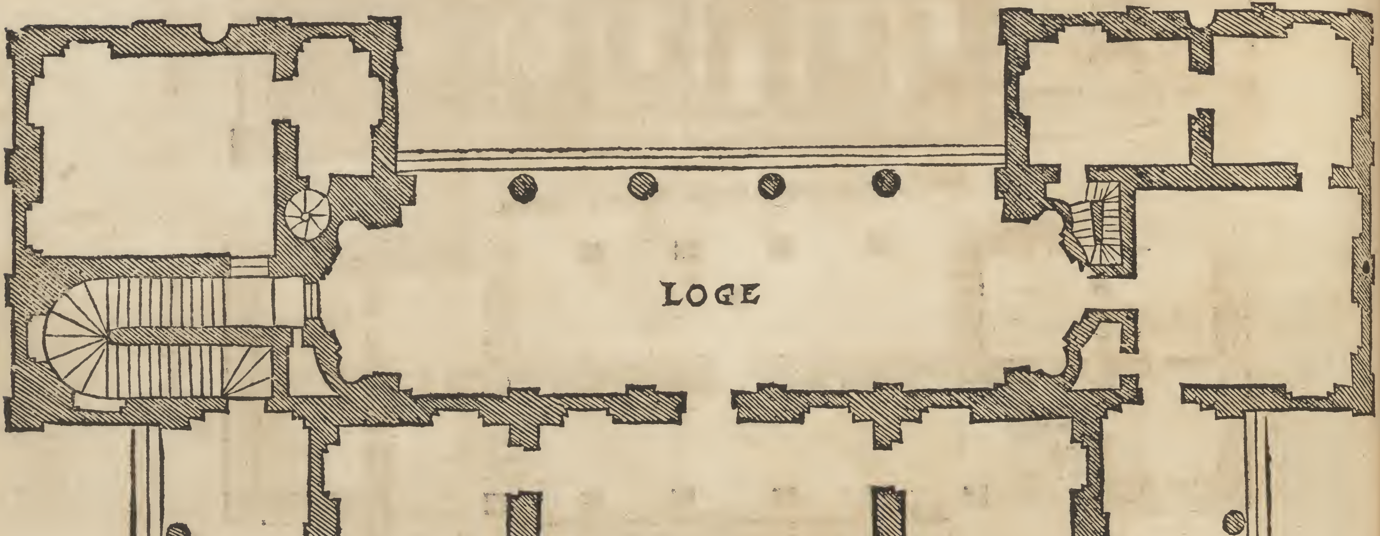
Alhie sihestu den auffgezogenen Baw in vnd außwendigen: das A. bezeichnet das außwendig theil: das B. die inwendigen Gänge: das C. die Gemach inwendigen: Das Tach hab ich nicht gesetzt: ich machete es an ein solch Gebew geplastert oder mit Quader Blatten / daß man darauff Spacieren könte die Landtschafft zu beschawen.



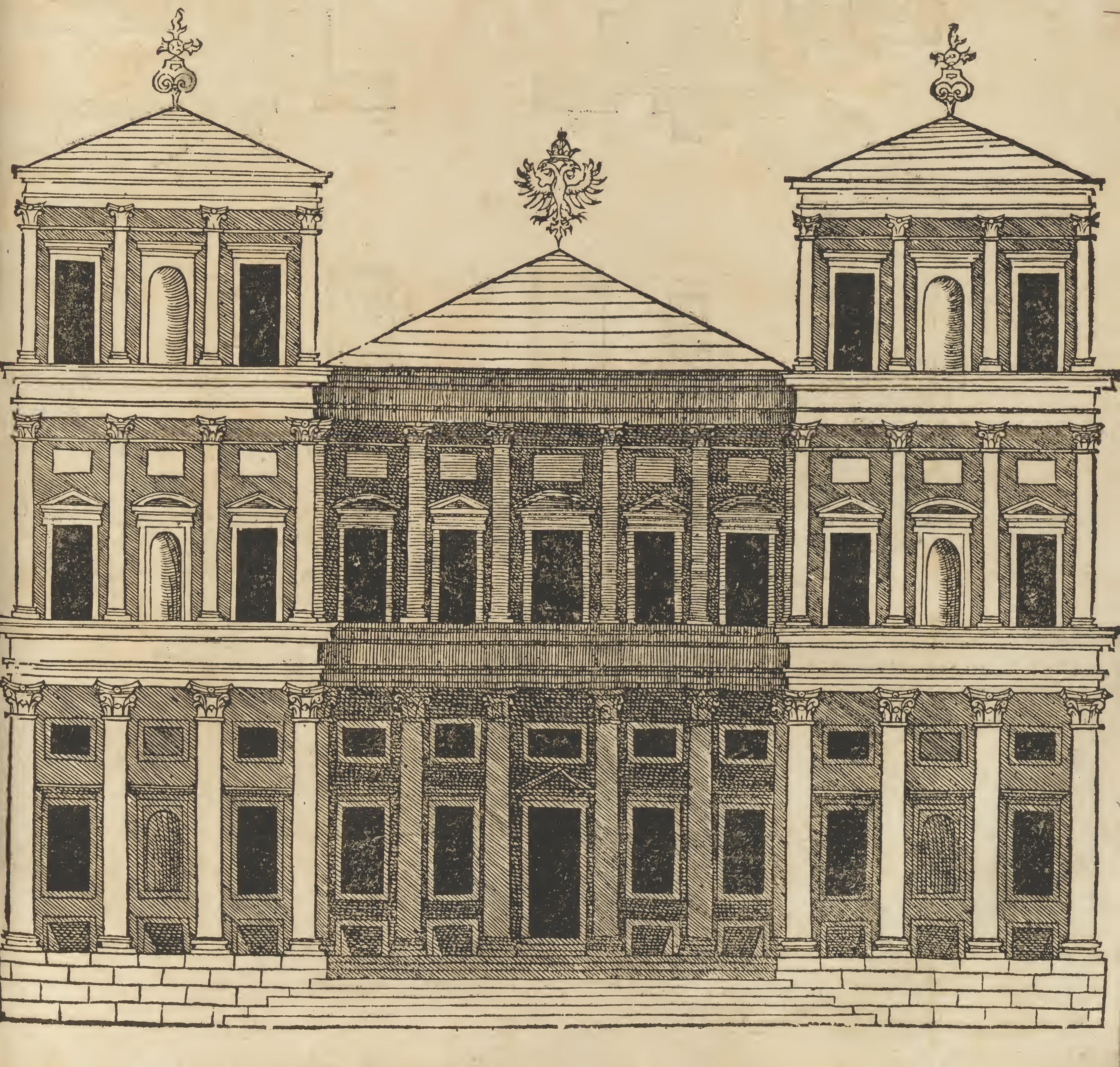
Der Grundt des Pallast Poggio Reale von Neapolis.



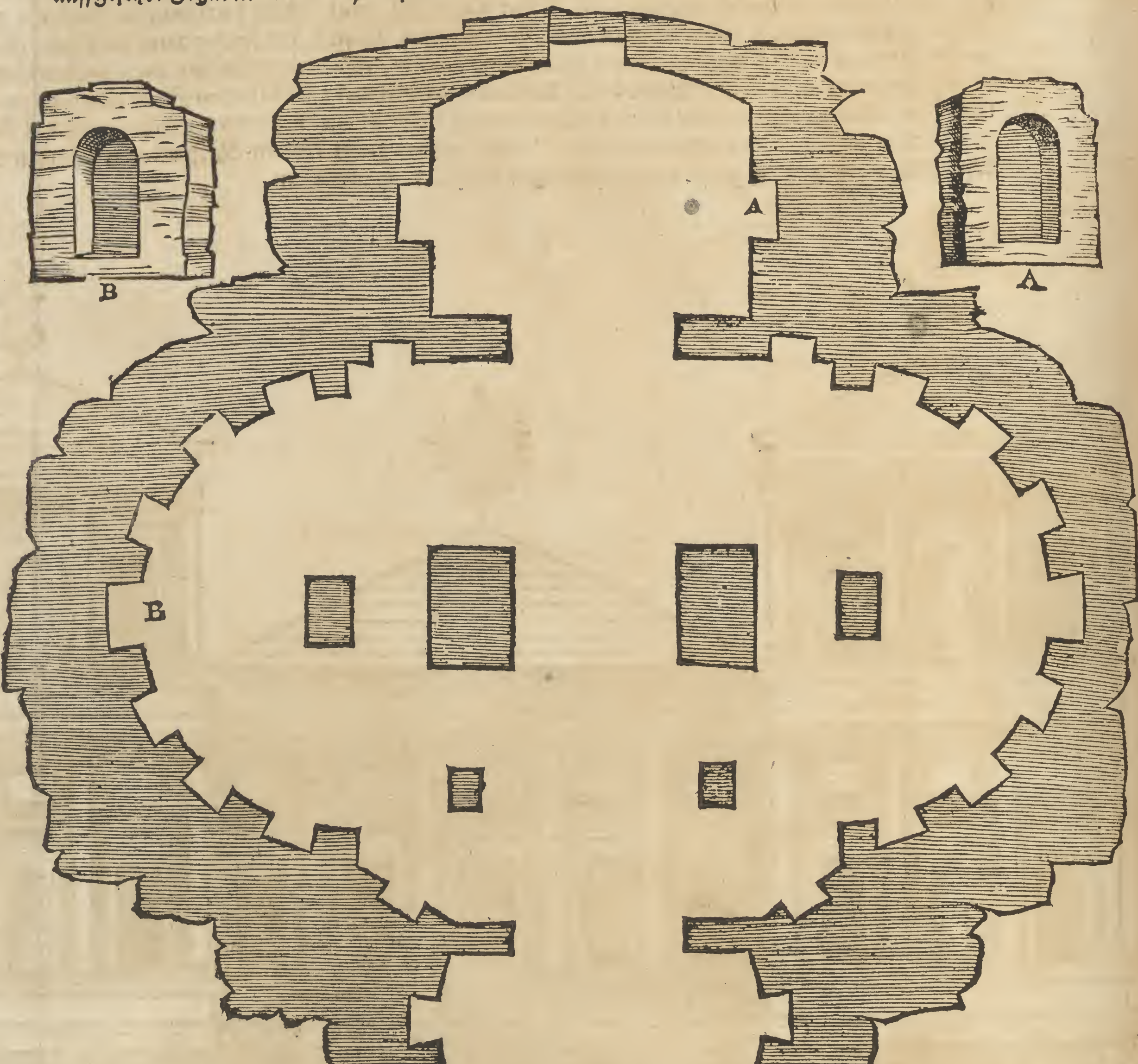
AUß anlaß des Poggio reale hab ich auff dieselbe manier ein andre Grundlegung gemacht / etwas an Formen vnd Gebewen verändert / vnnd villicht mit mehr komligkeit der Fenster oder Liechter inwendigen / hab ich alhie nicht geachtet: dann diß Gebew ist auff das offen Landt geordnet / da an heytere an allen vier seiten kein mangel ist. Es möcht aber einer sagen daß der inwendig Saal mit den vier nebē Kammeren etwas finster vnd dunckel seyen / sintemal sie kein heitere dann nur die Gänge da neben haben. Darauff gib ich zur antwort / daß diß Gebew geordnet ist für ein Sommerhauß in grosser hitze zu gebrauchen / vnnd deßhalben mehr auff die küle des Gemachs / dann auff die heutere gesehen / vnnd weil die Sonne nicht mag hinzu kommen / wirt es vmb den Mittag desto lieblicher sehen: vnd ist nicht volkomner Sonnenschein da / so hat es doch an notwendiger heytere auch kein mangel. Es ist also diß Gebew geordnet / daß wen die Eckmawrē starck gnug seind / das vbrig auch sein gebürliche stärcke vberkompt / sonderlich durch die Pfeiler / einer von dem anderen in vnderschiedlicher weyte gesetzt. Von den maassen ist vnnötig zu handlen. Ein jeglicher erfarner Architectus kan sich darin nach dem willē dessen / der etwas bawen lasset / leichlich schicken. Ist es auch möglich / sol diß Gebew also gelegt werden / daß sein Eck gegē der Sonnen Auffgang stehe / damit alle seiten den Sonnenschein empfangen mögen / welches nicht geschehen möcht / wen ein gantze seiten gegen Auffgang der Sonnen stunde. Dann die seiten gegen Nort oder Mitnacht wurde nim̃er kein Sonne haben / welches weder zum lust noch zur gesundheit dienete.



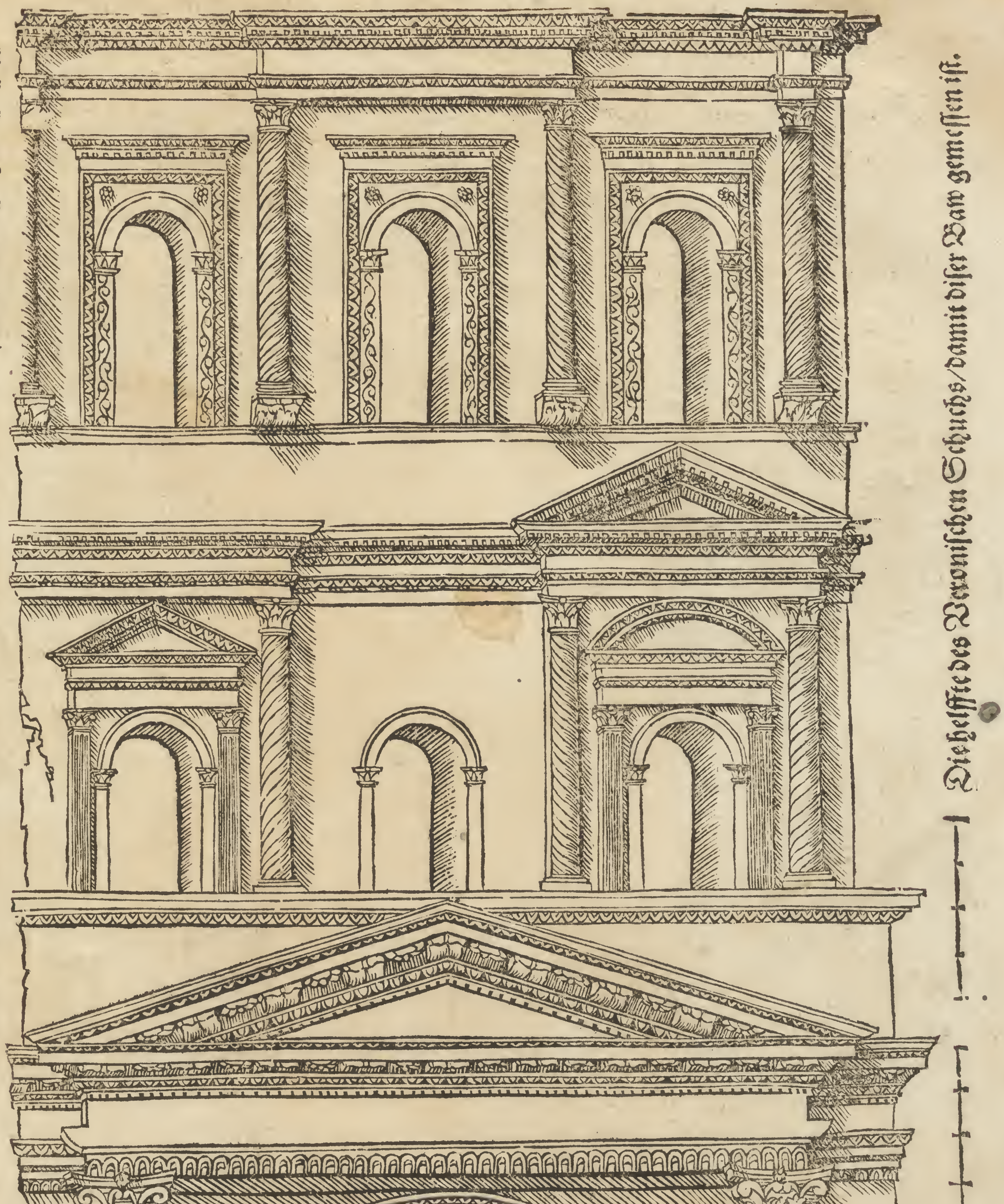
AVff vorigem Grundt mag man vnderschiedlicher weise bawen / aber mehrs lusts wegen hat mir gefallen alhie die Corinthia zugebrauchen. Von den maassen vnd der höhe wil ich nichts sagen / das findestu alles so vil dise Ordnung anlangen thut / im vierdten Buch im Tractat von der Corinthia. Damit man aber / weil auch an dieser Figur keine abkürtzüg durchaus ist / die offne Gänge vnd geschlossene Plätze für einander erkennen / vnd vnderschieden möge / so hab ichs alhie schrifftlich anzeigen wöllen. Die zwo höchsten seiten auff jedem Eck / sol man verstehen mit gevierdten Pfeileren von vnden biß zu oberst. Das mittel theil / so etwas grösser / versteht sich mit zwen Gängen auff einander gesetzt / dessen Columnen rund seyen sollen / hinder vnd auff beiden seiten. Die Gänge können mit jhren Lähnen vnd gevierdten Blatten für den Regen gemacht seyn / mit dem Karnieß der ersten Ordnung vorgesetzter Figuren / dadurch wurde der Saal in der mitte mit seinen vier Kammeren mehr heytere vberkommen. Vmb zwo vrsachen willen hab ich die kleinen Fenster ob die grossen der Ersten Ordnung gesetzt / erstlich hette man die Fenster so nider gemacht / daß ein mensch komlich sitzend / könte hinauß sehen / sie auch nicht höher dann die Thüre ist / gemacht / so were gar zu vil spacien zwischen jhnen vnnd dem obren Gemach verbliben / vnnd auch vil heytere verschlagen werden / nun aber kompt durch die kleinen Fenster mehr liecht in den Saal: zum andren / daß nicht von nöten gewesen / daß die neben Kammeren auch dise höhe hetten / sonder kan kleine hangende Kämmerlin oben auff machen / welchen diese kleine Fenster heytere geben können. Von vil andren sachen mehr könte man reden / aber ich gib sie dem verständigen Architecto zu bedencken.



IN Jeruſalem / ſagt man / daß ein groß Gebew in eim Berg oder Felſen außgehawen gefunden werde / deſſen Grundlegung du hienidē ſiheſt. Damit durch die mechtige weyte / das Gewelb nicht hinderſich trucken vnd eynfallen möchte / ſeind die zwen groſſe Pfeiler in der mitte darunder gelaſſen / vnd neben an den ſeyten zwen kleinere / auch vornen her zwen andere kleiner / alleſam̃en auß eim gantzen Felſen außgehawen. Im erſten Eyngang ſeind vier Capellen: in dem mittelſten groſſen theil / achtzehen: in dem hinderſten theil / zwo / vnnd ein beſchloſſen thůre / welche anzeigung gibt daß man noch weyter daſelbſt hindurch gehen mögen. Die gröſſeſt Cappelle iſt weit vngefehr als lang ein menſch iſt / darauß man die gröſſe des gantzen Gebews begreiffen mag. Diß Ort hat kein Liecht / kan auch nicht geſpůret werden / daß es einig eynfallends liecht jrgend wo gehabt habe. Die Cappellen ſeind außgehawen wie die zwo oben auffgeſetzte Figuren A. B. außweiſen.



Oben am Blatt X.iij. ist eines Triumph Bogen gedacht worden / so zu Veron gefunden / vnd Dei borsari genennet wird. Daselbst habē wir gesagt / daß er Barbarisch gemacht seye / weil er der lehr Vitruvij vnd allen guten Antiquen zu wider ist. Damit aber ein jetlicher sehē möge / was an jhm zu loben oder zuschelten / wahrin er der lehr Vitruvij einlich oder zu wider seye / ist sein Form alhie zu endt hinzu gesetzt. Es möchte auch villeicht jemādt gefundē werden / dē dises Muster wolgefiele / vnd etwas hievon zu lehrnē hette / nach brauch vnnd komlichkeit seines Lands vnnd orts da er wohnet. Es ist aber alhie nur die halbe Figur gesetzt / sol aber dopplet sein mit zwen Schwybögen vnd den obren Ordnungen.



Die helfft des Veronischen Schuchs / damit diser Baw gemessen ist.

Ende des dritten Buchs.

SEB. SERLII
Von der Architectur
Das Vierdt Buch.

Darinn von den Fünff Säulen/Thuscana/Dorica/Jonica/Corinthia vnd Composita gehandlet/ihr gebrauch an viel vnderschiedlichen gebewen gezeigt/vnd mit mäningerley herlichen Exemplen auß den allerschönesten Antiquen genommen/erkläret wirdt.

SEBASTIANI SERLII

Von der Architectur/ Das Vierdte Buch/ Darinn von den Fünff Säulen vnnd jhrem gebrauch in der Bawkunst gehändlet wird.

Vorred des Authoris an den günstigen Leser.

IN disem Vierdten Buch hab ich mir fürgenommen/ von den fünff Columnen oder Säulen/ Thuscana/ Dorica/ Jonica/ Corinthia vnd Composita zu tractieren/ vnd jrem gebrauch vnd eigenschafft in allerley gebewen den Liebhaberen diser kunst weitleuffig anzuzeigen/ sintemal auff disen Säulen bey nahe die gantze Bawkunst bestehet. Zu besserem verstand aber diser wörter sol man wissen/ daß/ wie Vitruvius schreibt/ die Alten vor Christi geburt jhre fürnembsten vnd statlichsten gebew jhren Abgötteren/ dediciert vnnd zugeeignet haben/ vnnd nach deren Art vnd Natur jhnen die stercke oder schweche/ dicke oder dünne angeordnet. Also ist die Dorica zu erst an einem Tempel gebraucht worden/ welcher dem Jupiter/ Mars vñ starcken Hercules zu ehren gebawt/ daher sie jhre Proportion auß mannlicher lenge vnd stercke vberkommen hat. Die Jonica ist von den Athenienseren an einem Tempel gebraucht/ jhrer Abgöttin Diana zugeeignet/ daher sie jre Proportion auff ein Weiblichen Cörper gezogen/ vnd zum theil starck/ zum theil rahn gemacht. Dann die Diana ist nach Weiblicher art Zart vnd Rahn/ aber von wegen jhrer vbung im gejäg/ ist sie starck. Die Corinthia wird von Jungfrewlicher gestalt her genommen/ weil sie zu ehren der Abgöttin Vesta/ welche den Jungfrawen fürgesetzt gewesen/ ist dediciert worden/ vnd also weiter solst von den andren Seulen auch verstehen. Die Thuscana wird starck/ grob vnd bewrisch gemacht/ daher sie auch an starcke Gebew gehört/ als grosse Thor vnd Porten der Stätte/ an Castell/ Schlösser/ Vestungen/ Zeugheuser/ Gefängnuß Thürne/ Meerhäfen vnnd alle gebew/ so zu Kriegs Munitionen gehören.

Wie grob aber diß Thuscanisch werck ist/ rauch an steinen vnd schlecht von bindungen/ so findet man doch auch in guten Antiquen/ daß es etwann zart vnd zierlich/ nach dem es dem Architecto oder Bawherrn wolgefallen/ gearbeitet/ vnd bißweilen mit der Dorica/ zun zeiten auch mit der Jonica vnd Corinthia ist vermischet worden. Vnd zwar vnder allen Seulen ist keine/ die sich mit der Thuscana besser vergleichet/ als die Dorica/ nicht alleine der stercke halben/ so an beiden erfordert wird/ sondern auch von wegen jhres vrsprungs/ daher sie etwas freundtschafft vnd gemeinschafft mit einander haben. Dann die Thusci seind von den Griechischen Völckeren herkommen/ vnnd wie die Thusci vnnd Dorier jhres herkommens halben gemeinschafft gehabt/ also auch jhre werck/ nemlich die Thuscana von den Thuscis/ vnd Dorica von den Doris/ vnnd seind also zusammen gefügt vnd vermischet worden. Solches gespürt man augenscheinlich an vil köstlichen gebewen zu Florentz vnd andren örteren in Italia mehr/ da vil grosse vnd schöne gebew auff die Thuscanische oder Bewrische art gemacht/ vnd doch auch mit reiner vnd schöner arbeit vermischet seind. Wil derhalben so wol nach der Alten als der Vnserigen gebrauch/ zeigen vnd erklären/ wie man die Thuscana an Thor vnd Porten/ an Stetten vnd Vestungen/ an gemeinen vnd sonderbaren Plätzen/ Heuseren/ Gängen/ Lauben/ Fenstren/ halben Rundungen/ vnd dergleichen wercken mehr/ komlich vnnd nutzlich brauchen sol/ Item wie die Ordnungen vndereinander zuuermischen/ vnd die Thuscana vnder die Dorica oder Jonica/ oder auch vnder die Corinthia zu brauchen seye/ welches doch/ die warheit zu sagen/ vil mehr geschicht durch mißbrauch vnd vberflüssigkeit der Kunst/ dann daß es recht vnd der wahren Bawkunst angehörig seye. Dann ein verständiger vnnd

Kunstreicher Architectus vnd Werckmeister sol allzeit nach gebürlicher/ rechter angehöriger Maaß/Symmetrey vnd Ordnung in einem jeden Werck Procedieren vnd fortfahren/sonderlichen in gemeinen grossen vnd Köstlichen gebewen/ an welchen sehr löblich ist/daß die rechte Symmetria durchauß gehalten werde.

Demnach gleich wie die Comedien Spiler/ ehe vnd zuuor sie anfangen ein Comedi zuspilen/ein Herold lassen auff den Platz tretten/der mit kurtzen worten den Innhalt der gantzen Comedy anzeiget: also hab ich im anfang dieses Buchs/ zu allervorderst/ der Fünff Seulen/vō welchen ich zu tractieren vorhabens bin/gantze Figur vñ Proportion/ mit jhren Principalen vnd fürnembsten glidmassen/ in Figuren vor die Augen stellen wöllen/ohne erklärung der sonderbaren stucken vnd Gliederen/ welche hernach an seinem Ort sollen fürgenommen vnnd eygentlich beschrieben werden. Ich hab auch zu besserem verstand/die Nammen aller Glieder/ wie sie Vitruvius gebrauchet/ hinzugesetzt/vnnd mit den Buchstaben A. B. C. ꝛc. verzeichnet/ damit ein jeder nach seines Lands vnnd Orts brauch sie nennen vnd außlegen möge: Allhie aber seind sie auff diß mahl also verdolmetschet/wie sie zu diser zeit/ bey den Steinmetzen in gemeinem Teutschland übig vnd breuchlich seind.

Zum Beschluß wil ich allhie etwas inn gemein von der höhe der Postementen aller Seulen reden/jedoch solchs allein von den blossen Postementen/ohn jhr gesimps vnd vndre Blatten verstanden haben.

Für das Erst haltet das Postement der Thuscana ein Perfecte vierung oder volkommen Vierkant.

Das Postement der Dorica ist als hoch/ als lang die Lini ist/ so auß einem Winckel seiner Vierung in den andren gezogen wird: die Vierung aber sol auß der breyte des Postements genommen vnd gemacht werden/ wie leichtlich zuuerstehen.

Das Postement der Jonica haltet in der höhe anderthalbe Vierung.

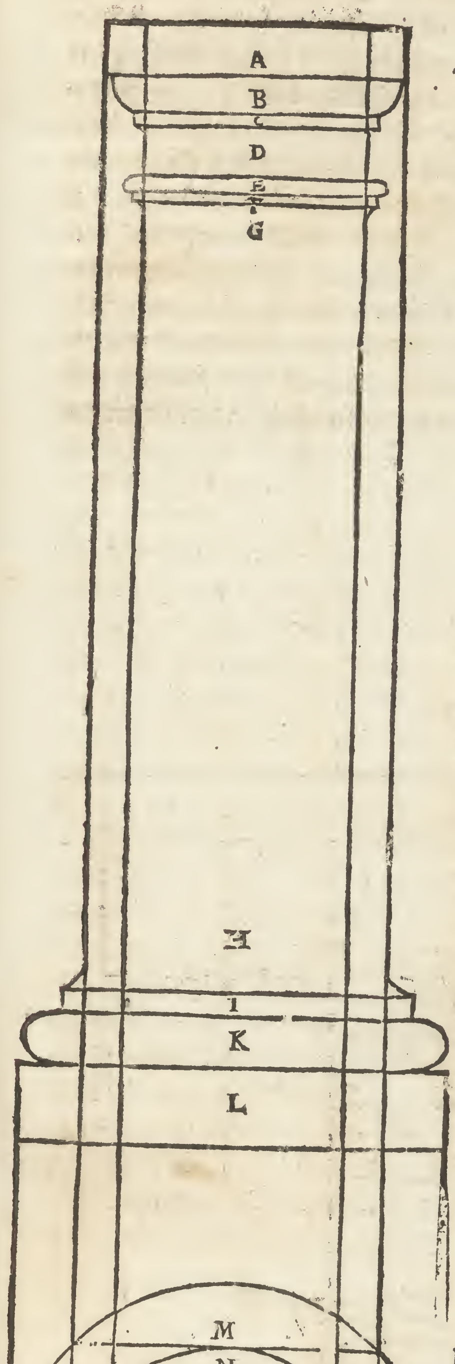
Das Postement der Corinthia haltet ein Vierkant vnd zwen drittheil desselben.

Das Postement der Composita haltet in der höhe ein dopple Vierung.

.vi.
.vij.
.viij.
.ix.
.x.
Thuscana
Dorica
Jonica
Corinthia
Composita

Das V. Capitel
Von der Thuscana jhrer Zierung vnnd vielfältigem gebrauch an mancherley Wercken.

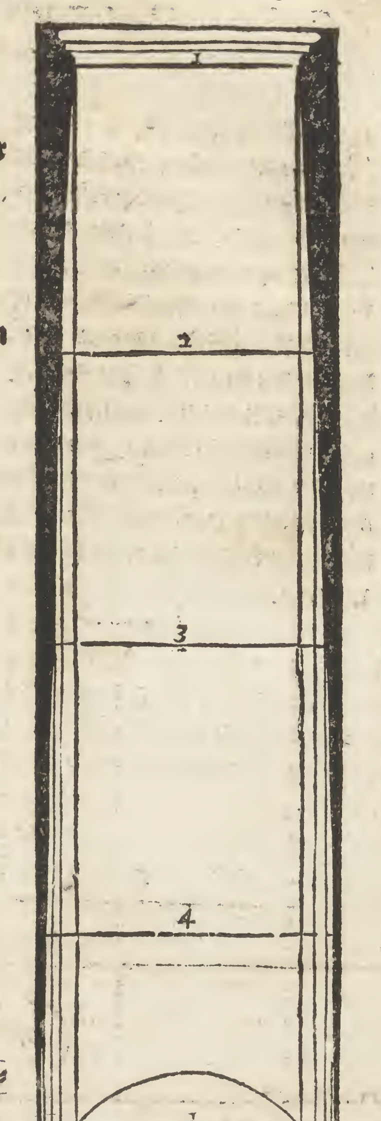
MAN findet im 4. Buch Vitruvij im 7. Cap. Daß die Thuscanische Seule mit
sampt jhrem Capitäl vnnd der Basen/ siben theile in der Höhe haben sol/ welche
theile von der dicke der Seulen daniden genommen werden. Die höhe des Schafft
gesimps auff dem Postement sol von halber Columnen breyte oder dicke seyn: in Zwen
gleiche theile abgetheilet/ gibt ein theil die Blatten: der ander in drey getheilet/ seind zwen
zum Stab/ eins zum Blättlin oder gürtle. Die außladung der Basen wird also gema-
chet: Reiß ein Circkelriß als groß als die Saule daniden dicke ist: darnach mache ein
Vierkant vmb disen Circkelriß/ vnnd aber ein Circkelriß vmb diesen Vierkant/ welche alle
vier Ecken betreffe/ so hastu die außladung. Die höhe des Capitäls ist dem Schafftge-
simps gleich: getheilet in drey gleiche theile/ ist ein theil zur obren Blatten: der ander wi-
derumb in vier getheilet/ seind drey zum Stab/ eines zum gürtle oder Blättle: der drit-
theil ist für das Frieß. Das stäble mit sampt dem gürtle sey als groß/ als das halb Frieß:
in drey getheilet/ zwen zum stäble/ eines zum blättle. Die außladung seye der höhe gleich.
Wiewol aber allhie dise zwey letsten stuck mit dem Capitäl genennet werden/ so gehören
sie doch eygentlich zum Schafft der Saule. Der Schafft sol oben ein vierdten theil ver-
jungt seyn/ vnd das Capitäl zu oberst nicht breyter/ dann die Saule daniden dicke ist. Die
verjüngung der Saule wird also gemacht. Der Schafft werde getheilet in drey theile/ sol
auff das dritte theil ein bleyrechte Lini gerichtet werden/ vnd die anderen zwen drittheil in
so vil gleiche theile gesetzt/ als man wil. Auff das dritte theyl der Saulen reiß ein Circkel-
riß von einem Ort zum anderen/ darnach von den eussersten ecken des Capitäls/ ein ach-
ten theil innerwerts gemessen/ gibt dir das viertheil der verjüngung/ darvon zuuor ge-
redt. Von dannen wo die Columne an dünnesten ist/ laß zwo gerade Linien fallen auff den
halben Circkelriß/ vnd die theil des Circkels ausserwerts/ setz in so vil gleiche theile/ als die
zwey drittheil der Columne in sich halten. Demnach so reiß von einem Punct des halben
Zirckelriß zum anderen/ vberzwerche Linien/ setz auff jede von oben biß vnden jhre Zahl/
deßgleichen auff die Linien/ so die Columne theilen/ alsdann ist gewiß/ daß die erste Lini
sich vergleichen wird/ mit dem dünnesten theil der Columne. Darnach zeuch die ander
Lini deß Circkelriß auff die andre Lini der Saule/ also auch die dritte/ vnnd letstlich die
vierdte. Wann solchs geschehen/ so reiß von dem vndersten theil des halben Circkels/ ein
Lini zu der zwerch Lini 4. deßgleichen von 4. zu 3. Item von 3. zu 2. vnd von 2. zu 1. vnd sol-
ches auff beyden seyten der Columne/ ob wol den solche Linien an jhnen selbst gerad sind/
so schöpffen sie nicht destominder ein krumme Linien/ welche ein Kunstreiche vnd erfahr-
ne hand weiß zu moderieren vnd die zusammentreffungen der Linien in den ecken/ in eine
rechte krümme zu vertreiben/ darauß die Bäuchung der Saul entspringt. Diese Regel sol
nicht allein zu diser Thuscana/ welche vmb ein vierdten theil/ wie vermeldt/ verjüngt ist/
dienen/ sonder auch zu den anderen Seulen/ vnd je mehr der theile der Seulen vnnd des
halben Circkels seind/ je mehr sich die verjüngung verliehrt.



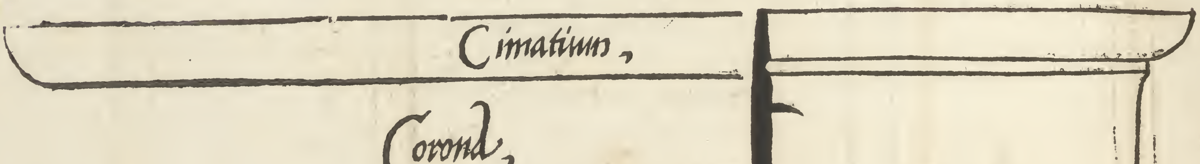
A. Obre Blatten.
B. Stab oder Viertel einer Wellen.
C. Blättle
D. Frieß.
E. Gürtle.
F. Blättle.
G. Die dicke der Columnen zu obrist.

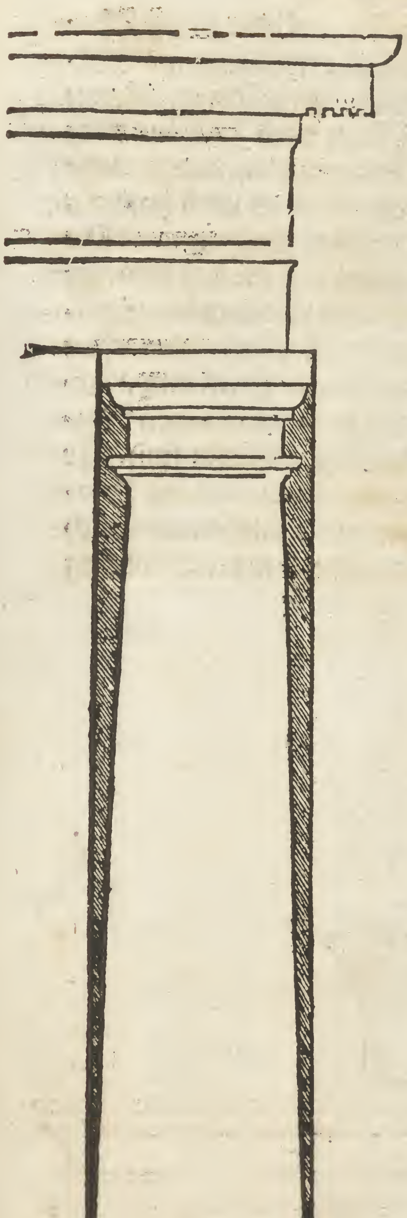
H Dicke der Columnen zu vnderst.
I. Blättle.
K. Stab oder Welle.
L. Vndre Blatten.

M. Fürladung oder Fürligen der Saule.
N. Dicke der Saulen zu vnderst.
O. Dicke der Saulen zu obrist.

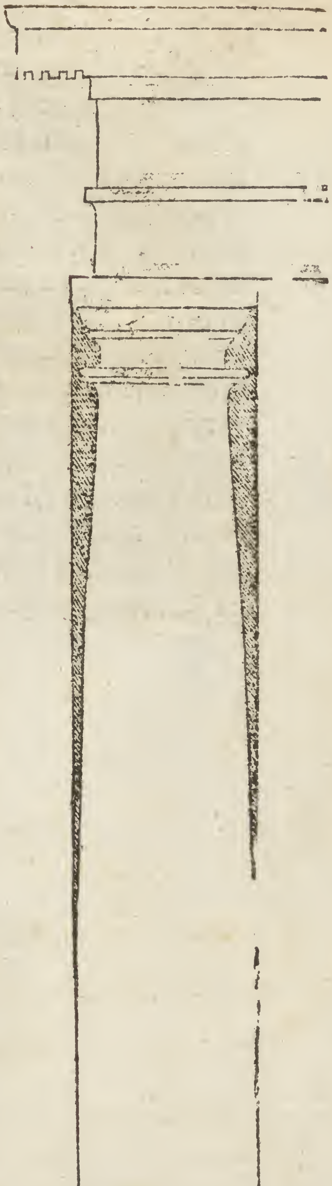


WEnn die Seule mit jhren Capitäl vnd Base außgemachet ist/ sol man den Architrab/frieß vnd Karnieß darauff setzen. Der Architrab sol als hoch seyn/ als das Capitäl/ die Blatten darauff/ ein sechsten theil desselben. Das frieß ist als hoch als der Architrab mit seiner Blatten/ also auch das Karnieß mit seinen Glidren. Das Karnieß in vier getheilet/eins zum obren Stab/zwen zur Blatten/ eins zum vnderen blättlein. Die außladung von allen stucken sol auffs wenigst der höhe gleich seyn. Vnder die Blatten sol mann blindfallungen machen/ groß oder klein/ nach gelegenheit des Wercks vnd wolgefallen des Werckmeisters. Weil aber diß werck grob vnd schlecht von Glideren ist/ mag meines erachtens/ wol erlaubt seyn/ etliche theile so sich füglich dazu schicken/ hinzu zuthun/ damit daß Werck etwas lustiger ansehen vberkomme/ wie hieunden in der Figur an der rechten seiten gezeiget wird. Ich preise auch vnd lobe/ wenn das Karnies etwas mehr dann ein vierkant außgeladen ist/ insonderheit wenn die steine also beschaffen seind/ daß sie das werck ertragen mögen. Dann solche Außladungen seind nicht allein komlich/ sonder auch zierlich. Komlich zwar/ wann etwann ein Gang oben auff kompt/ daß derselb desto weiter werde/ darneben schirmpt es auch das vnderst werck vor dem regen/ zierlich ist es auch in dem es dem werck ein liebliche vnnd anmutige grösse machet.

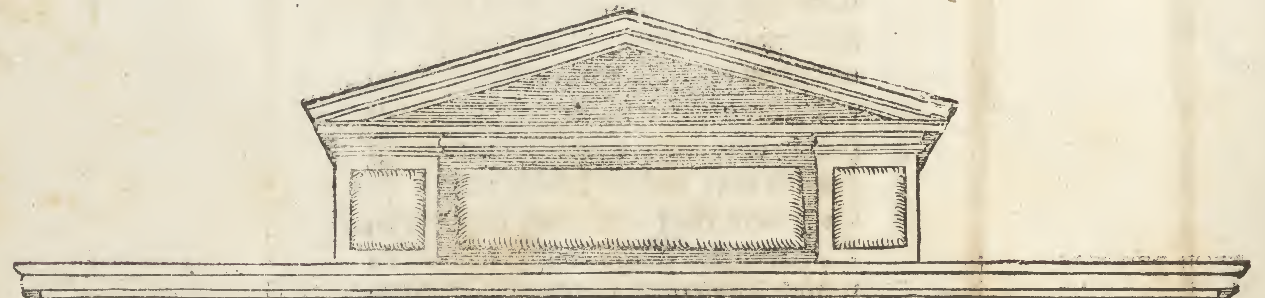




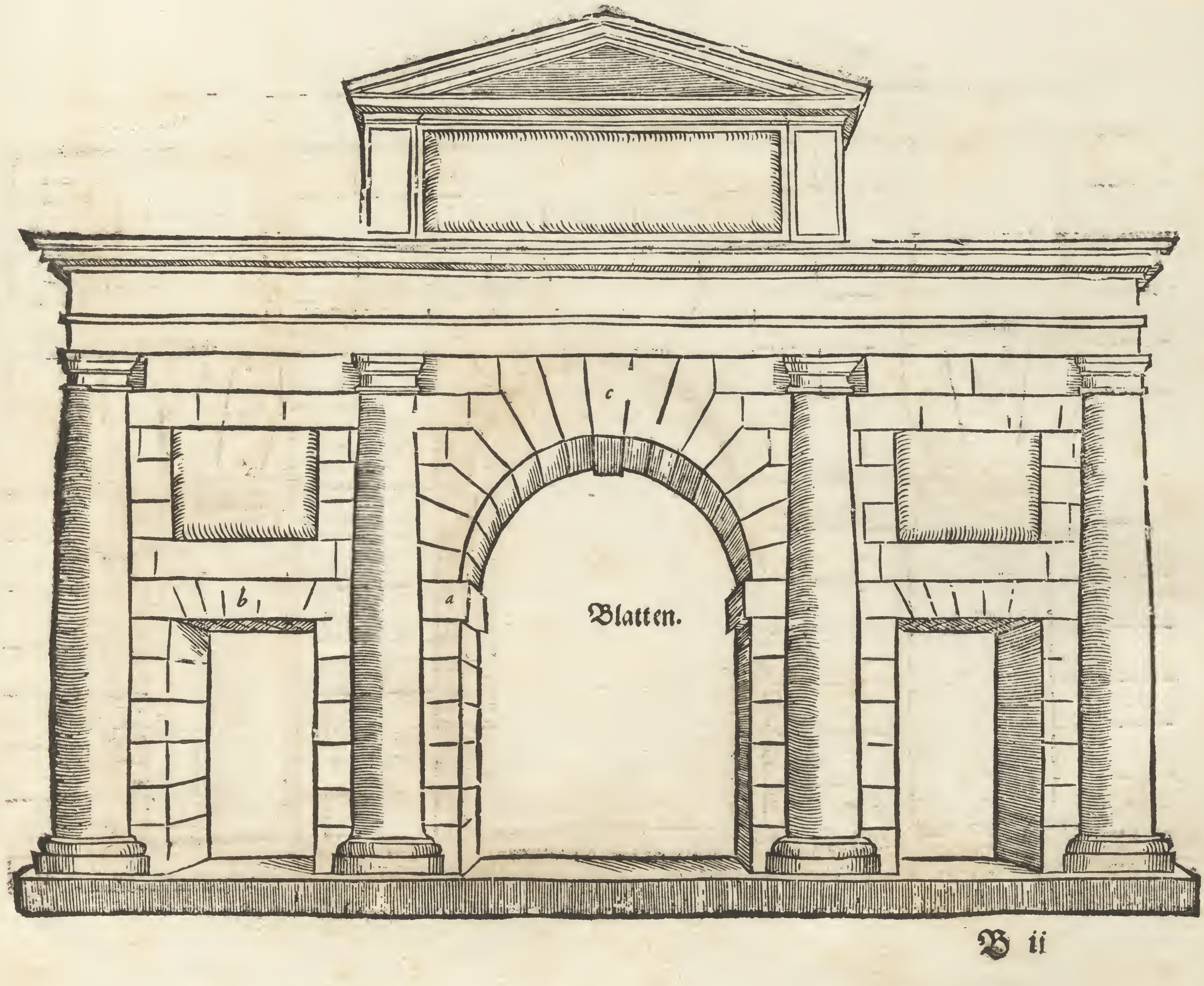
Wiewol zuvor vermeld ist/ daß die Thuscanische Säule mit sampt jrer Base vnd Capitäl/ sol nach der lehr Vitruvij sieben theil in der höhe haben/ welche Proportion gewißlich gut ist: Jedoch weil jhren anfängklich nur seind sechs theile angeeygnet/ welche von eim Schuch oder Fußlenge einer Manspersön/ (der ein sechstentheil eines Mannes lenge haltet) genommen worden/ vnd nun auch die Dorica siben theil in der höhe haltet/ so wil mich diser vrsach halben beduncken/ dz sie etwas nidrer/ dann die Dorische Saule seye/ vnnd sechs theil mit dem Capitäl vnd der Base jr gebürliche höhe verbleiben solle. Dieweil auch weder Vitruvius/ noch andere Architecten/ so viel ich deren gesehen/ gewisse Reglen von jrem Postement gegebē habē/ demnach auch die Antiquen so vil man gespürē mag/ sie hoch gemacht/ nach dem es die not vñ gelegenheit erfordert hat/ entweders jhrer nohtwendigen erhöhung/ oder eines hohen Auftritts mit stafflen oder andrer zufälle wegen/ so were mein rhat/ daß man einer jeden Ordnung der Säulen/ jr gebürlich vñ füglich Postement in gewisser Proportion geben solle. Nun ist bewußt das es auffs minste ein perfect vierkant erfordert/ verstehe ohn die obre vnd vndere Blatten/ vnd auch wahr/ daß die Thuscanische Saule die aller schlechtest ist/ so wer mein vrtheil/ daß dise maaß für ein gemeine Regel gehalten vnd gesetzt wurde/ vnd sol diß Vierkant fürwertlingen als breyt sein/ als die vnderste blatten des Schaffts der Säule. Sein höhe aber in vier geteilet/ sol solcher teile eins zur vnderē blattē/ auch ein theil zur obern Blatten genommen/ vnd hinzu gesetzt werden/ glat vnd schlecht. Wann dann die Säule von sechs theilen ist/ so vberkompt das Postement nach voriger Regel auch sechs theile/ nach der Columnen höhe geproportioniert.



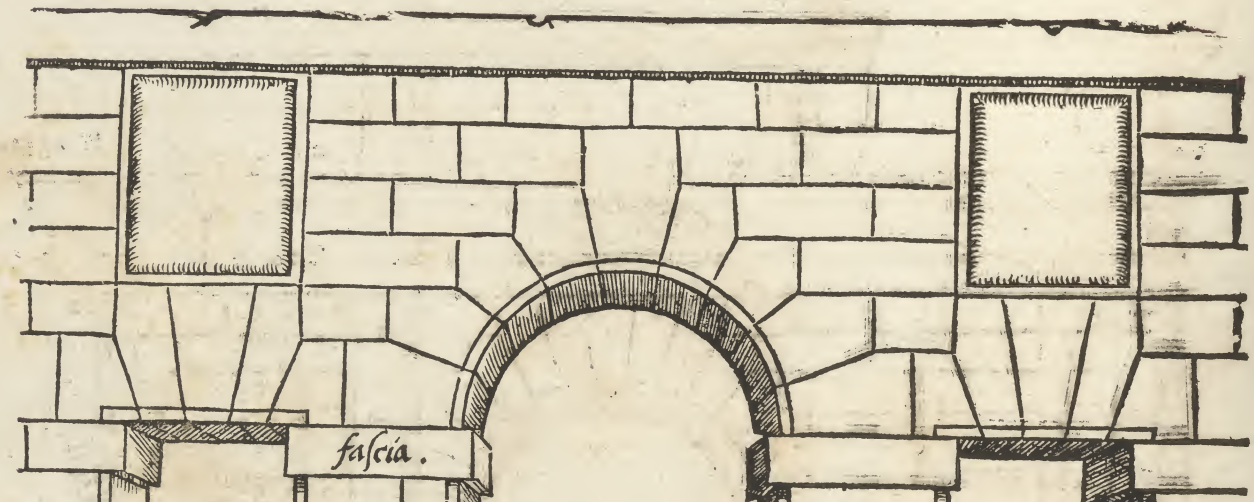
Meines vorhabens ist nicht allhie zu beschreiben/ wie man Porten oder grosse Thor an Stätte oder Vestungen machen sol/ welches ich einem verständigen Werckmeister nach gelegenheit eines jeden orts wil heimgestellet haben/ allein wil ich von jhren Zierungen etwas handlen. Wann ein Thor an einer Statt nach Italiänischem brauch sol auff jeder seiten ein Nebenthürlin haben/ mag die Symmetrey vnd fügliche Proportion also gehalten werden. Als weit das Thor im Liecht ist/ sol es noch halb als vil in der höhe haben Die weyte in sechs getheilet/ ist ein theil derselben zur breyte des Pilasters auff jeder seiten. Das flache der Pfeiler sol ein drittentheil des Liechts seyn: jhr höhe/ mit dem Capitäl vnd Basen/ fünff theil. Die höhe der Basen wie auch des Capitäls/ ist ein drittheil der breyte des Pfeilers/ vnnd sollen darinn die Reglen bey der ersten Columnen gegeben/ observiert vnd gehalten werden. Der Architrab/ Frieß vnd Karnieß halten zusammen als vil/ als die breyte des Pfeilers ist/ nach vorgeschriebenen Reglen gemachet. Zwischen einem vnd dem andren Pfeiler sollen die Nebenthürlin seyn. Jr weite halte als vil als die breyte eines Pfeilers: die höhe ist von doppler breyte: die Pilaster ein drittheil des Thürlins. Das Gespreng vber dem Thor mag der Architectus nach seinem gefallen machen: sein Proportion sollen auff zweyerley manier in der Ordnung der Dorica gezeiget werden.



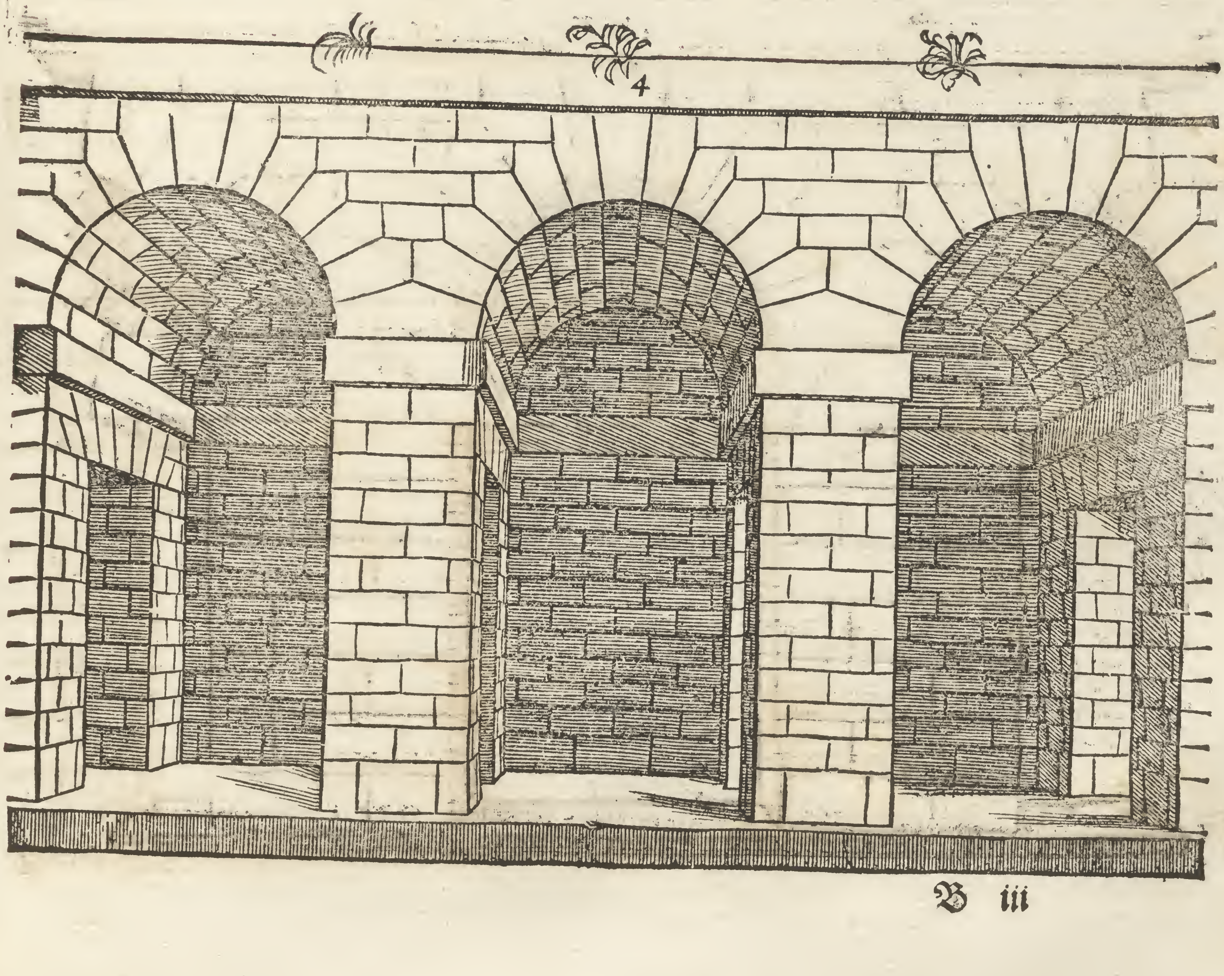
EIn verständiger Architectus sol sein Arbeit auff vilerley manier veränderen können: deßhalben mag man voriges Thor auch auff nachvolgende weise machen. Die höhe des Thors sol anderthalbe breyte halten/ verstehe/ wenn Zwen theil in der breyte sind/ sollen drey theil in der höhe sein. Die Pilaster halten ein achten theil der weite des Thors/ die Columne/ ein vierdten theil. Dieweil aber die Saule ein dritten theil in die Mawr geht/ vnd mit den andren steinen gebunden ist/ so mag man sie so wol Zierung als deß tragens halben/ von siben theilen hoch machen/ oder auch von acht theilen/ wenn man das werck etwas Zart haben wil. Die Nebenthürlin seind halb als weit/ als daß mittel Thor: jhr Pilaster als groß/ als desselben grossen Thors. Jhr höhe seye/ daß die Blatten/ so den Bogen tregt/ an statt des Architraben/ wie mans nennen möchte/ stande/ vnd findet man kein Stein von einem stuck/ so mag man ein Schiedrechten Bogen machen mit Boßquadren/ wie man in der Figur sihet. Wird also auff dise weise die Proportion der Nebenthürlin von drey theilen in der weyte seyen/ vnnd fünff derselben theile in der höhe. Der Boßquader an dem Bogen des grossen Thors sollen Fünffzehen seyn: Die Basen Capitäl/ Architrab/ Frieß vñ Karnieß sollen nach obgeschriebenen Reglen gemachet werden. Das Gespreng steht nach wolgefallen des Werckmeisters. Letztlich je gröber dise Wercke bossiert sind/ je stärcker sie seind.



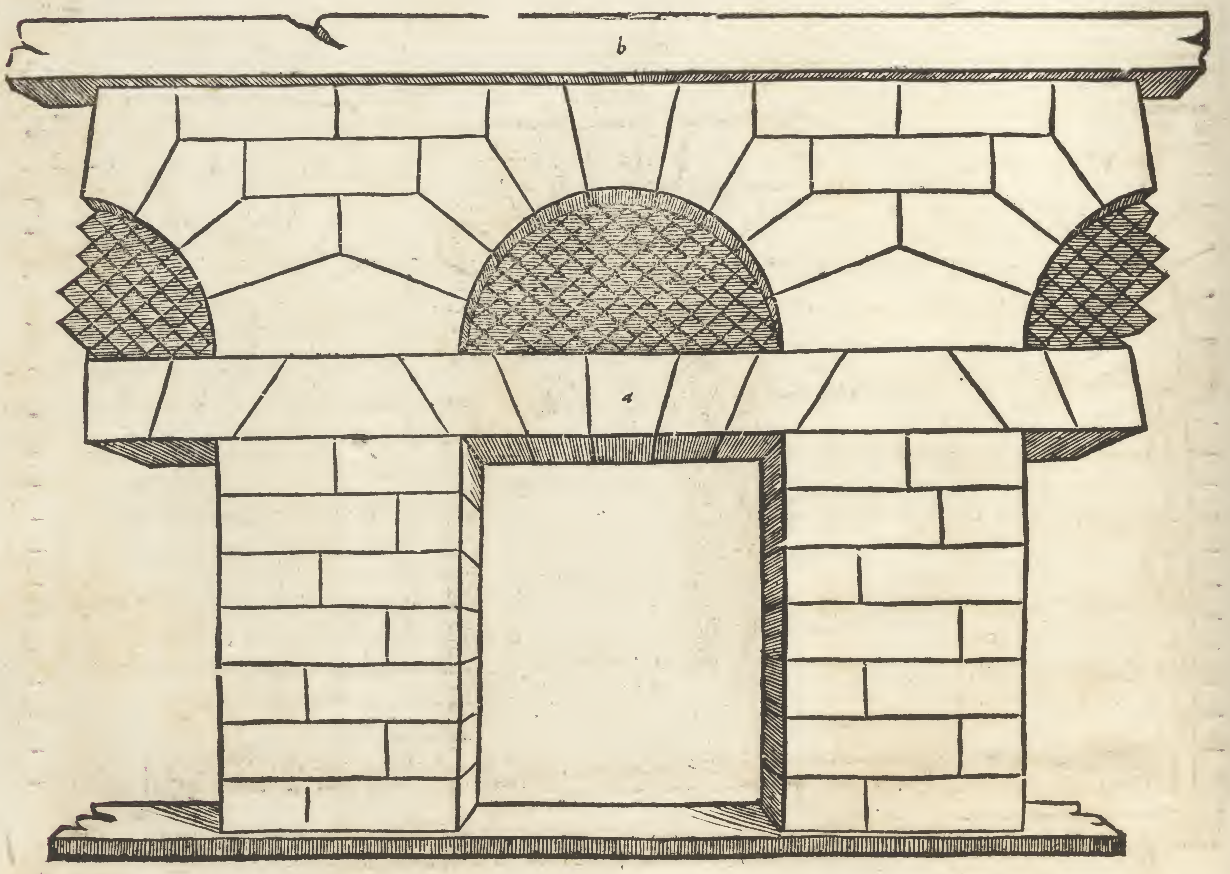
Voriges Thor mag mann auch auff volgende Manier/ schlechter vnd stercker machen. Das Thor seye im Liecht als weit als hoch es ist biß zur Blatten/ die den Bogen tregt/ von dannen obwerts in halben Circkelrundung/ jedoch mag solchen Bogen ein Architectus nach gelegenheit des Orts höher oder niderer vnnd vertruckter machen. Die neben Thürlin werden gemachet wie die vorigen. Ihr weyte haltet halb als vil als das grosse Thor: die Mawr dazwischen sol auch also vil halten: Ihr höhe ist in doppler breyte. Die Blatten/ sol auch die Schiedrechte Bögen der neben thürlin tragen. Man möchte auch dise Blatten lassen gerad durch gehen/ also daß sie an statt der oberschwellen an den kleinen Thürlin weren/ welches der Werckmeister nach seinem gefallen machen vnd veränderen mag.



VNderschiedliche Manier der Gebewen machen zun zeiten/ daß eim Architecto sachen einfallen vnd zu sinne kommen/ daran er sonst nicht gedächte. Darumb mag auch nachvolgende Figur einem Bawmeister zu vilerley sachen fürderlich seye/ als zum Exempel/ da ein Vestung vorhanden were/ mit einer starcken dicken Mawren/ möchte nachvolgendes Werck dienen einen Gang hineyn zu machen/ darinn man trocken vnnd im schirm stehen vnnd gehen möchte/ auch wurde solches den obren Platz desto breyter machen/ zu besserem schirm vnnd defension in Kriegszeiten/ auch möchte man/ da es die noht erforderte/ mit grund vnnd erdtrych solchen Gang außfüllen. Ein solche manier mag auch sehr komlich gegen einem Berg gebraucht werden/ nicht allein für das Erdtrych/ so die wasser hinab flötzen/ sonder auch für allen gewalt solches Bergs/ auch zu sonderlicher zier des gantzen gebews/ so man gegen den Berg aufführt. Daher findet man/ daß der Kunstreich Architectus Raphäl von Vrbin ein solche gattung gebraucht in Weingarten des Bapsts Clementis VII. a monce Mario ein wenig oberhalb Rom gelegen: Item ausser Pesera für beschirmung von den Wasseren/ gegen einem Berg/ hat er ein gleichförmiges Gebew gesehen.

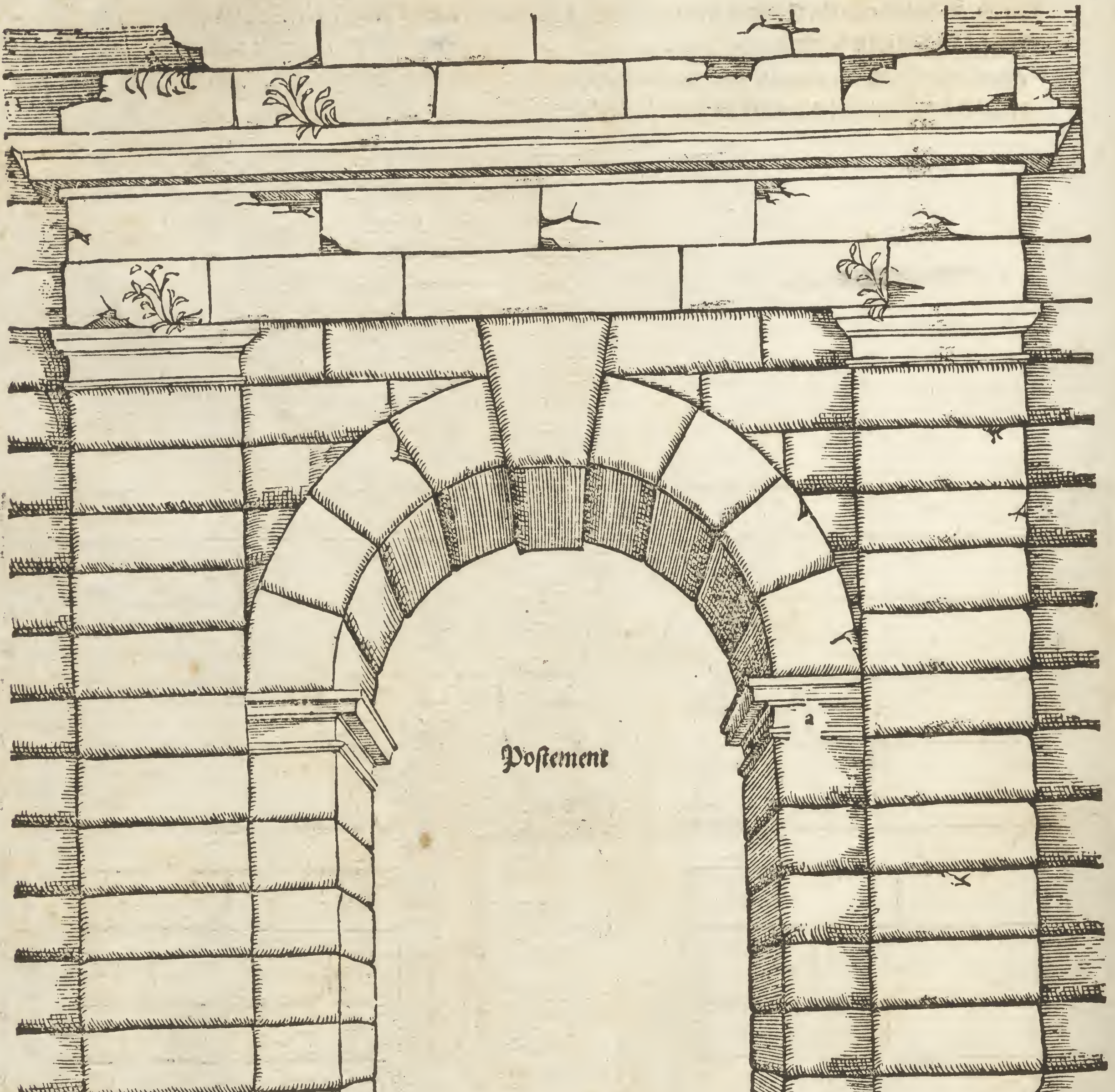


DJe Antiquen haben in disem groben vnd Bewrischen werck vnderschiedliche bindungen gebraucht/ als zum Exempel/ eine hieunden gesetzt ist/ welche zu vilen sachen dienstlich seyn kan. Die Thür hat ein Liecht ein Perfect vierkant: das Mawrwerck auff den seiten ist ein vierdten theil schmäler. Der Architrab/ also ichs nennen wil/ oberhalb der Thüren/ haltet ein vierdtentheil der Thüren/ sol gemacht werden von Boßquatren in vngleicher Zahl/ die alle gegen das Centrum gerichtet. Wann die Boßquader also geformiert sind/ vnnd die drey stuck als widerläger dazwischen gelegt/ mit sampt der Blatten oben auff/ wird es ein Ewig vnuergenglichs Werck seyn. Damit aber die Boßquader des Architraben/ also ich jhn genennet/ desto vester ligen/ ist nohtwendig daß die halben Bögen mit gebrenten Steinen außgefüllet werden/ vnnd solches mehrer Zierung halben/ in rauten weiß/ wie es bey den Antiquen ist breuchlich gewesen/ vñ noch zu Rom zu S. Cosmas vnd S. Damian zusehen ist/ welches Werck/ vnangesehen es sehr alt ist/ doch noch sehr starck befunden wird.

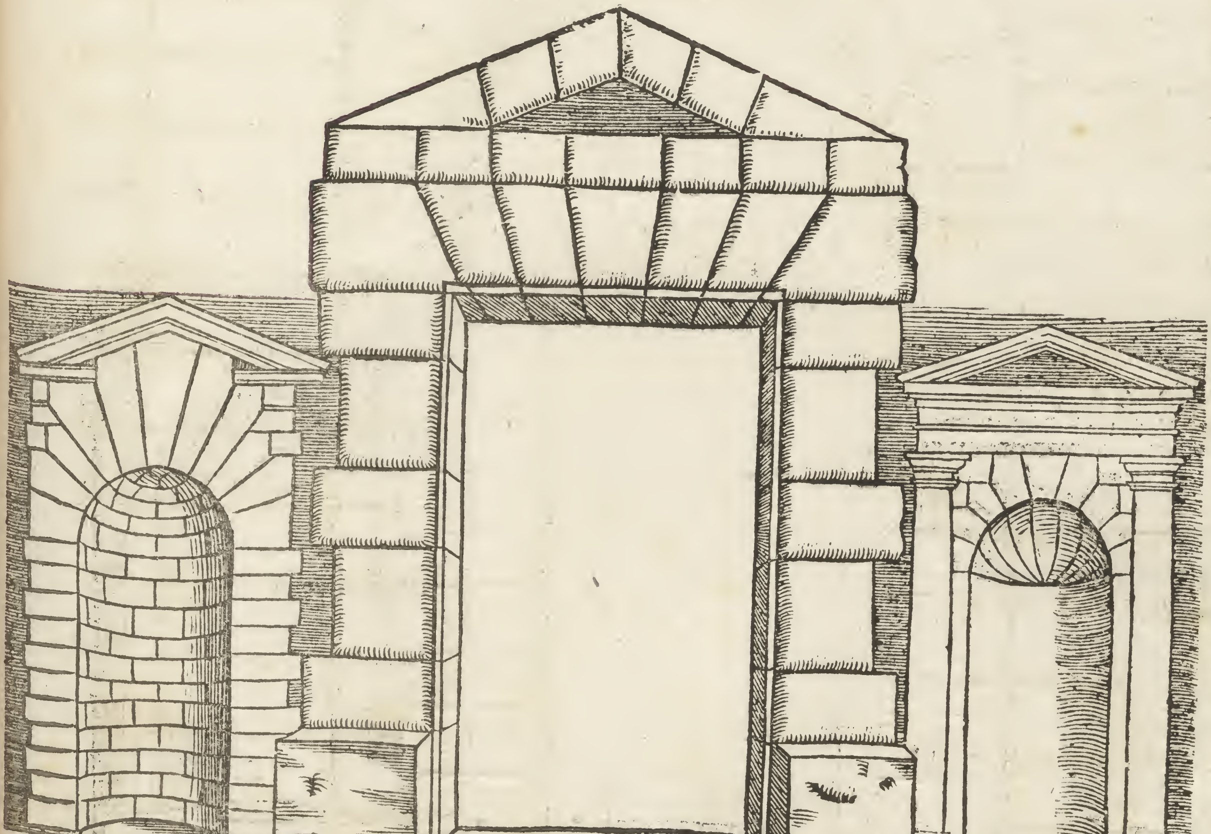


Nachvolgendes Thor mag an vnderschiedlichen Orten gebraucht werden/ aber doch nicht an Vestungen oder Pasteyen. Dann der eyngang dienet nicht zu grossem Geschütz oder andren grossen Kriegsrüstungen. Das Thor ist im Liecht noch als hochals breyt: der Bogenstuck seind neun/ alle gegen daß centrum des Bogens gerichtet. Die Blatten vnder dem Bogen hat ein sibenden theil des Thors. Von dañen niderwerts biß zum Banck des Thors/ oder auff das Pflaster wird getheilet in siben ein halben theil/ mit sechs Quadren oder Lagungen gebunden/ deren drey halten ein theil/ vnnd drey andere/ ein theil ein halben/ kompt zusammen auff siben theile ein halben/ der mittelst schlosstein mag halbe weite des Thors/ hoch seyn. Die Blatten oberthalb den Boßquadren ist als breit als der Fuß/ oder das dünnest theil derselben Boßquadren/ aber der mittelst schlosstein vnd sein Fuß sollen ein vierdten theil breyter seyn.

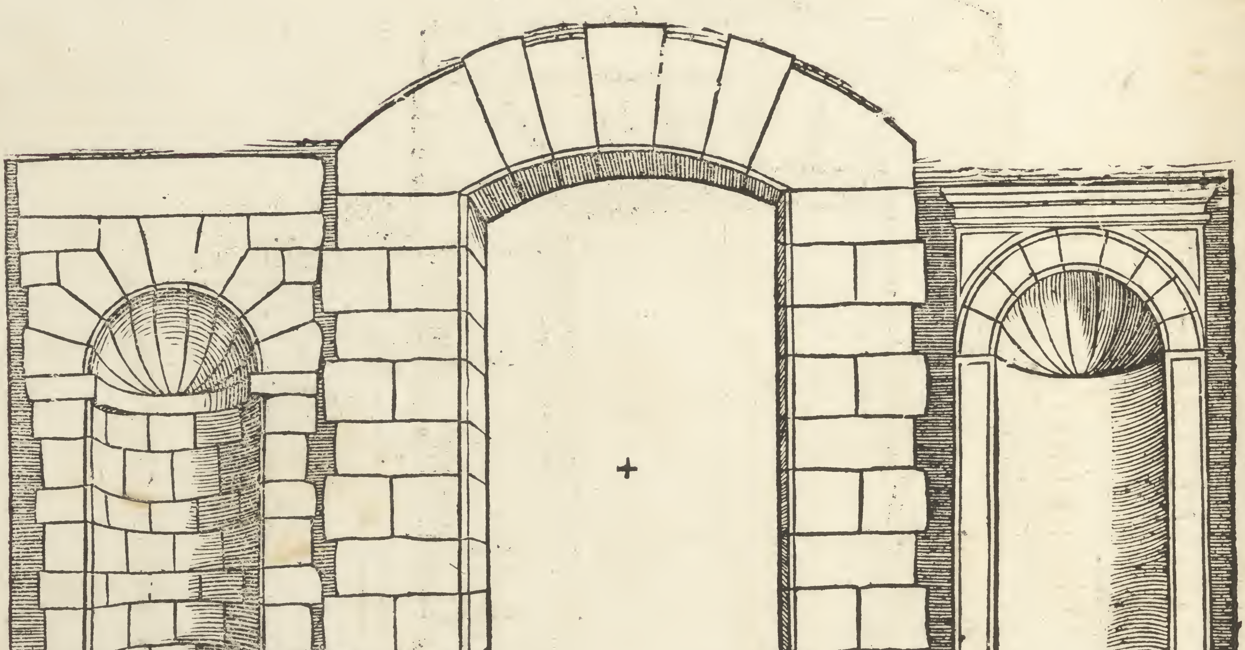
Nachvolgends Thor ist noch als hoch als breyt: der Pilaster vnd der Bogen halten ein Fünfften theil der weyte des Thors. Der groß Pfeiler ist noch als breyt: sein höhe von sechs breyten. Die höhe der Base ein vierdten theil: also auch das Capitäl / vnd das Postement vnder dem Bogen. Die Blatten an statt des Architraben / sol als hoch seyn / als daß Capitäl / deßgleichen auch das Frieß vnd Karnieß. Das vbrig kan man durch den Circkel finden.



OBwol das Thor hieunden von den Vorigen sehr vnderscheiden ist/ so hab ichs doch allhie/weil es Thuscanisch vnd sehr Antiquisch ist/hinzu setzen wöllen. Es ist aber vorzeiten zu Rom En Capo de la militia Romana gestanden/ nun aber also sehr verfallen/daß man wenig mehr davon sihet. Die zwo halbe Rundungen stehen nicht an jhrem rechten ohrt/darumb mag sie ein Werckmeister setzen/ wohin er wil/ vnd wo er sie komlich brauchen kan. Jhre Proportion kan leuchtlich auß obgesetzter lehr genomen werden/ wil auch deßhalben von grossen Thor keine sonderbare maassen setzen/ dann sie seind leuchtlich zu finden.

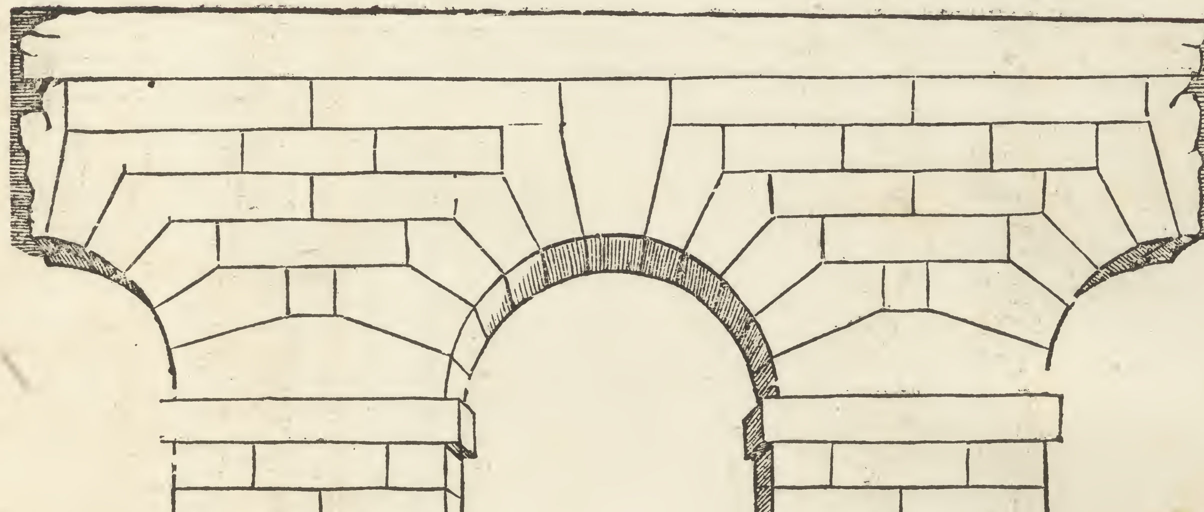


DIese andere Manier eines Thors ist auch Thuscanisch/ gedecket mit einem vertrucktem Bogen von eim sechsten theil eines Circkels/ ein sehr starck Werck. Die Bogenstuck oder Boßquader mögen sich mit anderen bindungen nicht Gesellen/ daher diß Werck sich besser in ein Mawr von gebrännten Steinen schicket/ dan anderswohin. Sein Proportion findet mann leichtlich mit dem Circkel. Die halben Rundungen auff beyden Seiten/ seind nur zu außfallung des Platzes hinzu gesetzt/ ein Werckmeister mag sie brauchen/ wohin er wil vnd kan/ als zu Fenstren/ Capellen vnd dergleichen. Zu Capellen aber sol die höhe in doppler Proportion seyn/ damit mann/ so es von nöhten/ Bilder desto komlicher hineyn stellen möge/ welches ein Architectus allzeit am komlichsten betrachten kan.

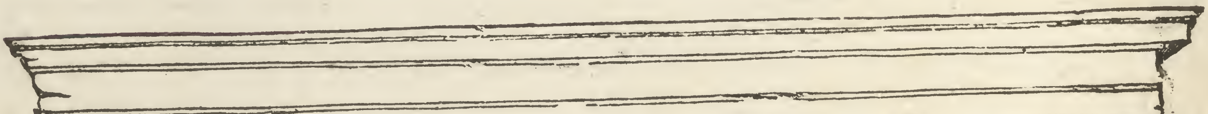


Es hat vorzeiten den Alten Römern gefallen / mit disem groben vnnd Bewrischen werck / nicht allein die Dorica / sonder auch die Jonica / bißweilen auch die Corinthia zu vermischen / darinn nachgevolgt / theils das Werck der Natur / theils das werck der Kunst. Die Säulen mit groben steinen gemenget / auch der Architrab vnd das Frieß durch die Boßquader etwas corrumpiert vnd gebrochen / bezeichnen das Werck der Natur / aber die Capitäl vnd ein theil der Säulen / das Karnieß vnnd Gespreng bezeichnen das Werck der Kunst vnd hände. Diese meigung ist sehr lieblich / vnnd zeiget ein gewaltige stercke / daher sie sich besser an Pasteyen vnd Vestungen / dann an etwas anders schicket / jedoch mag sie durch sonderbaren verstand des Architecti an alle ort gebraucht werden. Man findet daß Julius Romanus zu diser vermischung ein sonderbaren lust gehabt / wie die Statt Rom vnd Mantua / Item der herlich Pallast voraussen / gemeinlich El Te genent / gnugsam bezeugen. Von der Proportion nachvolgends Thors zu reden / ist die höhe vom Banck biß zu oberst vnder den Bogen von doppler breyte. Der Pilaster haltet ein sibenden theil der weyte: die Columne zwey mahl als dick als der Pilaster / jr höhe mit dem Capitäl ist von acht theilen. Das Capitäl / Architrab / Frieß vnd Karnieß / sollen nach vorigen Reglen gemachet werden: von den Gespreng der Thüren findestu bey der Dorica. Der halb Circkel des Bogen ist in eilff getheilet / aber der Schlosstein sol etwas grösser seyn / auch so es dem Architecto gefällig / etwas hinunder hangen. Die Blatten / so den Bogen trägt / hat halbe Columnen dicke: von dannen niderwerts seind neun theile / deren zwen für das vnderst theil der Säulen seind / die anderen siben gleichlich getheilet / binden die Säulen vnnd fassen sie vberzwerch. Je gröber diß Werck gebossiert ist (jedoch nicht ohne Kunst) je wercklicher vnd lieblicher es in solcher Ordnung steht / besonder die Steine so die Columne vmbfangen / vnd die Boßquader / so durch den Architrab vnd Frieß lauffen.

EIn Werck sol an jhm selbs nicht allein starck/ sonder auch durch die Kunst den Augen wolgefellig seyn/ wie dir solchs nachvolgende bindung der Steine anzeiget/ welche in vil Wercken sehr dienstlich ist. Die höhe deß Thors haltet anderhalbe breyte: der Bogen ist in neun theil vnd ein viertheil abgetheilet/ welches viertheil dem mittelsten Schlosstein zugegeben wird. Die höhe desselben Schlossteins hat halbe weyte der Thüren. Die Blatten so den Bogen tregt/ hat der weyte ein sibenden theil. Von der Blatten niderwerts seind siben theile. Die obriste Blatten oberthalb den Boßquadren ist als breyt als der Schlosstein zu vnderst ist. Der Schlosstein mag ein achten theil seiner breyte hinnunder hangen. Wie die andren Steine mit den Boßquadren gebunden seind/ siehet man mercklich in der Figur.

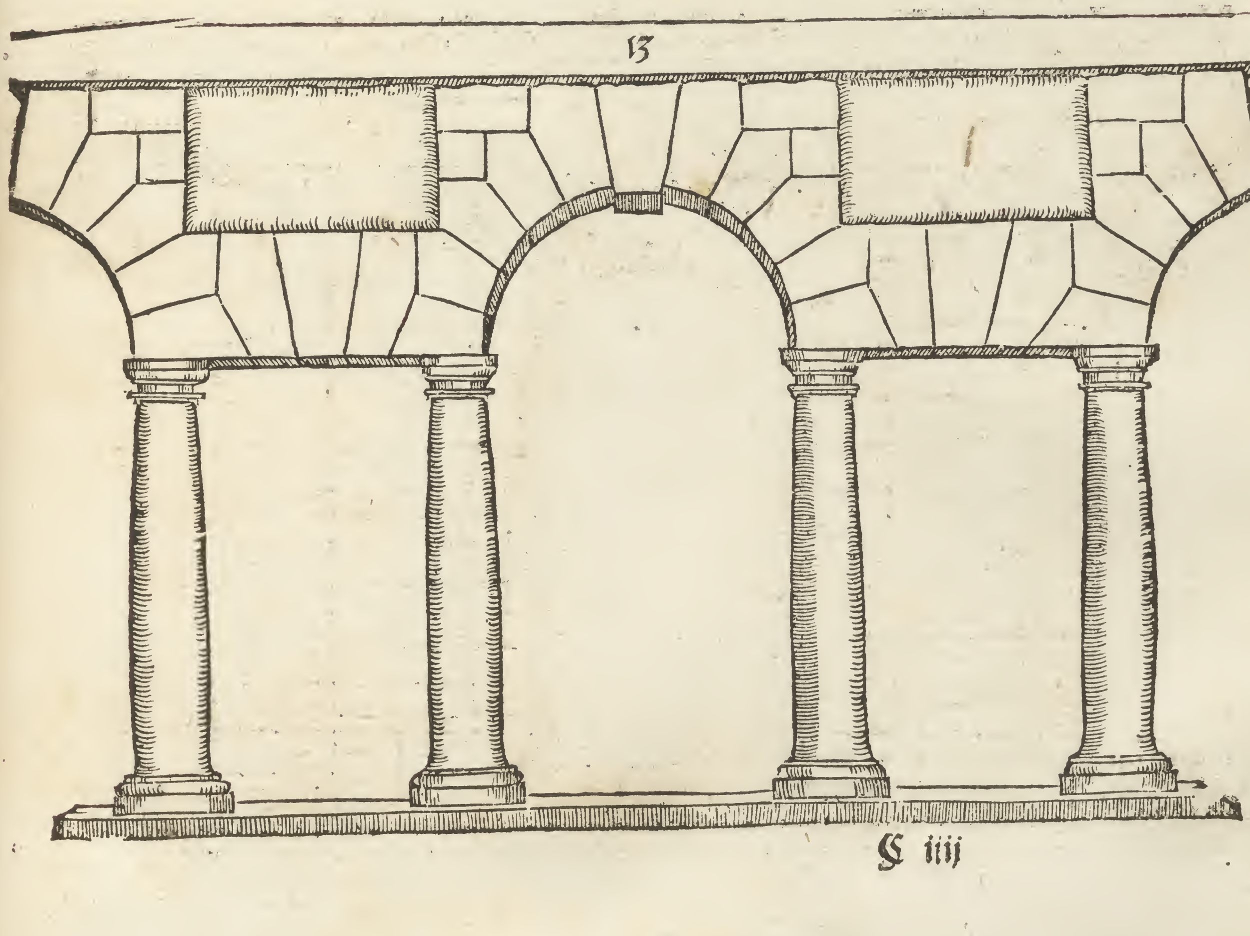


DIeweil die Lieblichkeit eines Wercks in der zierung beſteht/ die zierung aber zun Zeiten die nohtwendigkeit vberſchreytet/ zum theil die Kunſt zuzeigen/ theils die Reichthumb des Bawherrn/ So hab ich nachvolgends ſtuck geſetzt zur lieblig-keit/ ſtercke vnd Zierde Lieblich vnd komlich der Thüren halben/ ſtarck des Mawrwercks vnnd ſchönen bindung wegen/ zierlich an Reiche der gezierden. Sein Proportion anlangent/ iſt daß Mawrwerck als breyt/ als die weyte der Thür: die höhe im Liecht iſt von doppler breyte: die Pilaſter halten ein achten theil der weyte/ die Columnen ein vierten theil. Der Platz zwiſchen den zwo Säulen hat ein Columnen dicke. Die höhe der Columnen/ mit dem Capitäl vnd Schafftgeſimps iſt von acht theilen. Der Architrab/ Frieß/ Karnieß/ Baſe vnd Capitäl/ werden nach obgeſetzter lehr gemachet. Die Boßquader vnd andere bindungen ſihet man gnugſam in der Figur. Ob wol auch die Säulen zwen theile vber die obgeſetzte Reglen tretten/ jedoch weil ſie nahe beyeinander ſtehen/ auch zum theil in die Mawr geſetzt/ mehr für Zierung dann vmb ſtärcke willen/ mag ſolches in dergleichen fällen/ auch durch Exempel viel Antiquiſchen Wercken/ wol zugelaſſen werden.



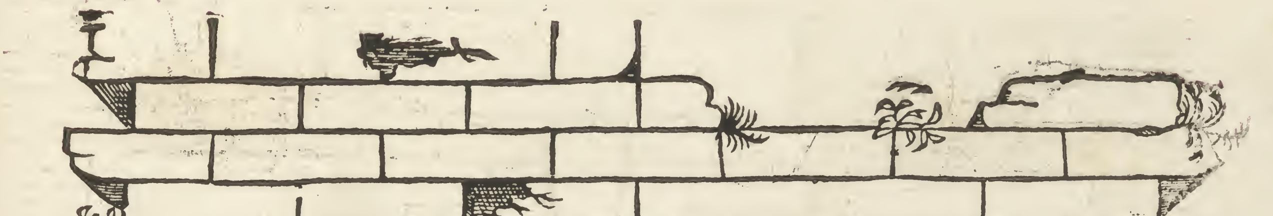
Es ist sehr loblich/ wenn ein Architectus scharffsinnig ist/ vnd durch ein reichen verstand vilerley sachen erfinden kan/ mit welchen er mancherley zufällen begegnen vnd zu hilff kommen möge/ als zum Exempel/ da er Columnen hette/ die zu seinem vorhabenden Werck vnnd Baw zu kurtz weren/ also daß sie nicht biß zur obren Blatten reichen möchten/ so mag er jhnen mit den Boßquadren zu hilff kommen/ vnnd mit derselbigen zu seiner notwendigen höhe hinauff fahren. Durch die anfänger vnnd widerleger zu beyden Seiten/ ist diß Werck starck gnug/ den obren last zu tragen/ aber für ein gewelb solte es wol ohn Eysene klammeren nicht sicher gnug seyn. Der Bogen hat in der weyte vier Columnen dicke: die höhe dopplet als vil. Die Spacien zwischen den Säulen seind drey Columnen dicke weyt: die höhe von sechs dicken/ ist also jedlich Spacium noch als hoch als breyt. Von der Basen vnd dem Capitäl/ ist ein mahl für all/ bey der Ersten Columnen geredt: das vbrig sihet man deutlich gnug in der Figur.

13



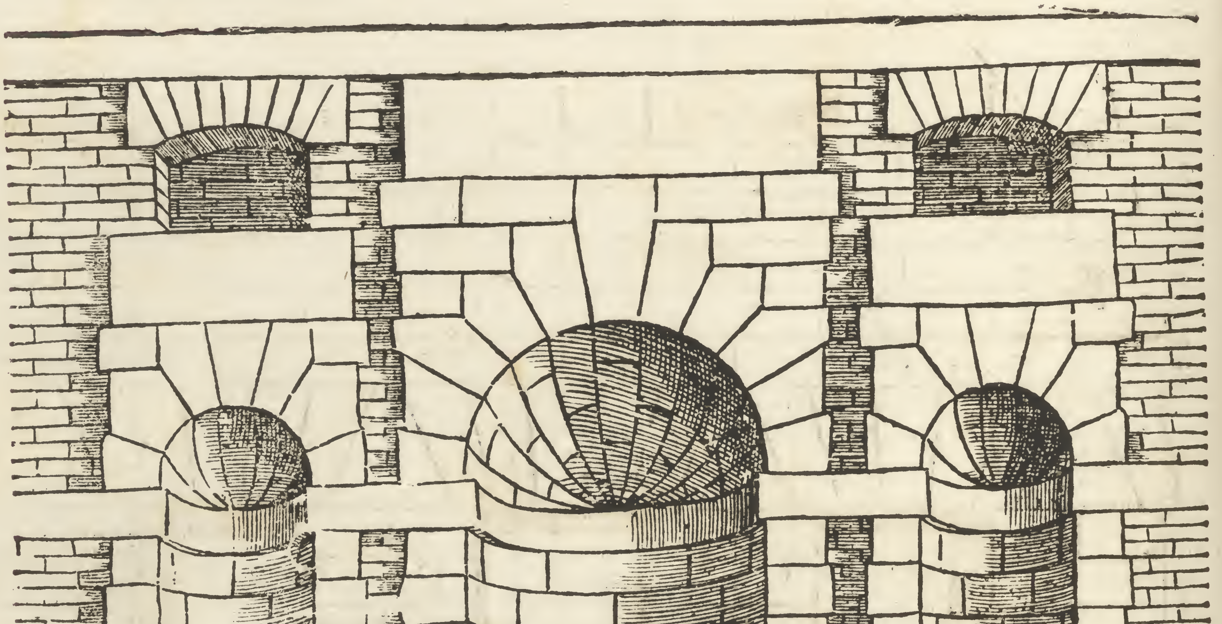
NAchvolgender Bogen ist nicht allein sehr starck seiner Artlichen bindung halben/ sondern auch zierlich vnd den Augen wolgefellig: mag nicht allein zu Gängen vnd Galereyen von solchem Werck/ sonder auch zu mancherley Brucken/ vnd wo mann Wasser von einem Berg zum andren leitet/ komlich gebrauchet werden. Als weyt die Thür ist/ als vil ist auch die höhe biß vnder die Blatten/ so den Bogen tregt. Die Blatten haltet ein Sibenden theil gesagter weyte oder höhe: von dannen Niderwerts seind sechs theil. Der Bogen ist in neun theil ein quart getheilet/ welches quart dem mittelsten Schlosstein zugegeben ist: das vbrig findet man mit dem Circkel.

Es möchte sich zutragen/ daß man in einer Mawr vil grosser Löche/ von nöten hette/ vmb mehr heytere oder anderer komlichkeit willen/ dessen sihestu hieunden ein schön Exempel/ welches schweren last zutragen sehr komlich vnnd bequem ist. Bedarff man denn so vil heytere vnd Liechts nicht/ so mag man die Löcher mit gebrännten steinen außfüllen. Die weyte im Liecht vnd das Mawrwerck daneben ist von einer breyte/ aber noch als hoch als breyt/ wiewol doch solches zu mehren vnd zu minderen ist nach gutduncken des Architecten. Dieser gattung Gebew sihet man noch zu Rom/ die nicht allein sehr alt/ sonder auch noch biß auff heutigen tag vberauß starck seind. Die Exempel sihet man zu S. Cosmas vnnd S. Damian.

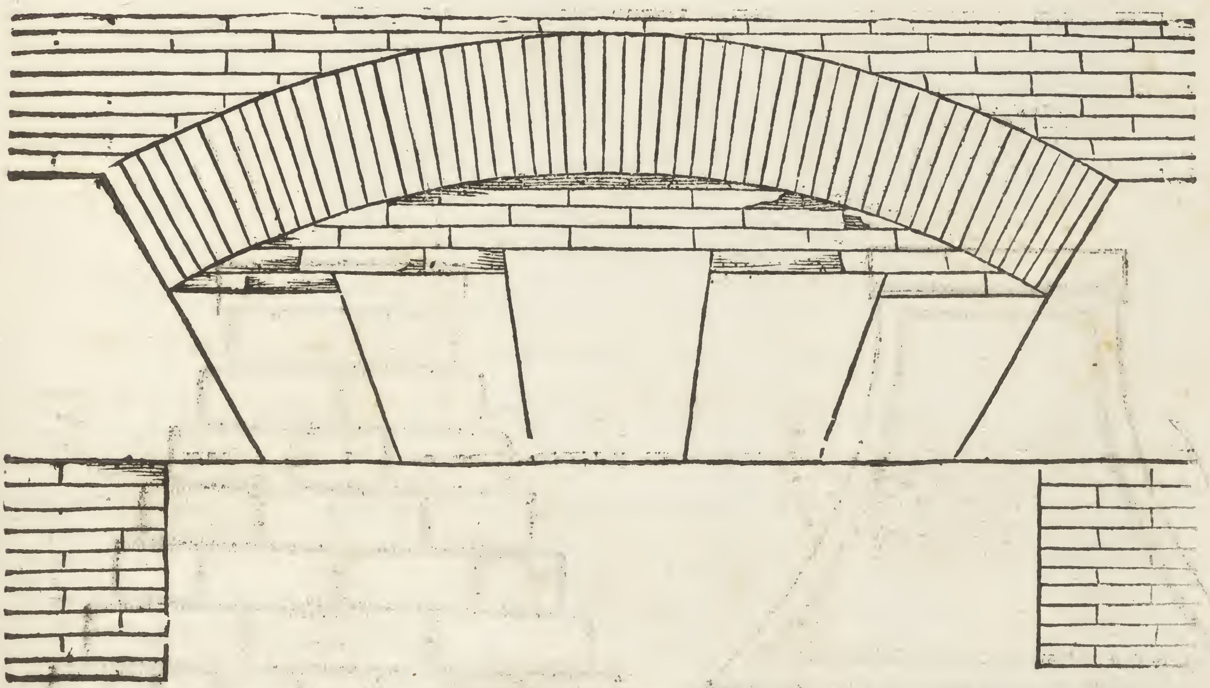


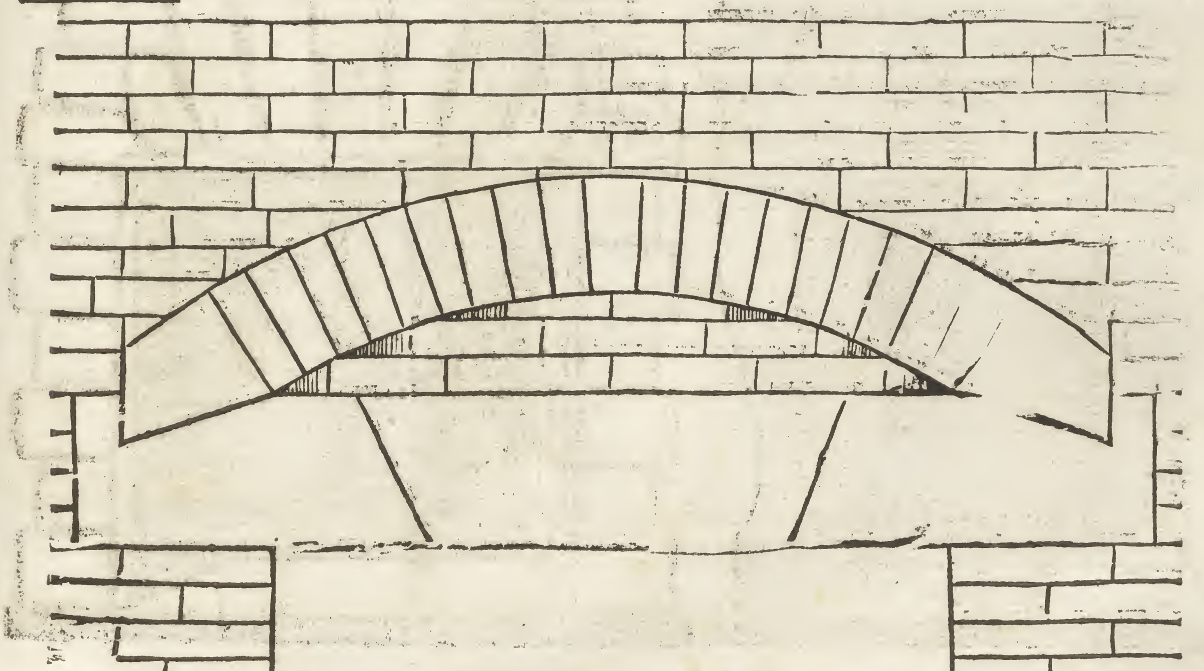
D

Es ist ein gemein Sprüchwort/ objecta movent sensus / Das auschawen machet nachsinnen: daher geschicht manigmahl/ daß man ein Werck machet/ nur auß anlaß eines andren Wercks das man zuuor gesehen hat. Zum Exempel/ man findet an einem Hof oder Hauß/ ein grosse Mawr die weder Thür noch Fenster hat/ weren aber derselben entweder notwendig oder doch komlich/ da trachtet vnnd sinnet man wie dieselbe auffs best vnnd zierlichst zumachen seyen. In solchem fall mag ein Architectus sich nachvolgender Form vnd gestalt wol gebrauchen. Man könte auch solche örter anordnen/ schöne Bildnussen oder andere Antiquische Monumenten hineyn zu stellen. Die Proportion sol ein jeder Werckmeister jhm selbs nach gelegenheit des Platzes nemmen/ wil deßhalben davon dises ohrts kein Ordnung geben.

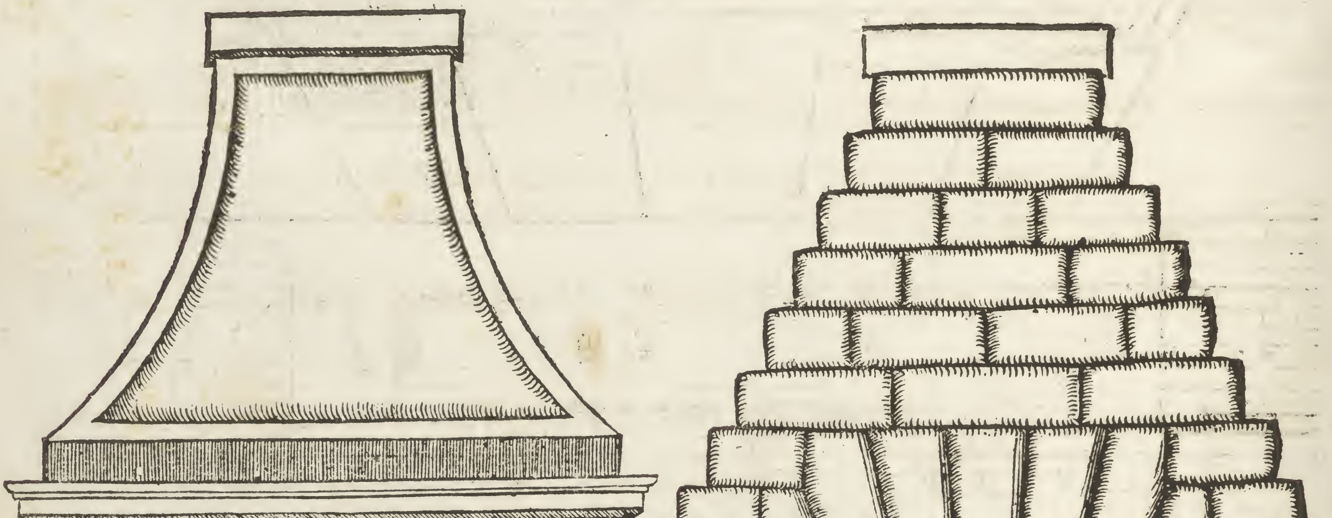


DIeweil mehrtheils Stürtzel oder Architraben/ wie mans nennen möchte/ welche vber grosse Thor oder dergleichen Wercke gestürtzt werden/ von wegen der weyte den obren last nicht wol ertragen mögen/ sonderlich wenn der Stein nicht von guter völliger grösse ist/ daher sie auch endtlich spalten vnd brechen/ wie man an vilen orten sihet/ So mag man sich/ solcher gefahr vor zu kommen/ nachvolgender Ordnung gebrauchen/ welche sehr fürderlich ist an ohrten/ da man Platzes genug hat/ vnnd auch die Anfänger der vertruckten Bögen starck gnug seind/ vnd je schwerer der oberlast ist/ jhe werhafftiger vnd beständiger das Werck ist vnd bleibt.



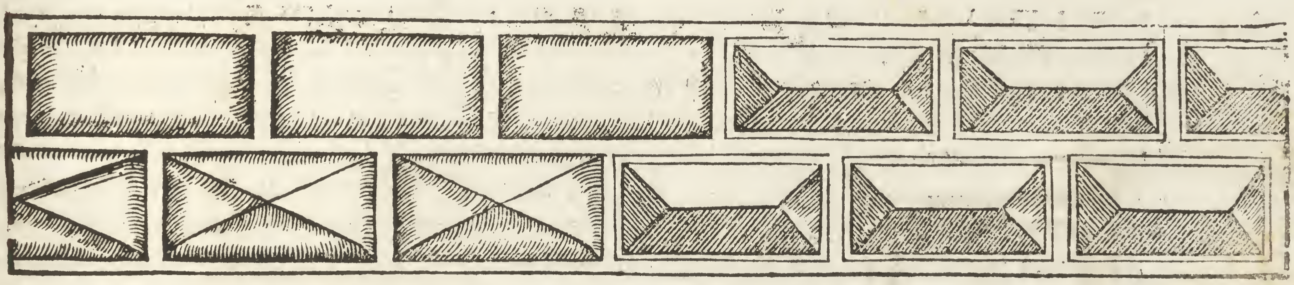


DJeweil man auß den Schrifften Vitruvij kein sonderliche wissenschafft haben kan/ in was Manier die Antiquen jhr Fewr in Pallästen oder grossen kammeren oder anderen Gemachen gebrauchet haben/ sich oder die Gemach zuerwärmen/ noch auch in Alten Gebewen einige Exempel der Cämin oder Fewrstetten findet/ nun aber von vil Jahren her dieselbe in grossen Kammeren vblich seind/ So hab ich nicht vnderlassen wöllen/ allhie zwo Formen zierlicher Cämin nach Thuscanischer manier anzuordnen/ deren eine etwas zierlich vnd zart ist/ ausserthalb der Mawren gesetzt/ die andre aber von groben Werck/ gantz in die Mawr hineyn gefügt.

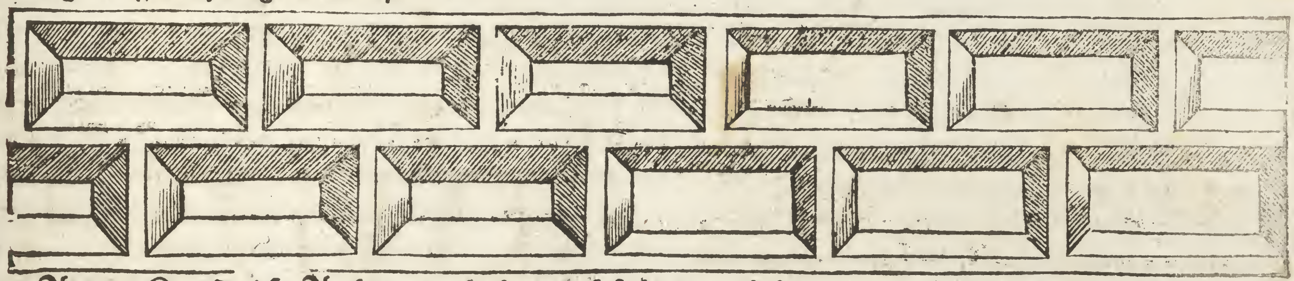


Anfängklichen hat man das grob Thuscanisch Werck auff volgende manier gemachet / von grossen stucken grob vnnd rauch gebossiert / aber sein bindungen werden mit sonderlichem fleiß gemachet.

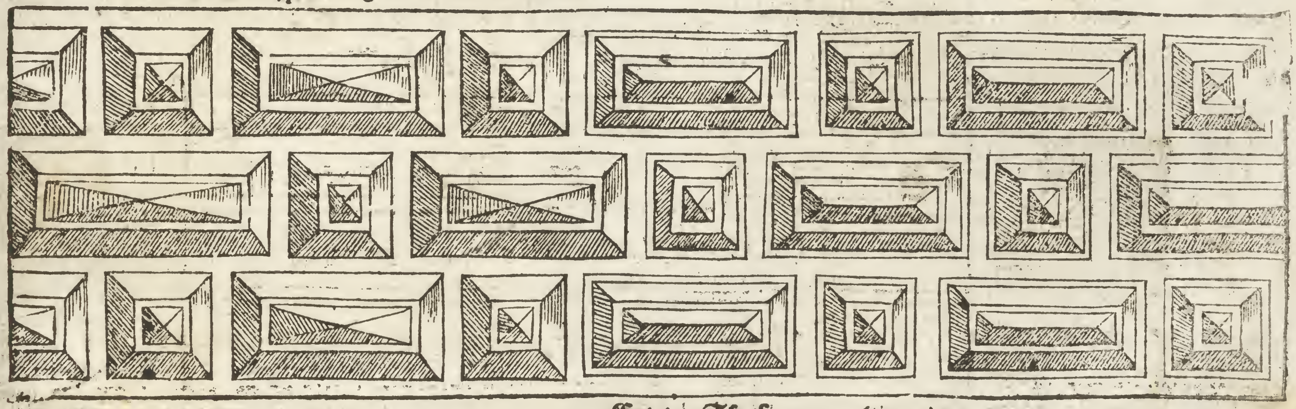
Darnach haben sie jhm etwas mehr lieblichkeit zugegeben / vnd in quader getheilet: bald darnach die quader mit dem Creutz geziert. Andre Architecten haben sie in volgenden Zeiten nach gearbeiteten Diamant tafflen richten wöllen / wie in der Figur zu sehen.



Von einer zeit zur andren ist etwas verenderung in diesem Werck fürgenommen worden / vnd hat man die quadersteine in Platte Diamant taffeln verkehrt / vnd etwas mehr erhebt deñ vorige / auff nachvolgende weiß.



Andere Kunstreiche Architecten haben noch subtilere abtheilungen gebraucht / wie in volgender Figur gezeiget wird / vnd ist nicht destominder diß Werck Thuscanisch verbliebeñ / vnd Thuscana mit Diamant spitzen genennet worden.

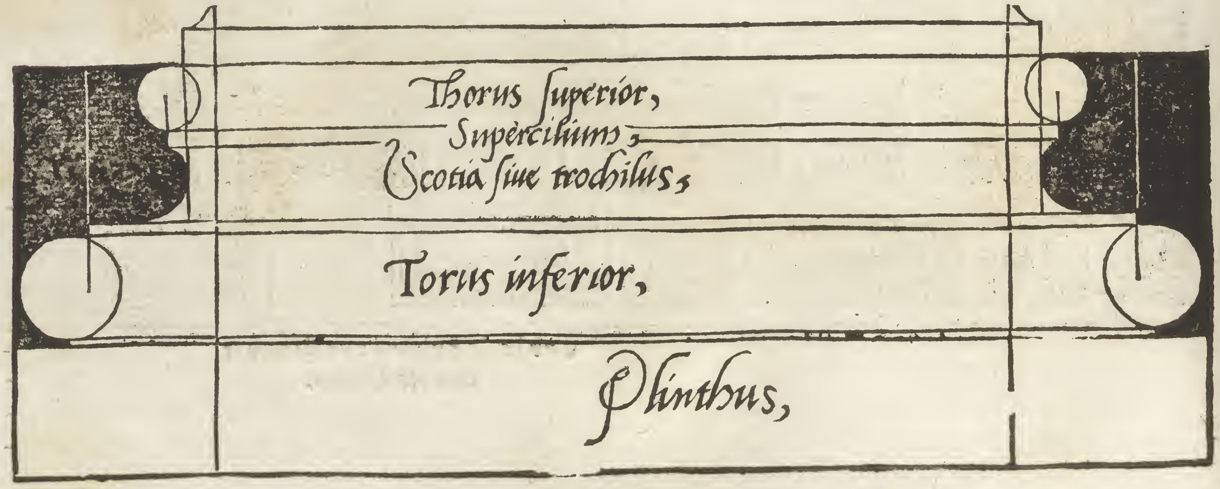


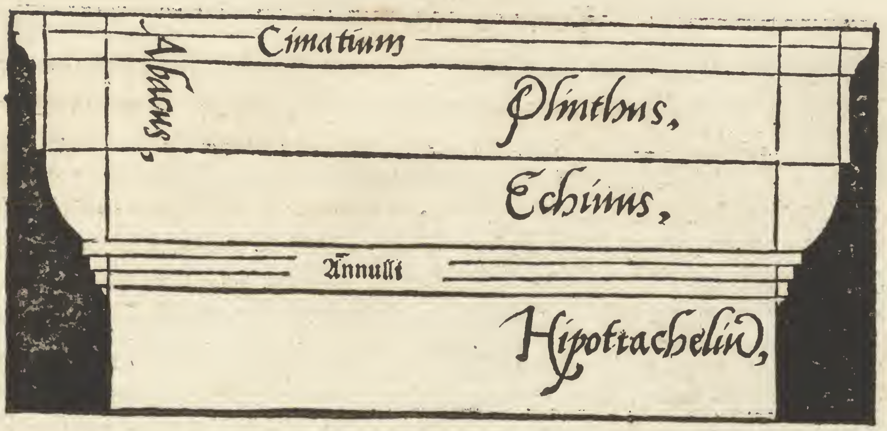
End der Thuscana: volgt weiter von der Dorica.

Von der Dorica vnnd jhrer Zierung.

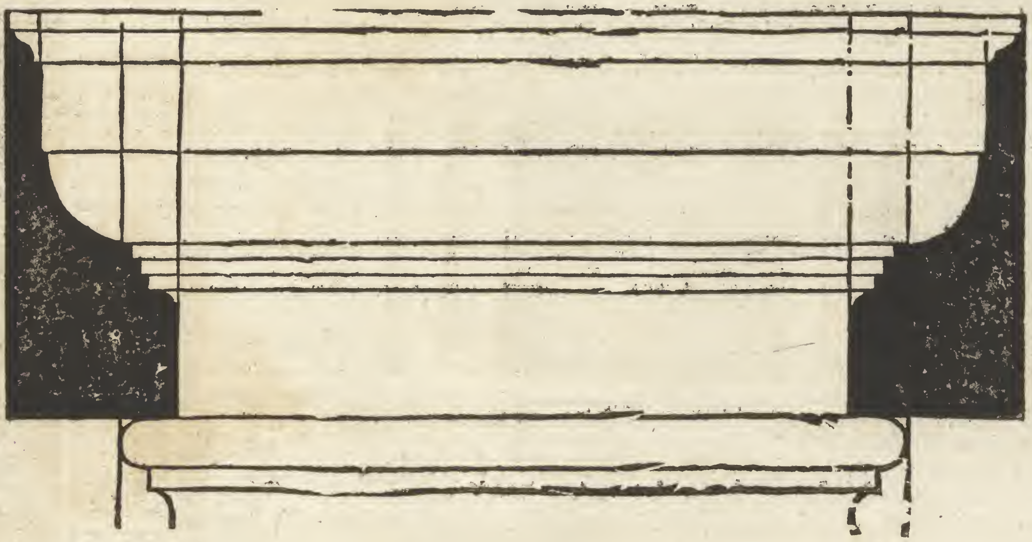
Das VI. Capitel.

DJe Antiquen/ wie oben vermeldt/ haben in Anordnung der Columnen auff die Art vnd Eygenschafft der Abgötter gesehen/ zu deren Ehr vnd gedächtnuß sie diese oder andre Säulen auffgerichtet/ vnnd also den starcken Abgötteren/ Jupiter/ Mars/ Hercules vnd andren dergleichen mehr die Dorica consecriert: Die Christen aber in nachgehenden Zeiten haben die Dorica an den Templen vnnd Kirchen gebraucht/ so Christo vnd seinen Apostlen/ vnd andren Gottseligen Heiligen vnd Fromen Personen zu gedechtnuß seind Gebawet worden/ vnd auff die Stercke vnd beständigkeit im Christlichen glauben gesehen/ da sie Manlich vnnd dapffer wegen deß glaubens an Christum in den Todt gangen seind/ vnnd grosse Marter vber wunden haben. Es seyen nun gleich Heillige Personen vnd im Glauben an Christum starcke Helden/ oder Weltliches stands dapffere Potentaten/ da solchen zu Ehren oder gedechtnuß ein Gebew auffgerichtet wird/ da sol man die Dorica brauchen/ von deren Proportion ich nun weiter reden wil. Vitruvius tractiert von der Dorica in seinem 4. Buch/ im 3. Cap. von der Base aber der Dorica/ im 3. Buch da doch vil vermeinen/ daß solcher Text von der Corinthischen Base sol verstanden werden/ weil man sie offt vnd vil mahl an die Corinthisch vnd Jonisch Saule gebrauchet hat. Auch bedenckt derselbigen/ die Dorica hab kein eigene Base/ weil in vil Antiquischen Gebewen die Dorica ohn Base gefunden wirt/ wie an dem Theatro Marcelli vnnd el carcer Tulliano zu Rom/ Item zu Veron an einem Triumpff Schwybbogen. Aber doch/ dieweil die Corinthische Base ein eygene vnd vnderschiedliche manier von der Dorica gehabt/ wie an seinem ohrt gezeiget wird/ halte ich gäntzlich darfür/ daß die Basis Atticurga/ von welcher Vitruvius in seinem Dritten Buch schreibet/ die rechte Basis Dorica seye/ wie auch solches der berümbt Bramant an seinen gebewen zu Rom augenscheinlich bestättigt vnd erwiesen hat/ welchem als eim herlichen Liecht der wahren Architectur in diser sache billich sol glauben gegeben werden. Sol derhalben die Dorische Base in der höhe halbe Columnen dicke haben/ die vndere Blatten einen drittheil der höhe/ das vbrig getheilet in vier theil/ ist ein theil der ober stab: die vbrigen drey theil in zwen theil getheilet/ ist ein teil der vnder stab/ vnd das ander zur Käl/ solche getheilt in siben theil/ ist ein theil das ober Blätle vnder dem stab/ vñ ein theil dz vnder blättle auff dem vndren stab. Die außladūg der base oder Schafftgesimps/ seye von halber höhe: der Blatten/ von anderthalber dicke des schaffts. Steht die Base vnderthalb vnserm gesicht/ sol das eck vnder dem obrē stab/ als von demselben verdūcklet/ etwas kleiner seyn/ steht sie aber oberthalb dem gesicht/ sol dz eck vber dem vndren stab/ so vil von demselbigen verdunckler wirt/ etwas grösser seyn/ dañ dz ander/ wie auch die käl vor dem stab verdunckler. Jn disem fall sol ein Architectus fürsichtig sein/ vñ dem werck wissen zu zugebē oder zunemē/ nach dem es die glegēheit erfordert/ auß welcher vrsachen Vitruvius auch begert/ dz welcher in seinē Büchren studierē wil/ zuuor in der Mathematick zimlich sol vnder richtet seyn.

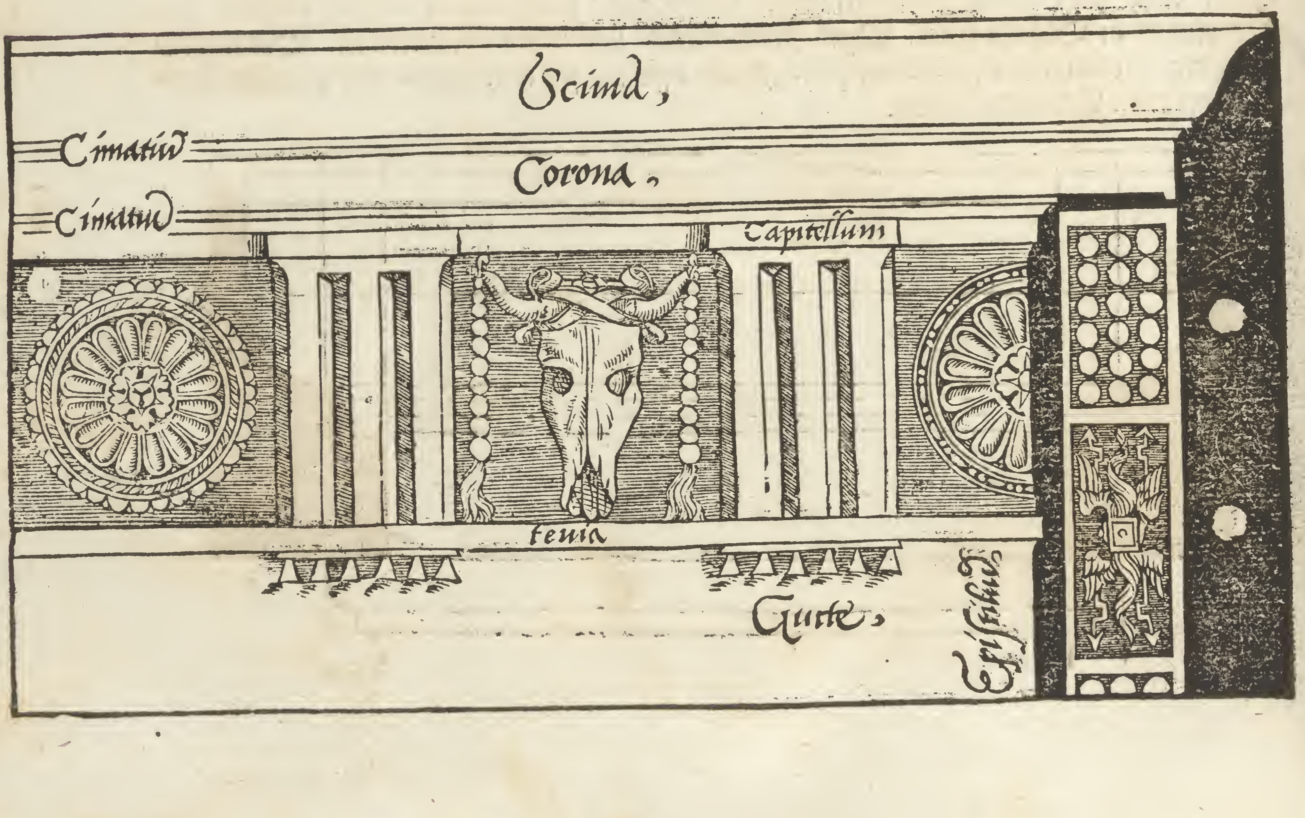


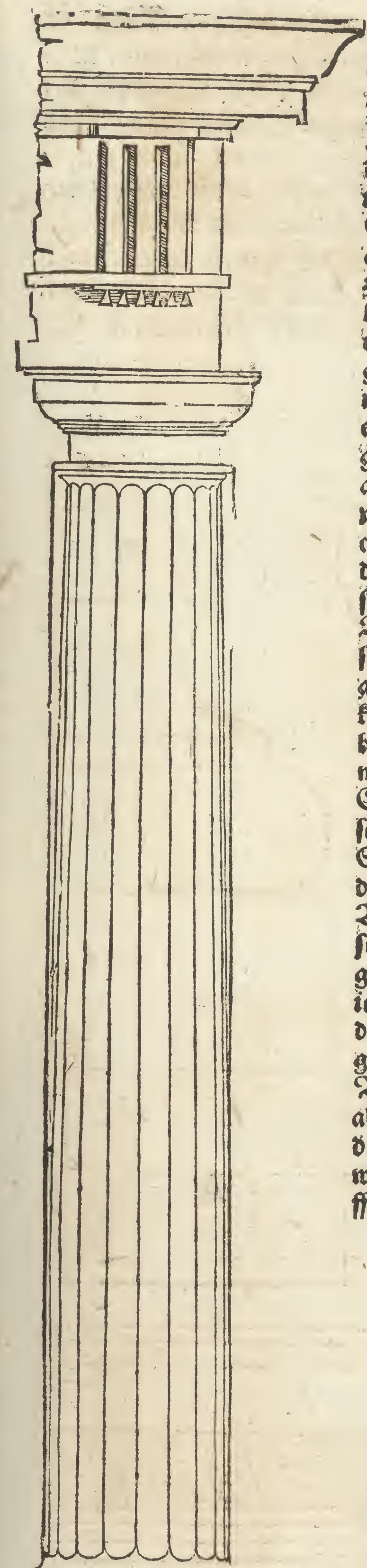


VItruvius hat in seinem 4. Buch im 3. Cap. die Dorica in Modulos oder Model außgetheilet/ vnd gibt der dicke der Säule zwen Model/ der höhe mit dem Capitäl vnd Schafftgesimps/ vierzehen Model/ davon einer dem Schafftgesimps/ zwölff dem Schafft/ vnd einer dem Capitäl gehört. Die höhe des Capitäls in drey getheilet/ einer zur Blatten mit dem Karnießle/ einer zum Stab oder viertel einer wellen mit den drey Blättlin/ vnnd einer zum Frieß/ welches in der dicke ein sechsten theil minder halten sol/ dann der Schafft daniden. Das Capitäl zu oberst ist auff jedlicher seyten breyt zwen Model vnnd ein sechsten theil desselben. Diß ist die abtheilung Vitruvij. Es wil mich aber beduncken/ der Text Vitruvij seye der außladung halben etwas corrumpiert vnd verfälschet/ dann sie gar vnfüglich scheinet gegen dem Werck der Antiquen: wil derhalben nach der Form dises Capitäls/ ein anders auffreissen vnd mit seinen Gliederen beschreiben/ wie es mich dunckt am besten seyn. Wenn dann das Capitäl/ wie vermeldt/ in drey theil getheilet ist/ sol die Blatten auch inn drey getheilet werden/ zwen der Blatten/ einer zum Karnießle mit seinem Blättle/ solcher theil widerumb in drey getheilet/ ist einer zum Blättle/ zwen zum Karnießle. Der Stab in drey getheilet/ zwen zum Stab/ einer zu den drey Blättlein vnder dem Stab: solcher auch in drey getheilt/ gehört eim jeden Blättle einer. Das Frieß bleibt/ wie zuuor vermeldt ist. Die außladung eines jeden theils seye seiner höhe gleich/ also wirstu eine schöne vnd gerechte Proportion dises Capitäls haben.

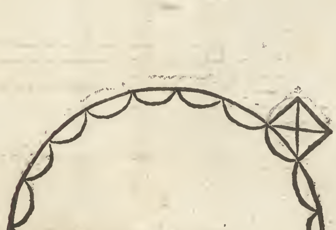


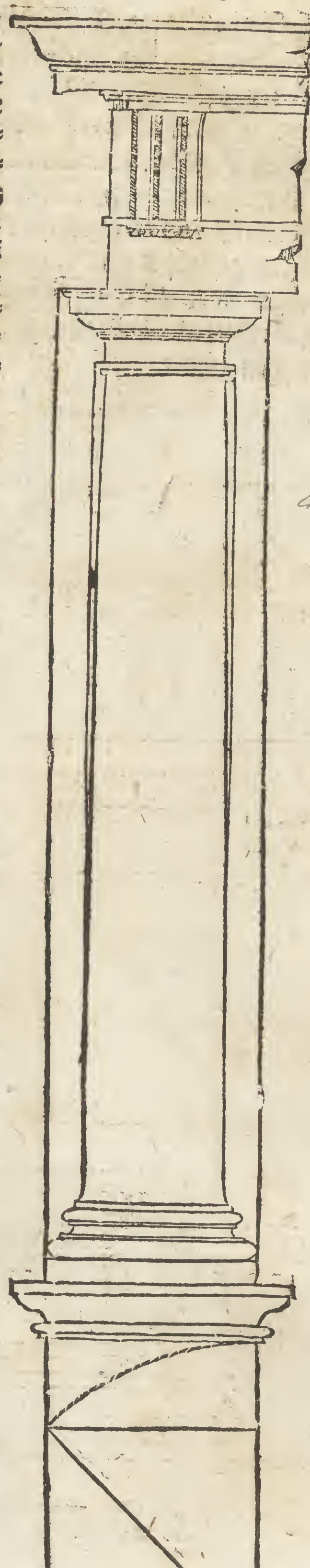
Auff das Capitäl wird der Architrab gesetzt/ dessen höhe von einem Model/ das ist/ halber Columnen dicke seyn sol: getheilt in siben theil/ ein theil zum Blättle. Die Tröpffen oder Schällen mit dem Blättle halten zusammen ein sechsten theil eines Models/ getheilt in vier theil/ einer zum leistle/ vier zum Tropffen. Der Tropffen sollen sechs seyn/ vnder den Trigliphen hinab hangende. Die höhe der Trigliphen sol von anderhalben Model seyn: die breyte von einem Model/ dieselbe getheilt in zwölff theil/ sol auff jeder seyten einer gelassen werden zu den Boßquäderlin: von den zehen vbrigen gehören sechs der flachen veldung der Trigliphen/ vnd vier den Boßquäderlin in der mitte. Der Platz zwischen einem vnd dem andren Trigliph sol anderthalben Model seyn/ in gerechter vierung/ In dise zwischen Plätz haben die Alten Architecti Ochsen Köpffe vnd runde Muschlen nicht allein/ mehrer zierung halben/ gesetzt/ sonder auch zur gedächtnuß/ daß sie zu jhren Opffren Stier gemegtzet/ vnnd die Opffer in runden Blatten in den Tempel getragen vnd geopffret haben. Auff die Trigliphen kompt ein klein Blättle oder Capitellum/ dessen höhe ein sechsten theil eines Models haltet: Auff solches Capitellum kompt ein Blatten mit eim Karnißle oben vnd vnden: zusammen getheilet in fünff theile/ drey zur Blatten/ einer zum obren vnnd einer zum vndren Karnießle. Die höhe von allen/ ein halben Model. Auff die Blatten gehört endlich das Hauptgesimps/ eines halben Models hoch/ ein achten theil darzu gethan/ ist für das öber Blättlein. Die außladung der Blatten von drey theilen/ sollen zwen theil ein Model halten. Vnder der Blatten/ gerad ob den Trigliphen/ werden die Tropffen gesetzt/ in solcher ordnung/ wie die Figur außweiset. Man hawet etwann auch in die blindfüllungen zwischen die Trigliphen geflügelten blitz mit Donnerstrålen/ oder lasset sie gar lähr. Die außladung des Hauptgesimps ist seiner höhe gleich/ vnd also ein jetliches theil (außgenommen die Blatten) sol seine außladung seiner höhe gleich haben. Je mehr aber das Hauptgesimps außgeladen ist (so weyt es die Steine erleiden mögen) je stattlicher vnd schöner es scheinet/ wie an vilen Römischen Antiquiteten zu sehen ist/ als ich hernach zeigen wil.



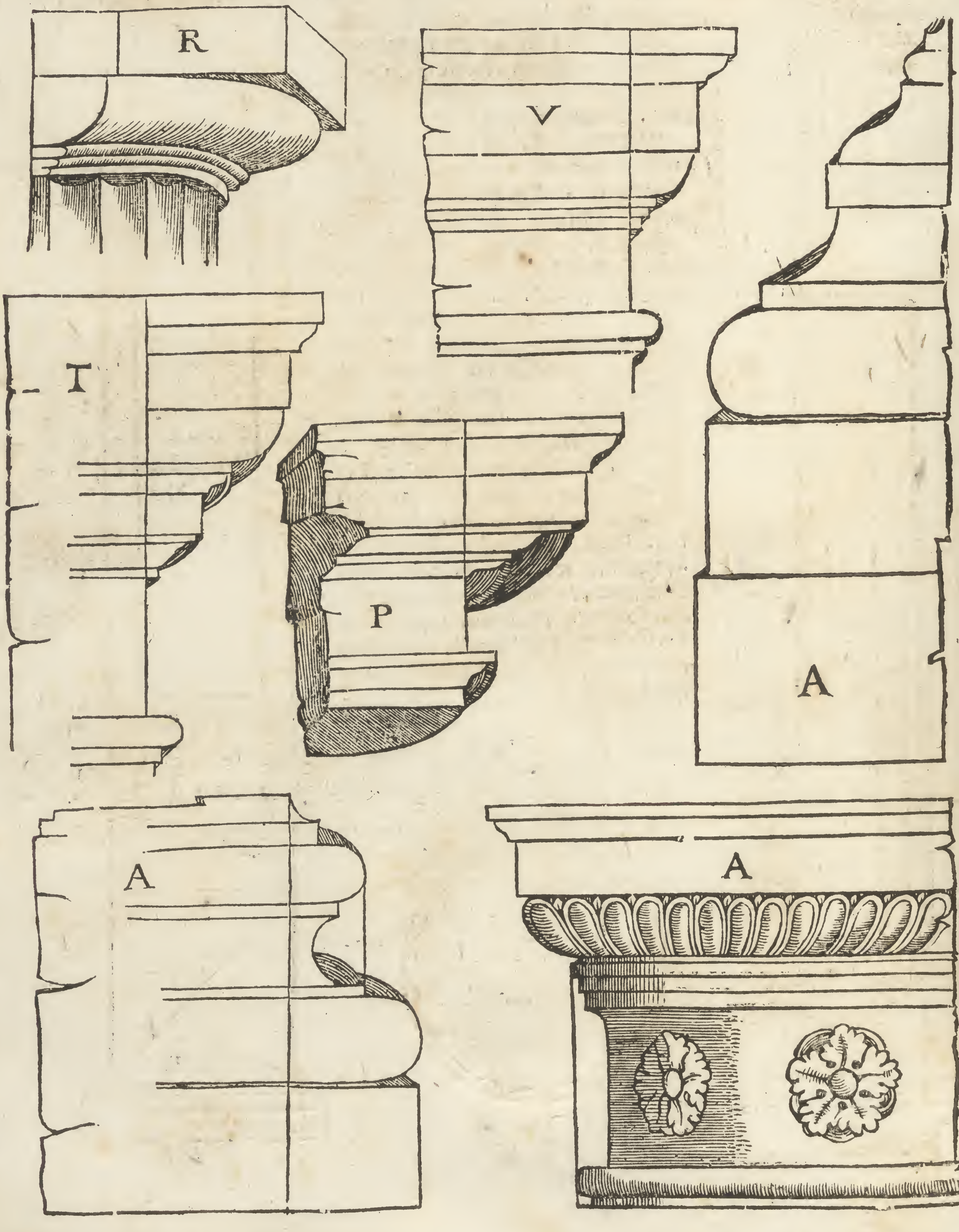


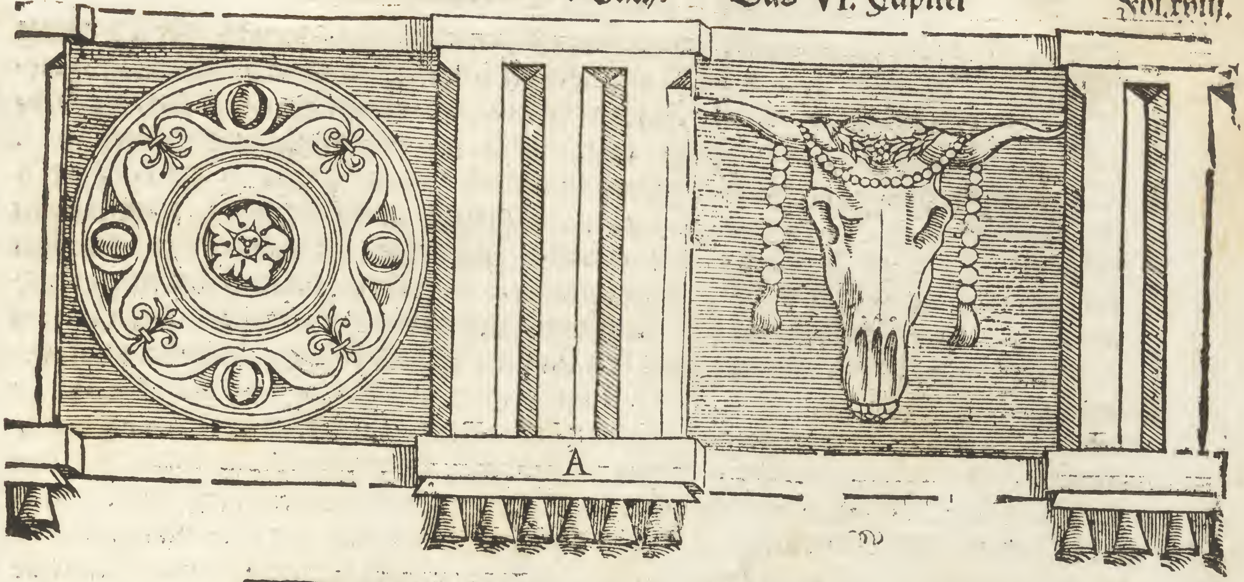
Wil man die Columne Kälen/ so sollen der Kälen zwentzig seyen/ vnd mögen also gemacht werdē: Reiß von einem Punckt des orts/ da die Käle seyen sol/ biß zum andren ein gerade Lini/ auß derselbigen formier ein Vierung/ so setze des Circkels einen Fuß in dz Centrum der Vierung/ vñ reiß mit dem andren Fuß von einem Eck solcher Lini zum andren Eck/ so hastu die rechte Kälung welche ein vierdten theil eines Circkelrisses haltet wie hieunden in der Figur zu sehen ist. Die breyte des Postements (im fall es die not nicht anders erfordert) soll der Blatten des Schafftgesimps gleich seyen. Sein höhe wird also gemacht: setz die breyte in ein Vierung zeuch ein Lini auß einem Eck solcher Vierung in dz ander Eck/ als lang den solche Lini ist/ als hoch sol das Postement seyen/ wie du in der Figur sihest. Die höhe in fünff getheilet/ sol man einen solcher theile dem vndren Fußgesimps geben/ auch einen den obren gesimps/ kompt also das gantz Postement auff siben theil/ wie die Columne. Demnach/ wiewol gegenwürtige außladung des Capitäls weit auß der Regel Vitruvij schreitet/ weil sie der Blatten deß Schafftgesimps daniden gleich ist/ nicht destominder weil ich sie in guten löblichē Antiquen also gesehen/ auch selbs sie also an vil wercken gemacht habe/ da sie in gesicht gantz lieblichen gestanden/ hab ich sie dises orts auch also dem liebhaber diser Kunst zugefallen fürreissen vnd zeigen wöllen/ wiewol sie villeicht etlichē Vitruvianern nicht gefallen möchte/ aber doch wen dieselbigen die außladung des Corinthischen Capitäls betrachten/ werdē sie dise nicht so geschwind verwerffen können.

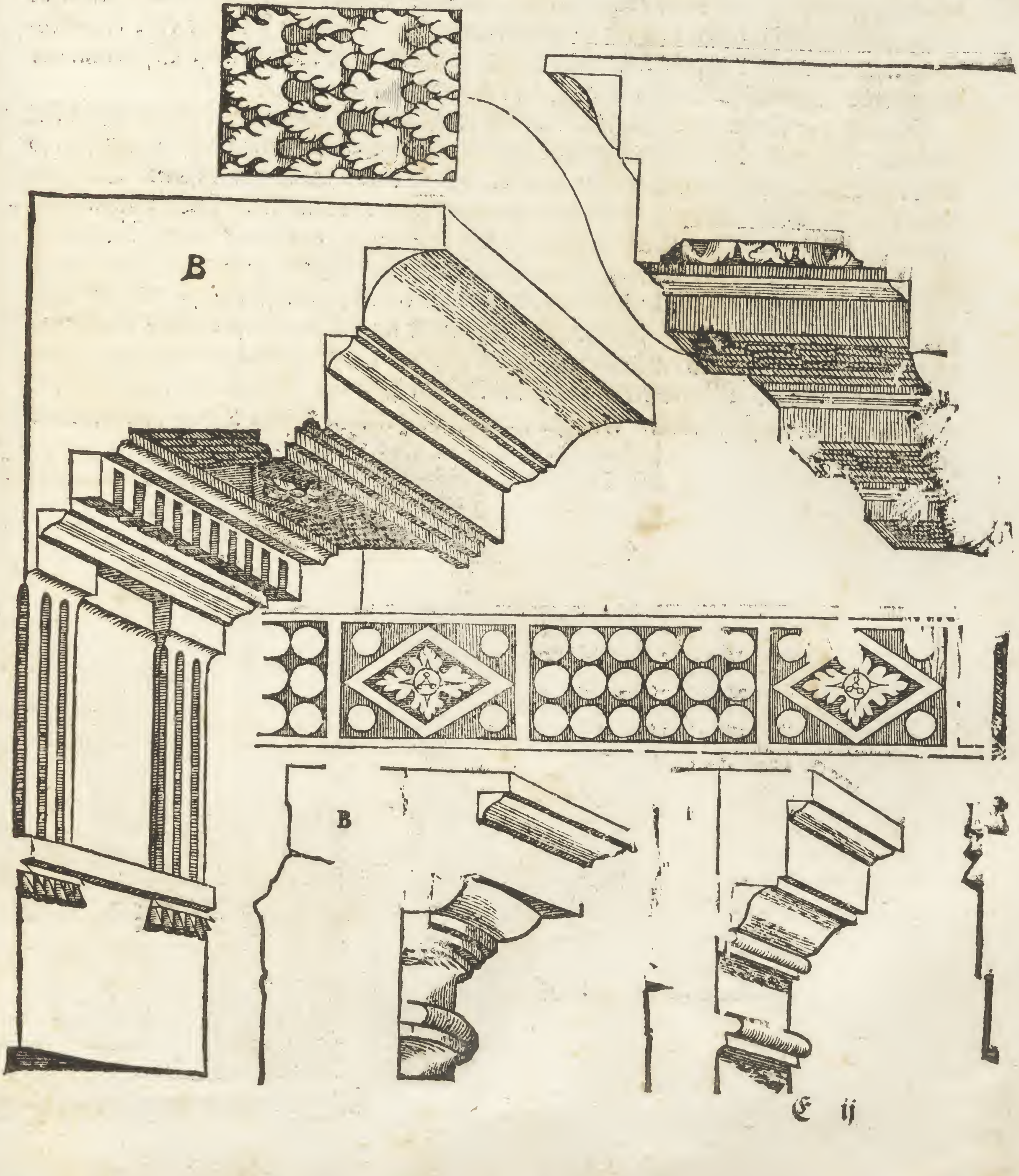




DIeweil ich grossen vnderscheid finde zwischen der Lehr Vitruvij vnd den Römischẽ Antiquiteten/ hab ich etliche Stuck alhie besonders setzen wöllen/ welche man noch im werck sihet. Das Capitäl R. ist an einer Brucken vor Rom aussen an der Tiber. Das Capitäl V. ist zu Veron in Italien an eim Trimphal Schwybogen. Das Capitäl T. ist zu Rom an eim Tempel Dorischer manier/ al carcer Tulliano. Das Capitäl P. ist zu Pisauro gefunden mit andern loblichen Antiquiteten mehr/ vnnd wiewol sein außladung etwas groß ist/ kompt doch dieselbige lieblich im gesicht. Das Postement/ Schafftgesimps vnd Capitäl A. ist zu Rom al foro boario. Das Karnieß/ Capitäl vnd Postement eines Bogen/ mit B. findet man am Theatro Marcelli. Das Karnieß/ Frieß vnd Architrab A. ist auch zu Rom al foro boario. Hierauß mag ein Architectus erwehlẽ/ was jhm gefalt.

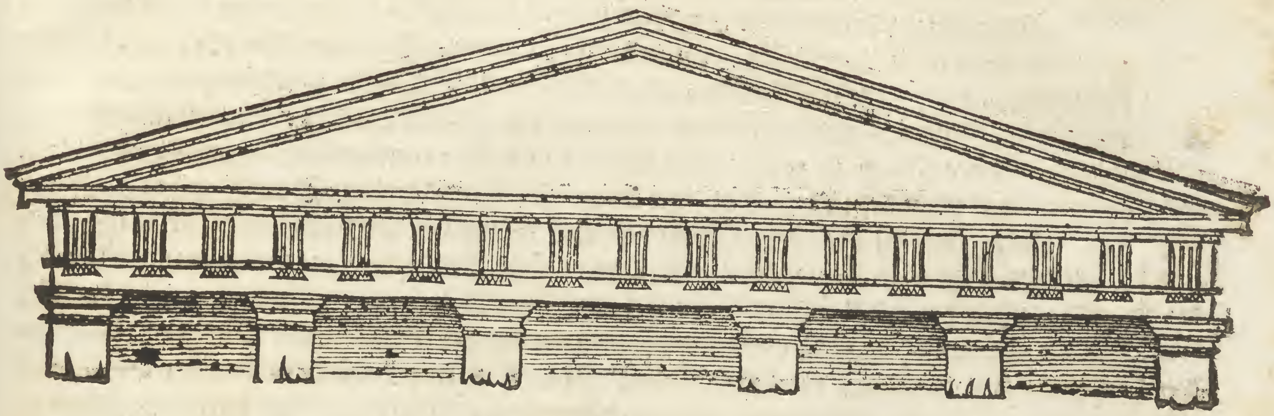



A


B
B

Dieweil die abtheilung der Trigliphen vnd jhrer blindfüllungen in diser Ordnung etwas vnlauter/aber doch sehr nohtwendig ist wil ich nach meinem vermögen dieselbe etwas besser erklären. Für das erst/ sagt der Text Vitruvij/ daß die Modellen deß Wercks Hexastyli/ das ist/ von sechs Columnen/ sol getheilet werden in 35. Dise theilung mag nach meinem beduncken nicht bestehen. Dann so man gegen den mittelsten Platz der Columnen vier blindfüllungen der Trigliphen rechnet/vnnd gegen die ander Spacien drey/ so mag es obgemeldte Zahl nicht außmachen/ sonder müssen der theil/nach meiner meinung 42. seyn/wie man auß nachvolgender Figur sehen vnnd außrechnen mag. Gleichfals setzt Vitruvius auch im werck Thetrastyli/ das ist/ von vier Columnen/ das der vorderst theil des gantzen Wercks sol in 23. getheilet werden/ welche zahl auch zu wenig ist. Dann so man dem mittelsten Platz der Columnen vier blindfüllungen der Trigliphen gibt/vnd von den andren einem jeden drey/ so müssen der theile 27. seyn/ wie nachvolgende Figur außweiset. Wenn dann daß vorder theil des Tempels in 27. Modellen getheilet ist/sol ein Columne zwen Modellen dick seyn/der mittelst Platz von acht Modellen/das ist/ von vier Columnen dicke/ die Plätz an den seyten/ von Fünff ein halben Model/kompt in alles auff 27. Wenn nun auff ein jede Saule jre Trigliphen gesetzt werden/vnd die Trigliphen mit jhren zwischen Plätzen oder blindfüllungen nach obgeschriebener lehr abgetheilet/ so vberkompt das mittelst Spacium der Columneu vier blindfüllungen/ vnd die an den seyten/ drey.

Die höhe der Columnen/Capitäl/Architrab/2c. sol nach vorgesetzter Regel gemachet werden. Die höhe deß Gesprengs seye ein neundten theil der lenge deß Karnießle/ so vber der Blatten ist/das mäß vnder dem A. biß zu oberst an b. genommen. Die Postementle auff dem Gespreng/sollen halb als hoch seyn/ als das Gespreng an seinem flächen oder ebnen theil. Vornen her sollen sie als breyt seyn/ als ein Saule zu obrist dicke ist. Das mittelst Postementle seye ein achten theil höher/ als die andren. Dieweil auch diß Thor Dorischer manier hieunden gesetzt/etwas dunckel zuuerstehen ist/ wil ichs auch erklären. Dann Vitruvius sagt/ daß vom Plaster an biß zu oberst an das Gespreng vnder A. solle in drey theil ein halben getheilet werden/ darvon zwen zur höhe der Thüre im Liecht seyen/2c. Aber dieweil man auß kleinen Figuren die sonderbare glidmassen nicht am besten verstehen kan/ wil ichs an nachvolgendem Blatt etwas volkommner zeigen.



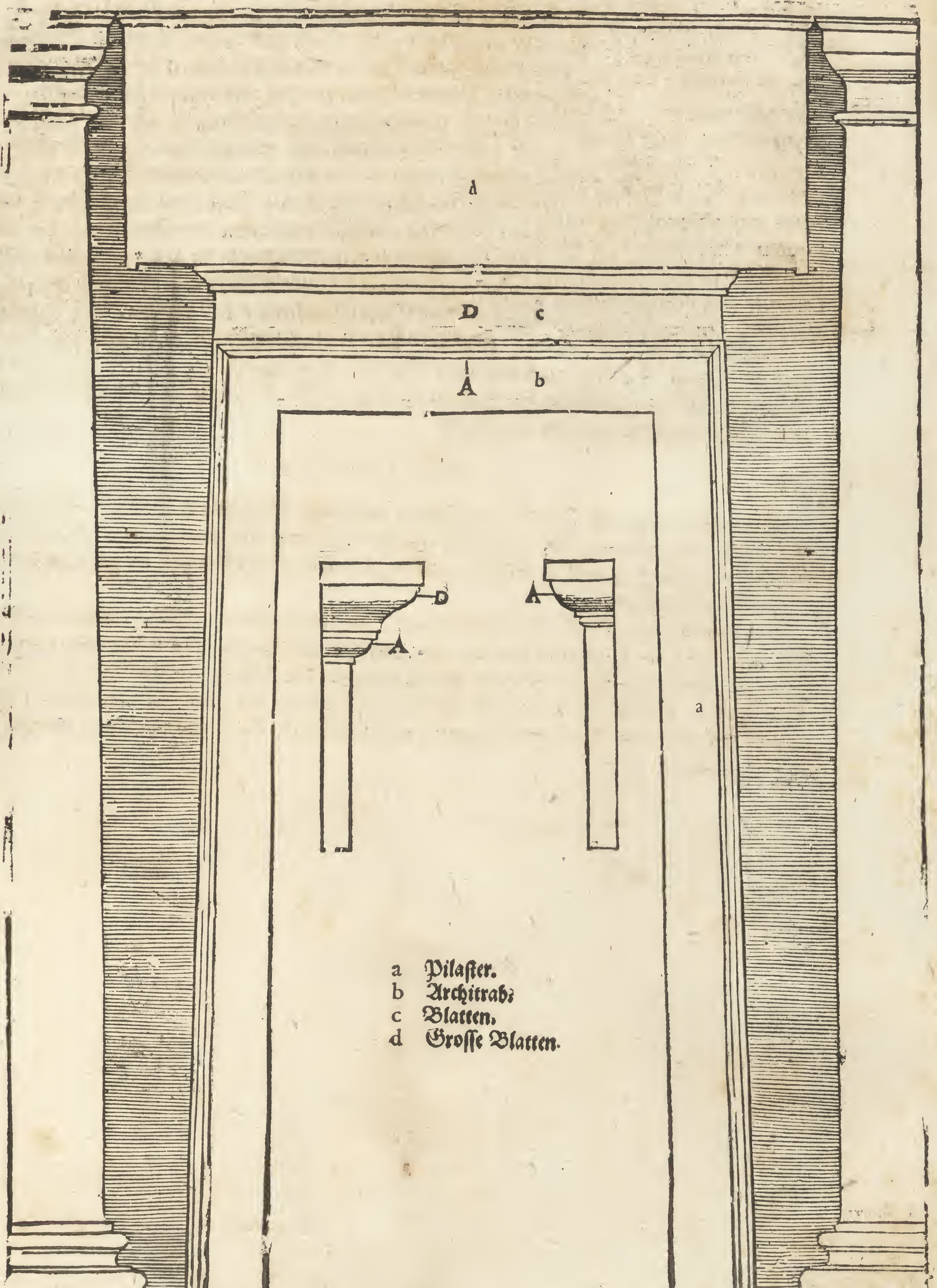
b
Postemētle
A

Nim also/wie vermeldt/drey theil ein halben zur gantzen höhe/vnd zwen zur höhe im Liecht: solche höhe in zwölff getheilet/ist ein theil zur breyte des Pilasters/fünff theil ein halben zur breyte oder weyte im Liecht: seynd aber in der weyte 16. Schuch/sol zu obrist ein drittheil des Pilasters minder seyn/ auch der Pilaster selbs ein vierzehenden theil geschmelert. Der Architrab sol der breyte des Pilasters gleich seyn: darin gehört ein Lesbier Ramies mit dem stäble/ welches ein sechsten theil des Architraben halten sol/ wie dir die Figur A. zeiget. Es scheinet wol/ als weñ der Text Vitruvij allein von dem gesimps vber dem Architrab redt/ aber wie ichs in Antiquischen Wercken gesehen/ also hab ichs auff die Pilaster machen wöllen. Auff den Architrab kompt ein Blatten an statt des Friesen/ in gleicher höhe/ darinn sagt Vitruvius/ machet man ein Dorisch gesimps/vnd den ein Lesbier Stäble/in die Sima sculplura/ welcher Text sehr dunckel ist/vnd/ wie mich bedunckt/ corrumpiert vnd verfälschet. Mañ möcht für Sima sculptura/Lesen sine sculptura/ verstehe daß das Dorisch gesimps mit dem Lesbier Stäble sol sine sculptura/ohne Sculptur/ flach vnd eben gemacht werden/ wie du an der Figur A. vnd D. siehest. Es sagt auch der Text Vitruvij/ daß das gesimps der Blätten in gleicher höhe mit den Capitälen der Columnen stehen solle/ ist dem also/ so wird die Blatten gar zu groß werden/vnd sehr vngestalt.

Correction SEB. SERLII.

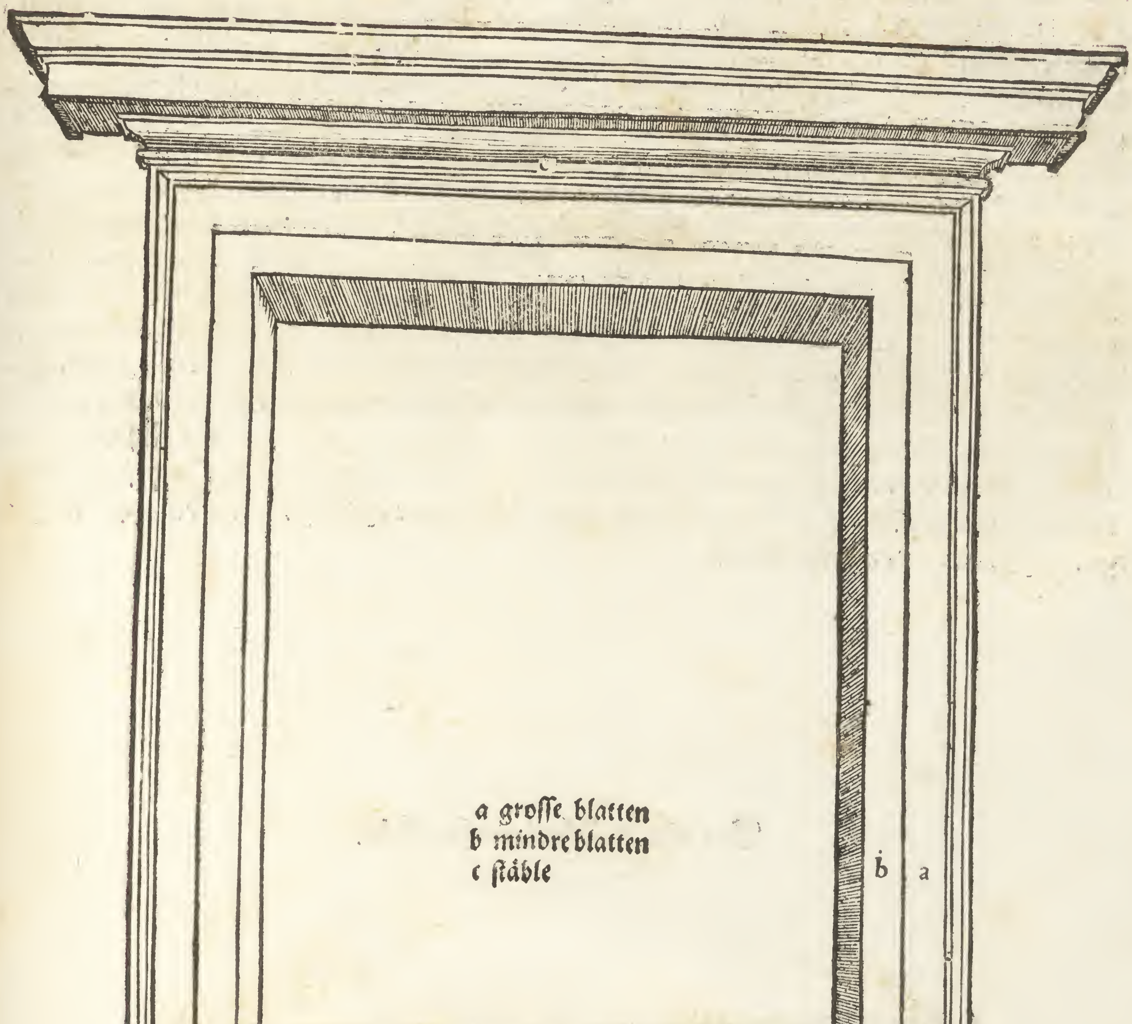
Was zuuor von dem Dorischen gesimps vnd sima Sculptura geredt ist/ dem hab ich fleissiger nachgesinnet/vnd vermeine jetzund daß sima sculptura/solle verstanden werden glatt vnd flach/nicht sehr erhöhet vnd erhebt/ wie ich dergleichen vil in Antiquischen Wercken gesehen hab.

Demnach (schreibt der Translator der Niderländischen Version) was Vitruvius von der höhe vom Pilaster biß zu den Lacunarien/ oder vnder das Gespreng/ sagt/ solle in drey ein halben getheilet werden: wenn solches vom Pflaster an biß zum obersten des Gesprengs/an B. verstanden wird/als dann vberkompt die Thüre jhre gebürliche höhe/ wurde sich auch die Blatten oder das Hauptgesimps/ der Blatten des Capitäls sehr wol vergleichen/ etc.



a Pilaster.
b Architrab.
c Blatten.
d Grosse Blatten.

Wil ein Architectus ein Thürgestell Dorischer manier / schlecht vnd gerecht mit wenig zierung machen / mag er sich nachvolgender Form gebrauchẽ. Die öffnung im Liecht ist zwey mahl als hoch als breit. Der Pilaster ist ein sechsten theil der weyte breit: zu eusserst vmb disen Pilaster geht ein Stäble mit zwo blättlein/ von einem fünfften theil des Pilasters/ wie wol es an vorigem Thürgestell hat ein sechsten theil gehalten/ weil ichs aber von eim fünfften theil in Antiquen gesehen/ hab ichs alhie auch nachfolgen vnd setzen wöllen. Dis Stäble/ wie auch oben vermeldt ist / sol man nicht von eim vierdten theil eines Circkelrisses machẽ/ sonder etwas läger vnd vertruckter welches glid Vitruuius, Cimatum Lesbiũ, Lesbier Karnießle neñet. Das vbrig des Pilasters in neun getheilt/ seind fünff zur grösten Blatten/ vier zur kleineren / welche beyde von dem Architrab hinunder lauffen. Oberthalb dem Architrab werde das Karnieß gesetzt in gleicher höhe des Architraben: in drey getheilt/ einer zum Karnießle mit dem Stäble/ der ander zur Blatten/ der dritt zum Haup tkarnieß/ darzu ein achten theil hin zu gethan / ist das Obre Blättle/ wie hievor auch vermeldt ist. Die außladung werde nach obgesetzter lehr gemacht.

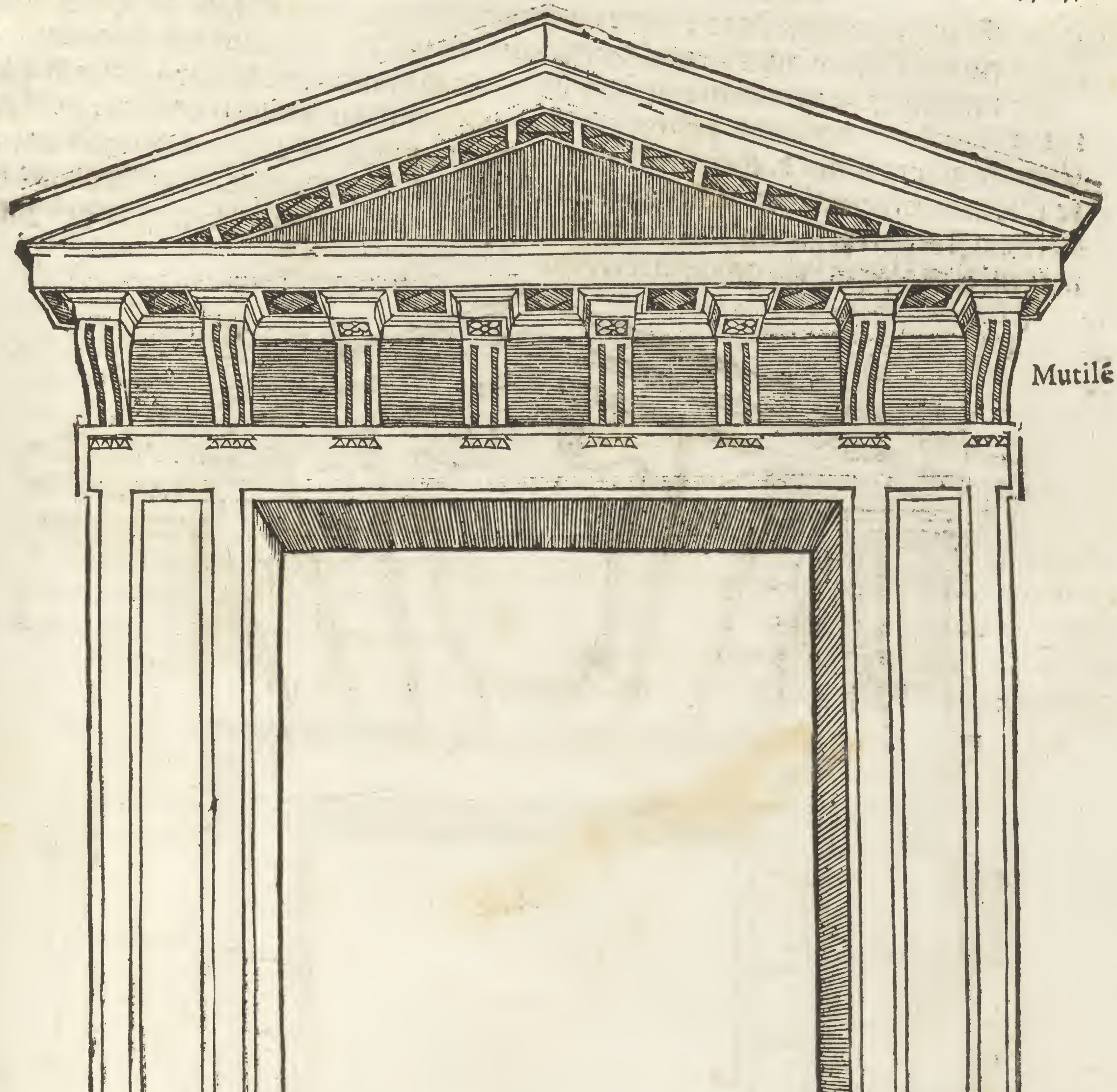

a grosse blatten
b mindre blatten
c ståble
b
a

VItruvius zeiget die Dorische manier nur an einem eynigen Portaāl/ vnd dasselb dunckel gnug/hab deßhalben jhren brauch allhie weitleuffiger an vilerley Portalen zeigen vnd erklāren wöllen. Jn nachvolgendem Portal: Die weyte im Liecht ist dopplet in der höhe: die Pilaster halten ein achten theil der weyte der Thüren: die Columne ein vierdten theil/vnd neun mahl als hoch als breyt. Ob wol aber solche höhe die gemeine ordnung etwas vberschreyttet/ so ist sie doch darumb nicht falsch/weil sie eines theils in der Mawr steht/ auch bey den Antiquen also gefunden wird. Auff die Columne kompt der Architrab als hoch/ als breyt ein Pilaster ist. Das Frieß haltet drey quart der Columnen dicke: vber ein jede Saule gehört ein Trigliph: dazwischen vier Triglíphen vnd fünff zwischen Plätz. Die vbrigen Gliedmassen/ als Schafftgesimps/Capitāl/Frteß/Trigliph/ Karnieß/werden nach obgeschriebener Regel gemachet. Weil auch etliche Gespreng ob den Portalen höher seind/dann sie Vitruvius beschreibt/ sol darinn dise gemeine Regel gehalten werden/nemlich/ daß das Karnieß von einem eck zum andren/als von A zu B. getheilet werde in zwen gleiche theile/von dem mittel punct laß die halbe lenge nach der Bleyschnur hinunder hangen biß auff C. setz den einen Fuß deß Circkels auff das C. vnd reiß mit den andren von A. zu B. Dann sol das höhest theil deß halben Circkelrisses die rechte gebürliche höhe des Gesprengs seyn/ wie du auß der Figuren hieunden abmercken kanst.

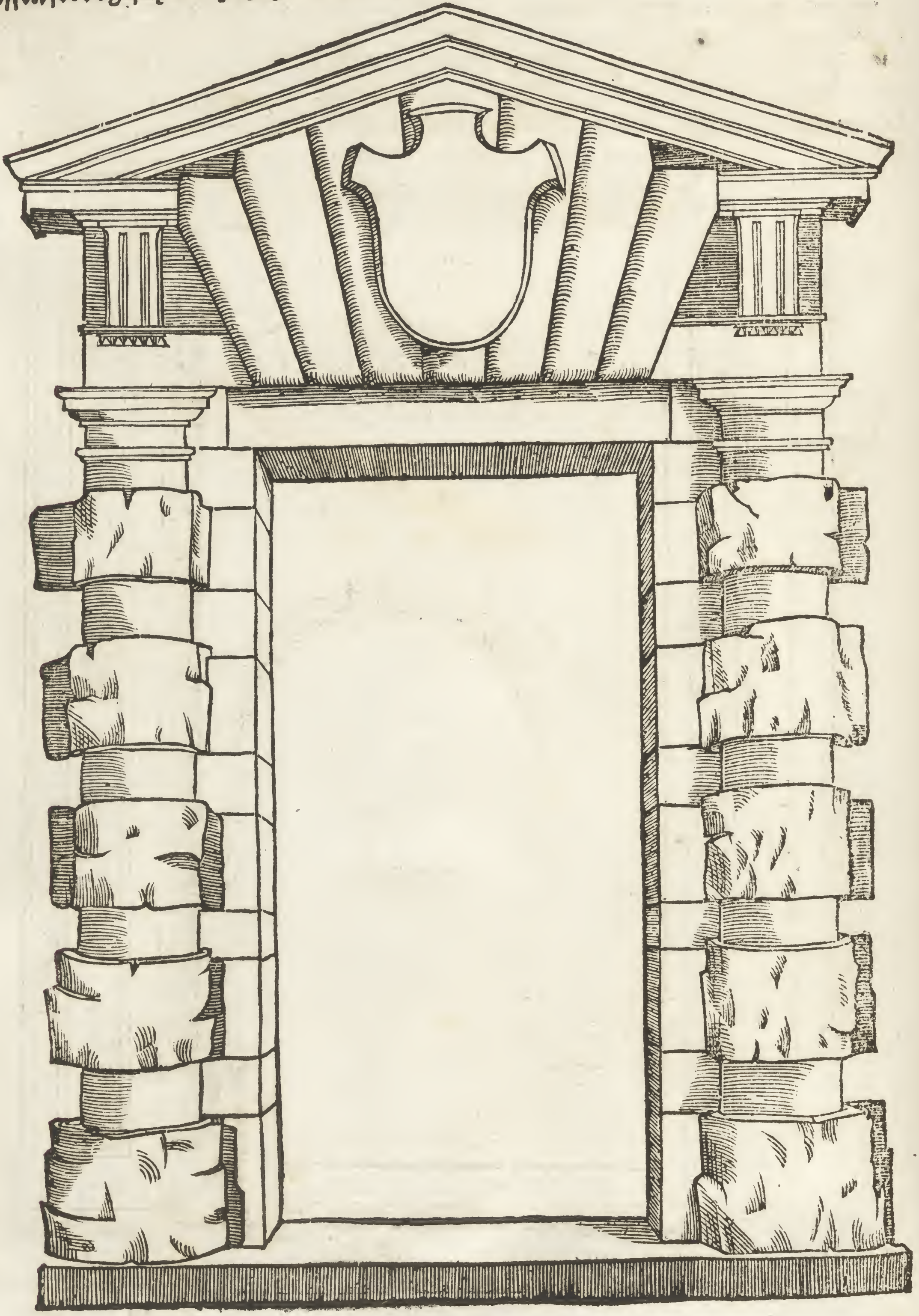
Der vierdte Theil des Circkels.

Süperciliū oder
Gespreng.
Epistilium oder
Architrab
Zophorus oder
Frieß

EIn Werck von vnderschiedlichen stucken vermischet/ jedoch nicht vngleicher art/ steht
vil mahlen lieblicher im Gesicht/ dann in seiner schlechten angehörenden manier
vnnd gestalt/ wie an nachvolgenden Portal zu sehen ist/ darinn Trigliphen vnnd
Kragstein in einer Ordnung zusammen gesetzt seind/ welches ich doch weder im Werck
bey den Antiquen/ noch in Schrifften bißher gefunden hab. Balthasar von Senen
mag villeicht etwas davon gesehen haben/ oder er ist dessen selbs der erfinder gewesen/ da
er die Trigliphen vber die Thür/ vnnd die Kragstein vber die Pilaster gesetzt/ welche den
gantzen last des Gesprengs tragen/ vnd ist solche Manier vom Bapst Clem. VII. wel-
cher sich auff die Architectur sehr wol verstanden hat/ höchlich gelobt worden. Die höhe
im Liecht ist von doppler breyte: ein Pilaster ist ein sibenden theil der höhe breyt: der
Architrab halb als hoch. Die Trigliphen vnd Kragsteine halb als breyt als der Archi-
trab/ jhr höhe ist von doppler breyte. Auff jeden Pilaster kommen zwen Kragsteine/ vber
die Thür vier Trigliphen. die Zwischenplätz seind alle gevierdt. Auff die Kragsteine vñ
Trigliphen kompt die Blatten oder blindfüllung/ in der höhe ein vierdten theil kleiner/
dann ein Trigliph breyt ist/ das Gesimps oder Karnießle darauff ein dritten theil der
Blatten. Das Hauptgesimps ist als hoch als ein Trigliph breyt ist. Die außladung
vornen her sol als vil seyn/ als von einer Blatten zur andren/ also daß im grund davnden
ein perfecte vierung komme. Die außladung an den seyten seye halb als vil/ als vornen
her. Die außladung des Hauptgesimps haltet ein vierung. Die höhe des Gesprengs
haltet ein Fünfften theil seiner lenge von einem Eck zum anderen.

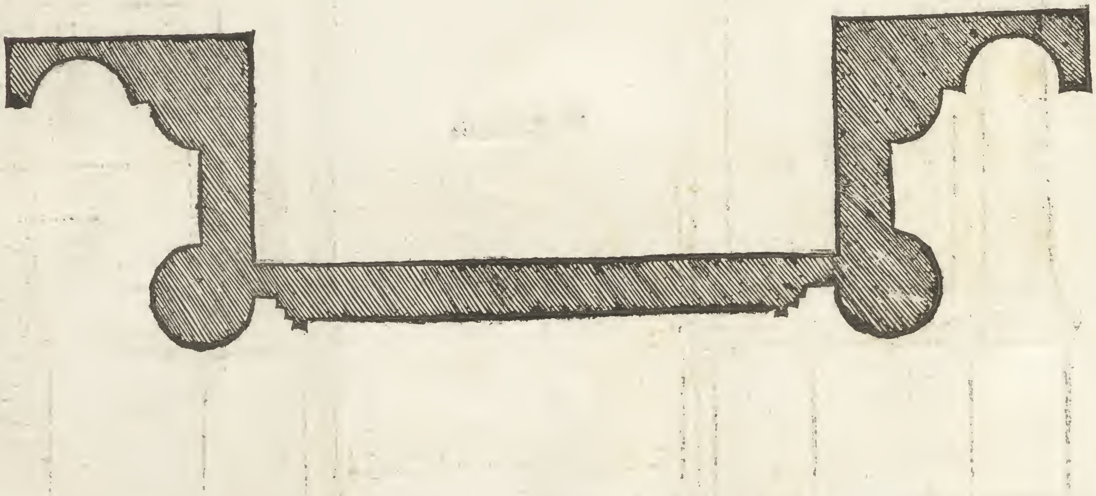

Mutile

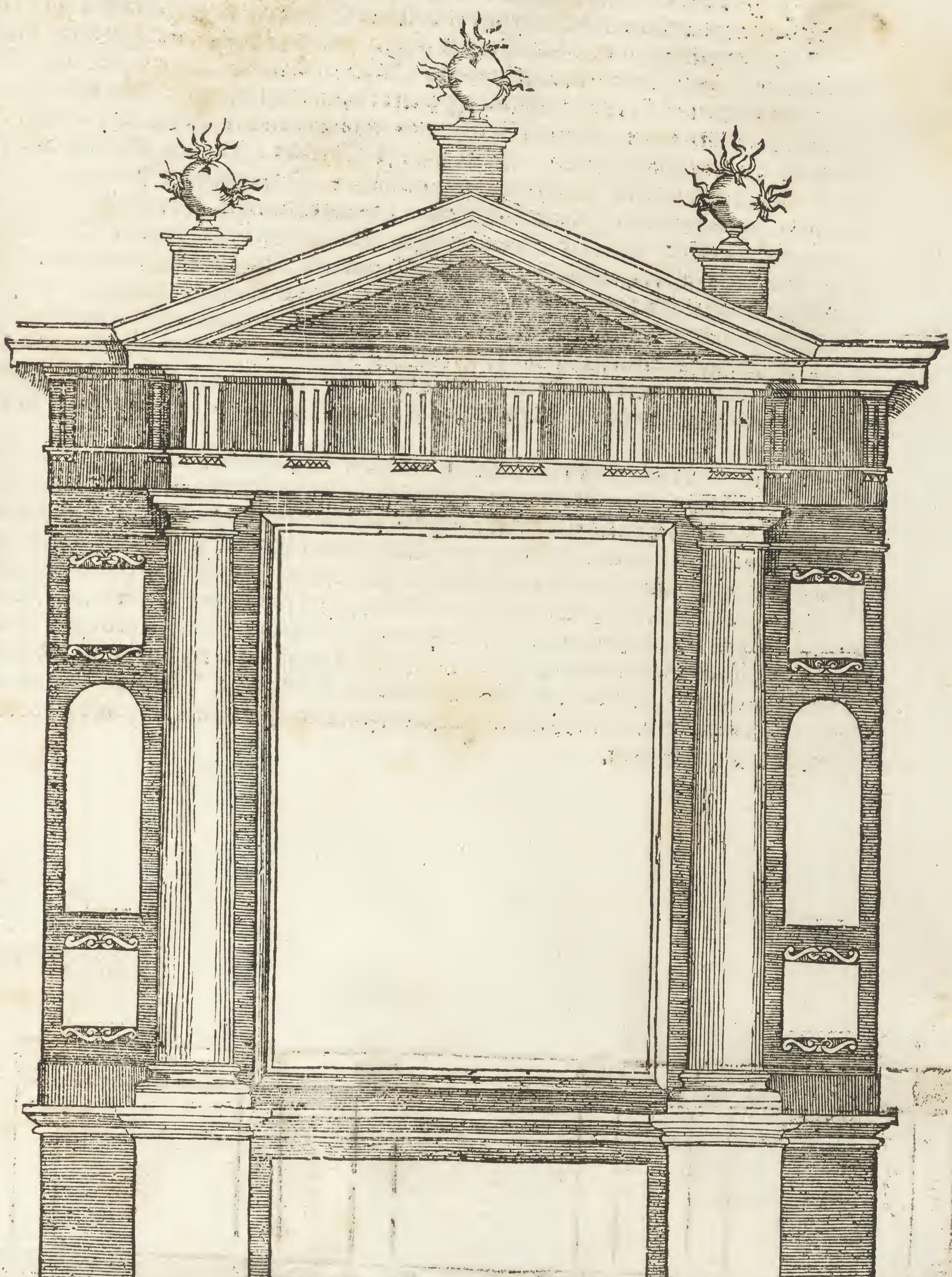
WEil man heutiges Tags Newer vnd frembder sachen begierlich ist / so sihestu allhie
ein newe Form eines Portals / in welchem ob wol die Thuscana mit hinunder ge-
mischlet ist / so sihet man doch auch die Dorisch manier mit all jhren glideren da-
rin. Ob wol auch vermeldt / daß die Thuscana eigentlich an Vestungen vnd dergleichen
Gebewe gehört / so ists doch nicht vnrecht / wenn man sie zierlichkeit halben vnder ande-
re Ordnungen vermischet. Die höhe im Liecht ist von doppler breyte. Ein Columne ist
zwey mahl als breyt als ein Pilaster / vnd vierzehen Modellen hoch. In den vbrigen glid-
massen sol obgesetzte Lehr gehalten werden.



OB wol es am besten vnd loblichsten ist/ wenn die Säulen satt auff dem boden stehen/ so tregt es sich doch vilmahlen zu/ daß sie nicht breyt vnd lang gnug seind/ nach dem man es begert/ also daß man genötiget wird/ ein Postement darunder zusetzẽ/ dessetwegen ich nachvolgendes Portal auffgerissen hab. Die weyte im Liecht ist dopplet in der höhe. Ein Pilaster ist breyt ein zwölfften theil der weyte der Thüre: ein Columne ist noch als dick. Das spacium zwischen den Säulen hat halbe weyte der Thüre. Die Muschlen haben in der weyte zwo Columnen dicke/ vnnd vier in der höhe. Die höhe des Postements von vier Columnen dicke. Die Columne mit dem Schafftgesimps vnd Capitäl hat neun theil in der höhe: der Architrab von halber Saulen dicke: ein Trigliph derselben breyte/ vnnd zweymal als hoch mit seinem Capitäl. Die Trigliphen sollen gesetzt werden/ wie man in der Figur sihet. Das Gespreng ist etwas höher als Vitruvius davon schreibt/ hab doch in guten Antiquen dergleichen gesehen/ vnd haltet ein sechsten theyl der lenge des Hauptgesimps. Die Postementle auff dem Gespreng sollen als hoch vnnd breyt seyn/ als die Columne oben dick ist: das mittelst ein sechsten theil höher.

Nachvolgende Figur mag zu vilerley sachen gebrauchet/ auch nach gelegenheit/ verändert werden: als zu mehrer zierung eines gemähls an eim Altar/ wie in Italien an vilen ohrten breuchlich ist/ oder zu einem Triumphal Schwybbogen/ so man das Basement in der mitte hinweg nimpt/ Item zu zierung eines Thors/ ohne vnd mit den Flügelen an den seyten/ zu zierung der Fenster/ Muschlen vnd dergleichen mehr. Die weyte im Liecht in fünff getheilet/ ist ein theil derselben zur dicke einer Saulen: die Leiste rings vmb hat halbe Saulen dicke. Die höhe im Liecht ist von siben Columnen dicke: wann dann auch das Schafftgesimps vnd Capitäl zusammen/ ein Columnen dicke haben/ kompt die gantze höhe auff acht theile. Die höhe des Postements ist von drey Columnen dicke: sein breyte ist der Blatten vnder dem Schafftgesimps gleich. Der Platz neben den Columnen an der seyten sol von einer Columnen dicke seyn/ vnnd einem quart in den ecken. Die Flügel/ darinn die Muschlen seind/ haben anderthalbe Columnen dicke in der breyte: die weyte der Muschlen ist von einer Columnen dicke/ vnnd drey mahl als hoch. Der Architrab von halber Columnen dicke/ die Trigliphen in gleicher breyte/ aber jhr höhe ohn das Capitäl haltet ein Vierkant vnnd zwen drittheil desselben: sollen auff jede Saule ein vnnd in der mitte vier Trigliphen gesetzt werden/ denn kommen die Fünff zwischen Plätz oder blindfüllungen in gerechte vierung. Das Haupt Karnieß vnd Gespreng/ sollen gemacht werden/ wie oben gelehrt ist. Dieweil aber die Trigliphen an den ecken oder seiten wider die Lehr Vitruvij seind/ die ich doch also in den Antiquen gesehen habe/ so bleibt solchs zu gefallen vnd freyen willen des Architecti/ sie zu machen oder nicht. Die grundlegung hieunden ist nur vmb bessers verstands willen hinzu gesetzt/ gehört sonsten in diß Buch nicht dauon zuhandlen.

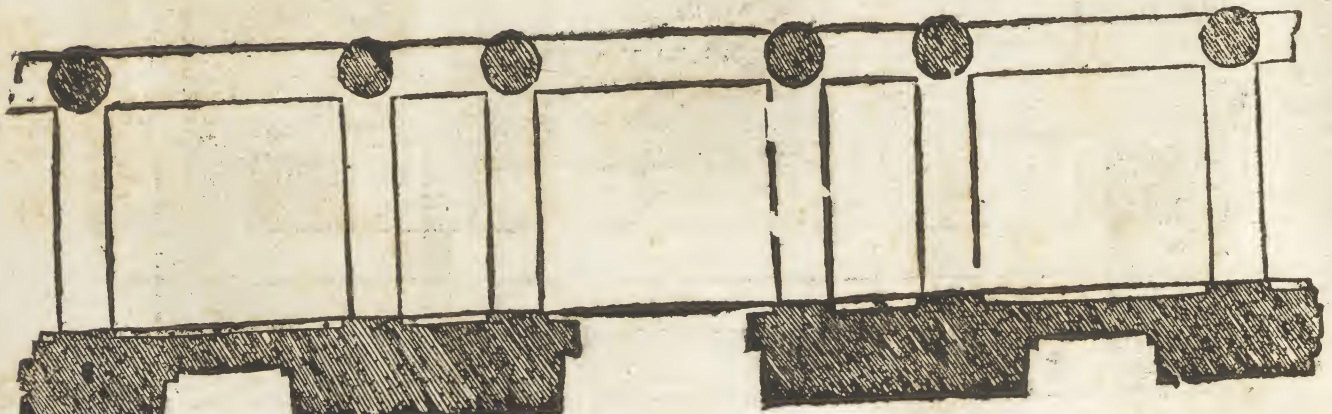


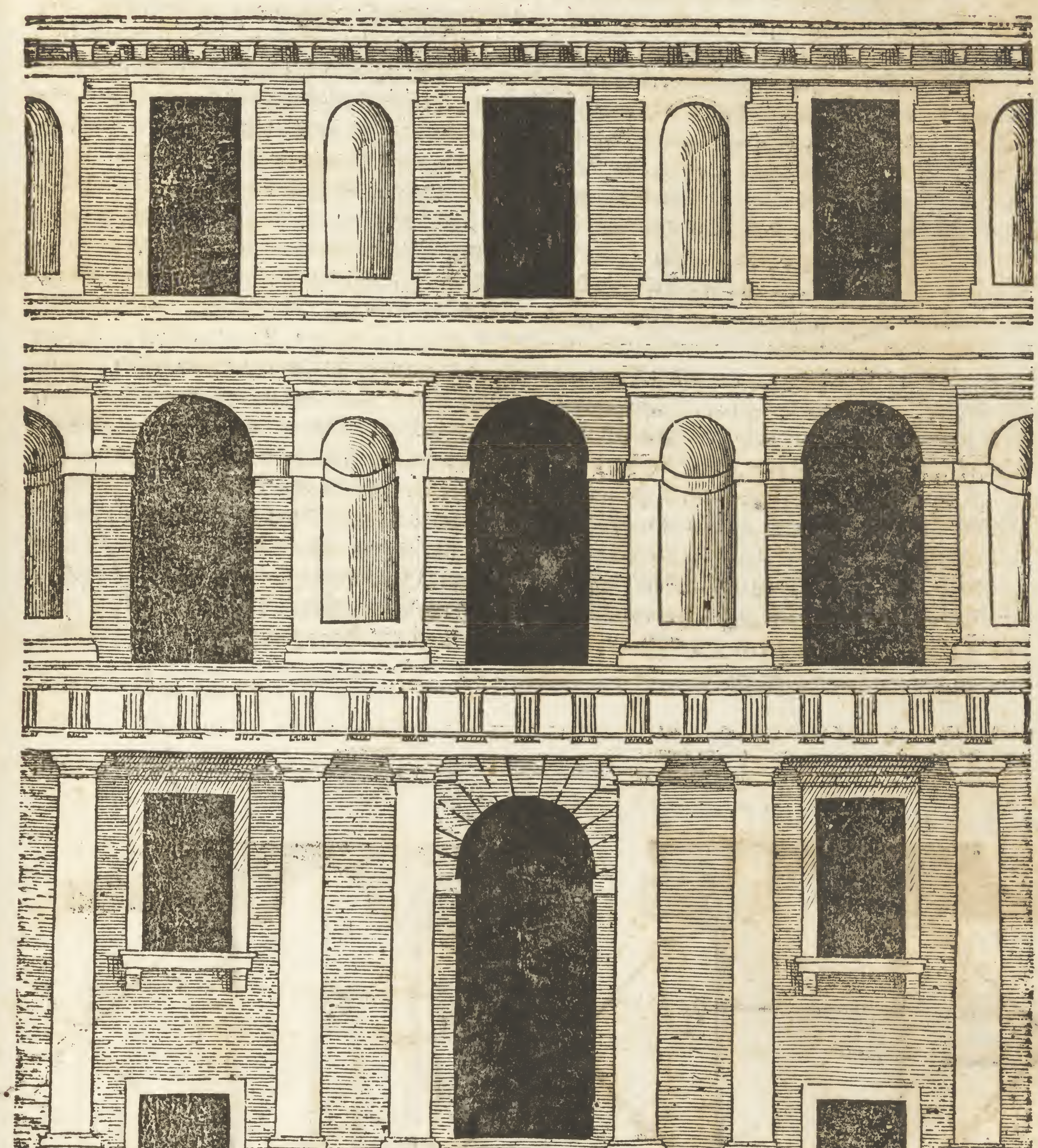


DIe Antiquen haben oberthalb dem Architrab/ so bald derselb auff die runde Säu-
len gelegt/ anders nicht mehr gesetzt/ dann das Gespreng/ vnd solches nur an Tem-
plen gebraucht/ so wil ich auch allhie zeigen/ wie man solches an gemeinen Häu-
seren/ ohne Bögen/ komlich brauchen möge. Die Welbbögen mit jhren gevierdten Pfei-
leren vnd runden Säulen benemmen vil heytere: wölte man dann die Bögen gleich auff
die runde Säulen setzen/ were es falsch. Dann die vier ecken der Bögen werden vber die
runde Columnen hinauß gehen. Wil man diese Dorische Ordnung/ wie auch andere/
ohne Bögen gebrauchen/ mag solches also geschehen. Das grössest Spacium zwischen
den Columnen halte vier Columnen dicke/ das kleinest Spacium anderthalbe dicke. Die
höhe der Columnen/ mit jhrer Base vnnd Capitäl/ seye von neun theilen: Der Archi-
trab/ Frieß vnd andre gliedmassen/ sollen nach gemeiner Regel gemachet werden. Die
weyte der Fenster seye von zwo Columnen dicke: die höhe/ ein vierkant vnd zwen drittheil:
jhre Pilaster halten ein sechsten theil der weyte im Liecht/ vnd sollen jhr Karnieß gleich
mit dem Capitäl oben auff haben. Die weyte der Thüren ist von drey Columnen dicke/
jhr höhe von siben/ werden also die Fenster vnd Thür am Liecht in gleichlicher höhe seyn.
Die Trigliphen vnnd jhre blindfüllungen sollen abgetheilet werden/ wie man in der
Figur sihet.

Die ander Ordnung dises Gebews/ ist nach der Lehr Vitruvij vmb ein vierdten theil
nidrer/ vnd nach solcher Proportion sollen auch jhre Stuck vnd gliedmassen gemindert
werden. Die Fenster mit jhren Pilastren seyen als weit als die vndersten. Die zierung
der Muschlen oder halben Rundungen sollen in gerader Lini der Columnen stehen/ jhr
höle als breyt als das Spacium zwischen den Columnen: jhr höhe ist dritthalb vierung.

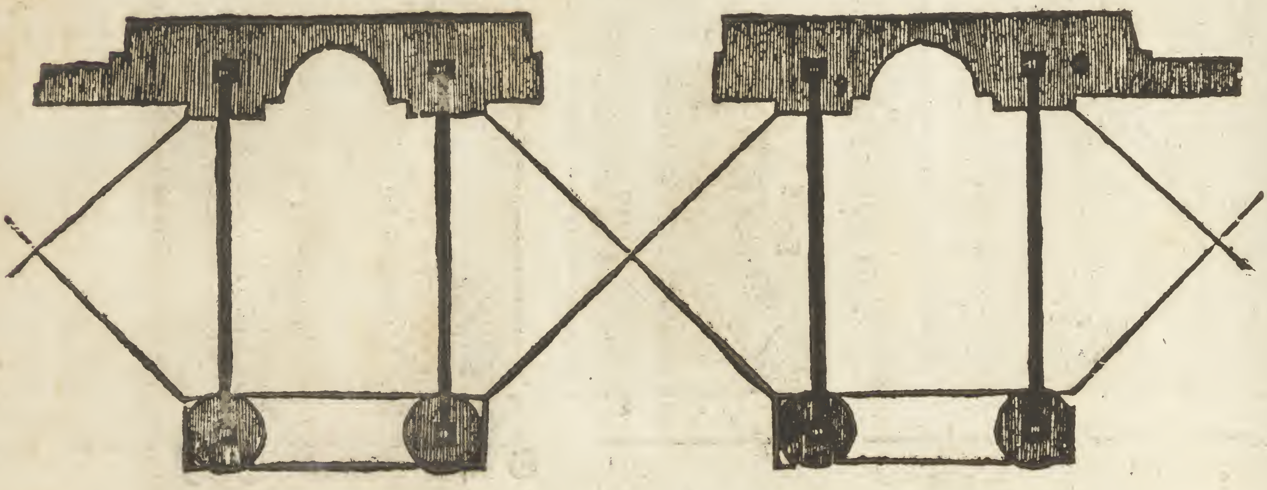
Die dritte Ordnung ist abermal ein vierdten theil nidrer/ dann die andere: der Archi-
trab Frieß vnd Karnieß nach gleicher Proportion: Zusammen in drey getheilet/ ist ein
theil zum Architrab/ der ander zum Frieß mit den Kragsteinen/ der dritt zum Karnieß.
Die sonderbare maassen hievon/ findestu hinder der Composita. Die Fenster seind als
weit als die vndersten. Die Muschlen halten ein vierdten theil minder/ dann die andren:
jhr höhe/ wie der vnderen.



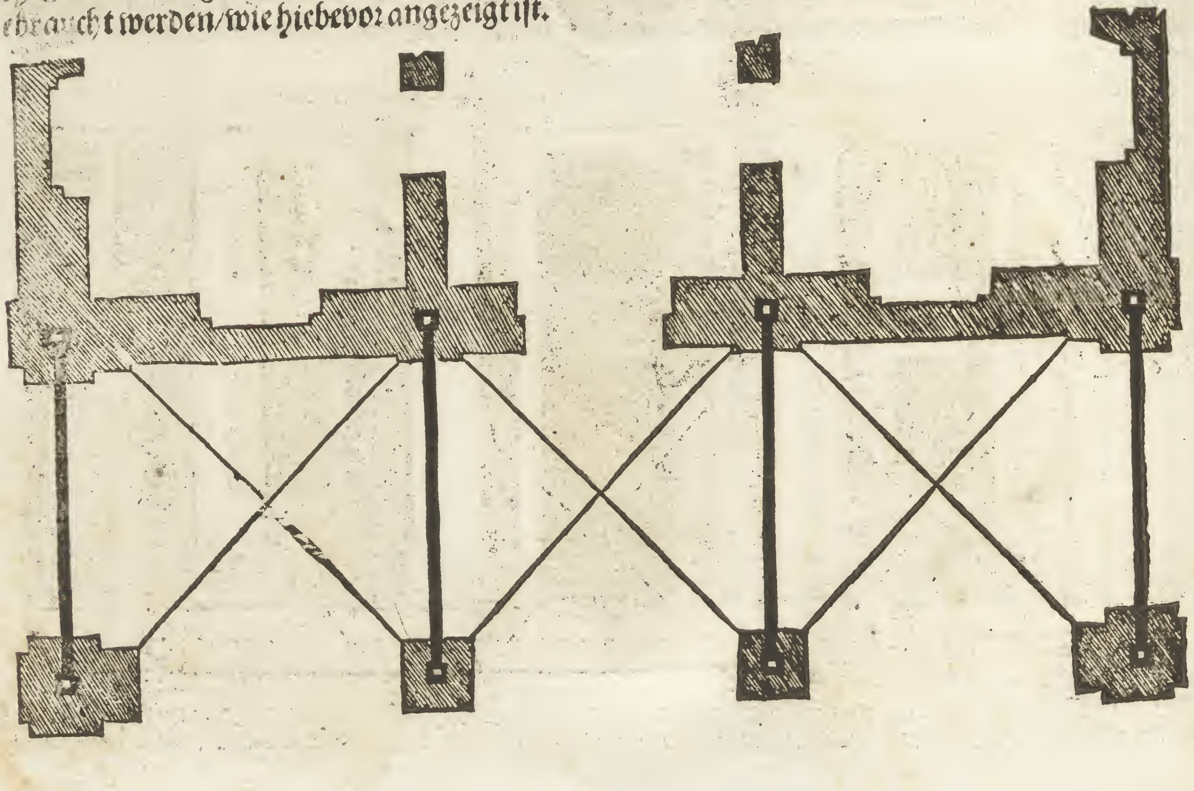


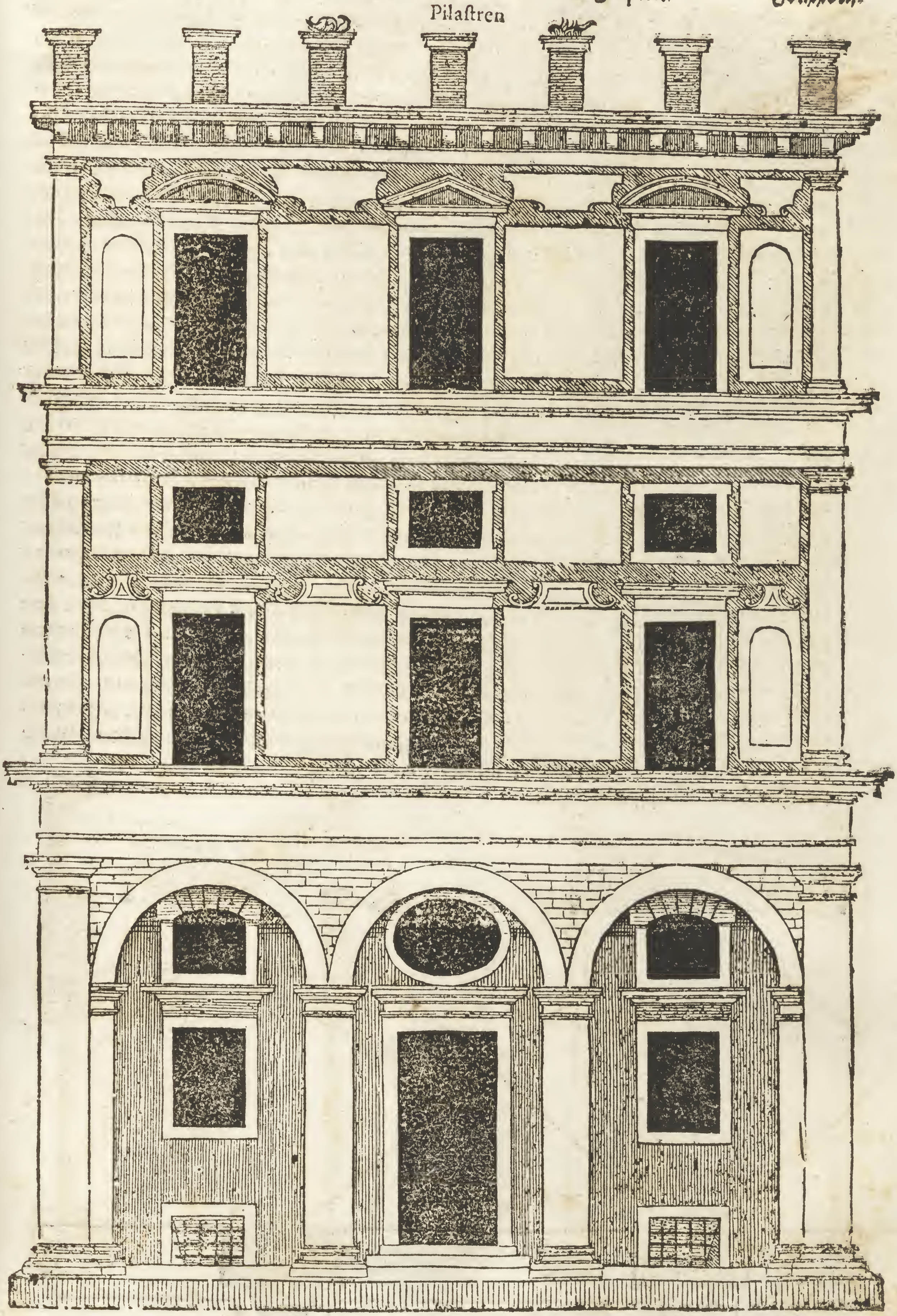
Bey der Thuscana am 12. Blatt/ ist die Figur mit 13. gezeichnet/ nachvolgender grundlegung nicht vast vngleich/ allein ist den Gewelben ein vnderscheid/ welches in einer Rund/ in der andren Creutzweiß ist/ wie in der grundte gnug hieunden zusehen ist. Da aber die Säulen nicht starck gnug seind die seiten zu tragen/ sol man Eysen Sperstangen zu hilff nemmen/ wie die Figur außweiset. Die Proportion diser Figur ist also beschaffen. Der grösseft Platz zwischen den Säulen haltet vier Columnen dick/ der kleinest zwo. Die höhe der Columnen mit dem Schafftgesimps vnd Capitäl haltet siben Columnen dicke: Der Architrab/ drey quart einer Columnen dicke. Auff denselben kompt ein halber Bogen/ vornen her halber Columnen dicke breyt. Vber die Bögen kompt ein Hauptgesimps in der höhe des Architraben/ zwischen beyde Bögen seind Fenster gemacht/ als weyt als das Spacium zwischen den Columnen daniden ist: jhre börtle als breyt als der Bogen: das Gesimpsle darauff sol mehrer Zierung wegen etwas außgeladen seyn. Die Thüre hat in der weyte zwo Columnen dicke vnd ein quart: die Pilaster ein sechsten theil der weyte. Die höhe im Liecht sol seyn biß vnder die Capitäl der Columnen/ welche Form der Capitälen sol auch vber der Thür vnnd Fenstren volgen. Die Fenster seind im Liecht weyt zwo Columnen dicke/ verstehe der obren dicke: die höhe im Liecht haltet ein vierkant/ ein halben. Die Muschlen seind gleicher höhe.

Die andre Ordnung ist ein vierdten theil kleiner dann die vndere. Das gelähn stuck oben auff ist hoch anderthalbe Columnen dicke: das vbrig in fünff getheilet/ ein dieser theile ist zum Architrab/ Frieß vnd Karnieß. Die Muschlen oder halbe Rundungen mit jhren Zierungen kommen in gerader Lini vber die Fenster/ so zwischen den Bögen stehen: jhre weyte in fünff getheilet/ seind zwen zu den Columnen/ die vbrigen drey zu den Muschlen mit jhrem Pilastren. Das Karnieß ob diesen Muschlen haltet als vil als der Columnen eine breyt ist/ die Base halb als vil. Die Fenster zwischen den Muschlen halten im Liecht ein vierdten theil minder dann die Thüre: jhr höhe ist in doppler weyte. Von den vbrigen zierungen/ weil das Werck allhie etwas vermischet ist/ wirstu weiteren Bericht bey der Jonica vnd Corinthia finden. Die Trigliphen in dieser Figur haben jhre zwischenplätz nicht in der vierung/ von wegen mir gefallen vber jetliches Fenster vnd Muschle drey Trigliphen zu setzen/ wie in der Figur zu sehen.

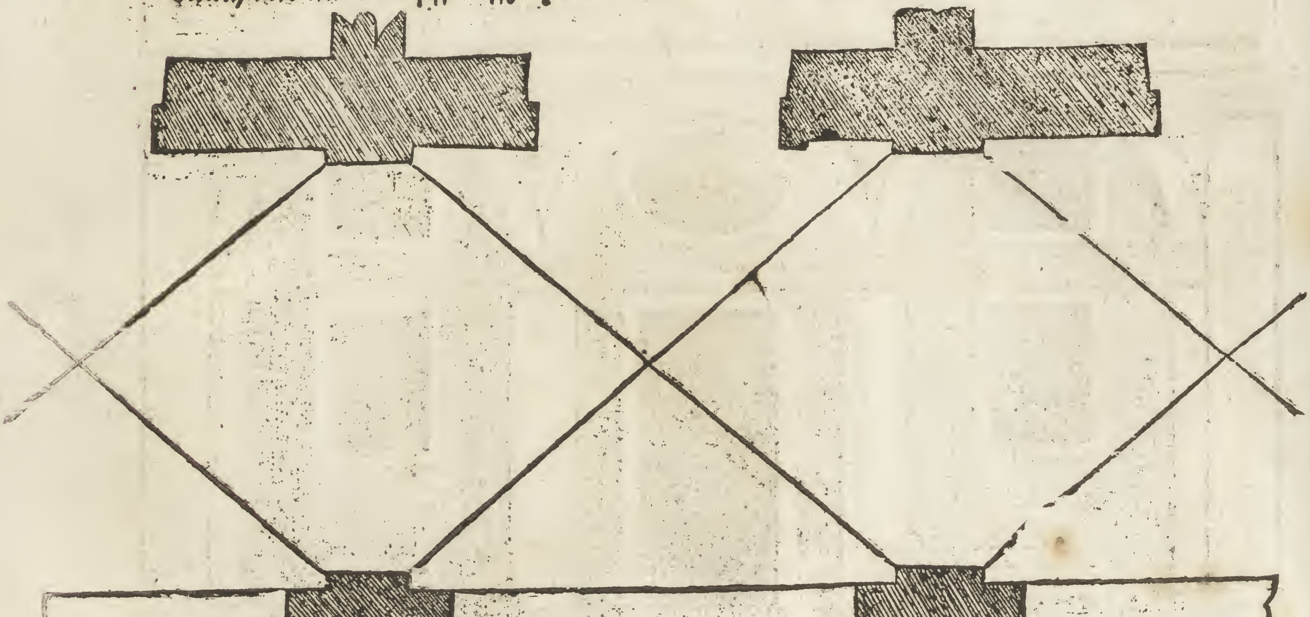


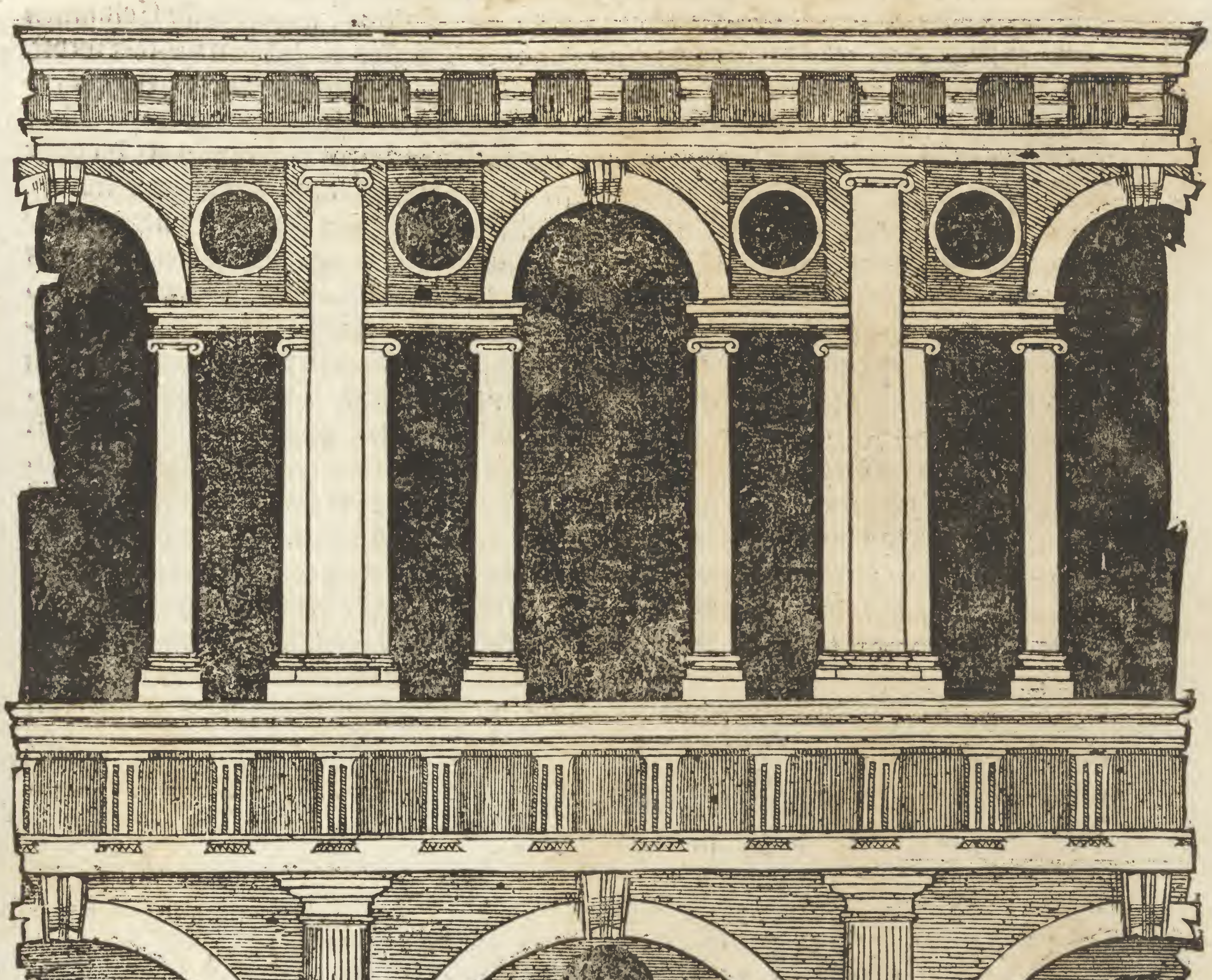
BOgen auff runde Säulen zu setzen/ist/wie vermeldt/vnordenlich/begert einer den vnder-
schiedliche Bögen an einem Gang/ mag er dieselbe auff gevierdte Säulen setzen/ welche
doch jhr Base vnnd Capitäl haben/wie andre. Wil man das Gebew grösser haben dann
dise Figur anzeiget/mag man Fünff/oder auch wol siben Bögen machen. Die Proportion di-
ser Behausung ist also: Ein jedes Spacium von einer Säule biß zur andren haltet vier Co-
lumnen dicke: die höhe der Columnen mit der Base vnnd Capitäl ist von sechs theilen: die Bo-
gen darauff gesetzt/seind vornen her breyt halbe Columnen dicke. Die höhe im Liecht ist in dopp-
ler Proportion. Auff die Bögen kompt ein Architrab/Frieß vnnd Karnieß: deren gantze höhe
haltet zwo Columnen dicke: getheilt in drey theil ein halben/ist einer der Architrab/ anderthal-
ben das Frieß/einer das Karnieß. In den andren gliederen ist die gemeine Regel gehalten. Die
weyte der Thüren im Liecht haltet zwo Columnen dicke: der Pilaster ein sechsten theil der weyte:
Das Karnieß der Thür vnd Fenstren sol der höhe der Capitälen gleich seyn. Die Fenster seind
weit anderthalbe Columnen dicke: jhr höhe ist nach dem Diagono oder Creutz lini auß einem
Eck in das ander genommen. Die Ecksäulen seind als breyt als die andren: jhr höhe/ von acht
ein halben theil. Die andre Ordnung ist ein vierdten theil nidrer/in gleicher Proportion/sind
auch die Ecksäulen/Architrab Frieß vnd Karnieß gemindert. Die Fenster vber den Bögen mit
den Pilastren seind als weyt als die vndersten: jhr höhe ist in doppler vierung. Das Frieß ist
als hoch als der Architrab/ also auch das Karnieß. Die kleinen Fenster seind von zwo vrsachen
wegen gemachet/erstlich/ daß der ober last der Kammeren oder Gewelbs desto ringer vnd leich-
ter getragen werde/zum anderen/mag ein hangend Gemach mehr heytere dardurch schöpffen.
Die dritte Ordnung ist ein vierdten kleiner dann die andre: getheilet in Fünff theile/ ist ein
theil zum Architrab/Frieß vnd Karnieß: solches widerum̃ in drey getheilet/ist einer der Archi-
trab/einer das Frieß/einer das Karnieß. In das Frieß werden die Kragsteine außgetheilet/
wie man in der Figur sihet. Die Fenster seind jhrer weyte halben/wie die andren/aber ein zwölff-
ten theil höher/weil sie weiter vom gesicht stehen. Die Pilaster/Frieß vnd Karnieß seind den an-
dren gleich. Die runde Dachungen vnd das Gespreng seind gemacht/ wie oben bey der Dorica
vermeldt. Zu oberst mag man zu mehrer zierung die kleinen Postementle setzen/ vnnd welche vn-
der denen am komlichsten sich schicken/ dieselbe mögen für Cämin gebrauchet werden. In die
Spacien zwischen den Fenstren mögen zierliche Gemähl gemacht werden. Zu mehrer sicherheit
deß Gebews/mögen auch die Eysen sperr Stangen/ auffs wenigst vberzwerch auff den Gang
gebraucht werden/wie hiebevor angezeigt ist.




Pilastren

ZV Venedig seind die Häuser wegen grosser menge des Volcks/ sehr eng in einander gebawet/ vnd müssen die heytere nemmen/ woher vnnd wie sie am besten können/ darumb auch die Häuser ein grossen vnderscheid haben von andren Italiänischen gebewen. So man aber den Antiquen nachvolgt/ mag man heytere gnug finden/ vnd solches auff dise manier. Die weyte eines Bogen in zwen ein halben thel gethieilet/ ist ein theil zur breyte des gantzen Pfeilers: seyn dicke halb als vil: die runde Columne gleich als vil. Die höhe des Bogen haltet ein vierkant vnd zwen drittheil/ mag auch von zwen vierkanten seyn. Das Postement vnder dem Bogen hat in der höhe halbe Columnen dicke/ nach dem Postement des Bogen am Theatro Marcelli. Die weyte der Thüren haltet drey Columnen dicke: jr höhe ein Vierung vnd zwen drittheil Der Pilaster ein achten theil der weyte: Das Hauptgesimps sol den Capitälē gleich lich stehen. Das Gespreng werde gemacht nach obgesetzter lehr: daselbst mag man mehr oder minder heytere nemen/ je nach gelegenheit des Gebews. Steht es an einem freyen ort/ mag man an den seitē solche winckel machen/ wie du sihest. Oben auff die Columne kompt der Architrab vō halber Columnen dicke: als breyt sollen auch die Triglyphen seyn: die höhe mag man mehr oder minder nemen/ also daß die Spacien dazwischen gevierdt werden. Auff die Triglyphen kompt dz Karnieß ein sechstentheil höher dann der Architrab/ sein sonderbare gl ed massen werden nach gemeiner Regel gemachet. Die andere Ordnung ist ein vierdentheil nidrer. Vnder die Columne wird ein Blattē gemachet/ als hoch als die außladūg des Karniesses ist: dz vbrig in fünff getheilet/ ist ein theil der Architrab/ Frieß vñ Karnieß/ dieselbe auch in drey getheilt/ wie vor. Die Columnen so den Architrab tragen seind vō neuntheilē: die kleinere seulen/ so vnder dē bogen stehn/ synd ein drittheil schmäler dañ die andrē. Die spacien vnder den bögen sind zweymal als breit / als die neb ē Spaciē. Weñ also dz Karnieß vff die seulen/ so dē bogen tragē/ gesetzt ist/ vñ der bogen biß vnder den Architrab/ auch die rundē Fenster gemacht sind/ wird es heytere gnug gebē. An einem Saal oder gemach/ so beschlossen sein sol/ mag die Thür auch geschlossen/ vñ in die nebenseitē/ fenster gemacht werden/ vñ sol außwendigen dz werck nit destominder also verbleiben/ wird auch inwendigen nit vbel stehē. Dañ der geschlossen Platz sol zu eim Cämin dienē/ welches/ man sagt/ solle allzeit zwischen zwey Fenster gemachet werden/ nach der gestalt eines menschen angesichts/ da die zwey augen gleich als zwey Fenster/ vnnd die Nase einem Cämin gleich ist/ welches den rauch vnd alle dämpff auffziehet.

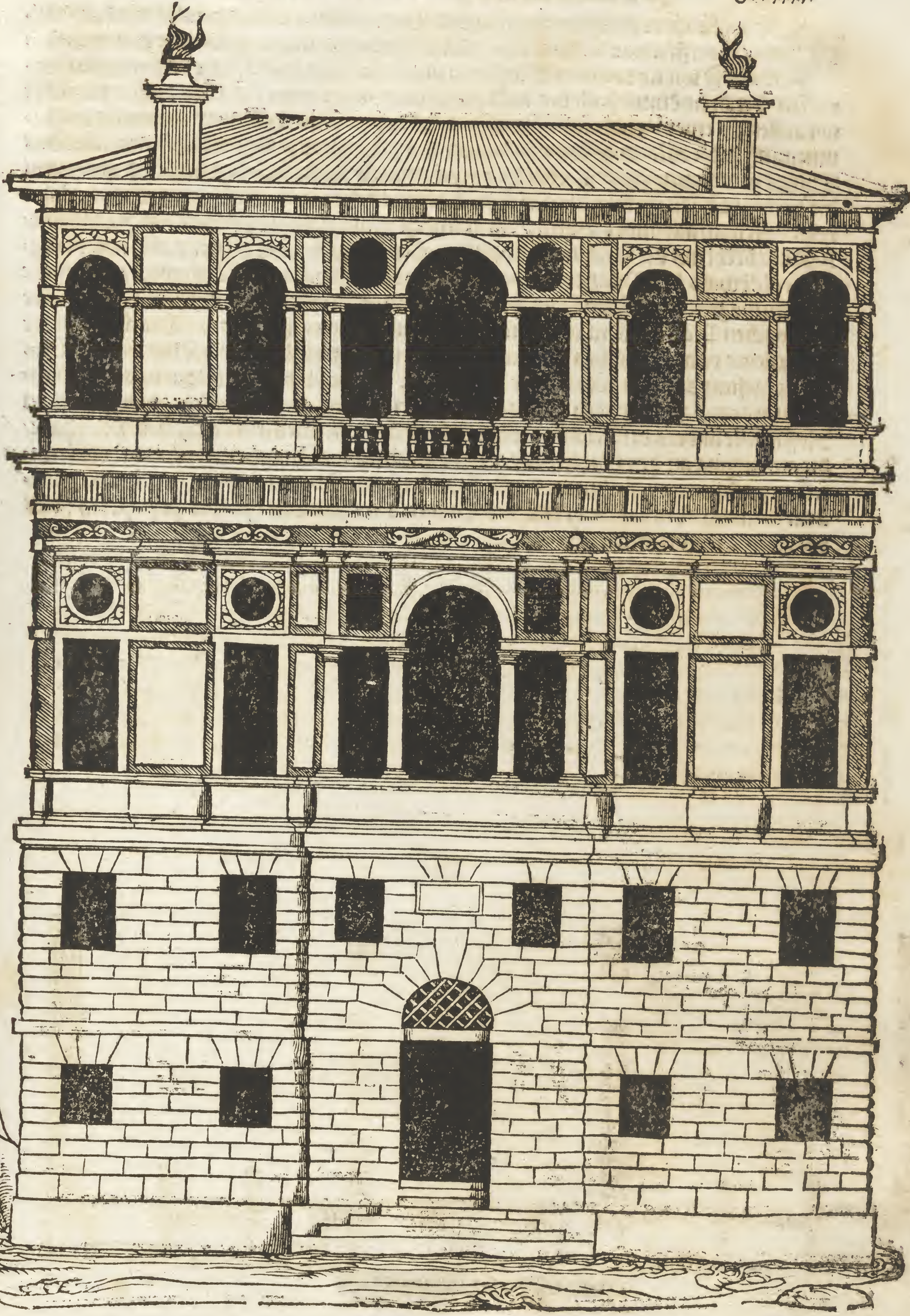




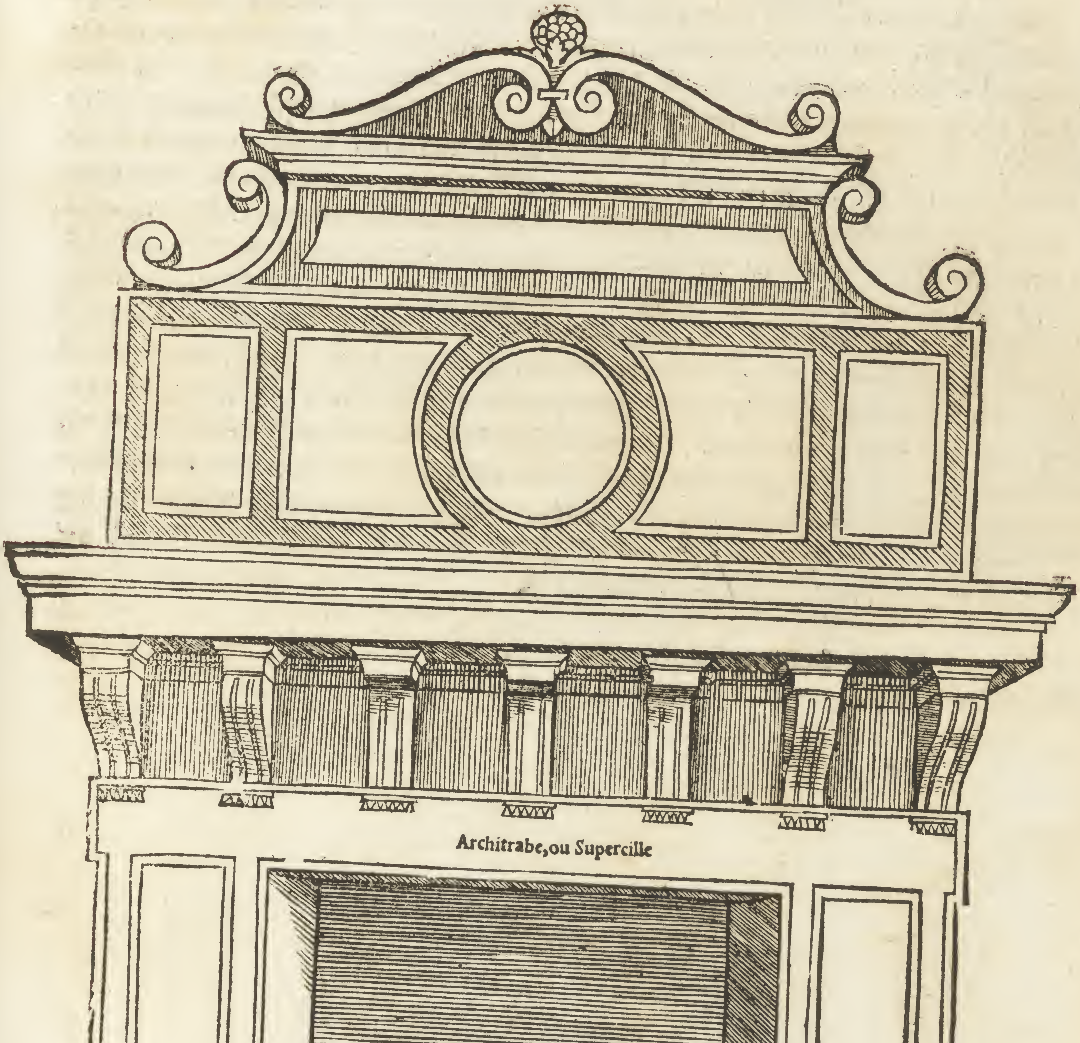
DIE bryte nachvolgender Figur in vierzehen getheilet/ ist ein theil für ein Columnen/ Das mittelst Spacium der Columnen ist von sechs theilen/ die andren Spacia ein jetliches drey theil. Die weyte der Fenster ist anderthalbe Columnen dicke: jhr höhe von zwo Vierungen ein halbe: die Pilaster ein sechsten theil der weyte. Die Fenster der ersten Ordnung seind von gleicher weyte: die vndersten halten ein profect Vierkant/ die andren ein halben vierkant mehr. Das Thor hat in der weyte Fünff Columnen dicke/ damit die Columnen desto stärcker Fundament vberkommen: die höhe des Thors ist zwo Vierungen/ zwen drittheil/ das vbrig zeigt die Figur gnugsam an. Demnach ob wol die obristen Ordnungen allzeit ein vierdten theil sollen nidrer seyn/ dann die vndersten/ so dunckt mich doch/ daß die andre Ordnung in disem werck/ da das vnderst grob Thuscanisch theil starck gnug ist/ vnd damit solchs auch nicht zuuil platz einnemme/ eine höhe mit dem vndren Theil haben vnd behalten möge. Vber die Erste Ordnung ist ein Brustgelähn gemachet/ hoch anderthalbe Columnen dicke/ darauff werden die Columnen gesetzt/ in solcher Manier wie zuuor vermeldt ist. Die höhe/ ohne das gelähnstuck/ in Fünff theil getheilet/ seind vier zu den Columnen/ vnd einer zu jhren zierungen. Die Trigliphen sollen nach obgesetzter lehr abgetheilet werden/ wie man in der Figur sihet. Die kleinere Columnen seind halb als groß/ als die grössesten: das mittelst Spacium der Columnen ist noch als weyt als die an den seyten. Vber die gevierdten Fenster mag man mehrer heytere halben/ die runde Fenster auch machen/ in die kleineren Spacien aber ein solche gattung/ wie man sihet/ oder von gleicher Gesellschafft wegen/ runde Fenster/ wie die andren. Was mehr vbrig ist von Particular massen/ die sollen alle fürwerts gesucht werden. Die Dritte Ordnung ist ein vierdten theil gemindert/ die Fenster aber seind gleich als weyt vnnd hoch als die vndersten. Was vbrig ist/ kan man durch den Circkel finden. Das mittelst erhebt theil/ ohn das Gespreng/ ist halb als hoch/ als die dritte Ordnung: das vbrig mag der Architectus nach seinem gefallen machen.

H ij

HErnach hab ich auff zweyerley Manier gezeigt/ wie man die vorderen theil eines Venedischen Bawes auffziehen sol/ welche Gebew mehrtheils schöne außladungen haben/ auff die Canalen der Wasser gerichtet/ frisches Luffts Triumphen vnd andre Kurtzweiligen Spile halben/ so zu Wasser gehalten werden. Solche außladungen machen zwar ein Lieblich ansehen/ seind aber sachen/ die an solche Gebew eygentlich nicht gehören/ welche keine andere vnderhaltungen haben/ dann allein die Kragsteine. Vnnd solche sachen/ die jhr starck Fundament vnnd Geliger nicht haben/ beschädigt nur die Mawren/ welches die Antiquen fleissig verhütet haben/ vnd nichts außgeladen/ dann nur das Karnieß. Wil man nun auff Venedische art solche außgeladne Gebew starck vnd ohne gefahr vnd schaden machen/ ist hoch von nöten/ daß die erste Mawr ein solche dicke habe/ daß sie vornen her als vil außstehe/ als die obre Außladung bedarff/ wie im Grund allhie zusehen ist. Vnd weil das mittelst theil der Mawr mehr außsteht dann die seyten/ vnd da mans nicht so dicke machen wil/ so kan man innwendigen ein starcken Bogen setzen/ welcher die mittelste Mawren trag/ wiewol kein sonderlicher Last daselbst ist. Wenn den das vnderst theil gemacht ist/ sol die andre Ordnung darauff gesetzt werden in solcher abtheilung. Das mittelst Spacium ist von drey theilen/ die andren an den seyten von drey ein halben theil/ verstehe inwendig der Mawren/ wie der grund außweiset. Die höhe diser anderen Ordnung ist dem vnderen theil gleich/ auß vrsachen hiebevor vermeldet. Daß Brustgelähn sol sein komliche höhe haben: das vbrige in Fünff theil getheilet/ ist ein theil der Architrab/ was verbleibt/ werde getheilt wie jetzund etlich mahl vermeldt ist. Das Spacium der öffnung mit dem Bogen/ ist noch als weyt/ als die neben Seyten: sein höhe ist von doppler breyte. Auff die Columnen ist ein Architrab gelegt zu mehrer vnderhaltung des Bogens: Die Fenster stehen in gleicher Ordnung/ eines nach dem andren. Es mögen auch mehrer heytere vnd zierung wegen/ die Runden vnd Gevierdte Fenster oberthalb hineyn gemachet werden. Die Zierung vieler Stuck/ da man sie minders Kosten halben nicht von Marmelstein machen wil/ so mag man jhr mit schönem Gemähl zu hülff kommen. Die dritte Ordnung ist ein vierdten theil kleiner dann die andre/ hre Glieder gleichlich gemindert. Daß die Jonica auff die Dorica gesetzt ist/ findet man bey den Antiquen auch also geschehen seyen: Die Proportion darvon wirstu an seinem ohrt finden.

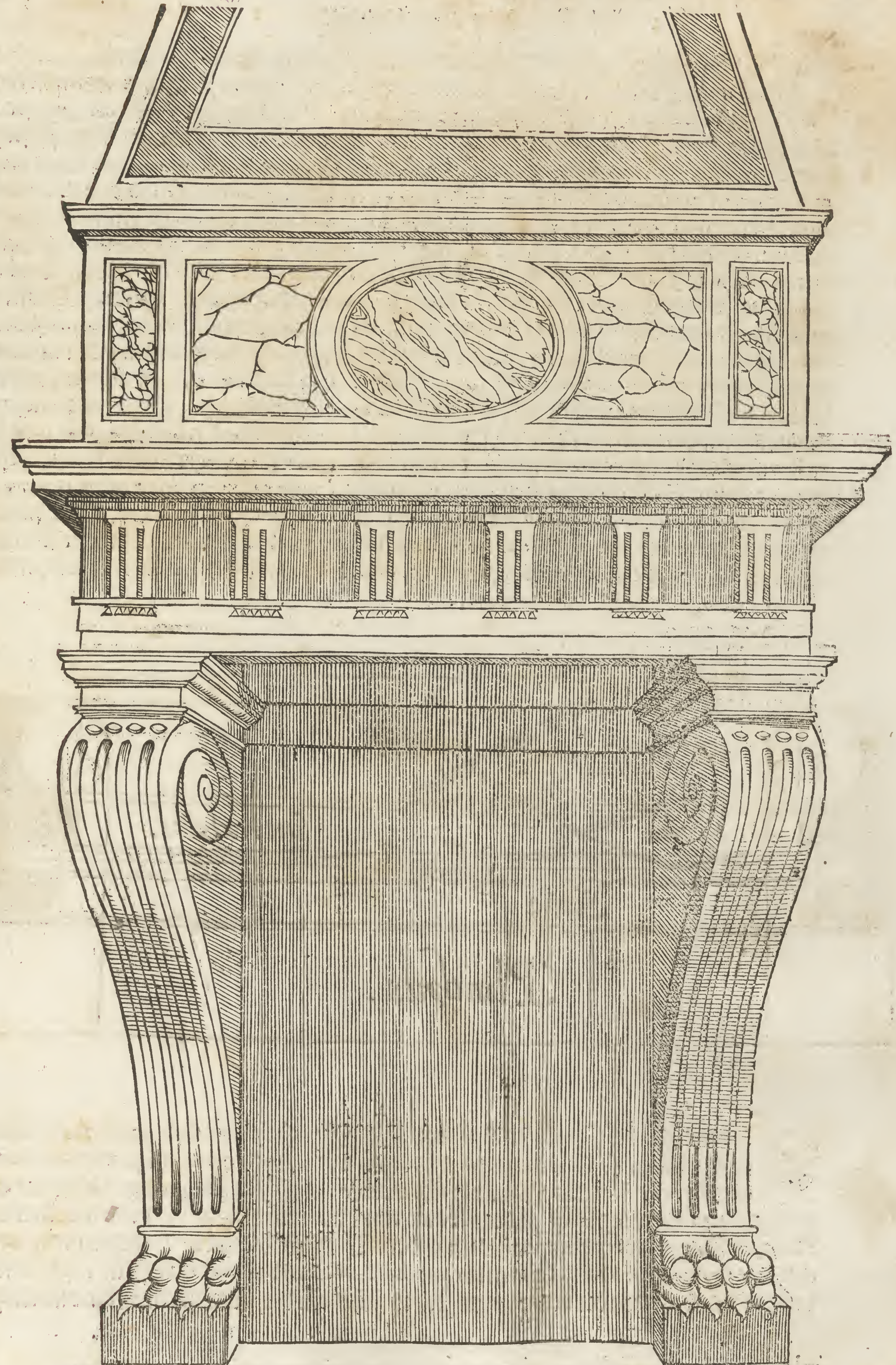


OB wol hiebevor vilerley Figuren vnd Dorische Werck seind gezeigt worden/ welche ein verstendiger Architectus zu Anordnung zierlicher Caminen wol brauchen könte/ so wil ich doch den Schuleren zu gutem zweyerley Manier insonderheit fürreissen/ deren eine innerhalb der dicke der Mawr steht für ein klein Gemach/ die andre voraussen zu einem grösseren Gemach. Sol deßhalben in ein klein Gemach das Camin gantz in die Mawr gesetzt/ vnd die breyte vnd höhe der öffnung nach gelegenheit des Platzes genommen werden. Solche öffnung in vier ein halben theil getheilet/ ist ein theil die breyte des Pilasters/ der Architrab halb als vil: das Börtle oder Blättle rings vmb/ wie auch alle andre Blättle/ ein sibenden theil. Die Trigliphen vnd Kragsteine/ halb als breyt als der Architrab: ihr höhe aber wird also genommen/ daß/ so die Kragsteine oberthalb den Pilastren stehen/ auch zwischen beyden die Trigliphen außgetheilt seind/ so mögen die zwischen Plätz ihr vierung von der breyte des Architraben haben/ aber die zwischen Plätz der Kragsteine sollen darumb nicht gevierdt seyn. Die Capitäl der Kragsteine vnd Trigliphen seind in der höhe/ von halber breyte der Trigliphen. Das Hauptgesimps ist als hoch als der Architrab: sein außladung sol seyn/ das daß Spacium im grund zwischen den Capitälen der Trigliphen gevierdt werde/ damit so man Rosen oder anders dergleichen dareyn hawen wolte/ solches sein komlichen Platz habe/ die außladung an den Seyten sol der höhe gleich seyn. Das obrist theil mag der Architectus nach seinem gefallen machen. Endlich ist das Camin sehr klein zu einem vast kleinem Gemach/ den sol die breyte des Pilasters ein sibenden theil der höhe haben: das vbrige seye/ wie vermeldt.


Architrabe, ou Supercille

NAchvolgends Camin steht vor der Mawren aussen/ in solcher Proportion: nach
dem die höhe vnd weyte nach gelegenheit des Orts genommen seind/ sol die höhe
biß vnder den Architrab in vier getheilet werden/ ist ein theil zum Architrab/ Frieß
vnd Karnieß/ nach obgeschriebener Regel außgetheilet. Daß sie aber etwas grösser
scheinen/ kompt darumb/ daß sie von vnden auff ins gesicht fallen. Die Kragsteine seind
ein sibendentheil jhrer höhe breyt: die Capitäl von halber diser breyte/ getheilt nach
Dorischer manier. Etliche machen die breyte diser Kragsteine daniden ein vierdten theil
minder/ damit der Fuß widerumb ein vierdten theil fürschiesse/ also daß die vnderste
Blatten gleich als hoch werde/ als das ober theil/ aber an einem grossen werck halte ichs
für besser vnd loblicher seyn/ daß die Kragsteine durchauß gleicher breyte seyen/ weil sich
das vnderst theil von jhm selbs im Gesichte verkleinert vnd abstilet. Auff daß Karnieß
mag die Blatten/ höher oder nidrer nach gelegenheit gesetzt werden. Will man ein solch
Camin kleiner machen/ sol die höhe vom Boden biß zum Architrab in fünff getheil wer-
den/ deren einer seye für das Karnieß: die breyte aber der Kragsteine halte ein neundten
theil jhrer höhe: Das Capitäl von halber solcher breyte/ vnd wird solches in mittelmäs-
siger Form etwas reiner vnd in besserer gestalt sehen/ welches ich auß der erfahrung ge-
lehrnet. Dann ich etwann die abtheilung der grosseren Form in einer kleinren auch ge-
halten/ welches zu grob vnd Dölpisch gekommen ist.

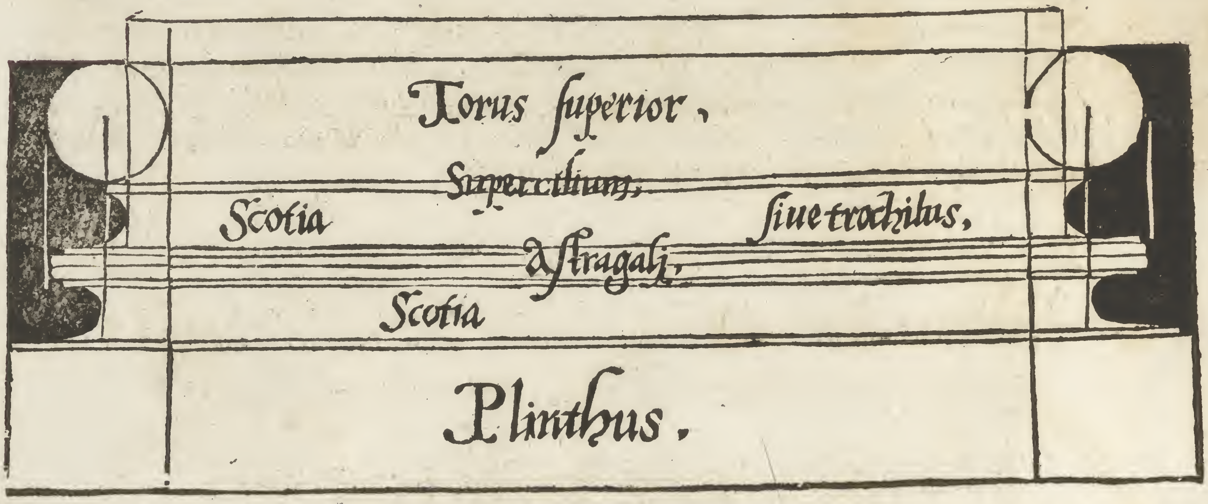
End der Dorica/ volgt die Jonica.



Von der Jonica vnd jhren Zierungen.

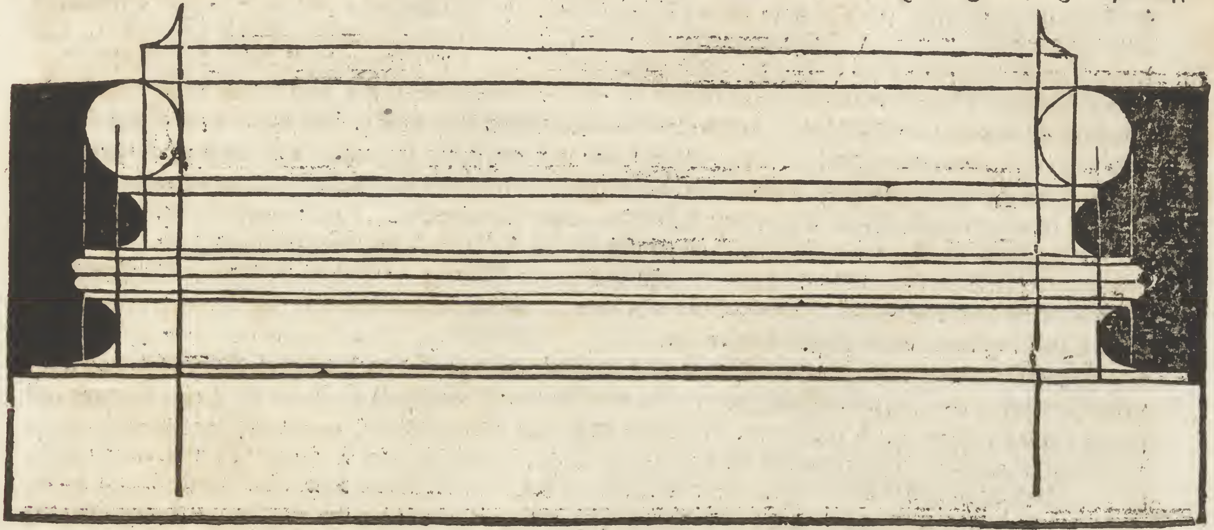
Das VII. Capitel.

VOn der Jonica tractiert Vitruvius in seinem vierdten Buch im ersten Cap. vnd die Antiquen/ wie oben vermeldt/ haben sie auff ein Weibischen Cörper einer tapfferen Frawen gezogen/ vnd sie der Dianen/ Apollini Baccho ꝛc. zugefügt/ die Christen aber den Heiligen Mans oder Weibs personen/ mittelstands zwischen den schwächesten vnd stärckesten. Was nun jhr Proportion anlanget/ sol jhr gantze höhe mit der Base vnd dem Capitäl/ von acht theilen seyn. Vitruvius hat noch ein halben theil darzu gethan/ vñ man mag sie auch zun zeiten/ bey obgeschribenen Conditionen/ von neun vnd mehr theilẽ machen. Ich wil allhie acht theil für jhr eigentlich mäß setzen/ einer derselben sol jhr dicke daniden seyn/ jr Base halb als dick/ welche Base Vitruvius im 3 Cap. des vierdtẽ Buchs auff dise manier beschreibt: die Base sol halbe Columnen dicke haben/ die vndre Blatten ein dritheil davon: die Blatten hinweg gethan/ werde das vbrige in siben theile getheilet/ drey darvon gehören zum obren Stab/ die andren vier zu den zwo holkälen mit jren zwen stäblein/ nemlich zu einer jeden holkäle ein Stäble. Ein stäble haltet ein achten theil der holkäle/ das blättle ein halben theil des Stäble. Vnd wiewol ein jede holkäle mit jren angehörenden theile von einer höhe ist/ wird doch die vnderste etwas grösser scheinen/ weil sie vnden außlauffet biß zum eussersten der vnderen Blatten. Die außladung an jeder seyten sol ein acht vnd sechszehenden theil seyn/ also daß die vndre Blatten auff allen seyten ein vierdten vnd ein achten theil grösser scheinet/ als die dicke der Columnen ist. Das blättle wegen der grösse des obren Stabs mag nach meinem bedunckẽ etwas grösser dañ die andren gemachet werden/ doch bey solcher Conditiõ/ wie auch bey der Dorica vermelt ist.

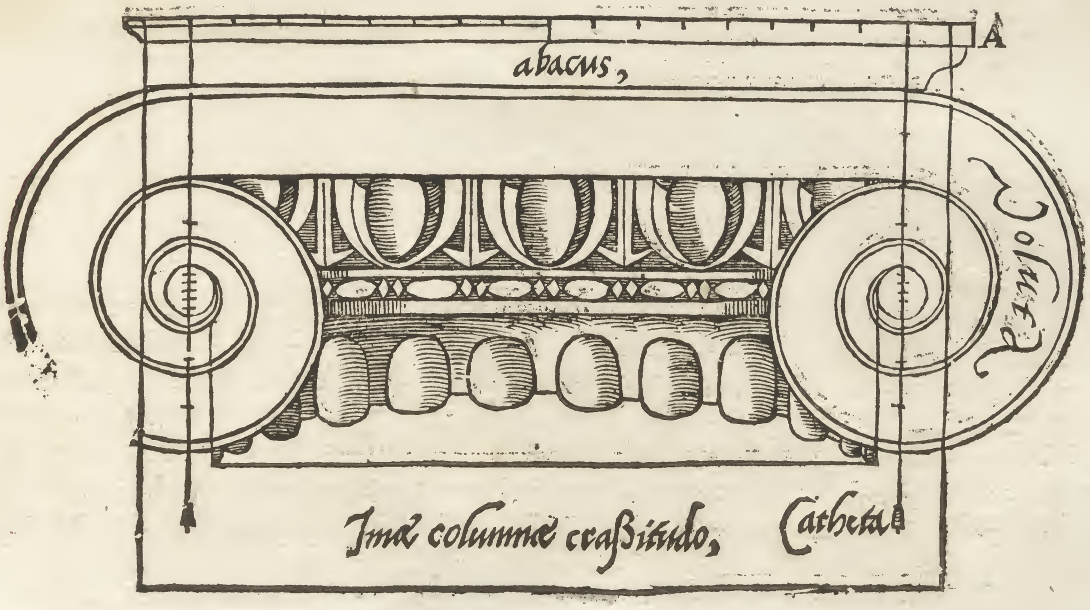


DIeweil aber dise Jonische Base von Vitruvio also beschrieben/ mehrtheils Architecten nicht gefallet/ von wegen dz der ober Stab sehr groß ist/ vnd die stäble vnder einem so grossen glid/ vil zu klein scheinen/ so wil ich sie nach meiner schlechten meinung vnd gutdunckẽ etwas anders formieren/ vnd nicht destominder einen so herlichen Autoren Vitruvium in ehren gehalten haben. Nemlich/ die vndre Blatten werde gemachet/ wie vermeldt ist: das vbrig in drey getheilt/ sol ein theil dem obren stab gegeben werden: der ander theil vnder dem stab getheilt in sechs/ ein derselben ist ein stäble/ vnd ein hal-

der theil ein blättle. Das blättle vnder dem obren Stab seye als breyt als ein Stäble/ das vbrig ist für die holkäle. Der drittheil/ so noch vbrig verbliben/ werde auch in 6. getheilet/ einer zum stäble/ ein halber zů blättle oben vñ vnden/ dz vbrige ist zur holkälen/ welche teyl [illegible] richtig außlauffet.



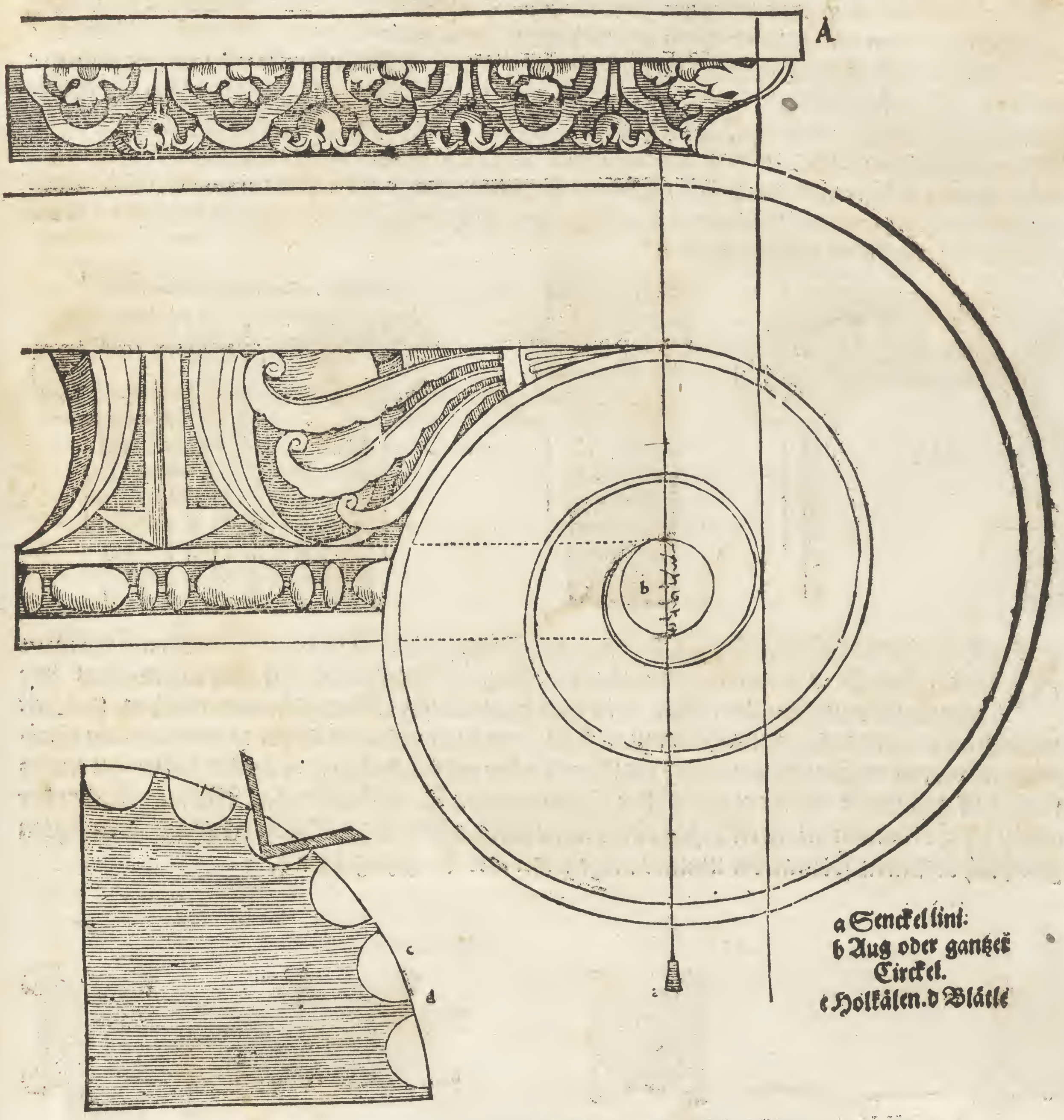
DAs Jonisch Capitäl wird also gemacht: die höhe sol haben ein dritten theil der breyte des Schaffts: das vorder theil der obren Blatten hat Columnen breyte/ noch ein 18. theil hin zu gethan/ kompt zusamen auff 19. theile: inerwerts anderthalben theil wird auff jetlicher seyten die Catheta oder senckel gezogen/ von 9. theilen ein halben/ kompt auff die halbe breyte des Capitäls: anderthalben theil seind zum Karnieß mit seinem blättle/ dessen eck du machen magst/ nach der rechten oder lincken seyten/ dañ beyderley seind Antiquisch: die 6. theil vnder dem Karnieß seind zu dem Schnörckel/ von welchem auff volgende blatt sol weitleuffiger gehandlet werden/ Ist die Columne von 15. Schuhen niderwerts/ sol sie oben vmb ein sechsten theil verjünget werden/ in solcher gestalt wie bey der Thuscana vermelt ist: ist sie aber von 15. Schuhen obwerts/ so liß davon Vitruvium im dritten Buch das ander Capitel.



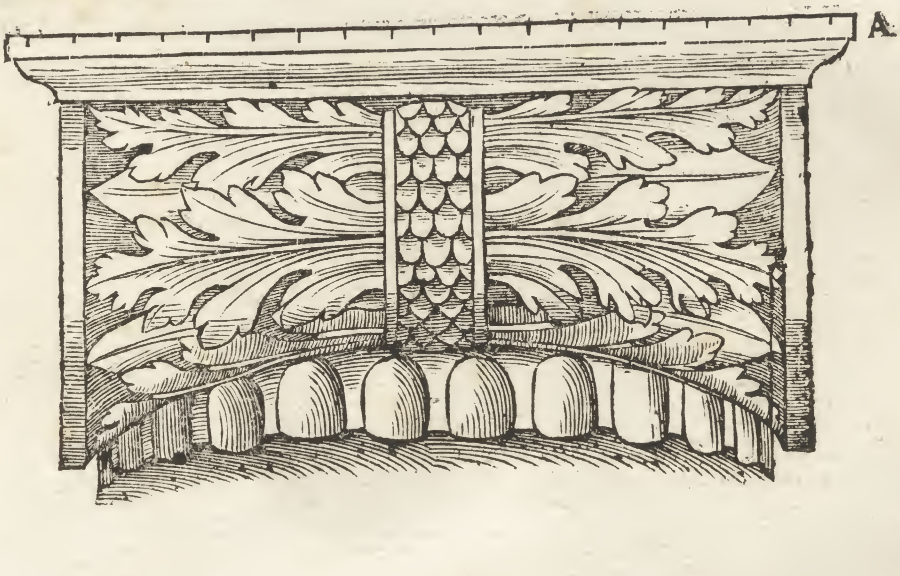
DEr Schnörckel wird auff die Cathetam oder den bleysenckel gemachet: vnder der Blatten vier theile gelassen/ sol der fünfft theil der rund Circkel seyn/ vnd noch drey theile vnder dem runden Circkel/ seind zusammen acht theile wie vermeldt. Der rund Circkel in sechs getheilet/ vnd mit Zifferen gezeichnet/ wie man sihet in der Figur/ so setz den einen Fuß des Circkels auff den Punct 1. vnd den andren Fuß oben vnder die Blatten/ vnd reiß herumb niderwerts biß auff den bleysenckel auff den achten theil. Laß daselbst den spitz des Circkels stehen/ vnd setz den andren spitz auff 2. reiß obwerts biß an den bleysenckel. Halte auch daselbst still mit dem einen spitz des Circkels/ vnd setz den andren auff 3. reiß niderwerts biß auff den bleysenckel: Laß abermal den Circkel stehen/ vnd setz den andren spitz auff 4. reiß biß zum bleysenckel: halt still/ vnd rucke mit dem andren Fuß auff 5. reiß herumb wie vor/ vnnd thu mit 6. deßgleichen/ als den wird der rund Circkel geschlossen seyn/ da man ein Rosen hinsetzen mag/ so man wil. Die anderen sonderbare Glieder kan man durch den Circkel leichtlich finden. Der Kälen sollen 24. seyn: eine in fünff theile getheilet/ vier seynd die Käle einer das Blättle: von einem eck des Blättleins biß zum andren reiß ein gerade lini/ in der mitte derselben kompt das centrum der außhölung oder Kälung. Wil man ein dünne Columne machen/ die doch an jhr selbs dick scheine/ sollen der Kälen 28. gemachet werden/ die obre Blatten dises Capitäls ist auff den seyeen als breyt als vornen her.

¶ Jch habe Günstiger Läser/ disen Schnörckel gerissen/ als wol ichs nach meinem schlechten verstandt vermögen hab/ dañ Vitruvij lehr ist hievon sehr dunckel/ vnnd was mehr ist/ seind die rechte Figuren mit sampt seinem letsten Buch verlohren. Es seind auch noch andre sachen/ die man in Figuren auffs genäwest nicht zeigen kan/ in welchem sich der verständig Werckmeister mit der Practick behelffen muß/ als da ist das gürtle oder leistle dises Schnörckels/ welches (so das Capitäl sehr groß ist) zierlich seyn wird/ wenn sein breyte ein vierdten theil des runden Circkels haltet: ist das Capitäl mittelmässig/ sol es ein dritten theil halten: ist das Capitäl klein/ mag es ein halben theil des runden Circkels haben/ jedoch allzeit nach gefallen des Architecten. Dañ so vil ich deren in den Antiquen gesehen/ seind alle vnderschiedlich gewesen. Wenn dañ die dicke oben vnd vnder der Blatten gezeichnet ist/ setzt man den Circkel ein wenig vber das 1. vnnd reißt von oben an dem bleysenckel biß vnden: deßgleichen setzt man den Circkel ein wenig vber das 2. vnnd reißt von vnden biß oben gegen den bleysenckel/ vnd also weyter.

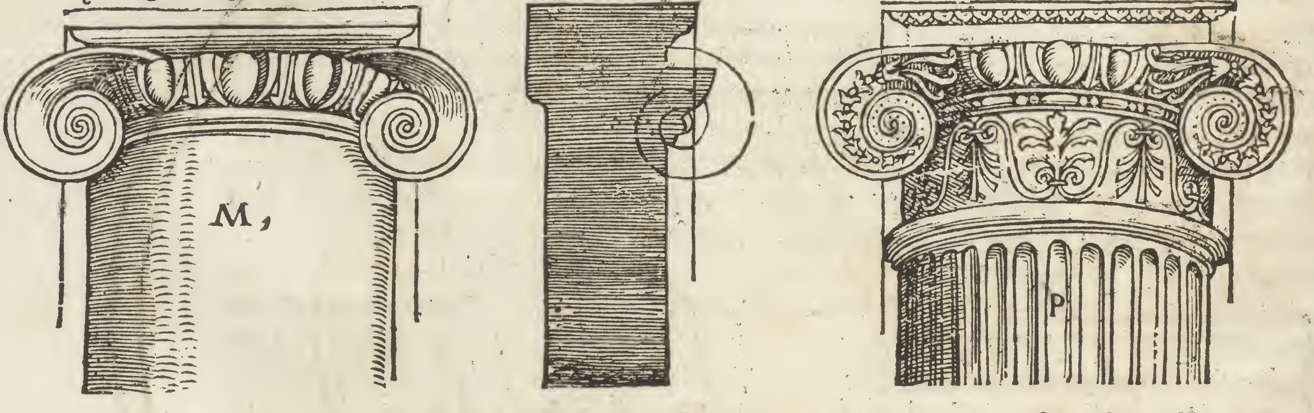
Daß ich aber vermeldt/ daß das Letst Buch verlohren seye/ davon seind vnderschiedliche meinungen. Etlich sagen/ es seyen zun zeiten Vitruvij vil vngelehrte Werckmeister gewesen/ wie auch jetzund zu vnseren zeiten/ welche mehr glückes dañ verstands haben/ vnd weil auch die vermessenheit ein Schwester ist der vnwissenheit/ vnd solche von dem gemeinen Man vil höher gehalten werden/ dañ die verständigen vermeinen deswegen etliche/ Vitruvius hab vmb diser vrsachen vnd vnerkantlichen Leuten willen/ vnderlassen in disem Buch die rechte Kunst zu offenbaren. Andre sagen/ Vitruvius hab es selbs zu schwer befunden/ in Figuren alles zu zeigen/ welches von einem so hochverständigen Authore nicht zu glauben ist. Andre vermeinen/ weil diß Buch den rechten Kernen vnd Schatz der Bawkunst in sich begriffen/ seye es auch als ein Schatz von den verständigen bewahret vnd verborgen blieben/ biß es endlich durch die vnverstendigen zerrissen/ oder durch raub in Kriegs zeiten hinweg geraffet vnd verlohren worden seye/ welches am aller glaublichsten ist/ welches gewißlich der wahren Architectur ein vnwiderbringlichen Schaden zugefügt hat/ vnnd den vbrigen seinen Bücheren ein grossen mißverstand.



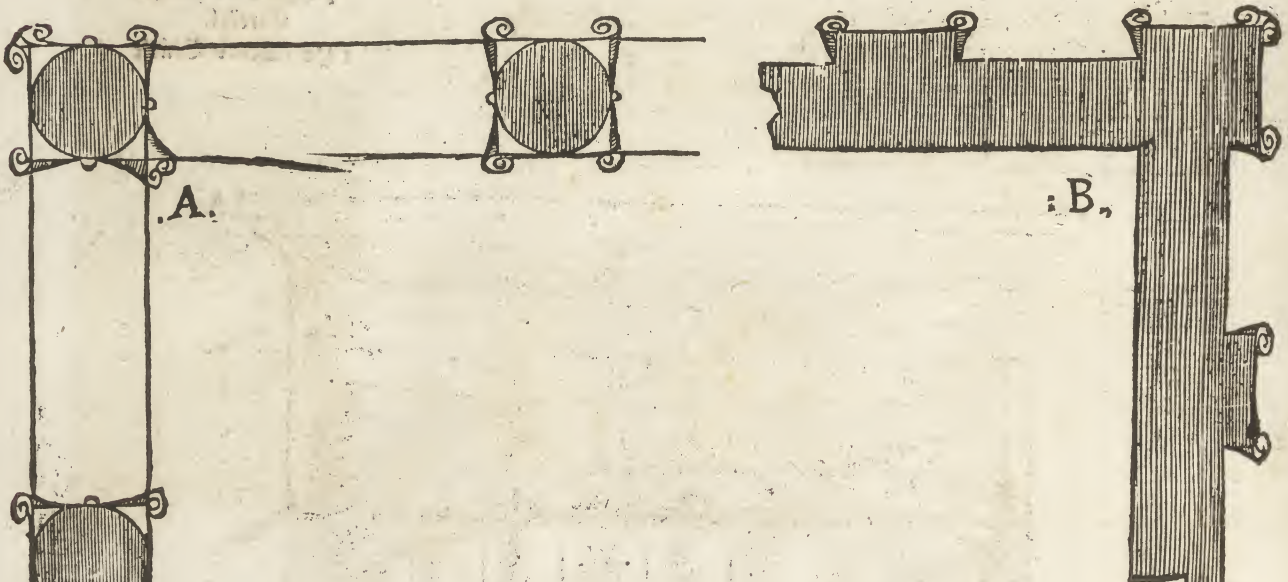
a Senckel lini:
b Aug oder gantzer Circkel.
c Holkälen. d Blätle



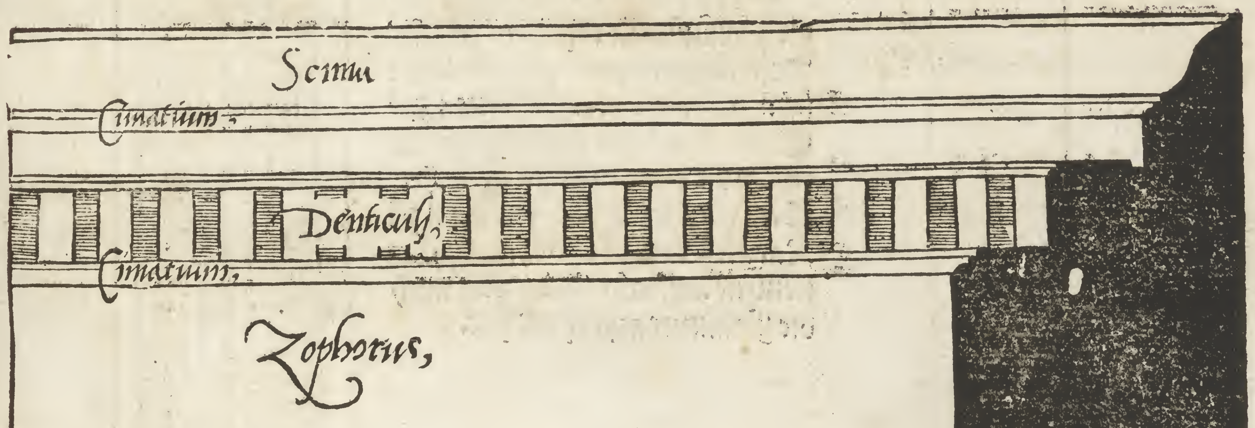
HJebevor hab ich gezeigt/ wie das Jonisch Capitäl nach der meinung Vitruvij sol gemachet werden: Nun wil ich auich etliche auß den alten Römischen Antiquen fürreissen. Das Capitäl M. steht noch zu Rom an dem Theatro Marcelli: dessen obre Blatten ist vornen her als breyt/ als dick die Columne daniden ist. Die Schnörckel seind ein sechsten theil der obrē blatten außgeladen/ vnd hangen biß zu der helfft der Blatten. Die höhe des Capitäls hat ein dritten theil der Columnen dicke daniden: weil aber solch Capitäl etlichen nicht ist gnugsam geziert gewesen/ haben andere das Frieß/ so im Capitäl P. steht/ hinzu gethan/ vnd zur gantzen höhe zwen drittheil der Columnen dicke daniden genom̄en/ wie solche vnd andere dergleichen mehr/ n och heutiges tags zu Rom gesehen werden.

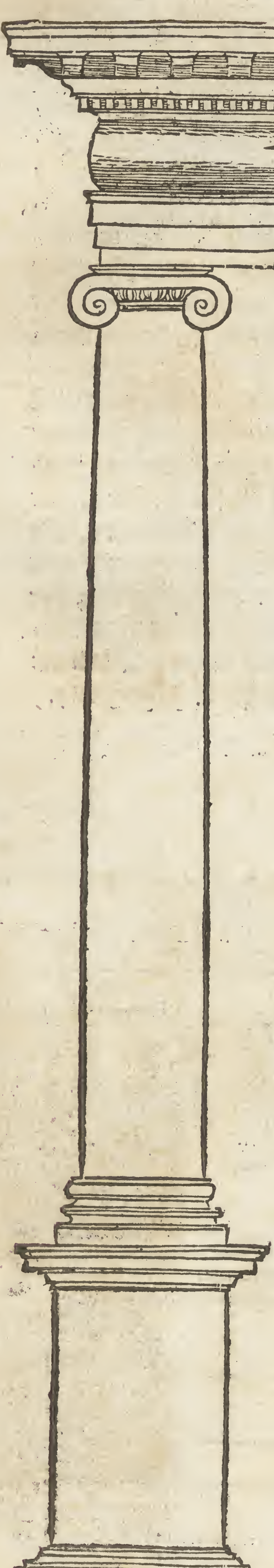


WEnn einem Bawmeister gefällen wurde/ ein gevierdten Baw mit Jonischen Capitälen zu machen/ sol er/ damit die Schnörckel recht gesetzt werden/ die Eck Capitäl machen/ wie man im Grund hieniden sihet. Ein solch Capitäl ist zu Rom gefunden worden/ welches manichem vil gedancken gemacht/ wozü doch solche manier gedienet/ daher es von vilen ein Confus vnd verwirret Capitäl genennet worden ist/ aber endlich dahin gevrtheilet/ daß es an einem freyen eck gestanden/ vñ die ordnung der Columnen mit A. geschlossen hat. Wil man flache oder gevierdte Columnen an ein eck gegen ein Mawr setzen/ also daß die Schnörckel zu beyden seyten gleichlich kommen/ sol man die manier volgen/ wie mit B. gezeiget wird.



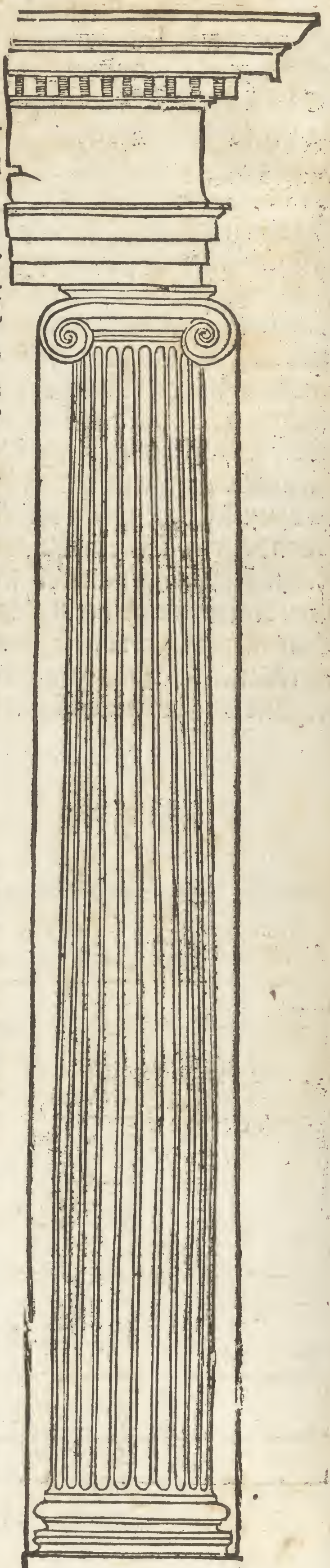
DER Architrab wird also gemacht: Ist die Columne von 12. zu 15. Schuhen hoch/ sol der Architrab halbe Columnen dicke daniden habē: Ist sie von 15. zu 20. Schuhen hoch/ sol sie in 13. theil getheilet werden/ vnd einer solcher theile sol der Architrab hoch seyn. Ist sie von 20. zu 25. hoch/ werde sie getheilet in zwölff ein halben/ sol ein theil dem Architrab geben werden. Ist sie von 25. zu 30. hoch/ sol der Architrab ein zwölfften theil der höhe haben/ vnd je höher die Columne ist/ je mehr man dem Architrab nach gleicher Proportion zu geben sol. Dann je weyter ein ding von dem gesicht abgelegen/ je mehr sich seine grösse im gesicht abstilet. Der Architrab in seiner gebürlichen höhe in siben getheilet/ ist ein theil sein Karnießle/ dessen außladung gleich als vil: das vbrig in zwölff getheilet/ drey seind zur ersten Blatten/ vier zur andren/ fünff zur dritten. Die dicke des Architraben vnden als vil/ als dick die Columne oben ist: sein dicke darobē als vil/ als breyt die Columne zu vnderst ist. Das Frieß werde gemacht nach gelegenheit des gantzen wercks: wil man es mit außgehawener arbeit machen/ sol es ein vierdten theil höher gemacht werden dañ der Architrab ist: bleibt es aber flach vnd eben/ sol es ein vierdten theil nidrer seyn. Auff das Frieß kompt ein Karnießle/ haltet ein sibenden theil des Friesen/ sein außladung gleich als vil. Auff das Karnießle kommen die Schaaffszähne/ als hoch als die mittelste Blatten des Architraben ist/ außgeladen als hoch sie seind: jhr breyte ist von doppler höhe: die blindfüllungen oder zwischenplätz ein dritten theil schmäler. Dz Karnießle darauff haltet ein sechsten theil der Schaffszähne. Die Blatten darauff/ mit jhren Karnießle ist der mittleren Blatten des Architraben gleich: die außladung der Blatten mit sampt den Schaffszähnen haltet als vil/ als die höhe des Friesen ist mit seinem Karnießle. Das Hauptkarnieß ist ein achten theil höher dañ sein vndere Blatten: getheilet in sechs theile/ ist ein theil das obre Blättle: sein außladung ist der höhe gleich.



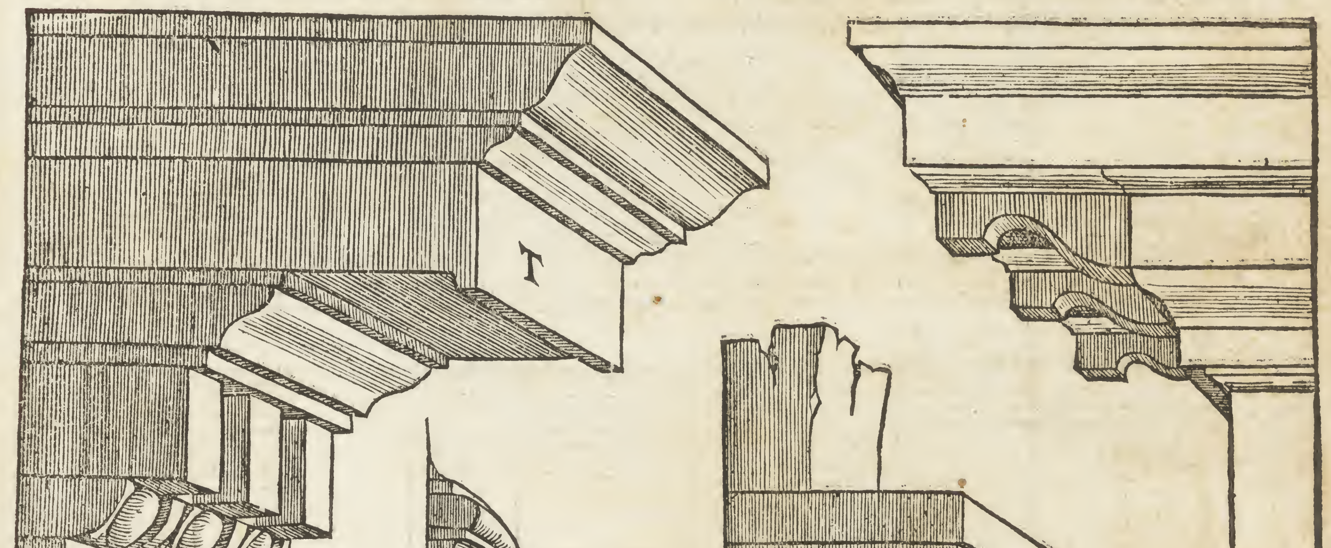


Dieweil die Römischē werke vō der lehr Vitruvj sehr vil vnderscheids habē/ wil ich allhie ein Columne formierē/ deren Architrab/Frieß vnd Karnieß zusamen ein vierten theil der höhe der Columnē hat. Getheilet in 10. theile/ 3. seind der Architrab/ vßgetheilet nach vorgesetzter Regel: drey theile daß Frieß/ vier dz Karnieß: dise vier theile/ in sechs getheilet/ ist ein theil zu dē schaffszähnen/ ein theil zum Karnießle vnder den Kragsteinen/ zwē theil zu den Kragsteinen/ ein theil zur Blatten/ ein theil zum obristen Karnießle. Die außladung von allen sol auffs wenigst der höhe gleich seyn. Ein solch Karnieß findet man zu Rom A Sancta Sabina in einer Jönischen Ordnung.

So es etwan die not erfordert/ die Columne zu erhöhen/ sol das Postement vornen her als breyt seyn als die vndere Blatten der Saule/sein höhe anderthalbe vierung: die höhe in sechs getheilet/ ist ein theil zur Base/ ein theil zū Karnieß/kompt also dz gantz Postement auff acht theile/ wie auch die Columne acht theile hat.



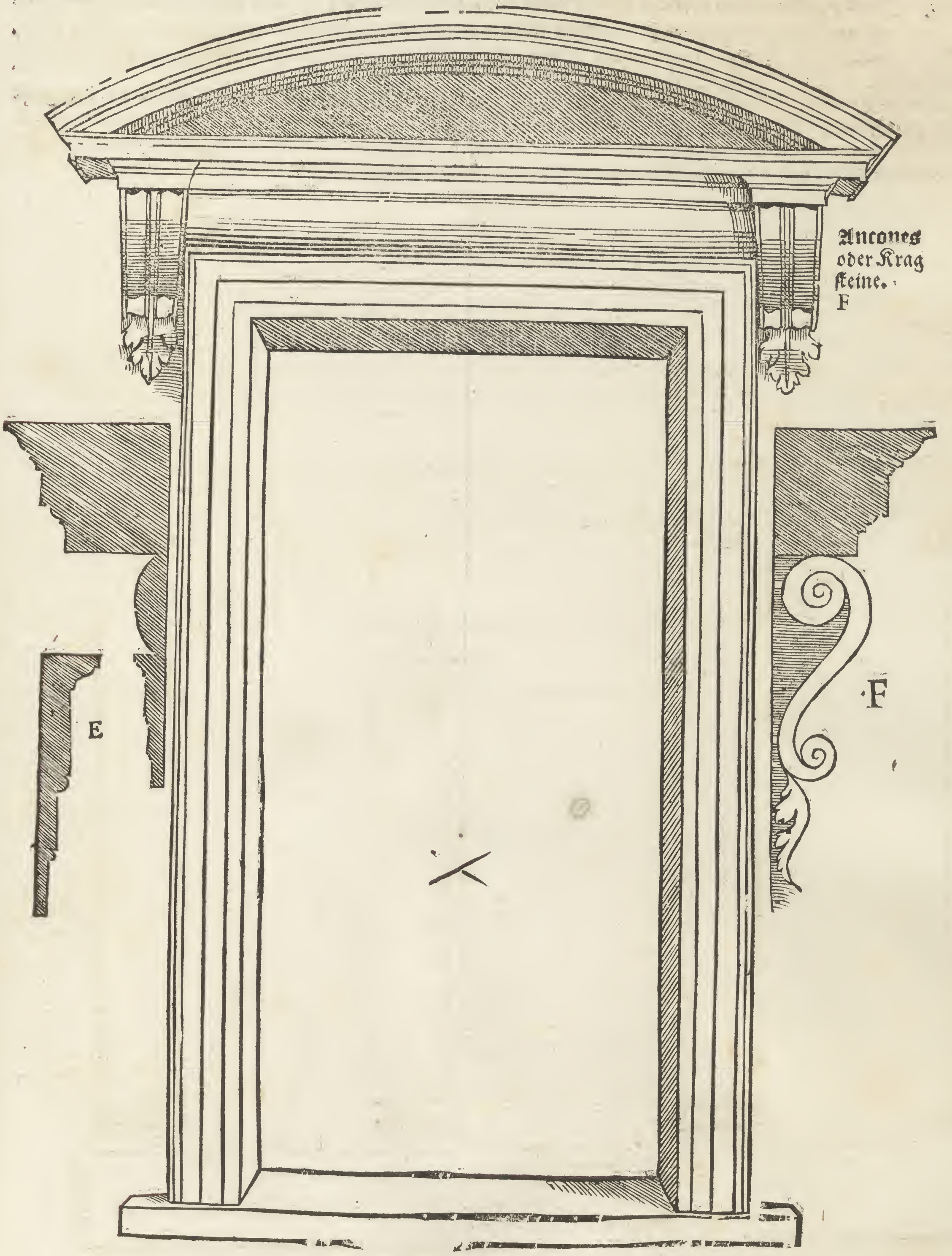
Folgen etliche andere Römische Stucke mehr/ so von der Lehr Vitruvij vnderschieden seind. Das Karnieß/ Frieß vnd Architrab mit T. gezeichnet/ findet man an dem Theatro Marcelli in einer Jonischen Ordnung vber der Dorica. Der Pilaster mit der Base darauff auch mit T. gezeichnet/ ist an derselben Ordnung vnder einer Jonischen Saul. Das Karnieß für ein Postement vnder einem Bogen/ gleichfals mit T. gezeichnet/ ist an derselben Ordnung/ vnd tragt den Bogen. Das Kartieß mit den Kragsteinen/ gezeichnet mit A. ist zu Rom gefunden worden an S. Adrians vnd S. Laurentz Kirchen. Der Architrab mit F. wird gefunden zu Friulle/ vnd weil die Blatten ohne Stäblein seind/ vermeine ich/ es seye ein Jonisch Werck gewesen. Von den maassen setz ich nichts/ man kan sie mit dem Circkel leichtlich finden/ dann sie seind mit sonderlichem fleiß vnnd eygentlicher Proportion auß grosser Form in diese kleine gebracht.



DIEweil das Jonisch Portal/ wie es Vitruvius beschreibt/ nach meinem beduncken/ nicht sehr wol proportioniert ist/ so wil ich allhie mein schlechte meinung darvon anzeigen. Gleich wie bey der Dorica gemeldt ist/ so die höhe von vnden biß zu oberst vnder das Gespreng/ ist drey ein halber theil/ vnd zwen darvon der höhe im Liecht gegeben werden/ daß als den dz Hauptgesimps gar zu hoch vñ vngestalt wird/ gleichförmiges soll man auch allhie verstehen. Es ist aber auch noch ein anderer fähler/ nemlich/ so die Thüre in der höhe Fünff theile hat/ vnd drey darvon der weyte daniden gegeben werden/ vnd die Thüre oben geschmälert wird wie bey der Dorica gelert ist/ so befindt sich daß dise weyte zu vnderst grösser ist/ dañ der Platz in der mitte zwischen dem mittlern Columnen/ welches ein grosser vbelstand ist/ wie du in der Figur hieunden sehen kanst. Daruñ so die Dorica (deren Säulẽ nidriger seind dañ die Säulen der Jonica) jr höhe im Liecht hat ein wenig mehr dañ von zwen vierkanten/ so sag ich/ daß die Jonica/ so höher ist dañ die Dorica/ auch im Liecht in diser Manier höher seyn solt/ vnd wo solchs nit geschicht/ wird das Hauptgesimps sehr hoch vñ vnformlich werden/ welches nit zu leiden. Nun wird es aber nit so hoch werden nach dem Text Vitruvij/ welcher der höhe Fünff theile gibt/ vnd der breyte drey. Deßhalbẽ wil ich auß dem Vitruvio neīñen so vil mir dienstlich ist/ vnd ein andere figur hernach fürstellen/ zu obrist nicht eyngezogen/ welcher aber solches zu thun lust hat/ mag darinn die Dorica volgen.

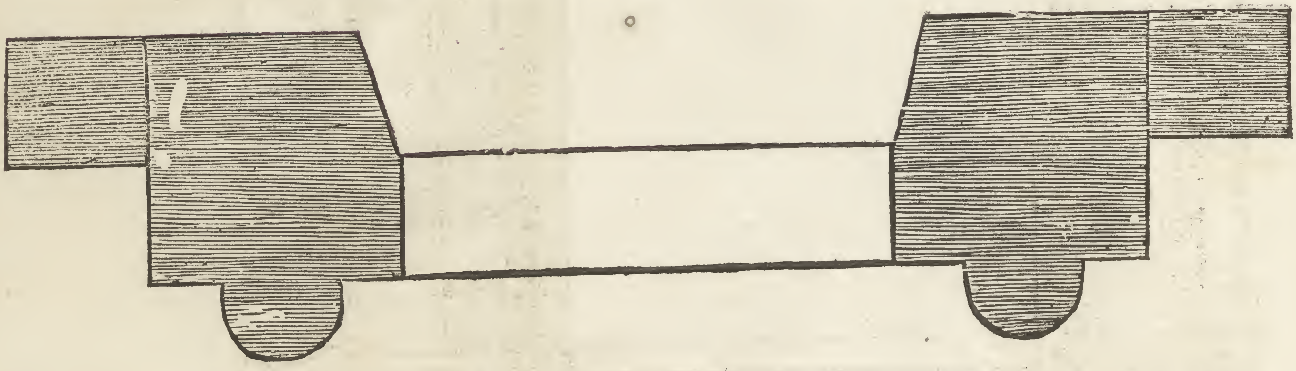
Der Author der Niderländischẽ Version vermeint/ daß/ da Vitruvius der höhe drithalben/ vñ der breyte anderthalben theil gibt/ der Text corrumpiert vñ verfälscht seye/ nemlich der breyte ein quart zuvil hinzu gesetzt. Dañ wen die höhe von zehen/ vnd die breyte võ fünff theilen ist/ vberkompt die höhe im Liecht zwen vierkantẽ/ ein gerechte höhe sonderlich wañ die zwischen Pläz der Säulen gleich/ dise aber nur drey/ also daß durch das außlassen eines quarts/ diß werck sein volkomenheit vberkomen möchte.

Mein meinung ist/ daß die höhe im Liecht in dieser Ordnung auffs mindest sol von Zwen Vierkanten seyen/ der Pilaster diser höhe ein Zwölfften theil gemacht/wie vom Jonischen Architrab gesagt ist/vnd werden die Stäblin hinzu gethan/wie bey der Figur E. gezeigt wird. Wil man in das Frieß etwas Zierlichs außhawen/sol es ein vierdten theil höher seyn/dañ der Architrab/ wil mans flach lassen/ sol es ein Vierdten theil kleiner seyn/wie gleichfals hiebevor vermeldt ist. Die Blatten mit den anderen gliederen/ sol in gleicher höhe mit dem Architrab stehen/außgetheilt wie man in der Figur F. sihet. Die Kragsteine an den Seyten sollen oben als breyt seyn als ein Pilaster/vñ daniden da sie biß auff die höhe im Liecht hinab hangen/ein vierdten theil schmäler/mit laubwerck gezieret/wie die Figur auf weiset. Die höhe der vertruckte runden Dachung sol also gemacht werden. Begreiff die lenge deß Obristen Hauptgesimps in den Circkel/laß den einen Fuß deß Circkels hinunder fallen/ biß auff das Creutz/reiß demnach mit dem andren Fuß zu oberst von einem Eck zum andren/so hastu die höhe/vnd gibt dir solche verdruckte rundung ein dritten theil eines Circkels/jedoch mag diß ein Architectus nach seinem wolgefallen machen. Es mag aber auch dise manier zu Fenstren oder andren dergleichen sachen dienen.2c.

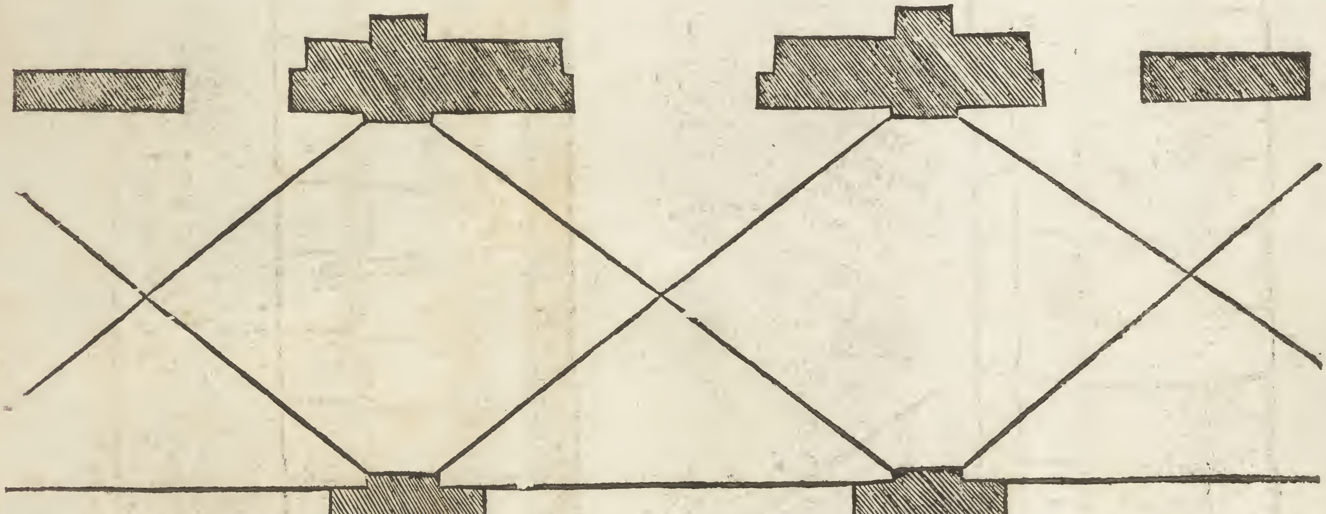


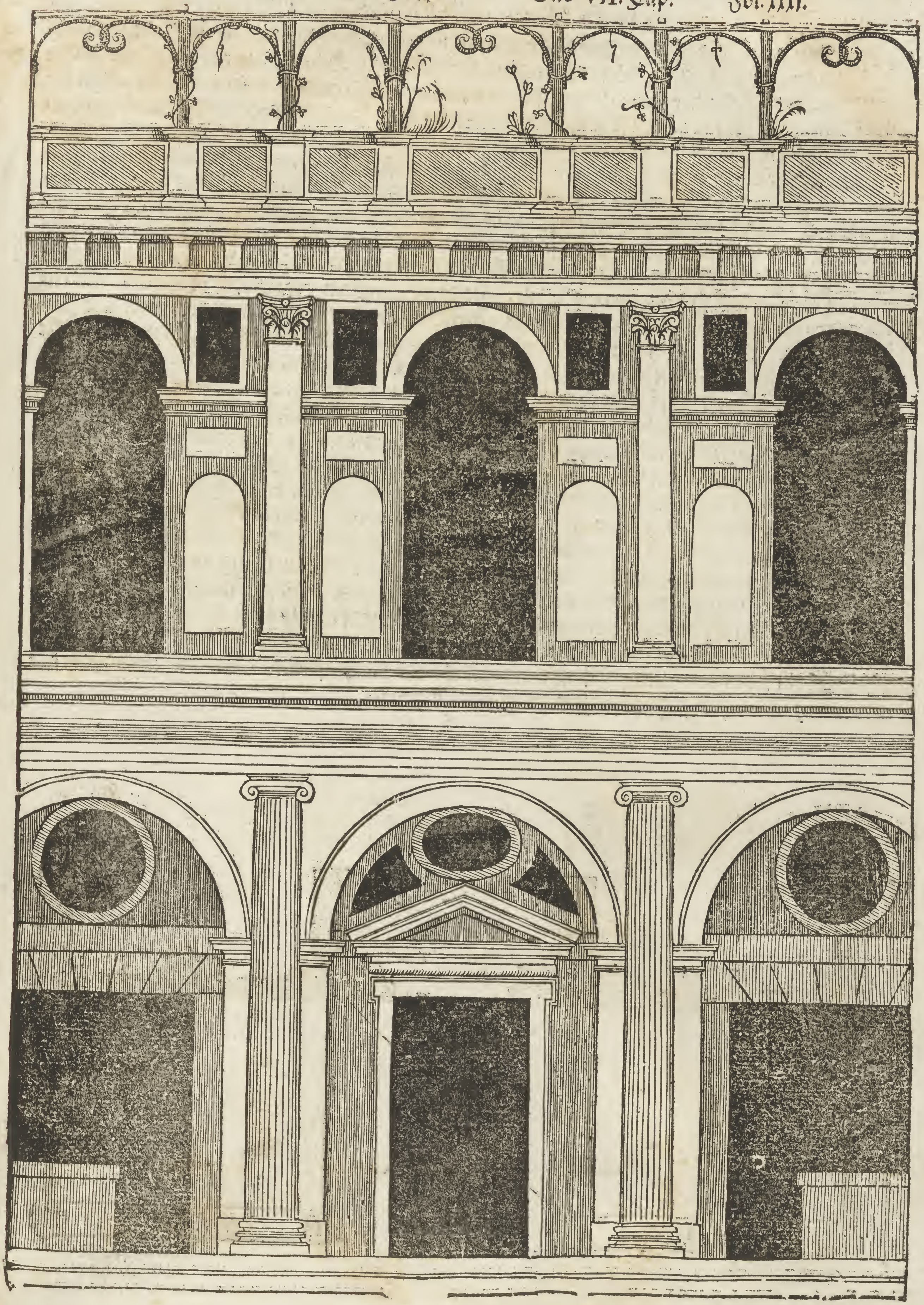
NAchvolgende Thüre hat die höhe im Liecht etwas mehr dann von Doppler breyte/ nemlich von zwo Vierungen vnd einem quart. Der Pilaster ist breyt ein achten theil der weyte: die dicke der Columnen noch als vil/ oben gemindert ein sechsten theil: jhr höhe von neun theilen mit sampt der Base vnd Capitäl. Sie haltet zwar ein theil mehr/ dann die gemeine Regel außweiset/ aber weil sie nur zwen drittheil ausserthalb der Mawr steht/ auch keinen last trägt dann das Gespreng/ so ist solches nicht zuschelten. Dann sie mehr von zierung/ dann von nohtwegen hinzu gesetzt. Der Architrab ist als hoch als der Stürtzel vber der Thüre. Das Frieß wird gemacht/ wie zuuor vermeldt ist. Das Karnieß sol etwas höher seyn dann der Architrab: die anderen Glieder außgetheilt/ nach obgesetzter lehr. Das Gespreng mag höher oder nidriger gemachet werden/ wie es dem Architecto gefalt. Dise Figur kan zu vil andren sachen dienstlich seyn. Die höhe im Liecht mag nach gelegenheit verändert werden. Von doppler vierung ist sie allzeit am schönesten.

GLeich wie ich zuuor die Thuscana vnder die Dorica vermischet hab/ also wil ich die Jonica allhie lassen in die Thuscana lauffen. Diß kan aber nicht an allerley Jonischen Wercken geschehen/ sonder muß verstand vnd vnderscheid darbey gebraucht werden. Aussen auff dem Landt oder auch in den Stetten an Gebewen/ so der Erden gleich stehen mag es Passieren. In was ohrten man sie brauchen wil/ es seye schlecht oder außgeladen/ wie die Grundlegung hievnden anzeigt/ sol die Proportion seyn/ daß die höhe im Liecht von Doppler breyte seye: die dicke des Pilasters ein achten theil der weyte im Liecht habe/ die dicke der Columnen ein Vierdten theil: jhr höhe neun theile mit dem Schafftgesimps vnd Capitäl. Der Bogen getheilet in dreyzehen ein quart/ welches quart dem mittelsten Schloßstein sol zugegeben werden. Der Architrab/ Frieß vnd Karnieß halten zusammen ein Fünfften theil der Columne: getheilet in Eylff theile/ vier seind der Architrab/ drey das Frieß/ vier das Karnieß. Das vbrig sihet man gnugsam auß der Figur.

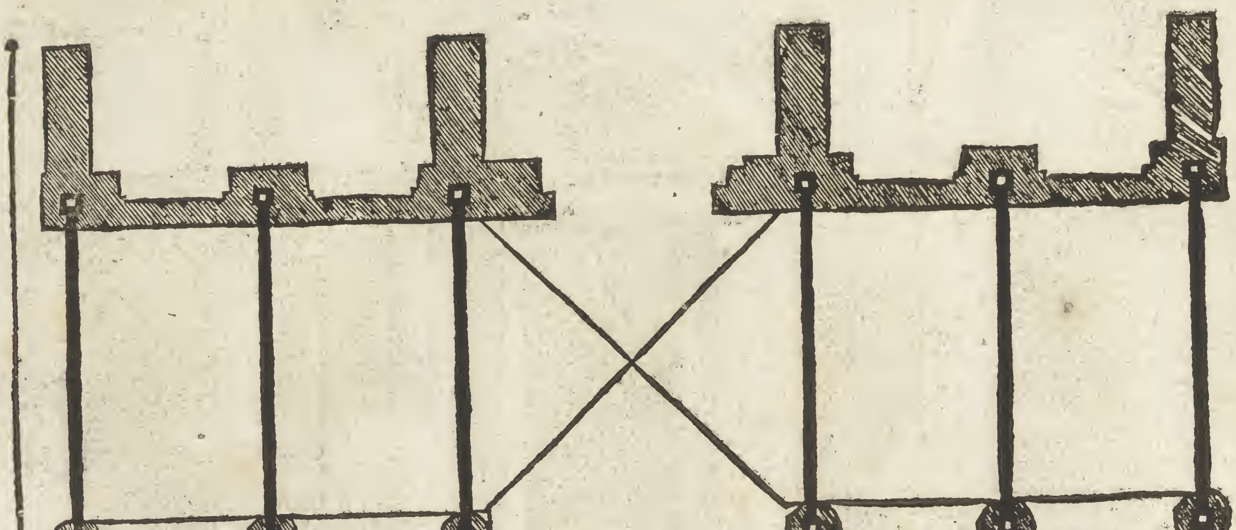


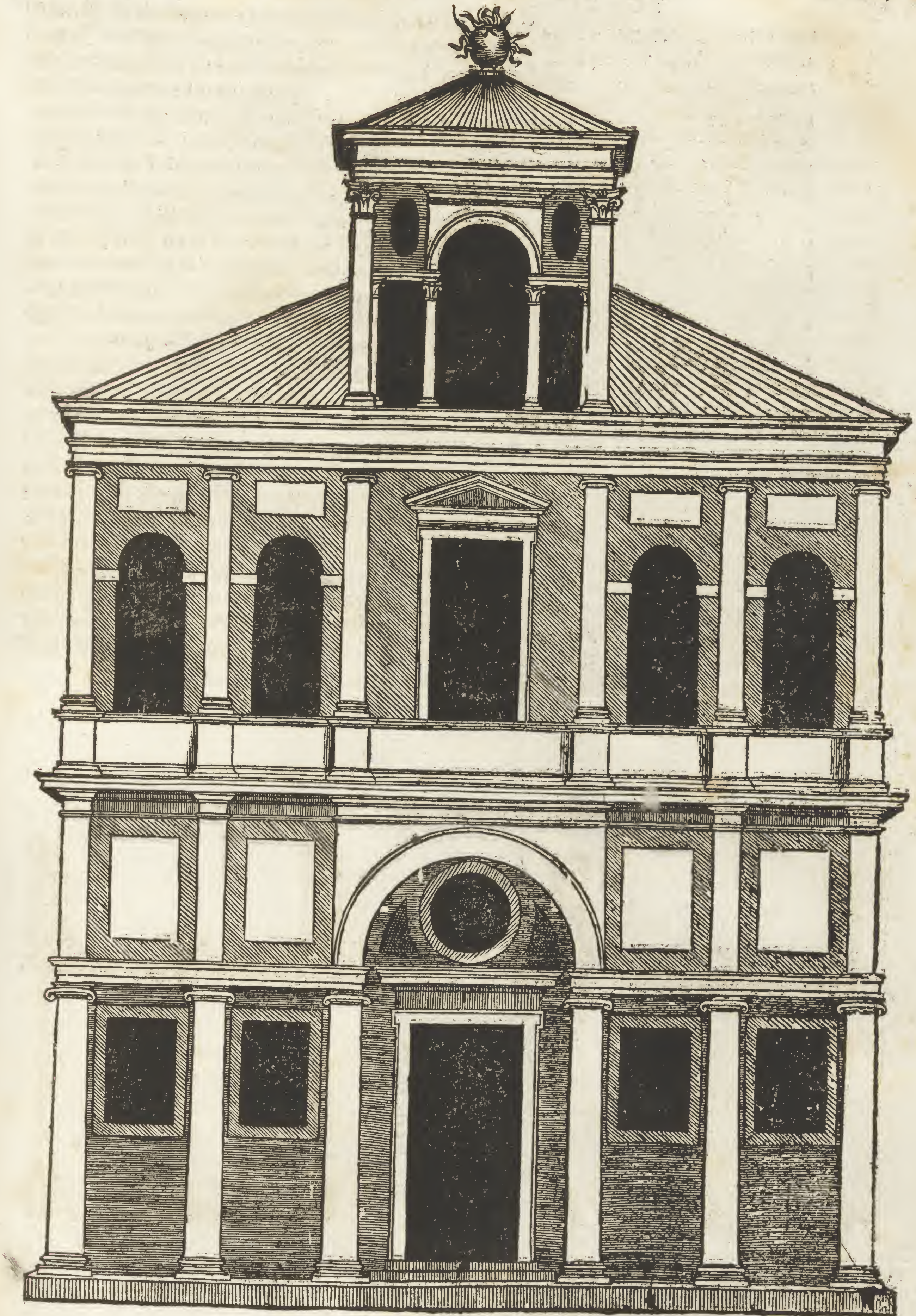
DIE höh nachvolgender Thüre ist zwar nicht von doppler Proportion/ wie mehrtheils alle/ so ich bißher gezeigt habe/ aber drumb gleichwol nicht falsch/ sonder mit fleiß also gemachet/ weil es sich nohthalben bißweilen zutragt/ daß man die rechte höhe nicht haben kan/ sol sonsten die dopple Proportion allzeit allen andren fürgezogen werden. Die weyte zwischen einem vnnd dem anderen Pilaster ist von drey theilen/ die höhe von Fünffen: Die weyte darnach in fünff getheilet/ seind zwen theile zum gantzen Pfeiler so zwen Pilaster begreifft/ ein theil zur Columnen also daß jeder Pilaster halbe Columnen dicke habe. Der Bogen vnnd sein Postement seye von derselbigen höhe/ gemacht wie am Theatro Marcelli mit T. gezeichnet. Die höhe der Columnen mit der Base vnd Capitäl ist von neun theilen/ gemachet wie oben gelehret. Die Thüre in der mitte ist halb als weit/ als der Platz ist zwischen den Pilastren/ jhr höhe wird also gefunden: Wen der Pilaster von einem Sechsten theil der weyte der Thüre gemacht/ vnnd das Karnieß der Postementen des Bogen/ nach der Richtschnur in gleicher höhe gesetzt/ vnd das Frieß ein Vierdten theil kleiner dann die breyte eines neben Pfosten oder Blatten der Thüre gemachet ist/ so findet sich die höhe im Liecht selbst/ ein wenig minder dann dopplet gevierdt. Das Gespreng oben auff wirdt gemachet/ wie oben bey der Dorica gelehret ist: Der Architrab/ Frieß vnnd Karnieß halten ein vierdten theil der Columnen höhe/ nach obgeschriebenen Reglen außgetheilet. Die andere Ordnung daroben/ ist ein vierdten theil nidrer dann die vndere: der Architrab/ Frieß vnd Karnieß halten diser höhe ein Fünfften theil/ ist ein vierdten theil der Columnen höhe: von der abtheilung aller Glieder wirstu außführlich bey der Composita finden. Die Fenster mit den Bögen haben jhr weyte der Thüren gleich/ also auch die Pilaster vnd Bögen: jhr höhe von dritthalber vierung/ mehrer heytere wegen. Die Columnen seind flach oder gevierdt/ ein vierdten theil kürtzer dann die vndren. Die breyte der Muschlen oder halben Rundungen zwischen den Columnen vnnd Fenstren haltet anderthalbe Columnen dicke/ jhr höhe vier Columnen dicke. Was vbrig ist/ findestu bey eines jeden theils Ordnung/ als von der Corinthischen manier bey der Ordnung Corinthia. Oben auff diese Ordnung mag ein Gang gemacht werden/ für dem Wasser wol versichert/ mit einem gelähnstuck von zimlicher höhe/ mit der Brust oder den Armen darauff zu ruhwen/ wird disem Baw ein grosse zierung vnd den Eynwohneren treffliche komligkeit bringen.



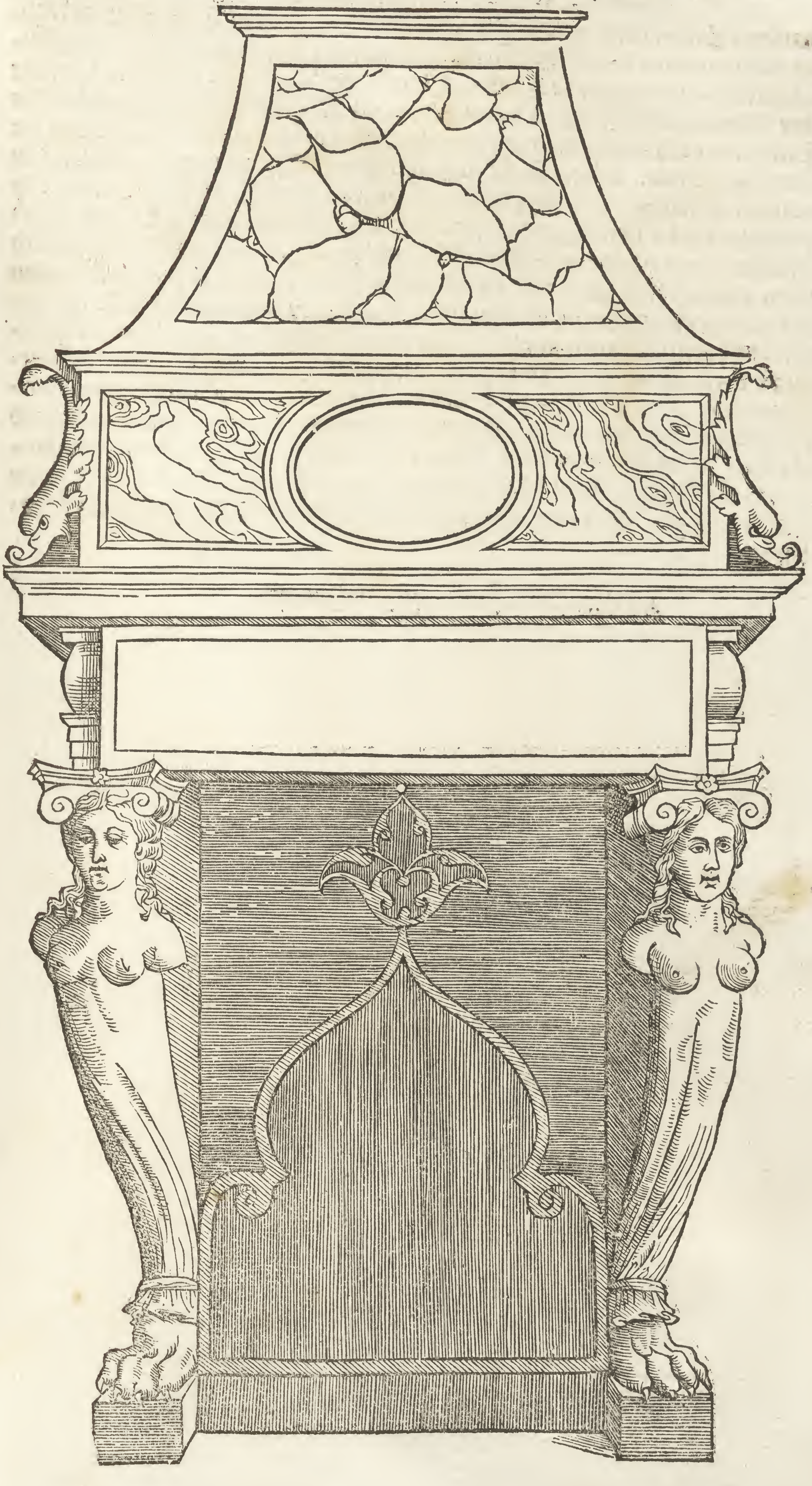


Wenn man mit den vndersten Columnen zu notwendiger höhe des vorhabenden Baws
nicht reichen mag/ sol man in der mitte des Wercks ein Bogen schlagen/ auff den Archi-
trab der Columnen gesetzt/ welcher an statt eines Postements vnder einem runden ge-
welb seyn mag. Wo aber der Bogen seyn sol/ wird ein Creutz gewelb gemachet/ wie du in dem
Grund hieunden sihest/ mögen auch vmb mehrer stercke willen auff jede Columne starcke Sperr-
stangen gelegt werden/ wie oben bey der Dorica gelehrt ist. Der mittelst Platz zwischen den Co-
lumnen haltet in der weyte sechs Columnen dicke: die höhe der Columnen mit der Base vnd Co-
lumnen mit der Base vnd Capitäl ist von acht theilen. Der Architrab wie auch der Bogen hal-
tet als vil als die Columne oben dicke ist. Oberthalb dem Bogen kompt ein Karnieß/ ein vierdtẽ
theil höher dañ der Architrab/ ohn den Stab mit seinen blättlein: solches Karnieß machet auch
zugleich die Capitäl auff die kleinen Pfeiler vber den Columnen/ welche als breyt seind als ein
Columne zu oberst. Die Plätz nebenseyts zwischen den Columnen/ halten in der weyte drey Co-
lumnen dicke. Die höhe der Thüre ist/ daß jr Karnieß dem Architrab des Bogen nach der richt
schnur in der höhe gleich stehe/ die Glieder verändert/ wie in der Figur zu sehen. Vnder das Kar-
nieß kompt ein Frieß/ ein vierdten theil kleiner dann der Architrab: der Stürtzel mit den neben
Pilastren von derselben höhe. Die halbe höhe im Liecht gibt die weyte der Thüre/ kompt also die
Thür im Liecht von doppler vierung. Die Fenster kommen nach der richtschnur in gleicher höhe
der Thüren: jhr weyte von zwo Columnen dicke: jhr höhe nach der Creutzlini jhrer breyte. Die
andere Ordnung ist ein vierdten theil kleiner dañ die vndere. Wenn die Postement Blatten von
komlicher höhe genomen ist/ werde das vbrig in Fünff getheilet/ vier derselben theile seind für die
höhe der Columnen/ einer für den Architrab/ Frieß vnd Karnieß/ gemachet nach jhren Reglen.
Die breyte des mittlern Fensters mit sampt seinen neben Pfosten ist als vil/ als die weyte der
vnderen Thür: jhr höhe dopplet als vil: in der obren Zierung/ sol obgeschriebene Lehr gehalten
werden. Die Fenster an den seyten seynd als weyt als die vndren/ als hoch als das mittelst Fen-
ster. Der obrist Außzug in der mitte/ ist auch ein vierdten theil nidrer dann die andere Ordnung/
also auch ein jetliches Glied deßgleichen: die weyte im Liecht ist wie die vndere/ aber dise dritte
Ordnung zu machen/ steht in freyem willen des Architecti.



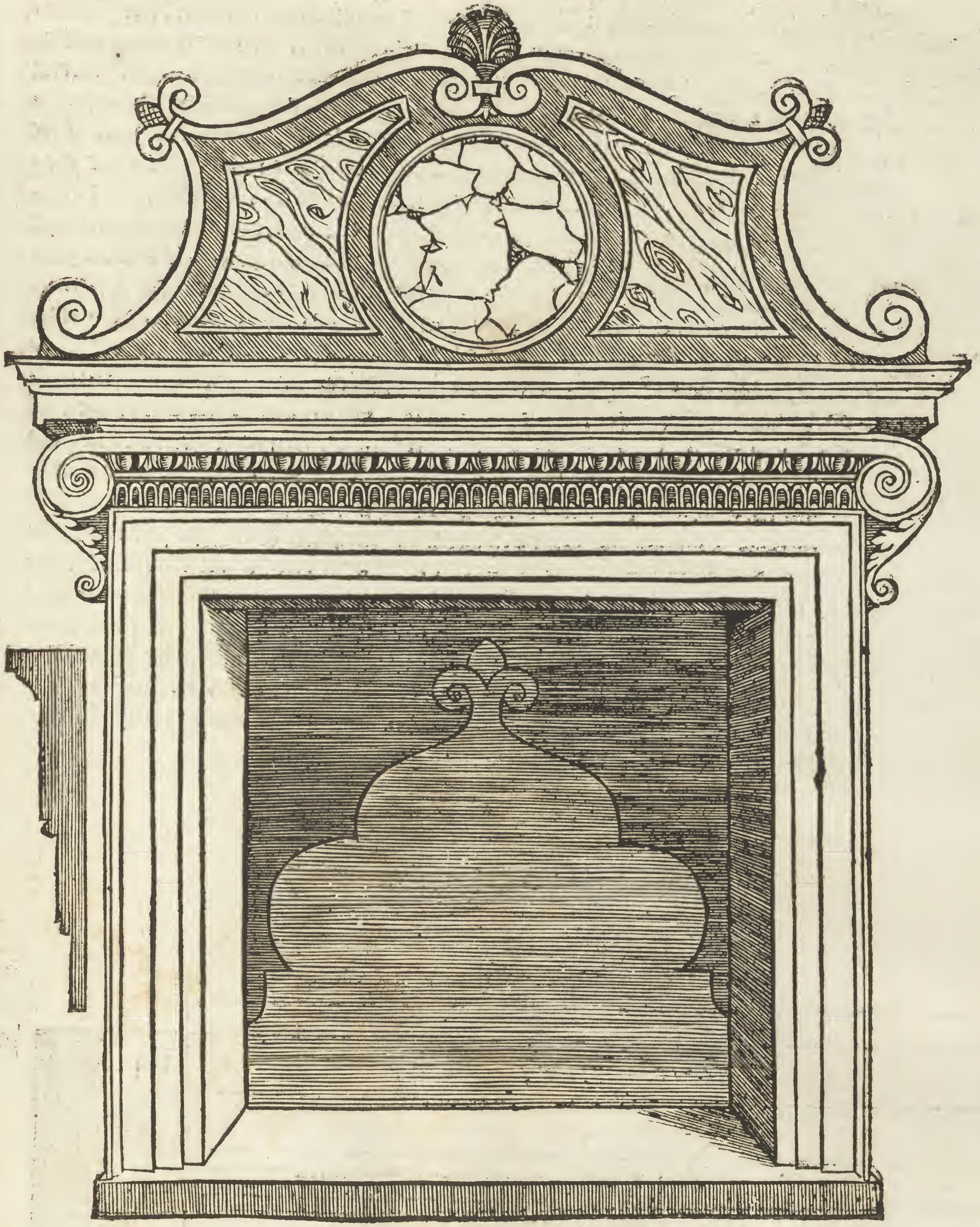


DIEweil dise Jonische Ordnung/ wie anfänglich gemeldt/ von einem Weiblichen Cörper her genomen ist/ so kan man auch schöne Camin machen mit der Jonica geziert. Wenn die höhe des offnen theils nach gelegenheit des Platzes genomen ist/ werde die gantze höhe vom Pflaster biß vnder den Architrab in acht theile getheilet/ nach art der Columnen/ an deren statt diese wundergestalte Kragsteine gesetzt werden. Der Architrab/ Frieß vnd Karnieß halten der höhe ein vierdten theil: Die Taffel oder Blatten auff dem Capitäl/ welche den Architrab vnd Frieß bedeckt/ glaub ich daß sie etlich Antiquen also gebraucht haben/ mehrer weyte halben zu einer Vbergeschrifft/ oder auch daß sie newer sachen begirig waren/ welche doch zu machen oder nicht zu machen/ steht in freyem willen des Werckmeisters. Die andre Ordnung mit den Dephinen/ ist zweyer vrsachen halben gemachet/ für das erste/ daß das Mundloch des Camins so den Rauch empfahet/ desto grösser vnd weyter werde/ zum andren daß die Piramidab oder auffgespitzte Form jhm benommen werde/ vnd steht diß auch zu Freyem willen vnd gefallen des Architecti/ zu mehren oder zu mindren nach gelegenheit des Ohrts.



DIse ander Manier eines Cämins ist sehr komlich in ein klein Gemach zu gebrauchen/ etwas nidrer dann deß Menschen angesicht/ damit das Fewr so den Augen schädlich/ den vbrigen Leib desto baß erwärme. Die weyte haltet ein Perfecte vierung: der Pilaster ein sechsten theil der weyte: die kleine eussere blättlin/ ein sibenden theil des Pilasters: der Pilaster in zwölff getheilet/ drey seind zur ersten Blatten/ vier zur andren/ Fünff zur dritten. Man kan sie auch mit dem Stäblin zieren/ wie man neben auß gesetzet sihet. Die höhe der Schnörckel ist als vil als die breyte der drey Blatten: in drey gleiche theil getheilet/ ist ein theil zum Frieß mit der außkälung/ der ander zum Stab mit den Stäblin/ der dritt zu den Schnörckelen/ welche außwerts dem Gesimps gleich hinab hangen/ jhre Blätter aber oder Laubwerck biß zum Architrab hinunder reichen sollen. Das gantz Hauptgesimps mit den zwen Karnießlin halten in der höhe als vil/ als die andere vnd dritte Blatten mit sampt den kleinen Blättlein: ein jedes theil ist seiner höhe gleich/ außgeladen. Dise Form hab ich im Werck also gemachet/ vnd hat jedermenniglichen wolgefallen. Da sie aber villeicht noch zu vil Spacium eynnemmen wurde/ mag der Pilaster von einem achten theyl der weyte gemachet werden/ alsdann wird das Werck etwas reiner vnd zarter seyn. Das obrist theil ist nur zu mehrer zierde hinauff gesetzt/ mag der Architectus machen oder nicht/ dann diß gantz Werck gehört in die dicke der Mawr zustehen. Es könte auch auff ein Fenster oder Thür von solcher Ordnung dienen/ ꝛc.

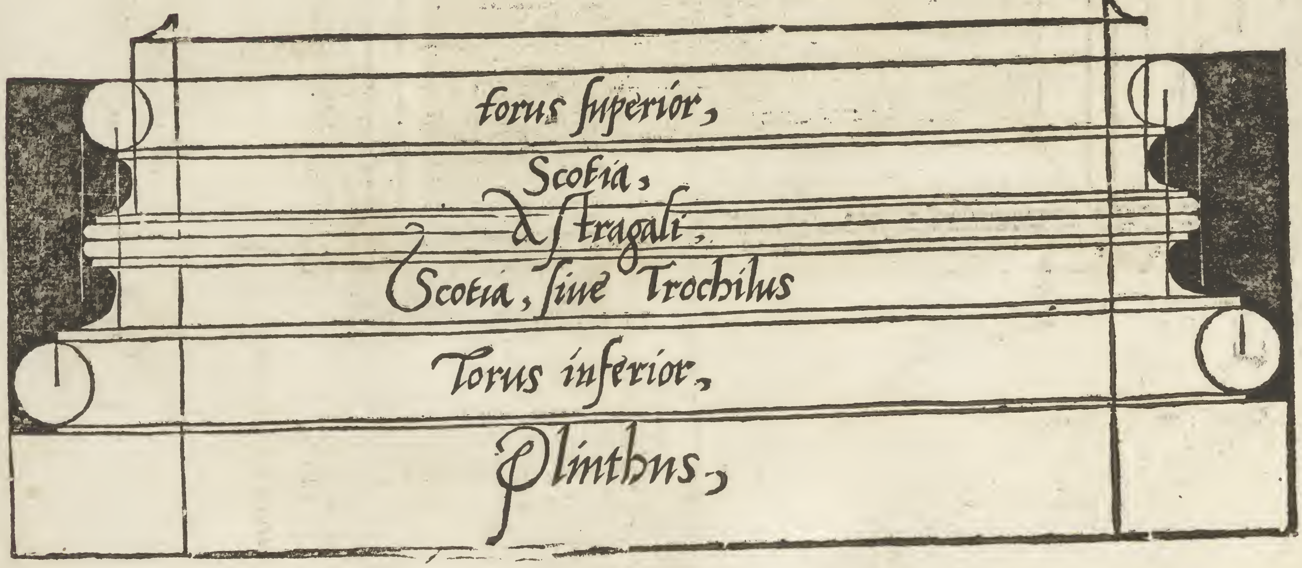
Hie Endet sich die Jonica: volgt die Corinthia.



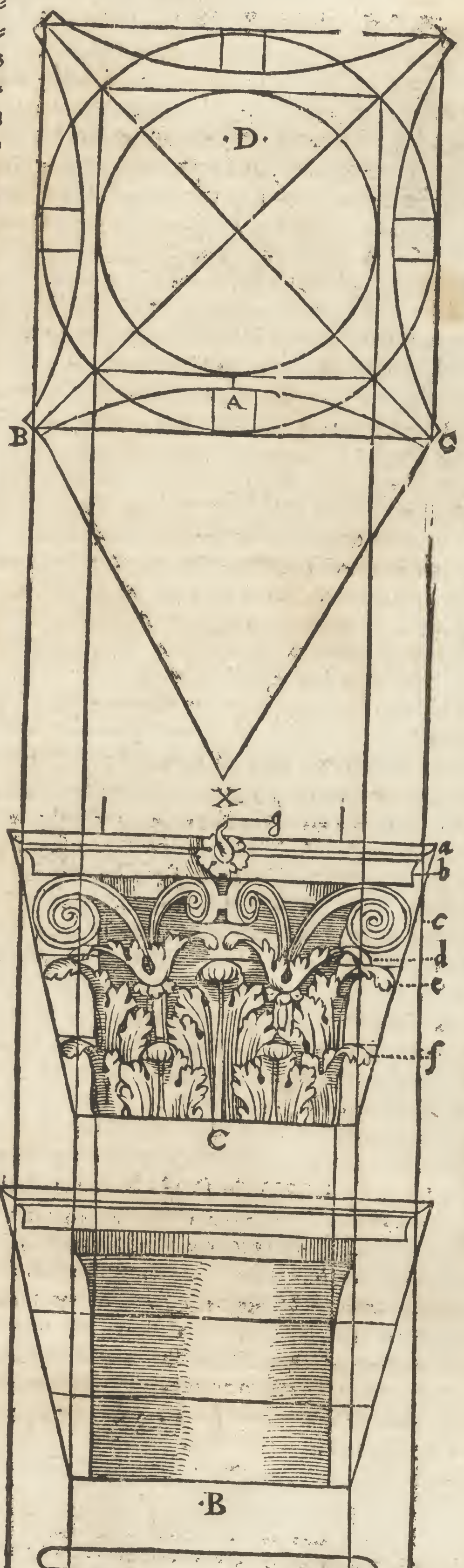
Von der Corinthia vnnd jhrer Zierung.

Das VIII. Capitel.

VItruvius in seinem vierdten Buch im Ersten Capitel/ tractiert in diser Corinthischen Ordnung allein von dem Capitäl/ als wenn er damit anzeigen wölte/ wen solches auff ein Jonische Saul gesetzt wurde/ were es ein Corinthisch werck: vñ wiewol er auch im 2. Cap. von dem Vrsprung der Kragsteinẽ redet vnder dem Häuptgesimps/ so gibt er doch weyter von den andren Gliederen kein sonderbare Regel. Die Alten Römer aber/ so jhren lust an diser Corinthia gehabt/ haben die Base diser Columnen sehr zierlich vnd vberflüssig an Gliedren gemachet/ wie das köstlich Gebew Pantheon außweiset. Die Corinthische Saule sol nach gemeiner Regel von neun theilen/ mit sampt der Base vnd Capitäl gemachet werden: das Capitäl als hoch/ als dick die Columne daniden ist: die Base halb als vil. Die höhe der Base in vier gleiche theile gesetzt/ ist ein theil der ober Stab/ aber der vnder stab sol ein vierdten theil mehr halten: was bleibt/ werde in zwen gleiche theile abgetheilet/ ist ein theil zur vndren holkälen mit jhrem Stäble vnd zwo blättlin/ davon das Stäble ein sechsten theil haltet/ das vnder blättle ein halben theil des Stäblins: dz ober blättle zwen drittheil des Stäblins. Das ander theil sol auch also abgetheilet werden/ nemlich das stäble haltet ein sechsten theil/ sein blättle halb als vil/ das obre blättle ein drittheil mehr. Die außladũg der vndren Blattẽ/ so sie oberthalb andren Columnen steht/ sol sie der Jonica gleich seyn/ steht sie aber vnden am bodẽ/ machet man sie nach der Dorica/ vnd wie oben gemeldt/ muß ein Werckmeister nach gelegenheit deß ohrts/ dahin sie gestellet wird/ allzeit wissen jhr etwas zunemmen oder zugeben. Steht sie vnder dem gesicht/ kompt sie auff dise weiß wol/ aber oberthalb dem gesicht/ müssen die Glieder/ so durch die höhe vnd andre stuck nicht gantz ins gesicht komen/ etwas grösser gemachet werden. Wird sie sehr hoch gestellet/ muß sie schlechter seyn vnnd weniger Glieder haben/ wie man sihet daß hierin der Architectus/ so das Pantheon gemachet/ sehr fürsichtig gehandlet/ vnd die Basen in der andren Ordnung der Säulen/ wol mit zwo holkälen/ aber nur mit einem Stäblein gemachet hat.



DEr vrsprung des Corinthischen Capitâls ist erstlich von der gestalt einer Jungfrawen von Corinthia genom̃en wordẽ/ wie solches Vitruvius in seinem 4. Buch im 1. Cap. weitleuffig beschreibet/ welcher lust hat/ mag es daselbst lesen. Jr gebrauch mag seyn an Templen zu ehren der H. Jungfraw Maria oder anderen Heiligen Jungfrawliches Stands/ gebâwet/ auch an Heuseren Begräbnussen oder Epitaphien deren so ein heilig vnd ehrlich leben geführet. Aber ich wil von der sache selbst reden. Die höhe des Capitâls sol als vil halten/ als die Columne vnden dicke ist. Die obre Blatten halte ein sibenden theil solcher höhe. Das vbrig in drey theil getheilt ist ein theil für die vnderen Blätter/ der ander für die mittel blätter/ der dritt für die schnörckel. Zwischen den schnörcklen vnnd den mittleren blättrrn sol ein spacium gelassen werden für die kleinesten blätter/ auß welchen die schnörckel herauß wachsen. Das bloß Capitâl mit B. gezeichnet haltet vnden als vil/ als die Saul oben dick ist. Vnder die obre Blatten wird ein gürtle gemacht/ halb als hoch als die Blatten ist. Vnder die Blattẽ wird ein gürtle gemachet/ võ halber höhe der Blatten. Die obre Blatten in drey getheilet ist einer das Karnießle mit dem leistlin/ das vbrig für die vndere blatten. Vnder die vier ecken der Obren Blatten werden die grössen schnörckel gemachet. Jn der mitte der obren Blatten seye ein Blume gemachet/ als groß als die Blatten dick ist/ vnder welche die kleinen schnörcklen sollen die mittelsten blätter gebieget seyn zwischen welchen die kleinsten blätter herauß wachsen vnd auß disen entspriessen die Schnörckel. Der mittleren wie auch der vndersten blätter sollen in der Zal acht seyn/ in einander gefügt wie die Figur C. außweiset. Die weyte der obren Blatten von einem eck zum anderen haltet zwen Diameter der Säulen daniden: solcher Diameter in ein vierung gesetzt vnd ein Circkelriß herum̃ gerissen/ der alle vier ecken betreffe/ hernach abermal ausserthalb dem grossen Circkelriß ein ander Vierung gemachet vnd durch die Creutzlini auß einem eck zu dem anderen getheilet/ so zeigen dir solche linien die lenge der zwen Diameter/ wie der Text Vitruvii sagt. Demnach von der lini B. C. mache ein perfecten Triangel/ so wird auff dem X. der Punct oder centrum seyn/ die Blatten zu krümmen. Das spacium zwischen dem grossen vnnd kleinen Circkelriß in vier theil getheilet/ ein theil derselben bleibt vber dem A die vbrigen drey werden also wegenommen/ daß der ein Fuß des Circkels auff X. der ander auff A. gesetzt werde vnd also vmbgerissen von B. zu C. wo dan̄ dieselbe runde lini die zwo seyten des Triangels anrühret/ daselbst seind die ecken des Capitâls/ wie die Figur D. anzeiget. Auff dise weise kompt die obre Blatten des Capitâls in wagrechter lini mit der vndren Blatten der Basen.



D. der columẽ dicke wie zu vndsters

g. blum

gesimbs od' capit.

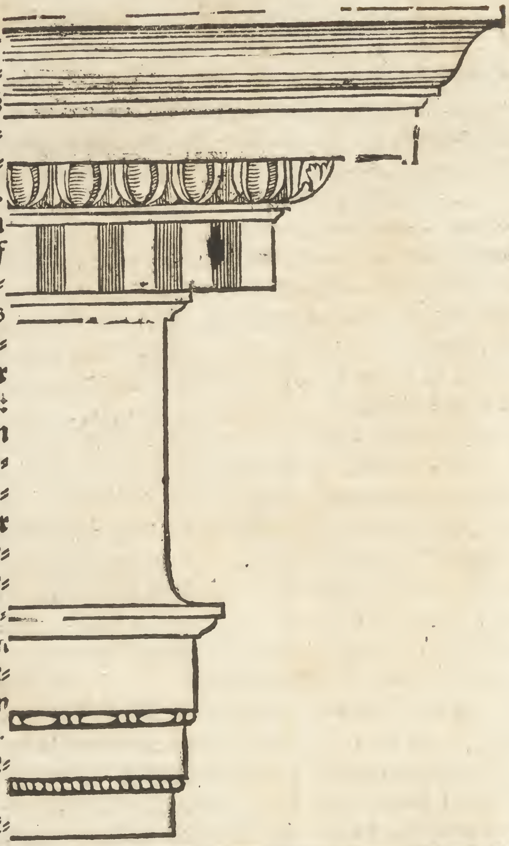
schnerck.

kleist blä.

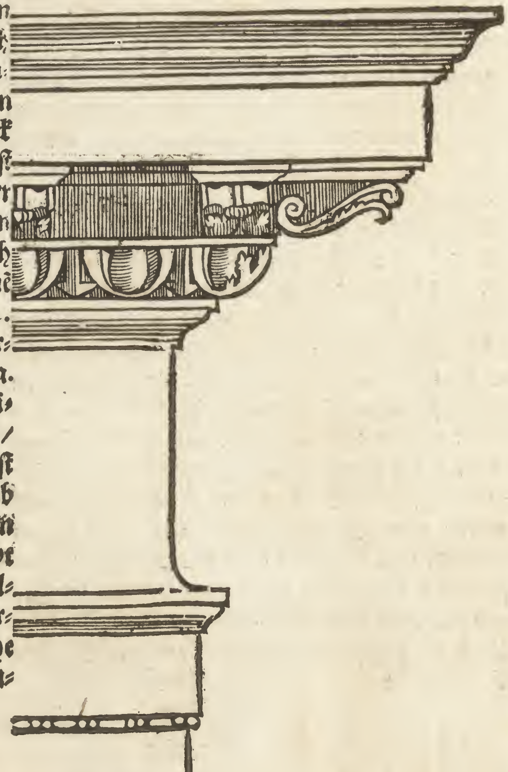
mitt. blä.

underste blatt

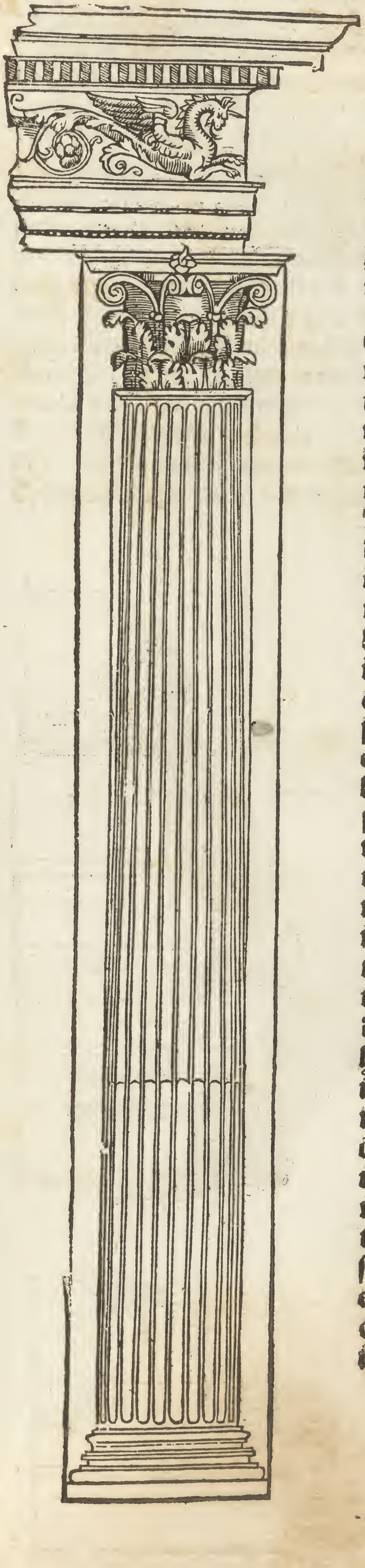
C. der columẽ dicke wie oben.



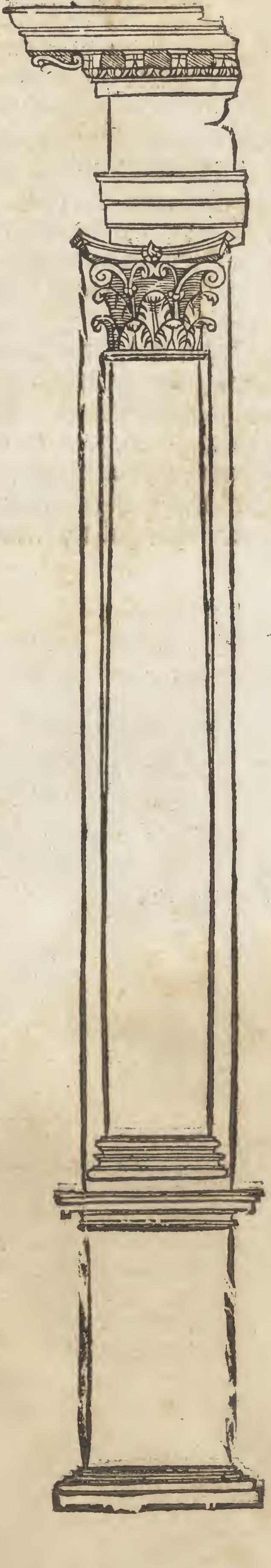
VON dem Architrab/ Frieß vnd Karnieß diser Corinthia/ gibt Vitruvius wie im anfang dises Capitäls vermeldt/ kein dergleichen mäß oder Regel/ wiewol er das herkommen der Kragsteinen meldet/ welche man nach allerley manier der Karnieß machen mag wie man in den Antiquiteten sihet. Damit ich aber ordenlich fortschreyte/ vnnd nicht zu weyt von der Lehr Vitruvij abtrette/ so wil ich auff diß Capitäl die zierung der Jonick setzen/ vnd die stäblin im Architrab hinzu thun/ vnnd ein viertel eines stabs vnder das Hauptgesimps/ wie etliche Werckmeister in Rom gethan haben. Derhalben so ist der Architrab allhie gemachet/ wie bey der Jonica stehet: vnder der mittelsten Blatten ist ein stäblin/ von einem achten theil derselben Blatten/ deßgleichen auch vnder der obristen Blatten von einem achten theil derselben/ in Paternosters weise gearbeitet wie man in der Figur sihet. Weñ das Frieß mit dem Karnießle gesetzt/ deßgleichen auch die Schaffszäne mit jrem Karnießle/ so sol man das stäblin oder viertheil einer wellen hinauff setzen in solcher höhe als die erste Blatten ist/ welche von wegen der außladung vnd außgehawener arbeyt grösser dañ die mittelste Blatten scheinen wird. Oben vber den Stab/ setzet man die Blatten. Karnieß vnd Hauptgesimps/ wie bey der Jonica gelehret ist.



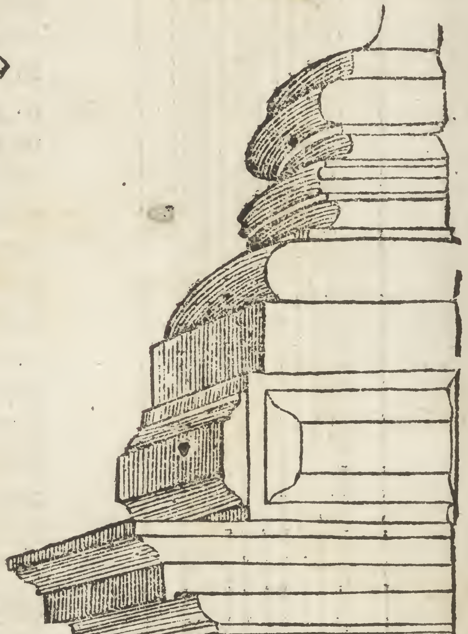
Mañ findet das etliche Werckmeister zu Rom etwas fräuenlich daher gefahren/ vnd haben nicht allein ein Stäblin vber die Schaffszäne gesetzt/ sonder auch Kragsteine vnd Schaffszäne in ein Karnieß zusammen gefügt/ welches Vitruvius sehr schiltet in seinem Vierdten Buch im andren Cap. dañ dise zwey stuck mögen gar nit bey eynander stehen/ wie ich auch selbst sie in einem Karnieß nicht leiden wolte/ vil weniger machen/ vnangesehen daß man deren vil in Italien findet. Aber formlich hievon zu handlen/ so finde ich ein general Regel nemlich daß die höhe der Columnẽ mit sampt der Base vnd Capitäl getheilet werde in 4. theile/ ist ein theil für den Architrab/ Frieß vnd Karnieß/ vnd vergleichet sich solche höhe mit der Dorica. Diser 4. theil in zehen getheilet/ seind drey der Architrab/ getheilt wie zuvor vermeldt ist/ drey das Frieß/ vier das Karnieß. Diese vier aber in neun getheilet/ ist ein theil das Karnießle vber dem Frieß/ zwen das stäblin mit seinen leistlin/ zwen für die Kragsteine mit jrem Karnießle/ zwen für die Blatten/ zwen für das Hauptgesimps/ die außladung von allen ist wie vor vermeldet. Mañ mag auch den Architrab/ Frieß vnnd Karnieß von einem Fünfften theil der Columnen höhe machen/ wie Vitruvius im Fünfften Buch im sibenden Capitel von den Theatren schreibet.

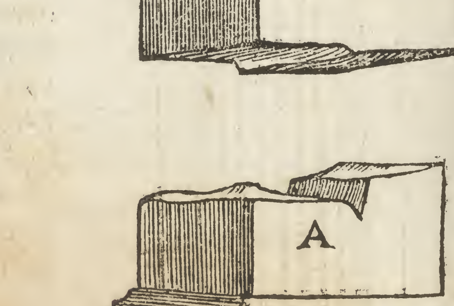


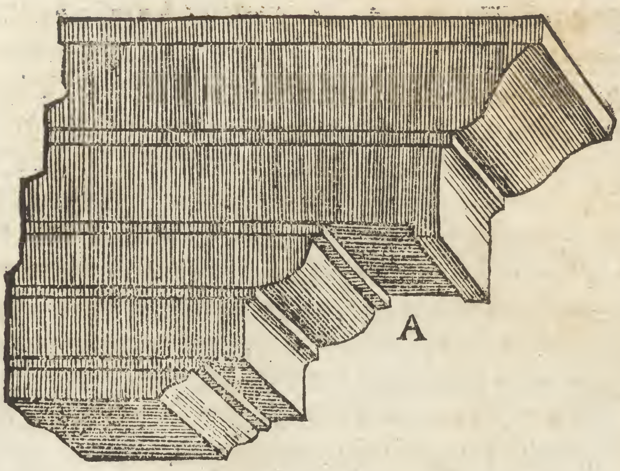
Die bäuchung oder verjüngũg der Corinthischẽ Saule/ wirt gemachet in massen auch von anderen gesagt ist/ auch nach dem sie hoch ist: ist sie von 16. Schuhen innerwerts/ sol sie oben in 6. theil verjüngt werden/ nach vorgegebener regel. Die kälũg sol nach der Jonick gemachet werdẽ/ aber ĩnerwerts sol sie ein dritten teil vol seyn/ wie man hie nebenseits sihet. Dz hauptgesimps ist one Kragstein: der Architrab ist von halber dicke der Saule: dz Frieß weil es geschnitten/ kompt ein vierdtẽ theil grösser/ dann der Architrab. Dz Karnieß/ one dz Karnießle vber dẽ Friesen/ ist als hoch als der Architrab. Die höhe von allen ist etwas minder/ dañ dz fünffte teil der Saule. Ist die außladung des Häuptkarnieß gering/ wird es höher scheinen als es an im selbst ist/ wird auch desto minder beschweret seyn/ darauff ein weiser Werckmeister achtung geben sol/ vñ im erwellen/ was im am besten fürständig ist/ jedoch dz er nicht von der lehr Vitruvi vñ guten Antiquen schreyte. Hat dise Saule eines wol geproportionierten Postemẽts von nöten/ mag dasselb also gemachet werden/ dz die breyte in drey theil getheilet/ vñ noch 2. in der höhe/ dz ist/ ein vierkãt vnd zwen drittheil hinzu gethan werden: dieselbe höhe in 7. getheilet/ einen derselben setzt man zu der Base/ auch einen zu dem obren Karnieß/ also das vberall 9. theil darauß werden/ geproportioniert nach der Saule. Von den Particular gliederen wil ich hernach insonderheit handlen mit fürreissung etlicher schönen Antiquen/ von welchen man das māß am besten nemmen kan.

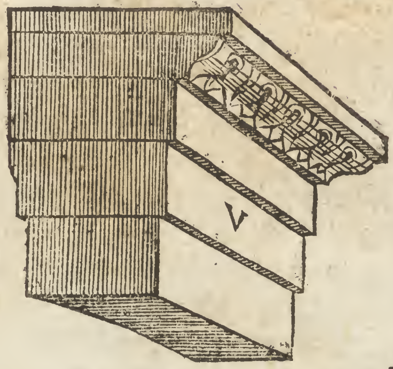


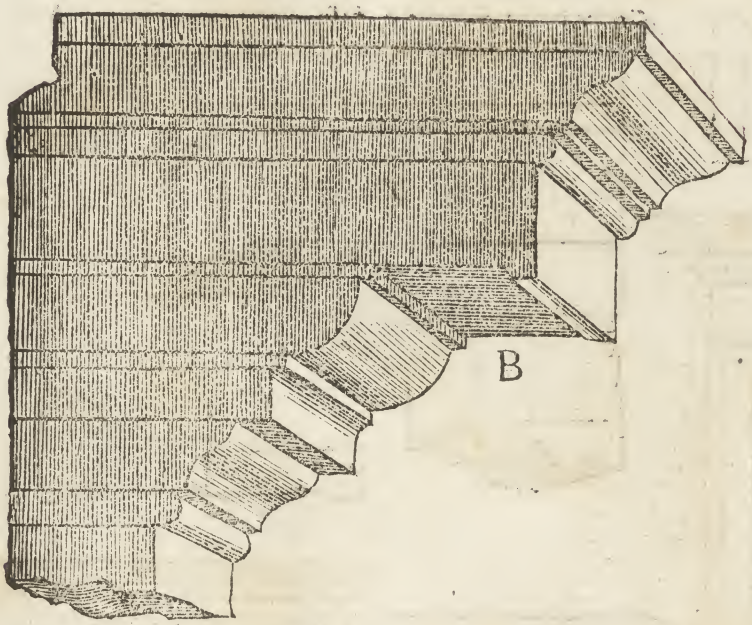
IN der anderen Antiqviteten des Corinthischen Wercks/ so in Italien gesehen werden/ ist nach meinem beduncken eines der fürnembsten das Pantheon zu Rom/ vnnd der Trümpff Schwybbogen an dem Haffen zu Ancona/ desselben Schwybbogen Capitäl ist hieunden gesetzt mit A. gezeichnet/ mit gantz eygētlicher Proportion auß der grossen Form abgesetzt. Sein höhe aber vberschreytet etwas die lehr Vitruvij/ vergleichen sich doch nicht destominder alle glieder sehr wol zusam̄en. Möglich ist es/ daß Vitruvij meinung gewesen/ daß die höhe des Capitäls solte Columnen dicke haben ohn die obre Blatten: aber der Text Vitruvij scheinet allhie gefälscht seyn/ weil ich nicht allein diß Capitäl/ sonder auch andere mehr in solcher Proports gefunden hab. Die Columnen dises wercks seind gekälet/ wie man hieundē sihet. Das Postement mit der Base darauff ist auch ein glied desselben Schwybbogen. Das Karnieß hieneben ist gefunden wordē zu Rom Al foro transitorio. Das mit A. gezeichnet ist sehr artlich für ein Corinthisch Karnieß ohne Kragstein. Das mit B. ist etwas schöner: das mit C. ist das aller schlechtest/ nicht alleine wegen der gedoppleten theile niderwerts/ sonder auch der geringen außladung. Die Base eines Postements mit D. gezeichnet/ ist nach meinem beduncken sehr schön/ wie auch das Basement mit E. schetze es seye ein stuck gewesen/ etwañ an einem Gebäw zusam̄en gesetzt. Dise Stück alle mag man an der Corinthia gebrauchen/ wie ich auch dergleichen an der Jonica gesehen. Der Architrab V. ist zu Veron an einem Schwybbogen/ deren Blatten weil sie der lehr Vitruvij zu wider stehen/ hab ich vnderschieds halben hieher setzen wöllen.

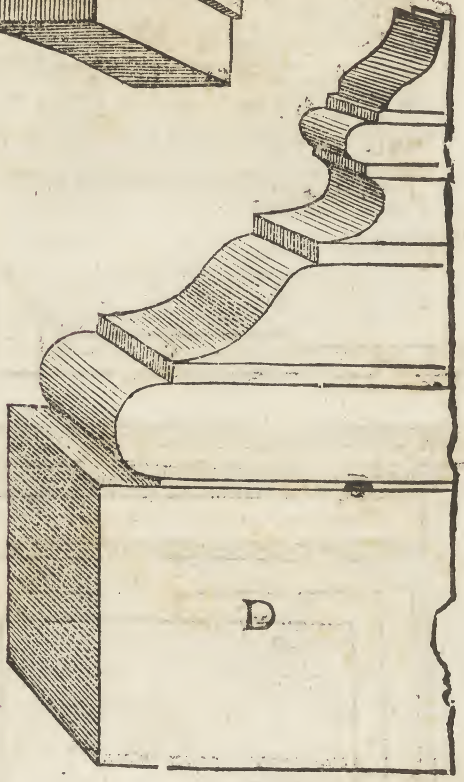


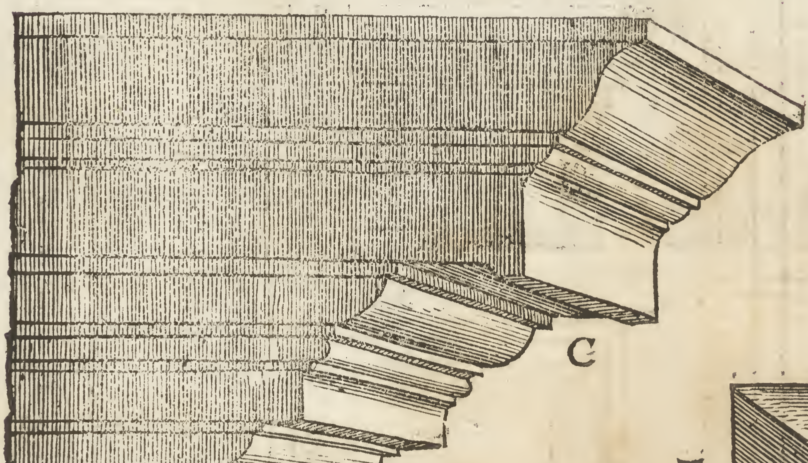


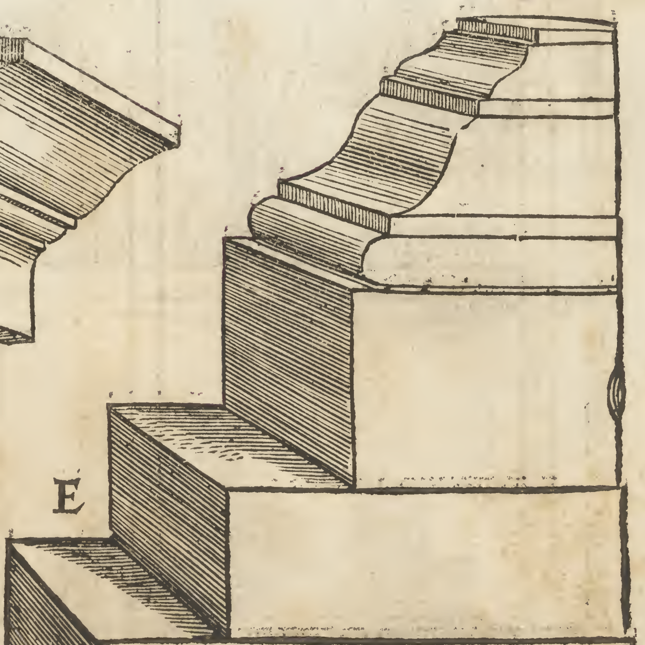

A


V

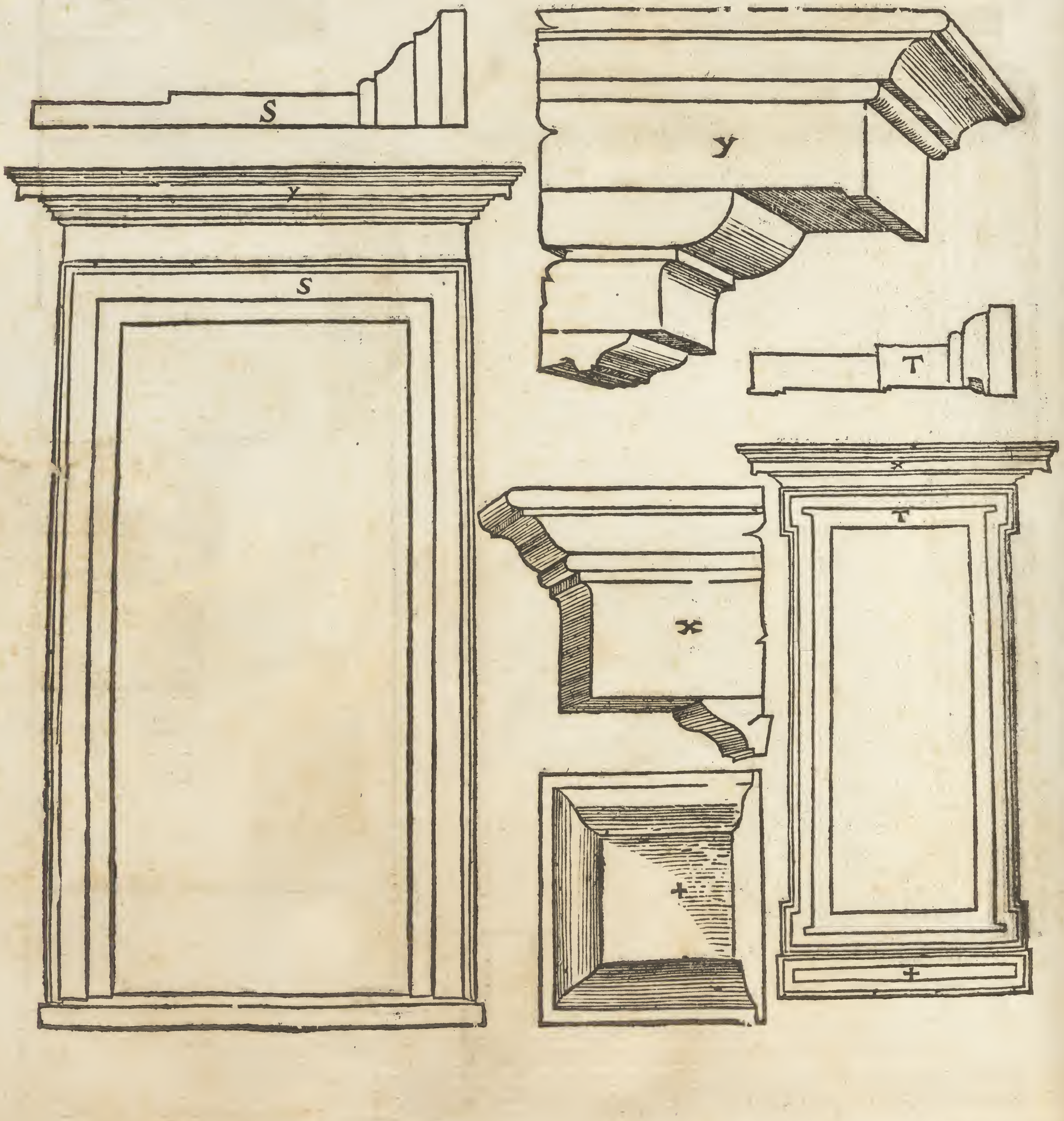

B

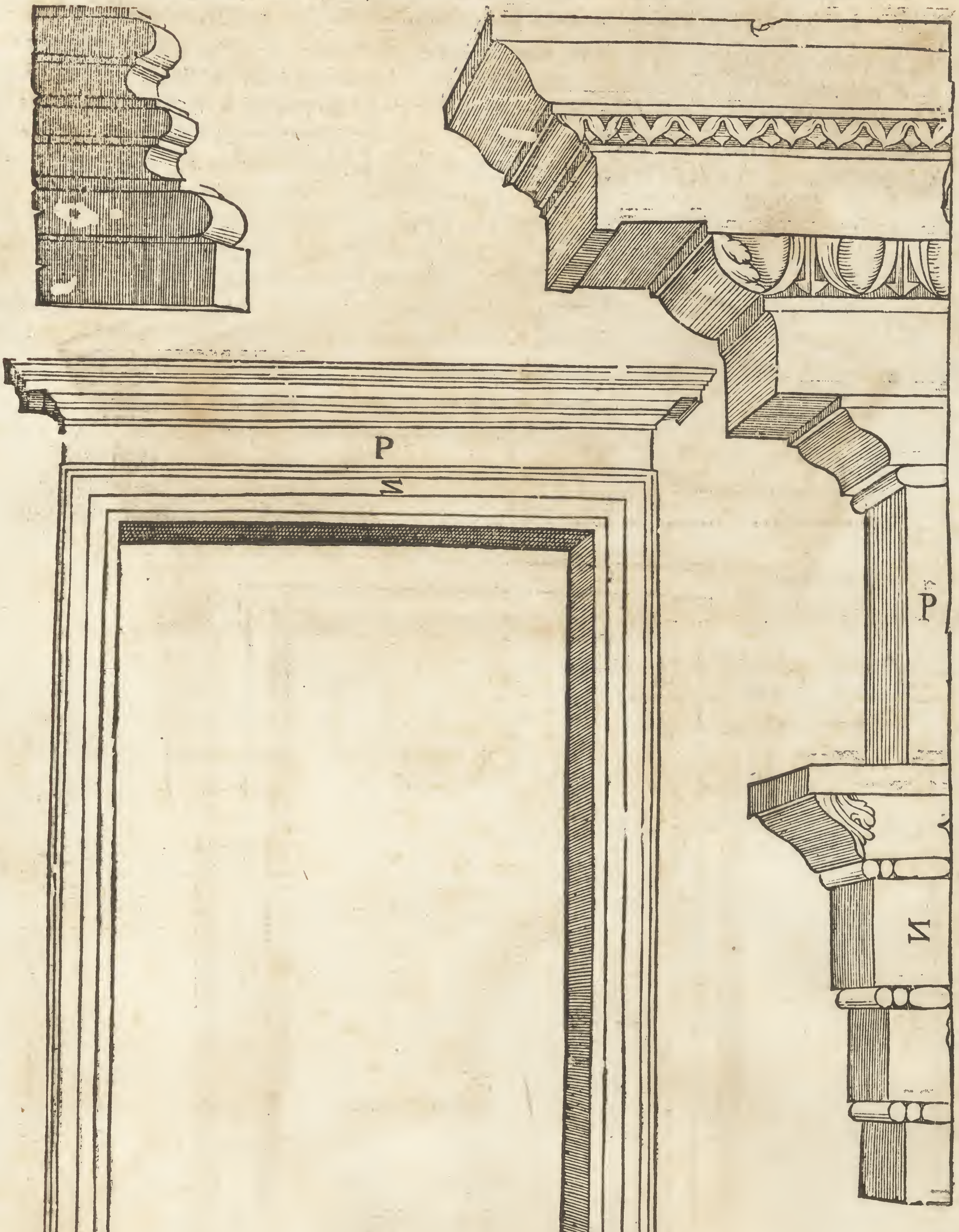

D


C

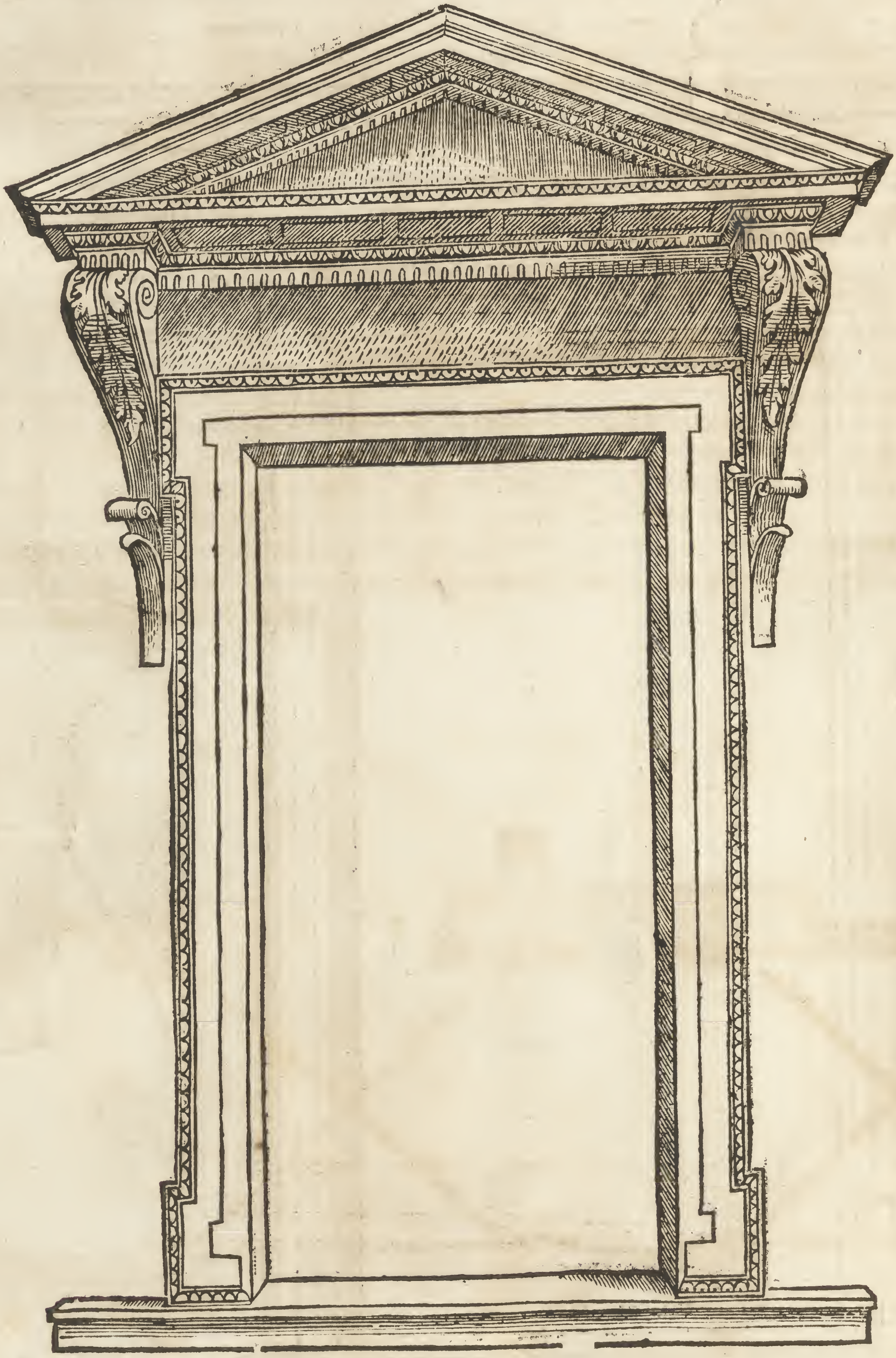

E

VON Corinthischen Thüren/ tractiert Vitruvius durchauß nichts/ wil mich derhalben der Antiquen behelffen/ die man noch im wesen sihet. Die thür S. Y. wird an einem runden Tempel Corinthischer art Tivoli am wasser Aviene gefunden/ ist oben ein achten theil gemindert. Die höhe im Liecht ist mehr dañ dopple vierung: die andren glieder seind nach der grösse geproporioniert. Das Fenster T. X. ist am selbigen Tempel/ oben gemindert wie die Thür. Die Pilaster seind in rechter Proportion/ welche man mit dem Circkel leichtlich finden kan. Das ander Thor P. Z. ist am Pantheon zu Rom/ auch Corinthisch/ 20. Antiquische Palmen breyt/ die höhe/ 40. man sagt auch daß die seyten Blatten von eim gantzen stuck seind/ wie ich dañ auch nit anders hab sehen köñen: die breyte ist ein achten theil der weyte/ in den seyten vō guter dicke. Weil man aber daß vorder theil nicht sehen kan/ ohn auch ein von der seyten/ so scheinet es vil breyter zu seyn/ als es im werck ist. Dises Thor kompt seiner höhe halbē nach der Bleywag/ nichts gemindert/ wie zuuor von den andren gemeldt ist. Die Base oberthalb dem Thor/ ist wie die an der flachen Columnen vber der ersten Ordnung/ so ich an die Corinthia gefügt hab.

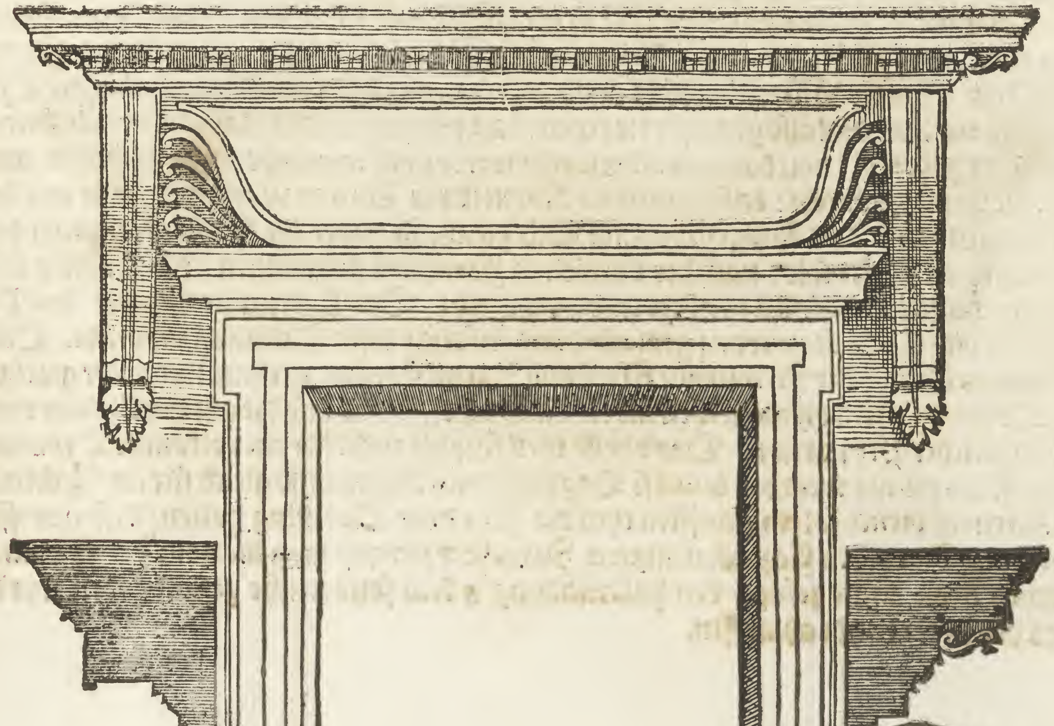



P
P
N
N

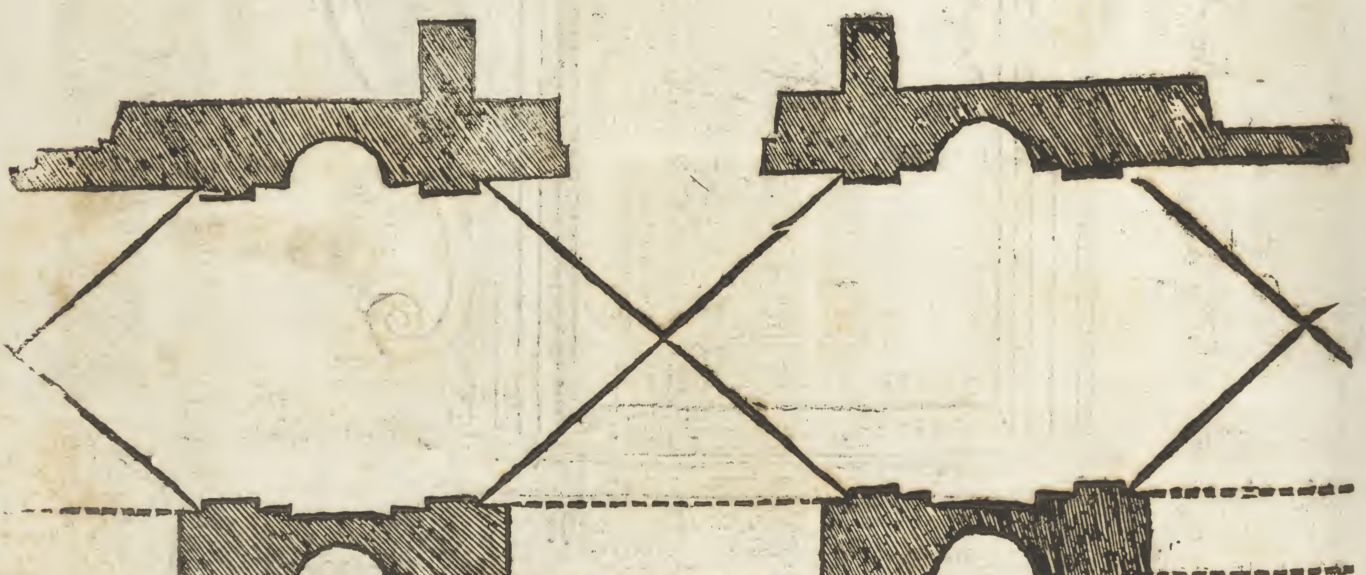
NAchvolgende Thür/ Corinthischer manier/ wird A Palestina gefunden ir weyte haltet zwo vierungen: die Pilaster seind breyt ein sechsten theil der weyte/ getheilt wie obgemeldt. Das Frieß haltet ein vierdten theil mehr dann der Architrab. Die obre Blatten mit dem vbrigen ist dem Architrab gleich/ getheilet wie man in der Figur sihet. Die Kragsteine hangen so nider wie die Figur zeiget. Das Gespreng der Thüren ist gemachet/ wie oben bey der Dorica in der andren Figur vermeldet worden.



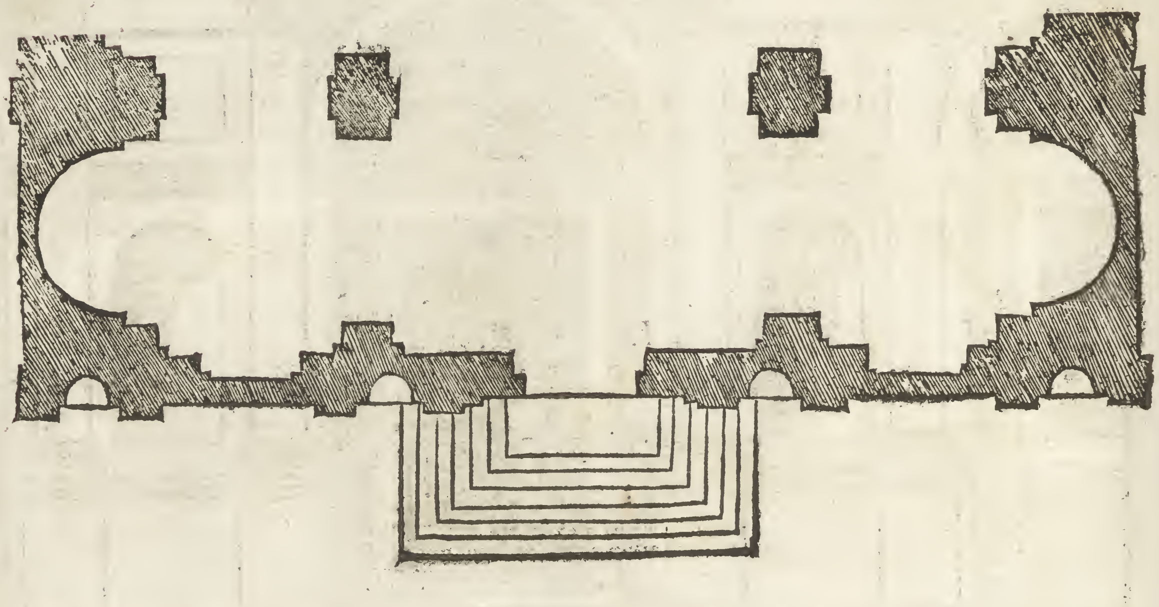
OB wol nachfolgendes Thor underschiedlich ist von allen anderen/ so ich jemahlen gesehen/ so ist es doch sehr scheinbar und ansichtig: wird in Italia gefunden/ an einem Antiquischen Tempel nicht weyt von Spoleta/ Corinthischer Art. Von seiner Proportion wil ich nichts sagen/ ein jetlicher kan sie leichtlich selbst mit dem Circkel finden.



WEil die Corinthia schön vnd jederman wolgefellig / wil ich sie mit mehr Exemplen erklären / auch etlich gemeine Regel darvon geben denen zu nutz / welche an meiner arbeit ein gefallen haben. Damit die Alten Werckmeister jhr Werck wärhafftig vnd gleich als vnvergänglich macheten / haben sie den Pfeileren / warauff die Bogen ruheten / ein gebürliche dicke geben. Daher sihet man an nachfolgender Figur / daß der Pfeiler vornen her in einer breyte mit dem Bogen ist / sein dicke aber haltet ein vierdten theil minder. Die dicke der Columnen ist ein sechster theil des Pfeilers: die Muschlen zwischen den Säulen halten in der weyte zwo Columnen dicke: jhr höhe ist etwas minder dann zwo vierungen: die höhe deß Postements von drey Columnen dicke: die höhe des Bogen von zwo vierungen: die höhe der Saulen mit jhr Base vnd Capitäl von neun theilen ein halben: die breyte deß Bogen mit den Pilastren von halber Columnen dicke: das Postement so den Bogen tregt / von derselben höhe / gemacht wie bey der Jonica von dem Theater Marcelli geredt / vnd dienet zugleich für ein Karnieß vber der Thüren. Die höhe im Liecht sol also gemachet werden / daß vnder gemeldte Karnieß der Architrab auch von gleicher höhe seye: von dannen niderwerts werde in zwen gleiche theile getheilet / einer derselben ist die weyte im Liecht: es sol auch das Karnieß der Thüren in gleicher höhe mit den Fenstren kommen vnnd das Fußgesimps sol auch gleichlich vnder die Fenster kommen: das mäß der Fenster im Liecht wird nach der vbereckten Creutzlini genommen: die Pilaster oder Nebenpfosten / halten ein sechsten theil der weyte im Liecht. Die Particular Glieder des Postements / Base vnd Capitäl / werden gemachet wie anfangs diser Ordnung vermeldt. Oben auff die Columnen wird der Architrab / Frieß vnd Karnieß gesetzt / getheilt wie zuuor gezeiget. Die andre Ordnung ist ein vierdten theil nidrer dann die erste / vnd also die andren Glieder demselben nach in gleicher Proportion. Das obrist theil setze ich nicht für ein volkomne Ordnung: Dessen höhe ist als vil / als weyt der vnderst Bogen ist: das Karnieß / so gleich für ein Architrab Frieß vnd Karnieß dienet / sol ein Fünfften theil der höhe diser Ordnung halten / dessen massen kan man von den Dorischen Capitäl nemmen. Zu mehrer zierung mag man ein Thach hinauff setzen / welches in die mitte gefügt / den halbrundungen kein sonderliche gestalt geben wurde / man liesse es den in die runde ablauffen.

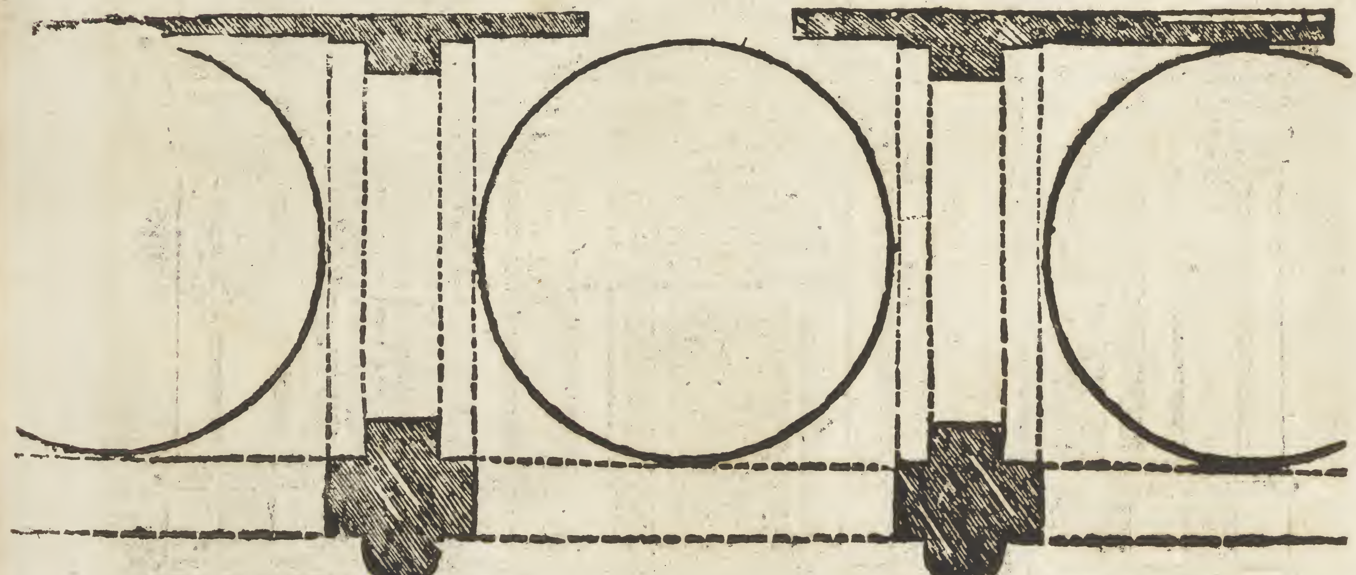


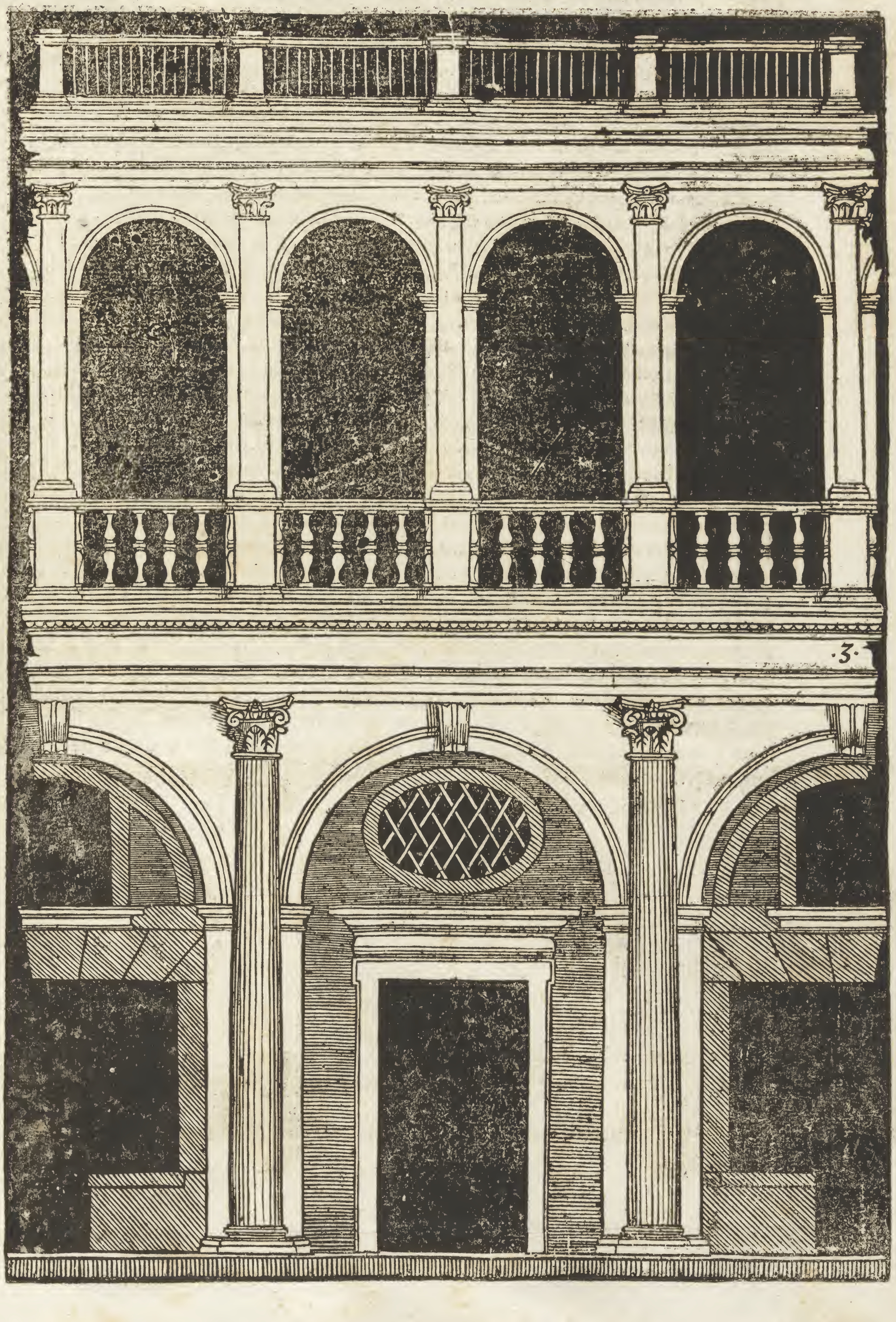
JE höher der Boden oder das Pflaster eines Tempels von der Erden gehebt ist/ je stattlicher der Baw wird/ wie man sihet daß die Antiquen allzeit fleissig gethan haben/ wiewol bey jhnen ein andere Art der Templen breuchlich gewesen/ dann aber die nachvolgende observeet haben: Die Antiquen macheten nur ein gantz Corpus alleine/ wir Christen aber theilen gemeinlich die Tempel in drey theile/ geben einen der mitte/ vnd zwen den seyten/ vnd werden auch die Cappellen bißweilen außwendig an die seyten gemachet/ wie der Grund hieniden außweiset. Die weyte dises wercks ist von 32. theilen/ einer derselben theilen ist die dicke einer Columnen: der mittelst zwischen platz der Säulen ist von siben theilen: die grösse an den seyten/ von vier ein halben: den/ wa die halbrundungen seind/ von zwen theilen/ damit also die 32. theile außgetheilet seind vnd auffgehen. Der Bogen mit den Pilastren seind ein halbe Columnen breyt: die weyte der Thür ist von drey theilen ein halben/ ir höhe von siben theilen: das Postement vnder dem Bogē. ist als breit als d̄ bogē Die höhe des Postemēts der Colūnē ist vō drey theilē. Die höhe der Colūnē mit der Basē vñ Capitāl/ von neun theil ē ein halbē. Der Architrab/ Frieß vñ Karnieß sollen von eim vierdten theil der Columnen höhe seyn/ vnd also weyter von den vbrigen Gliederen sol man die erste gegebene Regel halten. Der Fenster halbrundungen vnd andren stucken abtheilung kan man auß der Figur selbst begreiffen vnnd abmessen. Die andre Ordnung sol ein vierdten theil kurtzer seyn dañ die erste/ vnd also auch alle glieder gemindert: aber der Architrab Frieß vñ Karnieß werden in drey gleiche theile gesetzt/ wie auch hiebevor bey andren Figuren gesagt ist. Das obrist Gespreng sol gemachet werden/ wie Vitruvius in der Dorischen Ordnung davon gelehrt hat. Die zwo seyten/ so theils zur Zierung theils zu schirmung stehen/ sollen ein vierdten theil eines Circkelrisses haben/ davon das Centrum A. vnd B. ist: Solcher stucken mag man auff etlichen Bogen/ so die Cappelen scheiden/ eines setzen/ vnd dienen zu sterckung des mittelsten Wercks/ mag auch daselbst das Wasser vom obren Dach desto komlicher hinunder lauffen.



A
B

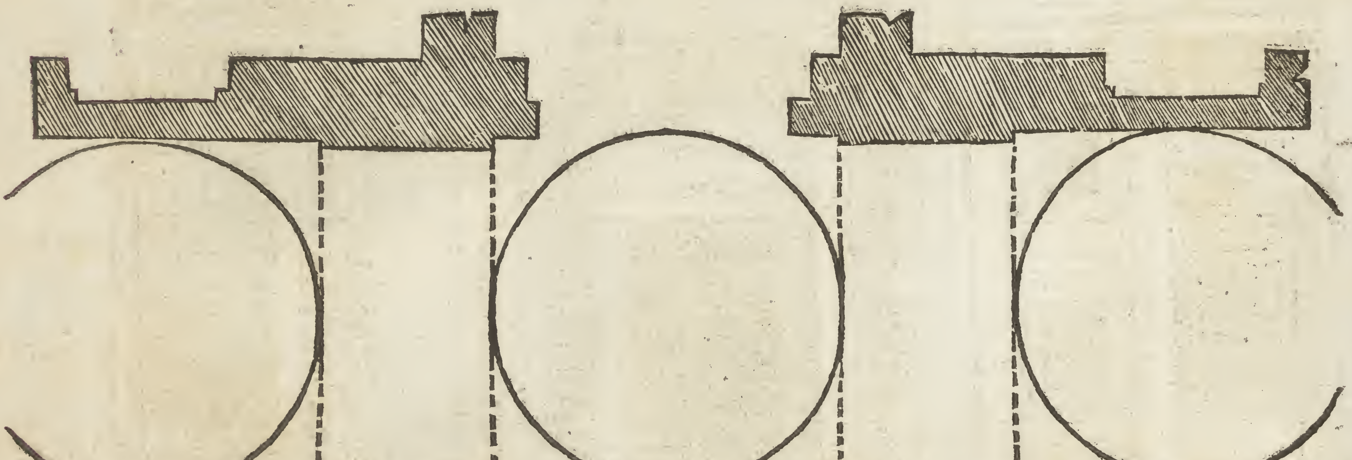
DIe abtheilung nachfolgendes Wercks ist also: Der Pfeiler ist vom dritten theil der weyte des Bogens/ die dicke von einem sechsten theil Die dicke der Saulen ist auch so vil: jhr höhe mit der Base vnd Capitäl/ von zehen theilen ein halben: Der Bogen/ Pilaster vnd Postement von halber Columnen dicke: die massen des Postemēts mag man von dem Dorischen Capitäl nemēn/ vnd die Glieder veränderen: Es dienet für ein Karnieß vber der Thüren vnd zu vnderhaltung der Fenster vber den Ecken. Der Bogen ist von drey theilen in der breyte vnd fünff in der höhe/ (dañ zun zeiten ist von nöten daß er läg vñ vertruckt seye/ wie du sihest) die Thür sol gleiche Proportion haben. Die Thürpfosten halten ein sechsten theil der weyte im Liecht. Wil man die höhe der Bögen von doppler Proportion machen/ sol die Thür auch also kommen/ die Columnen aber haben von nöten eines grossen vnd starcken steines vnder der Base/ wie man in den Antiquen warnimpt. Die höhe des Architraben/ Frieß vnd Karnieß sol von zwo Columnen dicke seyn getheilt wie in der ersten Regel gelehrt/ offt auch nach der Manier etlicher vor gezeigten Antiquen. Dieweil aber das Spacium vnder dem Bogen an biß zur obren Büne/ (welches grad das flache des Karnieß ist) villeicht zu groß wurde/ als daß es möcht Creutzweise gewelbet werden/ so dunckts mich gut seyn/ hinder die Saule ein Bogen zu machen vnd alsdañ etlich Spacium in einer runden hauben gestalt zuwelben/ wie man im Grund daniden sihet. Die höhe der andren Ordnung ist ein vierdten theil kleiner dañ die erste/ also getheilt/ daß der Gang in seiner höhe zwo der vndersten Columnen dicke habe: von dannen abwerts fünff theile gemachet/ wird einer dem Architrab/ Frieß vnd Karnieß gegeben/ vier seind für die Columne. Die Bögen mit den Pilastren seind von halber Columnen dicke/ im vbrigen werde die gemeine Regel gehalten. Steht das Werck an eim freyen ohrt/ wie durch die Eck angedeutet wird/ solt es zierlich seyn/ auff das obrist Karnieß ein Lähnstuck zu machen: zur versicherung aber für regen/ schne vnd gefröst/ ist für allen dingen vō nöten ein gewelb oder Esterich zu machen sehr wolgeschlossen vnd etwas haldende des Wassers halben/ aber am aller sichersten wehre es mit bley gedeckt. Wiewol aber gute vnd rechte Werckmeister Säulen oder Pfeiler auff einen ledigen platz gesetzt/ verwerffen vnd fliehen/ ich auch selbst die nicht loben solle/ so hab ich doch/ weil ich deßgleichen zu Rom am Porticu Pompei gesehen/ aber nach der Dorica gemachet/ solches allhie hinzu setzen vnd fürreissen wöllen/ ob es villeicht jemanden möcht auch gefällig vnd dienstlich seyn.

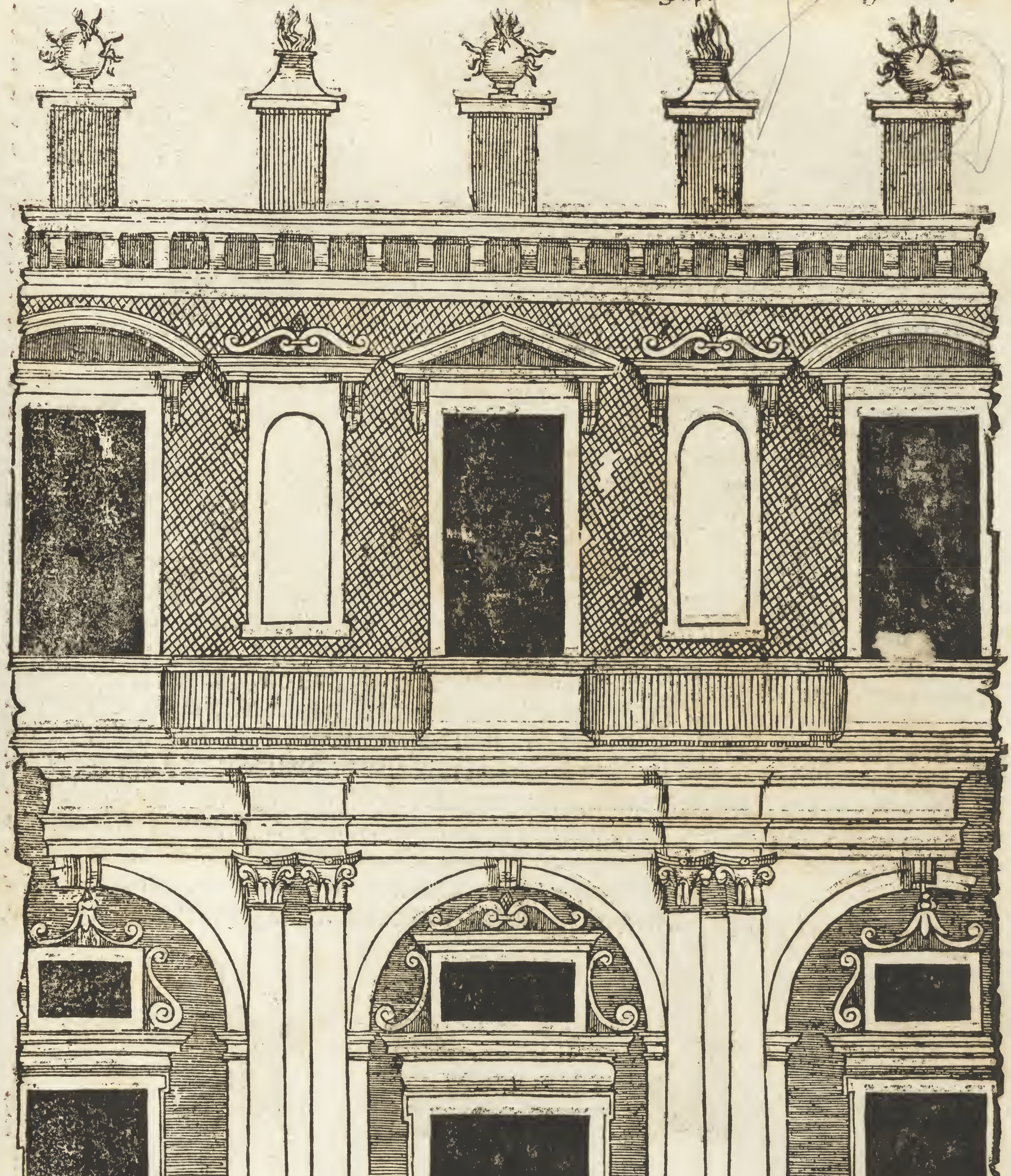



3

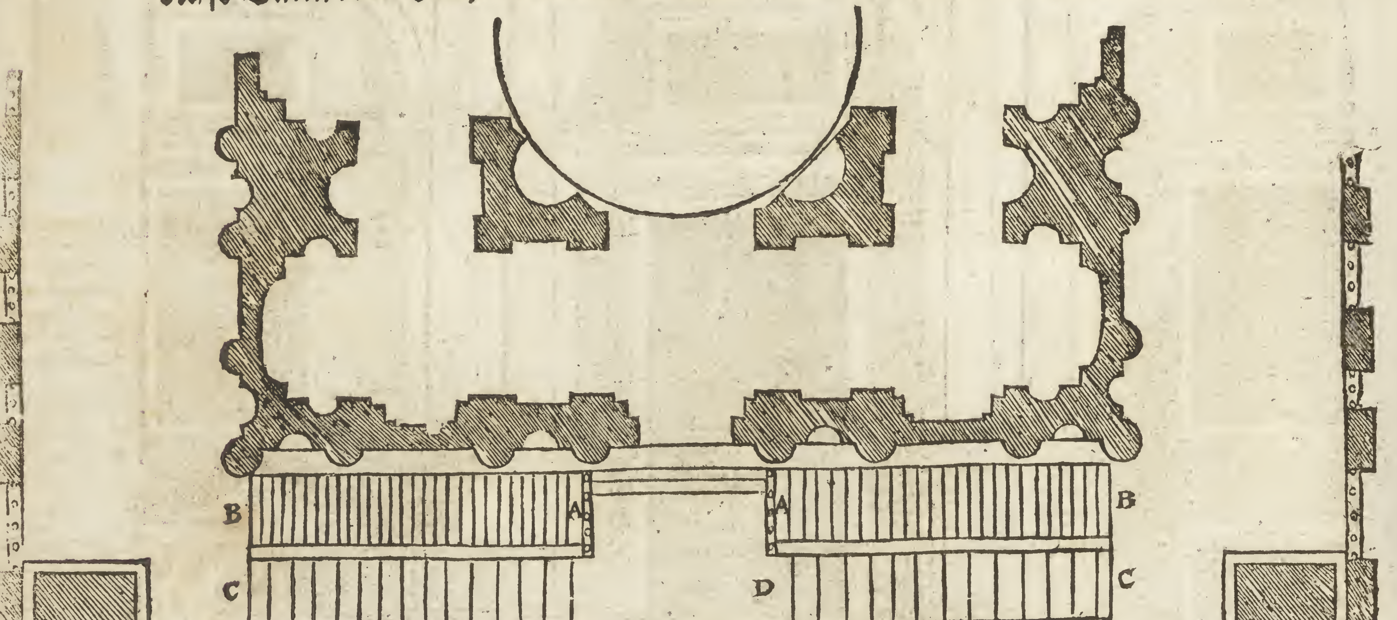
WEil die Venetianer an jhren Gebewen mit der Corinthia sich sehr herfür thun/ an Thüren/ Fenstren vnd Gängen/ so hab ich dergleichen eines allhie setzen wöllen an Liechtren vnd Gängen reich: hab auch Gänge vber Gänge gesetzt/ welche mehr komlichkeit bringen dann die außladungen vnd lähnstuck/ machen auch den Baw mehr ansehenlich/ weil alle sachen/ da die augen inwendig hinaüff komen/ den menschen vil mehr genügen bringen. Die abtheilung belangend/ wird die breyte in 30. theile getheilet/ deren einer die dicke einer Columnen ist: Der mittelst zwischen Platz der Säulen ist von vier theilen/ die andren alle von drey/ damit die 30. theile recht auß getheilet seind. Die höhe der Saule mit jhrer Base vnd Capitäl von zehen theilen ein halben: der Architrab/ Frieß vnd Karnieß halten zusammen ein Fünfften theil der Columnen höhe/ die Glieder getheilet in maassen zuvor gesagt ist. Die Fenster halten im Liecht anderthalbe Columnen dicke/ alle nach Schnurrechten Linien von oben biß vnden: Die ersten Fenster aber halten drey theile in der breyte vnd vier in der höhe/ die andren/ so oben darauff stehen/ haben jhr höhe in Diagono oder vberecketen Creutz lini. Die weyte der Thür ist von zwo Columnen dicke/ vnd die höhe von vier. Das Thürgestell mit sampt dem Architrab/ Frieß vnd Karnieß werden getheilet wie zuuor auch von andren gesagt ist/ Es sol auch das Karnieß der Thüren/ den Fenstren daniden gleichlich kommen. Die andre Ordnung ist ein vierdten theil niderer dann die erste: wenn die Lähnen mit den Balustren oder gedreyeten Säulen/ als hoch seind als ein Fenster breyt ist/ so sol der Rest der höhe in Fünff getheilet werden/ ein für den Architrab/ Frieß vnd Karnieß/ die andren vier für die Columne mit jhrer Base vnd Capitäl. Die höhe der Fenster seye von zwo vierungen/ mit den vbrigen zierungen werde es gehalten/ wie von dergleichen mehr hiebevor gemeldt ist/ Es sol auch die Thür des Ganges/ der vnderen gleich seyn. Die dritte Ordnung sol ein vierdten theil kleiner seyn dann die andere/ vnd also die andren Glieder gleichlich gemindert/ die höhe der Fenster sol von doppler vierung seyen/ vnd allzeit höher dann niderer/ von wegen daß die höhe sich selbst im gesicht abstilet. Das erhebt stuck mit dem Gespreng zu oberst/ sol in der höhe auch ein vierdten theil gemindert seyn/ wie von andren zuvor gesagt ist. Der Architrab Frieß vnd Karnieß halten diser höhe ein vierdten theil. Das Gespreng sol gemachet werden/ wie oben bey dem Tempel der Dorica gesagt ist: im vbrigen sol man sich allzeit nach den ersten Reglen halten. Ich setze hievnden keinen flachen Grund/ weil die Perspetiva des Ganges alles klärlich außweiset.

OBen ist gemeldt/daß ein Architect etwan Columnen gnug hat/aber in solcher kürtze/ daß er sie schier nicht brauchen kan/es sey dann daß er denen durch sein fleiß vnd Kunst zu hülff kom̃e. Nachvolgendes Werck aber haltet sich also: Die weyte eines Bogen ist von doppler höhe: Ein Pfeiler ist vornen breyt die helfft von solcher weyte. Von disem Pfeiler drey theile ein halben gemacht/ derselben theile einer ist die dicke einer Columne. Der Zwischenplatz der Saule von einer halben Columne/so vil auch die Pilaster mit dem Bogen halten. Die höhe des Postements/ohn die vndre Blatten/ ist als vil als der gantz Pfeiler breyt ist: die Glieder werden getheilt/wie oben von dem Corinthischen Postement gesagt ist. Die höhe der Columnen mit der Base vnd Capitäl/ist von eylff theilen/ welches wol passieren mag/ weil sie nahe an einander stehen/vnd mehr zur zierde/dañ zu vnderhaltung eines gewichts gesetzt seind. Die höhe des Architraben/Frieß vnd Karnieß haltet ein vierdten theil der Columne/vnd sollen in bleyrechten Linien mit den Columne alle Glieder eynstehen/außgenom̃en die obren durchgehende Blatten/ welche recht/vnd gerad durchlauffen/wie man sihet daß die guten Antiquen also gebraucht haben/vnd auch der Bramant/ein Liecht der gantzen Bawkunst zu vnseren zeiten/ein solch Werck zu Rom A Beluedere gemachet hat. Die weyte der Thür ist von vier Columnen dicke/vnd zweymahl so hoch: Die neben Pfosten/ Architrab vnd Frieß werden also gemachet/ daß das Karnieß/so den Bogen vnder haltet/ auch diene vber die Thüren vnnd Fenster/deren weyte sol von drey Columnen dicke seyn/ vnd die höhe von fünff. Die andre Ordnung ist ein vierdten theil kleiner dañ die erste/ die gantze höhe in sechs getheilet/ ist ein theil für den Gang/vier für das Spacium der Fenster/der sechst theil für den Architrab/ Frieß vnd Karnieß/ getheilt wie hernach in der Ordnung Composita sol geredt werden. Die weyte der Fenster steht in wagrechten Linien mit den vndersten: die breyte ist dopplet in der höhe. Mit den vbrigen zierden/so wol der Fenster als halbrundungen/sol es gehalten werden/ gleich an einer ebenmässigen Thür in der Jonica gezeigt ist/welche etwas lieblicher vnd zierlicher außgearbeitet/gibt ein Corintsch werck. Die breyte der halbrundungen mit jhren Pilastren/ steht in Wagrechten Linien mit den obren Columnen/die weyte davon in siben getheilet/ fünff seind für die halbrundung/zwen für die Pilaster. Die höhe ist von drey breyten/ drumb daß sie weit vom Gesicht steht/ dadurch sie etwas kürtzer scheinet. Die kleinen Pfeiler vber dem obristen Karnieß seind zierung halben/ auch zu komligkeit der Cäminen gemachet.

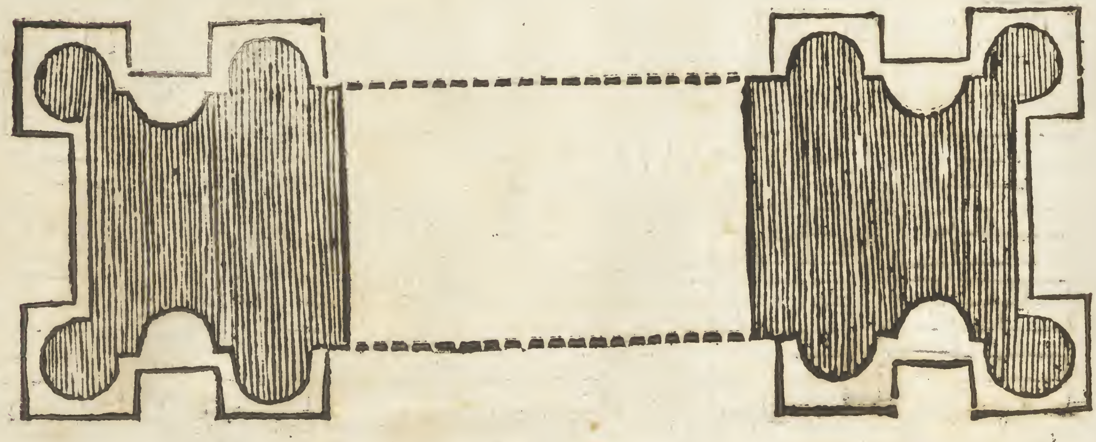




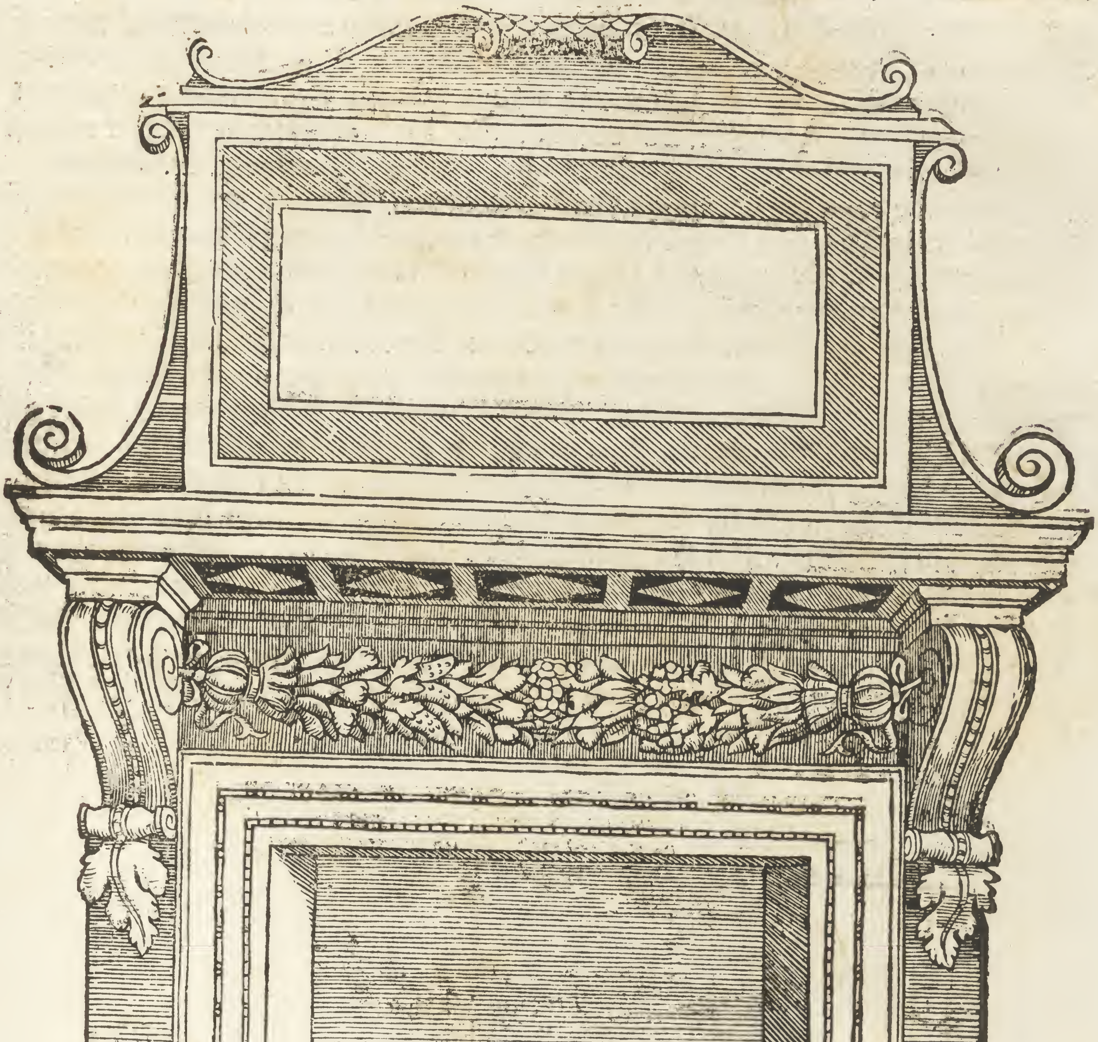
DIE sachen/so nach gemeinem gebrauch gemachet vnd mit all jhrer Proportion auff gestel-
let seind/werden wol gelobt vnd geprysen/aber nicht in verwunderung gezogen: was aber
nicht fast breuchlich vnd mit grossem fleiß gemachet vnd wol geproportioniert ist/wird nit
allein vom gemeinen Man gelobt/sonder auch mit verwunderung angesehen. Deßhalben gegen
wertiger Baw/so einem heiligen Tempel gleich/ sol erstlich von eim starcken Rüstick oder Bew-
rischen werck gemachet werden/wie man sihet/vñ von solcher höhe als man nach gelegenheit des
orts vonnöten hat/aber doch/daß es nit höher seye/als zweyer Mañen lenge ist. Auff dessen bo-
dē oder Grūd steiget man vō A. inwendigen des Eyngängs biß zu B. da sol der Tempel ein weitē
Gang haben mit einer Lähne rings vmbher. Steht also der Tempel erhebt von demselben gang
biß zu obrist der Lähnen drey stapfflen/vñ das man dahin kome/sol man von der stapffel C. biß
auff die ebne D. gehen/welches die höhe des Gāges ist/nit nach einer andren länung etwas hö-
her dañ die vnderste. Von dañen biß zū eyngang oder Pflaster des Tempels sollen die vorgesagte
drey stapflen seyn. Die weyte dises wercks ist in 24. getheil/derselben theilen einer ist die dicke einer
Columne/der mittelst zwischenplatz der Saulen ist vō vier theilen/die an den seyten/da die Fen-
ster komen/von drey theilen: da die halbrundungē seind/ein jetlicher zwischenplatz anderthalben
theil/damit sind die 24. theile außgetheilet. Solche Postement/also zueusserst am gang seind/sol-
len auch vnder die Columnen gemachet werden: derselben Postemēten höhe/ohne die vndre blat-
ten jrer Base/ist von drey theilen: die höhe der Columnen mit der Base vnd Capitāl/von zehen
theilen ein halben: der Architrab/Frieß vnd Karnieß halten ein 4. theil der Columne/die Glieder
auff vier manier außgetheilet/wie hiebevor geredt ist. Die weyte des Thors hat drey theil: die hö-
he siben theile ein halben/nemlich zwo vierung ein halbe/welches darum̄ geschehen/ dz sie wegen
der distantz vñ weyte weñ sie vō vndē her angeschawet wird/sich im gesicht etwas abkürtzet. Die
weyte der Fenstren hat ein theil einhalben: jr höhe etwas mehr dan zwo vierungē/wegen vorge-
melter verkürtzung. Die breyte der halbrundungē ist vō einē theil/vñ die höhe von drey breyten/
jetzt gemelter vrsachen halben. Die Blatten/so den obristen außzug tregt/ist in jrer höhe dē Po-
stemēt daniden gleich: das Karnieß haltet ein 4. theil derselben höhe: die andere blatten da die rū-
de Haube außlasset/ist auch vō derselbē höhe/welche runde haube so vil mehr als halb rund ist/als
vil die außladūg des Karnieß bedecket. An die vier Eckē deß Tēpels mag man zu sonderlicher zie-
rūg 4. pyramiden machē/derē höhe (one dz oberst stuck) sol dē anfāg des gesprengs gleichlich sein
hē/der obrist knopf aber/der spitzē des gesprengs gleich. Dz gespreng wird gemachet nach der Re-
gel/so zuuor bey dem Dorischen Tempel gesetzt ist. Das ort vnder dem Tempel mag dienen für
die/so Bäten oder Beichten/wie ich deren gnug in vil orten vnder dem hohen Altar gesehen hab.



OBwol man heutiges Tages keine Thor oder Porten Sighafften P.rsonen Triumphs halben/ von Marmel oder andren köstlichen Steinen auffrichtet/ so möcht es sich doch zutragen/ daß man an grossen Herren Prächtigë Eynritt in ein Statt/ sonderbare Köstliche gebew machen wolte. Begerte man den ein Arcum oder Triumphalischen Schwybogen nach der Corinthia zu machen/ kan die Proportion also gehalten werden d ie höhe im Liecht von zwo vierungen vnd eim sechsten theil seye/ die dicke der Saule halte ein fünfften theil der weyte im Liecht: die höhe des Postements seye von drey Columnen dicke: die höhe der Columnen von zehen theilen ein halben: der Architrab/ Frieß vnd Karnieß zusammen von eim vierdten theil der Columnen höhe. Vom vndersten theil des Bogen biß oben vnder den Architrab sol ein Kragsteinle hangen/ Zweymal als hoch als die Columne dick ist/ dessen verkleinerung vnden sol auff das centrum des Bogen gezogen werden. Von den Particular Gliedren/ als Postement/ Base Capitäl/ Architrab/ Frieß vnd Karnieß werden obgesetzte Regel gehalten: die breyte des Bogen mit den Pilastren/ ist von halber Columnen dicke: Der Zwischenplatz der Saulen haltet anderthalbe Columnen dicke: Die halbrundungen haben ein Columnen breyte: die höhe ist von drey/ von wegen eines Bildes darein zu setzen. Die höhe der anderen Ordnung mach also/ daß die Columne/ ohne Postement/ zu oberst des Karnieß in drey theile gesetzt werde/ derselben theilen einer sol die höhe seyn: die höhe in vier getheilet/ ein theil ist das Karnieß/ dessen theilung man auß dem Dorischen Capitäl nemmen mag mit veränderung der Glieder. Die höhe der Base steht vber dem Karnieß einer Columnen dicke erhebt/ vnd solchs darum̃/ daß die Außladung der Blatten den Rest der Basen niderwerts verduncklet. Die Karnieß sollen vndẽ/ wie du in der Figur sihest. Die höhe des Gesprengs sol gemachet werden/ wie bey der Dorica gelehret worden. Dise Figur ist zum theil deren gleich/ die zu Anconen steht/ hab aber doch/ solchem statlichen Authori mit nichten zu nach theil/ die maassen in gemeine Regel gebracht/ damit ein jetlicher sie leichtlich finden vnnd ins Werck richten möchte.



SO vil ich von nöten erachtet/hab ich von der Corinthia tractiert/wie wol man noch von vilerley andren zierungen mehr handlen möchte: Aber noch etliche schöne Cämin zu zeigen/ halte ich für gantz notwendig/ wegen jhres vilfältigen gebrauchs nicht allein in grossen/sonder auch in kleinen Kam̃eren vnd Gemachen/ daran man vnderschiedliche Corinthische Ordnung zierlich gebrauchen kan. Wil man sie auff nachfolgende weise machen/so werde die weyte genommen nach gelegenheit des Orts: der Pilaster sol von eim sechsten theil der weyte gemacht werden/ offt auch von eim achten theil/ vnd wird das werck dardurch etwas zarter: Solcher Pilaster mit sampt dem Architrab/ sol getheilet werden wie der Architrab der Corinthia. Das Frieß daoben/wenn etwas darein Kunstlich außgehawen ist/ sol man ein vierdten theil grösser machen/dann den Architrab: das Karnieß mit sampt dem Capitäl der Kragsteinen/sol als vil als der Architrab halten/vnnd in drey getheilet werden/ wie von dem Karnieß der Corinthia gesagt ist. Die breyte der Kragsteinen sol oben als vil seyn/ als der Pilaster/ aber daniden/ da sie biß vnder das offen theil des Camins reichen/sollen sie ein vierdten theil schmäler seyn: vnden sollen zwey Blätter oder Läuber daran hangen/wie man in der Figur sihet/deren außladung in dem willen des Architecti steht. Die zierungen vber das Karnieß zu machen oder nicht zu machen/daran ist wenig gelegen: es sol aber diß Stuck nicht allein dienen Cämin zu Zieren/sonder auch zu einer Thür oder andren dergleichen sachen gebraucht werden: das Obrist theil wird sich wol darauff fügen/ wenn mans für ein Thüren ansihet.



IN ein grosse Kammer gehört auch ein groß Camin/ nach der weyte oder grösse des Gemachs geproportioniert/ sonderlich mit der grösse des Mundlochs/ an welches so man die Kragsteine gebürlich außgeladen oder außgerundet setzen wölte/ wurden sie dopplen platz an den Seyten verschlagen. Deßhalben ich mich allhie vnderstanden an deren statt flache Saulen zugebrauchen/ vnd noch vor denselben zwo andere runde von den flachen vnderscheiden/ in solcher manier/ daß zwischen den beyden ein offener platz bleibe/ welches dem Werck ein sonderliche komlichkeit vnd zierde gibt. Vnd dieweil dise Corintsche manier von einer Jungfrawen jhren vrsprung hat/ wie im anfang dises Capitels geredt/ so hab ich ein solche Bildnuß allhie an statt einer Saul fügen vnd anordnen wöllen. Weñ dann die höhe vnnd breyte des Mundlochs nach gelegenheit des ohrts genommen ist/ so werde die höhe in neun theile getheilet/ derselben theil einer seye für das Haupt des Bilds: demnach werde die gantze Figur hinvnder geführt/ geformiert vnd eyngebündlet/ wie die Figur außweiset/ vnd sol also auch der flach Pfeiler oder Saule/ wie mans nennen wil/ von derselbigen Proportion seyn/ nach obgesetzten maassen. Auff die Saule werde der Architrab/ Frieß vnd Karnieß gesetzt/ deren höhe zusamen seye von eim vierdten theil der Columnen lenge/ getheilet nach obgemeldten Reglen. Von dem Karnieß obwerts mag man/ nach gelegenheit des ohrts vnnd der höhe/ jhre zierung machen auff die Manier/ als hie gezeigt wird. Welcher wolte zweiflen/ das diß Stuck nicht solt auch komlich seyn zu einer Thüren/ also daß die Columnen gegen ein Mawr gemachet werden/ fürnemlich aber vor einer Porten an einem grossen Hoff Triumph ohrt oder dergleichen Gebewen.

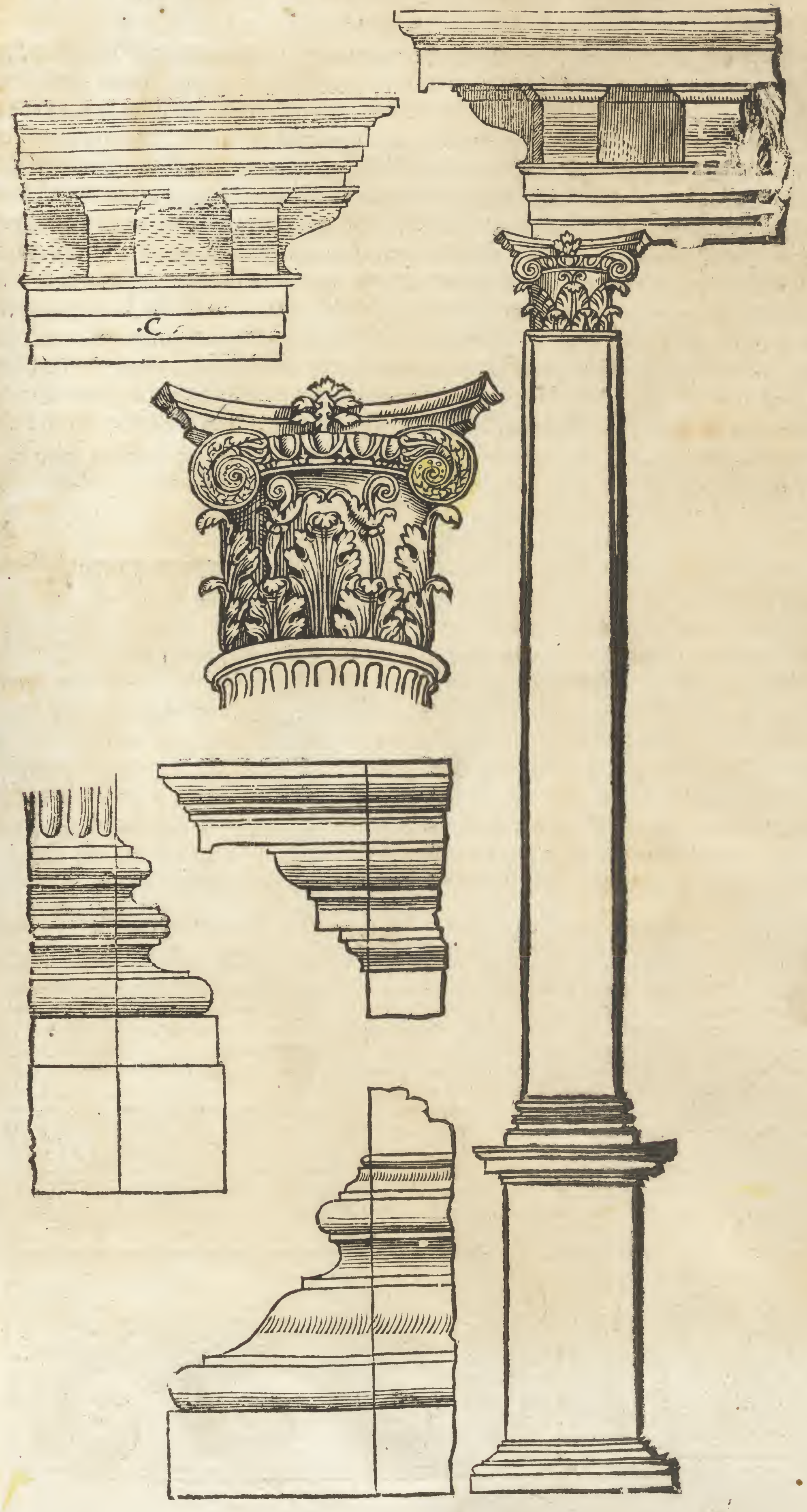
Hie Endet sich die Corinthia: volgt die Composita.

Von der Composita vnd jhren Zierungen.

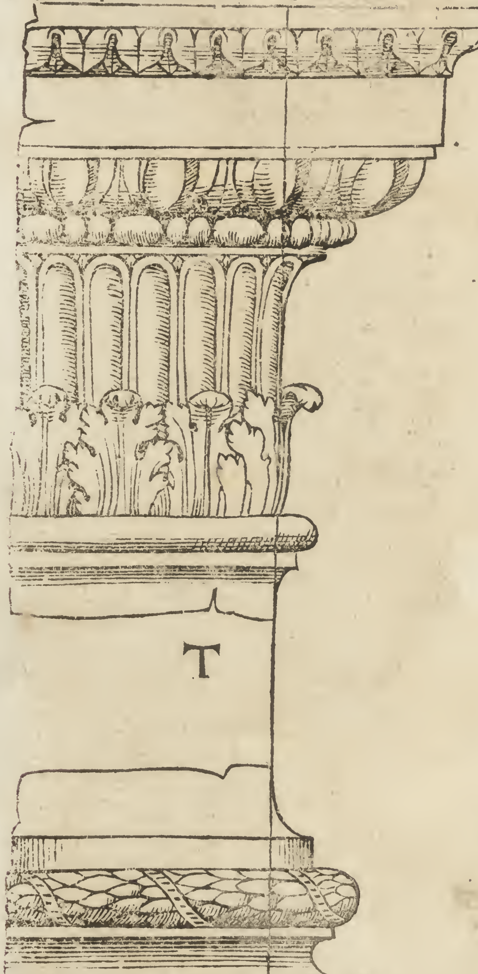
Das IX. Capitel.

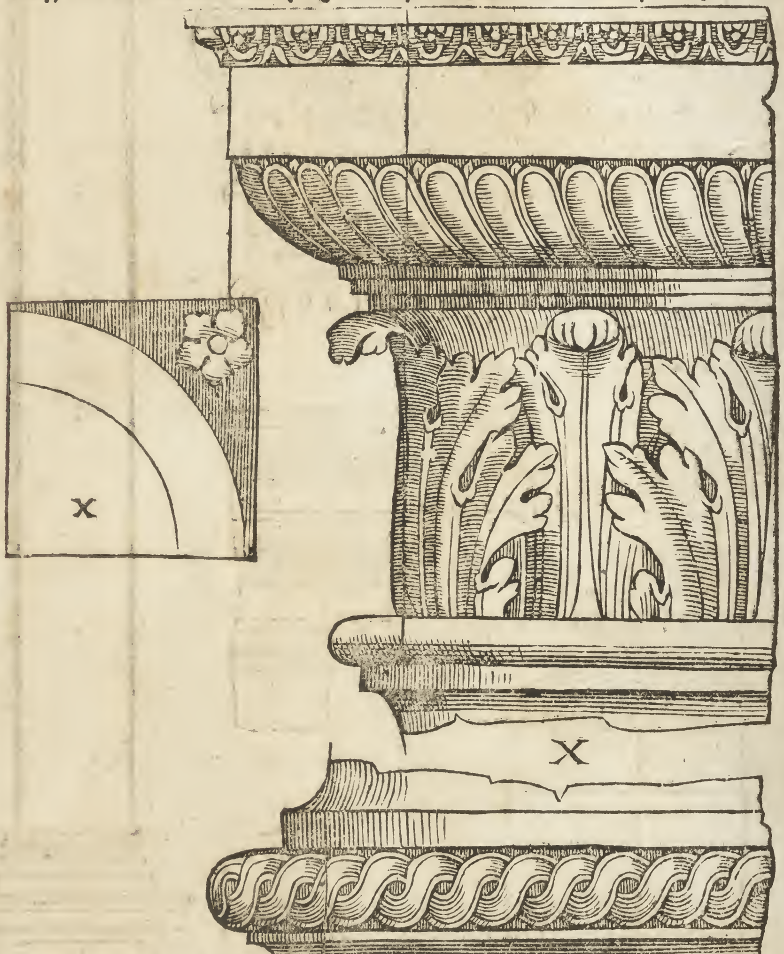
WJewol Vitruvius in seinen Bücheren nur von viererley art der Säulen/ nemlich von der Dorica/ Jonica/ Corinthia vnd Thuscana/ vnd jhren zierungen glehret/ so hab ich doch allhie auch die Fünffte hinzu setzen wöllen/ welche auß den vorgemeldten vieren vermischet vnd Künstlich zusammen gesetzt ist/ (daher sie Composita genennet wird) weil ich sehe/ daß die Alten Römer sich diser sehr vil gebraucht habẽ. Es gebürt in der warheit einem verständigen vnd klugen Werckmeister/ daß er/ nach dem es von nöten/ vnd das Werck vñ ohrt es erfordert/ sein arbeit zieren/ veränderen vnd auß den vorigen schlechten ein Kunstreich zusañen gesetzts vnd vermengtes Werck anordnẽ könne. Möchte sich also vilfältig zutragen/ daß er in solchem fahl bey dem Vitruvio kein raht finden/ sonder genötiget seyn wurde/ sein eygen gutduncken vnd raht an die hand zunemen vnd zufolgen. Dieweil aber Vitruvius diser Composita an keinem ort/ meines behaltens/ meldung thut/ vermeine ich daß sie deßwegen von etlichen Latina/ von andren Italica genennet ist/ nemlich daß sie von den Alten Römern erstlich erfunden/ welche/ da sie die Griechen/ so die Ersten Säulen erfunden/ nit vbertreffen köñen/ haben sie auß der Jonica vnd Corinthia ein Composita vnd vermischt Werck gemacht/ vnd den Jonischen Schnörckel mit dem stäblin in das Corinthisch Capitäl mit den Läuberen gefügt. Sie haben aber dise Composita fürnemlich an dem Triumph Schwybogen gebraucht/ welcher zu ehren dem Tito Vespasiano auffgericht worden/ vñ solches mit sonderlicher fürsichtigkeit/ nemlich/ weil sie vberall die Länder/ da dise werck jhren vrsprung genomen/ gesieget vnd triumphiert hatten/ so haben sie dise Newe erfindung zusammen gefügt/ vnd auff vorige Werck hinauff gesetzt/ wie an dem grossen Gebew dem Römischen Colosseo geschehen/ da sie nach dem die Dorick/ Jonick vnd Corinthia auff einander gesetzt/ dise Composita zu oberst darauff geordnet/ welches werck von allen für Composita gehalten wird/ wiewol das Capitäl schier schlecht Corinthisch ist. Aber mit sonderlichem vñ grossem verstand haben sie dise Composita an das allerhöhest ort des Colossei gesetzt: dañ hetten sie daselbst den Architrab/ Frieß vnnd Karnieß Jonisch vnd Corinthisch gemacht/ wurd es sehr vnachtbar gewesen seyn/ aber die Kragstein in den Friesen gesetzt/ hat dem werck ein ansehen gemachet/ also auch/ daß der Architrab Frieß vnd Karnieß ein schein gehabt/ als weñ es zusamen nur ein Karnieß gewesen were. Haben also die Alten durch dise Composita in die höhe gesetzt/ dem werck ein grossren schein gebẽ vñ mer ansichtbar machẽ wöllen.

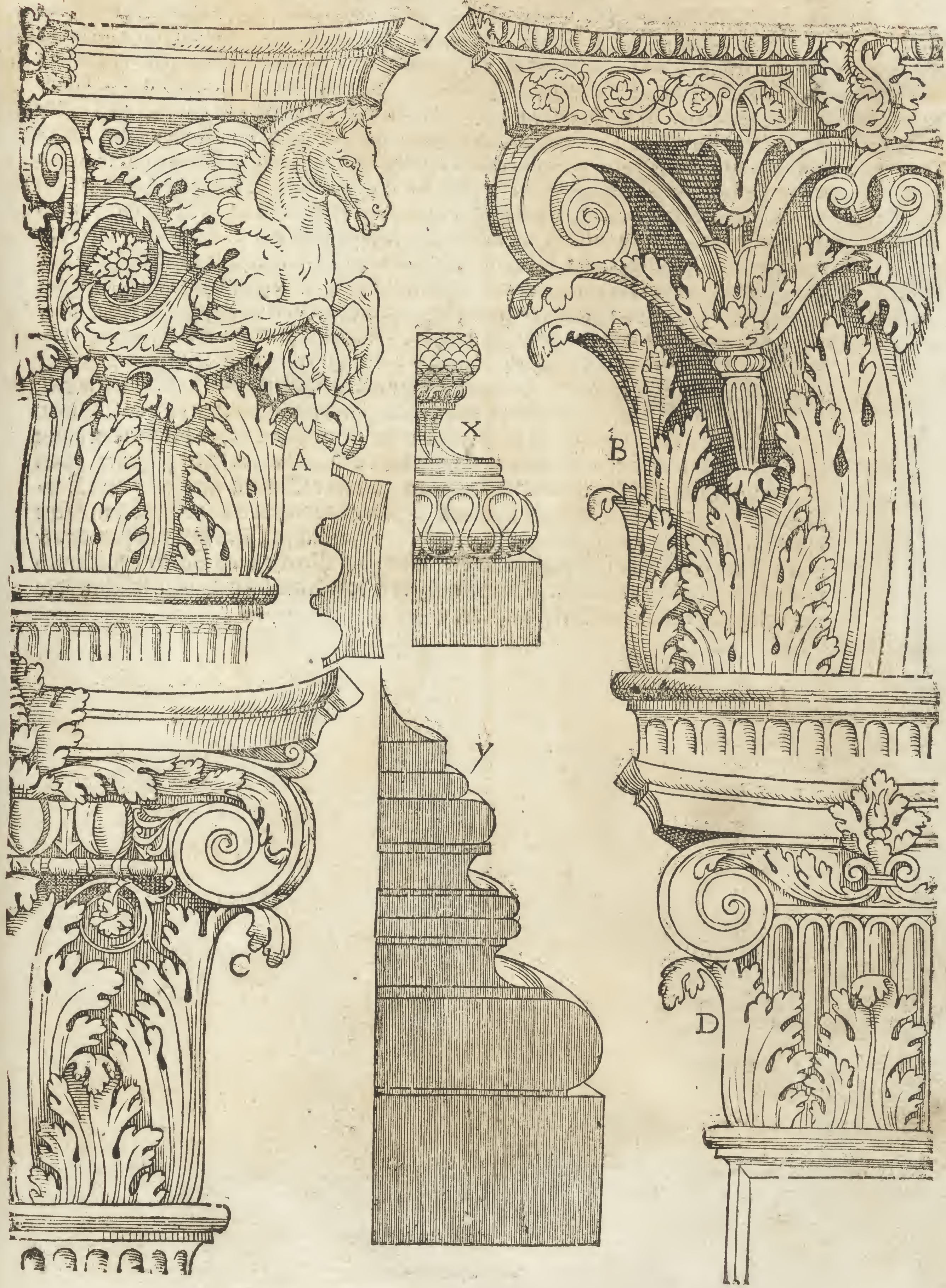
DJe höhe diser Cõposita ist mit dẽ Capitäl vñ Base võ 10. theilen: die Base võ halber dicke der Saule/ Corinthisch vnd nach Corinthischer maß gemachet/ wie man noch heutiges tages diß werck zu Rom am Triumph Schwybogen Titi vnd Vespasiani sehen kan. Die Saule mag man nach Jonischer art/ bißweilen auch nach der Corinthia/ kälen/ wie es dem Werckmeister gefallet. Das Capitäl mag man nach den Reglen der Corinthia machen/ vnd die Schnörckel etwas grösser/ dañ die kleine Corinthische schnörckle. Ein solch Capitäl sihet man an vorgesagten Schwybogẽ/ sol auch hernach fürgerissen werden. Von dem Architrab Frieß vnnd Karnieß/ weyt oder hoch vom gesicht stehen/ sol der Architrab als hoch seyn/ als die Columne oben dicke ist. Das Frieß darin die Kragstein sind/ werde von derselben höhe gemacht: das Karnieß der Kragstein seye ein sechster theil/ die außladung als vil als die höhe ist. Die höhe der Blatten mit jhrem Karnießle halte als vil als der Architrab: getheilt in zwen theile ist ein theil die Blatten/ der ander das Karnießle: die außladung seye als vil als die höhe ist. Diß seye für ein gemeine Regel gesetzt/ wiewol man hernach in der Figur C. die Glieder vnd maassen insonderheit sihet/ so an obgemeldtem Colosseo stehen. Weil auch dise Columne die Zarteste ist von allen/ so ist auch von nöten daß jhr Postement zarter seye dann der anderen/ gehalten allzeit die gemeine Regel. Die höhe davon sol von doppler breyte seyn/ (verstehe dz flache theil) dieselbe in acht getheilet/ wird ein theil der Base gegeben/ auch eins dem Karnieß: aber von den Particular Gliedren mag man die Exempel hernach gesetzt/ besehen/ welche allzusammen nach dem Postement ermeldtes Schwybbogen geproportioniert seind. Die Columne wie vermeldt/ von zehen theilen gemacht/ sol das Postement auch von Zehen theilen seyn/ nach der Columne gleichlich geproportioniert. Wiewol auch alle Postement nach Bleyrechten Linien gemachet werden/ so seind doch in Athen etliche gefunden worden oben etwas gemindert/ welches ich nicht schelte.


C

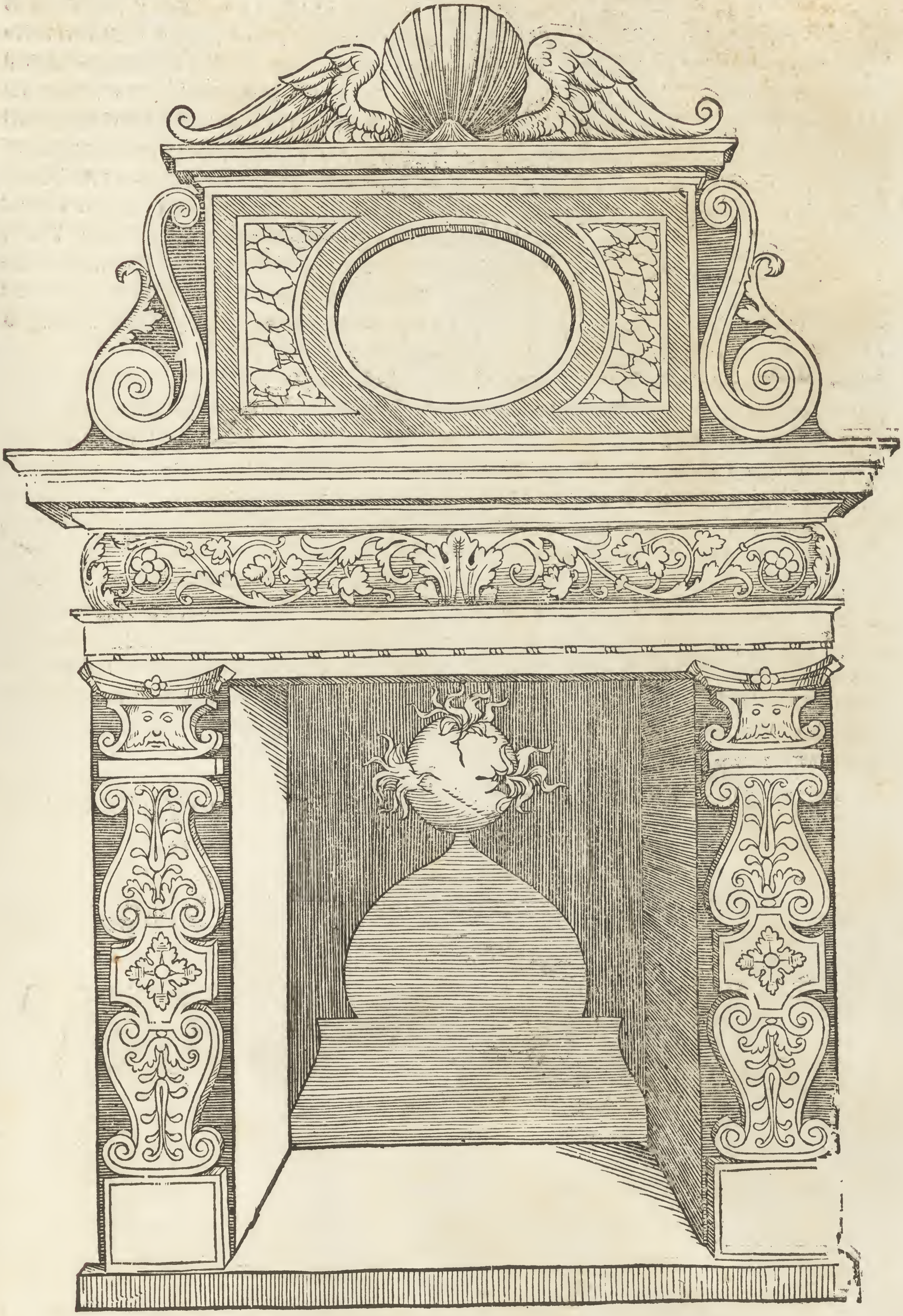
WEIL man sihet daß die Antiquen vnderschiedliche mischungen allhie gemacht habē/ wil ich etlich Exempel vō den breuchlichsten hinzu setzē/damit ein jetlicher darvß Lesen kōñe was jm gefallet. Dz Capitál T. ist zusam̄en gesetzt von der Dorick Jonick vñ Corinthia: die obre blattē mit dem Karnieß ist Dorisch: dz Blättlin vñ die kálen seynd Jonisch: die ståble vnd Låuber/ Corinthisch. Deßgleichē die Basis mit den zwo wellen/ ist Dorisch/ aber durch die zwo holkálen vñ ståblin/ wie auch durch die Liebliche zierūg/scheinen sie Corinthisch/ welche stuck in Trestevere zu Rom gesehen werdē. Dz Capitál X. deßgleichen die Basis/sind Dorisch vñ Corintisch: die obre blattē des Capitåls (wie auch die Base) ist Dorisch/ die Base aber mag man wegen jrer lieblgkeit/vñ zierde/ Corinthisch neñen/ wie dañ auch die låuber des Capitåls/ Corinthisch sind. Weñ die obre blatten gevierd ist/vñ die andren glieder alle rūd/ so mag mā in die vier ecken der blattē die rosen setzen/wie man hieunden sihet. Das Capitál A. mit dem Roß an stat der Schnörckel/ mag man Cōposita neñen/ stet zu Rom an der Basilica del foro transitorio. Die kálen der Colūne seind vō andren vnderscheiden/wie man neben seits bey A. sehen kan. Die Base X. ist Cōposita/ wird in Rom gefunden: dz Capitál ist schlecht Corinthisch/vnd steht an den drey Colūnen neben dem Colosseo. Dz Capit. C. ist Cōposita/ auß der Jonica vñ Corinthia gemacht/ stet an eim Triumph schwybogē zu Veron. Das Capitál D. ist an demselben Schwybogen an etlichen flachen Columnen. Die Base Y. ist Composita von wegen des Ståble so auff der obren Wellen steht/vñ ist vnder den Antiquen zu Rom.





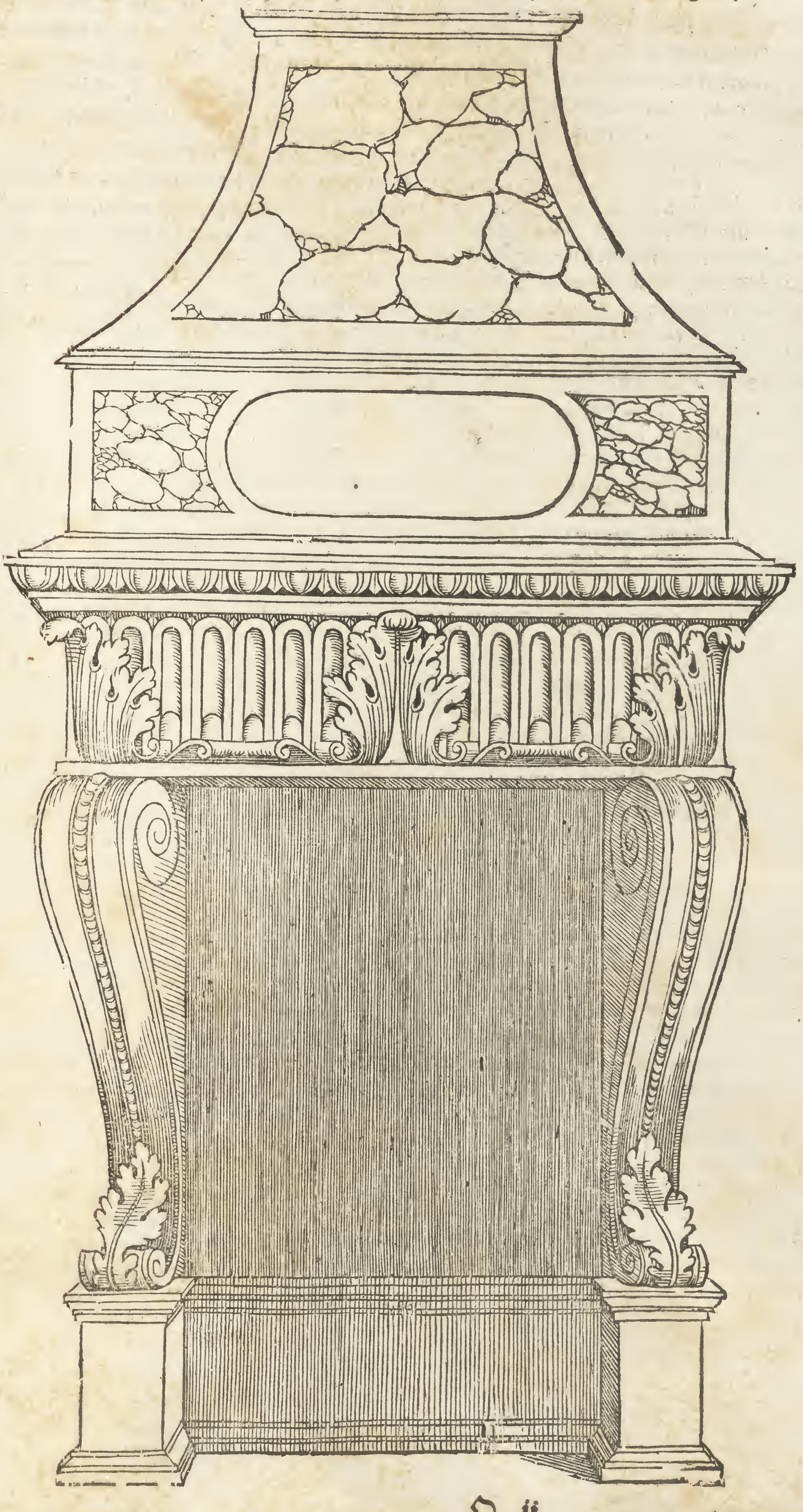

A
X
B
Y
C
D

IN der Composita findet man wenig Gebew/ dann nur die Triumph Thor oder Schwybogen welche doch auch mehrtheils von stucken anderer Gebewen/ zusammen gestücklet seynd. Weil ich dann ein General vnd gemeine Lehr hievon zuvor gegeben hab/ wil ich keine andre newe Exempel hievon fürstellen/ dann ein verstendiger Werckmeister kan sich wol im fahl der noht/ mit vorigen Exemplen behelffen/ vnd dieselbige in der Composita veränderen. Allein wil ich auch allhie/ wie in vorigen vier Ordnungen/ Zwey vnderschiedliche Camin setzen/ eines inwendig der Mawren/ das ander außwendig. Nachfolgendes Camin gehört gantz in ein Mawr zu stehen: wil mans in einem kleinen Gemach machen/ sol die höhe die Achselen eines Mannes nit vbertreffen/ damit das Gesicht vnd Augen vom Fewr nicht beschedigt werden. Die weyte sol nach gelegenheit des ohrts genommen werden. Die höhe biß vnder den Architrab/ werde in vier getheilet/ ein theil sol der Pilaster breyt seyn/ außgearbeytet wie man in der Figur sihet. Ich hab aber in diser Composita (weil sie etwas mehr freyheit hat) disen Pilaster sehr vnderschiedlich von den andren gemachet/ gleichwol das Exempel von einem Antiquischen Stul genommen/ so zu Rom in S. Johannis Kirchen am Lateran gefunden wird. Der Architrab ist halb als breyt als der Pilaster/ sein Karnießle ein sechster theil: der Rest in siben getheilet/ sol man drey der ersten Blatten geben/ vier der andren: das Stäble sol man von eim halben theil machen/ genommen zwischen beyden Blatten. Das Frieß weñ es außgehawen ist/ sol ein vierdten theil höher gemachet werden dann der Architrab: das Karnieß seye von der höhe des Architraben: in siben getheilet/ zwen sol man dem Karnieß vnder der Blatten geben/ zwen der Blatten/ ein theil jhrem Karnieß/ die zwen vbrige dem Haupt Karnieß. Die außladung von allen Gliederen/ seye als vil als jhr höhe. Ists daß man den Pilaster von eim sechsten theil seiner höhe machet/ vnd also auch die andren Glieder gemindert/ wird das Werck etwas Zarter/ sonderlich weñ es von kleiner Formen ist. Die Zierung vber dem Karnieß mag man machen oder nicht/ steht zu gefallen des Werckmeisters.



O.

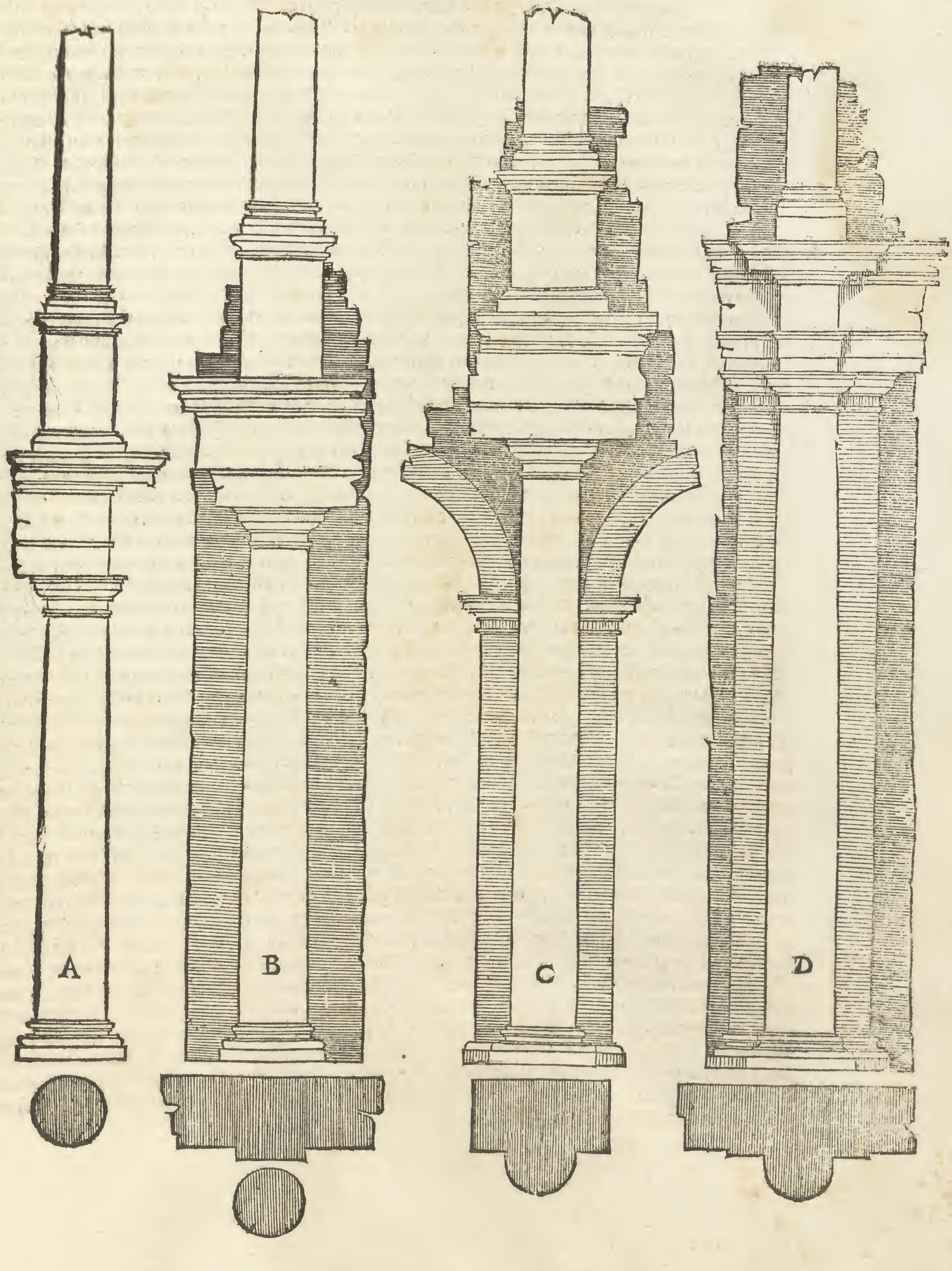
MAN möchte auch noch andere Zierliche Camin machen von diser Composita in vnderschiedlichen Formen/ weil etwas mehr freyheit allhie mag gebrauchet werden/ dann in den andren Ordnungen/ wie zuvor vermeldt. Zur veränderung von der vorigen Form/ mag man gegenwertige also machen. Die höhe des Architraben/ eines zimlichen Mannes höhe gleich/ sol in acht getheilet werden/ ein theil derselben sollen die Kragsteine breyt seyn/ welche Vitruvius Prothyridas neñet: die höhe des Postemēts seye einem sitz gleich. Die Ordnung vber den Kragsteinen/ welche durchauß kein Regel hat/ mag dritthalben theil der breyte der Kragsteinen haben/ also mögen auch die blättle vnd andre Glieder nach lust vnnd gefallen deß Werckmeisters gemachet werden. Man möcht auch vber die Kragstein die Dorick vnd Jonick/ auch bißweilen die Corinthia fügen/ nach den Reglen im anfang gegeben. Damit aber der halß des Camins/ so den rauch empfahet/ desto weiter seye/ mag man das klein Werck oben auff setzen/ welches auch zierlicher ist/ dann das so oben gespitzt außgeht



Von viererley Art die Säulen zu setzen.

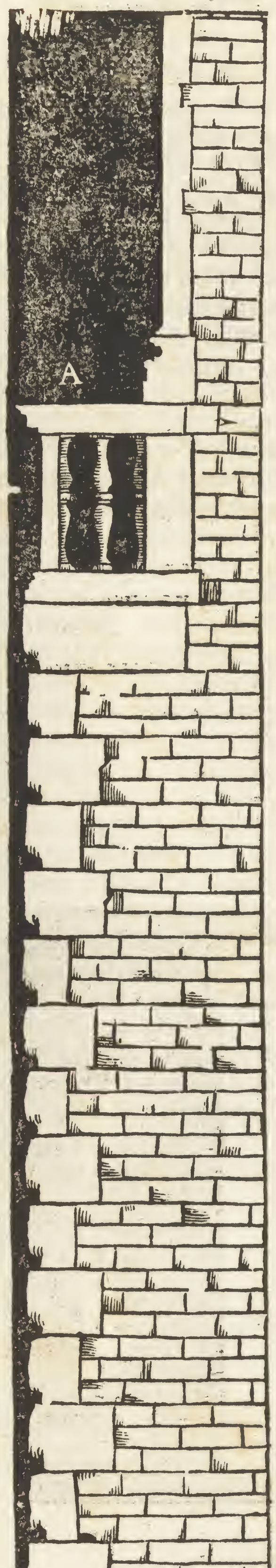
EJN Bawmeister muß allzeit grossen verstand vnd sonderliche discertion haben/ wegen viler vnd vnderschiedlichen zusammen setzungen vnd Zierden der Gebewen/ in welchen etliche gleichsam gewisse Regel haben/ etliche aber nach vnderschiedlicher setzung vñ gelegenheit des ohrts sich veränderen. Dise veränderung mag sonderlich in viererley manieren geschehen: Erstlich so man die Säulen frey vnd ledig setzt/ ohn einig behülff zur seyten oder hinden zu/ (die gwiß ein grossen last tragen mögen) sollen sie in der höhe nicht auß den vorgeschriebenen Regel schreyten/ wie die figur der ersten Columnen mit A. anzeiget. Fügt man sie aber an ein Mawr/ (also daß sie doch gantz rund verbleibt) von welcher sie ein gehilff hat/ mag man sie noch vmb ein dicke höher machen dañ die vorigen/ wie die Columne B. außweiset. Gehet sie nur ein dritten theil auß der Mawr/ wie offt geschicht/ möchte man noch ein dicke oder mehr der höhe zugebẽ. Dergleichen sihet man in etlichen Gebewen/ so biß auff neun dicke ein halbe hoch seind/ als am Colosseo zu Rom in Dorischer manier/ dz Exempel zeiget dir die dritte Figur mit C. gezeichnet. Am aller sichersten aber sind sie/ weñ sie an den seyten die Pilaster haben/ welche den last tragen/ vnd geben dem Werckmeister komligkeit die Columne etwas zarter zu machen/ Ja auch solche Zarte vnd reine/ daß sie vil mehr mögen gesagt werden zur Zierde des ohrts/ dañ zu stercke gesetzt seyen. Ist dañ ein Columne zwen drittheil auß der Mawr gerucket/ mag man jhr auff jeder seyten ein halben Pfeiler zusetzen/ welche der Columnen dermassen helffen/ daß man sie noch vmb ein dicke erhöhen mag. In disem fall mögen der Architrab/ Frieß vnd Karnieß auff der runden Columnen den neben Pfeileren gleichlich seyn/ von wegen daß die halben Pfeiler den Architrab/ rc. auff den seyten tragen. Aber auff mehr Columnen alleine ist es vnformlich solch Werck außgeladen zu machen/ in ansehung die neben theil gar kein hülff haben wurden/ wie solches das Exempel D. zeiget. Hat die Saul ein last zutragen ohn andere hülff/ vnd solten auch bequeme zwischenpläß seyn/ alsdann sol man nicht ausser den gemeinen Reglen schreyten: haben sie Ordnung vber Ordnung zu tragen/ ist billich daß sie etwas stercker seyen/ damit das Werck desto wärhafftiger werde. Demnach dieweil die Postement sonderlich zu erhöhung der Säulen dienen/ so möchte man deren imfal die Saulen hoch genug wären wol manglen/ sonderlich in der vndersten Ordnung: aber an der anderen vnd dritten Ordnung seynd sie von wegen der Gänge/ auch daß die Columne desto mehr erhebt werden/ sehr notwendig vnd dienstlich/ wie man sihet/ daß die Alten Römer in Theatren vnd Amphitheatren solches in guter achtung gehabt vnd observiert habẽ.

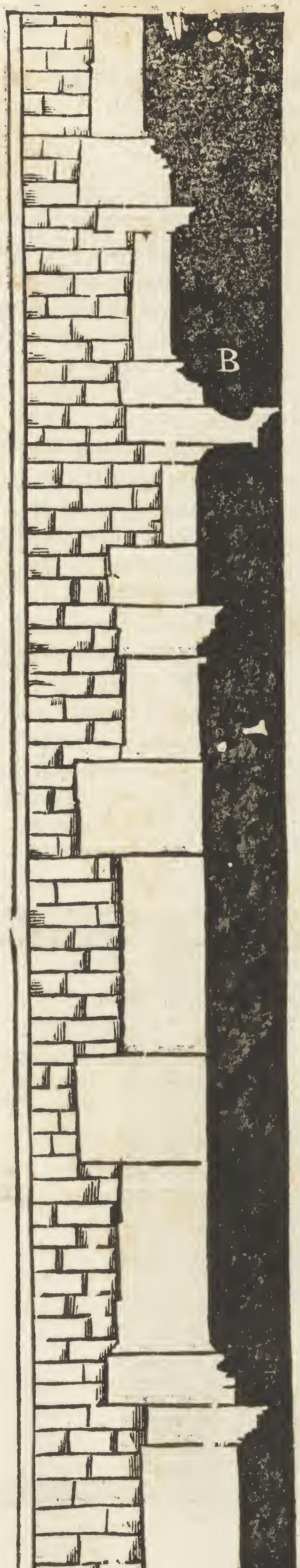
Wenn Säulen auff Säulen gestellet werden/ davon sind vnderschiedliche manieren. Die erste vñ sicherste ist/ daß die Außladung des Postements an der obren Saulen nicht mehr seye/ als dick die vnderste Columne ist. Dieweil aber also die andre Ordnung vil kleiner scheinen wurde dañ die Erste/ wurde sich kein andre Ordnung mehr darauff wol schicken/ von wegen der nachvolgenden grösseren verkleinerung. Die andre etwas komlicher ist/ daß das flache des Postements auffs mindest in bleyrechten Linien mit der Columne daniden stehe/ vnd vber dises Postement die Columne gesetzt werde/ vmb ein vierdten theil von der vnderen/ so wol in der dicke als in der höhe gemindert/ vnd kompt also dise Regel mit deren vbereyn/ so Vitruvius im Theatro setzt/ vnd ist das Exempel vber der Columnen A. Wil man dañ die Columne nicht so sehr mindrẽ/ so mag man die obre Saule vnden dick machen/ als dick die vndriste Saul ist im obren theil. Ob wol aber das flache des Postements in disem fall breyter kompt/ dann die vnderste Saul vnden dick ist/ so sihet man nicht desto minder daß die Columnen an dem Theatro Marcelli also geformiert sind: das Exempel hievon sihet man vber der Columnen B. Dise drey manieren seind bequem vnd komlich gnug. Aber die Alten Römer haben in dem grossen Werck deß Colossei die Jonick/ Corinthia vnd Composita/ alle von einer dicke gemachet/ vnd die Dorick vnder andren vngefehrlich vmb ein Zwentzigsten theil dicker. Solches aber/ haben sie meines bedunckens/ mit gutem raht gethan. Dañ hetten sie die Columnen/ eine vber die andre/ allzeit vmb ein vierdten theil gemindert/ so wurde die obriste wegen der grossen distantz oder weyte von dem gesicht/ zu vil klein geschienen haben/ welche man doch auff vorige weise sihet/ daß sie sich den anderen der höhe halben sehr wol vergleichet. Das Exempel hievon ist vber der Columne C. Die Columne vber der Saulen D. ist ein vierdten theil kleiner dañ die vnderste: daher so man ein mittelmessigen Baw von drey Ordnungen zu machen hette/ wolte ich preysen/ daß man jede Ordnung/ nach der lehr Vitruvij/ ein vierdten theil allzeit kleiner machete: Were aber der Baw sehr hoch/ so möchte man die Ordnung des Colossei halten/ also daß die Ordnung Dorick/ Jonick vnd Corinthia/ ein jede vngefahrlich einer höhe seyen/ aber die Ordnung daroben wachset/ bey nahe ein fünfften theil von wegen jhrer weyten distantz vom gesicht/ dardurch sich jhre höhe abstilet vnd verkürtzt. Endlich ob wol dise Columnen Dorisch seynd/ so versteht sich doch auch dise Lehr von den anderen Säulen.

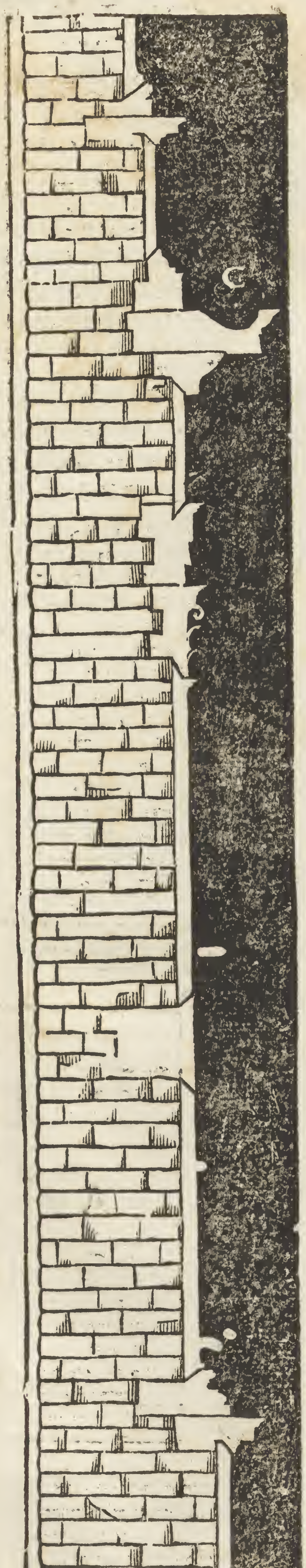

A
B
C
D

Wie man Felsen steine/ vnd Gebrände steine in eynander binden sol.

BJßher hab ich gehandlet wie man allerley zierliche Gebew von Steinen machen sol: jetzund ist noch vbrig daß ich auch Lehre/ wie man Natürliche oder Felsensteine mit gebränten steinen an einem Gebew in einander Binden sol/ also daß ein starck Mawrwerck darauß werde/ darzu sonderlicher fleiß vnd Kunst gehört/ damit die gebränten steine seyen wie das fleisch an einem Cörper/ vnd die Felsenstein wie die Beine/ eines das ander vnderhalte vnd stercke. Seind dise zwey dinge nicht wol zusammen gebunden/ ist gewiß/ daß das werck in künfftigen zeiten fählen vnd zerfallen wird. Nach dem dann ein Fundament eines Baws gelegt/ sol ein weiser Werckmeister die vbrigen steine zu dem Baw gehörig/ gerüst vnd bereyt haben. Wo alsdann herte Felsensteine mit gebränten steinen zusammen zu binden seind/ sollen erstlich die Felsensteine also tieff in die Mawren gehen/ daß sie von jhnen selbst auch ohne Mörtel oder Speise/ möchten vest vnd starck gnug in dem Mawrwerck bestehen vnd heben/ vnnd wo das also geschicht/ wird das Werck bestendig bleiben. Ein Exempel hievon sihestu in der Figur A. da auch zu gleich gezeiget wird/ wie man ein Lähnstuck ohn alle sorge vnd gefahr setzen sol. Hat man Postement mit Säulen zusetzen an ein ohrt da Felsensteine vnd gebränte steine zusammen kommen/ sol man die harten stein mit den gebränten wol vnnd vest zusammen fagen/ wie die Figur B. anzeiget/ sonsten wird das Werck nicht lang bestendig bleiben. Seind die Säulen von mehr stucken/ sollen sie desto tieffer in die Mawr gehen/ das obrist werck desto besser zu tragen: seind sie von einem stuck/ sollen sie auffs mindest ein drittheil in die Mawr gehen/ aber jhre Base vnnd Capitäl noch vil mehr. Die Karnieß vnd außgeladene Gesimps sollen zu hinderst oder am inneren theil vngehawen seyn/ damit das vorder oder eusser theil vberwegt werde/ vnd das Werck sich selbst trage. Wil man ein Mawr mit Marmel oder anderen schönen steinen bekleiden/ sol der Werckmeister/ ehe er vber das Erdtrich anfahet zu Mawrē/ solche steine vnd alles was darzu von nöten/ bereyt vñ gerüst haben. Insonderheit sollen die grossen Werckstucke tieff vnd lang gnug in die Mawr gehen/ vnd also außgehawen seyn/ daß sie die dünnen Blatten/ mit welchen die Mawr bekleidet/ recht ergreiffen vnnd bandsweise vest eynschliessen/ damit sich das Werck hernach nicht scheide oder von einander zertrenne. Demnach damit die gebränten steine künfftiger zeit nicht sincken/ vnnd also die dünnen Blatten durch den obren last/ spalten vnd reissen möchten/ ist von nöten/ daß die gebränten steine wol geecket vnd formieret seyen/ der mörtel oder Speise wol getemperiert/ wenig Speise zwischen den Steinen gebraucht/ die steine aber satt vnd wol/ einer auff den anderen/ gefügt werden. Vorauß aber wil solch Werck nicht mit gewalt vnd eyl gemacht seyn/ vnnd mit nichten ein geschwinden last tragen dann dardurch wird es gewiß reissen vnd brechen/ sonder ist sehr rahtsam vnd notwendig/ daß man es von geschicht zu geschicht etwas ruhwen lasse/ damit die Mätery einander recht annemmen vnd also sich selbst erstärcken möge. Diß verkleiden kan man also volgen/ da es die not erfordert wa man aber der Felsen steine gnug hat/ ist besser vnd sicherer/ daß die vorderen stucke mit gantzen Quadren in die Mawr eyngeschlossen vnd gebunden werden, wie die erste Figur zeiget. Dann solche wercke sihet man noch auff den heutigen tag in Antiquen bestendig geblieben/ jene aber mit dünnen Blatten bekleidet/ zerrissen vnd gebrochen/ vnd allein das Mawrwerck von den gebränten steinen noch vbrig. Man findet auch in Italien/ daß das Mawrwerck von gebränten steinen zu erst gesetzt/ vnd Platz gelassen/ die zierungen von Felsen steinen hernach mit komlichkeit dareyn zu setzen. Aber solches ist nicht gut vnd wärhafft befunden worden/ weil solche steine nur schlechtlich angehefftet/ vnd nicht nach rechter Kunst gebunden vñ eyngeschlossen werden daher solch Werck hernach zerfallen ist/ vnd noch auff den heutigen tag vil derselbigen Werck den fall drewen. Endlich so man einen Baw schlecht von einerley Steinen machet/ halte ich für das allersicherst/ vnd wil also hiemit disen Steinbaw dises Buchs beschliessen.


A

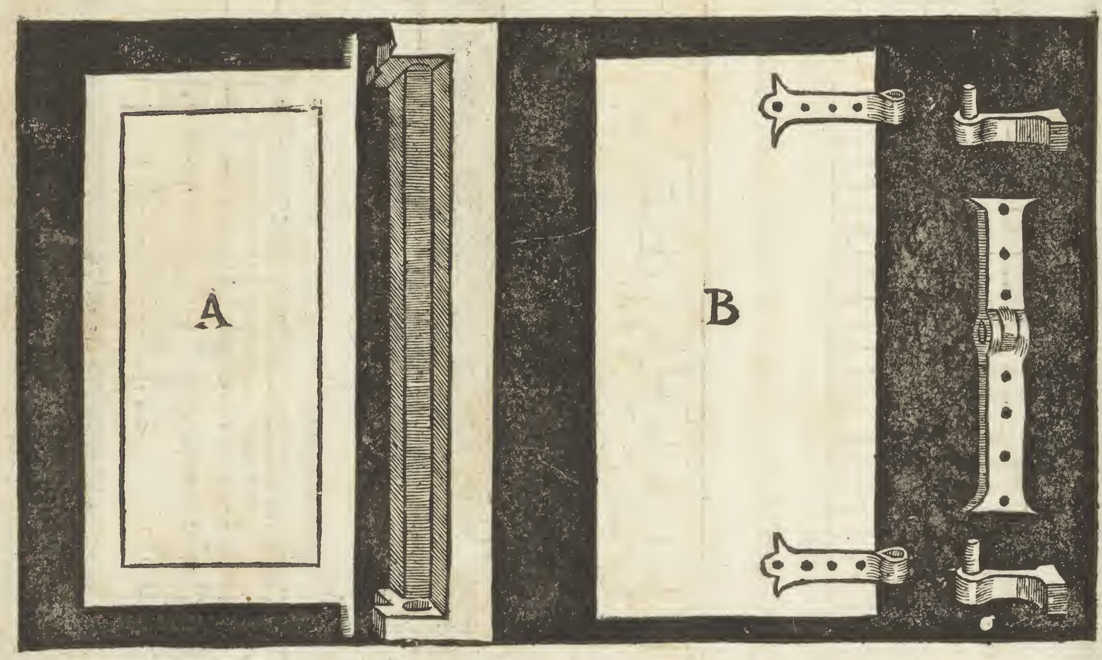

B


C

Von Höltzen vnnd Eysen Thüren/ jhrem gehenck vnd Zierungen.

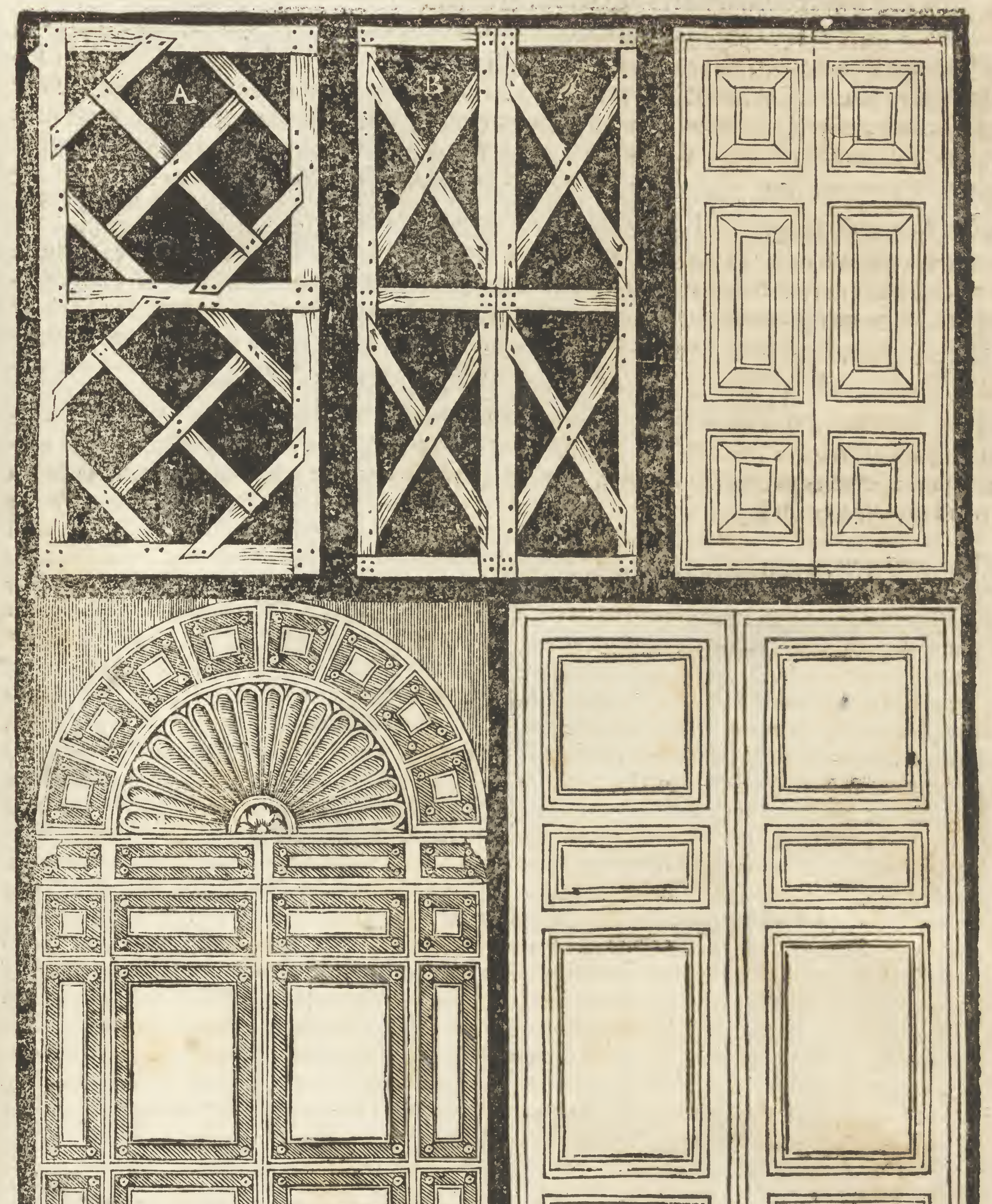
Das x. Capitel.

BIßher ist weytleuffig von den Zierungen der Steinen Gebew gehandlet: nun wil ich auch kurtzlich tractieren/ wie die Gebew mit Thüren/ sie seyen von Holtz oder Metall/ sollen komlich beschlossen werden. Wie ein Thür sol recht vnd füglich angehenckt werden/ ist jederman in aller Welt bekannt: Jedoch findet man bey den Alten geliebt vnd breuchlich gewesen die Manier/ welche die Figur A. außweiset/ in ansehung daß also die neben Mawren nicht beschweret/ vnd die Thüren an jhnen selbst vil komlicher auff vnnd zu zuthun/ dann auff die Manier/ wie heutiges tages in allen Landen breuchlich ist/ vnd die Figur B. zeiget. Es seyen nun dise Thüren von Holtz/ Eysen oder Kupffer/ sollen sie also gemachet werden/ daß sie sich dem Steinwerck vergleichen. Ist solches schlecht vnd grob/ sollen die Thüren demselben nachvolgen/ ist es subtil vnd Kunstreich/ sollen die Thüren auch also geproportioniert seyn/ wie solches ein weyser Bawmeister wol wird wissen anzuschicken. Zu mehrer erklärung sollen hievon fünff Exempel gesetzt werden/ welche mehrtheils von den Antiquen genommen seind.



Von den Rammen der Thüren.

Thüren auß Holtz gemacht/ werden aber hernach mit Eysen oder Kupffer gedeckt/ vnd auß vnderschiedlichen stucken an einander gefügt/ ob wol dieselben fleissig zusammen geleimt vnd mit Näglen wol verwaret werden/ so geschicht doch vil malen/ daß das Holtz nach seiner Natur etwann geschweinet oder wachset/ nach dem das Wetter dürr oder feucht ist. Aber doch geschicht solchs nur in der breyte: dann der lenge halben bleibt es allzeit in seinem rechten wesen. Damit den ein Thür mit Eysen oder andrem ärtz gedeckt/ für dem Schweinen bewahret werde/ sihestu ein sicheren weg in der Figur A. vnd B. Der dicke oder dünne halben des Holtzes/ sol sich der Bawmeister wissen zu richten nach dem gewicht vnd last/ so die Thür tragen sol/ vñ nach demselben die Spacien mit Holtz außfüllen. Demnach ob wol bey den Antiquen die Durchgänge vnnd Thüren gmeinlich seind gevierdt gewesen/ außgenom̃en (grosse Thor an Stätten vnd Triumpff Schwybögen/ welche man hat pflegen zu welben) so sihet man doch zu vnsern zeiten/ daß vil Thüren oben rund oder gesprengt gemachet werden/ nicht allein vmb mehrer stercke willen/ sonder auch daß sie sich zu den Gebewen wol schicken vnd komlich seyn/ davon ich auch ein Exempel gesetzt hab/ nach welchem sich ein jetlicher auff andere dergleichen gestalt leichtlich wird richten können. Dann alles zu beschreiben ist vnmöglich/ vnd die zufälle eines Werckmeisters/ der sich nach der gelegenheit des ohrts vnd der zeyt allzeit richten muß/ seind ohne Zahl.


A
B

Von mancherley Gemähl in oder außwendig der Gebewen.

Das XI. Capitel.

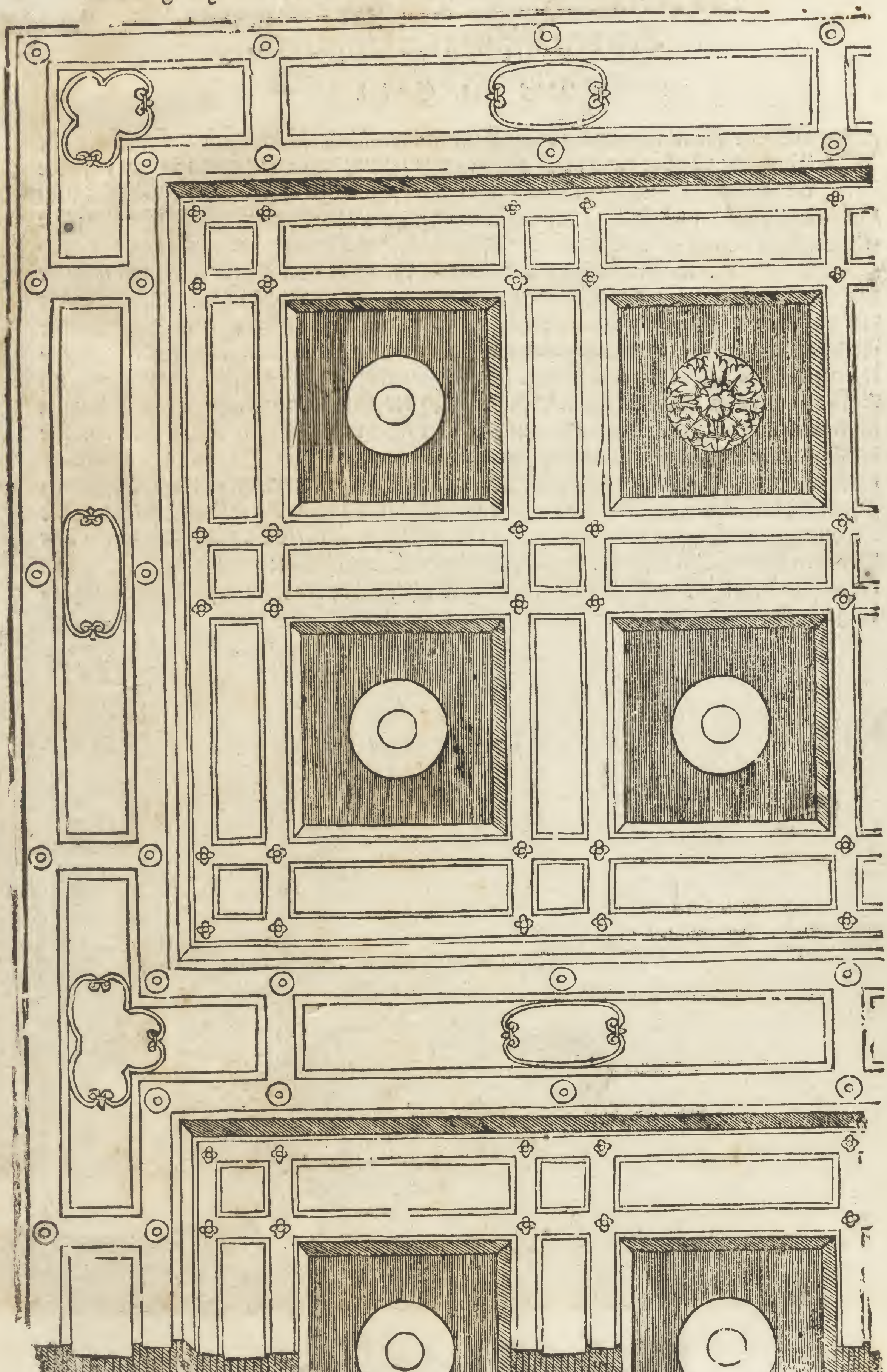
DAmit ich nichts/ so zu Zierung der Gebewen gehört/ fürvber gehe/ wil ich auch allhie etwas von dem Gemähl handlen/ damit die Mawren komlich vnd Kunstreich sollen gezieret werden. Dañ man hat wol vorzeiten gefunden/ vnd findet noch heutiges tages geschickte Mahler/ so vil die Mahlerkunst belanget/ aber die gemähl nach art vnd komligkeit der örter/ weißlich anzuordnen/ vngeschickt. Deßhalben wil ich auch allhie etliche Regel davon setzen/ so in acht zu haben. Erstlich sol man an ein Mawr kein offen Feldt machen/ darin Himmel Lufft/ heytere oder Landschafften scheinen. Dañ solches bricht die gestalt des Gebews/ vnd machet/ was bleybig vnd dick ist/ daß es scheinet als vngeleibt vnd durchsichtig wie ein zerfallen vnd vnvolkoṁens gebew. Zum anderen sol man keine Menschen oder Thier mit jren leiblichen vnd leblichen farben daran mahlen/ es were dañ/ daß Thüren oder Fenster damit gezieret sollen werden: wil man aber colorierte vnd mit farben außgestrichene sachen haben/ so mag man damit die wahre gestalt des gebews nicht gebrochen werde/ mancherley schöne gemahlete Tafflen daran hencken/ von Menschen/ Thieren/ Künsten/ Schlachten/ Triumpffen/ Krautgärten/ Blumen/ Früchten/ Schilten vnnd Waffen/ Sigzeichen so vom Feind erobert vnd dergleichen stuck/ so greifflich seind. Oder da man je die Mawren mit gutem verstand mahlen vnd zieren wil/ mag man jhr ein Marmel oder ander dergleichen köstlichen steinen farb anziehen oder anstreichen/ vnd darein setzen was die Art vnd Natur desselben steines erleidet. Halbrundungen mag man mit Metal oder Aertz Figuren zieren: An die Mawren an Kreutz oder andren Vmbgängen/ mag man gefarbte sachen von Menschen/ thieren/ lufft/ Landschafften/ Heuser/ gejägt vnnd dergleichen sachen wol machen. Deßgleichen so man ein Saal oder Kammer vnden im Hauß ebens fuß ist/ inwendigen zuzieren hat/ ist dem Mahler erlaubt/ lustige sachen von Architecturen in perspectivischer weise zusetzen/ da man in die weyte hineyn vnd durchsehen mag/ nach gelegenheit des ohrts/ vnd sonderlich gegen dem Eyngang des Gemachs/ machet es ein grossen anmut vnd liebligkeit/ vnnd scheinet dadurch das Gemach vil weyter vnd grösser/ als es an jhm selbst ist. Hoch vber dem gesicht mag man nichts dañ Himmel vnd Lufft/ Gewelber vnd Schwybbögen/ hohe berg vnd die obren theile der Heuser sehen/ sol sich derhalben der Mahler befleissen/ daß solche sachen von vnden auff recht angesehen werden vnnd nicht sonderlich der grund/ darauff sie stehen. Wil man Gewelber zieren/ sol man die fußstapffen der Antiquen oder Alten volgen vnnd dareyn machen/ Laubwerck/ Blumen/ Thier/ Vögel vnnd allerley dergleichen vermischete vnd gemengte arbeit. Gefalt dem Mahler lebhaffte Figuren in ein Gewelb zu machen/ muß er sehr verstendig vnd geübt seyn in der perspectiva/ auch solche stuck erwehlen/ die sich an die gelegenheit des ohrts wol schicken/ nemlich vil mehr Himlische vnd fliegende stuck/ so sich in Lüfften halten dañ jrdische sachen vnd das mit solcher kunst/ daß er sie wisse dergestalt zuuerkürtzen vnd zuuerjüngen daß sie wol an jhnen selbst als vngestalt vnnd vnnatürlich/ aber durch die distantz/ daher man sie anschawet/ scheinen gleich als lebhafft zu sein/ wie man dergleichen zu Loreta/ Mantua vñ andren ohrten in Jtalien in alten gemählen findet/ aber vnsere Mahler schewen solches verkürtzen/ darumb daß es in den augen des gemeinen Volcks vnlieblich scheinet. Solches hat auch der Kunstreich Mahler Raphael von Vrbin in eim gewelbten Gang Augustin Gysen eines reichen Kauffherrn zu Rom/ in achtung gehabt/ vnd da er ein mahlzeit der Götter im obristen theil des Gewelbs mahlen wöllen/ hat er zu vermeydung der vnlieblichen verkürtzung der Personen/ ein Himmelfarben Vorhang vnd dünne decke gemacht/ vnd darein so Kunstreich die Maalzeit gesetzt/ daß es mit grosser verwünderung vnnd sonderbarer liebligkeit angesehen wird. Von disen vnnd dergleichen sachen sol auch ein weiser Werck oder Bawmeister wissenschafft vnd erfahrung haben/ damit ohn seinen/ als des Obristen der Wercklente/ weisen raht vnd willen an seinem Baw nichts gemacht werde/ oder was er recht gemacht/ vnd wol angegeben/ durch vngeschickte Mahler oder andre Wercklente verderbt werde.

Von vertäffelung der Gemachen.

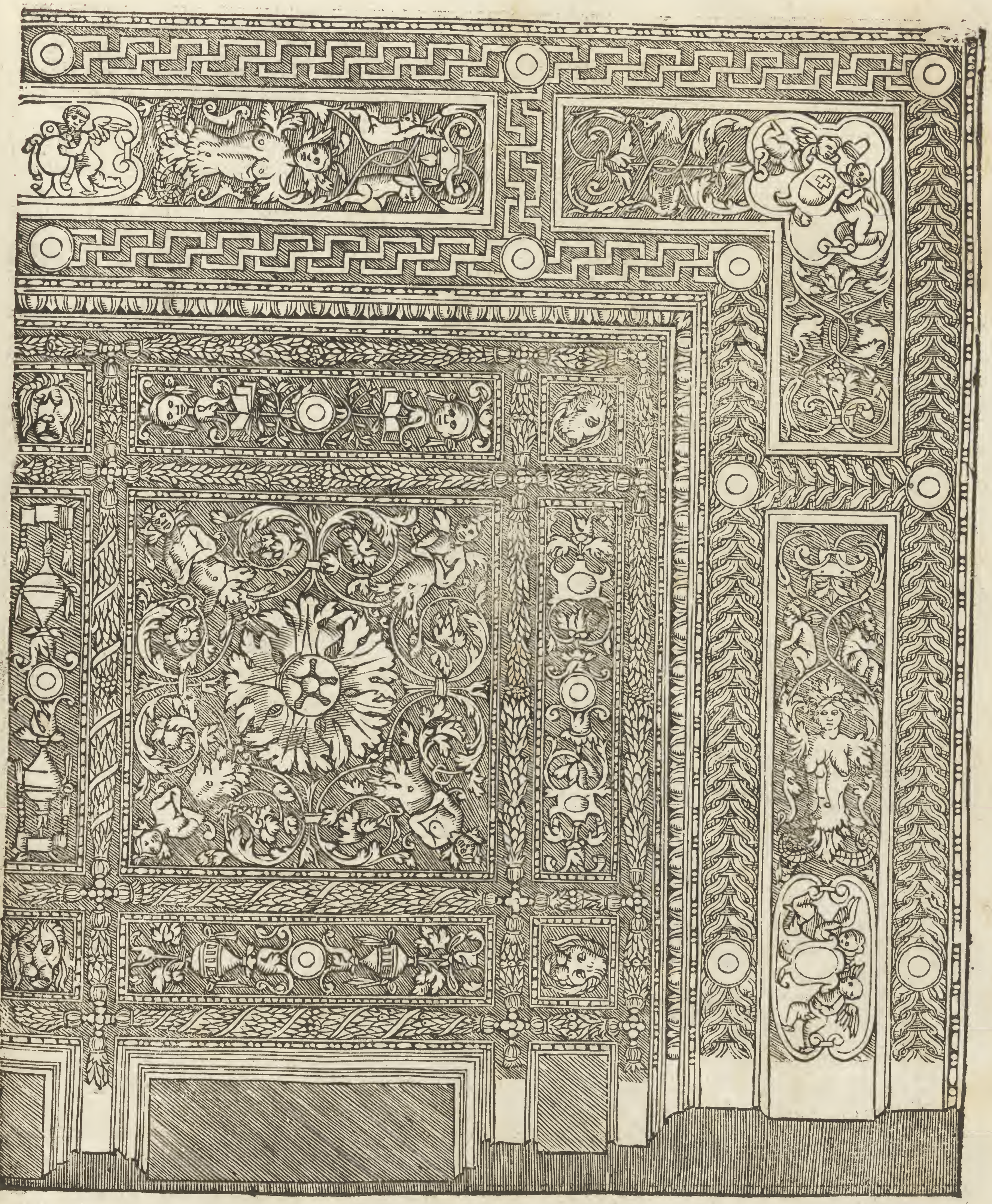
Das xII. Capitel.

DAS vertäfflen ist nicht in allen Landen breuchlich/ schicket sich auch nicht in alle Gemach: ist aber ein Hauß außwendigen gantz von Holtz gemacht/ sol auch die vertäffelung inwendigen darnach gerichtet seyen/ Ja eines jeden Gemachs vertäffeluug sol sich der Ordnung deß eusseren Baws vergleichen. Diß verstehe also: Ist ein Gemach von grosser höhe/ sol die abtheilung des Himmels oder obren decke auch grob vnd starck vnd weyten füllungen/ vnnd wol vertieffet oder erhebt seyn: wil man sie mahlen oder mit farben vnderscheiden/ muß solches auch grob vnd schlecht seyn/ der grösse vnd weyte des Gemachs sich vergleichen. Die farbe sol aber Liecht oder braun seyn/ oder da man andere farben darein bringen wil/ sol der grund heyter blaw seyn/ vnd in der mitte ein verguldte Rosen/ mit Laubwerck herumb gezieret/ damit es nicht scheine/ als wenn die Rose im freyen Lufft hienge. Es sollen auch die Karnieß/ so die gevierdte füllungen schliessen/ wol vergüldet seyn/ oder mit anderen scheinbaren farben außgestrichen. Ist das Gemach nicht hoch/ sol das Täffelwerck auch rein vnd Zart seyn/ vnd also das mahlen sich auch demselbigen vergleichen. Hievon werden zu besserem verstand zwo Figuren gesetzt/ die doch nur eine seind/ aber eine von schlechtem Holtz/ die andere gezieret. Dise Ordnung hab ich in der decke der grossen Librey des Pallasts zu Venedig/ zun zeiten des Printzen Andrea Gritti gehalten/ an welche decke/ weil sie läger vnd nidrer war/ dann die weyte vnd lenge des Saals erforderte/ hab ich mein arbeit auch desto reiner vnd zärter gemacht.

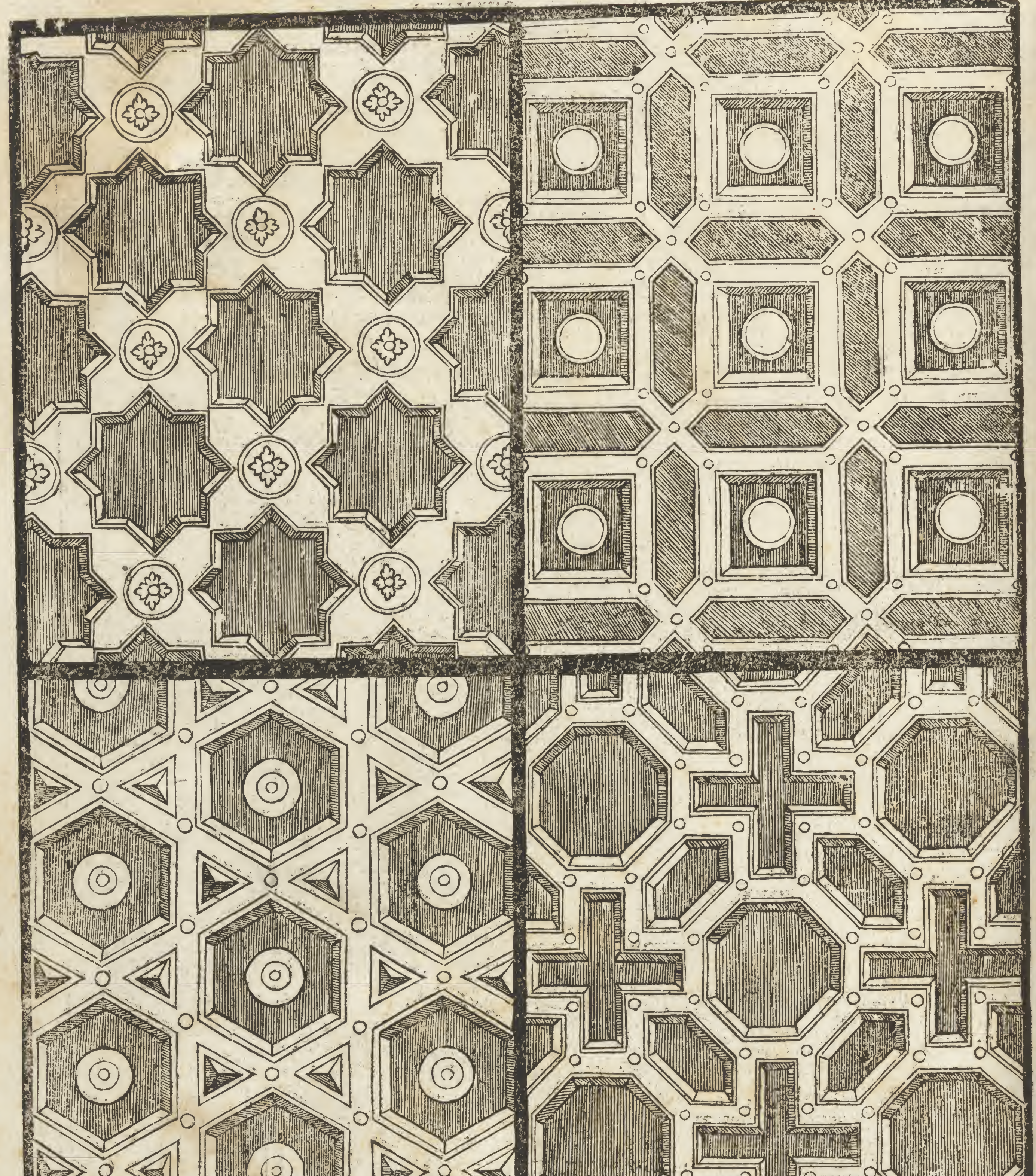
Das Holtzwerck der obren Decke vorgemelter Librey.

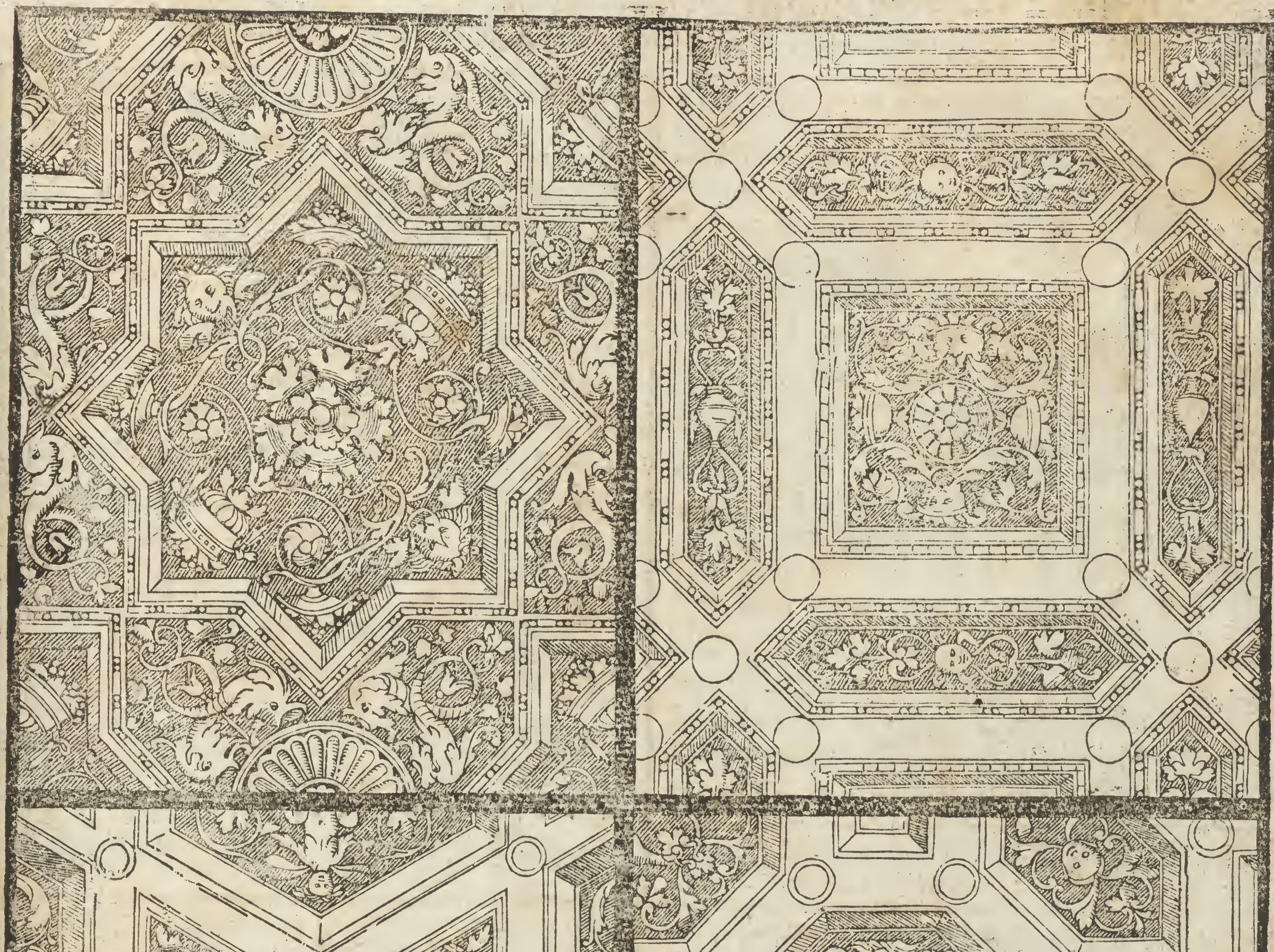


Die Zierung desselben Wercks.

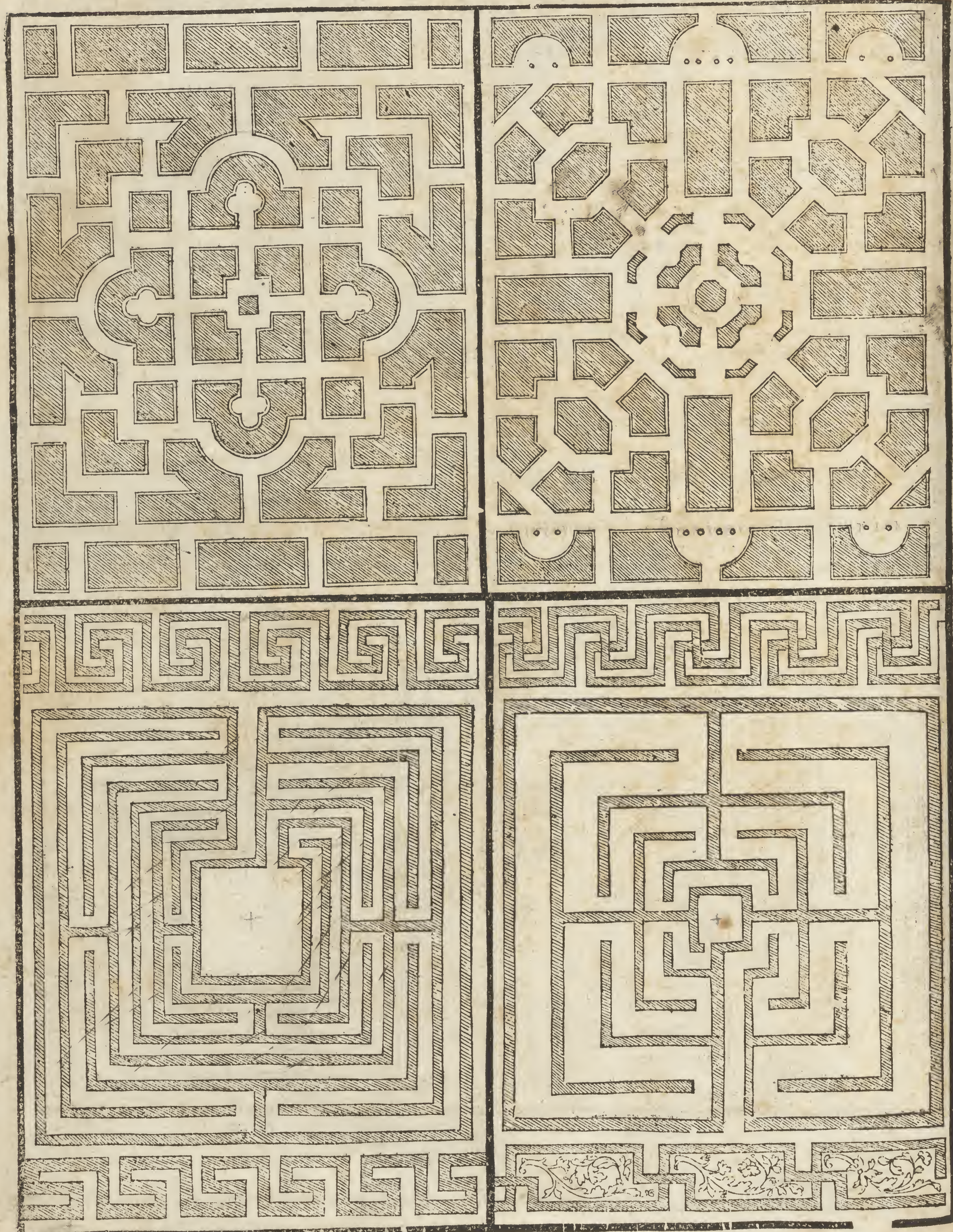


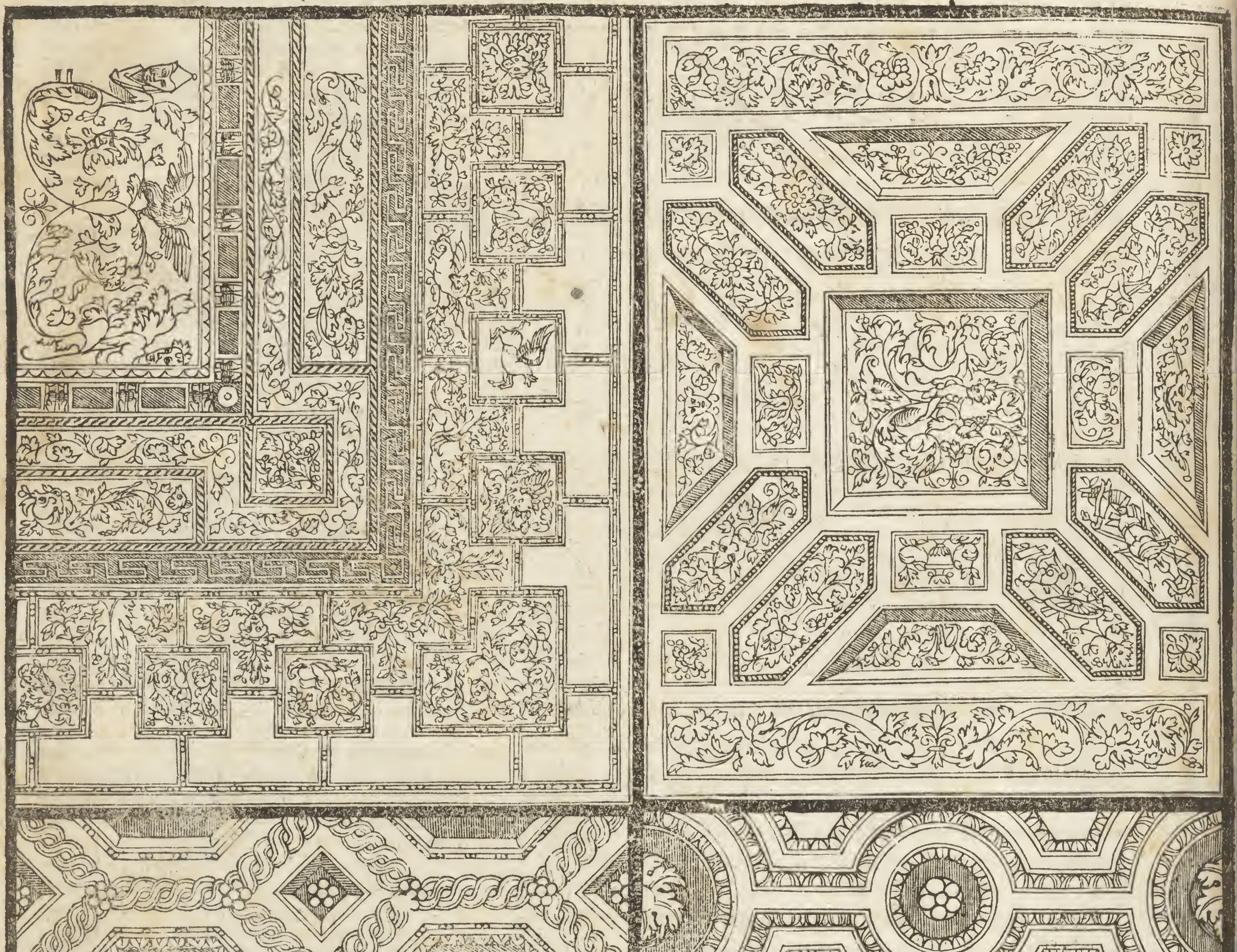
Andere manier der obren Decken.





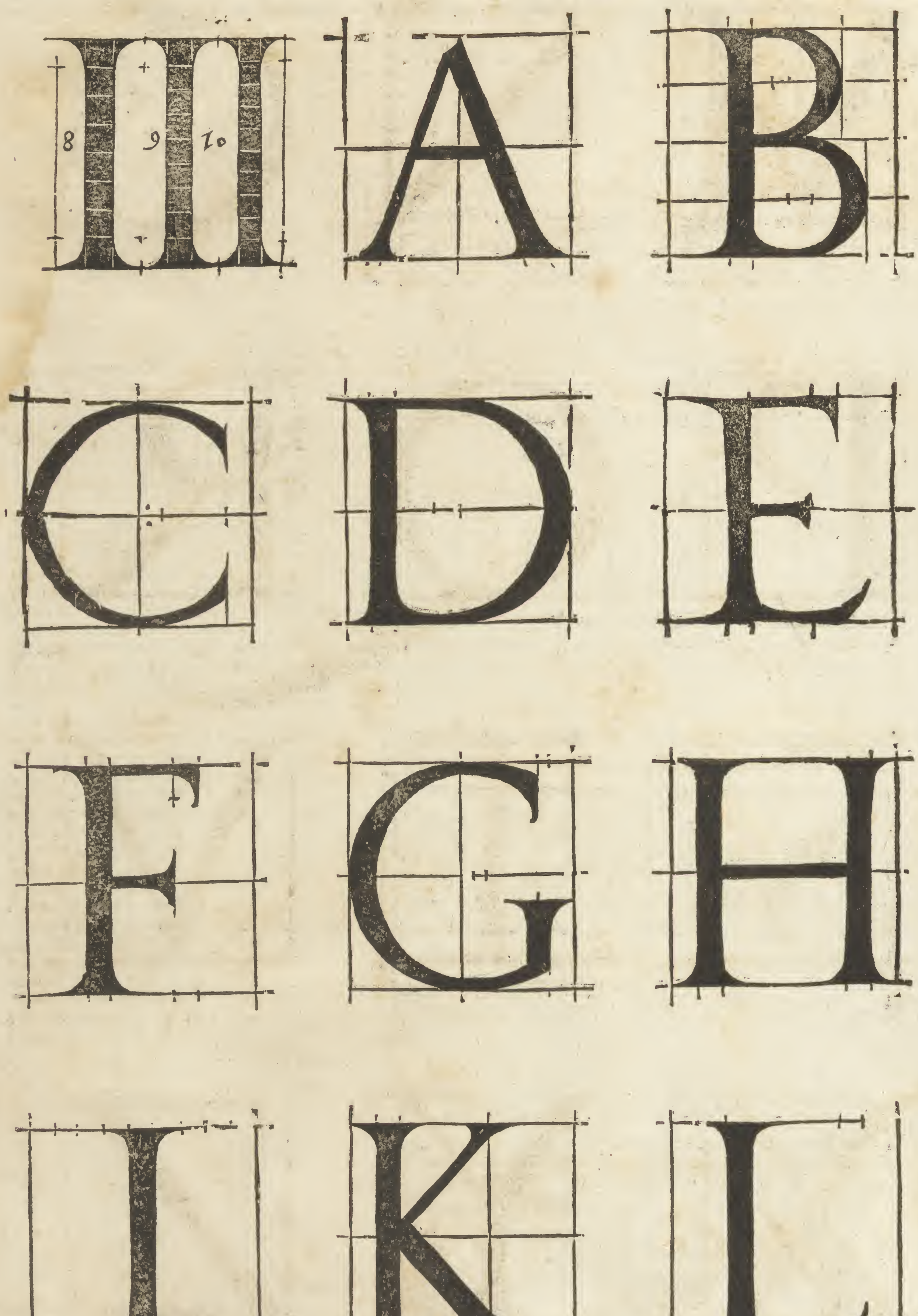
Zierliche Garten gehören auch zu schönen Gebewen/darumb sihestu allhie etliche Labirinthen vnd andere schöne gattungen in Krautgarten zugebrauchen.





Von eygentlicher Proportion der Buchstaben.

OFft ist von nöten daß ein Werckmeister vber Porten oder Thüren/ in Friesen oder andre Tafflen/ in oder außwendig deß Hauses/ muß Buchstaben vnd geschrifft machē/ Namen/ Tittel/ oder andere sonderbare ler dadurch anzuzeigen. Weñ er dañ Schriben vnd lesens vnerfahrē/ die rechte art vnd eygentschafft der Buchstaben nit weiß/ vnd deßhalben von andren jhm dieselbigen muß lassen abreissen vnd fürmalen/ geschicht gemeinlich/ dz er im werck die rechte Proportion nit trifft vñ vnartliche vngeformte Schrifft machet/ dadurch den er vnd sein Werck/ ja auch der/ so die buchstaben abgerissen/ von andren erfahrnen/ gescholten vnd gelästert/ verachtet vnd verkleinert werdē. Es haben zwar hiebevor Lucas Patiolus, Gotfrid Tory vñ Albert Durer die Proportion der Buchstaben gezeigt/ weil aber sie hierin vnderschiedliche weise vñ meinungen haben/ wil ich nachfolgende manier/ als die gewisseste/ nach meinem beduncken/ volgen/ welche auff die abtheilūg der Columnen vnd Postementen gerichtet ist. Damit ich aber nicht zu weyt auß jhrer rechten Simmetry schreyte/ wil ich Vitruvium volgen/ da er sagt/ daß die Jonick neun theil hoch ist/ vnd daher von vnderschiedlichen Authoren/ dafür gehalten wird/ dz die Form diser Buchstaben auch in Jonia gefunden werden: Also mag die höhe der Buchstaben auch in 9. theil getheilet werden: aber an der Corinthia vnd Composita/ so etwas zarter vnd reiner seind/ mögen sie wol in zehen getheilet werden/ damit sie der zärte halben sich demselbigen werck vergleichen: deßgleichen bey der Dorica vnd Thuscana mögen sie wegen derselben grobheit nicht vnkomlich in acht theil getheilet werden. Man sol auch nach der lehr Vitruvij dise Simētry nach gelegenheit des ohrts/ dahin sie gesetzet werden/ komlich wissen zuverändren: dañ solcher vrsachen halben scheinen sie etwan grösser oder kleiner/ ja gantz falsch vnnd anders als sie an jhnen selbst seind. Damit dann nun diese Buchstaben recht vnnd komlich geformiert werden/ sol mañ erstlich ein Perfecten vierkant machen/ vnnd den in so vil theile setzen als man dem Buchstabē geben wil. Sie seyen dann von sechs/ siben/ acht/ neün/ zehen mehr oder minder theilen/ so sol allzeit der dünnest zug von eim dritten theil der dicke seyn/ vñ der vberzwerch zug vō der helfft. Die eck sollen auffs wenigst so vil fürschiessen vnd außgeladen seyn/ als der Buchstab dick ist/ auff den Circkel grūd gezogen. Ob wol aber die Buchstaben vngleich seind/ vnd der einer im vierkanten bleibt/ der ander fürauß geht/ so muß man den Circkel wegen vnderschiedlicher rundung auff vnderschiedliche centra setzen/ wie dieselbigen in den Figuren gezeichnet seind. Das O mag man stellen auff das mäß des Q: der schwantz aber am Q streckt sich auß auff anderhalben vierkanten/ vnd sinckt ein halben vierkanten. Ob dise Buchstaben die besten seyen/ davon wil ich nicht streyten: es mag ein jetlicher nemmen/ die jhm am besten gefallen. Zum beschluß dises Buchs seind etlich Wappen hinzu gesetzt/ welche auch vilmahl an die Heuser gemachet werden: weil aber ein jeder zimlicher Meister in solchen erfahren ist/ wil ich weyter von denselben allhie nichts schreiben.


8
9
10

M N O
P Q R
S T V
X Y Z

SEB. SERLII

Von der Architectur

Das Fünffte Buch:

Darinn vielerley Tempel vnd Kirchen/ so wol nach Art der Kunstreichen Antiquen/ als auch zierlichem brauch der Christen/ in grund gelegt/ auffgezogen/ vnd mit jhrer Symmetrey vnd eigentlicher Proportion abgemessen vnd erkläret werden.

Jetzund zum ersten mahl auß dem Italienischen vñ Niderländischen in die hochteutsche Sprache/ gemeinem Teutschland zu nutz/ treuwlich vnd mit sonderlichem fleiß vbergesetzt.

Getruckt zü Basel/ In verlegung Ludwig Königs.

M. DC. IIX.

SEB. SERLII

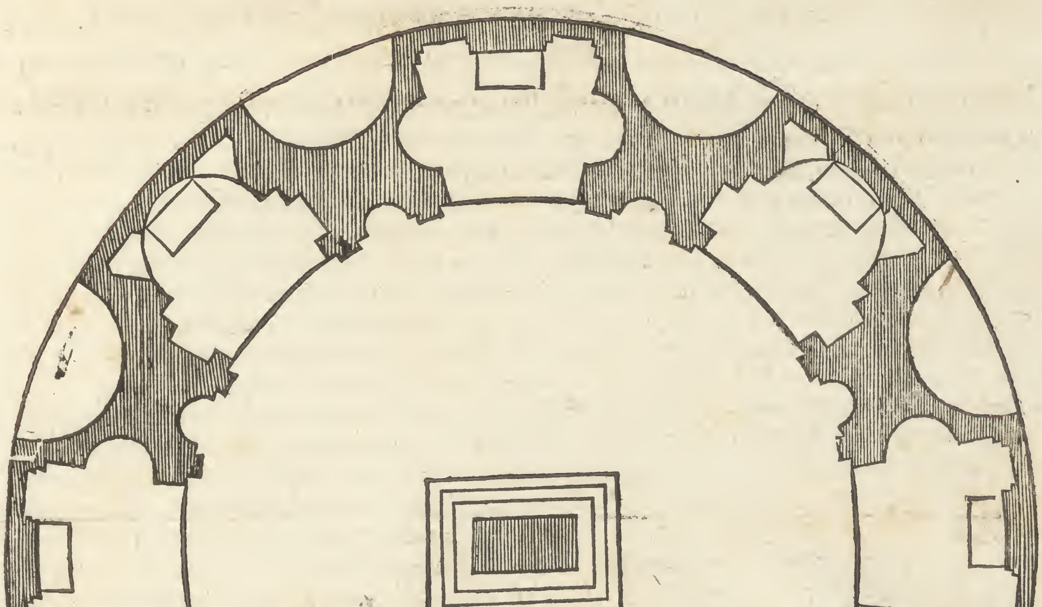
Von der Architectur

Das Fünffte Buch. Das XIV. Capittel.

Darinn von vielerley Art vnd Formen der Templen vnd Kirchen gehandlet wirdt.

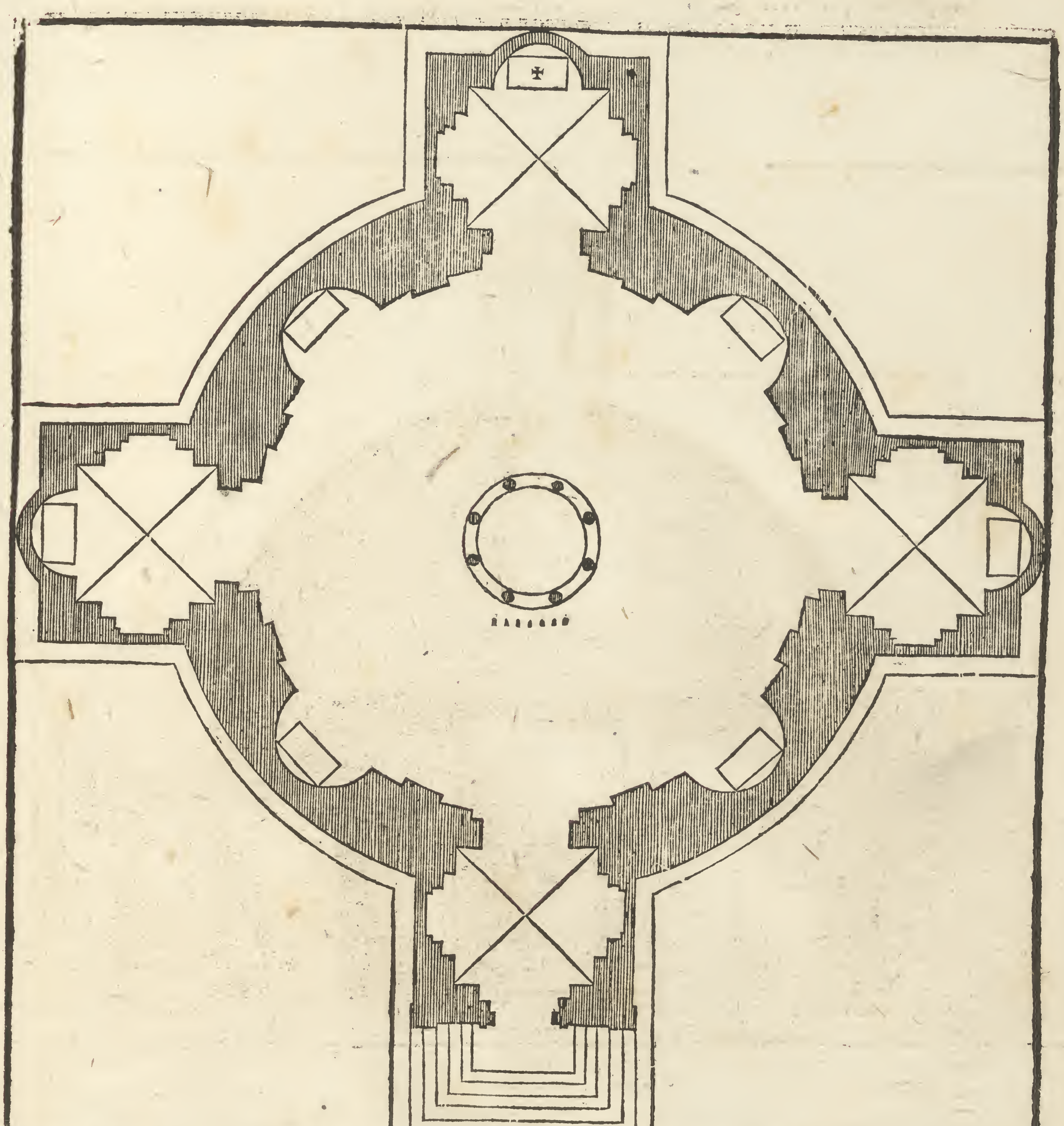
WIewol man im gantzen Christenthumb hin vnnd wider viel vnd manigerley Tempel vnd Kirchen sihet so wol Antique als Newe, so wil ich doch meinem in vorigen Bücheren beschehenem vorheissen gnug zuthun/ auch etwas dauon tractieren/ vnd auffs mindest zwölff vnderschiedliche Manieren der Templen mit jhren Grundlegungen/ vnnd maassen entwerffen vnd fürreissen/ vnd von der runden Form als der perfectsten vnd vollkomnisten ein anfang machen. Demnach aber zu diesen vnseren zeiten viel mehr/ wie ich vermeine/ auß mangel des kosten/ als von wegen ringer andacht zum Gottesdienst/ wenig grosse Kirchen mehr gebauwet werden/ ja man auch dieselbigen nicht außführet/ so vorzeiten angefangen worden/ so will ich meine Kirchen also klein machen/ das sie zimlicher maassen passieren/ vnnd in kurtzer zeit/ mit kleinem kosten mögen außgebauwet werden. Der Diameter nachfolgender grundlegung ist als lang als hoch/ nach der Figur des Circkelrisses nemlich von sechtzig Schuhen. Die dicke der Mauren haltet ein iverten theil des Diameters/ nemlich fünffzehen Schuh/ damit die Capellen mögen komlich hineyn gemachet werden/ welche sollen zwölff Schuh breit seyē. Die halbe Rundungen zwischen den Pfeileren halten in der breyte vier Schuh/ die anderen aber in dem Eyngang vnnd den drey grossesten Capellen halten in der breyte sechs Schuh ein halben. Damit man auch an Stein vnd Kalch etwas kosten erspare/ so soll man ausserthalb zwischen die Capellen die grosse halbe Rundungen machen/ deren breyte auff fünffzehen Schuh kompt/ Dieser Tempel steht von der Erden erhept auffs mindest fünff stapflen/ möchte er etwas höher seyen/ were nicht böß. Dan das Erdtreich verhöcht wird je lenger je höher/ also das man jetziger zeit in viel alte Kirchen niderwerts tretten muß/ da man vorzeyten hinauff gangen ist. Die stapflen sollen allzeit vngleich seyn/ nach der lehr Vitruuij, da er von den Templen spricht/ damit (sagt er) wenn man mit dem rechten Fuß begint hinauff zu steigen/ man auch mit demselben Fuß zum ersten/ auff das Pflaster des Tempels trette. Das Fundament betreffent/ kan man nit fählen/ wann mans tieff vnnd breit gnug machet. Die mindeste breyte mag seyen/ das man von dem Diameter/ der dicke der Mauren ein perfecte vierung mache/ vnd die Diagonal oder Creutzlini derselben Vierung/ sol die breyte deß Fundaments der Mauren vnden seyen. Also wird es vom Vitruvio, nach meinem beduncken beschrieben in seinem Buch, da er von Grundlegungen handlet.

Das außfällen oder stossen des Fundaments/ es sey jm vestem oder Wasserrechtigengrunde/ anlangend/ ist vnvonnöhten dauon zu tractieren/ weil es jederman wol bekandt ist.

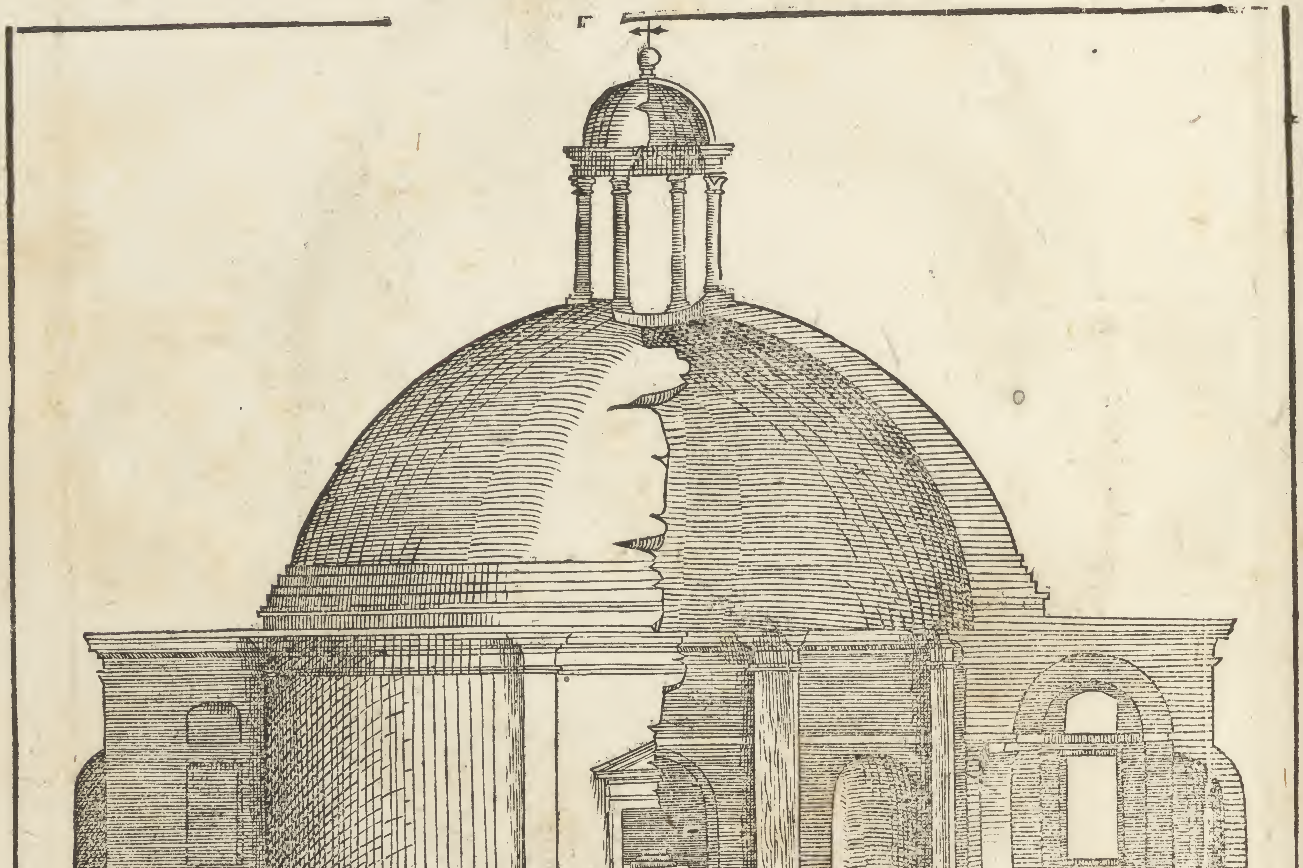


DIeweil ich die Gründlegung dieses Runden Tempels gezeigt habe/ so volgt weiter/ wie er auffgezogen soll werden/ so wol außwendigen als inwendigen/ daher er gleich als gebrochen auffgerissen ist/ beyde theil desto besser zu sehen. Das Innertheil des Tempels ist nach Corinthischer manier gemacht/ die gantze höhe vom Pflaster an biß oben gegen das gewelb haltet 60. schuh/ deren 30. für die runde Haube sind/ das vbrig niderwerts/ in fünff ein halben theil abgetheilet/ ist ein theil für das Karnieß/ vnnd Architrab/ die andren vier vnd ein halben theil/ sind für die höhe der Säulen/ mit jhren Basen vnd Capitälen/ davon du alle Particular maassen in meinem 4. Buch von der Corinthia findest. Die halben Rundungen zwischen den gevierdten Pfeileren/ sind 10. schuh hoch/ die andren 15. schuh. Das runde loch zu obrist im gewelb ist ein sibenden theil des Diameters des Tempels weit: oben vber das loch mag man ein außzügle mit glaßfenstern machen/ oder mag es offen lassen/ vnd wirdt heytere vnnd Liechts gnug dadurch fallen für das mittelst theil des Tempels/ dieweil die neben Capellen jhr heytere an jhnen selbs durch die Fenster haben. Das Tach dises Tempels möcht am aller sichersten mit bley gedeckt werden. Das eusserst Karnieß sol stehen wie das innerst/ aber vil gröber von Gliederen/ weil es für wind vnd regen dienen sol. Was die Thürn anlangt/ davon findestu gnug in meinem 4. Buch.

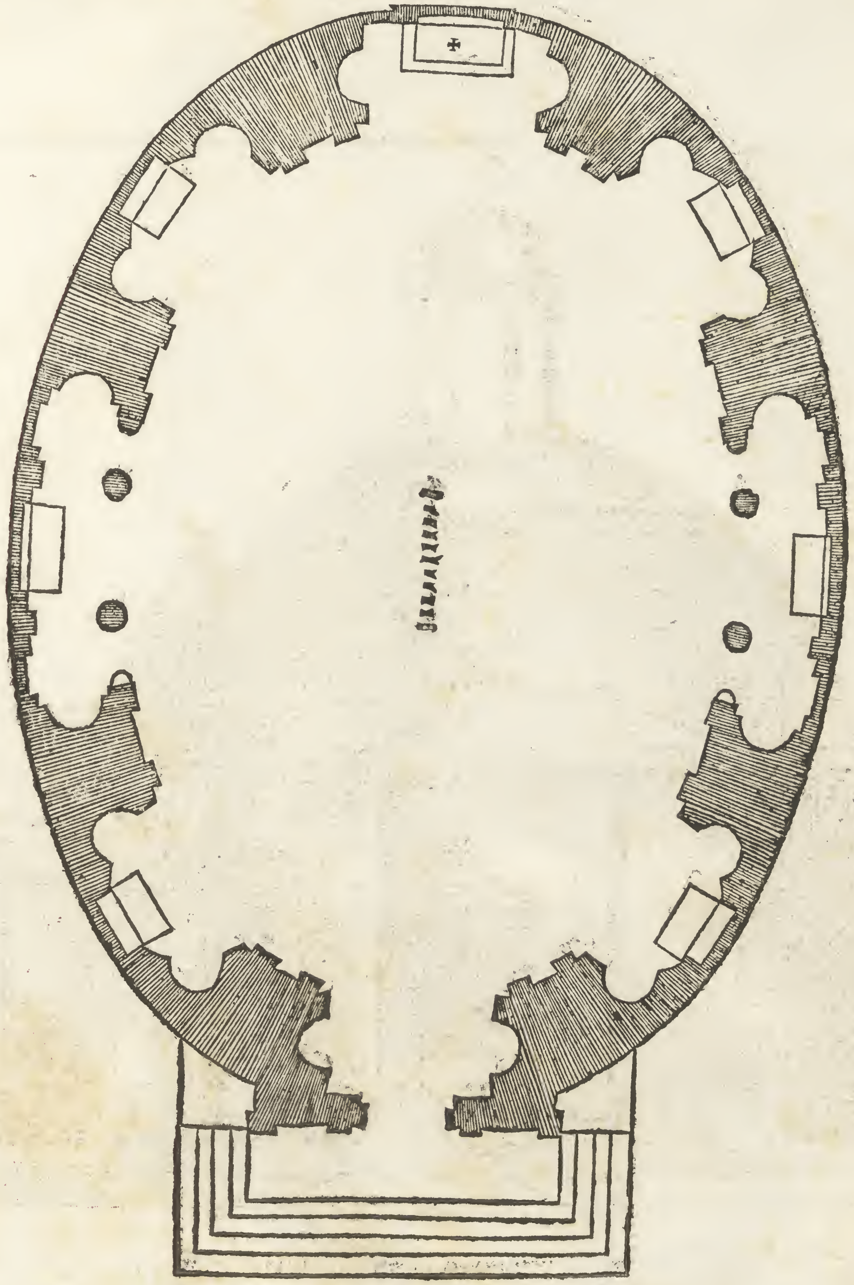
OB schon die grundlegung des nachvolgenden Tempels auch rund ist/ so hat sie doch ein veränderung von wegen der 4. außgeladenen theilen/ nemlich der 3. Capellen vnd des Eyngangs/ welche alle auff ein Manier gemacht seind. Der diameter dises Tempels haltet 48. schuh: die dicke der Mauren/ ein sibenden theil des diameters. Die Capellen halten 14. schuh/ in die vierung/ ohn die halben Rundungen: die andern vier halb Rundungen oder kleine Capellen sind 9. schuh breyt: die gevierdte Cappellen haben ihr Liecht von der Seyten her. Das Tagloch des Tempels zu oberst im gewelb halte im Liecht/ ein fünfften theil des Diameters/ mit einem Außzügle oben auffgesetzt/ wie von den vorigen auch gesagt ist. Der Antritt dises Tempels haltet auch fünff Stafflen. Weil aber die Winckel voraussen am Tempel gemeinlich vnsauber gehalten werden/ so were mein raht/ das man ein gevierdte Mawren darumb her führete/ so hoch als der Antritt ist/ so wurde man nicht so leichtlich mögen hinzu komen.



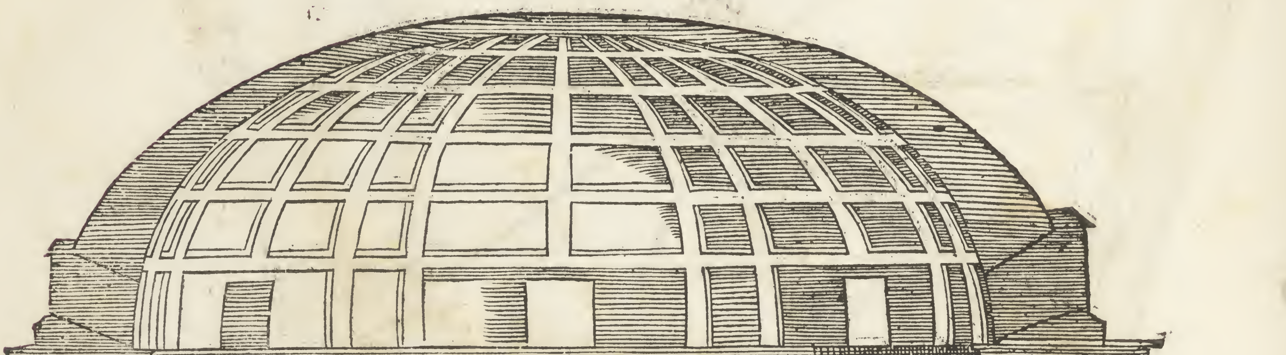
DER vorigen Grundlegung sihestu allhie das auffgezogen Werck so wol inwendigen als außwendigen/daher es gleich als gebrochen scheinet. Die höhe inwendigen ist der Creutzlini gleich/ nemlich von 48. schuhen: die helffte ist für die runde Hauben: das Tachloch haltet in der weyte ein fünfften theil des diameters oder Creutzlini/ darauff man ein Außzügle mit Glaßfensteren setzen mag/ wie in der Figur zu sehen ist: die runde Hauben sol mit bley oder anderer komlicher Matery gedecket werden. Von der Runden Hauben niderwerts/sol das Hauptgesimps zwen schuh ein halben hoch gemacht werden geformiert wie das Postement des Bogen am Theatro Marcelli/ welches im 4. Buch im 7. Capitel am 37. blatt beschrieben wird/und mag für ein Capitäl dienen/außgenomen die Blatten mit dem Karnießle. Die Pilaster sind 4. schuh ein halben breyt: die grosse Capellen 21. schuh hoch: die kleinere 13. ein halben schuh/ oben her halb rund/ Oben uber die gevierdte Capellen wie auch über den Eyngang mag man ein flache oder ebne dachung machen/ jedoch etwas häldig/ daß das Wasser sein ablauff habe. In die dicke der Mawren kan man Stafflen ordnen/und dieselben mit eysen oder steinen gelähn umbher verwahren.



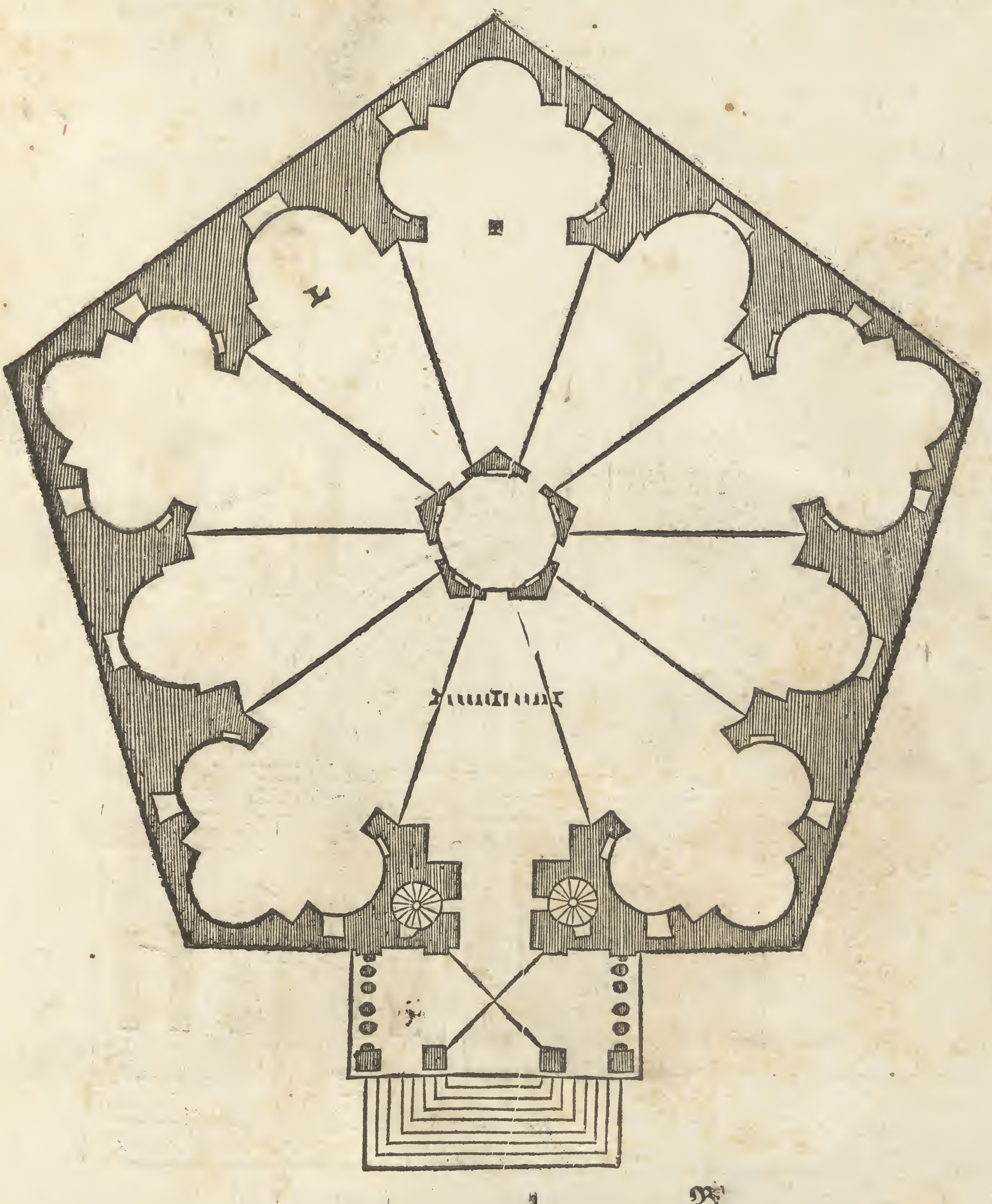
NAch der runden Form / welche die aller vollkomnist ist, vergleichet sich zum nächsten die Oval Figur/
Deßhalben mir gefallen wöllen einen Tempel auff solche manier zu formierē. Vnd haltet diser Tem-
pel in der breyte sechs vnnd viertzig Schuh/ist lang sechs vnnd sechtzig Schuh:die Maur ist dick acht
Schuh/darinn auch die Capellen stehen/ welche ob sie schon nicht sehr weit seind/so darff man sie auch nicht
absetzen. Die zwo grössesten Capellen haltē in der weyte zwentzig Schuh ein halben / darinn sind zwen welb-
bögen/ ein jeder vier Schuh breit. Die Säulen sind ein Schuh ein halben dick. Die plätz zwischen den mit-
lesten Säulen halten sieben Schuh ein halben/die anderen aber nur vier vnd ein quart. Diese zwo grosse Ca-
pellen sollen jetliche drey fenster habē/das mitlest von sechs schuhē/die zwey auff der Seyten von drey Schu-
hen. Die Cappellen mit dem hohen Altar ist zehen Schuh breit/vnd sechs Schuh tieff in der Mawren/mit
halben Rundungen/wie die grosse/vnd ein Fenster oben an dem Altar / sechs Schuh weit. Die anderen vier
Capellen sind zehen schuh weit/auch mit halben Rundungen/wie die anderen/vnnd ein Fenster oben an dem
Altar / vier schuh weit. Di:weil nun ditse Cappellen an jhnen selbs jhre heitere haben / so möchte dieselbige
gnug seyn/ für den gantzen Tempel/aber doch damit man mehr heytere vberkomme/ kan man auch zu oberst
der Capellen noch ein fenster machen. Der Antritt dieses Tempels soll auch nur von fünff stapflen seyn/die
Thüre sechs schuh weit/vnd mit vier Pfeileren geziert / nach art der Corinthia. Der Eyngang inwendigen
soll sich vergleichen mit der Cappellen/darinn das hoch Altar steht.



DIese nachvolgende Figur bezeichnet den zuvor in grund gelegten Oval Tempel inwendig/ welcher von pflaster biß zum obren halbrunden gewelb als hoch als breit ist/ nemlich 36. Schuh: vom Pflaster biß oberthalb dem Karnieß sind 23. Schuh/ welche höhe in fünff getheilet/ ist ein theil für den Architrab/ Frieß/ vnd Karnieß/ die vbrigen vier für die höhe der Pfeiler/ so neben den Capellen stehen. Die Particular massen vñ. Ordnungen hie von findestu in meinem Vierdten Buch/ in der Ordnung der Corinthia Die runden Säulen sind 12. Schuh hoch: der Architrab welcher den Bogen tragt/ haltet einen Schuh. Das groß Thor ist mit vier gevierdten Pfeileren (wie bey der grundlegung vermeldet) gezieret/ in solcher Form vnd maasse/ wie die/ so inwendigen im Tempel stehen/ auch eben mit gleichen Karnießen. Die Thüre hat jhren Bogen auff zwey Pilastren zwischen den gevierdten Pfeileren. Das gewelb oder runde Hauben zu oberst auff dem Tempel/ mag man zieren/ wie in der Figur gezeiget ist/ oder noch mehr vnd reichlicher: die Fenster oberthalb dem Karnieß sollen etwas schräg gemachet werden/ wie man sihet. Decket man den Tempel mit Bley/ so werden die Fenster gnugsamlich beschirmet seyen.

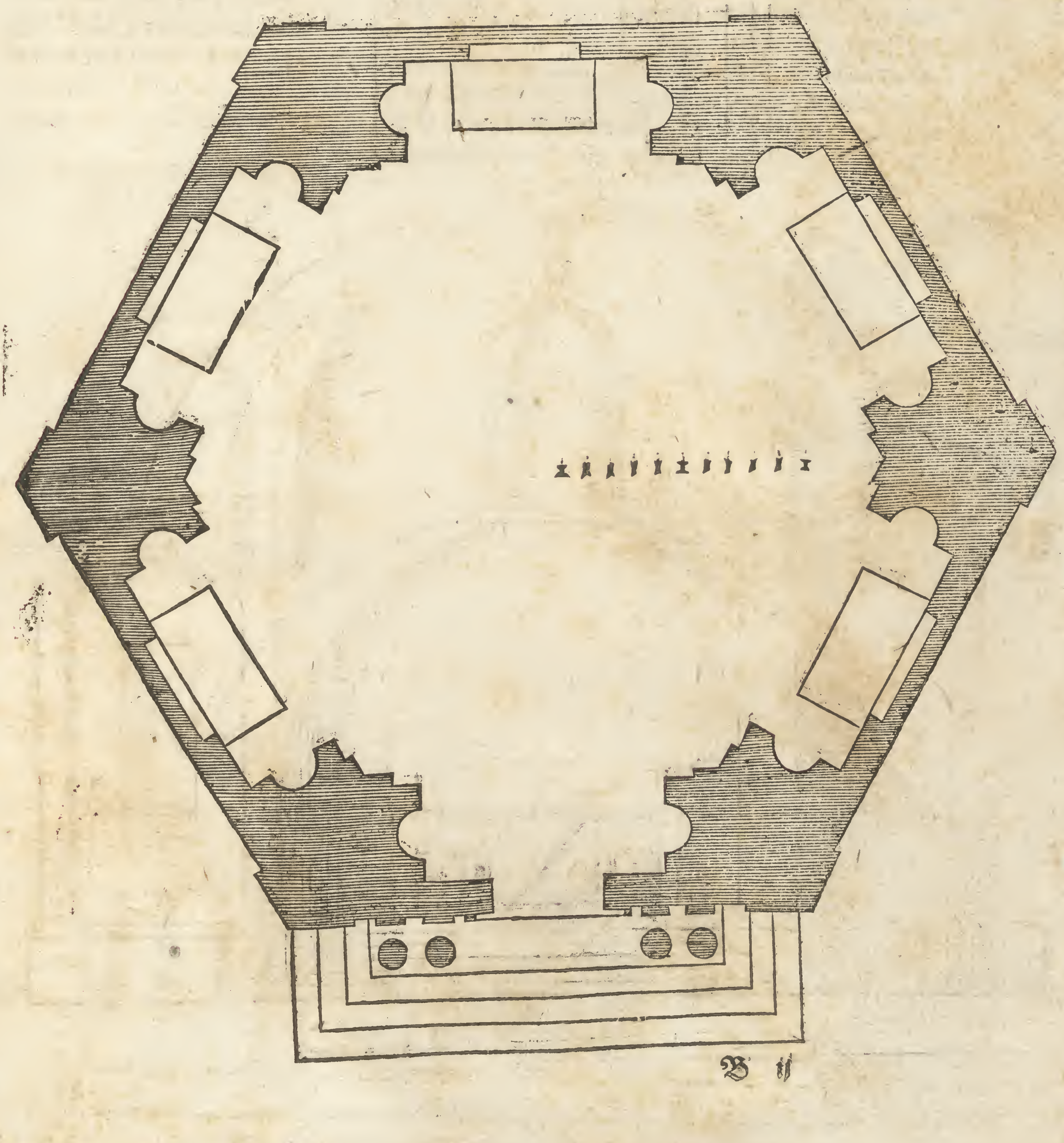


DIeweil nachvolgende Figur fünffecket ist / welche sich in der Architectur nicht gar wol schicket/so mag man sie inwendigen von 10. wincklen oder zehenecket machen/ wie du in der Figur sihest. Der Diameter dises Tempels haltet 6. schuh: der diameter des obristen außzugs 12. Schuh. Die fünff grossen Capellen halten fünffzehen schuh in die vierung/ohn die drey halbe Rundungen/welche 10. schuh hoch seind. Die kleinen Capellen seind 15. schuh weyt/vnd gehen 4. schuh tieff in die Mawr biß zu der halben Rundung/welche weit ist 13. schuh. Die grosse Capellen haben Fenster/die kleinen aber nur eins. Die weyte der Thüren haltet siben schuh/vnd 24. schuh lang. Die 4. Pfeiler an disem gang halten 2. schuh in die vierung. Der mittelst platz zwischen den Pfeileren haltet 10. schuh aber die anderen 2. plätz nur vier schuh. Die seyten des Ganges sollen lähnen haben/mit gedrähten Säulen. An den seyten der Thüre seind 2. Wendelstein oder schnecken/ das man auff das Portal/wie auch rings vmb den Tempel gehen könne. Der Antritt dises Tempels ist von 9. stafflen/mag vnden hol gemachet werden.



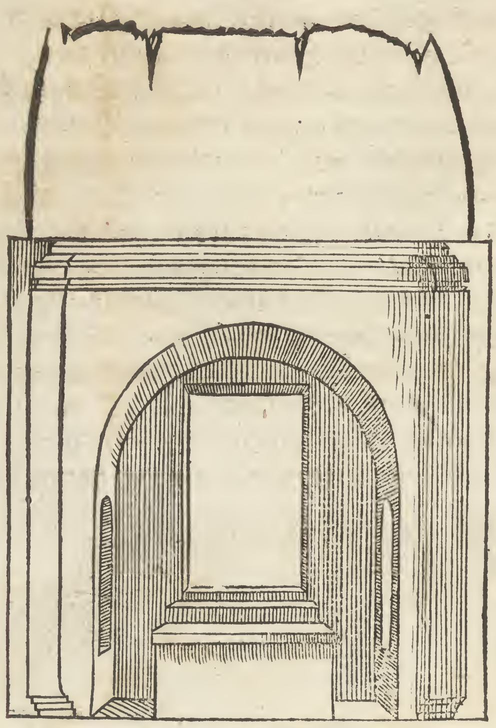
OB wol diser Tempel geschlossen ist/ so wil ich doch nicht desto minder die massen in-
wendigen zeigen. Er ist aber inwendigen als hoch als breyt/ namlich 62. schuh. Dz
oberst Außzügle/ ist auch als hoch als breyt/ biß an dz Karnießle: die runde Hau-
ben ist in halber Circkel rundung: Das gewelb des Tempels/ ist auch in halber Circkel-
rundung/ 31. schuh hoch. Das Karnieß niderwerts haltet zwen schuh ein halben/ gefor-
miert wie das Postement des Bogen am Theatro Marcelli/ davon im 4 buch am 37.
blatt. Diß Karnieß soll mañ außwendigen setzen wie inwendigen/ aber etwas gröber.
Die gevierdten Pfeiler des Portals seind 14. schuh hoch/ mit Basen vnd Capitälē nach
Dorischer Art. Der Architrab haltet in der höhe die halbe dicke eines Pfeilers: das
Karnieß oberhalb dem Bogen/ ist ein viertentheil kleiner/ dañ das groß Karnieß/ son-
sten durchauß in einer Form/ vnd dienet zugleich/ für die Capitäl an den Pfeileren. Vber
disem Karnieß ist ein Gelähn/ mag gemachet werden mit gedrähten Säulen/ oder von
Eysen. Die Zwey neben stuck zu obrist gesetzt/ bezeichnen die Cappellen inwendigen. Wo
das Creutz steht/ ist die gröste Cappellen/ 25. schuh hoch. Das ander stuck mit L. bedeutet
die kleinere Capellen/ auch 25. schuh hoch. Die Pilaster so die Capellen scheiden/ seind drey
schuh breyt/ ihr höhe ist 19. schuh/ daselbst sol man ein Karnieß machen/ so rings vmb den
Tempel lauffe/ vnnd diene zugleich für Capitäl am gesagten Pilastren/ nach Dorischer
art/ aber doch ein wenig verändert. Das Hauptgesimps an dem obren Außzügle/ mag
man mit eim Architrab/ Frieß/ vnd Karnießle machen.

DEr grund dises nachvolgenden Tempels ist sechsecket / haltet im diameter 25. schuh: die dicke der Mawren / fünff schuh: Ein Capelle ist weyt 10. schuh / vnd geht 4. schuh tieff in die Mawren. Die weyte der halben Rundungen ist zwen schuh: die Thüre des Tempels ist 5. schuh weyt / vnd mit dopplen Säulen geziert / welche ein schuh vnd ein quart dick seind. Der Antritt ist von . staffel / mag höher gemachet werden / doch das die Stafflen allzeit in vngleicher Zahl seyen. Ein jetliche Capellen hat ein Fenster / 4. schuh ein halben breyt / dardurch heytere gnug in den Tempel kompt / darumb zu oberst kein Außzügle ist. An die 6. ecken des Tempels / hat es flache oder gevierdte Pfeiler / 2. schuh ein quart breyt / ein wenig außgeladen. So man den Tempel grösser bawen wil / aber von wegen mangel der Steinen kein dickere Säulen machen kan / so sol man die Corinthiam oder Jonick brauchen / oder wil man die Dorica volgen / so kan man jhnen mit den Postementen zu hülff kommen.



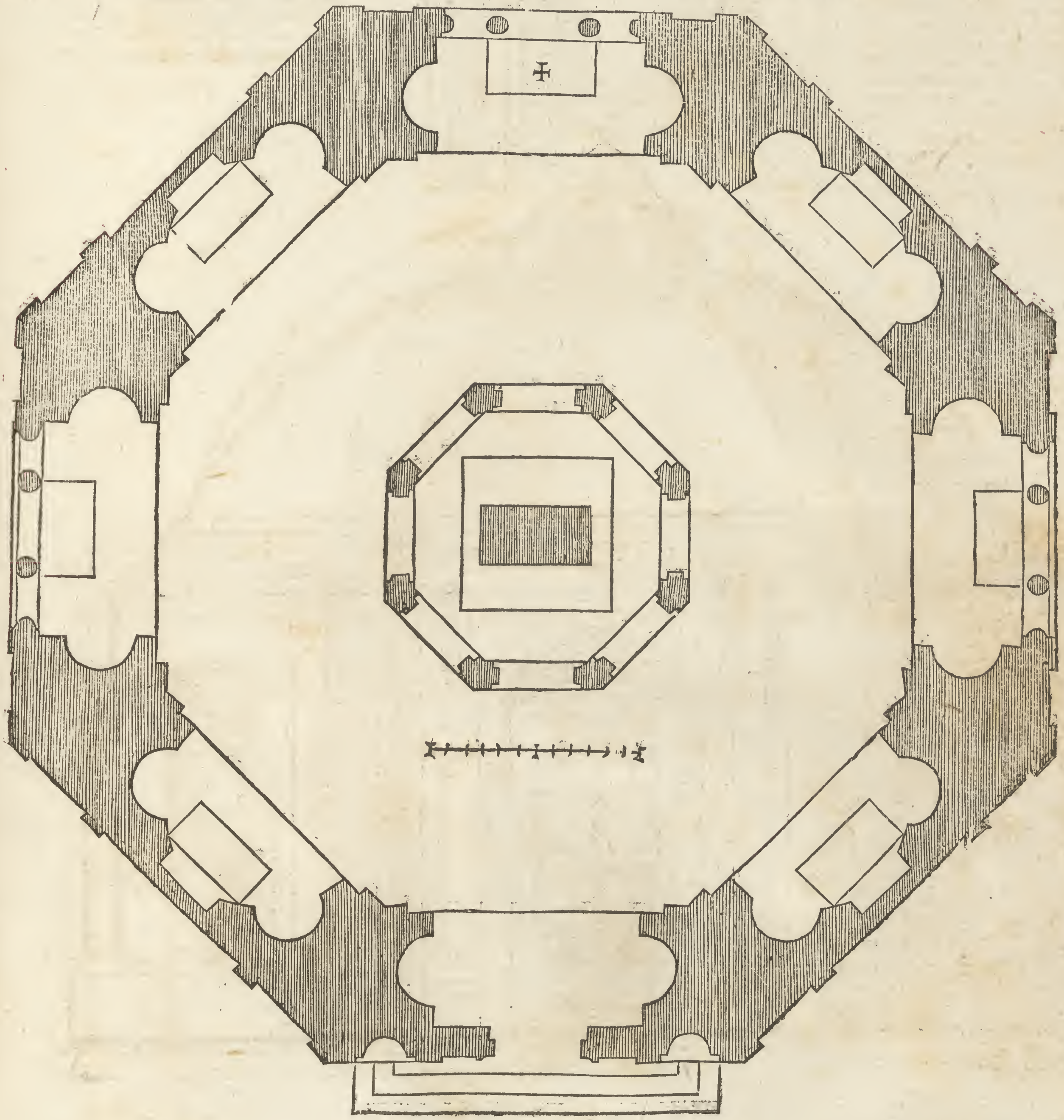
DAlhie sihest̃n den Fünffeckẽten Tempel/ auß vorigẽ Grund auffgezogen/ außwendigen an der vndersten Figur/ inwendigen an der obristen Capellen/ deren die anderen alle gleich seind. Was die eusseren theil anlangen thut/ so ist erstlich die höhe vom Pilaster biß zu obrist dem Karnieß 18. schuh: Das Karnieß anderthalben schuh hoch/ nach Dorischen art/ daher es auch dienen kan für die Capitäl auff den 6. Eckpfeileren/ außgenom̃en die Blatten mit jhrem Karnieß/ welcher für dz Hauptgesimps auch dienet/ wie man in der Figur sihet. Das Portal ist mit runden Seulen gezieret/ vnnd hat seine flachen gegenpfeiler/ von welchen der mittelst Gang haltet 7. schuh ein halben. Die dicke der Säulen haltet anderhalben schuh: je zwischen 2. Säulen vnd pfeileren ist ein halber schuh.

Vorgemeldte Säulen seind 8. schuh vnd 3. quar hoch: Die Capitäl nach Dorischer art: Die Basen aber/ weil sie daniden am regen vnd lufft stehen/ auch für die Basen der Pfeiler vñ gros Pilaster dienen/ vnd den Tempel zu allen seyten vmbfangen/ sollen Thuscanisch seyn. Der Architrab ist einẽ schuh hoch/ vnd steht der bogen darauff. Die Thüre mag man machen/ wie in der Figur zu sehen. Der Antritt soll auffs mindest fünff stafflen hoch seyn: Das



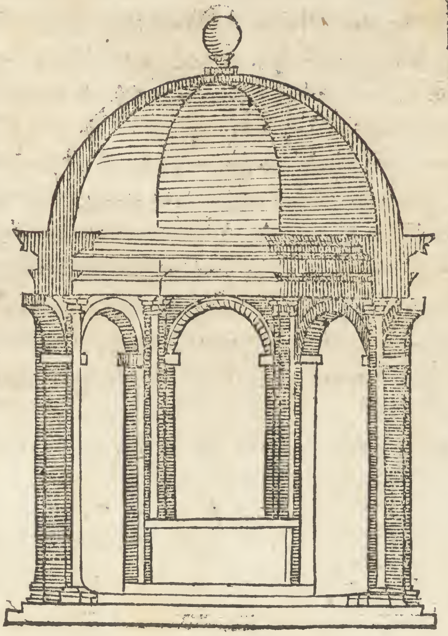
Thach mag man mit bley decken/ oder mit solcher Materien/ welche in einem jeden Land wärhafftig vnd wol zu bekom̃en ist. Dises seye gnug von dem außwendigen Werck: das inwendig betreffend/ ist eine Capellen an statt aller gesetzt: die breyte jetlicher Capellen haltet 10. schuh/ die höhe 13. schuh ein halben/ vnd in die Maur vertieffet 4. schuh/ an jetlicher Seyten haben sie ein halbe Rundung 2. schuh breyt: vber dem Altar ist ein Fenster 4. schuh ein halben breyt/ 7. schuh hoch: das Inwendig Karnieß ist in einer höhe/ mit dem eusseren/ auch von einer Form vnd gestalt: Dann die Blatten mit dem Karnieß/ sol auch rings vmb den Tempel lauffen/ vnnd vber den Pilastren nicht fürschiessen/ soll nur etwas reiner gemachet seyn/ dann die/ so außwendigen am Regen vnd Wind stehet. Die Base mag man auch nach der Dorica machen. Ob wol nun die obgesetzten Tempel alle inwendigen als hoch als breyt sind/ so ist doch diser/ wegen seiner kleine/ noch vmb ein halben Diameter höher/ welchs auff 37. schuh ein halben kumpt.

OB wol vorige/ wie auch etliche nachvolgende Tempel weder Thürn für die Glocken/ wie bey den Christen breuchlich ist/ nach Sacrysteyen oder ander dergleichen sachen haben/ so kan man doch dieselbigen mit guter komligkeiten außwendigen daran fügē/ aber also das sie innerhalb des Tempels jhren Eingang haben/ dergleichen Exempel/ in meinen andern Bücheren zu finden sind. Die Grundlegunge hieunden ist achtecket. Der diameter oder Creützlin haltet inwendigen 43. Schuh. Die Mawr ist 8. Schuh dick. Die Capellen sind weit 12. Schuh/ in die Maur vertieffet sechs Schuh. Vier Capellen sind inn halber Circkelrundung/ Die anderen drey aber mit sampt dem Eyngang/ in vberlengter Vierung. Ein jede Capelle hat zwo halbe Rundungen/ Vier Schuh breit. Die drey Fenster in den halbrunden Capellen sind vier Schuh breit. Die andern drey mit den Seulen sind eilff Schuh weit. Die Thüre haltet in der weite fünff Schuh. In der mitte des Tempels mag man ein Altar setzen/ gedeckt mit einer runden Tribunen auff acht Pfeiler gesetzt/ Der diameter hieuon hat Zwölff Schuh in der lenge: begert man den Tempel grösser zu haben/ so soll man den Schuh auch vergrössern.

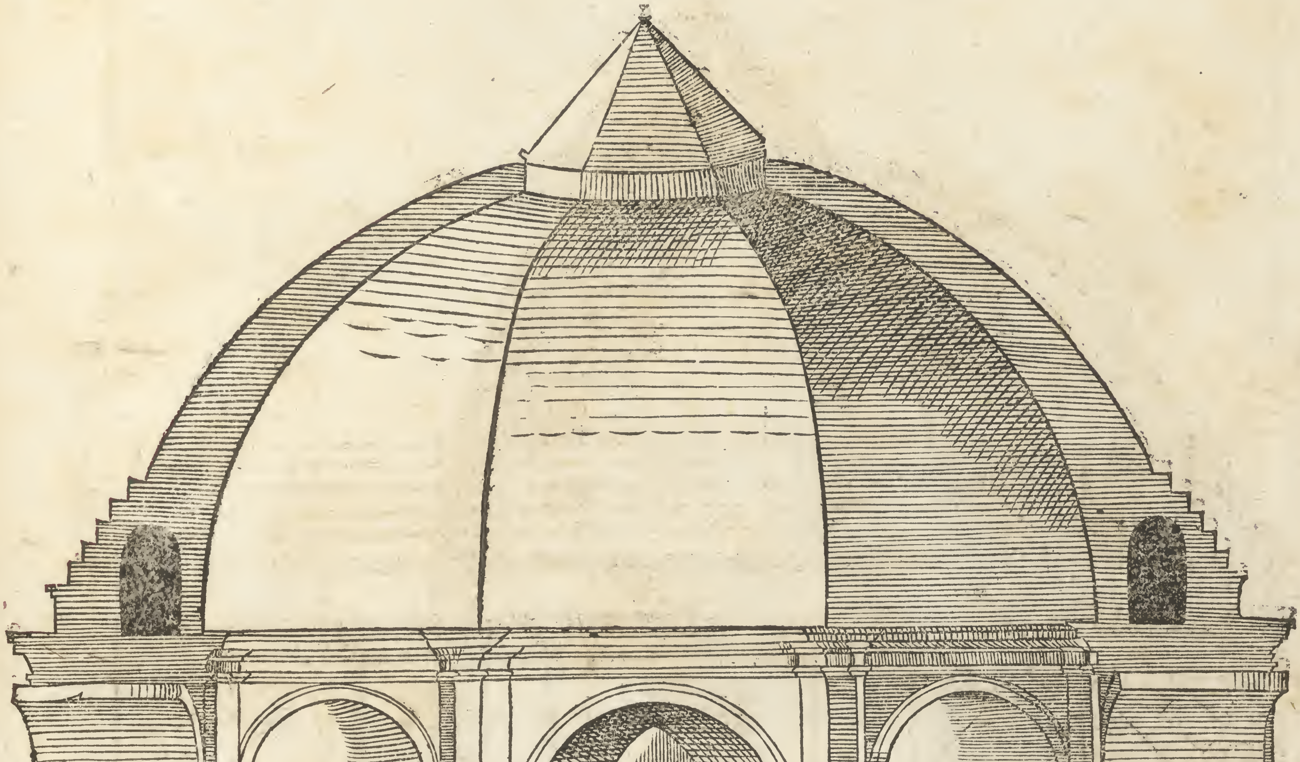


DIse nachvolgende Figur gehört auff vorigen achtecketen grund/ vnd ist das auffgeführt Werck nur von aussen her anzusehen. Von der höchsten Staffel bißzu dem obersten Karnieß sind 21. schuh ein halben/ welchs die halbe höhe inwendigen ist. Das Karnieß haltet zwen schuh/ getheilt wie das Capitäl der Dorica/ sol auch oberhalb den Pilastren fürgeladen seyn/ außgenom̃en die Blatten/ wie in der Figur zu sehen: man soll auch ein schlechte Base darvnder setzen/ drey viertel eines schuhs hoch. Die Pfeiler an den Ecken seind drey schuh breyt/ vnd die innerwerts stehen/ zwen schuh. Die Thüre ist 5. schuh weyt/ vnd 13. ein halben hoch. Die zierung diser Thüren findestu im 4. Buch bey der Jonica am 38. blatt. Die gestalt der Fensteren sihet man gnugsamlich an der Figur selbs. Wil man noch mehr heytere in dem Tempel haben/ so mag man oben im gewelb ein Tagloch machen/ mit glaß bundsweise gedeckt für den regen/ wie man zu obrist in der Figur sihet.

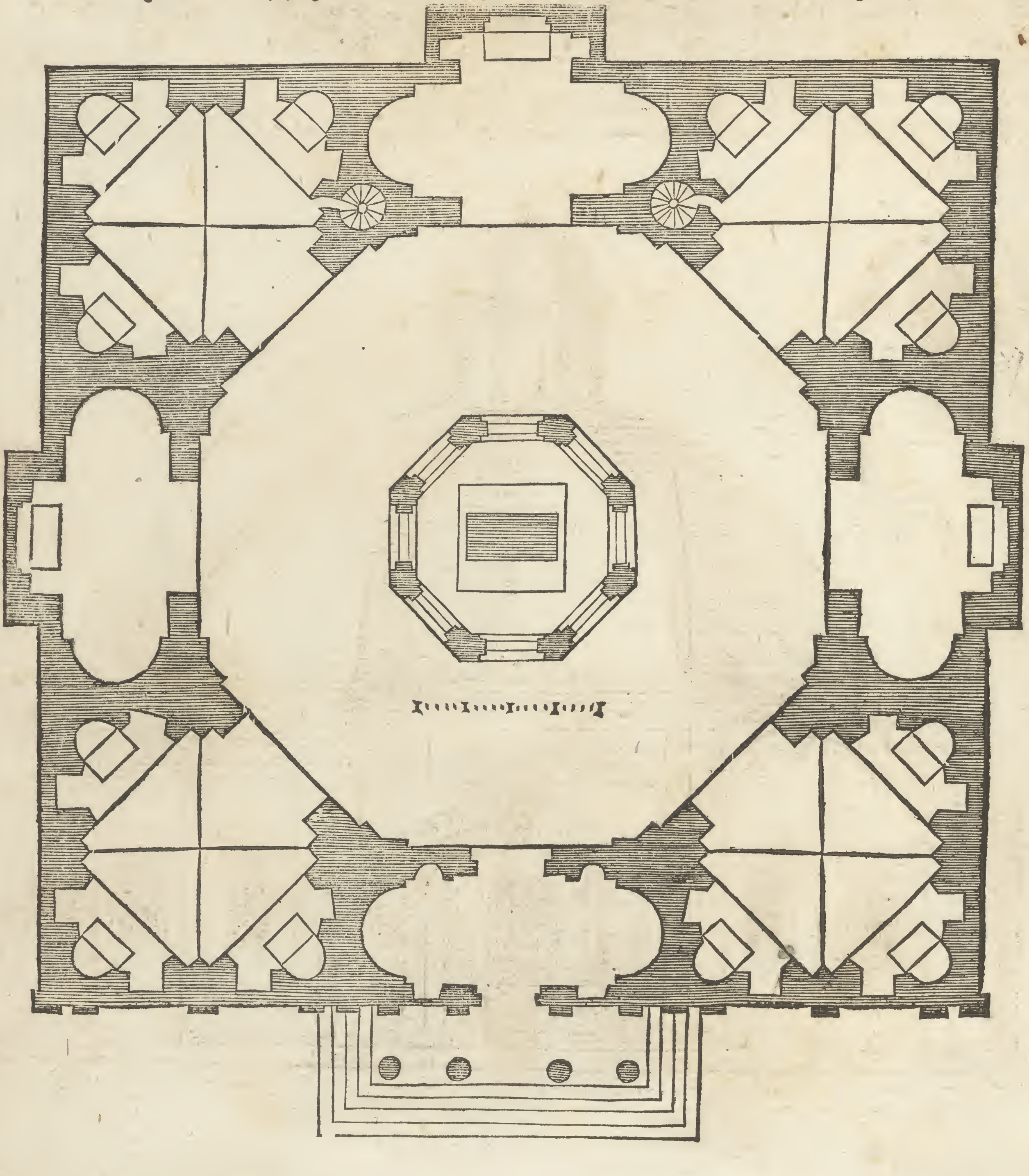
DJe Karnieß vñ pfeiler sind in disem auffgezogenen gebew an formen vnd höhe inwendigen wie außwendigen. Von dẽ Karnieß obwerts ist dz gewelb in halber Circkelrundung. Die 3. grösten Cappellen sind mit bögen gewelbt/ 18. schuh hoch. Die rundẽ Säulen sind 3. viertel eins schuhs dick/ vnnd die halben nach gleicher proportion/ 6. schuh hoch. Der Architrab/ darauff der Bogen kompt/ haltet auch drey viertel eines schuhs. Der mittel platz zwischen den Säulen haltet 4. schuh ein halben/ die anderen an den seyten zwen schuh vnnd ein quart. Die Cappellen von halber Circkel



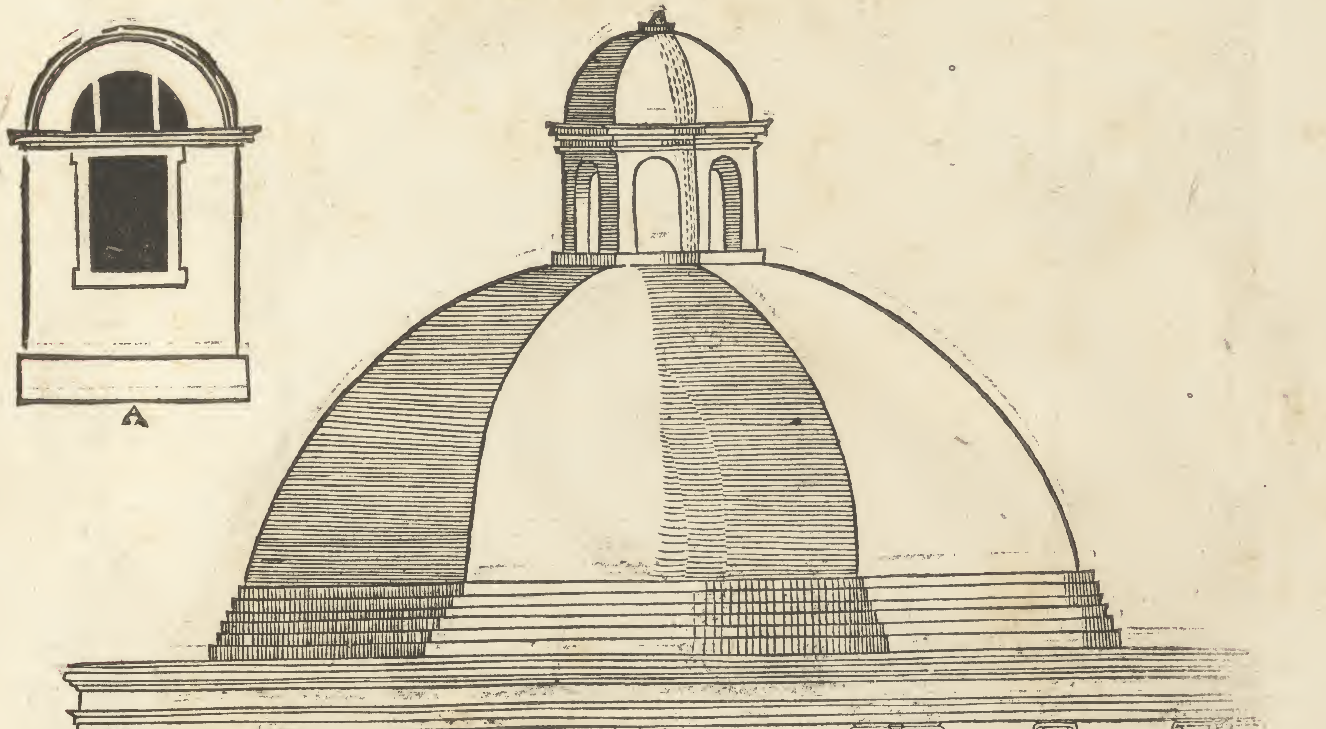
rundung seind 18. schuh hoch/ die halben rundungen aller Cappellen zehen schuh hoch: die runde Tribune/ so in der mitte mit einem Altar stehen sol/ ist allhie zu oberst gesetzt. Vom grund an biß zu dem Karnieß/ sein achtzehen schuh/ dz Hauptgesimps haltet drey schuh/ das vbrig bleibt für die Pfeiler/ da man auff den Seyten Pilaster mit bögen machen soll/ von Dorischem Werck/ so wol innwendigen als außwendigen. Die Tribune ist in halber Circkelrundunge.



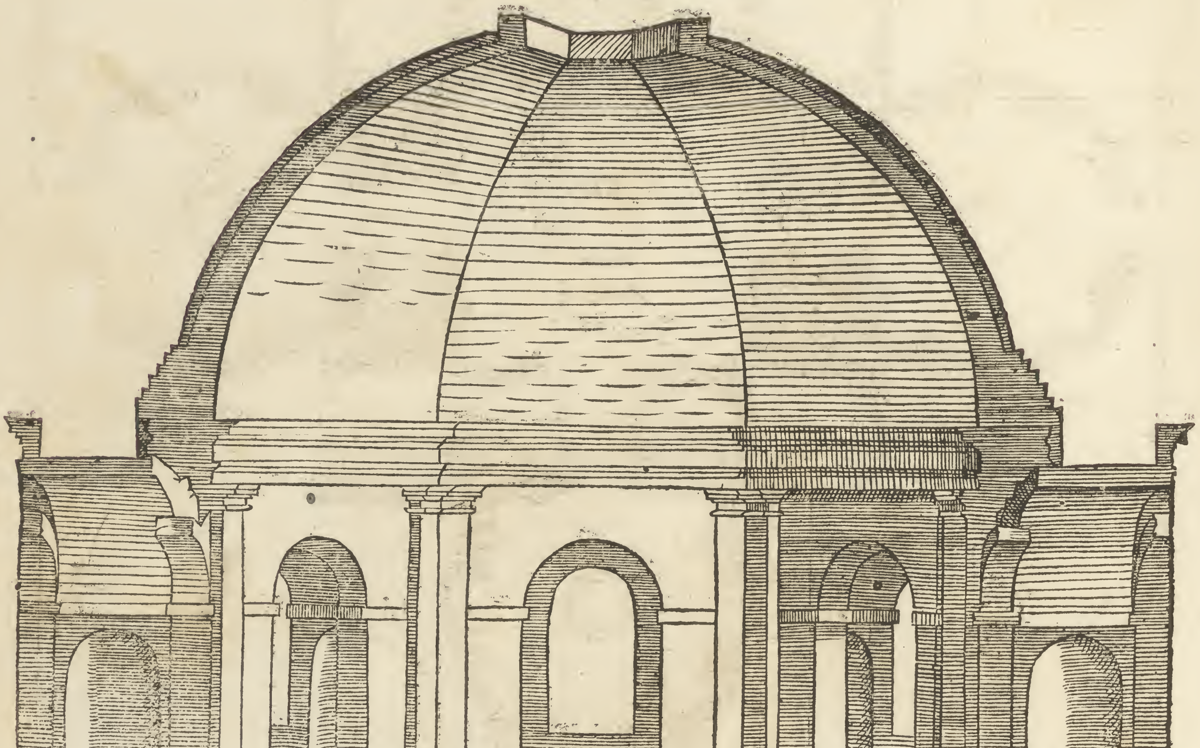
OB gleich dise grundlegung außwendigen viereckt ist/ so haltet sie doch inwendigen ein achteck/ dessen Diameter 65. schuh haltet/ vnd die dicke der Maur 16. schuh. Der Eyngang aller Cappeln ist 12. schuh weyt: die Mawr daselbst drey schuh ein halben dick: die Cappellen in den vier ecken halten inwendigen 16. schuh in die vierung. Die halbē Rundungen mit den Altaren/ seind 12. schuh breyt: die vier offene vnd 2. blinde Fenster/ halten drey schuh ein halben. Die zwo kleinere Capellen/ außgenomēn die halben Rundungen/ halten in der lenge 22. Schuh. Die halben Rundungen aber seind 10. schuh breit. Die Fenster halten in der weyte 6. schuh. Das Portal außwendigen/ hat in die lenge 27. schuh/ vnd ist fünff schuh weyt. Gegen die gevierdte Pfeiler komēn runde Säulen/ ein schuh vnd 3. quart dick. Die Thüre ist 6. schuh weit. Das Portal inwendigen ist schier wie eine der kleineren Cappellen: in der mitte mag man auch ein hoch Altar setzen mit einer Tribunen/ deren diameter 20. schuh halte. Die Pilaster seind drey schuh dick vnnd die halben/ ein schuh. Die gevierdte Pfeiler an den Ecken seind drey schuh breyt.



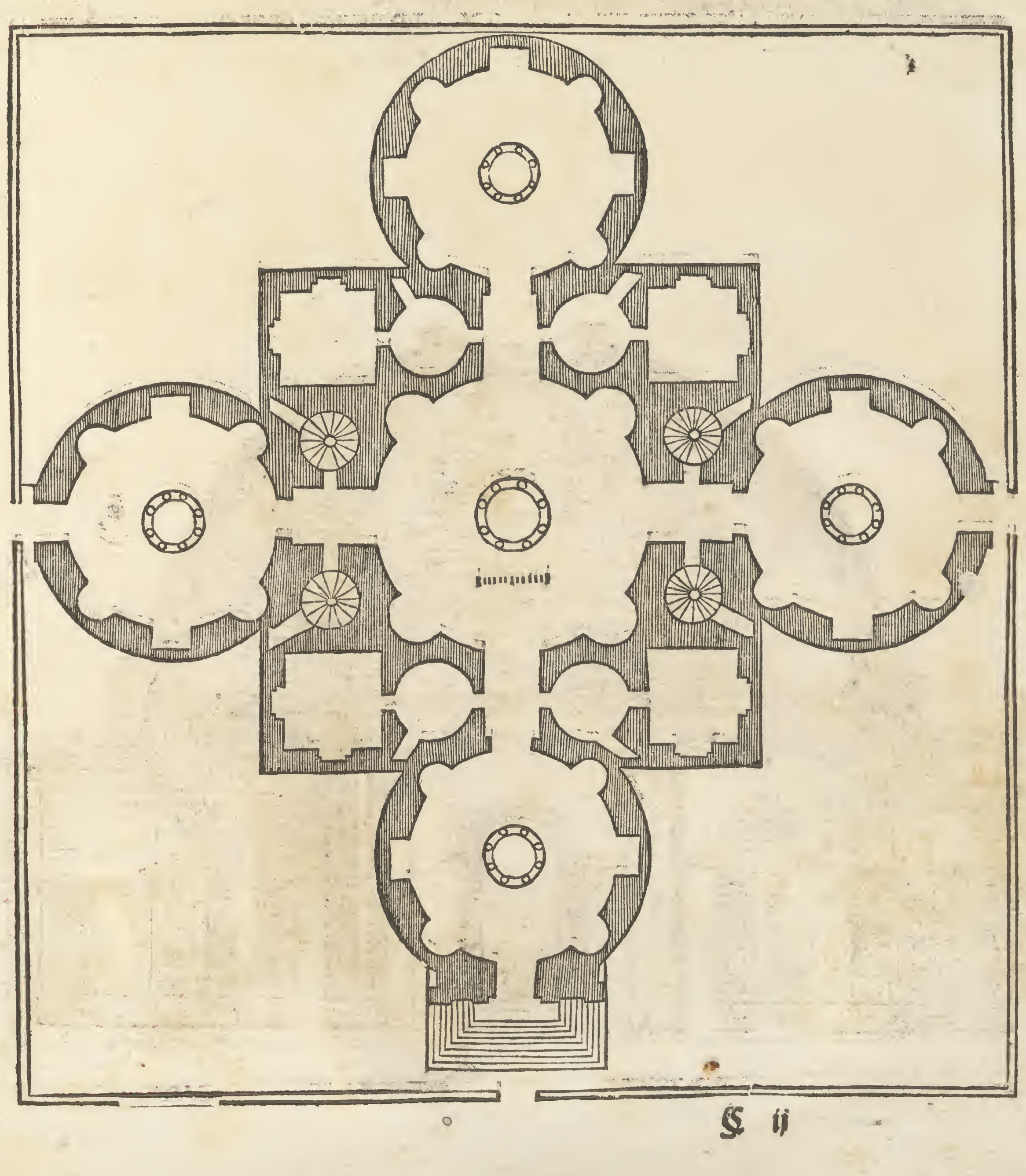
HJe volget das vordertheil auß dem grund auffgezogen allein außwendigen anzusehen / dessen höhe ich allhie beschreiben will. Von dem pflaster des Portals / biß zum Karnieß sind Zwentzig Schuch ein halben: Diese höhe in sechs theil abgetheilet / ist ein theil für den Architrab Frieß vnnd Karnieß. Die anderen fünff theil bleiben für die Pfeiler / welche zwen Schuch ein halben breit sind. Die Maaß vnd ordnung von allen / findet man bey der Jonica im Vierten Buch. Oberthalb diesem Karnieß ist die runde Hauben mit einem Außzügle oben auff / Damit desto mehr heitere / mitten in den Tempel falle. Das mäß dauon findet man durch den kleineren Schuch der im grund verzeichnet ist. Die runde Säulen vor dem Portal sind 13 Schuch hoch / der Architrab hältet einen Schuch. Vber den Bogen ist das Karnieß als groß als die dicke einer runden Säulen daniden / abgetheilet wie ein Capitäl der Dorica. Das Gespreng darauff reichet biß an den Architrab deß Tempels. Der Antritt des Tempels ist von fünff stäfflne. Die kleine Figur / mit A. bezeichnet / ist eine der Cappellen / drey Schuch vor die Mauren auß geladen / deren Fenster Zehen Schuch hoch ist / oben mit einem halben Bogen gedeckt / wie man sihet.



ZVvor hab ich den Tempel außwendigen in die vierung auffgezogen/gezeigt vñ erklärt: Nun will ich jn inwendigen mit seinen acht ecken auch beschreiben/ vnd deutlich in Figuren fürreissen. Erstlich sihestu/ wie man durch den Wendelstein oder Schnecken neben dem Eyngang im grund bezeichnet/in einen schönen Gang kompt. Die höhe dieses Tempels inwendigen/ ist schier wie aller vorigen/ nach Art der Antiquen/ nemlich als hoch als breit/welche höhe auß einem Circkelriß genomen wirdt. Die obre runde hauben haltet den halben theil/ die ander helffte niderwerts in sechs getheilt/ ist ein theil für den Architrab/ Frieß vnnd Karnieß/ welche Dorisch seind/ die ander 5. theile seind für die Mawren mit den pfeileren/welche auch 2. Schuh ein halben breyt seind wie die eusseren/ aber die Capitäl vnd Basen seind Dorischer Art. Die Maassen der Basen/ Capitäl/ Architrab/Friesen/vnd Karnieß/ wirstu auch in ermeltem Vierten Buch finden bey der Dorica. Die breyte des Eyngangs aller Capeilen haltet 12. schuh/ vnd die höhe 24. schuh. Die vier grössesten Capellen so in den vier ecken stehen/ halten 14. schuh in die vierung/ haben jhre Pilaster von wegen der welbbögen/ die höhe aller halben Rundungen/ so wol deren die nur 10. schuh/als die 12. Schuh breyt seind/ist 15. Schuh, Das Außzügle haltet 13. Schuh im Diameter. Das vbrig wirdt ein jetlicher Bawmeister durch den kleineren Schuh in grund verzeichnet/leichtlich finden können.

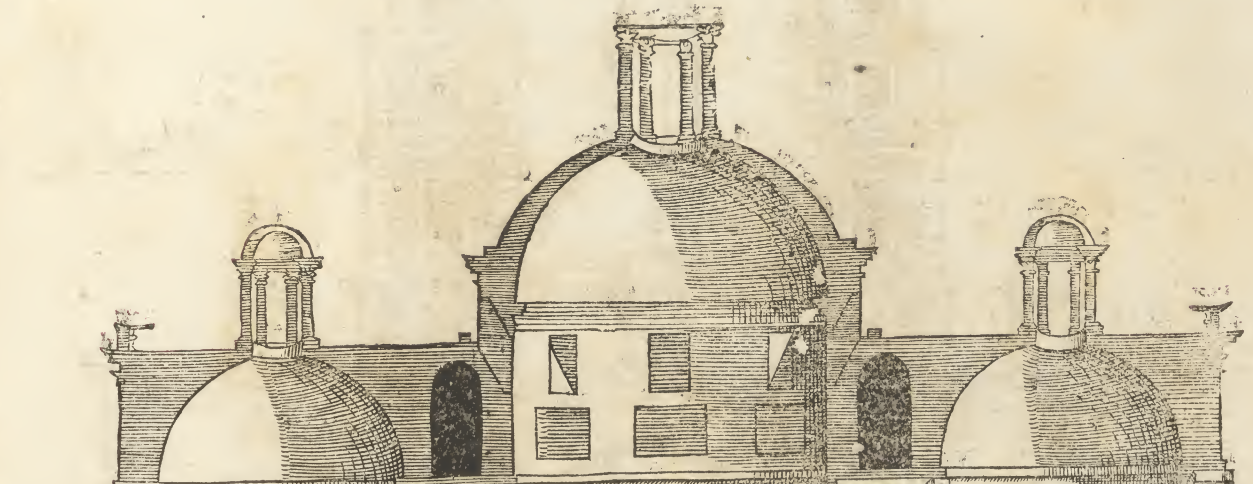


NAchvolgende Figur mag ein Creutzweise Grundlegung genent werden. Der Principal Platz in der mitte haltet 18. Schuh im diameter: die vier halbe Rundungen mit den vier durchgängen/ halten in der breyte 10. Schuh/ die Gänge aber seind 5. Schuh lang. Die vier kleine Tempel halten im diameter 36. schuh/ jr halberüdungen (da man Altar hinein setzen mag) Fenster vnd Thüren/ seind ietliche weyt sechs schuh. Die vier plätz in den vier ecken/ mögen für Wohnungen der Priester oder ander Kirchen diener gebraucht werden/ halten 16. schuh in die vierung/ oben auff mag man vier Thürne setzen/ vnd durch die Wendelstein oder Schnecken hinauff gehen. Die vier runden Plätz mögen Sacrysteyen oder andere Gemach sein/ die gantze vierung außwendigen/ so den inneren runden Tempel in sich begreiffet/ haltet zu allen seyten 68. Schuh. Der Principal Antritt hat neun Stafflen. Die Thür daselbst mag auch wol etwas grösser seyn dem die zwo anderen an den Seyten.

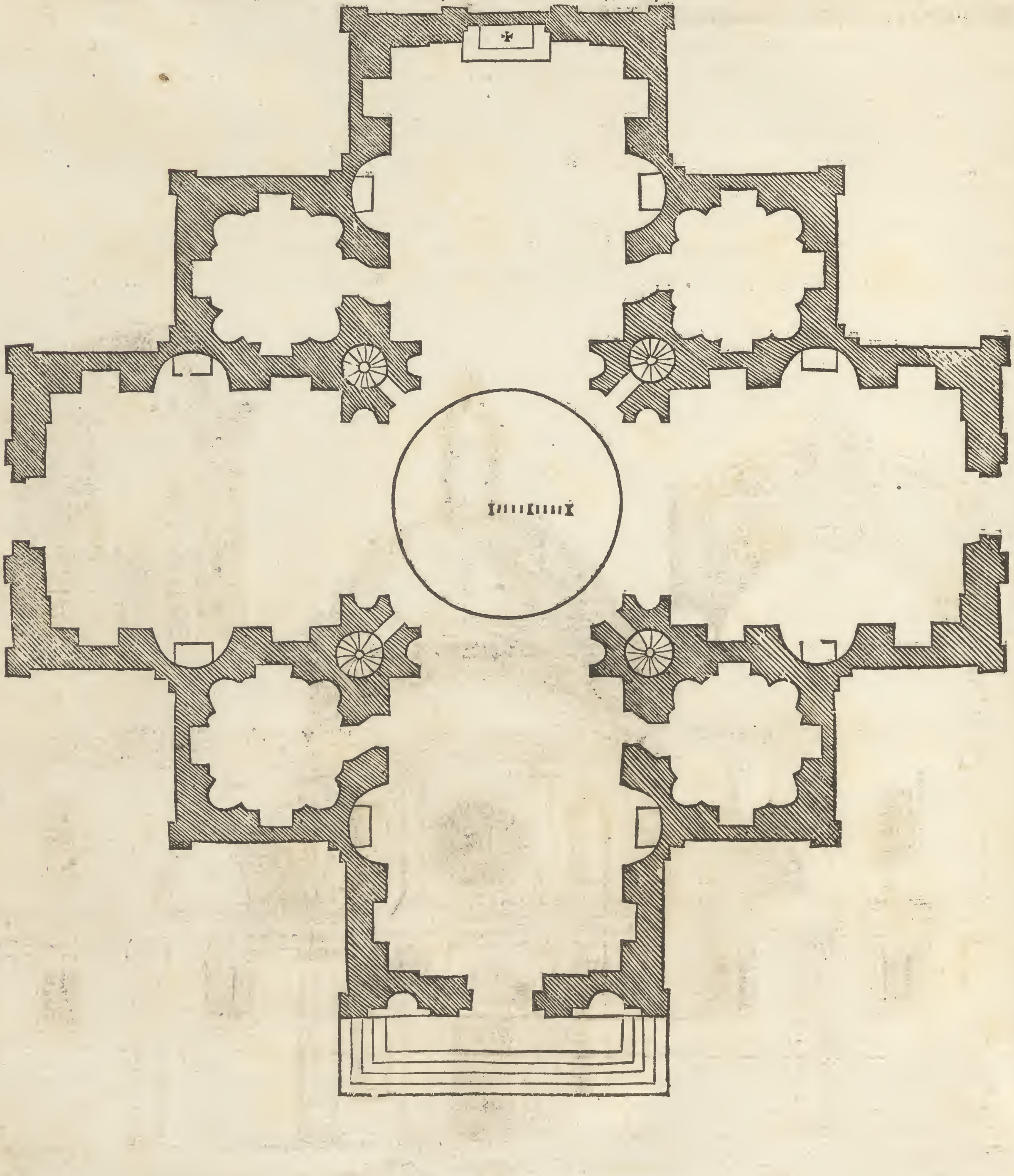


Voriger grundlegung sihestu allhie das vordertheil auffgezogen/ auff welche manier man die anderen theil auch auffziehen kan. Die höhe der ersten Ordnung haltet võ der obristen staffel biß zum Karnieß/ acht vnd dreyssig schuh: solche höhe in sechs getheilet/ ist ein theil für den Architrab/ Friesen vnnd Karnieß/ so rings vmb den gantzen Baw laufft. Von dannen biß zu dem andren Karnieß des mittlesten Tempels seind dreyzehen schuh: dieselbe höhe in fünff getheilet/ ist ein theil für das Karnieß/ Friesen/ vnnd Architrab. Dise grösse deß Karnieß dienet auch an die Außzügle der vier kleinesten Cappellen/ welche Außzügle im Diameter inwendigen acht schuh halten. Die dritte Ordnung gegen den vier Thüren/ hat nur ein durchgehende Blatten. Der Außzug auff der runden Hauben haltet im diameter zehen schuh/ ist hoch/ sechszehen schuh. Dise höhe in fünff getheilet/ ist ein theil für das Hauptgesimps/ die anderen vier für die Pfeiler Corinthisch gemacht. Die vierdte Ordnung der Thürne sol auch dieselbige höhe haben/ auch mit demselbigen Hauptgesimps gezieret seyn. Wiewol aber von disem Karnieß niderwerts die Ordnung der Thürne nicht sehr füglich stehen/ weil sie sich haben müssen schicken nach dem Hauptgesimps des Tempels/ so ists doch ein solche vñfüglichkeit/ welche auch nach der guten Antiquitet wol passieren kan. Das obrist theil der Thürne/ ist als hoch/ als breyt der Thurn ist. Das fünfft theil diser höhe ist für das Hauptgesimps/ vnnd das vbrig für die Jonische Säulen. Oberthalb dem Karnieß ist ein Vmbgang mit eim gelähn stuck/ mit sampt der runden Hauben gemacht/ wie man in der Figur sihet.

HIEvnden sihestu die helffte der drey mitteisten Tempel voriger Grundlegung/ inwendigen. Dieweil nun dz mittelst theil mehr heytere vñ Liechts von nöten gehabt/ dañ nur von dem obren Außzügle/ wie auch die anderen vier eussere Tempel mehr heytere durch jhre Fenster vberkomen/ so ist deßwegen das innerst Karnieß nidrer vnnd kleiner gemacht dañ das eusserst/ damit die heytere desto gestrackter hinunder falle/ wie man solchs an der Figur warnemen kan. Von Pflaster biß zum obristen Karnieß seind 44. Schuh Das Karnieß/ weil keine Säulen noch Pfeiler daselbst vorhandẽ seind/ mag schlecht gemacht werden/ sonderlich daß es nicht vil fürgeladen seye das gesicht zum gewelb hinauff/ nicht zuuerhinderen. Sein höhe ist anderhalben schuh/ mag nach einem Dorischen Capitäl gemacht werden. Die höhe aller halbenrundungen/ fünffzehen schuh. Oberthalb den halbenrundungen sol ein Blatten rings vmb/ so wol den grossen als vmb die kleinen Tempel lauffen. Vber dise Blatten komen die halbrunde gewelb der vier Cappellen. Ob den Cappellen ist ein ebner Platz doch etwas häldig/ daß das wasser sein ablauff habe/ rings vmbher mit einem Gelähnstuck/ da man durch die Schnecken hinauff geht. Sol aber wol in achtung gehalten werden/ daß man kein schnee lang darauff ligen lasse/ dañ der durchdringt vnd schädiget das Mawrwerck heffig. Die Thüren an den seyten haben auch im antritt neun Stafflen vnangesehen/ daß sie nicht in der Figur gezeichnet seind. Man sihet auch gemeinlich/ daß alle winckel außwendigen an den Kirchen vnflätig gehalten werden/ welches gewißlich nicht recht ist/ dieweil solcher ohrt für heilig sol gehalten vnnd geehret werden/ so were mein raht/ daß man vmb den gantzen Baw ein ein Mawren führete als hoch als die Stafflen des Tempels seind. Die Thürne/ so zu hinderst auff die ecken dises halben gebews gehören/ hat man in dise Figur nicht setzen könen/ ein jeder kan sie jm selbst eynbilden/ wie auch anders was an diser Figur manglen mag.

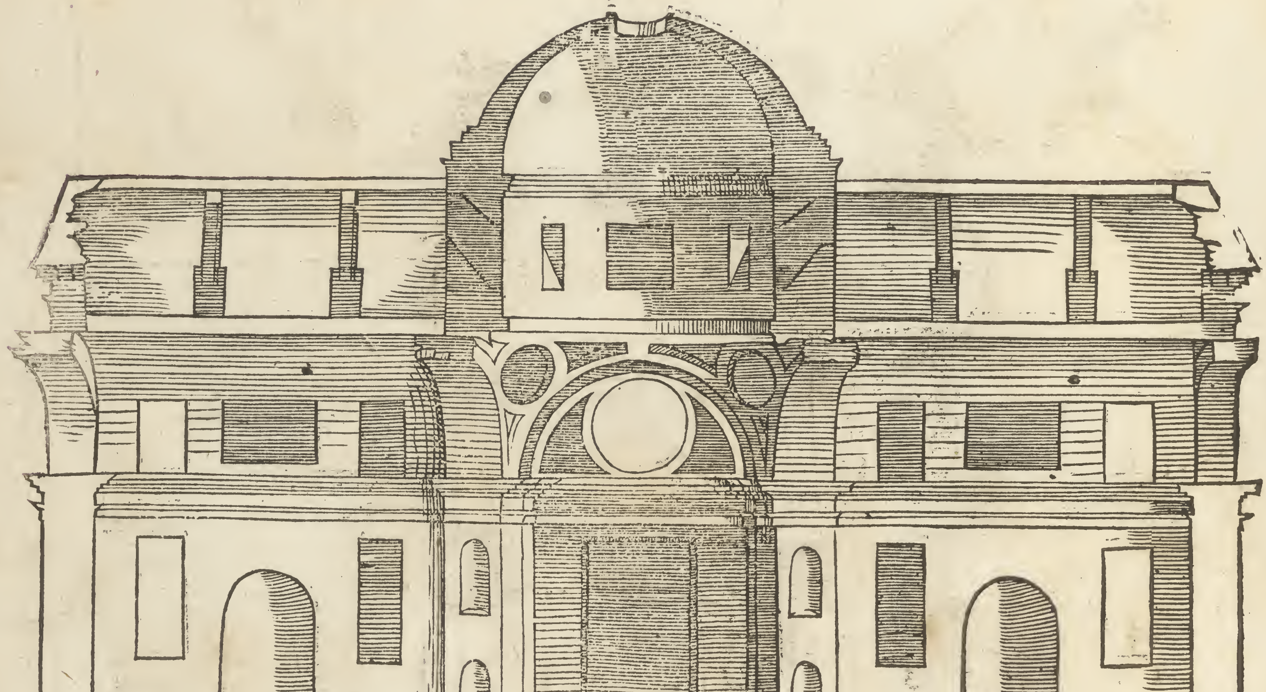


Nachvolgende Grundlegung vergleichet sich einem Crütz vil besser/ dañ vorige. Die drey eusseren Eyngänge seind einander gleich/ wil deßhalben nur vom vorderen reden. Sein weyte haltet dryssig schuh/ die lenge/ siben vnd dreissig schuh. Die Maur haltet in der dicke siben Schuh in der mitte auff jetlicher seyten seind zwo halbrundungẽ/ deren jede in der breyte haltet zehen Schuh. Die weyte der Thüre/ acht schuh. Der durchgang zu der gantzen Rundung/ ist weit 22. schuh. Die dicke der Pilaster daselbst 7. schuh: jyr halbrundungen/ vier schuh: innerthalb der Pilastren komẽ die Wendelstein oder Schnecken. Damit aber die Pilaster desto stercker seyen die Tribune oder mittlere Rundung zutragen/ so sol man in die vier winckel zuhinderst gegen die Pilaster die achtseytige Capellen machen/ von achtzehen Schuhen im Diameter/ deren Mawr in der dicke haltet vier schuh. Die halbe Rundungen/ Thüren/ Fenster vnd blinde Fenster seind weit fünff schuh. Die eussere ecken des Tempels haben jhre flachen oder gevierdte Pfeiler/ drey schuh breyt. Der antritt des Tempels ist von fünff stapfflen.

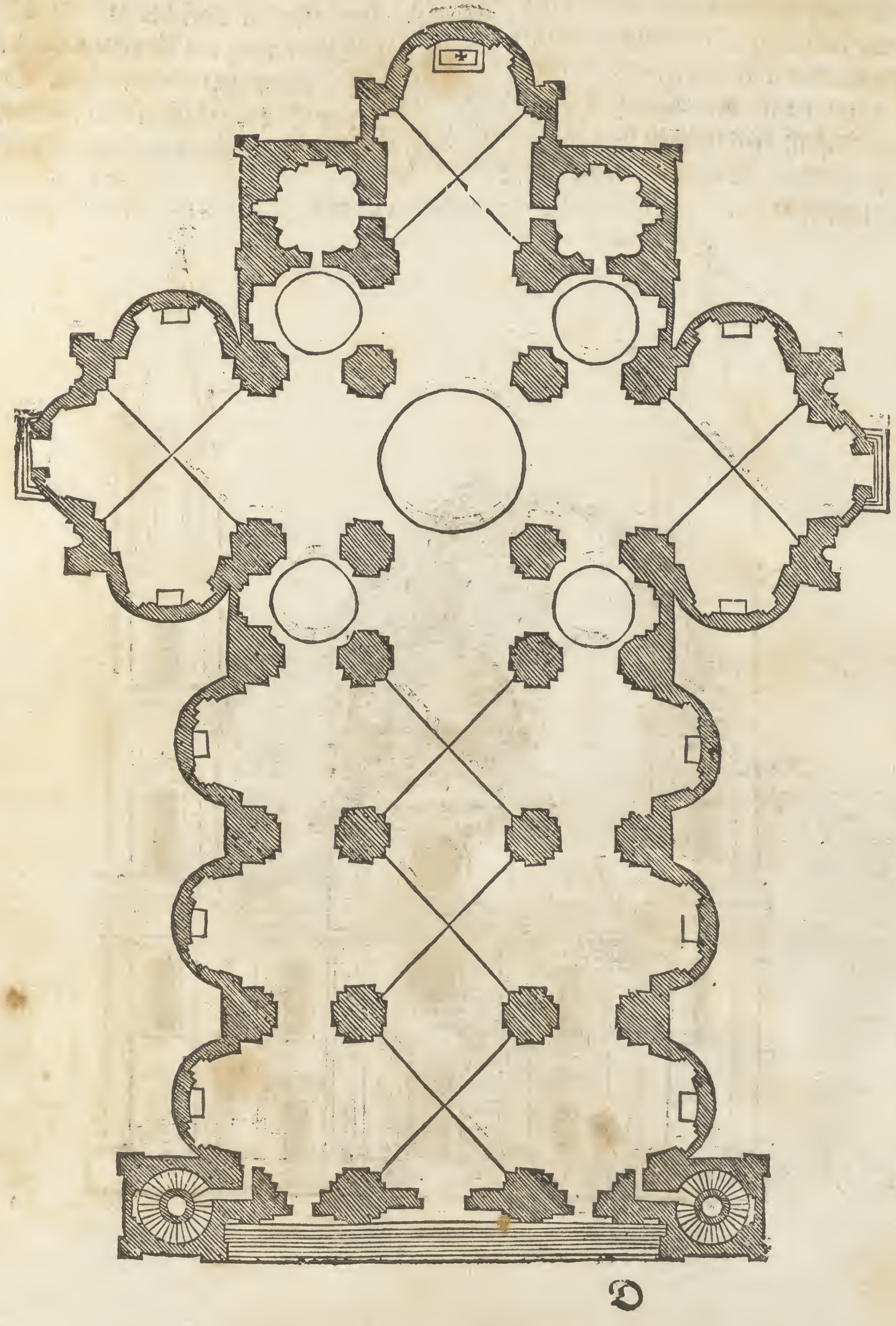


DAS vorder theil voriger grundlegung sihet man allhie auffgezogen/ am Eyngang breyt 44. Schuh: von der obristen stapffel biß zum Karnieß seind in der höhe/ 30. schuh. Das Hauptgesimps haltet 5. Schuh/ das vbrig bleibt für die Säulen nach Jonischer manier. Die andre Ordnung haltet in der höhe 22. Schuh: in sechs getheilet/ ist ein theil für das Häuptgesimps/ die vbrigen 5. für die Säulen nach Corinthischer manier. Dise zwo Ordnungen vmbfangen den gantzen Tempel/ darvon das mäß auß dem 4. Buch mag genommen werden. Das Gespreng ist hoch 10. Schuh/ aber an öhrteren/ da es vil vngewitter/ wind/ regen vnd schne gibt/ mag es wol höher gemacht werden. Oberthalb disem Gespreng ist ein Karnieß von zwen Schuhen/ darauff kompt die runde Haube mit einem Außzügle von zehen Schuhen/ ohn sein rundes tächlein. Das stuck mit C. zeiget die runde Hauben inwendigen: das ander mit L. ist ein Cappele in die vier Winckel gesetzt. Ob wol auch die fünff Stapfflen allhie nur an die vordere Thüre gemacht seind/ so gehören sie doch auch in gleicher gestalt an die zwo andere neben Thüren. Die zierungen der Thüren findestu im Vierdten Buch bey der Jonick.

Die Figur hieunden gesetzt zeigt den vorigen Creutzweisen Tempel inwendigen/ gerad in der mitte nach dem Diometer gleich als durchgeschnitten/ an dem mittelsten theil/ darauff die Tribűe steht/ sind von einem Pilaster zum andren/ 30. Schuch: vom Pflaster biß zu obrist des Karnieß seind auch 30. Schuch. Das Karnieß/ Frieß vnd Architrab halten in der hőhe fűnff Schuch/ vnd laufft inwendigen rings vmb den Tempel her. Oberhalb dem Karnieß sind die Bőgen/ welche die Tribune Tragen. Ob den Bőgen/ kompt ein grosse Blatten/ von dannen obwertz biß zum Karnieß/ ist die hőhe 15. Schuch. Das Karnieß haltet zwen Schuch/ ein wenig fűrgeladen wegen des gewelbs. Von disem Karnieß niderwerts zu der Blatten/ seind acht Fenster von siben Schuchen in der Vierung/ wie man in der Figur sihet. Das außzűgle ist weit fűnff Schuch: Vom Pflaster biß zum obristen Loch deß außzűglins haltet die hőhe 77. Schuch. Der Platz/ da das hoch Altar steht/ kompt gestracks gegen den Principalen Eyngang. In den grossen gevierdten Platz mag man ein Altartafle setzen/ vnnd oberthalb ein groß rűd Fenster machen/ wie vber alle gevierte Thűren. Die andre seiten ist vnnőtwendig zu beschreiben/ dann auß der grundlegung vnnd diser Figur kan man sie leichtlich begreiffen. Die Thűrne anlangent/ mag man zwen auff die Capellen setzen/ so in den wincklen stehen. Jedoch mag ein verstendiger vnd weiser Architectus dise sachen nach komligkeit deß orts verånderen: dann gleich wie man in Italien vnd andren heissen Låndern vnd Orteren/ da die Sonne lang scheinet kleine Fenster der Kűle halben suchet/ also mag man in den Mittnåchtigen Låndren/ grosse Fenster machen mehrer heitere wegen/ doch also daß die rechte Ordnung deß gebews dardurch nicht gebrochen werde/ wie im vierdten Buch von den Venedischen Heuseren geredt ist.

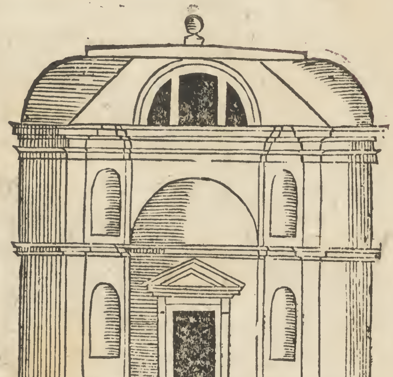


Bißher hab ich mancherley Formē der Templen gezeigt/nemlich runde Oval/Viereckt/fünffeckt/sechseckt/
Achtecket/nicht allein nach art der Antiquen/sonder auch für die Christen diser Zeit dienstlich/ wie man der-
gleichen Formen in Italien vnd anderswo noch heütiges tages gemachet sihet vnd noch machet/dabey ichs all
hie könte verbleiben lassen. Dieweil man aber die Kirchen in disen Landen mehrtheils lang/zu zeiten auch
Creutzweiß machet/wie der Grund Raphaelis Durbin von S. Peters Kirchen zu Rom ist/ davon in meinem Drit-
ten Buch/so wil ich noch 2. oder 3. gattung solcher Formen setzen/vnd die Antiqua manieren darin nachvolgen. Der
grössest Gang in der mitte nachvolgendes Tempels/ist 30. Schuh weit/ die 2. schmählere 15. schuh: Die Pilaster mit
jhren gevierdten Pfeileren/halten zu allen seyten 15. Schuh. Die drey Cappellen von halbem Circkel/neben den 2. klei
nesten Gängē/sind 25. schuh weit. Der Diameter der Tribune oder grossen Rundung in der mitte haltet 36. schuh: die
4. kleinere Rundungen 21. Schuh/aber sollen fürs Tach nicht hinauß komen. Das Creutzwerck hat auff jeder seyten
ein Thüren: die 3. halbe Rundungen seyen ein jetliche weyt 25. Schuh. Die hinderst halbe Rundung/ da das Hoch-
altar steht/ist weit 31. Schuh. Neben dem Chor hat es zwo Achteckte Sacristeyen/deren Diameter 21. Schuh haltet.
Vornen an dem grössesten Eyngang des Tempels/ist die mittelste Thüre/12. schuh weyt/die zwo kleine neben Thüren
6. Schuh. Auff beyden seyten komen 2. Thürne/28. schuh weyt. Innerthalb dem Wendelstein oder Schnecken/ ist
ein weyt loch/dadurch die Glocken sollen hinauff gezogen werden.



Alhie sihestu vorigen Tempel auß dem Grund auffgezögen/ davon dz erste Karnieß hoch steht 62. Schuh/ welche höhe in 6. getheilet/ ist ein theil für das Karnieß/ Friesen vnd Architrab/ dz vbrig für die gevierdte Pfeiler/ welche breyt sind 5. schuh/ Dorisch gemacht. Die mittelste Thüre ist 24. schuh hoch/ die zwo kleinere an den seytē/ zwölff schuh. Man kan das groß Thor/ wie auch die kleine Thüren stellen/ wie man in der Figur sihet/ vnd die Particular gliedmassen auß der Dorica nemē/ davon in meinem 4. Buch. Das erhebt Portal in der mitte ist biß zum obren Karnieß/ 25. schuh hoch/ das Karnieß haltet ein vierdten theil minder/ dañ das vnderst/ gemachet nach der Ordnung des Dorischen Capitäls. Das Gespreng ist hoch 15. schuh: oben darauff kompt die runde Haube mit sampt jhrem Außzügle/ dessen mäß man nach den vorigen nemē kan. Auff dz erst Karnieß daniden/ neben dem mittelsten erhebten Portal sol man ein Postement machen fünff Schuh hoch/ darauff kompt die zweyte ordnung der Thürne 42. schuh/ ein halben hoch/ das Karnieß ist ein vierdten theil kleiner dann die anderen/ geformiert wie ein Dorisch Capitäl/ die dritte Ordnung haltet ein vierdten theil minder dañ die zweyte/ das Karnieß in gleicher Proportion. Die vierdte Ordnung haltet auch ein vierdten theil minder dañ die dritte/ vnd das Karnieß gleichfals derselben Ordnung nach gerichtet. Die Lähnen vber disem Karnieß ist vier schuh hoch/ vnd von der Blatten biß zum obristen spitz des Helms/ sind 36. Schuh. Die Ordnung der Fenster mag man auß meinem vierdten Buch nemmen.

DIse nachvolgende Figur zeiget den vorigen Tempel inwendigen/ davon die lenge vnd breyte in der Grundlegung erklärt seind/ wöllen deßhalben allhie von der höhe handlen. Die Karnieß seind an höhe vnd grösse den eusseren gleich/ Jonischer manier. Die gevierdte Pfeiler seind auch Jonisch. Das Postement des Bogen ist auch Jonisch/ die maassen hievon findestu in meinem 4. Buch. Alle die Capellen sollen jhr Liecht an jhnen selbst haben/ wie man in der Figur sihet/ Oberthalb den Capellen sol der gewelbbogen mit eim Mon gebrochen werden/ damit man ein rund Oval Loch darinn machen könne/ vnd also mehr heytere hinein bringe. Damit auch die Runde Hauben mehr Liechts dann allein von dem obren Außzügle habe/ sol man an dem Tach obwerts ein Friese mit leysten machen/ vnd auch daselbst runde Liechtlöcher eynsetzen. Die kleine geschlossen Figur so oberhalb disem Tempel allein stehet/ bezeichnet eine der neben Thüre an dem Creutzwerck/ dessen Thür 10. schuh weyt ist/ vnd 20. schuh hoch. Der Architrab/ Frieß vnd karnieß vnder dem Tach/ ob wol die Pfeiler vff ein ander manier mit der Leisten des Portals gebrochen seind/ sol sich nach dem vergleichen mit dem Cornicement/ welches rings vmb den Tempel geht. Ob wol auch allhie nit erklärt wird/ wie die weytesten oder schmälesten Plätz zwischen den Pfeileren gewelbet seyen/ noch auch die Form der kleinen runden Hauben vnd Sacrysteyen/ so kan doch ein Weiser Bawmeister dieselbe leichtlich auß dem Grund jhm selbst nemen vnd eynbilden. Dann wer sich solches Wercks vnderwindet/ muß nicht ohne verstand seyn.



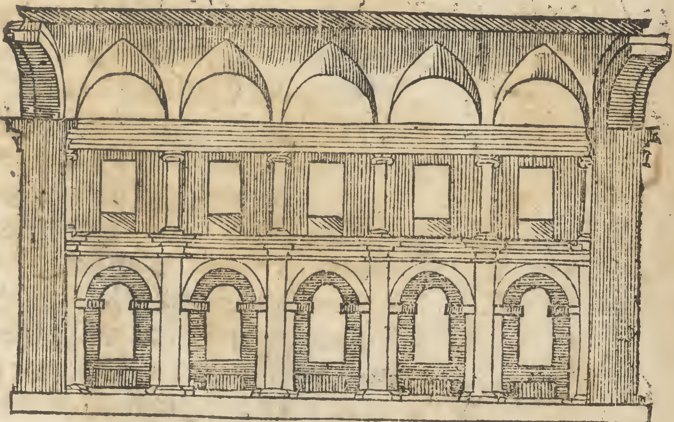
NAchvolgender Tempel ist in der mitte 30. schuh weit: Das Creutzwerck/ die Tribune vnd das hohe Chor/ halten auch jetliches 30. schuh. Die welbbögen/ so die Tribune tragen/ halten in der weyte 24. schuh. Die Pilaster an den seyten/ da die halbe Rundungen stehen/ sind 5. schuh breyt. Jede seyten des Creutzwercks ist 38. schuh lang/ vnd hat auch ein jetliche ein Thüren. Das theil vor dem hohen Chor gegen dem Altar ist gevierd. Die Pilaster mit den halben Rundungen vor dem halben Bogen des hohen Altars/ sind 5. schuh breyt/ stetzen von einander 24. schuh. Der halb Circkel ist weit 23. schuh. In die zwey Ecken an den seyten des hohen Chors/ komen zwo Sacristeyen 17. Schuh in die vierung weit. Von der Tribune zu dem Principalen Eyngang/ stehen auff jetlicher seyten 5. Capellen/ welche inwendigen 15. Schuh in die vierung halten. Die Mawren zwischen beyden sind 4. schuh dick. Die Fenster sind 6. schuh weit/ gegen welchen die Altaren stehen sollen. Die Mawr ist an der Thüren vier schuh dick/ vnd an den seyten da die halbe Rundungen stehen/ 5. Schuh. Hie zugegen kompt ein Gang 14. schuh breyt vnnd 68. schuh lang. Die halbe Rundungen seind 8. schuh breyt. An den Seiten des Portals stehen die Thürne/ so weyt hinauß gesetzt als das Creutzwerck. Die Thürne halten im diameter inwendigen 18. schuh/ sind alle Achtecket/ doch mag man sie auch vierecket machen. Die Wendelstein oder Schnecken stehen innerhalb der Mawren.

Wz dz Portal betreffen thut/ mag man durch gehülff des 4. Bu. vnd auß der grundlegũg die Particular massen võ diser ordnung leichtlich finden. Es sol obẽ flach vñ one Tach seyn damit die heytere des Tempels dadurch nit benomen werde. Von dem Pflaster biß zu dem Karnieß/ so rings vm̃ den Tempel geht/ sind in der höhe 47. schuh. Der Architrab/ Frieß vnd Karnieß halten 5. schuh: die zweyte Ordnung haltet 37. schuh: Jhr Hauptgesimps ist ein 4. theil kleiner dañ die anderen. Dise höhe vnd Karnieß dienen auch für die zweyte Ordnung der Thürne/ die dritte Ordnung der Thürne ist ein vierdten theil nidrer dann die zweyte Ordnung/ gleichfals auch jhr Karnieß. Ob dem Karnieß ist es ein wenig erhöhet darauff die runde Haube gesetzt ist.

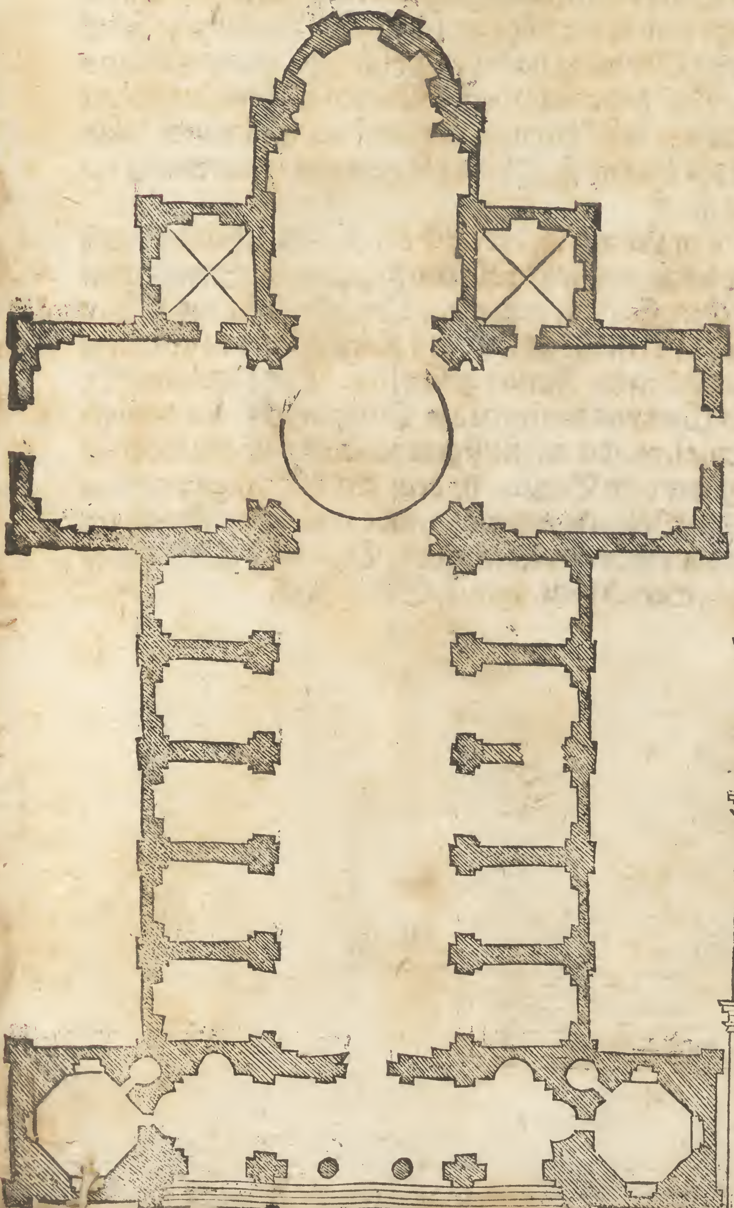
Die Figur vber dem geschlossnen Tempel mit A. bedeutet den inneren theil der fünff Capellen. Die höhe von dem Pflaster biß zu dem ersten Karnieß/ haltet 27. Schuh: das Karnieß vier schuh/ nach dem Dorischen Capitäl gemacht. Das obrist Karnieß ist an höhe dem eussersten gleich. Zwischen disen ersten vnd anderen Karnieß/ stehen gevierdte Pfeiler nach Jonischer art/ zwischen welchen die Fenster gesetzt sind. Die Figur mit B. gezeichnet/ bedeutet die Tribune/ das Chor vnd die seyten des Creutzwercks/ mit den offnen vnd blinden Thüren. Durch die eine seyte/ die mit fleiß gebrochen ist/ sihestu die Sacristey inwendigen. Das Karnieß vnder dem Bogen/ ist dem gleich so rings vmb den Tempel geht. Das Karnieß vber den Bogen so vnder die runde Hauben kompt/ ist ein Bastarte Cornice. Das obrist Außzügle ist den vorigen gleich. Das stuck C. ist ein seyten Thüre/ rund gedeckt. Die Thür ist 9. Schuh weit/ vnd 18. Schuh hoch.

C

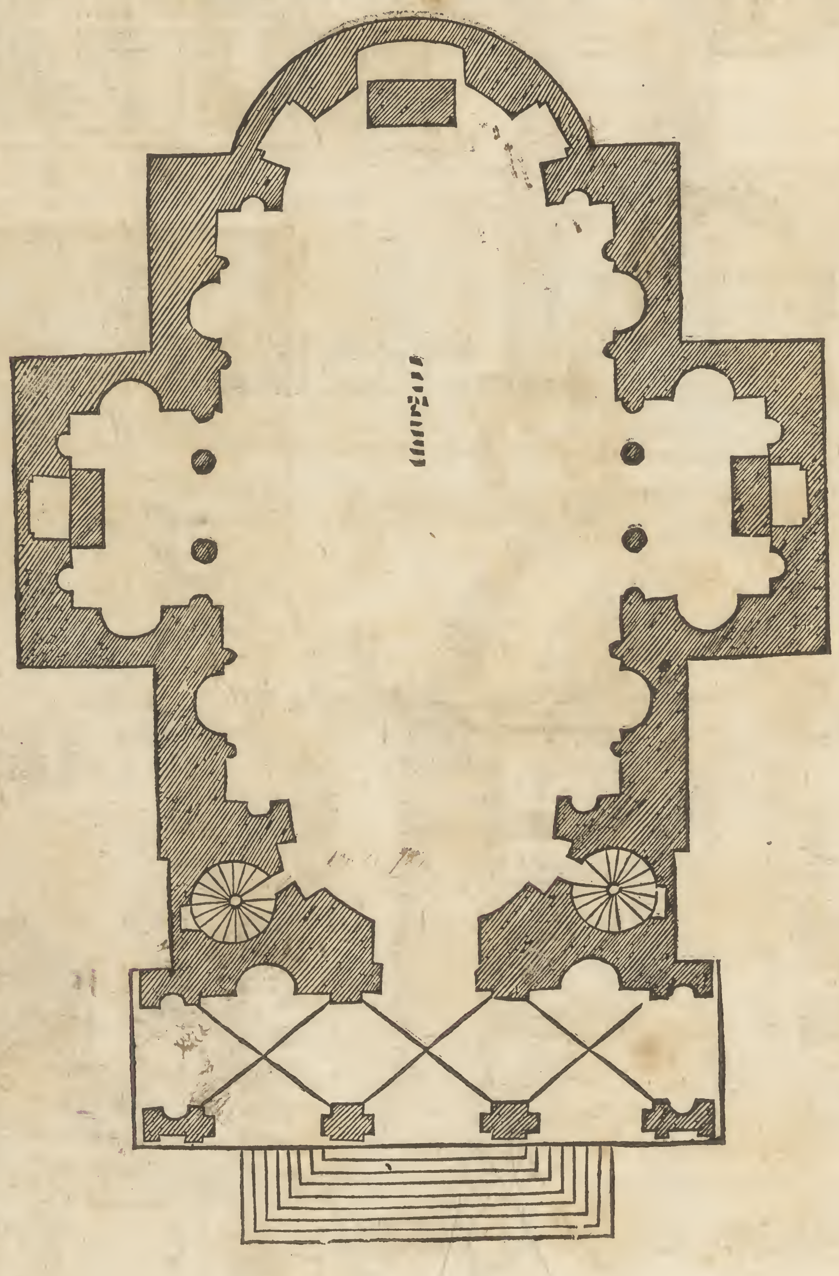
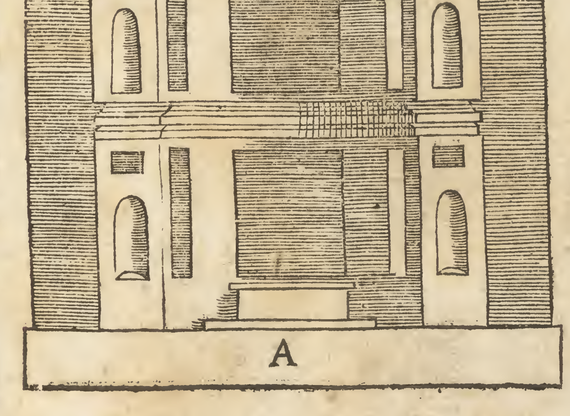
B



A



Mein meinūg vñ vorhaben in disem Buch ist nit gewesen/grosse Kir chen zu beschreiben/weil sie wegen schwere kosten nicht mögen gebawet werden. Deßhalben setz ich allhie dise letste Grundlegung eines Tempels/ so noch schlechter ist als die vorigen. Die weyte haltet 36. schuh/die lenge 54. An jetlichem ende/ so wol vornen als dahinden/ steht ein halbe Rundung/24. Schuh im diameter weyt. Die halbe Rundung da das hohe Altar ist/hat zwey Fenster/jedes 6. schuh weyt. Das Thor am Eyngang des Tempels ist acht Schuh weyt. Jm Creutz des Tempels stehen zwo Capellen/ halten in der lenge 18. schuh/in der breyte 12. Schuh Das Fenster hinder dem Altar/ ist 6. schuh weyt. Alle die grosse halbe Rundungen sind auch 6. schuh weyt/vnd die kleinen 3. schuh/ Die Säulen sind zwen schuh dick: der Platz zwischen den Säulen in der mitte haltet 6. schuh/die anderen 3. schuh. Die vier halbe Rundungen im Bauch des Tempels sind geziert mit runden Säulen/so in der Mawr stehen. Voraussen am Tempel ist ein Portal 10. schuh breyt vnd 52. schuh lang. Die hohen Pilaster sind 6. schuh breyt als Gegenwehre/die anderen 3. schuh. Jn der dicke der Mawren stehen zwen Wendelstein. Wil man Thürne an disem Tempel haben/so mag man sie nach der Ordnung der vorigen Templen daran machen.



DJse Figur so den Tempel inwendigen zeiget/ist gut zuverstehn: vom Pflaster biß zu dem ersten Karnieß sind
21. Schuh/davon haltet das Karnieß ein sechsten theil/das ander ist für die Jonische Säulen. Das Poste-
ment der halben Rundungen haltet ein fünfften theil/darauff stehen Säulen nach Corinthischer Art. Das
Gespreng vber dem Karnieß halter 36. schuh: Die blinden Fenster droben/mag man offen machen. Die Gän
ge mit den Lähnen vber dem Portal/sollen häldig gemacht werden/damit das wasser sein ablauff habe. Die halberun-
dung der Capellen des hohen Altars mit A. gezeichnet/ist hoch siben schuh ein halben: Die vierung oberthalb dem Al-
tar ist für ein Taffel/10. schuh breyt vnd 12. schuh hoch. Der Tempel außwendigen hat ein Dorisch Karnieß an höhe
dem inneren gleich. Die 2. Ordnung hat jhr kleinen pfeiler mit Karniesen geziert/2. schuh hoch/gemacht wie das Po-
stement des Bogen am Theatro Marcelli/darvon im 4. Buch. Den Platz neben dem Tach mag man mit einer Lähnen
Zieren.